Nachrichten
von
Niedersächsischen berühmten Leuten und Familien.

Erster Band.

Hamburg,
bey Nicolaus Conrad Wörmer.
1768.

Vorrede.

Da ich den ersten Band der gegenwärtigen Nachrichten auf Verlangen derer, die daran den meisten Antheil haben, mit einer Vorrede begleite, um von dem Zweck und der eigentlichen Beschaffenheit dieses Wercks den Lesern desselben einen aufrichtigen Bericht zu ertheilen, so würde solches, ohne mich öffentlich zu nennen, gethan haben, wenn nicht einige auswärtige Gelehrte *) ohne mein Wissen mir,

*) Die Herren Verfasser der Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1767. pag. 293. 480. und der gelehrte Lübeckische Herr Rector

als Verfasser, dasselbe zugeeignet hätten. Denn ob ich zwar mit dem verpflichtesten Danck die liebreiche Beurtheilung, womit sie diese Anzeige zu verbinden die Güte gehabt, erkenne, so muß ich doch der Wahrheit zu Steuer melden, daß ich die Ehre, der eigentliche Verfasser dieses Wercks zu seyn, mit Recht mir nicht zueignen könne, wie bereits ein hiesiger Gelehrter *) auf mein Ersuchen dasselbe bekannt gemacht. Daher ich solches hiemit öffentlich zu wiederhohlen mich schuldig erachte, und bey dieser Gelegenheit freymüthig gestehe, daß, was davon mir etwa zugeschrieben werden könne, nur die erste Veranlassung, wie auch hernach die Direction sey. Und zwar, was die erste Veranlassung

Rector Overbeck in seiner schönen Laudatione funebri Johannis Gottlob Carpzovii, pag. 30. not. (31). und pag. 35. not. (41).

*) in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. pag. 667.

sung betrift, so leugne nicht, daß schon lange ein Werck dieser Art gewünschet, welches für Niedersachsen gleichsam ein Ehren-Tempel verdienter Männer heissen mögte, und auf den Fuß der Niceronschen Nachrichten eingerichtet sey. Die hiesige Gewohnheit, nach welcher in Hamburg nicht alle berühmte und um das gemeine Wesen wohlverdiente Männer (wie es z. Ex. in Lübeck geschiehet) ein öffentliches Ehren-Gedächtniß durch ein gedrucktes Programma funebre erhalten, sondern diese Ehre nur gewissen angesehenen Männern, als den vier Herren Bürgermeistern, dem ältesten Herrn Syndico, dem Herrn Seniori eines hochehrwürdigen Ministerii, dem ältesten Herrn Senatori, den Herren Professoribus am Gymnasio, und dem Herrn Rectori der Johannis-Schule, erwiesen wird, ist mir offt eine Gelegenheit gewesen, zu bedauern, daß so vielen andern braven Männern, denen ihrer Meriten we-

gen dergleichen Ehre ebenfals gebührete, solche Empfehlung für die Nachkommen nicht gewidmet wird. Ich darff nur, wenn ich bey hiesigen Gelehrten stehen bleiben will, einen **Johann Christoph Wolf**, einen **Johann Ludewig Schloßer**, und andere in der Welt berühmte Männer nennen, um von der Richtigkeit meines Urtheils einen Beweiß zu führen. Etlichen geschickten Leuten ist zwar von besondern Freunden ein Ehren-Gedächtniß gestifftet worden, z. Ex. dem seligen Herrn Arnold Greve, dem seligen Herrn **Ludewig Hacke**, wodurch sich Herr **Johann** Andreas Gottfried Schetelig, wohlverdienter öffentlicher Lehrer an dem hiesigen Johanneo, als einen Freund der Gelehrten-Geschichte, rühmlich bekannt gemacht. Aber da solches nur sehr selten geschiehet, und manchmahl viele Schwierigkeiten hat, so ist das die Ursache, warum manche rechtschaffene Männer

nach

nach ihrem Tode in der That nicht die gebührende Ehre geniessen, die ihre Verdienste erheischen. Wer nur einigermassen billig dencket, wirds mir nicht verargen, daß ichs eine Schuldigkeit nenne, verdienter Leute Gedächtniß im gesegneten Andencken zu erhalten. Da ich demnach diese Gedancken mehrmahls in Gesellschafften gelegentlich zu entdecken kein Bedencken getragen, wurden vor anderthalb Jahren einige Freunde schlüssig, ein Werck solcher Art zu übernehmen, doch unter der Bedingung, daß ich die Direction darüber führen, und nach Möglichkeit ihr Vorhaben unterstützen sollte. Ich suchte zwar dasselbe von mir abzulehnen, weil ich mit meiner ordentlichen Ammts-Arbeit ohne das gnug beschäfftiget bin, folglich lieber einem andern gelehrten Manne, der dazu mehr Muße und Geschicklichkeit besäße, diese Arbeit überlassen hätte. Man beharrete aber in dem erwehnten Verlangen,

und ich sahe mich daher genöthiget, demselben ein Genügen zu leisten, wenn nicht das Werck selbst rückgängig werden sollte, trug jedoch auch, solches zu thun, desto weniger Bedencken, je weniger ehedem zween sehr verdiente Sächsische Gottesgelehrte, der selige Herr Oberhoffprediger Pipping und der selige Herr Ober-Consistorial-Rath Gleich, wie auch der berühmte Lübecksche selige Herr Superint. D. Götze dergleichen Neben-Geschäffte ihrer Aufmercksamkeit unwürdig geachtet. Nach meinem Vorschlag sollten aber die schon gedachten **Nachrichten des gelehrten Johann Peter Nicerons**, welche in einer deutschen Uebersetzung uns von dem seligen Herrn D. **Baumgarten** und nach desselben Absterben von dem noch lebenden Breßlauischen Herrn Ober-Consistorial-Rath **Rambach** geliefert worden, das Muster seyn, davon diß Werck in Ansehen der Ausarbeitung eine Aehn-

lichkeit bekäme. Besonders ward auf die Familien, so viel man davon würde in Erfahrung bringen können, mit zu sehen verabredet, weil man dafür hielte, daß solches den Nachkommen offt noch angenehm seyn dürffte. Es haben aber die Umstände der verschiedenen Mitarbeiter nicht erlaubet, diesem von mir empfohlenen Plan allezeit zu folgen, zumahl da der Verleger alle Woche ein Stück zu lieffern wünschte, wozu denselben das geäusserte Verlangen derer, die hier auf das Werck praenumeriret, veranlasset. Man blieb deßhalben zwar bey dem anfangs beliebten Satz, keines berühmten Mannes Geschichte diesen Nachrichten einzuverleiben, dessen schon in des seligen Herrn D. Jöchers bekannten allgemeinen Gelehrten-Lexico Erwehnung geschehen. Man entschloß sich aber, insonderheit die Programmata, welche zu bekommen waren, zum Grunde zu legen, und aus denselben einen

getreuen Auszug zu verfertigen, weil dergleichen Programmata mit der Zeit sich mehrentheils verliehren. Es machen dem zu Folge die Herren Verfasser oder Samler dieser Nachrichten an die Ehre, als Biographen, sich dadurch berühmt zu machen, keinen Anspruch, und bedauern, daß sie in dem Stück sich mit dem berühmten Herrn Professor Schröckh in Wittenberg am wenigsten vergleichen, oder ihn zur Nachahmung sich vorstellen können, als welcher in diesem Fach meines Erachtens ein Muster bleibet, dem wenige nahe kommen. Ihnen genüget, vornehmlich genaue Auszüge oder Uebersetzungen von eintzelnen kleinen Schriften, die mehrentheils nicht weit ausser dem Ort, wo sie gedruckt sind, bekannt zu werden pflegen, den Liebhabern der Gelehrten-Geschichte vor Augen zu legen. Doch sind auch verschiedene gantz neu ausgearbeitete Aufsätze in diesem Bande be-

sind.

findlich. Bey einer jeden Nachricht sind die Quellen, woraus man geschöpffet, angezeiget, in Ansehen der Schrifften aber, weil man wegen des Raums den Niceronschen Nachrichten nicht folgen konnte, die Journale, wo der Inhalt der Schrifften erzählet worden, mit Fleiß angeführet, damit Leser, die ein Buch oder eine kleine Abhandlung eines Gelehrten kennen wollen, belehret werden, wo sie sich deßfals Raths zu erhohlen haben. Zu dem Ende sind auch von solchen Journalen so viel angeführet, als man sich derselben erinnern können, weil wenige sie alle besitzen, ein jeder also in den seinigen die angezeigten Stellen aufzuschlagen Gelegenheit hat. Und zwar ist diß eigentlich auf Anrathen einiger angesehener benachbarten Gelehrten geschehen, deren Gutachten man zu Anfang über die Einrichtung des Werckes sich erbeten. Billige Leser werden nach solchem Zweck diese Arbeit beurtheilen, und, wenn sie nicht in allen

Stü=

Stücken nach ihrem Geschmack seyn sollte, einem jeden die Freyheit lassen, nach dem seinigen zu verfahren, wenn demselben kein Vorwurff der Thorheit gemachet werden kann. Wie unterschieden überhaupt der Geschmack unter den Gelehrten sey, beweisen die gar ungleiche Urtheile der heutigen Kunstrichter zur Gnüge. Unmöglich kann man es daher allen recht machen. Die Gesellschafft, welche sich zu diesen Nachrichten vereiniget, hat die Absicht gehabt, ihre Neben-Stunden dem Gedächtniß würdiger Männer zu widmen, und zur Erhaltung desselben das Ihrige beyzutragen. Diese Absicht wird wenigstens keinen Tadel zu fürchten haben. Geschrieben in Hamburg, gegen die Leipziger Oster-Meße. 1768.

Johann Dieterich Winckler, D.

Nachrichten
von
Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das I. Stück.

I.
Lucas Corthum,
Beyder Rechten Licentiat, und Bürgermeister der Kayserl. freyen Reichsstadt Hamburg.

Den ersten Platz in unsern Nachrichten widmen wir billig dem Andenken eines Mannes, welcher nicht nur, als ein rechtschaffener Christ nnd edler Menschenfreund, sondern auch, als eines der würdigsten Glieder von dem erhabenen Orden der Väter unsers blühenden Hamburgs, vorzüglicher Hochachtung würdig ist. Den Namen, die Familie und die Corthumsche Verdienste wird die späte Nachkommenschaft allemal mit Ehrfurcht nennen.

Wir können in dem Geschlechts-Register dieses verdienstvollen Mannes so gar bis auf seinen Urältervater **Conrad** zurück gehen. Denn dieser war schon ein preißwürdiges Mitglied unsers hochansehnlichen Senats bis ins Jahr 1507. da er zu seiner Ruhe eingegangen. Der Enkel desselben, **Jodocus**, war der Vorältervater unsers verewigten Herrn Bürgermeisters, welcher vom Jahre 1562 an bis ins Jahr 1580. Prediger an der hiesigen Jacobi Kirche gewesen ist. Dieser zeugete mit **Elisabeth Westphalen**, einer nahen Anverwandtin des ehemaligen berühmten Hamburgischen Superintendenten, **Joachim Westphalens**, zween Söhne, deren einer der Urgroßvater unsers seligen **Corthums**, Namens **Hermann**, Prediger zu Estebrügge, und der

zweete, **Joachim**, von Anno 1590. an das Amt eines evangelischen Predigers zu Bergedorf verwaltet, und in dieser Stelle so wohl seinen Sohn, **Johann**, als auch seinen Enkel, **Gerhard**, der 1704. ohne männliche Erben verstorben ist, zu Nachfolgern im Amte gehabt hat. Die leibliche Schwester des letztern, **Martha**, ist die Mutter eines Mannes, deß Hamburg so wenig, als die gelehrte Welt überhaupt jemahls vergessen wird, unsers weiland grossen D. **Johann Albert Fabricius**, vieljährigen getreuen Lehrers an dem hiesigen Gymnasio, gewesen. Der Großvater unsers seligen Bürgermeisters war **Jodocus**, des vorhin genannten **Hermanns** Sohn, Probst und Prediger zu Steinkirchen, dessen Name noch anjetzt im Lande Hadeln ein ehrwürdiger Name ist. Sein Vater **Justus**, ein vortreflicher Gottesgelahrter und scharfsinniger Weltweise, war damals, als ihm sein Sohn, **Lucas**, im Jahre 1688. den 29. April gebohren ward, evangelischer Lehrer zu Sülfeld, im Holsteinischen, welcher aber hernach im Jahre 1695. den 22. Decemb. zum Prediger an hiesiger Nicolai Kirche berufen ward. Und mit diesem rühmlichst verdienten Vater kam unser **Lucas Corthum**, als ein hofnungsvoller Sohn von 8. Jahren, in unsern Mauern an. Jedoch von mütterlicher Seite war derselbe nicht weniger berühmt: denn seine Mutter, **Anna Elisabeth**, leitete ihr Geschlecht von der ansehnlichen **Lütkens**- und **Langenbeckschen** Familie her.

Was solchergestalt in seinen Vorfahren die Vorsehung ihm schon einen Grund des Glücks seyn lassen, das ertheilte sie ihm auch in Ansehen seiner selbst. Sie hatte ihn nicht nur mit einer gesunden und dauerhaften Natur des Leibes begabet, sondern, da er zu einem Vater unsers gesegneten Hamburgs ersehen war, so hatte sie ihm auch mit freygebigen Händen und frühe solche Fähigkeiten und Gemüthskräfte geschenket, welche anfänglich durch eine kluge väterliche Erziehung, und hernach durch treue Unterweisung verdienter Lehrer unsers Hamburgischen Johannei, als des damaligen Rektors, **Johann Schulze**, und des Conrektors, **Paul Georg Krüsike**, zu einer solchen hofnungsvollen Reife gelangten,

daß er in den sogenannten schönen Wissenschaften bewunderungswürdig zunahm. Im Jahre 1706. ward er darauf unter dem Rektorat des sel. D. und Prof. **Johann Müllers** in die Matrikel des Gymnasii eingeschrieben, wodurch er vortheilhafte Gelegenheit erlangte, unter den damahligen berühmten Professoren des Gymnasii, **Georg Eliezer Edzard**, D. **Johann Albert Fabricius**, und dem nachmaligen Hauptpastor und Senior, **Johann Friedrich Winkler**, die herrlichsten Einsichten in das Innere der gründlichen Wissenschaften dergestalt zu erreichen, daß er sich eine allgemeine Zuneigung aller Rechtschaffenen erwarb. Sein einsichtsvoller Vater aber, der wohl wuste, daß Gottesgelahrheit und Rechtsgelahrheit der Religion und dem Staate die ersprießlichsten Dienste gemeinschaftlich erweisen, fand dahero kein Bedenken, den Entschluß seines Sohnes, sich der Rechtsgelahrheit zu widmen, zu billigen, ob er gleich unter der Anführung des gedachten seligen **Winklers** auch in denen morgenländischen Sprachen und in den Anfangsgründen der Theologie glücklich zunahm. Nachdem er drey Jahre auf unserm Gymnasio sich zur Rechtsgelahrheit regelmäßig vorbereitet hatte, verließ er dasselbe, und erwählte im Jahre 1709. zur weitern Treibung seiner Studien die Universität Leipzig, da er vornehmlich die Gebrüder **Olearius** und **Scherzer** zu seinen Führern erwählte, die dasigen Bibliotheken fleißig besuchte, und überhaupt nichts versäumte, was auch zur Ausbreitung seiner Erkenntniß in der Litteratur, die er vorzüglich liebte, dienen konte.

Ob er sich nun gleich während seines dreyjährigen Aufenthalts zu Leipzig in den gründlichen Wissenschaften einen würklichen Reichthum erworben hatte, und daher bey seiner im Jahr 1712. erfolgten Zurückkunft nach Hamburg sich bereits öffentlich zu zeigen befugt gewesen wäre, so trieb ihn doch das Feuer seines rühmlichen Fleisses, ausser dem Vaterlande noch mehr Früchte der Erkenntniß zu sammlen. Er reiset daher in eben demselbigen Jahre nach **Leyden**, der bekannten holländischen hohen Schule, auf welcher damals die grossen Rechtslehrer, **Reinhard Vitriarius**, **Johann**

Voetius und **Gerhard Noodt**, das Augenmerk seiner Wißbegierde waren. Insbesondere erlernete er aus denen Vorlesungen des **Voetius** die Erklärung des deutschen Staatsrechts, um dadurch sich von der Zunft solcher Rechtsgelehrten zu unterscheiden, welche ihre Geschicklichkeit offt nur aus der alten Griechen und Römer Gesetzen erborgen zu können glauben, in ihrem eigenen Vaterlande aber fremd sind und bleiben. Doch konnte auch dieser holländische Musensitz ihn noch nicht völlig befriedigen; sondern er entschloß sich noch im Jahre 1714. die hohe Schule zu Wittenberg zu besuchen, und verhielte sich daselbst so rühmlich, daß man dadurch veranlasset ward, seine Verdienste zu schätzen. Man wünschte sich ihn zu einen öffentlichen Lehrer dieser berühmten Universität, wozu ihn der grosse **Wernher** insonderheit zu bewegen suchte. Allein, entweder ein verborgener Wink der göttlichen Vorsehung, oder die überwiegende Neigung, seinem Vaterlande die gesammleten Früchte des Fleißes aufzuopfern, war Ursache, daß er einen solchen wichtigen Ruf ausschlug, und Wittenberg wiederum verließ. Doch hinterließ er denkwürdige Proben seines Fleißes, und vertheidigte mit einer männlichen Beredsamkeit im Jahre 1715. den 4. Oct. unter dem Vorsitze des erwehnten unsterblichen **Wernhers** eine gelehrte Streitschrift **von der freyen Wahl, die man den Kindern in Bestimmung ihrer zukünftigen Lebensart billig verstatten müsse.** Und als er die academische Würde eines Licentiaten beyder Rechten daselbst annahm, vertheidigte er im folgenden 1716. Jahr, den 7. April, unter dem Beystande des Professors **Gebhard Christian Bastinellers** eine von ihm selbst mit vieler Beurtheilungskraft ausgearbeitete Streitschrift **von der Enterbung, insofern sie nach bürgerlichen Rechten kräftig ist.**

Mit Ruhm und wahrer Würdigkeit kam er endlich wieder nach Hamburg. Man erkannte sogleich, wie nutzbar dessen Hierseyn wäre. Das ansehnliche Niedergerichte ward im Jahr 1721. das erste Feld, auf welchem er öffentlich seine Kräfte zeigen konnte. Hierauf ward

er

er im Jahre 1729. den 2. Julius zum Mitgliede eines hochansehnlichen Senats zum algemeinen Beyfal der Bürgerschaft erwählet. Nach den verschiedenen Arten wichtiger Beschäftigungen, welche die Herren des Raths hieselbst ausser den gewöhnlichen Versammlungen so wohl in, als ausserhalb der Stadt übernehmen müssen, hat der *selige* Herr **Corthum** bewiesen, wie gegründet die Hoffnung gewesen, welche man sich von ihm bey seiner Wahl gemacht, überal aber bey allen Rechtschaffenen sein Andenken verehrungswürdig gemacht, und den Ruhm der grössesten Klugheit, Gerechtigkeit und Redlichkeit hinterlassen. Die besondere Vorfälle, wo er davon die unleugbarsten Beweise der ganzen Stadt vor Augen geleget, zu erzehlen, erlauben die engen Grenzen dieser Blätter nicht. Aber auch bey denen hamburgischen Musen ist der **Corthumsche** Name als ein heiliger und geweyhter eingeschrieben. Denn der gunstvollen Vorsorge des seligen **Corthums** haben wir es zu danken, daß das prächtige Gebäude des hiesigen Gymnasii neu aufgeführet worden, und daß die öffentliche Bibliothek einen anständigen Platz erhalten.

Bey diesen grossen Verdiensten war ihm noch die höchste und letzte Ehrenstuffe in unser Republik zur gerechten Belohnung übrig. Schon längst hatte er sie verdient. Und die Wünsche des dankbegierigen Volks wurden endlich erfüllet, als ihn das Looß im Jahr 1751. den 3. August zum würdigen Nachfolger des seligen Herrn Bürgermeisters D. **Lucas von Spreckelsen** bestimmte. Alle günstige Urtheile, die von dieser Wahl gemacht worden, sind in der Reihe von 13. Jahren, da unser blühender Staat ihn, als Bürgermeister, verehret hat, in unleugbare Wahrheiten verwandelt worden. Die **Kirche St. Petri**, und das Hospital **zu St. Georg** sind unvergeßliche Zeugen von seinen uneigennützigen Bemühungen. Wie glücklich würde sich Hamburg schätzen, wenn es seine schuldige Dankbarkeit an den Kindern eines um dasselbe so hochverdienten Bürgermeisters bezeugen könte? Es hatte zwar derselbe im Jahre 1728. den 24. May eine glückliche Eheverbindung mit der damaligen Demoi-

selle, **Catharina Johanna Greven**, einer Tochter des sel. **Jacob Greve**, weiland angesehenen Kaufmanns hieselbst, und Frauen **Elisabeth**, gebohrnen **Burmesters**, feyerlich vollzogen, hat auch in dieser Ehe eine Reihe von 36. Jahren mit der zärtlichsten Liebe und erwünschtesten Zufriedenheit erreichet. Es gefiel jedoch der göttlichen Vorsehung nicht, diese Ehe mit Leibeserben zu segnen. *) Dem ungeachtet aber sind durch des seligen Herrn Bürgermeisters **Corthums** zwo Frauen Schwestern unserer Stadt zwo ansehnliche und noch blühende Familien bekannt und schätzbar worden. Die ältere Schwester, **Anna Dorothea**, ist mit einem verdienstvollen Kaufmann, **Benedict Eding**, verheurathet gewesen, deren noch lebender Sohn, Herr **Lucas Heinrich Eding**, die Zierde seiner Familie ist. Die jüngere Schwester, **Margaretha Elisabeth**, welche mit einem ansehnlichen Kaufmann, **Johann Heinrich Helmer**, in der Ehe gelebet, hat an zwoen würdigen Töchtern viele Freude erlebet, von welchen die ältere, **Anna Cäcilia**, mit Herrn **Daniel Gotthard Schmidt**, angesehenen Kaufmann hieselbst, ehelich verbunden gewesen, die jüngere aber, **Johanna Magdalena**, noch jetzt mit Herrn **Heinrich Matthäus Gräfe**, einen gleichfals werthen Kaufmann, in vergnügter Ehe gelebet. Unser Gymnasium hat dieser jüngern Schwester des seligen Herrn Bürgermeisters einen gelehrten Sohn, den seligen Herrn Doctor und Professor, **Lucas Heinrich Helmer**, zu danken, welcher aber demselben im Jahre 1760. den 11. November frühzeitig durch den Tod entrissen ward. Diß ist auch das Schicksahl, welches unsere Republik von unserm seligen Herrn Bürgermeister **Corthum** selbst beklaget. Der 9te Jenner des Jahres 1765. war der Tag, an welchem man die betrübte Nachricht von seinem Tode erfahren muste. Ob er gleich ein Alter von 76. Jahren, 8. Monaten und 11. Tagen erreichet hat, so war den-

*) Die durch diesen Riß tiefgebeugte Frau Bürgermeisterin Corthum, ist ihrem seligen Herrn Gemahl im Jahr 1766. den 23. Octobr. nachgefolget, nachdem sie einige Wochen vorher mit einem Schlagfluß befallen worden.

dennoch die Zeit seines ruhmvollen Lebens für dem Staat zu kurz. Sein Gedächtniß bleibet deßwegen bey allen patriotischen Einwohnern unserer Stadt unvergeßlich.

Es ist nach seinem Tode ihm ein zwiefaches Ehren-Gedächtniß gestiftet, wovon der berühmte Herr Doctor und Professor, **Gottfried Schütze**, als damaliger Rector des Gymnasiums, Verfasser gewesen. Eines in lateinischer Sprache, acht Bogen stark, in groß Folio, führet die Aufschrift: Memoriam viri illustris atque magnifici, LVCAE CORTHVM, Jurisconsulti excellentissimi, et inclutae reipublicae Hamburgensis Consulis meritorum amplitudine splendidissimi, magno familiae perturbatae luctui, majori reipublicae afflictae detrimento, et maximo boni cuiuis perculsi desiderio a d. VIIII. Januar. A. R. C. cIↃ IↃ CCLXV. rebus humanis erepti, ex amplissimi Senatus decreto gratae prudentique posteritati sacram esse iubet luctus communis interpres *Godofredus Schütze*, S. Theol. Doct. et Histor. ac Gr. Lingu. Prof. Publ. Acad. Scient. Berolinens. Hafniens. et Parisin. adscriptus, Gymnasii eo tempore Rector. Von dem andern, welches in deutscher Sprache eine Uebersetzung des erstern liefert, lautet der Titel also: **Den auf grosse und weit ausgebreitete Verdienste gegründeten Nachruhm Sr. Magnificenz, des Hochedlen, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn** Lucas Corthum, **eines sehr berühmten Rechtsgelehrten, und der Republik Hamburg höchstverdienten Bürgermeisters, bey dessen am 9. Jenner dieses Jahrs 1765. erfolgten seligen Absterben, nicht nur die hochansehnliche Corthumsche Familie, sondern auch unsre Republik überhaupt und ein jeder Patriot in derselben insbesondere den traurigsten Verlust beklaget hat, suchte auf Befehl eines Hochedl. und Hochw. Senats durch eine zuerst in lateinischer Sprache ab-**

gefasste Lobschrift, und hiernächst durch eine freye deutsche Uebersetzung derselben, einer erkentlichen Nachkommenschaft zu empfehlen Gottfried Schütze, der heil. Schrift Doctor, u. s. f. 9½ Bogen, in groß Folio. Aus dieser letztern zierlich abgefaßten Lobschrift haben wir die gegenwärtige Nachricht entlehnet.

* *

II.

Friederich Wagner,

Der heiligen Schrift Doctor, eines hochehrwürdigen Ministerii Senior, und Pastor zu St. Michaelis in Hamburg.

Je mehr auch auswärtig die Verdienste dieses berühmten Gottesgelehrten von allen Kennern und Verehrern der ächten Gelehrsamkeit zu aller Zeit gehörig erkannt worden, desto ungerechter würden wir handeln, wenn wir nicht in unsern Nachrichten zuerst auch desselben gedächten.

Er ist im Jahr 1693. den 21. Jenner in einem Dorfe, Castro, in dem Herzogthum Magdeburg gebohren, wo sein gelehrter und redlicher Vater, **Christoph Wagner**, das Amt eines evangelischen Predigers mit grosser Treue verwaltet hat. Desselben Ehegattin, **Anna Dorothea**, eine gebohrne **Tiefenbachen**, war die glückliche Mutter dieses unsers grossen Gottesgelehrten. Sein seliger Vater, welcher frühzeitige Fähigkeiten an demselben erkannte, bemühete sich desto williger, ihn in den Anfangsgründen der Religion, der lateinschen und griechischen Sprache selbst zu unterrichten, bis er ihn fähig fand, im 13ten Jahre seines Alters der Schule zu Tangermünde anzuvertrauen, woselbst er drey Jahr lang sich aufgehalten, hernach aber zu Alt-Brandenburg weiter noch zu denen accademischen Wissenschaften zubereitet ward.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 2. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Er begab sich hierauf im Jahre 1712. auf die berühmte Universität Halle, und genoß daselbst des Unterrichts der gelehrtesten Männer, welche diese Academie zu derselben Zeit ziereten, **Christian Benedict Michaelis** in der Philologie, des **Heineccii, Wolfens** und **Schneiders** in der Philosophie und Mathesi. Die Theologie aber lernete er aus **Breithaupts, Antons, Frankens, Langens** und **Johann Heinrich Michaelis** Unterricht, und zwar mit solchem Eifer, daß er schon im Jahre 1716. tüchtig erkannt ward, in dem dasigen berühmten Waysenhause mit Nutzen öffentlich zu lehren.

In diesem ersten Amte hat er die Erstlinge von seinen Schriften, auf welche jedoch gar bald viele noch wichtigere erfolgten, bekannt gemacht. Er schrieb nemlich eine **gründliche und vollständige Anweisung zur Arithmetik, nach genauer und practischer Art**, die zu Halle 1721. 2½ Alphab. in 8. ans Licht trat. Mit zweener anderer geschickter Schulmänner, **Zopfens** und **Fendii**, gemeinschaftlichen Fleiße übersetzte er **Herodiani** Römische Historie seiner Zeit zum erstenmal, welche mit **Menantes** (d. i. **Christ. Fried. Hunolds**, I. V. D.) Vorrede zu Halle 1719. heraus kam. Er ward aber von dem Vorsatze, mehrere lateinische und griechische Schriftsteller ins Deutsche zu übersetzen, durch Antragung wichtigerer Bedienungen abgehalten. Unter denenselben war ihm zwar das Geschäffte eines Mißionairs nach Ostindien bestimmet. Es gieng aber

solches zurücke, weil er einen Ruf zum Garnisonprediger in Berlin bey dem daselbst damals in Garnison liegenden Regimente des Generals von Löwen erhielte. Er hielte daher, als zu Berlin im Jahr 1720. den 12. August der Pulverthurm von einem ohngefähren Feuer in die Luft gesprenget ward, eine geistliche Rede **von dem gebührenden Verhalten bey schwehren Gerichten Gottes und Unglücks-Fällen** am 12ten Sonntage nach Trinitatis in einer Nachmittags-Predigt über Röm. 11, 22. welche hernach auf Verlangen dem Druck übergeben ward.

Bald darauf, nemlich im Jahr 1721. berief man ihn nach Nauen, einem namhaften Orte in der Mittel-Mark, zum Hauptpastor und Inspector der benachbarten Dioeces. Hier offenbarte sich an ihm der gemeinschaftliche Nutze einer gründlichen Gottesgelahrheit, wenn sie mit einer gesunden Philosophie verbunden wird. Er legte davon einen rühmlichen Beweiß ab in dem bekannten Werke, darinn er die falschen Begriffe, welche damals ein Catechet und Prediger in Leipzig, M. **Adam Bernd**, unter dem angenommenen Namen **Melodius** von der Freyheit des Willens hegte, entdeckte und gründlich widerlegte. Diß Werk führet den Titel: **Versuch einer gründlichen Untersuchung, welches der wahre Begrif von der Freyheit sey.** Berlin, 1730. 8. Einen noch herrlichern Sieg aber erhielte er wider einen weit gefährlichern Feind der ganzen christlichen Religion und des Mittleramtes Jesu, nemlich den berüchtigten **Dippel**, durch die unvergleichliche Schrift: *Christianus Democritus autocatacritus*, d. i. **Schrift- und vernunftmäßige Widerlegung des Lehrbegrifs Christiani Democriti von dem Mittleramte Jesu und der Ordnung des Heils.** Berlin, 1732. 8. Denn durch dieselbe ward der schwatzhafte **Dippel** beschämt und zum Stillschweigen gebracht.

Je gerechtere Achtung einem Mann von solchen Ver-Verdiensten gebührete: desto gewünschter widerfuhr ihm eine rühmliche Vergeltung derselben, da er im Jahre 1732. den 7. Sept. von seinem allergnädigsten Könige zum Consisto-

ſiſtorialrath in dem Herzogthum Pommern, und ſonderlich im Fürſtenthum Camin zum Probſt, wie auch zum Hauptpaſtor an der St. Marien-Kirche in Stargard, und zum erſten Profeſſor der Gottesgelahrheit und der hebräiſchen Sprache an dem berühmten Gymnaſio daſelbſt ernannt ward. Doch nur vier Jahre konnte er dieſe wichtige Aemter bekleiden. Denn im Jahr 1736. den 19. Febr. ward er mit allgemeinem Beyfall zum Hauptpaſtor an der Kirche zu St. Michaelis hieſelbſt erwählet, trat auch in dem gedachten Jahre den 5. Jun. ſein öffentliches Lehramt alhier an.

Hier erwieß er ſich nicht weniger als einen guten Streiter Jeſu Chriſti, indem er den bekannten unverſchämten Läſterer der Perſon unſers göttlichen Erlöſers, **Johann Chriſtian Edelmann**, mit einem einzigen gründlich erklärten Spruche, nemlich der Erörterung der Stelle 1. Moſ. 49, 10. welche in dreyen Theilen in Octav ans Licht trat, gleichſam wie mit einem Schwerdte erlegte. Deſto würdiger war er der Ehre, die ihm im Jahr 1743. wiederfuhr, da er nach dem Abſterben des ſeligen Herrn **Johann Georg Palms** den 1. Merz die Würde eines Senioris des hieſigen ehrwürdigen Miniſterii erhielte. Wie hoch aber auch Auswärtige ſeine Verdienſte geſchätzet, erhellet daraus inſonderheit, daß die berühmte Univerſität zu Jena, als ſie im Jahr 1758. ihr zweytes Jubiläum feyerlich begieng, ihm aus eigenem Triebe die Würde eines Doctoris der Theologie ertheilete.

Sein ſonſt hier genoſſenes Vergnügen ward im Jahre 1750. den 10. Merz aufs empfindlichſte unterbrochen, als durch einen unvermuthen, und zur ſelbigen Jahres-Zeit ganz unerwarteten feurigen Strahl des Blitzes der Thurm der hieſigen Michaelitiſchen Haupt-Kirche nicht nur gerühret und entzündet, ſondern auch die ganze Kirche von dem mit Macht um ſich greiffenden Feuer dergeſtalt ergriffen ward, daß ſo gar die innerſten Grabmähler nicht verſchonet blieben, ſondern Thurn und Kirche auf einmal krachend einſtürzten. Es gerichte ihm zwar zu beſonderer Freude, daß er hernach die feyerliche Legung des Grund-

Steins

Steins zur neuen Kirche mit einer heiligen Rede unter Danken und Loben einweihen konnte. Er sahe die reichliche Allmosen der Liebe, und hatte das Vergnügen, den verschönerten Tempel biß unter das Dach erbauet zu sehen. Aber ihn selbst nach Wunsch zu den schönen Gottesdiensten einzusegnen, muste er, nach dem unerforschlichen Verhängniße Gottes, seinem würdigen Nachfolger, dem auch nunmehro auch schon in die Ewigkeit eingegangenen, Herrn **Ernst Ludewig Orlich**, überlassen. Doch genoß er des Vergnügens, die so genannte kleine Michaelitische Kirche, welche wegen ihrer Baufälligkeit kurz vor dem erwehnten Unglück niedergerissen, während der Zeit aber wieder neu aufgebauet worden war, in eigener Person im Jahre 1757. den 14. Junius einzuweihen, und einige Jahre noch seine Gemeine öffentlich darinnen zu unterrichten. Am 6. Julius im Jahre 1760. aber, nachdem er noch kurz vorher, nemlich am Feste Johannis, sein Amt, wiewohl schon unter schwächlichen Umständen, selbst verwaltet hatte, ward er seiner Gemeine durch den Tod entrissen. Er starb im 68sten Jahr seines ruhmvollen Alters an einem lungensüchtigen Fieber, und man fand in seinem entseelten Cörper, nach geschehener Oefnung desselben, auf 47. Steine in der Gallenblase.

Was seine häußlichen Umstände betrift, so verheurathete er sich, da er nach Nauen berufen ward, im Jahr 1721. den 29. Octobr. mit Jungfer **Charlotta Eleonora Schartow**, des damaligen Preußischen Kriegscommissarii, **Johann Benedict Schartows**, in Berlin, Tochter, welche Ehe mit sieben Kindern gesegnet worden,

1) einem Sohn, **Johann Georg Friederich**, der zu Nauen 1722. im Monath August gebohren, aber noch in demselben Jahr wieder verstorben;

2) einer Tochter, **Henriette Rosina Charlotte**, welche eben daselbst 1724. den 27. Merz gebohren, jedoch 1728. im Monath Merz Todes verblichen;

3) einer Tochter, **Anna Sophia Agatha**, die auch zu Nauen 1726. den 3. May gebohren, nachmahls hier

1744.

1744. den 2. Junius, mit Herrn **Matthäus Gräfe**, noch lebenden angesehenen Kaufmann unserer Stadt, verheurathet worden, im folgenden 1745sten Jahr aber, nachdem sie den 24. Sept. eine Tochter, **Cornelia Charlotte**, zur Welt gebracht, bald hernach, nemlich am 1. October, ihren Geist aufgeben müssen;

4) einer Tochter, **Christiana Louise Charlotte**, welche zu Nauen 1729. den 28. Januar. gebohren, und alhier 1753. den 17. Julius mit Herrn D. **Lucas Heinrich Helmer**, Professor der Moral am hiesigen Gymnasio, verheurathet worden, dem sie drey Kinder, **Johanna Charlotte Henriette** 1755. den 23. May, **Johanna Cornelia Friederica** 1757. den 7. May, und **Lucia Charlotte Adolphine** 1759. den 7. April gebohren, im Jahr 1760. den 3. Novemb. aber dieses ihres geschätzten Ehegatten durch den Tod beraubet worden;

5) einem Sohn, **Friederich Gottlieb**, der zu Stargard 1733. den 10. Sept. gebohren, und 1766. den 25. May zum Prediger auf dem Hamburger Berg alhier erwählet worden;

6) einer Tochter, **Cornelia Margaretha**, welche hier zu Hamburg 1737. gebohren, aber 1757. wiederum verstorben;

7) einer Tochter, **Catharina Maria Charlotte**, die auch hieselbst 1741. den 18. August gebohren, nachher 1763. den 26. Julius mit Herrn **Heinrich Albert Benning**, angesehenen Kaufmann dieser Stadt, verheurathet worden, im Jahr 1764. aber, nachdem sie am 4. April von einer todtgebohrnen Tochter entbunden worden, bald darauf, nemlich den 10. April, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat.

Was des seligen Herrn Senioris **Schriften** betrift, so sind dieselbe unvergeßliche Beweise seiner gründlichen und ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Wir setzen davon die Aufschriften her, so viel deren uns bekannt worden.

1)

zu rechnen habe? gegen eine Stelle in des Herrn Wagners Tractat eine Einwendung machte. S. Hamburgische Beyträge zur Aufnahme der gelehrten Historie, 1743. S. 487. Des Herrn Quistorps Gedanken wurden von einem Ungenannten in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1743. S. 521. fgg. widerleget. Darauf vertheidigte sich Herr Quistorp eben daselbst S. 577. fgg. Ihm antwortete aber gleich darauf S. 665. fgg. und 673. fgg. Herr M. Ephraim Friederich Sonnenschmidt, welcher jetzt als Prediger bey der deutschen evangelischen Gemeine zu Moscau im Amte stehet.

7) Christianus Democritus autocatacritus, d. i. der sich selbst verurtheilende Democritus, oder schrift- und vernunftmäßige Widerlegung seines Lehrbegrifs von dem Mittleramt Jesu und der Ordnung des Heils, wie er solche so wohl in seiner so genannten vera Demonstratione euangelica, als auch in deren Vertheidigung vorgetragen, nebst einem Anhange, darinn Democriti neueste Schrift, nemlich die kurze Nachricht von dem, was mit einem schwedischen Studioso in Halle, wegen einiger theologischen Streitfragen, paßiret, kürzlich beleuchtet wird. Berlin. 1732. 8. Auch mit diesem Werke legte der selige Herr Verfasser viele Ehre ein, wie Lilienthal in seiner fortgesetzten theol. Bibliothek, S. 358. mit Recht urtheilet, und es ist dasselbe unstreitig eine der gründlichsten Schriften, womit der bekannte Dippel, welcher den Namen Christianus Democritus angenommen hatte, eingetrieben ward. Man kann den Inhalt derselben in den deutschen Actis Eruditorum, im 172. Stück, S. 302. fgg. in der fortgesetzten Samlung von A. und N. theol. Sachen, 1732. S. 669. fgg. in den Hamburgischen Berichten, 1732. S. 14. fg. und 343. fg. wie auch in dem Hamburgischen Correspondenten, 1737. Num. 6. erzählet lesen. Denn es verdiente ein Werk von solcher Wichtigkeit seinem Inhalt nach der Welt näher bekannt gemacht zu werden.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 3. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

8) **Fortgesetzte schrift- und vernunftmäßige Widerlegung des ganzen Lehrbegrifs des Christian Democritus vom Mittleramt Jesu und der Ordnung des Heils.** Berlin. 1733. 8. Dieselbe herauszugeben ward der selige Herr Senior genöthiget, da **Dippel**, um nicht das Ansehen zu haben, als ob er ganz verstummen müsse, im Jahr 1733. sein also betiteltes **Etwas Neues, oder Retirade der lutherischen Orthodoxie** drucken ließ. Herr **Wagner** führte daher in dieser seiner zwoten Gegenschrift die Stellen aus der erstern an, wo das neue **Dippelsche** Gewäsche schon zum voraus widerleget war. Man kann davon die **Hamburgischen Berichte** 1734. S. 119. nachschlagen.

9) **Reflexion über Judä Ischarioths, des Verräthers, bedenkliche Aufnahme in die Zahl der zwölf Apostel.** Stehet in den Berlinschen **freywilligen Hebopfern**, im 31. Beytrage, S. 78. fgg. Es wird daher ein Beweiß für die Unschuld Jesu und die Wahrheit der christlichen Religion genommen.

10) **Betrachtung über den merkwürdigen Unterscheid der deutschen Uebersetzung Lutheri von dem griechischen Grundtext Joh. XVII. 2.** Ist eben daselbst im 32. Beytrag, S. 116. fgg. eingerückt.

11) Reflexions über das erste Wunderwerk Jesu, da er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa Wasser in Wein verwandelte. Stehet gleichfals daselbst, im 36. Beytrage, S. 510. fgg.

12) Zusatz zum ersten Theil seiner Reflexions über das erste Wunder Jesu, von der Transsubstantiation der Papisten. Eben daselbst, S. 557. fgg.

13) Continuation der Reflexions über das erste Wunder Jesu. Auch daselbst, im 37. Beytrag, S. 607. fgg.

14) Reflexions über das erste Geheimniß des N. T. und die darüber von dem Engel Gabriel und der Jungfrauen Marien angestellte Unterredung, Luc. I. v. 26 - 38. zum Muster einer christlichen und vernünftigen Methode, die Geheimnisse der Christen zu betrachten. Eben daselbst, im 39. und 40. Beytrag, S. 854. fgg. im 41. Beytrage, S. 3. fgg. im 42. Beytrage, S. 99. fgg. im 43. Beytrage, S. 269. fgg. im 44. Beytrage, S. 293. fgg. im 45. Beytrage, S. 389. fgg. im 46. Beytrage, S. 483. fgg. und im 47. Beytrage, S. 577. fgg.

15) Wohlgemeinte Erinnerungen über einige Stellen der Reflexionen über das erste Geheimniß N. T. nebst des Herrn Senioris hinzugefügten wohlgemeinten Antwort darauf. Eben daselbst, im 42. Beytrag, S. 122. fgg. und im 43. Beytrag, S. 197. fgg.

16) Das göttliche Leben des Ertzvaters Henoch über 1 Mos. V. v. 24. in einer Leichenrede vorgestellet. 1728. Dieselbe ist hernach im 1. Theil der Rohlschen Samlung auserlesener Canzelreden, S. 531. fgg. wieder abgedruckt.

17) Die Ruhe und Zufriedenheit der Seelen in Gott auch unter dem Leiden, über Ps. LXII. 2. Eine Leichenrede auf den Tod der Frauen Johanna Sophia Rosina Oldenbruchs. Stargard. 1733. Sie ist nachher dem 1. Anhang zu der Samlung auserlese-

sener Canzelreden, die der selige Herr Wagner herausgegeben, S. 387. fgg. wiederum einverleibet worden.

18) Lacrymae Stargardiae in saeculare Jubilum conuersae. d. i. Dank- Buß- und Betpredigt, welche beym hundertjährigen Andenken der ehemahligen gänzlichen Einascherung, womit die hinterpommersche Haupt- und Hanseestadt Stargard im dreißigjährigen Kriege 1635. den 7. Octob. jämmerlich heimgesuchet worden, über Matth. XXII. 44. gehalten worden. Stargard. 1735. 4. In dem 2. Anhang der gedachten Samlung auserlesener Canzelreden, S. 243. fgg. hat er sie gleichfals wieder abdrucken lassen.

19) Pommerscher Sing- Bet- und Dankaltar, oder vollständiges Gesangbuch von 1100. auserlesenen Liedern, von einem Stargardschen ehrw. Ministerio verbessert und vermehret, und mit einer Vorrede versehen. Stargard. 1736. 8. Der sel. Herr Wagner hat, wie er in der Vorrede meldet, dabey die Direction geführet. Daß ihm darinn auch der nachmalige Diaconus zu Trepto in der Uckermark, Ernst Gottlieb Friederich Jaenticus, mit behülflich gewesen, wird in den Hamburgischen Berichten 1747. S. 739. gemeldet.

20) Stargartsche Abschieds- und Hamburgische Antrits-Predigt Hamburg. 1736. 4. In den Hamburgischen Berichten 1736. S. 521. und 537. fgg. ist der Inhalt derselben kürzlich erzählet. Beyde Predigten hat der selige Mann hernach in dem 1. Anhang der von ihm herausgegebenen Samlung auserlesener Canzelreden, S. 107. fgg. und 163. fgg. wieder abdrucken lassen.

21) Allgemeine Betrachtungen über die geoffenbarten göttlichen Geheimnisse der christlichen Religion überhaupt, darin gezeiget wird, wie man sich dabey christlich und vernünftig verhalten, und alle unchristliche und unvernünftige Ab-

wege vermeiden solle. Nebst einem zwiefachen Anhange. Hamburg. 1737. 8. *)

22) Das seligmachende Erkenntniß Gottes in ausführlichen Betrachtungen über die christliche Glaubenslehren, nach Anleitung gewisser dazu auserlesener Hauptsprüche heiliger Schrift. Erstes Stück. Hamburg. 1737. Zweytes Stück. 1739. 4. **)

23) Kurzer Inhalt seiner Sonn- und Festtags-predigten über die Evangelia, nebst Paßions- und

*) In diesem Werk hat der Herr Verfasser die oben Num. 14. angeführte wichtige Untersuchungen vermehrter und, nachdem er sie von neuem durchgegangen, mit verschiedenen Zusätzen bereichert, wieder abdrucken lassen, um sie desto bekannter zu machen, da die Berlinischen Hebopfer, denen sie zuerst einverleibet worden, nicht in aller Händen waren. Der zwiefache Anhang machet eigentlich die oben Num. 12. und 15. erwehnte Anmerkungen aus, welche gleichfals hier vermehrter erscheinen. Mit gehörigem Ruhm werden diese Betrachtungen recensiret in den Leipziger neuen Zeitungen von gel. Sachen 1737. S. 412. fgg. in den Hamburgischen Berichten 1738. S. 273. fgg. in den frühaufgelesenen Früchten 1737. S. 76. fg. wie auch in des sel. Mich. Lilienthals theologischen Bibliothek, S. 151. fg.

**) Da der selige Mann nach Hamburg kam, fieng er an in den Wochenpredigten über die Glaubenslehren zu predigen, und war willens, hernach die Sitten-Lehre vorzunehmen. Man ersuchte ihn, solche Predigten drucken zu lassen. Er entschloß sich dazu, arbeitete, was er von den Predigten zu Papier gebracht hatte, weiter aus, und lieferte davon in diesen beyden Stücken den Anfang. Doch seine nachmalige gehäufte Geschäfte haben ihm nicht erlaubet, diß schätzbare Werck fortzusetzen, welches sonst allerdings zu wünschen gewesen wäre. Man kann davon nachlesen die Leipziger gelehrte Zeitungen, 1737. S. 783. fg. 1740. S. 685. fg. die Frankfurtsche gel. Zeitungen, 1737. S. 150. fg. die Tübingische gel. Zeitungen, 1737. S. 439. die Hamburgischen Berichte, 1737. S. 707. fgg. die fortgesetzte Samlung von A. und N. theol. Sachen, 1740. S. 692. die Göttingische gel. Zeitungen 1739. S. 838. und die Hamburgischen Beyträge, 1740. S. 265. fgg.

und Bußpredigten. Hamburg. 1737. bis 1760. 8. Vier und zwanzig Bände. *)

24) Ordnung des Heils, d. i. kurzer Entwurf der christlichen Glaubenslehre, nebst einigen Lebensregeln, zum Besten der Schuljugend in der Neustädter Armenschule verfasset. Hamburg. 1741. 8. Hievor stehet zwar sein Nahme nicht, er ist aber der Verfasser.

25) Denkmahl der Liebe, dem nunmehro in Gott ruhenden Herrn Johann Gustav Reinbeck gestiftet. Es ist dasselbe nicht nur dem fünften Theil der Reinbeckschen Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion von dem sel. D. Israel Gottlieb Canz vorgesetzet worden, sondern der weiland gelehrte Herr Graf von Manteufel hat es der Samlung von Gedächtnißschriften auf den sel. Herrn Reinbeck mit einverleiben lassen.

26) Predigten, welche in des sel. Philip Rohls, unter dem Namen Theophili und Sinceri herausgegebenen

*) Nach der in Hamburg lange schon üblichen und bekannten Gewohnheit, daß die Herren Hauptpastores die Entwürfe ihrer Sonn- und Festtagspredigten drucken lassen, war der selige Mann auch genöthiget, solche Grundrisse herauszugeben. Er hat darinn, wie in den Hamburgischen Berichten 1739. S. 136. mit Recht gerühmet wird, bey der gründlichen Abhandlung der auszuführenden Materien nach dem Begrif der meisten seiner Zuhörer sich herunter zu lassen gewust. Um desto weniger hätte man vermuthen sollen, daß ein so berühmter Gottesgelehrter wegen dieser seiner Entwürfe noch sechs Jahre nach seinem Tode von einem unbilligen Tadler angegriffen werden sollte, wie ohnlängst in den Königsbergischen gelehrten und politischen Zeitungen vom verwichenen 1766. Jahr, im 59sten Stück, S. 237. fg. geschehen ist. Die Zudringlichkeit des Verfassers dieses Artikels und seine Absicht, die Ehre eines rechtschaffenen Mannes noch im Grabe zu kränken, erhellet daher deutlich, daß er auf den Einfall gerathen, in einer Zeitung, worin sonst nur neue Sachen recensiret werden, diese, nun schon sechs Jahre her mit dem Tode des seligen Verfassers beschlossene, Grundrisse vorzunehmen und zu beurtheilen.

1) Verschiedene Aufsätze in den sogenannten **academischen, vermischten und abgesonderten Bibliotheken**, welche zu Halle herausgekommen, und daran er mit gearbeitet, als er sich daselbst aufgehalten.

2) **Deutsche Uebersetzung des griechischen Geschichtschreibers Herodianus.** Halle. 1719. 8. Wir haben derselben oben schon gedacht. S. die Stollbergische Sammlung neuer und merkwürdiger Weltgeschichte vom Jahr 1737. im 3ten Stück.

3) **Gründliche und vollständige Anweisung zur Arithmetik, darinnen so wohl die gemeine, als practische Art also abgehandelt ist, daß nicht allein Regeln und Exempel gegeben, sondern auch von allem der rechte Grund und Raison gezeiget worden.** Halle. 1721. 8. Auch davon haben wir bereits oben etwas erwehnet.

4) **Das christliche Verhalten bey schwehren Gerichten Gottes und Unglücksfällen, aus den Worten Pauli Röm. 11, 22. bey Gelegenheit des grossen Unglücks, welches Gott am 12. August 1720. bey Sprengung eines Pulverthums über Berlin verhänget hat, am 12. Sonnt. nach Trinitat. in einer Nachmittagspredigt vorgestellet.** Berl. 1720. 12. Diese Predigt ist, nebst einer von dem sel. Probst **Gedicken** auf diesen Zufall gerichteten Predigt, unter dem allgemeinen Titel: **Berlinisches Denkmahl** u. s. f. gedruckt.

5) **Die Sättigung der Seele, über Matth. 5, 6. in einer Standrede, bey der Beerdigung des Hrn. Gottfried Daniel Schartows, Feldpredigers bey dem Forcadischen Regiment in Berlin, den 3. Apr. 1721. gehalten.** Berlin. 1721. Fol. Dieser Herr **Schartow** war ein beliebter Prediger in Berlin, ein vertrauter Freund des seligen Herrn **Wagners**, und ein leiblicher Bruder der jetzt verwittibten Frau Seniorin **Wagnern**.

6) **Versuch einer gründlichen Untersuchung, welches der wahre Begrif von der Freyheit des Wil-**

Willens sey, darinn nicht allein der wahre Begrif von der Freyheit aus dem Grunde hervorgesucht, ausgewickelt und behauptet, sondern auch der Einfluß desselben in die natürliche und geoffenbahrte Moral und Theologie gezeiget, und insonderheit die Freyheit der Menschen mit der Vorsehung, auch gemeinen und besondern Mitwürkung Gottes bey ihren freyen Handlungen conciliiret wird; nebst einem Anhange, darinn das πρωτον ψευδος der bekannten Schrift *Christiani Melodii* vom Einfluß der göttlichen Wahrheiten in den Willen, nemlich desselben unrichtiger Begrif von der menschlichen Freyheit entdeckt und widerlegt wird. Berlin. 1730. 8. Nach dem Urtheil des seligen M. Michael Lilienthals in seiner theologischen Bibliothek, S. 1120. ist diß die gründlichste Widerlegung des Melodischen Hauptirthums. Der bekannte verkappte Melodius, eigentlich M. Adam Bernd, wollte sich gegen den Herrn Wagner vertheidigen in der apologetischen Vorrede seines nützlichen Gebrauchs der christlichen Moral u. s. f. den er im Jahr 1732. ans Licht stellete. Herr Wagner erklährte sich aber darüber vorläufig in den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1732. S. 619. fgg. hatte auch eine vollständige Antwort bereits entworfen, sie aber hernach besonders drucken zu lassen um deß willen Bedenken getragen, weil er bey einer neuen Auflage dieses seines Werks, als einen neuen Anhang, dieselbe beyzufügen sich entschloß. In einem gewissen Nebenpunct bekam Herr Wagner einen bescheidenen Gegner A. 1743. an dem damahligen ausserordentlichen Prof. der Weltweisheit zu Kiel, jetzigen berühmten ordentlichen Profeßor der Theologie zu Greifswald, Herr D. Bernhard Friederich Quistorp, welcher in einem auf zween Bogen zu Rostock in 4. gedruckten Glückwünschungsschreiben an den weiland berühmten Göttingischen ordentlichen Prof. der Theologie, D. Christian Kortholt, bey desselben Verheurathung die Frage untersuchte: Ob es freye Handlungen ohne vorhergegangene Wahl gebe? und ob man die Eheverbindungen auch unter solche Handlungen

zu

nen Samlung auserlesener Canzelreden zu lesen, sind ausser denen, von uns schon erwehnten, noch folgende zwo: 1) die Gottseligkeit, als ein grosser Gewinn, in Ansehung ihres grossen Nutzens, über 1 Tim. IV. 8. in einer Wochenpredigt 1733. zu Stargard vorgestellet, im dem 1. Theil, S. 243. fgg. und 2) eine Introductionsrede bey Einführung eines neuen Diaconi zu St. Michaelis über Matth. XI. 37. 38. den 6. Febr. 1742. gehalten, im 6. Theil, S. 747. fgg.

27) Samlung auserlesener Canzelreden über wichtige Wahrheiten heiliger Schrift, aus der Feder angesehener evangelischer Lehrer jetziger Zeit mitgetheilet. Erster Theil. Hamburg. 1743. Zweyter Theil. 1744. Dritter Theil. 1745. Vierter Theil. 1746. Fünfter Theil. 1747. Sechster Theil. 1748. Erster Anhang. 1749. Zweyter Anhang. 1750. 8. *)

28)

*) Diese Samlung gab der selige Mann heraus, als der selige Philipp Kohl gestorben war, und sie ist also eine Fortsetzung der Kohlschen Samlung. In den Vorreden zu den vier ersten Theilen schlug er den Gelehrten gewisse wichtige Materien zur Ausarbeitung vor, als a) von der hohenpriesterlichen Fürbitte Jesu im Himmel, in der Vorrede zum 1. Theil, b) von der Fürsprache des heiligen Geistes, in der Vorrede zum 2. Theil, c) von der heiligen Dreyeinigkeit, in der Vorr. zum 3. Theil, d) von der Gungthuung Jesu, in der Vorrede zum 4. Theil. Ueber einige dieser Materien wurden ihm Predigten zugesendet, die er auch in den folgenden Theilen drucken lassen. Ueber etliche haben auch manche Gelehrte besondere Abhandlungen heraus gegeben, wie z. E. Herr Consistorialrath Meene und der jetzige Herr Prof. Dommerich zu Helmstädt über die Lehre von der Fürsprache des heil. Geistes, darüber der selige Herr Wagner in der Vorrede zum 3. Theil seine Gedanken eröfnet hat. Der Inhalt dieser Samlung wird in des sel. D. Fried. Wilh. Krafts Nachrichten von theol. Büchern und Schriften, in 3. Bande, S. 422. fgg. im 4. Bande, S. 30. fgg. 435. fgg. im 5. Bande, S. 552. fgg. und im 6. Bande, S. 450. fgg. ferner in den Hamburgischen Berichten, 1743. S. 561. fgg. 617. fgg. 1744. S. 301. fgg. angezeiget. Schade ists besonders, daß der Herr Senior nicht das schöne Werk ans Licht gestellet, welches

28) Die Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift und christlichen Religion wider Johann Christian Edelmanns vornehmste Gedichte und Einwürfe, durch Beleuchtung eines einigen Hauptspruchs heiliger Schrift vorläufig gerettet, in dreyen Abtheilungen. Hamburg. 1748. 8. *).

29) Der gerechte Feuereifer Gottes über Hamburg, als die neue St. Michaeliskirche den 10. Merz 1750. durch einen Blitz in die Asche gelegt ward, am ausserordentlichen Buß- Fast- und Bettage den 19. Merz zu St. Marien Magdalenen, aus Amos IV. 11. 12. vorgestellet, nebst einigen historischen Nachrichten. Hamburg. 1750. 4. Man sehe davon die Hamburgischen Berichte, 1750. S. 266. fgg. Es ist dieselbe nachmahls von unserm berühmten Herrn Senior Goezen dem ersten Theil der von ihm herausgegebenen

er unter dem Titel: Samlung auserlesener Zeugnisse für die Ehre Gottes und Jesu Christi und seines geoffenbahrten Worts, wider die im Schwange gehende schädliche und gefährliche Meinungen und Einwürfe der heutigen Freygeister, aus der Feder gründlicher Lehrer unserer Zeit mitgetheilet, in der Vorrede zum 1. Theil heraus zu geben sich erklärete, und dazu die Beyträge berühmter Männer sich erbat. Eine nähere Nachricht davon ist besonders in den Leipziger gel. Zeitungen, 1743. S. 925. fgg. und in den Hamburgischen Beyträgen, 1743. S. 733. fgg. zu finden. Gewiß für unsere Tage wäre ein solches Werk doppelt nöthig.

*) Hatte der selige Herr Senior Wagner in Besiegung eines lästernden Hauptfeindes der Wahrheit, des Dippels, seine Stärke in der theologischen Gelehrsamkeit gezeiget, so that ers hier gegen einen gleich tückischen Gegner mit eben so vielem Beyfall aller Rechtschaffenen. Man findet eine Nachricht von diesem Werk in den Weimarschen Actis historico-ecclesiasticis, im 18. Bande, S. 994. fgg. in den Hamburgischen Berichten, 1748. S. 324. fgg. 729. fgg. und 1749. S. 509. fg. in den freyen Urtheilen und Nachrichten, 1748. S. 556. fgg. 649. fgg. 657. fgg. in den Leipziger gel. Zeitungen, 1749. S. 44. fgg. 148. fg. und 1750. S. 237. fgg.

Samlung auserlesener Canzelreden, S. 173. fgg. einverleibet worden, doch ohne die historischen Nachrichten.

30) Ein Gnadenwort des Herrn an ein Volk, das seinen Zorn und Feuereifer bereits empfunden, am Sonntage Reminiscere 1751. beym jährigen Andenken der im vorigen Jahr am 10. März durch einen Wetterstrahl verursachten Einäscherung der St. Michaeliskirche in Hamburg, zur verordneten Bußerweckung aus Hose. XIV. 2. 3. vorgestellet. Hamburg. 1751. 4. Sie ist gleichfals in der Goezischen Samlung wieder abgedruckt, im 4. Theil, S. 1. fgg.

31) Standrede bey feyerlicher Legung des Grundsteins zur grossen St. Michaeliskirche in Hamburg am 29. Jun. 1751. über Zach. VIII. 2. 3. gehalten, nebst einer kurzen historischen Nachricht. Hamburg. 1751. 4. Man sehe davon die Weimarschen Acta historico-ecclesiastica, im 16. Bande, S. 466. fg. In des Herrn Senioris Goezen Sammlung ist sie ebenfals, doch ohne die historische Nachricht, im 5. Theile, S. 389. fgg. wieder abgedruckt.

32) Kurzgefaßte Erklärung der im kleinen Catechismo Lutheri enthaltenen göttlichen Wahrheiten, in Frag und Antwort schriftmäßig ausgefertiget von dem Hamburgischen Ministerio. Hamburg. 1753. 8. und 12. *)

*) Als mit Approbation E. Hochweisen Raths dieser Stadt ein Cathechismus zum Gebrauch in den hiesigen Kirchen und Schulen eingeführet werden sollte, verfertigte der selige Herr Senior Wagner diese kurzgefaßte Erklärung, so wie der sel. Herr Pastor Neumeister die ausführliche Erklärung, welche beyde hernach einem hochehrwürdigen Ministerio zur Genehmigung vorgeleget, und alsdann ans Licht gegeben wurden. Man sehe die Acta historico-ecclesiastica, im 17. Bande, S. 736. fgg. des sel. D. Krafts theologische Bibliotheck, im 116. Stück, S. 530. fgg. 544. fgg. und die Hamburgischen Berichte, 1753. S. 530. fgg.

(Der Schluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 4. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

33) Standrede bey feyerlicher Legung des Grundsteins zur kleinen St. Michaeliskirche, über Zachar. I. 16. am 27. August 1754. gehalten, nebst einer historischen Nachricht. Hamburg. 1754. 4. Man sehe die erwehnten Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, S. 587. fgg.

34) Vorrede zu dem ersten Theil von Herrn Conrad Friederich Stresows, jetzigen Probsten der Kirchen auf der Insel Fehmern, biblischen Vergnügen in Gott. Hamburg. 1764. 8. Sie handelt von der Göttlichkeit und dem herrlichen Nutzen des Psalmsbuchs, auch von dem beständigen Gebrauch desselben in der Kirche Gottes.

35) Seiner Bemühung hat man auch vornehmlich die neue Einrichtung oder das Ordinarium der Lectionen in der St. Johannis Schule, welches im Jahr 1760. alhier introduciret worden, zu danken. In den nouis Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 66. fgg. ist die deßfals von einem Hochedl. Rath publicirte Verordnung abgedruckt zu lesen.

* * *

Von dem Leben und den Schriften des seligen Herrn Senioris handeln

a) die Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1736. S. 522. fgg.

b) Beyträge zur Historie der Gelahrtheit, welche der selige Herr Rector Johann Christoph Strodtmann, doch ohne seinen Namen zu nennen, herausgegeben, im 2. Theil, S. 107. fgg.

c) Sam-

c) Samlung der Bildnisse und Lebensbeschreibungen der sämmtlichen Mitglieder eines ehrwürdigen Ministerii in Hamburg, im 1. Zehend, S. 1. fgg.

d) das bey seiner Beerdigung verfertigte Leichenprogramma, welches folgende Aufschrift führet: Ciuitatis et ecclesiae purioris sensum acerbum ex insperato obitu Viri summe reuerendi, excellentissimi, amplissimi, *FRIDERICI WAGNERI*, SS. Theol. Doctoris meritissimi, Pastoris ad D. Michaelis aedem fidelissimi, Scholarchae et Ordinis sui Senioris grauissimi, piae memoriae causa lugens expressit, ad funus eius d. XI. Iulii huius anni cIↃIↃCCLX. solemni frequentia cohonestandum omnium Ordinum viros demisse inuitans *Hermannus Samuel Reimarus*, LL. OO. P. P. et hoc anno Gymnasii Rector. Hamburgi, 1760. fol.

e) Noua Acta historico-ecclesiastica, im 2. Bande, pag. 517. seqq. wo das vorgedachte Programma ganz abgedruckt ist.

f) Unpartheyische Kirchenhistorie, die zu Jena in groß Quart heraus kommt, in 4. Theil, S. 492. fgg.

* *

III.

Johann Georg Burckhard,

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischer geheimder Justitzrath und Archivarius zu Wolffenbüttel.

Obgleich dieser rechtschaffene und berühmte Mann niemahls nach dem Lobe der Welt gestrebet, so hat er dennoch einen allgemeinen Ruhm und die Hochachtung aller Redlichen vor vielen andern wahrhaftig verdienet, und darf um so weniger in unsern Nachrichten übergangen werden.

Es hat derselbe zwar sein Glück in dem Herzogthum Braunschweig gefunden, und ist daher diesem seinem andern Vaterlande auch in seinem gantzen Leben mit der reinesten patriotischen Treue zugethan gewesen; doch sind seine Ahnen keine Braunschweiger, sondern gelehrte und ansehnliche Männer in Nürnberg und Tübingen gewesen. Sein Großvater, **Georg Albrecht Burckhard**, war Bürgermeister und Cämmerer zu Sulzbach, ein einziger Sohn **Georg Adelbert Burckhards**, Raths verschiedener deutscher Fürsten, wie auch der freyen Reichsstadt Nürnberg, eines Bruders des bekannten Würtembergischen Canzlers, D. **Francisci Burckhards**, dessen Leben in des sel. **Ludewig Melchior Fischlini** Vitis praecipuorum Cancellariorum et Procancellariorum Ducatus Wirtembergici, pag. 30. sqq. wie auch in des sel. **Johann Ludolph Walthers** Universal-Register über die Meierschen Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte, pag. 74. sqq. zu lesen ist, in welchem letztern Werke auch zu pag. 78. eine besondere genealogische Tabelle der Burckhardschen Familie beygefüget worden, deren erster, daselbst genannter, Stammvater, **Conrad Burckhard**, angeführet ist, welcher um das Jahr 1476. gelebet, und adeliche Güther bey Baunach in Franken besessen, auch eine gebohrne **von Lichtenstein**, Namens **Maria Elisabeth**, zur Ehe gehabt. Sein Vater, M. **Georg Christoph Burckhard**, stand, als evangelischer Prediger an der Stadt-Kirche zu Sulzbach, im Amte, und seine Mutter, **Innocentia Rosina**, gebohrne **Schätzen**, war die einzige Tochter eines Bürgermeisters in Sulzbach.

Der Segen dieser frommen Eltern hat auf dreyen Söhnen geruhet, und ihnen auch ausserhalb ihrem Vaterlande Häuser gebauet. Denn der erste, **Johann Heinrich Burckhard**, war Med. Doctor, herzogl. Leibmedicus, Hofrath und Stadt-Physicus in Wolfenbüttel, und verwechselte im Jahr 1738. den 3. May das Zeitliche mit dem Ewigen. Das Leben desselben stehet vor dem ersten Tomo des, in zweyen Quart-Bänden zu Wolfenbüttel Anno 1750. herausgegebenen, Musei Burckhardiani, des-

dessen erster Band den Catalogum seiner hinterlassenen ansehnlichen Bibliothek, der andere eine Beschreibung von desselben kostbahren Münz-Cabinet in sich fasset. Der zweyte Sohn, **Jacob Burckhard**, war Hofrath und Bibliothecarius der hochfürstlichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Er starb den 23. August 1752. und sein Leben ist nicht weniger der Welt zur gerechten Empfehlung seines wohlverdienten Andenkens mitgetheilet in den Actis Societatis latinae Ienensis, Vol II. pag. 293. sqq. wiewohl er selbst es noch vor seinem Abschiede aus der Zeitlichkeit ausführlicher beschrieben, und dem, zu Halle Anno 1748. in Octav herausgekommenen, Catalogo seiner zahlreichen Bibliothek beygefüget, unter dem Titel: *de vita Jacobi Burckhardi Commentarius, ex amplissimorum atque celeberrimorum virorum, quas per 40. amplius annos ad ipsum scripserunt, epistolis maximam partem concinnatus*, welches 204. Seiten stark, und mit verschiedenen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten angefüllet ist. In dem folgenden 1749sten Jahr ließ der selige Mann zu diesem Commentario *Analecta* drucken, welche 87. Seiten ausmachen, und im Jahr 1751. *nova Analecta*, 84. Seiten stark. Seine im Jahr 1744. in Quart herausgekommene Historia Bibliothecae Augustae Wolffenbüttelensis ist, nebst verschiedenen andern gründlich abgefaßten Schriften, zu bekannt, als daß seiner unter denen Gelehrten je vergessen werden könnte. Der dritte war unser Herr **Johann Georg Burckhard**.

Dieser ward im Jahr 1684. den 24. September zu Sulzbach in der Oberpfalz gebohren, und sein frommer und gelehrter Vater ließ sich die Mühe nicht verdriessen, ihn in den nöhtigen Schul-Wissenschaften, so lange selbst zu unterrichten, bis er auf eine auswärtige berühmte Schule geschickt werden konnte. Das Gymnasium zu Schleusingen behauptete damahls unter den berühmtesten Schulen in Deutschland einen ansehnlichen Rang; und die beyden gelehrte Männer, der damahlige Rektor, **Gottfried Ludwig**, und der damahlige Conrektor, **Christian Junker**, stunden beyde in dem allgemeinen Ruf, daß sie zur Bildung der studierenden Jugend ausnehmende Talente besäßen. Unser

ser seliger Herr **Burckhard** hat es niemals bereuet, daß er nach dem Beyspiel seines ältern Bruders, **Jacobs**, der ebenfals das Gymnasium zu Schleusingen drey Jahr lang mit Nutzen besucht hat, von dem Jahre 1699. den 21. October an sich des Unterrichts der bemeldten geschickten Schullehrer bedienet. Er hatte ohngefehr drey Jahre in Schleusingen zugebracht, als sein rühmlicher Fleiß durch einen traurigen Zufall unterbrochen ward, nemlich durch den Tod seines um ihn sehr verdienten Vaters, welcher im Monat May des Jahrs 1702. ganz unerwartet erfolgte. Er eilte daher im Monat Julius desselben Jahrs von Schleusingen nach Sulzbach, um den gerechten Schmerz seiner, durch den Tod des besten Ehegatten sehr gebeugten, Mutter durch seine Gegenwart zu lindern. Würklich fand dieselbe auch in ihrem, schon damahls viel versprechendem, Sohne eine beruhigende Zufriedenheit. Allein, je grösser die Hoffnung war, die sie sich von ihm machen konnte: desto weniger verlangte sie, daß er um ihretwillen mit den Musen gleichsam es verderben sollte. Mit Freuden-Thränen ertheilte sie ihm vielmehr den mütterlichen Segen, als er im Herbst desselben Jahres die höhern Schulen zu besuchen anfieng, um daselbst sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Er trieb aber seine academischen Studien auf dreyen Universitäten. Zuerst begab er sich nach Jena, und machte sich die Vorlesungen der dasigen berühmten Lehrer zu Nutze. Hiernächst reitzte ihn die, damahls in der ersten Jugend gleichsam blühende, Universität zu Halle, daß er auf derselben seine gelehrte Schätze zu erweitern suchte. Drey Jahre brachte er daselbst mit dem grössesten Vortheile zu, legte auch öffentliche Proben eines rühmlichen Fleisses ab, indem er sich einigemahl in Bestreitung und Vertheidigung academischer Disputationen öffentlich hören ließ. Während dieser Zeit war sein ältester Bruder, Herr **Johann Heinrich Burckhard**, in fürstliche Braunschweigische Dienste getreten, und zum ordentlichen Stadt-Physico in Wolfenbüttel ernennet worden. Dieser kannte den arbeitsamen Fleiß seines jüngern Bruders, und weil er aus der Anstrengung der Gemüths-Kräffte einige, seiner Gesundheit nachtheilige, Folgen auf die Zukunft besorgte, so bewog ihn die brüder-

liche

liche Zärtlichkeit, auf Mittel bedacht zu seyn, wie er ihm zur Erhohlung und Abwechselung eine anständige Gelegenheit verschaffen mögte. Er bat ihn daher, nach Wolfenbüttel zu kommen, und seine Stunden zwischen ihm und der ernsthaften Themis zu theilen. Diese Einladung hatte zu viel Reitzendes, als daß unser Herr **Burckhard** derselben nicht hätte folgen sollen. Er kam den 7. Sept. im Jahr 1707. zu Wolffenbüttel glücklich an, und blieb daselbst in einer angenehmen Muße, welche er zur Wiederhohlung der academischen Studien anwandte, bis zum 24. April des Jahres 1709. da ihn ein unwiderstehlicher Trieb nach Leiden brachte. Die berühmte Rechtsgelehrten, **Noodt, Vitriarius** und **Voetius**, welche damahls den Lehrstuhl dieser hohen Schule schmückten, und nicht nur von der holländischen, sondern auch von der deutschen studierenden Jugend zur selbigen Zeit, als Sterne der ersten Grösse, verehret wurden, hatten auch für ihn eine anziehende gelehrte Kraft. Er saß zu den Füssen dieser berühmten Männer bis in den Monat November des gedachten 1709ten Jahres, da ihn die brüderliche Zärtlichkeit nach Wolfenbüttel wieder zurück berief. Und siehe, da näherte sich die Zeit, wo er von denen eingesammleten gelehrten Schätzen Gebrauch machen, und stuffenweise die Bahn der Ehre betreten sollte. Der herzogl. Braunschweig-Lüneburgische geheimte Rath und Canzler **von Lüdecke** suchte damahls einen Mentor für seinen dritten Sohn, **Johann Adolph**, welcher hernach in fürstl. Braunschweigischen Diensten, als Hofrath, sich sehr kenntliche Verdienste erworben hat. Ihm wurden die rühmliche Eigenschaften des Herrn **Burckhards** angepriesen, und er fand auch in demselben denjenigen Mann, welchem er die Bildung seines hoffnungsvollen Sohnes zuversichtlich anvertrauen konnte. Tübingen war damahls der gelehrte Sammelplatz des jungen deutschen Adels, wohin der selige Herr **Burckhard** diesen jungen Herrn **von Lüdecke** im Jahr 1711. den 28. Merz, als Hofmeister, begleitete. Er wuste sich binnen den zween Jahren, die sie in Tübingen zubrachten, so wohl das Zutrauen seines Untergebenen, als auch die gunstvolle Zufriedenheit des Vaters desselben zu erwerben. Die Folge von seiner bewährt befun-

fundenen Klugheit war daher diese, daß er dem dringenden Anhalten des Herrn Canzlers **von Lüdecke** nachgeben, dessen Sohn den 17. October des Jahrs 1713. ebenfals nach Halle führen, und nach abermahliger Verfliessung von zween Jahren auf Reisen begleiten muste. Er trat im Jahr 1715. den 11. May seine Reisen nach Holland, Engelland und Frankreich an, und zwar mit derjenigen männlichen Gemüthsfassung, mit welcher Reisen angetreten werden müssen, wenn sie nutzen sollen. Alles Unterscheidende, was die Natur und Kunst in den gedachten Ländern hervorgebracht, zog seine Aufmerksamkeit auf sich, und wenn er auf der einen Seite die Welt im Grossen kennen lernete, so war er auf der andern Seite eben so beschäftiget, sich die Bekanntschaft gelehrter Männer zu erwerben, zahlreiche und prächtige Bibliotheken zu besuchen, und in den Naturalien- Müntz- und Antiquitäten-Cabinetten, wie auch denen Bilder-Gallerien seine Augenweide zu finden. Mit gelehrten Schätzen beladen, kam er im Jahr 1716. den 15. Febr. über Straßburg und Frankfurt nach Wolfenbüttel zurück. Die ausnehmende Gnade, in welcher sich seine beyde ältere Herren Brüder während seiner Reisen an dem herzoglichen Braunschweigischen Hofe befestiget hatten, bahnte ihm bey seiner Zurückkunft bald den Weg, in die Dienste dieses hohen Hauses zu treten. Zuerst ward er im Jahr 1716. den 14. Julii mit der Bestallung eines hochfürstlichen Canzley-Secretarius begnadiget, und weil er dabey Gelegenheit fand, seine Fähigkeiten kenntlich zu machen, ward er in der Folge der Zeit von einer Ehren-Stuffe zu andern erhoben. Bereits im Jahre 1718. den 18. Julius ertheilte man ihm die Anwartschaft auf die beyden wichtigen Stellen eines Hof- und Lehns-Secretairs und Archivarius, in welche er nach dem Tode des Archivarius **Röbers** würklich eingesetzet ward. Mit Beybehaltung solcher ansehnlichen Bedienung ward er im Jahre 1728. den 8. Junius zum Lehnsrath ernennet, erhielt aber Anno 1729. den 14. Octobr. in der hochfürstl. Justitz-Canzley, als würklicher Hofrath, Sitz und Stimme, und ward endlich im Jahre 1749. den 29. Januarius in eben dieses hochansehnliche Collegium, als geheimer Justitzrath, aufgenommen. Bey dem grossen Umfang dieser

wich-

wichtigen Aemter, die ihm oft die mühsamsten und viele weit ausgebreiten Beschäftigungen auflegte, muste er natürlicher Weise auf eine mehrere häußliche Bequemlichkeit bedacht seyn, um in einer zärtlichen und angenehmen Gehülfin der Vermehrung seiner Zufriedenheit und Glückseligkeit theilhaftig zu werden. Er suchte und fand eine solche würdige Person in der, nunmehr durch den Tod des besten Ehegatten tief gebeugten, Frau Wittwe, einer wahren Zierde ihres Geschlechts, der damahligen Demoiselle **Anna Sophia Pollich**, des weiland herzogl. Braunschweigischen Postmeisters, Herrn **Johann Wolfgang Pollichs**, eines Mannes, der in seinem Leben durch seinen edlen Character sich die Gunst aller seiner Mitbürger erworben hatte, einzigen liebenswürdigen Jungfer Tochter. Da die Mutter derselben, Frau **Anna Sophia**, gebohrne **Overlacken**, sich nach dem Tode ihres erstern Gemahls aufs neue mit dem ältesten Bruder des seligen Herrn Geheimen Justitzraths, dem Herrn Hofrath **Johann Heinrich Burckhard** vermählet hatte, so hatte dieser oft Gelegenheit gehabt, die vortreflichen Eigenschaften einer Person kennen zu lernen, die er nach einer wohlüberdachten Entschliessung für die würdigste hielt, um zwischen ihr und seinem geliebten Bruder das engste und schönste Band der Freundschaft zu knüpfen. Die Vermählung ward im Jahr 1723. den 30. November vollzogen, die gemeinschaftliche Zärtlichkeit und Treue dieser, durch sich einander beglückenden, Ehe-Gatten aber nachher durch die angenehmsten Unterpfänder der Liebe gleichsam versiegelt. Ein Sohn und sieben Töchter sind die Früchte dieser ihrer reinesten und vergnügtesten Verbindung gewesen. Der im Jahr 1742. den 28. November gebohrne einzige Sohn, **Philip Heinrich**, welcher sich der Rechtsgelehrsamkeit unter denen glücklichsten Vorbedeutungen gewidmet hat, erwecket von sich die angenehme Hofnung, er werde eben so wohl ein würdiger Erbe des väterlichen Ruhms und der väterlichen Verdienste, als des väterlichen Nahmens, werden.

(Der Schluß im folgenden Stücke.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 5. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Unter denen sieben Töchtern hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, die erste, **Sophia Innocentia**, die dritte, **Wilhelmine Salome**, und die fünfte, **Clara Sophia**, durch einen frühzeitigen Tod schon in der ersten Blüthe der Jahre zu vollenden. Die zwote aber, **Sophia Henriette**, welche den 9. May 1728. die vierte, **Maria Jacobine**, welche den 5. September 1733. die sechste, **Anna Sophia**, welche am 1. Merz 1740. und die siebende, **Regina Septima**, welche den 10. Sept. 1741. gebohren worden, sind durch des Höchsten Güte noch am Leben, und beklagen den Verlust eines, ihnen zu frühe entrissenen, Vaters. Ob er gleich in seiner Jugend vielen kränklichen Zufällen unterworfen gewesen, so war doch seine Gesundheit in denen männlichen und spätern Jahren, in welchen er, ausser einigen den Gelehrten leider! gewöhnlichen Zufällen, die wir mit dem Namen der hypochondrischen Unbequemlichkeiten zu belegen pflegen, von wenigen Krankheiten angefochten worden. Desto plötzlicher aber und unvermutheter war derjenige Zufall, welcher seinen Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit beförderte. Wie er in denen 48. Jahren und dreyen Monaten, da er dem herzogl. Braunschweigischen Hause die treuesten Dienste gewidmet, sich beständig in einer ähnlichen Munterkeit erhalten hatte: so ließ er noch an dem Tage vor seinem Tode, nemlich am 3. Novemb. des 1764sten Jahres, seiner Gewohnheit nach, sich des Morgens um 9. Uhr auf die fürstliche Justizcanz-

ley tragen, und verrichtete daselbst seine Geschäfte bis gegen 11. Uhr, als er bey dem letzten Unterschreiben eines fürstlichen Befehls mitten in dieser seiner Berufsarbeit vom Schlage, der zugleich die Zunge lähmete, getroffen ward. Es ist leicht zu begreifen, wie schmerzhaft dieser Anblick, da er in einer so traurig rührenden Gestalt nach Hause gebracht worden, den Seinigen müsse gewesen seyn. Sie säumeten nicht die geschicktesten uud erfahrnsten Aerzte herbey zu ruffen, um, wo möglich, einen so geliebien und gemeinnützigen Mann zu retten. Auch diese unterliessen nicht, alle Genesungs-Mittel zu untersuchen, die sie in ähnlichen Fällen, als heilsam, befunden hatten. Allein es näherte sich die Stunde, da er den Schauplatz der Welt verlassen sollte. Er starb also am 4. Nov. als am 20. Sonntage nach Trinitatis, des Nachmittags, und hinterließ den wohlgegründeten Nachruhm, daß er ein **verdienstvoller Rechtsgelehrter**, ein **rechtschafener Menschenfreund** und ein **aufrichtiger Christ** gewesen sey.

Von dem grossen Umfange seiner Verdienste kann uns schon der Umfang derjenigen ansehnlichen Bedienungen, die ihm anvertrauet waren, und die ihn oft in den wichtigsten Geschäften würksam seyn ließen, ein Beweiß sein. Dem zu Folge war er bey mehrmahligen lehnsherrlichen Fällen, als hochfürstlicher Lehnsrath, auch bey der Uebergabe der Universität Helmstädt an das hochfürstliche Hauß nebst dem Vicecanzler **Zenk**, als herzoglicher Bevollmächtiger, gebrauchet worden. Und dennoch ließ sich diese seine Würksamkeit nicht bloß in die vielen und weit ausgebreiten Geschäfte, welche eiue pflichtmäßige Verwaltung seiner Aemter erforderten, einschränken. An der Herausgabe des bekannten Musei Burckhardiani hat er grossen Antheil gehabt, nnd wie der Herr Hofrath **Schläger** in Gotha und der selige Herr Professor **Köhler** in Göttingen das Verzeichniß des Müntz-Cabinets besorget, also hat unser selige Herr Geheime Justizrath nebst seinem ältern Bruder, dem seligen Herrn Hofrath, **Jacob Burckhard**, das Verzeichniß der Bibliotheck verfertiget. Ferner hat er an der Herausgabe der **Braunschweig-Lüneburgischen Münz-**

und

und Medaillen bibliotheck, welche die gelehrte Welt dem ruhmwürdigen Fleiß des Herrn Geheimen Raths von Praun zu danken hat, ebenfals vielen Antheil genommen. Auch von seiner eigenen ansehenlichen Bibliotheck und schönem Münzcabinet hat er ein sehr brauchbares, selbst verfertiges, Verzeichniß in der Handschrift hinterlassen. Er hatte nemlich zu seinem Gebrauche und Vergnügen mit vieler Mühe und Unkosten eine auserlesene und sehr sauber gebundene Bibliotheck, mit noch grösserer Mühe und Unkosten aber ein auserlesenes Medaillencabinet gesamlet. Es bestehet diese Samlung theils aus seltenen Münzen auf gelehrte Männer, auf die Jubelfeste der hohen Schulen in Deutschland, imgleichen auf das Jubelfest, das zum Andenken der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeyert worden, theils aber auch und vornehmlich aus Münzen des durchlauchtigen Gesammthauses Braunschweig-Lüneburg, so wohl des Calenberg-Grubenhagischen und Zellischen, als auch Lüneburg- und Wolfenbüttelschen Antheils, und enthält alle und jede vom Anfange des sechszehnten Jahrhunderts biß auf die neuesten Zeiten bekannt gewordene Münz-Sorten, welche das hochfürstliche Gesammt-Haus in Gold und Silber, in Medaillen, Ducaten und selten vorkommenden Thalern schlagen lassen. Insbesondere hatte der vortreffliche Besitzer keine, auch die ansehnlichsten, Unkosten gescheuet, um von denen ältern Geprägen allezeit die deutlichsten Abdrücke, und von den raren oder auch stückweise unter sich verschiedenen Münzen von allerley Nahmen alle Abdrücke nach ihrer Verschiedenheit zusammen zu bringen, so daß diese Samlung systematisch vollkommen, und vielleicht die einzige in ihrer Art genennet werden kann. Diese prächtige Bibliotheck und dieses noch kostbarere Münzcabinet aber aber waren in dem Besitze des edel und groß denkenden Herrn Geheimen Justizraths nichts weniger, als römischen Capellen ähnlich, die blos zur Schau aufgeputzet werden. Er machte sich vielmehr eine Freude daraus, seine gelehrte Schätze gemeinnützig zu machen, so wie überhaupt nichts sein Vergnügen übertraf, wenn er jemund, der es verdiente, nützlich seyn und sich verpflichten konnte. Desto mehr hat man sich zu freuen, daß ein so vollständiges und

wohl eingerichtetes Münzcabinet nicht zerstreuet worden, indem Sr. hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog zu Braunschweig-Lüneburg solches von den Erben des seligen Mannes im Jahr 1766. an sich zu kaufen die Gnade gehabt. Die ansehnliche Bibliotheck aber ist, nach dem gewöhnlichen Schicksahl, welches die schäzbarsten Büchersamlungen der Gelehrten noch ihrem Absterben fast allezeit haben, öffentlich verauctioniret worden, und der Catalogus davon in zween Theilen gedruckt. Man sehe die **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, aufs Jahr 1766. S. 303. fg. 703. fg.

Daß ihm, nach der Beschaffenheit seiner wichtigen Aemter, keine Zeit übrig geblieben, in vielen gelehrten Schriften der Welt die würdigen Beweise seiner vortreflichen Kenntniß und Einsichten vor Augen zu legen, kann ein jeder leicht erachten. Doch hat er in ein paar kleinen Abhandlungen zur Gnüge dargethan, wie viel Geschicklichkeit er dazu gehabt. Es sind dieselben nicht unter seinem Nahmen herausgekommen, sondern er hat einen fremden angenommen. Es ist aber bekannt, daß er der Verfasser davon gewesen. Die patriotische Liebe und der Eifer für die Ehre des Landes, darinn er lebete, war die Veranlassung dazu. Ihre Aufschriften lauten also:

1) IANI GREGORII BETULII epistola ad amicum, qua ea, quae C. H. E. D. in relatione de itinere suo Anglicano & Batauo de Augusta Bibliotheca Wolfenbüttelensi & de Ducis Antonii Ulrici secessu in salinarum valle praecenset, examinata multiplicis falsitatis arguuntur. Praemittuntur quaedam in Joh. Auentini Annales Bojorum & Bas. Fabri Thesaurum eruditionis scholasticae. Hanou. 1710. 8.

2) IANI GREGORII BETULII epistola ad Irenaeum Philalethem, qua nonnulla ad priorem ipsius epistolam illustrandam, inprimis vbi de Basil. Fabri thesauro erud. scholast. & Joh. Auentini Annalibus Boiorum agitur, afferuntur, ac iis simul, qui obiecerunt quaedam, respondetur. Hanouer. 1711. 8.

3) IRE-

3) IRENAEI PHILALETHIS epiſtola ad Lenium Sincerum, qua binae emiſſae nuper I. G. Betulii epiſtolae ab iniquis nouae Bibliothecae & occupati Secretarii cenſuris vindicantur. 1711. 8.

Der Inhalt und die Veranlaſſung dieſer dreyen Streitſchrifften wird kürzlich in des Herrn Verfaſſers Bruders, Jacob Burckhards, Hiſtoria Bibliothecae Wolfenbüttelenſis, Part. I. pag. 160. ſqq. erzählet.

*   *   *

Die eine noch vollſtändigere Nachricht von des ſeligen Mannes Leben begehren, können zu dem Ende nachleſen

a) **Denckmahl der Hochachtung und Freundſchafft, dem weiland wohlgebohrnen und hochgelahrten Herrn Johann Georg Burckhard, herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geheimten Juſtiz-Rath und Archivario, nach deſſelben am 4. Novembr. des Jahrs 1764. erfolgten ſeligen Abſterben, gewidmet von D Johann Dieterich Wincklern. Hamburg. 1765. 4.**

b) **Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit**, aufs Jahr 1767. S. 49. fgg. wo die Schrifften des ſeligen Mannes beſonders angeführet werden.

IV.

Georg Hermann Richertz,

Eines hochehrwürdigen Miniſterii Senior, und Paſtor zu St. Jacobi in Lübeck.

Dieſer rechtſchaffene Gottesgelehrte iſt nicht nur, als eine wahre Zierde des Lübeckſchen preißwürdigen Predigtamtes, ſondern auch wegen ſeiner beſondern Verdienſte um die Wiſſenſchaften in und auſſer Lübecks Mauren berühmt geweſen. Wir werden daher ſeine Geſchichte mit Recht auch eine Zierde unſerer Nachrichten nennen.

Er erblickte das Licht dieser Welt im Jahr 1716. den 31. May zu Bützow, im einer bekannten Stadt Mecklenburgischen, der ihr durchlauchtigster Herzog vor wenig Jahren eine Universität geschenket hat. Sein Vater, Conrad Rudolph Richertz, war daselbst 31. Jahr lang Hauptpastor und Kirchenprobst, die Mutter Anna Elisabeth, gebohrne Müntern. Auf väterlicher Seiten war sein Großvater Georg Richertz, Hauptpastor, Kirchenprobst und Mitglied des Consistorii zu Altona, die Großmutter Johanna Magdalena, gebohrne Scheplern. Der Großvater mütterlicher Seiten war Hermann Münter, Pastor zu Herrensburg, nahe bey Lübeck, und die Großmutter Elsabe, gebohrne Steinen. Nächst diesem war auf väterlicher Seite der erste Aeltervater Jürgen Richertz, Kaufmann und Schifherr zu Flensburg, und die gleichmäßige Altermutter Ingeborg, gebohrne Langhorsten; der andere Aeltervater Arnold Schepler, Hauptpastor in Altona, ältestes Mitglied des Pinnebergischen Consistorii, ein 58jähriger Prediger und ein Vater von 24 Kindern einer einzigen Mutter, und diese, nemlich die gleichmäßige Aeltermutter, Margaretha, gebohrne Risten, eine Schwester des ehemals berühmten Poeten und Liederdichters, Johann Rist. Auf Mütterlicher Seiten war ferner der erste Altervater Lorenz Münter, Bürger unnd Brauer in Lübeck, die erste Aeltermutter Judith, gebohrne Webern; der andere Aeltervater Hinrich Stein, Kaufmann in Lübeck und Eigenthumsherr des Gutes Molzahn, die andere Aeltermutter Anna, gebohrne Lauen. Noch ferner war auf väterlicher Seite der erste Oberältervater Jürgen Richardson, Kaufmann und Rathsherr in Flensburg; der andere Bernhard Langhorst, gleichfals Kaufmann und Rathsherr in Flensburg, dessen Vater gleiches Nahmens Prediger im Stift Münster und des sel. Luthers Schüler gewesen ist; der dritte Johann Schepeler, Kaufmann und Rathsherr in Nienburg an der Weser, dessen Vater, Conrad Schepeler, eben daselbst Bürger und Tuchhändler war, und dessen Schwiegervater, Friederich Rusius, ein dreyjähriger Zuhörer Luthers, hernach Generalsuperintendent der Grafschaften Hoya, Brockhusen und Diepholz, imgleichen

gräf

gräflicher Oldenburgischer Consistorialrath und ein Enkel eines Mannes von 115 Jahren, der noch als ein 90 jähriger Greis gepredigt hat, **Johann von Langen**, gewesen; der vierte **Caspar Rist**, Pastor zu Ottensen, nahe bey Altona. Endlich sind auf mütterlicher Seiten der erste Oberältervater, **Berend Münter**, Kaufman in Lübeck, Ehemann Frauen **Dorothea Hennigs** und Schwiegersohn M. **Georg Hennings**, Archidiak. am Dom daselbst, und der andere **Hermann Weber**, erstlich zu Travemünde, und hernach an der Burgkirche zu Lübeck Prediger, noch bekannt.

Der von so würdigen Vorfahren abstammende Zweig, von dem wir reden, war das siebende und letzte Kind, und, nächst dem, vor seiner Geburt verstorbenen, Bruder **Georg Lorenz** der einzige Sohn seiner Eltern, die sich seine Erziehung auf das allerbeste angelegen seyn liessen. Sein fähiger Kopf ermahnte sie sogleich, ihn in die Bützowische Stadtschule zu schicken, in welcher er bis in sein siebendes Jahr unter dem Rektor **Griese** gesessen hat. Hierauf ward er aus guten Ursachen nach und nach drey geschickten Hauslehrern anvertrauet, nemlich **Chr. Alb. Ideler**, der nachher seiner ältesten Schwester Mann und zuletzt Pastor in Lauenburg geworden, **Alb. Hinr. Fabricius**, nachmaligem Rektor zu Fürstenberg im Strelitzischen, und **Christoph Gottlieb Studemann**, nachmaligem Pastor zu Rövershagen bey Rostock. Damals ward er zu dreyen malen von Gott fast wunderbar erhalten. Als er 6. Jahr alt war, fiel ein Mann mit einem starken Ast vom Baum auf ihn, so daß er würklich eine kurze Zeit für todt da lag. Allein er lebte. Ein andermal fiel er selbst in der Küchen der Länge nach in das Feuer, und kam doch mit einigen gebrannten Stellen an den Händen davon. Als ein Knabe von 13. bis 14. Jahren gerieth er nebst mehrern Mitschülern unter das Eis, und wäre nebst ihnen ertrunken, wenn nicht unverhoft ein Ackersmann nahe gewesen, und ihr Erretter geworden wäre. So sorgte der Herr schon damals für einen Mann, welcher dereinst ein vorzügliches Werkzeug seiner Ehre werden sollte.

Im Jahr 1731. auf Ostern ward er funfzehnjährig von seinem Vater nach Lübeck auf das Gymasium gebracht, woselbst er Stube und Tisch bey dem damals schon in Ruhejahre versetzten, sonst sehr verdienten, Subrector Stampeel bekam und hernachmals bey dessen Nachfolger, dem berühmten Subrector, zuletzt Conrector, M. Langen, behielt. Er bezeugte immer mit Dankbarkeit, in diesem Hause viele Liebe und alles Gute genossen zu haben. Allein es hatte dieses kaum 4. Wochen lang gewehret, so erhielt er die betrübte Nachricht, daß sein Vater, der an diesem Sohne das ehrerbietigste und zärtlichgesinnteste Kind gehabt, und der sein bevorstehendes Ende demselben beym Abschiede und bey gesundem Leibe voraus verkündiget hatte, gestorben sey. Wie er inzwischen seine auf dem Lübeckschen Gymnasio angefangene Studia mit unverrücktem Fleiß fortsetzte, also gewann er bald die besondere Liebe der damahligen Lehrer desselben, der beyden schon vorhin bekannten Subrectoren, imgleichen des Conrectors M. Göldelius, und des Rectors Lic. von Seelen, die insgesammt sein großes Pfund kannten, ihn oft segneten und an ihm ihre ungemeine Freude hatten. Unter andern war auch der große und berühmte Herr Superintendent D. Carpzov, der in seinen damaligen Vorlesungen über die theologischen Kunstwörter unserer Kirche an ihm den geschicktesten und aufmerksamsten Zuhörer hatte, ihm schon zu der Zeit ungemein gewogen. Bey seiner Abschiedsrede, die er im Jahr 1733. den 4ten Junius öffentlich hielte, und dazu der sel. Lic. von Seelen durch eine gelehrte Abhandlung de fabulis profanis & anilibus vitandis, ad 1. Tim. IV, 7. (welche hernach im dritten Theil seiner Meditationum exegeticarum, pag. 769. seqq. wieder gedruckt ist) einlud, unterhielt er seine Zuhörer fünf Viertelstunden lang auf das anmuthigste in mehr als 1000. lateinischen Versen von der längern und gewöhnlichern Art zum Lobe der lateinischen Dichtkunst, die er sehr liebte, und die ihn lebenslang geschmücket hat. Gleichwohl war er damals, die Wahrheit zu gestehen, schon nicht gänzlich mehr der vorige. Es hatte kurz vorher seine Mutter auf ihrem Sterblager ihn noch einmal zu sprechen verlanget.

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 6. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Er war hingereiset, und zu Hause gleich nach ihrem bald erfolgten Ende mit einer sehr gefährlichen Brustkrankheit, womit sich das heftigste hitzige Fieber verbunden hatte, befallen worden. Diese hatte sich durch Gottes Gnade zwar endlich wieder gelegt, aber dennoch gewisse merkliche Spuhren einer Schwachheit nachgelassen, die nachher auf immer, wie er zu klagen pflegte, so wohl sein Gemüth, als seinen Leib, angefochten hat.

Er reisete also schwächlich von Lübeck. Allein er würde doch so fort nach Rostock gegangen seyn, wenn die damaligen Unruhen im Mecklenburgischen es nicht verhindert hätten. Er blieb daher bis in den späten Herbst zu Gülzau, bey seinem damals als Pastor daselbst stehenden Schwager, Hrn. Ideler, bey dem er wiederholend und fleißig seine Schulstudien trieb, und für den er daselbst auch einige mal zur Probe mit Beyfall geprediget hat. Um die Adventszeit 1733. kam er erstlich nach Rostock, und hörte beynahe vier Jahre lang die grössesten und würdigsten Lehrer in allen dienlichen Wissenschaften; in der ältern Weltweisheit die beyden berühmten Doctoren und Professoren **Aepinus** und **Burgmann**, in der Wolffischen M. **Kindler**, nachmaligen Rector zu Riga, in der versuchenden Naturlehre Prof. **Becker**; in der Hebräischen Sprache Professor **Kämpfer**; in der Meßkunde, so wohl der lehrenden, als der übenden, M. **Weis**; und über die sämmtlichen Glaubenswahrheiten unserer Kirche, den schon erwehnten D. **Aepinus** zweymal; bey dem er daneben die

ganze Gottesgelahrtheit fragend und antwortend, so wie bey M. **Kindler** disputirend, durchgieng. Im Streit wider die Feinde der Wahrheit und in der näheren und umständlichern Betrachtung des Innhalts unserer Glaubensbücher ist D. **Aepinus** auch sein Lehrer gewesen. Mit der wahren Art, die Schrift auszulegen, und dem ausführlichen Umfange der christlichen Sittenlehre endlich machte ihn D. **Engelcken** bekannt. Er hingegen setzte sich selber durch Fleiß, Tugend und Geschicklichkeit und durch allerhand schöne Proben bey der ganzen Universität in Achtung. Vielemal fand er sich mit Ruhm unter denen, die nach akademischer Art in öffentlichen gelehrten Streitübungen den angreifenden Theil vorstellen. Vielemal ließ er allerhand Ausarbeitungen und Gedichte vom besten Geschmack bey Gelegenheit herzoglicher Geburtsfeyer und sonst in fremden und eignem Namen an das Licht treten.

Die Aerndte war reichlich geschehen. Die Früchte wurden in kurzer Zeit angewandt. Nachdem er im Jahr 1737. um Michaelis von Rostock Abschied genommen hatte, verweilte er kein volles Jahr bald bey seinem väterlichen Oheim, Hrn. Probst **Richertz** in Boitzenburg, bald in Lauenburg bey seinem Schwager, Hrn. Pastor **Ideler**, und vertrat oftmals die Stelle dieser beyden würdigen Männer auf der Kanzel. So jung er war, so wollten ihn doch einige, wie z. E. einmal eine Gesellschaft in guter Absicht ausgesandter Hildesheimischer Kaufleute, mit Gewalt zu sich ziehen und zu ihrem Prediger machen. Doch die Zeit seiner Beförderung war noch nicht da, und der Herr, dessen Augen ihn leiteten, hatte das Glück, ihn zu besitzen, keinem der vorgeschlagenen Oerter zugedacht.

Die Göttlichen Wege eröffneten sich unvermuthet. Er muste unwissend folgen, wohin diese ihn führten. Niemand dachte weniger, als er, was kommen sollte. Die dritte seiner Schwestern wurde um das Michaelisfest des folgenden Jahres nach Reinfeld an den Hochfürstlich Hollsteinplönischen Amtsverwalter, Hrn. **von der Wettering**, verheyrathet. Und auf ihre Bitte zog er zur Gesellschaft mit ihr. Er war

also

also Lübeck wiederum nahe, und kam, wiewohl ohne weitere Absichten, als Freunde und Gönner zu besuchen, einigemal dahin. Aber ein sehr vortheilhaftes Gerüchte war ihm schon lange zuvor gekommen. Er ward keinesweges mit Gleichgültigkeit aufgenommen und angesehen. Der in rühmlichsten Verdiensten verstorbene Bürgermeister **Münter**, sein Vetter, und der hochberühmte D. **Carpzov**, sein großer Gönner, waren gleichsam nur die hauptsächlichsten Wortführer der allgemeinen Liebe und Hochachtung, die um ihn, daß ich so rede, zu werben anfieng. Auf dieser Männer und anderer Freunde Zurathen unterwarf er sich, doch nicht ohne vorgängige Weigerung, den gewöhnlichen Prüfungen, um ein Candidat E. Ehrwürdigen Predigeramts zu werden, und er predigte daselbst mit vielem Beyfall. Daher geschahe es, daß die damals ledige Stelle an St. Jakob ihm gar bald zu Theile ward, weil nicht nur die Gemeine darauf drang, sondern auch die Wählenden ohnedas schon ihr Augenmerk vorzüglich auf ihn gerichtet hatten. Ja, in einem Zeitraum von nicht vielen Jahren ward er an gedachter Kirche jüngster Prediger, dritter Prediger, Archidiakonus, Hauptpastor, und einer Ehrwürdigen Priesterschaft Senior. Es erfolgten diese fünf Erhöhungen, die erste 1739. den 23. April, an seinem Namenstage, nach dem Tode des sel. Pastor **Rhon**, die andere 1744. nach dem Absterben des seligen Archid. **Steins**, die dritte 1745. nachdem Hr. Pastor **Reinesius** gestorben war, die vierte 1746. den 3. Nov. nach dem Ableben des Hrn. Pastor **Albrecht**, die fünfte endlich in seinem 43sten Altersjahre, nemlich 1759. den 22. Febr. nachdem der hochverdiente Hr. Senior **Scharbau** die Stelle ledig nachgelassen hatte. Alle diese Aemter bekleidete er mit vielem Ruhm und einer algemeinen Liebe. Verschiedene andere Oerter hätten ihn gerne durch ansehnliche Vorschläge, wornach von vielen mit Begierde gegriffen wird, zu sich gezogen. Aber er bezeigte keine Neigung, sein geliebtes Lübeck zu verlassen. Er hat davon Verschiedenes in einem eigenhändigen Aufsatze, den er geschrieben hinterlassen, erwehnet, und schliesset mit den Worten: „Ich habe dieses sogleich aus schuldiger Gegenliebe gegen meine Gemeine, die ich mit keiner andern jemals vertauschet haben würde, noch ferner vertau-

tauschen werde, abgeschrieben und verbeten." In der That genoß er von Seiten seiner Gemeine einer vorzüglichen und beharrlichen Liebe. Die ganze Stadt und alle, die ihn kannten, empfanden ohne Unterscheid gegen ihn Triebe der Hochachtung, der Liebe und der Ehrerbietung. Am meisten geschahe dieses bey allen denen, die mit ihm Umgang hatten. Gleichwie der Geist des Christen, des ehrlichen Mannes, des grundredlichen Menschenfreundes, und des hellen, wohlgelehrten und munteren Kopfes alles sein Thun und Wesen beseelte: also war nichts vergnügender, geselliger, ergetzender, unterhaltender und nach Bewandtniß der Umstände erbaulicher, als sein Umgang und seine Gesellschaft. Er hätte wohl niemals sein eigen seyn können, wenn die Wünsche aller, die ihn baten und gerne oft um sich sahen, hätten erfüllet werden sollen. Vielmals ließ er sich dieses darum gefallen, weil er eine Weile die oft schweren und harten Empfindungen von der Krankheit seines Leibes und Geistes auf die Art entweder zu lindern, oder doch zu betäuben glaubte. Doch hielt er sich die letzten Jahre mehr, als vorhin, davon zurück.

Wenn man alle Umstände seines Lebens zusammen nimmt, so ist es höchstens zu verwundern, wie er bey und mancherley Zerstreuungen, und absonderlich bey den vielen Sorgen für sein schweres Amt, für seine weitläuftige Gemeine, die größte in Lübeck, für seinen zahlreichen Beichtstuhl, für seine Gesundheit, und für tausend zufällige Angelegenheiten, noch die Zeit habe finden können, seine schönen und allemal wohl aufgenommenen Schriften auszuarbeiten. Aber er besaß eine vorzügliche Stärke und Munterkeit des Geistes. Ja selbst bey heftiger hypochondrischer Mattigkeit dünkte ihn die Kopfarbeit ein Vergnügen zu seyn. Doch hat dieses in Betracht seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit ihm unmöglich auf die Dauer unschädlich bleiben können.

Ein Besseres konnte er von den Folgen seines vergnügten Ehestandes rühmen. Er verheurathe sich im Jahr 1740. den 28. April mit Jungfer **Anna Catharina Widderichen**, einer würdigen Tochter des, nachher im Ruhm ver-

stor-

storbenen, Hrn. **Johann David Widderichs**, vornehmen Kaufmanns und verdientesten Rathsherrn der Stadt Lübeck. Die in dieser Ehe durch göttlichen Segen von ihm gezeugten Kinder sind:

1) **Georg David**, gebohren und gestorben 1741. den 7 October.

2) Ein anderer **Georg David**, gebohren 1742. den 10. Novemb. welcher im vorigen 1766sten Jahre nach vollendeten Studien der Rechtsgelehrsamkeit zu Hause gekommen, und nicht lange nachher von einem hochedlen Rath der Stadt Lübeck zum Protokoll am Marstallgerichte befördert ist.

3) **Catharina Dorothea**, geb. 1743. den 31. Dec. welche im vorigen 1767sten Jahre den 9. Oct. an Hrn. **Joh. Hermann Gercken**, treufleißigen und verdienten jüngsten Prediger an St. Marien zu Lübeck, verheyrathet worden.

4) **Engel Elisabeth**, geb. 1745. den 16. Nov.

5) **Anna Catharina**, geb. 1749. den 10. März.

6) **Magdalena Louise**, geb. 1750. den 8. Septemb. gestorben 1751. den 3. März.

7) **Georg Hermann**, gebohren 1756. den 1. April, welcher die Schule in Lübeck besuchet, und, falß nur die Gesundheit unsern Wünschen nachkommen wird, überaus viel Gutes verspricht.

Die Freude an so wohlgerathenden Ehepflanzen musten dem liebreichen Vater unfehlbar in mancherley Trübsalen eine Erquickung, und selbst bey seinen schwächlichen Umständen eine Art der Arzeney seyn. An Pflege und Wartung ließ die getreue Ehegattin es nie ermangeln. Die Sorgfalt einheimischer und auswärtiger berühmten Ärzte that alles Mögliche. Der Gebrauch des, in Pyrmont selber viermal getrunkenen, Brunnens schien einige gute Würkungen nachzulassen. Und dennoch ist leider zuletzt sein Abschied so frühe erfolget. Die traurigen Vorboten blieben nicht aus. Er litte an Kräften je länger je mehr einen merklichen Abbruch. Ja er selbst verkündigte in seiner letzten Predigt auf gewisse Weise sein nahe bevorstehendes Ende öffentlich. Diese hielt er am 16. Sonntage nach Trinitatis über das ordent-

liche Evangelium vom Jüngling zu Nain. Und mit Freuden, mit einer Art des Frohlockens, wiederholte er im währenden Reden, einmal über das andere die Worte Hiobs Cap. 17, 11. **Das Grab ist da!** Worte, die er heimlich, aber auch oft sehr merklich, auf sich selber zog. Er wiederhohlte sonderlich sehr rührend am Schluß der Rede dieselben Worte: **Sie können irgend manchen ein Lied des Schreckens seyn. Aber gläubigen und frommen Christen sind sie auf ihren Sterbebetten ein Triumphlied. Diese sprechen, wenn ihr Ende kommt, mit mir: Victoria! Das Grab ist da! Amen.** Der anwesenden bestürzten Gemeine weinten die Augen und blutete das Herz. Wie viel tausend Seufzer für das längere Leben ihres unschätzbaren Lehrers sind zum Himmel gestiegen! Aber umsonst. Er gieng von der Canzel auf sein langwieriges Lager, und von demselben in sein Grab.

Da er, wie fast alle frühzeitige Gelehrte, von zartem und schwachem Bau des Cörpers, von reitzbarem und sehr empfindlichem System der Nerven war, so war eben diß der Ursprung des plagenden Uebels, das er nachhero, selbst beydessen heftigsten Anfällen, nach seiner Grösse und Scheuslichkeit mit den lebhaftesten Farben in einem zierlichen Gedichte eigenhändig geschildert, eines Uebels, davon heutiges Tages so wenige Gelehrte ganz frey sind, und welches ihn gleich nach seinen Wachsthums-Jahren anfiel, fast nicht eher, als mit dem letzten Odem, verließ, und unter dem Nahmen von Hypochondrie, Miltzsucht u. s. f. bekannt genug ist. Die besten Rathschläge der geschicktesten Ärzte, die auserlesenste Arzeneyen, selbst der wiederholte Gebrauch des Pyrmonter Wassers an der Quelle, konnten diß Uebel nur lindern, nicht heben. Es hatte in dem schwachen Cörper zu viele und zu tiefe Wurzeln gefasset, und es fand zu starke Nahrung in der steten Würksamkeit seines grossen und arbeitsamen Geistes. Der schwache Cörper lag hiebey stets unter, und war öftermaligen fieberhaften Anfällen von catarrhalischer Art unterworfen. Flüsse wurfen sich öftermalen auf den Kopf, auch jezuweilen auf die Augen, und verursachten schwindelhafte Zufälle und vor Zeiten besondere Beschwerden

im Sehen. Ein bösartiger Fluß setzte sich auf die linke Schulter, fiel bald auf die Brust, und nahm bald seinen vorigen Platz wieder ein, fassete aber endlich in der Lungen festen Fuß, verursachte Husten, welcher anfangs trocken, bald aber mit einigem Auswurfe vergesellschaftet, und selbst dieser nach und nach jezuweilen mit etwas Blut vermischet war. Die noch übrigen Kräfte sanken immer mehr und mehr. Ein etwas vermehrter Auswurf des Bluts und ein dabey sich äusserndes kleines Fieber legten den fast ausgemergelten aufs Krankenlager. Diß Lager daurete beynahe 3. Monate. Ein schleichendes Fieber, Schleim- und zuweilen Blut-Auswurf, Kurzluftigkeit, verlohrner Appetit, nächtliche Unruhe, Abzehrung, Geschwulst der Enkel, und eine Menge anderer höchstbeschwerlichen Zufälle zeugten nach und nach von der Zunahme der wahren Lungensucht bis zu ihrem höchsten und tödlichen Grade; einer Krankheit, die bereits so vielen seiner Vorfahren, seiner nächsten Verwandten, seiner eigenen Schwester, seinem Schwester-Sohne so nachtheilig und tödlich gewesen; einer Krankheit, wozu bey ihm selbst schon immer die Anlage und Neigung bemerket worden. Diese riß die baufällige Hütte des Geistes, der mit herzlicher Sehnsucht und freudigem Muthe in die Ewigkeit eingieng, völlig nieder. Nur er selbst freuete sich bey diesem jammervollen Krankenlager auf dessen würklich erfolgte Endschaft. Er konnte es fast nicht ohne Unwillen bemerken, wenn alle, die ihn sahen, nicht gleichmäßige Freude darüber empfanden. Doch litt er übrigens sein langwieriges Leiden mit grosser Gedult, mit einer mustervollen Gelassenheit, und mit einer Seele, die von keiner Sehnsucht, als nach dem Himmel, wuste, wovon auch der Mund ihm ohne Unterlaß übergieng. Auf seinem Todbette erbauete er fast noch mehr, als sonst auf der Canzel oder bey andern Gelegenheiten. Gegen Schmerzen und unaussprechliches Ungemach bewies er Standhaftigkeit, und gegen seinen Tod Freudigkeit. Ueber Verschlimmerungen, worüber andere winseln, frolockte er, als über Zeichen, daß seine Erlösung sich nahete. Ueber alles Zeitliche war er ohne das schon längsten hinweg. Sein zu Gott erhabnes Herz, sein Beten, sein Gott selber, stärkten ihm unaufhörlich den Glau-

ben. Es geschahe hauptsächliche beym zweymaligen freudigen und andächtigen Genuß des hochwürdigen Abendmahls, welches er zum letzten mal am 4. Januar mit brünstigen Lippen empfing. Sein Beichtvater, der Hr. Archidiak. **Johann Friederich Möllrath**, war oft und noch den 6. Jan. kurz vor seinem Ende bey ihm. Demselben war es, wie allen, stets sichtbar, daß er wuste, an wen er gläubte, daß er, als ein Christ und als ein Gottesgelehrter, mit lebendiger Ueberzeugung wuste, an wen er gläubte, und was für ein grosser Erlöser von allem Uebel ihm zu seinem himmlischen Reiche aushelfen werde. Beym letzten Besuch dieses redlichen Seelsorgers bezeugte er es noch über alle Massen lebhaft. Noch mehr, als dieser würdige Mann, war ihm sein getreulich geliebter Gott gegenwärtig. Zu demselben redete und betete er. Zu ihm seufzete und flehete er. Zu ihm war seine Seele in allem Leiden, in aller Angst immer gerichtet. Dennoch, sagte er unter andern nachdrücklich und wiederholend mit David, bleibe ich stets an dir. Bald darnach Abends um 7. Uhr, verschied er.

* * *

Seine gelehrte **Schriften**, die mit dem verdienten Beyfal jederzeit aufgenommen worden, sind ausser eingen deutschen *) und lateinischen **) Gedichen, folgende:

*) Davon lieset man eines, so er an den sel. Herrn Lic. und Rector von Seelen, als derselbe seinen gelehrten Sohn verlohr, im Jahr 1755. drucken lassen, in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1755. S. 283. fgg.

**) Da die lateinische Gedichte des seligen Herrn Senioris besonders Zeugen einer, ihm hierinn vorzüglich eigenen, Geschicklichkeit sind, so wollen wir deren einige erwehnen, so viel uns denselben bekannt worden, a) auf den sel. Herrn Bürgermeister Münter zu Lübeck, 1743. 1 Bogen. b) auf den seligen Herrn Prediger Scholvin daselbst, 1748. 1 Bogen. c) auf den neuerwählten Herrn Conrector, jetzigen Rector, Overbeck, 1753. 1½ Bogen. In den Hamburgischen Berichten, 1753. S. 691. fg. lieset man einige Stellen aus dem letztern Gedichte. Auch stehet in diesen Berichten, 1755. S. 12. ein Gedichte auf die Amts-Jubelfeyer unsers Herrn Prof. Richey.

(Der Schluß im folgenden Stücke.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 7. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

1) Der rühmlich geführte Lebenslauf des sel. Herrn Johann David Widderich, Rathsverwandten der Stadt Lübeck. Lübeck. 1743. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1743. S. 740. fg.

2) Dank- und Einsegnungsrede bey der Jubelhochzeit Sr. Magnif. Herrn D. und Bürgermeisters Johann Adolph Krohn und Frauen Anna Sophia, gebohrnen Stinten, nebst einem lateinischen Epigrammate. Lübeck. 1750. 4.

3) Epistola, qua in indolem et caussas raritatis Jubilaeorum scholasticorum semisecularium inquirit. Lubec. 1753. 4. Dieselbe ließ er dem sel. Herrn L. von Seelen zu Ehren drucken, als selbiger sein vierzigjähriges Amtsjubiläum am 17. Novembr. 1753. feyerte. S. Hamburgische Berichte, 1753. S. 742. fg.

4) De episcopatus natali, veteribus solemni. Lubec. 1754. 4. Diese gelehrte Abhandlung war der fünfzigjährigen Amtsjubelfeyer des berühmten Herrn D. und Superint. Carpzovs gewidmet. Der Sammlung der darauf gedruckten Schriften ist sie wieder einverleibet, S. 118. fgg. Man sehe die Hamburgischen Berichte, 1755. S. 21. fgg. Krafts theologische Bibl. im 107. Stück, S. 595.

5) Commentatio ad Psalm. CIII. 5. Lubec. 1755. 4.

Dazu veranlassete den seligen Verfasser die vierzigjährige Amtsjubelfeyer des sel. Herrn Senioris Scharbau. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1755. S. 635. fg.

6) Oraculum Salomonis Proverb. XXXI. 29. illustratum et vindicatum. Lubec. 1757. 4. Als Herr Past. Ostermeyer zu Travemünde des sel. L. von Seelen Tochter heurathete, ließ der Herr Senior diese Glückwünschungsschrift drucken. S. Hamburgische Berichte, 1757. S. 361. fgg.

7) Malum hypochondriacum inter insultus hypochondriacos delineatum. Lubec. 1758. 4. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1759. S. 71. fg. wo einige Stellen aus demselben abgedruckt zu lesen.

8) **Der kämpfende und siegende Glaube, oder die Geschichte des Cananäischen Weibes.** Eine Abendmusic. Lübeck. 1760. 4.

9) **Hochzeitrede bey ehelicher Verbindung und priesterlicher Einsegnung Herrn** Jens Behm **und Jungfer** Maria Schäfern. Lübeck. 1761. 4.

10) Epistola de necessaria et laudabili doctorum ecclesiasticorum et scholasticorum harmonia et conjunctione. Lubec. 1763. Damit wünschte er dem jetzigen Herrn Rector Overbeck zu seinem neuen Amte Glück. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1763. S. 217. fg.

11) De corona senum, praecipue presbyterorum ecclesiae. Lubec. 1765. Als Herr Past. Siricius zu Travemünde sein funfzigjähriges Amtsjubiläum den 23. May 1766. feyerte, ließ er ihm zu Ehren diese gelehrte Abhandlung drucken. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1765. S. 387. fg.

12) **Der Jüngling zu Nain.** Ein geistliches Singgedicht. Lübeck. 1765. 4.

13) Memorabilia vitae suae. Diese in 408. heroischen Versen enthaltene Beschreibung seines Lebens hat der selige Mann kurz vor seinem Ende dem

Herrn

Herrn Rector Overbeck eigenhändig überliefert, um davon nach eigenem Gutdünken Gebrauch zu machen. Der Herr Rector hat sie daher an seinem Beerdigungstage unter dem gleich zu vernehmenden Titel drucken lassen.

* * *

Die Quellen, woraus seine Geschichte zur genauern Kenntniß zu schöpfen ist, sind

a) **Leben, Verdienste und Schriften des weiland hochehrwürdigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Georg Hermann Richertz, hochverdienten Pastors an St. Jacob und hochbelobten Seniors einer ehrwürdigen Priesterschaft alhier, am Tage der feyerlichen Beerdigung des wohlseligen, dem hochansehnlichen Leichengefolge aus zuverläßigen Nachrichten und eigener lebhaften Erinnerung auf Verlangen, wiewohl mit schmerzlich betrübter Feder, mitgetheilet von Johann Daniel Overbeck, des Lübeckschen Gymnasii Rector, u. s. f. Lübeck. 1767.** ein Boge in Fol. Aus dieser zierlich abgefaßten Gedächtnißschrift ist unsere Nachricht entlehnet.

b) Memoria vitae Viri admodum Reverendi et praeclarissimi, GEORGII HERMANNI RICHERTZ, ad D. Jacobi Pastoris immortaliter meriti, Reu. Ministerii Lubecensis Senioris grauissimi, maximam partem ab ipso carmine hexametro conscripta, quam quarundam cum rerum additamento edidit *Joannes Daniel Overbeck*, Gymnas. Lubec. Rector, etc. Lubecae. 1767. ein Bogen. Fol. Diß ist eigentlich die oben Num. 13. erwehnte Lebensbeschreibung des sel. Mannes, mit einigen Anmerkungen erläutert.

c) **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, aufs Jahr 1767. S. 97. fgg.**

V.

Heinrich Johann Carstens,

Superintendent zu Burgdorf, im Hannöverschen.

Es war dieser geschickte Mann schon, ehe er zu derjenigen Würde, worinn er gestorben ist, gelangete, eine Zierde des Predigerordens, und ein Beweiß, daß auch unter Landpredigern es nicht an Gelehrten fehle. Sein Andenken verdienet desto mehr erhalten zu werden.

Er war den 9. April 1715. zu Witzendorf, im Herzogthum Zelle, gebohren. Sein den 24. Jul. 1747. im 70sten Jahre an einen Schlagfluße verstorbener Vater, **Ludwig Stats Carstens**, war Prediger daselbst. Seine Mutter hieß **Anna Eleonora**, gebohrne **Alberti**, eine Tochter des sel. D. **Julii Gottfried Alberti**, Stadt-Physici zu Hanover. Seine Eltern hatten neun Kinder zu erziehen und zu versorgen. Aber sein Vater war ein sehr arbeitsamer Mann, und übernahm daher ihren allerersten Unterricht; wovon er hernach die vergnüglichsten Folgen selbst noch erlebet hat; indem seine vier Söhne theils für die Kirche, theils für den Staat brauchbare Männer geworden. Die Namen derselben sind folgende: 1) **Anton Paul Ludwig Carstens**, jetziger Generalsuperintendent des Fürstenthums Grubenhagen, und Pastor Primarius zu Clausthal; 2) **Heinrich Johann Carstens**, dessen Leben hier beschrieben wird; 3) **Georg Heinrich Carstens**, jetziger Bürgermeister in der Stadt Zelle; und 4) **Friederich Carstens**, beyder Rechten Doctor, Commissarius und Procurator beym Ober-Appellationsgericht in Zelle.

Die beyden ältesten Söhne hatten von ihrer ersten Kindheit an besonders Lust, sich den theologischen Wissenschaften zu widmen. Also wurden sie von ihrem Vater mit der grössesten Unverdrossenheit dazu angeführet, von allem, was ihnen zu dem Ende zu wissen nöthig war, etwas zu fassen, und sie eiferten, da sie den Jahren nach die nächsten waren, einander immer in der schönsten brüderlichen Einigkeit nach.

Zwey Jahre, nachdem sein ältester Bruder auf die Schule zu Zelle gekommen, folgte unser seliger Heinrich Johann demselben nach. Er kam also im Jahr 1731. nach Harburg ins Haus des damaligen Rectoris Evers, und unterwiese zugleich dessen Kinder in der von der Schule freyen Stunden, blieb auch daselbst drey Jahr.

Im Jahr 1734. folgete er seinem ältern Bruder auf die Helmstädtsche Universität nach, und war noch ein halb Jahr, bis derselbe von dar abreisete, mit ihm auf einer Stube. Sein Aufenthalt zu Helmstädt dauerte überall zwey Jahre. Unter seinen academischen Lehrerern verehrte er vorzüglich den unsterblichen, nachmaligen Göttingschen Kanzler, von Mosheim, welcher, nachdem er ihn mit der Zeit näher kennen gelernet, grosse Neigung bezeugete, ihn ferner durch Auftragung nützlicher Arbeiten, sowol ihm selbst, als der Welt, brauchbar zu machen, übertrug ihm auch die Correctur des Drucks und die Verfertigung der Register zu dem ersten Theil seiner Sittenlehre der heil. Schrift, ja that ihm sehr vortheilhafte Vorschläge, wenn er zu ihm ins Haus ziehen, und ferner unter ihm arbeiten wolte. Doch, der Wohlselige muste dem Willen seiner Eltern folgen, und daher im Jahr 1736. die Academie verlassen, worauf er ein Jahr bey seinem Vater in der Stille auf dem Lande zu Witzendorf sich aufhielte, um theils zu wiederhohlen, was er schon erlernet, theils in der Gesellschaft und nach dem Rathe seines Vaters für sich selbst weiter noch zu lernen, theils auch seine jüngere Geschwister zu unterweisen.

Als er 22. Jahr alt war, nahm er die Unterweisung der Söhne eines frommen Landpredigers nicht weit von Hannover an, und kam auf solche Weise seinem ältern Bruder, der in einem vornehmen Hause zu Hannover Informator war, wieder ganz nahe. Nachdem er in dieser Stelle etwas über drey Jahre blieben war, verlangte ihn Anno 1740. der nachmalige berühmte Herr Consistorialrath und Hofprediger zu Hannover, D. Lorenz Hagemann, welcher damals noch Prediger an der dasigen Marktkirche war, zur Gesellschaft und Einrichtung seiner Bibliothek. Diß war recht nach seinem

nem Wunsch, um so vielmehr, da er nun auf solche Weise des beständigen Umgangs seines åltern Bruders, der sich auch in Hannover aufhielt, geniessen konnte. Also zog er im Nov. 1740. mit Freuden dahin, war fast 9. Monate von anderer Arbeit frey, bloß zur Gesellschaft seines Gönners und mit Anordnung der Bibliothek desselben, auch nutzbaren Auszügen aus den besten Büchern beschäftiget. Hier ward er dem unvergleichlichen Hannöverschen Hrn. Leibarzt und Hofrathe, D. **Paul Gottlieb Werlhof**, bekannt. Derselbe nahm ihn im Jahr 1741. zu sich ins Haus, und übergab ihm die Unterweisung seiner Kinder. Er hatte das Glück, in dieser vortreflichen Schule fünf ganzer Jahre zu seyn.

Während dieser Jahre seines Lebens, im Candidatenstande zu Hannover, hat ihm Gott recht viele Gelegenheit und Erweckung gegeben, sich zu seinen nachherigen öffentlichen Aemtern vorzubereiten. Er trieb seine eigne Studien immer in Gesellschaft seines åltern Bruders, und es wird aus dem bald folgenden Verzeichniß seiner Schriften deutlich erhellen, wie wohl er diese Zeit angewandt habe.

Im Jahr 1746. den 7. Septembr. ward er einmüthig zum ersten Prediger der so genannten Gartengemeine vor dem Aegidien-Thor zu Hannover erwählet, auch gleich darauf den 9. Sept. zum Predigamt ordiniret, den 15. Sept. aber eingeführet. Er hat in der nachher im Jahr 1750. dem Druck übergebenen **historischen Beschreibung der Stiftung und Einrichtung der neuen Kirche vor Hannover** die sämmtlichen merkwürdigen Umstände dieser neuen Stiftung, und wie unter mancherley Schwierigkeiten endlich eine schöne neue Kirche und Predigerwohnnng glücklich zum Stande gekommen, auch diese neue Gemeine eingerichtet worden, zuverläßig erzählet, und es wäre zu wünschen, daß von allen neuen Stiftungen so vollständige Nachrichten bald nach ihrem Ursprunge dem Druck übergeben würden.

Diese neue geistliche Stelle war im Anfang freylich mit nicht geringer Last und Unbequemlichkeit verbunden. Der Wohlselige aber war dabey ganz unermüdet, und freuete sich beson-

besonders, daß Gott ihn zum Werkzeuge ausersehen hatte, dieses neue Werk zu befördern, welches in der That ihm sehr vieles zu danken hat. Man kann davon die Acta historico-ecclesiastica, im **eilften Bande**, S. 253. fgg. und **Daniel Eberhard Barings** Beytrag zur Hannövrischen Kirchen- und Schulhistorie, im **ersten Theil**, S. 15. fgg. nachlesen. Sein ältester Bruder, der damals Prediger zu Münster im Herzogthum Lüneburg, unter der Ebstorfischen Inspection, war, hat ihn zum Antritt dieses seines ersten geistlichen Amtes in einer lateinischen gelehrten Commentatione de monumentorum Judaicorum, ex scriptoribus exteris antiquis, cum graecis, cum latinis, collectione Glück gewünschet, die zu Hannover 1747. in 4. gedruckt worden.

Hier verheyrathete er sich den 10. April 1753. mit einer, sich damals in Hannover bey ihren Anverwandten aufhaltenden, Tochter des Hrn. Consistorialraths **Johann Inselmanns** zu Stade, Jungfer **Agnese Christine Inselmanns**, die er als Wittwe hinterlassen. Ein in dieser Ehe erzeugter Sohn ist gestorben. Es leben aber noch eine Tochter und ein Sohn.

Nachdem er in dieser seiner ersten beschwerlichen Stelle bis ins achte Jahr getreulich ausgehalten hatte, berief das königliche und churfürstl. Consistorium zu Hannover ihn im Jahr 1754. nach Hitzacker, an der Elbe, wo er Pastor Primarius ward. Er blieb aber daselbst nicht länger, als bis 1759. da er zum Superintendenten und Pastor Primarius nach Burgdorf versetzet ward.

Sein Gesundheitszustand war seit seiner ersten Kindheit an nicht der allerbeste. Denn er muste mehrmals in seinem Leben hitzige Krankheiten und Pleuresien ausstehen, an einer solchen auch am 30. April 1763. sein Leben endigen, da ers in dieser Welt nicht höher gebracht, als auf 48. Jahr.

Was des seligen Hrn. Superint. **Carstens** gelehrte Schriften betrift, so hat er bey seinem Leben dem Druck folgendes übergeben.

1) In den bekannten Leipziger **Belustigungen des Verstandes und Witzes** rühren verschiedene Stücke

von ihm her, bey welchen er aber mehrentheils seinen Namen nicht völlig angegeben.

2) In den von dem Hrn. Prof. **Kohl** herausgegebenen **Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen** hat manche Kleinigkeit ihn zum Urheber.

3) Zu den drey Bänden der **Hamburgischen vermischten Bibliothek**, die gleichfals der Herr Prof. **Kohl** in den Jahren 1743. 1744. und 1745. heraus gab, hat er manchen Beytrag eingesandt, z. E. im 1. Theil p. 655. **Gedanken über Phil. 1, 27. 28.** im 2. Theil p. 945. den **Versuch, die Ursache zu finden, warum Cain wegen des Brudermords nicht am Leben gestrafet worden**; im 3. Th. p. 149. und 635. **Beantwortungen gegebener Aufgaben**, auch sonderlich p. 791. eine schöne **Abhandlung von dem** clamore Christi miraculoso in cruce.

4) In den **fortgesetzten nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrten-Historien**, die der selige Hr. Hofprediger **Bartholomäi** zu Weimar heraus gab, in der 19. Sammlung p. 537. finden sich von ihm: **Gedanken über das Wort** ὑψώσητε, Joh. 8, 28. **und den Zusammenhang der Unterredung Jesu an diesem Orte überhaupt.**

5) Nicht allein in der **deutschen Dichtkunst** hat er bey verschiedenen Gelegenheiten Proben dem Druck übergeben, sondern auch in der lateinischen, zu der er eine besondere Neigung hatte, und wozu er von dem Hrn. Leibarzt D. **Werlhof**, dessen Stärke in der lateinischen Poesie bekannt genug ist, ermuntert ward. In des Hn. M. *Ioh. Tob. Roenickii* Recentiorum Poetarum Germanorum carminibus Latinis selectioribus sind verschiedene seiner **lateinischen Gedichte** wieder abgedruckt, sonderlich auch das weitläuftige, welches er im Jahr 1741. auf den Geburtstag des Hrn. D. **Werlhofs** auf 2. Bog. in Folio hatte drucken lassen.

(Der Schluß im folgenden Stücke.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 8. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

6) *Commentatio ad Joh.* III. 33. *de veritate religionis christianae confirmata per Confessorum multitudinem.* Lemgo. 1744. 8. S. Leipziger gel. Zeitungen aufs Jahr 1745. S. 9. fg. Göttingische gel. Zeitungen, 1744. S. 355. fg.

7) Abhandlung von der Bekehrung des Schächers, und wie dieses Exempel zur Verhütung des Mißbrauches klüglich zu gebrauchen. Hannover. 1744. 8. S. Götting. gel. Zeitungen, 1744. S. 432. Sammlung von A. und N. theol. Sachen, 1745. S. 732.

8) In den Geschichten jetztlebender Gelehrten, so der selige Johann Christ. Strodtmann herausgegeben, hat er mehrere Lebensbeschreibungen verfertiget. Mit Gewißheit können wir aber nur die Geschichte des sel. Hrn. Consistorialraths Hagemanns und des Hrn. Rector Bidermanns angeben, da der selige Strodtmann in der Vorrede des 10. Theils solches ausdrücklich versichert.

9) Drey Reden, welche bey Confirmation der Kinder in der Egidienkirche in Hannover den 11. May 1748. gehalten worden. Hannover. 1748. 8. S. Krafts theol. Bibl. im 3. Bande, S. 423. fg. Götting. gel. Zeit. 1748. S. 882. fg.

10) Paßionsbetrachtungen in gebundener Rede bey den Predigten über Joh. Cap. 18. und 19. in der Egidienkirche in Hannover im Jahr 1749.

angestellet. Hannov. 1749. 8. Diese haben das Glück gehabt, daß man sie im Jahr 1764. durch wiederholten Abdruck in Hamburg von neuen bekannter gemacht hat.

11) Unter den vier Schriften bey der Verheyrathung Hrn. Georg Hinrich Carstens, damaligen Rathsherrn zu Zelle, Hannov. 1749. in gr. 8. rühret die dritte von ihm her, worinn er die Aufgabe beantwortet: Warum die Kinder so gerne weinen?

12) Die Stiftung und Einweihung der neuen Kirche vor Hannover historisch beschrieben, und nebst den zwoen Reden Hrn. D. Gabr. Wilh. Goetten und seiner eignen am Einweihungstage gehaltenen Predigt herausgegeben. Hannov. 1750. 8. S. Götting. gel. Zeitungen, 1750. S. 828. fg. Krafts theol. Bibl. im 5. Bande, S. 559. fg.

13) In den moralischen Briefen bey der Verheyrathung Hrn. G. F. F. Pollmanns, Rathsherrn in Göttingen, mit Jungfer Jul. Marg. Carsten, so zu Zelle 1750. in 8. gedruckt worden, ist der dritte von ihm, worinn er einen moralischen Traum von den verschiedenen Urtheilen über das Heurathen beschrieben.

14) Betrachtungen und Entschliessungen eines aus feindlicher Gewalt befreyeten Volkes, in einer Predigt über Psalm. 66, 10: 14. an dem am Sonntage Jubilate 1758. gefeyerten Dankfeste. Zelle. 1758. 8. Diese Dankpredigt hat er als Pastor primarius zu Hitzacker gehalten.

15) *Ant. Paul Ludov. Carstens*, et *Henr. Joh. Carstens*, fratrum, *Disquisitiones theologicae, quarum epitome in Consistorio regio, quod est Hannoverae, perorata est, quum muneri Superintendentium, alter Eimbeccensis, alter Burgdorfiensis, jurejurando obstringerentur, jam luci expositae publicae.* Götting. 1706. 4. Die andere, so unsern sel. Hrn. Superintendenten zu Burgdorf zum Verf. hat, handelt *de* χρηστοτητ*a christiana.*

16) Pflichten eines Volkes, dem der Herr Ruhe gegeben hat, in einer Predigt über 1. B.

der

der Könige Cap. 8. v. 56-58. an dem heil. Dreykönige-Tage 1763. in den königl. churf. braunschw. Lüneb. Landen wegen des erfolgten Friedens gefeyerten öffentlichen Dankfeste. Zelle. 1763. 8. Diese Dankpredigt hat er, als Superintendent zu Burgdorf, gehalten. Auch rühret von ihm her

17) die Lebensbeschreibung des Hrn. Hofraths D. Werlhofs, so in des Hrn. Bruckers Bildersaal heutiges Tages lebender berühmter Schriftsteller, im 7. Zehend, stehet.

* * *

Eine Nachricht von des seligen Mannes Leben und Schriften, woraus wir hier einen Auszug liefern, ist enthalten

a) in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, aufs Jahr 1764. S. 317-325.

b) in Daniel Eberhard Barings Beytrag zur Hannöverschen Kirchen- und Schulhistorie, im ersten Theil, S. 18. fgg.

* *

VI.

Lucas von Spreckelsen,

beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Das ruhmvolle Geschlecht der Herren von Spreckelsen*) ist wegen seines Alterthums vorzüglich merkwürdig. Es hat dasselbe unsern Staat mit einer grossen Anzahl weiser Rechtsgelehrten, gründlicher Aerzte, verdienstvoller Oberalten und angesehener Handelsleuten beglücket. Ja, wir finden in unsern Jahrbüchern, daß bereits im Jahre 1498. einer derselben, mit Namen Johann von Spreckelsen, zum Mitglied E. hochedl. und hochweisen Raths alhier, und im Jahre 1510. zum Bürgermeister erwählet wor-

*) Eine kurze Nachricht davon ist in des sel. D. Johann Paul Langermanns Hamburgischen Münz- und Medaillen-Vergnügen, S. 571. fgg. zu lesen.

worden, welcher Anno 1517. verstorben. Desselben Sohn, **Petrus von Spreckelsen**, ward zur gleichen Würde, nemlich im Jahr 1523. zum Rathsherrn, und im Jahr 1538. zum bürgermeisterlichen Amte erhoben, begab sich aber bey seinem hohen Alter desselben, und starb bald darauf, nemlich im Jahre 1553. dessen Ehrenmal mit einer lateinischen Grabschrift in der hiesigen Nicolauskirche aufbehalten wird. Sechs Abkömmlinge dieses preißwürdigen Stammes haben sich im siebzehenden Jahrhunderte, als Glieder des Raths, um unsern Staat verdient gemacht, nemlich von 1588. bis 1604. sein Sohn, **Heinrich von Spreckelsen**; von 1626. bis 1630. dessen Enkel, **Petrus von Spreckelsen**; von 1650. bis 1659. dessen Urenkel, **Lucas von Spreckelsen**; von 1660. bis 1680. dessen gleichmäßiger Urenkel, **Johann von Spreckelsen**, und sein Ururenkel, **Hartwig von Spreckelsen**, von Anno 1663. bis 1680. wie auch sein gleichmäßiger Urenkel, **Joachim von Spreckelsen**, von 1692. bis 1707. Der gedachte **Johann von Spreckelsen** hat die Ehre genossen, daß ihn der weiland glorwürdige Kayser Leopold im Jahr 1676. in den Reichsadelstand erhoben, auch zu dem Ende den 2. Junius desselben ihm den Reichsadelbrief ertheilet. Der Sohn seines Ururenkels war **Johann Heinrich von Spreckelsen**, beyder Rechten Licentiat und Secretarius, welcher 1764. den 1. Junius verstorben.

Obgedachter **Hartwig von Spreckelsen** war der Vater unsers seligen Herrn **Lucas von Spreckelsen**, der 4. Febr. des Jahres 1691. aber der gesegnete Tag seiner Geburt. Seine Mutter, **Dorothea**, stammete aus den ansehnlichen **Möllerischen** Geschlechte her, und war eine Tochter des um unsern Staat gleichfals sehr verdienten Bürgermeisters, **Dieterich Möllers**, beyder Rechten Licentiaten. Schon in den ersten Jahren seines Lebens zeigte der Selige, daß er den von seinen Voreltern angeerbten Adel durch eigene Tugenden verherrlichen werde. Er ward daher bey den verspührten natürlichen Fähigkeiten anfänglich der Privatunterweisung geschickter Lehrer empfohlen, bis er im Jahre 1709. den 27. Merz das hiesige Gymnasium zu besuchen anfieng, und dabey sonderlich der gründlichen Anleitung

tung unsers weiland grossen D. Fabricii vortheilhaft genoß. Ein Beweiß seiner vorzüglichen Fähigkeit war unter andern auch die besondere Lust, die er zur Mathesi hatte, welche Wissenschaft er unter Anweisung des seligen Christoph Heinrich Dornemanns, wohlverdient gewesenen Professoris der Mathematick hieselbst, mit solchem Fleiß erlernte, daß dieser Lehrer selbst dadurch oft in Verwunderung gesetzet ward.

Nachdem er drey Jahre lang auf dem hiesigen Gymnasio den nöthigen Grund einer künftigen würdigen Gelehrsamkeit geleget hätte, gieng er im Jahre 1712. nach Leipzig, um der Rechtgelahrheit, die sein Hauptzweck war, gehörig ferner sich zu widmen; wohnte jedoch auch denen Vorlesungen der damaligen berühmten Lehrer der Weltweisheit, D. August Friedrich Müllers, D. Andreä Rüdigers, und Prof. Gottfried Polycarp Müllers bey, erwählte aber D. Scherzer im bürgerlichen Rechte, und D. Titius im Staatsrecht besonders zu Anführern. Im Jahr 1717. begab er sich auf die Holländische Academie zu Leiden, der beyden dasigen berühmten Rechtsgelehrten, Philipp Vitriarius und Gerhard Noodts, bekannte große Stärke in der Rechtsgelehrsamkeit sich zu Nutze zu machen. Bey den gewöhnlichen Hundstagsferien that er inzwischen eine Reise nach England, eine Kenntniß von der Staatskunst dieses Reichs, von der Handlung, dem Seewesen und den mechanischen Wissenschaften zu erlangen. Da er nach Leiden wieder zurücke kam, verfertigte er seine Inauguraldisputation de iuris naturalis et civilis differentiis, und vertheidigte dieselbe ohne eines dasigen Lehrers Beystand den 18. Julius 1718. worauf Ihm die Doctorwürde ertheilet ward.

Hierauf reisete er durch Braband, Flandern und Frankreich nach Wien, an welchem letztern Orte er sonderlich die Einrichtung dieses Hofes und der kayserlichen Collegien klüglich einsahe, und dadurch in den Stand gesetzet ward, durch solche erlangte Erkenntniß nicht weniger hernach seiner Vaterstadt erspriesliche Dienste zu leisten, kam auch im Jahr 1719. erwünscht nach Hamburg zurück.

Als der weiland verdiente D. Rutger Ruland im Jahr 1728. den 11. Februar zur Bürgermeisterwürde erhoben ward, so ward unser sel. Herr von Spreckelsen an dessen Stelle

Stelle am 18. desselben Monats wieder zum würdigen Mitgliede eines hochedlen Raths erwählet. Und kaum hatte er diese wichtige Ehrenstelle angetreten, so erkannte man schon seine vortrefliche Eigenschaften, die ihn zu glücklicher Ausrichtung wichtiger Stadtangelegenheiten vorzüglich giereten. Daher ward er im Jahre 1731. nebst dem nachherigen Herrn Bürgermeister **Corthum** an die hohe königl. und churfürstl. Regierung nach Stade abgeschickt, einige entstandene Irrungen, welche die Gerechtsamen der Grenzen des im Amte Ritzebüttel gelegenen Dorfes Oldenwold betrafen, beyzulegen. Als im Jahr 1735. Sr. königl. Majest. von Großbritannien glorw. And. dero deutschen Lande mit höchstdero Gegenwart begnadigten, ernannte ihn ein hochweiser Rath dieser Stadt, nebst dem noch (Gott gebe lange!) lebenden Herrn Bürgermeister **Scheele** nach Hannover zu gehen, und sowohl Sr. Majestät zu Dero glücklichen Ankunft Glück zu wünschen, als auch um höchstdero gnädige Vermittelung zur Beylegung der, über dem Münzwesen unserer Stadt zugewachsenen, Mißhelligkeiten zu ersuchen. Wir übergehen die übrigen wichtigen Gesandschaften, die der Wohlselige in Gesellschaft mit andern preißwürdigen Gliedern eines hochedlen Raths zum Besten des Staats rühmlichst verwaltet hat, und melden nur noch, daß auch bey dem Geschäfte der von hochfürstl. Hollsteinischer Seite der Stadt Hamburg übertragenen Dorfschaften er nebst dem, um unsern Staat hochverdienten, noch lebenden Herrn Syndicus **Klefecker** und dem neulich in einem gesegneten Alter verstorbenem Herrn Archivarius **von Som**, zur glücklicher Vollendung desselben vieles beygetragen habe. Und welchen Ruhm hat er sich nicht in Ansehen der anderweitigen mannigfaltigen Verrichtungen, die alhier mit der Würde eines Rathsgliedes unserer Republik bekanntermassen verbunden sind, erworben? Wie er aber selbst ein Freund und Kenner der Wissenschaften gewesen, so war er auch ein wahrer Pflegevater der Gelehrten. Denn auch durch seine Bemühungen ward das hiesige Gymnasium mit einem verneueten Hörsaale, und die öffentliche Stadtbibliothek mit einem geräumigern Gebäude versehen, anderer Proben seiner edlen Gesinnung gegen unser Gymnasium und Johanneum, die er, als Scholarch und Protoscholarch allezeit an dem Tag geleget, zu geschweigen.

Als

Als daher im Jahr 1750. den 8. Decembr. der mit grossem Ruhm die bürgermeisterliche Würde zierende Herr **Clemens Samuel Lipstorp** sein ruhmvolles Leben endigte, ward an desselben statt unser Herr **von Spreckelsen** den 17. desselben Monats wieder zu diesem wichtigen Ammt erkohren. Doch genoß unsere Stadt solcher Freude nicht über einige Monate. Denn ein geringer Zufall an dem linken Fuß, der anfänglich nichts zu bedeuten schiene, verursachte ganz unvermuthet eine schleunige Entzündung, welche mit solcher Heftigkeit in die inwendigen Theile des Körpers eindrang, daß er in dem gleich darauf folgenden 1751sten Jahre den 27. Julius sein theures Leben endigte, und durch seinen Verlust die ganze Stadt in die äusserste Betrübniß versetzte.

Man kann leicht erachten, wie allgemein bey allen wahren Patrioten über eine solche schnelle Beraubung eines so rechtschaffenen Vaters des Vaterlandes der Schmerz gewesen seyn müsse. Doch vornehmlich rührte er, wie leicht zu erachten, die würdige Ehegattin und angesehene Familie des wohlseligen Herrn Bürgermeisters. Es hatte derselbe nemlich im Jahr 1729. den 9. November mit Jungfer **Maria Möllern**, jüngster Tochter des weyland wohlverdienten Oberalten **Vincent Möllers**, vermählet, war auch durch diese Verbindung der glücklichen Erfahrung theilhaftig worden, wie wenig die göttliche Vorsehung es an einer vergnügten Ehe denen fehlen lasse, welche in seiner Furcht dieselbe antreten. Mit vier Kindern ward diese Ehe gesegnet, von denen jedoch drey Söhne durch den Tod frühzeitig hingerissen wurden, eine noch lebende Tochter, **Dorothea**, aber im Jahr 1751. den 18. May mit Herrn **Peter Amsink**, beyder Rechten Licentiaten und hochverdienten Syndicus dieser Stadt, glücklich verheurathet ward, deren beyder spätestes und dauerhaftes Wohlergehen ein Ziel unserer gerechten Wünsche ist.

* * *

Ein zwiefaches, zur Ehre des wohlseligen Herrn Bürgermeisters, in lateinischer und deutscher Sprache ausgefertigtes und in Folio gedrucktes, Ehrengedächtniß, deren jedes 7. Bogen stark ist, wollen wir noch, der Aufschrift nach, unsern Lesern bekannt machen.

a) Glo-

a) Gloriae ac memoriae immortali viri illustris ac magnifici, LVCAE VON SPRECKELSEN, Jureconsulti excellentissimi et reipublicae Hamburgensis Consulis splendidissimi meritissimique, die XXVII. Jul. anni MDCCLI. placide ac beate defuncti, qualecunque hoc monumentum ex decreto amplissimi Senatus communi ciuitatis nomine pie posuit *Michael Richey*, Prof. Publ. *)

b) Das ruhmvolle und unsterbliche Andenken Sr. Magnificenz, des hochedelgebohrnen und hochweisen Herrn, Herrn Lucas von Spreckelsen, vornehmen Rechtsgelahrten und der hamburgischen Republik hochverdienten Bürgermeisters, durch dessen den 27. Julius im Jahr 1751. erfolgtes Ableben die Republik Hamburg in ein allgemeines Leidwesen versenket worden ist, auf Befehl eines E. hochedlen und hochweisen Raths in lateinischer Sprache entworfen von Michael Richey, hiesigem öffentlichen Lehrer der Geschichte und der griechischen Sprache, nunmehro aber nach Anleitung desselben in deutscher Mundart vorgetragen durch Nicolaus Schaffshausen, der Rechte Licentiaten.

c) In Herrn D. Johann Paul Langermanns Hamburgischen Münz- und Medaillen-Vergnügen, S. 639. fg. ist eine kurze Nachricht von dem Leben des seligen Herrn Bürgermeisters enthalten.

*) So wohl diß lateinische Ehrengedächtniß, als die folgende deutsche Uebersetzung desselben zieren auf dem Titelblat die Abdrücke der beyden Münzen, welche auf die Erhebung des seligen Mannes zur Bürgermeisterwürde, und auf sein Absterben geschlagen worden. Beyde sind auch dem angeführten Langermannschen Werk mit einverleibet und zwar der Abdruck der erstern S. 569. und der letztern S. 617.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 9. Stück.

VII.
Meinhard Plesken,

Der heiligen Schrift Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Generalsuperintendent des Herzogthums Zelle.

Ist jemahls ein Mann wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, wahren Verdienste um die evangelische Kirche und eines redlichen Herzens werth gewesen, in unvergeßlichem Andenken bey der Nachkommenschaft zu bleiben: so ists gewiß dieser berühmte Gottesgelehrte vorzüglich. Wir halten uns deßwegen um desto mehr verpflichtet, dazu auch in diesen Nachrichten das Unsrige beyzutragen.

Es ward derselbe im Jahr 1696. den 8. Junius zu Bremen gebohren, und unter 22. Kinder, die sein Vater gleiches Namens, der als ein angesehener Kaufmann in verschiedenen Ehrenämtern stand, gezeuget hatte, das zehende, seine Frau Mutter aber **Anna Sybilla**, des weiland berühmten **L. Johann Hartmann Mislers**, königl. Großbritannischen und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Consistorialraths, Superintendenten und Oberpfarrers der Dohmkirche zu Verden, älteste Tochter, eine Enkelin des ehemaligen verdienten Giessenschen Gottesgelehrten, D. **Johann Nicolaus Mislers**. Von dem sechsten Jahre seines Alters an, besuchte er die Dohmschule zu Bremen, und zwar zehen Jahr lang, genoß jedoch noch daneben zu Hause des treuen Unterrichts verschiedener Privatinformatoren, bis

er im Jahr 1712. in das dasige evangelisch-lutherische Gymnasium aufgenommen, und von dem sel. Rector **Polemann,** auch desselben Nachfolger, damaligem Conrector **Lochner,** ingleichen dem Subrector **Soppe,** in der Philologie, Historie, Philosophie, Theologie und Disputirkunst fest gesetzet ward. Da nach den Gesetzen dieses Gymnasii wöchentlich wechselsweise disputiret ward, so versäumte er diese Gelegenheit nicht, sich eine besondere Fertigkeit im äußerlichen Vortrage zu erwerben. Der gedachte damalige Subrector **Soppe** stellete monatlich Controuersias theologicas potiores in kurzen Sätzen ans Licht. Diese vertheidigte unser junge **Plesken** verschiedenemal mit Beyfall, vertheidigte auch dieses **Soppen** zwote Disputation de atheismo philosophorum gentilium celebriorum mit Ruhm. Bey seinem Abschiede 1716. hielte er unter des damaligen dasigen Superintendenten D. **Gerhard Mejers** Vorsitz, eine von ihm selbst ausgearbeitete Disputation de Juda Ischariote, f. eucharistiae conuiua, darinnen er wider einiger neuern Gelehrten, und insonderheit des holländischen Theologi **Johann Markii,** in seinen Exercitationibus scripturariis ad selecta loca Nov. Test. Exercitat. XIV. pag. 401. sqq. vorgebrachte, Zweifelsgründe bewiese, daß der Verräther Judas allerdings nebst andern Jüngern das heil. Abendmal persönlich empfangen habe. In diesem 1716. Jahr bezog er die Universität Wittenberg, wo er seine zu Bremen schon glücklich angefangene Studia unter den damaligen berühmten Lehrern derselben eifrig fortsetzte, vornemlich aber des Unterrichts des grossen Gottesgelehrten D. **Gottlieb Wernsdorfs** sich bedienete, wie nicht weniger der andern dasigen Theologen, D. **Chladenii** und D. **Schröers,** Vorlesungen fleißig besuchte. Da er schon auf dem Gymnasio zu Bremen offt disputiret hatte, so ist leicht zu erachten, daß er auf der Universität darinn nicht säumig werde gewesen seyn. Er fand sich daher zum öftern auf dem Catheder ein, so wohl in Privatcollegiis disputatoriis, als auch öffentlich. Unter **Wernsdorf** disputirte er über die Sätze von den neuesten theologischen Streitigkeiten, unter **Chladenio** so wohl über desselben eigene, als des Rostockschen D. **Sechts** syllogen thesium, und unter **Schröern** über D. **Hülsemanns**

Ma-

Manuale Augustanae Confessionis und D. Grapii Theologiam recens controuersam. Unter unserm berühmten Herrn Professor Reimarus, der damals zu Wittenberg sich auf hielt, vertheidigte er desselben zwote Disputation de differentiis vocum hebraicarum am 29. May 1717. öffentlich, als Respondens. Er befand sich auch mit unter denen, deren Fleiß und Zunehmen in den Wissenschaften der selige D. Wernsdorf alle halbe Jahr zu prüfen pflegte. Im bemeldtem 1717. Jahr errichtete der damalige Adjunctus, nachmalige bekannte grosse Helmstädtsche Philologus, D. Polycarp Leyser, zu Wittenberg eine gelehrte Gesellschaft, die den Namen einer Societatis colligentium führte, von welcher unser Herr Plesken gleichfals ein Mitglied ward, auch zu der, von derselben herausgegebenen, Sammlung gelehrter Abhandlungen seinen Beytrag lieferte. Da er im Jahr 1718. seiner Familien-Umstände wegen auf einige Wochen nach Hause reisen muste, ertheilete ihm so gar abwesend die Wittenbergische philosophische Facultät die Magisterwürde, wozu er sich das Jahr hernach mit einer unter des sel. Professor Johann Christoph Weichmannshausen de columnis aeneis in porticu a Salomone positis über 1. Kön. VII. 15. gehaltenen Disputation habilitirete, und darauf über die Logic, Metaphysic, die hebräische Grammatic, und philosophische Historie Collegia zu lesen anfieng. Ja, er disputirete zu Anfang des 1720sten Jahres zweymal als Präses de Benjamine paruo, und ward eher, als er es selbst jemals gehoffet hatte, zum Adjunctus der philosophischen Facultät erkläret.

Man kann leicht schliessen, daß bey einer solchen vorzüglichen Geschicklichkeit weder die Wittenbergischen Lehrer es anders, als für die Academie zuträglich, haben ansehen können, noch auch ihm, dem Herrn Plesken, die Triebe haben fehlen können, sich dem academischen Leben zu widmen, und mit der Zeit ein academischer Lehrer zu werden. Doch diß ward im Jahr 1720. durch das ihm angetragene Subrectorat an der Domschule zu Bremen gehemmet, und er zu diesem Amte von obgedachtem D. Gerhard Mejern am 4. September feyerlich eingeführet, nachdem derselbe dazu

 durch

durch ein Programma de docentium acedia, morbo scholis nimium familiari,* eingeladen hatte. In seiner dabey gehaltenen Antritsrede untersuchte Herr **Plesken** das Problema des berühmten **D. Bashuysen**: Vtrumne in academia, an in gymnasio docere sit difficilius? Der Ruhm, mit welchem er diß sein Schulamt führte, war eine Gelegenheit, daß er im Jahr 1724. zum Rectorat des Gymnasii zu Stade, welches sein Großvater mütterlicher Seite, obgedachter L. **Johann Hartmann Misler**, von Anno 1683. bis Anno 1685. verwaltet hatte, berufen ward. Doch, er schlug diesen Ruf aus, und blieb zu Bremen, würde auch daselbst noch länger geblieben seyn, wenn er sich nicht im Gewissen verbunden achten müssen, die im folgenden Jahre auf ihn, ohne sein geringstes Zuthun, gefallene Wahl zum Oberpfarrer an der St. Nicolai und Pankratiikirche in Stade für einen göttlichen Wink anzusehen, und diesem Ruf zu folgen. Er legte also sein fast fünf Jahre lang und nicht ohne vielen Segen geführtes Schulamt den 13. August 1725. mit einer feyerlichen Abschiedsrede de praejudicatis quibusdam circa scholas opinionibus nieder, und ließ sich den 30. desselben Monats von E. hochehrwürdigen Ministerio zu Stade ordiniren. In denen ersten Jahren dieses seines neuen Lehramtes gerieth er verschiedenemal in Versuchung, dasselbe mit auswärtigen ansehnlichen Aemtern zu verwechseln, er verbliebe aber in demselben, und wurde auf Präsentation der Stadischen Regierung von Sr. Königl. Majestät von Großbrittannien im Jahr 1733. zum Consistorialrath in den Herzogthümer Bremen und Verden ernennet, im Jahr 1743. aber zum General-Superintendenten des Herzogthums Zelle und höchstdero Consistorialrath zu Hannover berufen. Er hielte daher am 26. April zu Stade seine Abschieds- und am ersten Pfingstfeyertage zu Zelle seine Anzugspredigt. Man sehe die **Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen**, A. 1743. S. 262. woselbst S. 520. die bey solcher Gelegenheit ihm von dem sel. **L. von Seelen** gewidmete gelehrte Abhandlung über 2. Cor. XI. 28. angeführet wird. Die von dem Zellischen Rector, **Jacob Heinrich Marcard**, gleichfals bey solcher Gelegenheit gedruckte Gloria Superintendentium generalium Duca-

tus

tus Luneburgici ist in den gedachten Berichten 1744. S. 516. erwehnet. Je wichtiger diß letztere Amt war, desto mehr bekam er dadurch Gelegenheit, die ihm eigene besondere Einsicht, welche durch eine lange Erfahrung sehr bestätiget worden, und eine reiffe Beurtheilungskraft zu zeigen, erwarb sich aber durch seine große Redlichkeit und Sanftmuth bey Hohen und Niedrigen die grösseste Liebe und Zuneigung. Doch vergab er nie der Ehre Gottes das Geringste, und wachte mit aller Treue für die Reinigkeit der Lehre, zierte auch mit einem exemplarischen Wandel sein Amt überall.

Im Jahr 1725. den 28. May verheurathete er sich mit Jungfer **Catharina Elisabeth Vagts**, des sel. **Peter Vagts**, weiland wohlverdienten Pastors an der Domkirche zu Bremen, Tochter, und Enkelin des weiland berühmten D. **Johann Diecmanns**, Generalsuperintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden, mit welcher er zween Söhne erzeuget, von welcher der jüngste, **Johann Gottfried**, in der ersten Kindheit verstorben, der älteste, **Peter** *), aber, als Secretarius bey der Königl. und Churfürstl. Justizcanzeley in Zelle, den 29. Februar. 1756. verstorben.

Als im Jahr 1748. zu Anfang des Monats August Se. Königl. Majestät von Großbrittannien bey Dero Anwesenheit in Teutschland die Universität Göttingen mit Dero höchsten Gegenwart beehrten, und hierbey die vier geistliche Herren Consistorialräthe zu Hannover, obwohl abwesend, die höchste Würde in der Theologie erlangeten, wiederfuhr unserm Herrn **Plesken** diese Ehre ebenfalls; wie aus dem zweyten Band der **Beyträge** zu den Weimarschen Actis historico-ecclesiasticis, S. 92. fgg. und in den **Göttingischen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1748. S. 683. zu ersehen ist.

*) Da derselbe durch einige gelehrte Schriften öffentlich bewiesen, welch einen würdigen Nachfolger der väterlichen Verdienste die Welt an ihm zu ehren würde Ursache gehabt haben, wenn er ein höheres Alter erreichet haben sollte, so wollen wir von desselben Leben und Schriften nächstens besonders Nachricht ertheilen.

Es konnte sich derselbe sonst in seinem Leben mehrentheils einer guten Gesundheit rühmen. Doch hatte der erwehnte frühe Verlust eines so hoffnungsvollen und bereits die vergnügende Erndte zeigenden Sohnes ihn nicht wenig gebeuget, auch die Menge der Geschäfte in seinem mühsamen Amte seine Gesundheit nothwendig schwächen müssen. Anno 1750. bekam er zuerst einen Schaden am Schenkel, von welchem er jedoch nach langwierigem Gebrauch innerlicher und äusserlicher Mittel wieder befreyet ward. Im Jahr 1753. den 22. April aber befiel er mit einer heftigen Brustkrankheit, und den 24. Januar. 1755. mit einem hitzigen Flußfieber, erhohlte aber durch Gottes Gnade sich von beyden. Doch 1756. zu Anfang des Monats Octobers fand er sich mit einer abwechselnden Engbrüstigkeit und Geschwulst an den Beinen und andern äußerlichen Theilen des Leibes und fieberhaften Anfällen beschwehret, worauf den 12. December sich deutliche Merkmale einer Brustwassersucht äusserten, zu welcher einige Zeit nachher eine Bauchwassersucht kam, also daß er endlich am 30. May 1757. Mittags zwischen 12. und 1. Uhr seinen Lauf in dieser Zeitlichkeit vollendete, nachdem er auf 61. Jahr weniger 9. Tage sein ruhm- und ehrenvolles Alter gebracht hatte. S. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen**, 1757. S. 360.

Seine herausgegebene Schriften sind folgende:

1) Disputatio de Juda Ischariote, f. eucharistiae conuiua, praeside D. *Gerh. Mejero*. Brem. 1716. recusa 1727.

2) Syllabus plagii vel damnatorum, vel accusatorum. Stehet in dem Apparatu literario societatis colligentium, Collect. I. p. 157. sqq.

3) Syllabus nouus - - - Collect. II. p. 349. sqq.

4) Dissertatio philologica de columnis aeneis, in porticu templi a Salomone positis, praeside *Joh. Christoph. Wichmannshausen*. Witteb. 1719.

5) Exercitatio philologica prior de Benjamine paruo, ad Psalm. LXVIII. 28. Witteb. 1719.

6) Exercitatio philol. posterior - - - ibid. 1720.

7)

7) **Rede, daß ein seliger Tod der Hauptzweck alles Studierens sey**, bey der Beerdigung **Christian Laurentii.** Wittenb. 1720. Fol.

8) Disp. de homine, in cuius naso est spiritus, ad Jesa. II. 22. Witteb. 1722.

9) **Die Lieblosigkeit der heutigen Welt**, in einer über die Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis zu Oldenburg gehalten. Bremen. 1723. 4.

10) **Eine ihrem himmlischen Bräutigam zugebrachte Jungfrau**, bey der Beerdigung Jungfer **Emerentia Gesina Röneken**, in einer über 2. Cor. XI. 2. gehaltenen Leichenpredigt vorgestellet. Bremen. 1724. 4.

11) Disp. de quibusdam pro existentia Dei argumentis frustra solicitatis, Bremae. 1725. habita. *)

12) Series docentium in athenaeo scholaque cathedrali Bremensi, siue programma ad orationem valedictoriam Bremensem. Stadae. 1725. 4.

13) **Das wachsame Auge derer, die im Herrn entschlafen.** Eine Leichenpredigt, welche bey Beerdigung der Frau Regierungsräthin **von der Lith** zu Stade 1738. gehalten worden. Fol.

14) **Die Ehre derer, die Gott ehren.** Eine Leichenpredigt, bey Beerdigung des Herrn Regierungsraths **von der Lith** in demselben Jahr daselbst gehalten. Fol.

*) Diese Disputation ward zu Bremen gehalten, zu Stade aber gedruckt. Man hat in dem 28sten Bande des Universal-Lexicons, S. 807. und in des Herrn Prof. Ludovici zu Leipzig Historie der Wolfischen Philosophie, im dritten Theil, §. 277. den Herrn Verfasser unter die Wolfianer gerechnet, wegen dieser Disputation, doch ohne Grund, indem sie vielmehr den Weg bahnet, einige Beweißthümer gegen die Einwürfe des Herrn Canzlers von Wolf zu retten. Es würden von dieser Materie noch einige Disputationen mehr gefolget seyn, wenn nicht der selige Mann durch seine erfolgte Amtsveränderung daran verhindert wäre.

* * *

Von des seligen Herrn Consistorialraths Leben und Schriften kann man nachlesen

a) **Billigstes Denkmal der Hochachtung und Liebe in der Lebensgeschichte des weiland hochwürdigen und hochgelahrten Herrn D. Meinhard Plesken, königl. Großbritannischen und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen hochverordneten Consistorialraths, Generalsuperintendenten des Herzogthums Zelle, ersten Pastors und Scholarchen der Stadt Zelle, nachdem dieser um das evangelische Zion hochverdiente Gottesgelehrte am 30. May 1757. im 61. Jahr seines segensvollen Alters in die selige Ewigkeit eingegangen, und am 7. Jun. mit einer Gedächtnißpredigt in der Zellischen Stadtkirche beehret worden, auf Verlangen aufgerichtet von Johann Heinrich Steffens, des Zellischen Lycei Rector. Zelle. 1756. 4.**

b) D. Georg Heinrich Ribovs Programma de oeconomia patrum et methodo disputandi κατ' οικονομιαν, Göttingen, 1748. 4. S. 40. fgg. *)

c) Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 2. Bande, S. 100. fgg.

d) Der mit den neuesten Weltgeschichten beschäftigte Annalist, welchen Herr M. Heinrich Engelbert Schwartze zu Leipzig herausgegeben, im neunten Theil, S. 637. fgg.

*) Da diß Ribovsche Programma der zu Göttingen Anno 1749. in groß Quart herausgekommenen Beschreibung der grossen und denkwürdigen Feyer, die bey allerhöchster Gegenwart Ihrer Königl. Majestät Georg des II. auf Dero Georgaugustuniversität im Jahr 1748. begangen worden, S. 73. fgg. ganz einverleibet worden, so ist auch daselbst S. 109. fgg. das Leben des seligen Herrn D. Plesken zu lesen.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 10. Stück.

VIII.

Johann Melchior Goeze,

Eines hochehrwürdigen Ministerii Senior, und Pastor zu St. Catharinen in Hamburg.

Die Verdienste dieses jetzigen ersten Hamburgischen Gottesgelehrten um unsere evangelische Kirche und das Reich der Wissenschaften sind zu bekannt, als daß wir sie den Lesern dieser Nachrichten erst anpreisen dürften. Wir werden dieselben aber durch Erzählung der Lebensumstände und Schriften des Herrn Senior **Goezens** unstreitig verpflichten.

Er erblickte das Licht dieser Welt, im Jahr 1717. den 16. October zu Halberstadt. Sein seliger Vater war Herr **Johann Heinrich Goeze**, zuerst Diaconus, und darauf Pastor zu St. Martini in der gedachten Stadt Halberstadt, hernach aber Pastor an der St. Stephanskirche und Inspector zu Aschersleben, welcher im verwichenen 1766. Jahr den 11. Octobr. verstorben, vorher aber noch im Jahr 1762. am 12. Sonntage nach Trinitatis sein Amtsjubiläum zu feyern die Freude gehabt, von welcher Feyerlichkeit so wohl, als seinem Leben eine Nachricht in den Novis Actis historico-ecclesiasticis, im 4. Bande, S. 968. fgg. zu lesen ist. Der Großvater war D. **Johann Melchior Goeze**, *) königl. Preußischer Con-

*) Desselben Leben und Schriften sind kürzlich erzählet in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1729. S. 336. fg. Falsch ist es, wenn in

Consistorialrath und Pastor zu St. Martini in Halberstadt; der Aeltervater **Heinrich Goeze**, churfürstl. Brandenburgischer Amtmann zu Teutenburg. Seine selige Mutter war **Catharina Margaretha**, gebohrne **Kirchhoffin**, die er schon im 15. Jahre seines Alters verlohren. Nachdem er seine Schulstudia zum Theil in Halberstadt, vornehmlich aber in Aschersleben, unter der treuen Anführung des Rectoris **Johann Jacob Stäckers** vollendet, führte ihn sein seliger Vater im Jahr 1734. um Michaelis selbst auf die Academie nach Jena, wo er die berühmten Lehrer dieser bekannten hohen Schule mit vielem Nutzen hörete. Anno 1736. gieng er nach Halle, und nachdem er auch daselbst die besten academischen Lehrer in der Theologie und Philologie gehört, endigte er 1738. seine academischen Studia mit einer, unter dem Vorsitz des sel. D. **Baumgartens** gehaltenen, aber von ihm selbst ausgearbeiteten, Disputation de patrum primitiuae ecclesiae feliciori successu in profligenda gentium superstitione, quam in confirmanda doctrina christiana. Welch eine gerechte Hofnung, künftig eine gewiße Zierde der gelehrten Welt zu werden, schon damahls unser Herr **Goeze** seinen academischen Lehrern, die ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, erwecket, wollen wir nicht selbst, (um den Schein einer Schmeicheley gegen lebende Gelehrte zu vermeiden) sondern mit den Worten eines großen **Baumgartens**, den jedermann für einen glaubwürdigen Kenner geschickter Leute wird halten müssen, anzeigen. In dem, obgedachter Disputation angehängten, Schreiben an seinen sel. Vater drückt sich dieser berühmte Mann also aus: Mirari Te nolim, Via plur. reu. quod sine vllo, sermonum vel epistolarum commercio tecum vmquam habito, primis his a me litteris publice compellaris. Fecit hoc singularis in optimae spei filium Tuum amor meus, vt et ipsum, in publicam lucem academicam cum eximio diligentiae ac profectuum specimine prodeuntem, reditumque ad Te meditantem, sine aliqua iudicii mei ac voluptatis, ex ipso captae, testificatione dimittendum, equan-

D. Christian Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrten-Lexicon, im 3. Bande, S. 1054. sein Sterbejahr 1728. gewesen zu seyn bezeuget wird. Denn er ist 1727. den 1. April gestorben.

quanti a me fiat excellens ipsius ingenium, litteris grauiter cultum, cuiquam significari rectius, quam Tibi, non putauerim. Ex quo enim, post bonas litteras Jenae feliciter tractatas, in nostram disciplinam concessit, mihique familiarius innotuit, ingenuos mores, erectiorem animi indolem, veri rectique studium et laudabilem proficiendi ardorem deamare, atque praeclara quaeuis de ipso sperare coepi. Neque adhuc fefellit hanc exspectationem, sed indefessus in eo elaborauit, vt non solum pericula vitae academicae praeteriret, verum etiam rem suam recte ageret, doctrinis ad publicam vtilitatem olim profuturis imbueretur, et in rerum sacrarum cognitione vlterius, quam a plerisque fieri solet, progrederetur, atque cum oraculorum diuinorum interpretatione et doctrinarum diuinitus reuelatarum meditatione, quibus princeps, vt decet, studium addixit, et propaedeumata et rerum in ciuitate sacra gestarum omnisque antiquitatis sanctioris inuestigationem, quo lumine theologus aegre carebit, sedulo coniungeret. Quam bene ipsi id cesserit, dissertatio haec publica testatissimum fecit. Wir übergehen, was der selige D. **Baumgarten** ferner von dieser gelehrten Abhandlung daselbst erwehnet, die er unserm Herrn Goeze ganz zueignet. Seine nachher von ihm ans Licht gestellete Schriften sind unleugbare Beweise von demjenigen, was hier **Baumgarten** von ihm zu rühmen sich getrieben gefunden. Als er sich hierauf im bemeldtem 1738sten Jahr nach Hause begeben, und sich unter der Aufsicht seines seligen Vaters im Predigen fleißig geübet, selbigen auch treulich subleviret, ward er Anno 1741. da der dasige Archidiaconus an der Stephanskirche, M. **Hübner**, mit einem Schlagfluß befallen war, von E. E. Rath und der Gemeine daselbst zum Adjuncto Ministerii an der Stephanskirche berufen, und hatte also das Vergnügen, 9. Jahr lang ein College seines Vaters zu seyn, so wie auch dieser vormals seines Vaters zwölfjähriger College gewesen war. Darauf verheurathete er sich im Jahr 1746. mit Jungfer **Johanna Rosina Oerlingen**, Herrn **August Daniel Oerlings**, dirigirenden Bürgermeisters in Aschersleben, jüngster Tochter, welche Ehe der Höchste mit 4. Kindern, als 3.

Söhnen

Söhnen und einer Tochter gesegnet, von welchen noch zween Söhne am Leben, von welchen der älteste anjetzt auf der Universität Leipzig dem studio theologico oblieget. Anno 1749. ward er zum zweyten Prediger bey der St. Catharinenkirche zu Magdeburg erwählet, weil er aber damals keine Freudigkeit zur Veränderung bey sich verspührte, und von seiner Gemeine zu Aschersleben ersuchet ward, ferner bey ihr zu bleiben, so verbat er diesen Ruf. Das Jahr darauf aber 1750. starb zu Magdeburg M. **Johann Friederich Olearius**, Pastor an der heil. Geist Kirche daselbst. Als nun der jetzige Herr Oberconsistorialrath **Rambach**, welcher bißher zweyter Prediger daselbst gewesen war, das Pastorat erhielte, berief man unsern Herrn **Goeze** zum zweyten Prediger, welchen Ruf er abermals auszuschlagen billig Bedenken trug, und daher in Gottes Namen annahm, nachdem er den, zu gleicher Zeit an ihn ergangenen, Ruf zur Oberhofpredigerstelle in Quedlinburg ausgeschlagen hatte. Er hielte daher am Fest der heiligen Dreyeinigkeit zu Aschersleben seine Abschiedspredigt, und am 1. Sonntage nach Trinitatis zu Magdeburg seine Anzugspredigt, welche beyde Predigten in denen zu Leipzig 1751. in Octav herausgegebenen **Predigten über wichtige Stellen heiliger Schrift**, S. 97. fgg. und 141. fgg. befindlich sind. Doch gedachter Herr **Rambach** ward bald darauf zum ersten Dohmprediger berufen, worauf Herr **Goeze** von dem dasigen Kirchencollegio einmüthig wieder zum Pastor der heil. Geist Kirche erwählet ward, diß neue Amt auch Anno 1752. am Sonntage Reminiscere antrat. Die bey solcher Gelegenheit von ihm gehaltene beyde Predigten machen den **ersten** und **andern Anhang** in seinen, zu Breslau 1753. herausgekommenen, **Betrachtungen über den Zustand der Welt und der Menschen nach dem jüngsten Gericht**, S. 761. fgg. aus. Des Höchsten weise Vorsehung hatte jedoch ihn zu einem noch wichtigern Amte ausersehen. Denn im Jahr 1755. den 15. Junius ward er in Hamburg zum Hauptpastor der St. Catharinen Kirche, an des seligen **Johann Ludewig Schloßers** Stelle, erwählet. Er erhielte, diesem Ruf zu folgen, von Sr. Königl. Majestät in Preußen die gnädigste Erlaubniß, legte also dem zufolge sein in Magdeburg

deburg bißher geführtes Amt am Jubelfeste des Religionsfriedens, welches den 18. Sonntag nach Trinitatis daselbst gefeyert ward, nieder, und hielte an demselben seine Abschiedspredigt, zu Hamburg aber am 13. November desselben Jahres seine Antritspredigt, und ward an dem gedachten Tage von dem seligen Senior **Wagner** eingeführet. Diesem berühmten Gottesgelehrten folgte er nach desselben, im Jahr 1760. erfolgten, Absterben in der Senioratswürde, wozu er von E. Hochedlen und Hochweisen Rath am 23. Julius erwählet ward, nachdem Herr Pastor **Ernst Friederich Mylius** dazu zwar vorher am 14. Julius erwählet worden, aber in einer den 16. Julius zu Rathe übergebenen Schrift, wegen der Beschaffenheit seiner Gesundheit, diese Würde nicht annehmen zu können sich erklähret hatte. S. Nova Acta historico-ecclesiastica, im andern Bande, S. 529. Die bey Gelegenheit seines gedachten Hamburgischen Rufs von Magdeburg hieher so wohl zu Magdeburg gehaltene Abschiedspredigt, als die hieselbst gehaltene Anzugspredigt sind besonders gedruckt, und unter seinen Schriften Num. 20. 21. angeführet. Aus einem darauf gedruckten lateinischen Gedichte des jetzigen Hrn. Past. **Heinrich Wolfs** lieset man einen Auszug in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1760. S. 591. fg. Wie er hier sein wichtiges Amt bißher mit vielem Ruhm geführet, so wünschen wir mit allen Rechtschaffenen, daß das Hamburgische Zion sich noch lange eines so theuren Lehrers zu erfreuen haben möge.

Die von dem Herrn Senior ans Licht gestellte **Schriften**, *) worinn man die wichtigsten Wahrheiten unserer Religion gründlich vorgetragen und gegen verschiedene neuere Verfälschungen vertheidiget, lieset, die zugleich aber auch ein angenehmer und lebhafter Vortrag dem Leser angenehm machet, sind folgende:

1)

*) Wir müssen, was diese von uns angezeigte Schriften betrift, unsere Leser erinnern, daß wir in Erwehnung der wiederhohlten Auflagen derselben dem Herrn D. Nicolai gefolget. Hat derselbe also geirret, so haben wir auch geirret. Denn bey etlichen, als Num. 8. finden wir, daß er das Jahr der zwoten Ausgabe unrichtig angegeben.

1) Exercitatio historico-theologica de patrum primitiuae ecclesiae feliciori successu in profliganda gentium superstitione, quam in confirmanda doctrina christiana, praeside D. *Sigismundo Jacobo Baumgarten.* Hal. 1738. S. des sel. **Abraham Kriegels** Auszüge aus den neuesten theologischen und philologischen Disputationen, aufs Jahr 1739. S. 233. fgg.

2) **Die geistliche Freyheit der Gläubigen.** Eine Predigt über 2. Cor. 3. v. 17. Diese stehet in der **Kohlischen** Samlung auserlesenen Canzelreden, im 6. Theil, S. 187. fgg.

3) **Die Auferstehung der Todten, als eine Lehre, die nach der Vernunft möglich und glaublich, nach der Offenbarung unleugbar und gewiß ist.** Eine Predigt über Apost. Gesch. 26. v. 8. Sie stehet im andern Theil der von sel. **Philipp Kohl** herausgegebenen Samlung verschiedener Predigten von der Auferstehung der Todten, S. 127. fgg.

4) **Die wichtige Lehre von der hohenpriesterlichen Fürbitte Christi.** Eine Predigt über 1. Joh. 2. v. 12. Stehet in des sel. **Wagners** Samlung auserlesener Canzelreden, im 2. Theil, S. 185. fgg.

5) **Die Göttlichkeit der Lehre Jesu aus den Zeugnissen der heiligen Propheten.** Eine Predigt über Apost. Gesch. 10. v. 43. Stehet eben daselbst, im 3. Theil, S. 465. fgg.

6) **Betrachtung über die grosse Lehre von der Einigkeit Gottes.** Eine Predigt über 5. B. Mos. 6. v. 5. 6. Eben daselbst im 5. Theil, S. 113. fgg.

7) **Widerlegung eines Einwurfs, welchen der ungenannte Verfasser einer französischen Schrift, unter dem Titel:** de trois imposteurs, **gegen die Göttlichkeit der Sendung Mosis gemachet.** Man lieset dieselbe in den **Erlangischen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten**, aufs Jahr 1746. im 35. bis 38sten Stück, S. 281. fgg. 289. fgg. 297. fgg. 305. fgg. Es ist nur Schade, daß man sie daselbst so oft abgebrochen hat, und nicht in einer Ordnung fortlesen kan.

8)

8) **Oeffentliche Zeugnisse von der Herrlichkeit Jesu in seinem grossen Leiden, über einige Stellen aus der Paßionsgeschichte, wie solche Matthäus beschrieben.** Quedlinburg. 1747. in Octav. Im Jahr 1759. sind dieselben zum zweyten mal wieder aufgeleget. Man sehe davon des sel. D. **Krafts** neue theologische Bibliothek, im 3. Bande, S. 268. fg. Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1759. S. 686. fg.

9) **Gedanken über die Betrachtung von der Bestimmung des Menschen, in einem Sendschreiben entworfen.** Halle. 1748. in Octav. S. **Krafts** theologische Bibliothek, im 3. Bande, S. 749. fgg. **Beckers** theologischen Büchersahl, im 1. Bande, S. 366.

10) **Die wichtigsten Abschnitte der Lehre vom Tode, in zehen heiligen Reden abgehandelt.** Breßlau. 1749. in Octav. Die zwote Auflage davon erschien im Jahr 1753. S. Leipziger **neue Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1749. S. 715. fg. **Krafts** theologische Bibliothek, im 4. Bande, S. 397. fgg. und im 9. Bande, S. 35. fg. Hamburgische freye **Urtheile und Nachrichten**, 1749. S. 701. fg. **Göttingische Zeitungen von gel. Sachen**, 1750. S. 135. fg.

11) **Die große Lehre vom jüngsten Gericht, in einigen heiligen Reden vorgetragen.** Breßlau. 1750. in Octav. Die zwote Auflage erschien Anno 1754. und die dritte Anno 1756. S. **Krafts** theologische Bibliothek, im 5. Bande, S. 904. fgg. **Göttingische Zeitungen von gel. Sachen**, 1750. S. 1046. fg.

12) **Prüfung einiger Stellen aus dem bekanten Buche,** les Moeurs, **oder die Sitten, insonderheit der von dem Verfasser desselben vorgeschlagenen Trostgründe wider die Furcht des Todes.** Halle. 1750. in Octav. S. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1750. S. 182. fg. **Krafts** theol. Bibl. im 5. Bande, S. 55. fgg. **Freye Urtheile und Nachrichten**, 1750. S. 633. fgg. **Beckers** theol. Büchersaal, im 2. Bande, S. 933. fgg. **Nachrichten von einer Hällischen (Baumgartens) Bibliothek**, im 5. Bande, S. 91. fg.

13) Jacob Bessonet, Predigers und Lehrers der Gottesgelahrheit in Genf, erbauliche Predigten über verschiedene Stellen der heiligen Schrift, aus dem Französischen übersetzt, mit einer Vorrede Herrn D. Romanus Teller. Leipzig. 1750. in Octav. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1750. S. 231. fg. Krafts theol. Bibl. im 5. Bande, S. 646. fgg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 492. fg.

14) Nachricht von dem berufenen Mannsfeldischen Thaler, welchem von abergläubischen Leuten allerhand ausserordentliche Würkungen zugeschrieben werden. Dieselbe ist der obgedachten Nachricht von einer hällischen Bibliothek, und desselben 5. Bande, S. 370. fgg. wie auch des seligen Johann David Köhlers Münzbelustigungen, im 21. Theil, einverleibet worden.

15) Predigten über wichtige Stellen der heiligen Schrift. Leipzig. 1751. in Octav. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1751. S. 887. fg. Krafts theol. Bibl. im 7. Bande, S. 128. fgg.

16) Gedanken über die Ewigkeit, in einer Trauerrede bey dem Sarge des sel. Herrn Geh. Raths von Häseler. Magdeburg. 1752. in Folio. Der Herr Senior hat dieselben im folgenden Jahr in den Num. 17. erwähnten Betrachtungen, als den dritten Anhang, wieder abdrucken lassen.

17) Betrachtungen über den Zustand der Welt und der Menschen nach dem jüngsten Gericht, in heiligen Reden vorgetragen. Breßlau und Leipzig. 1753. in Octav. Die zwote Auflage davon erschien im Jahr 1764. S. Krafts theol. Bibl. im 9. Bande, S. 305. fgg.

18) Betrachtungen über die Grundwahrheit der christlichen Religion, von der Auferstehung der Todten, in einigen heiligen Reden vorgetragen. Magdeburg. 1754. in Octav. Die zwote Auflage erschien 1763. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1763. S. 893. fgg.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das II. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

19) Heilsame Betrachtungen des Todes und der Ewigkeit, auf alle Tage des Jahres. Zwey Theile. Breßlau und Leipzig. 1755. in groß Octav. Die zwote Auflage davon hat man im Jahr 1756. und die dritte Anno 1763. erhalten. S. Krafts theol. Bibl. im 10. Bande, S. 624. fgg. und im 11. Bande, S. 303. fgg. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 7. Bande, S. 365.

20) Jubelpredigt an dem feyerlichen Gedächtnißtage des vor zweyhundert Jahren geschlossenen gesegneten Religionsfriedens, am 18. Sonntage nach Trinitatis 1755. gehalten, womit derselbe zugleich, auf erhaltenen Ruf zum Pastorat an die Catharinenkirche nach Hamburg, sein bisheriges Amt, als Pastor an der Gemeine zum heil. Geist in Magdeburg, niederleget. Hamburg. 1756. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, S. 1060. Krafts theol. Bibl. im 12. Bande, S. 280. fg.

21) Die Verkündigung des Worts von der Versöhnung, als das Hauptwerk des evangelischen Lehramts, in einer Antritspredigt zum Pastorat der Hauptkirche zu St. Catharinen in Hamburg, den 13. November. 1755. vorgestellet. Hamburg. 1756. in Quart. S. Krafts theol. Bibl. loc. cit. S. 726. fg.

22) Zwo Predigten, welche durch das fürchterliche und so weit ausgebreitete Gerichte Gottes im Erdbeben veranlasset worden. Hamburg. 1756. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande. S. 415. fgg. und Krafts theol. Bibl. loc. cit. S. 555. fg. Die zwote dieser Predigten hat der Herr Senior hernach im 6. Theil seiner Sammlung auserlesener Canzelreden, S. 101. fgg. wieder abdrucken lassen.

23) Betrachtungen über die Lehre von Gott und seinen Eigenschaften, in einigen heiligen Reden vorgetragen. Hamburg. 1757. in Octav. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1757. S. 445. fgg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1758. S. 379. fg.

24) Erbauliche Betrachtungen über die in dem herrlichen Sterbeliede: O! du dreyeiniger Gott, den ich mir auserlesen, ꝛc. enthaltene göttliche Wahrheiten, als eine Fortsetzung der wichtigsten Abschnitte der Lehre vom Tode. Gotha. 1758. in Octav. S. Hamburgische freye Urtheile und Nachrichten, 1759. S. 459. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reich der Wissenschaften, 1759. S. 337. fgg.

25) Gott geheiligte Sonntags- nnd Festandachten, in erbaulichen Predigten über die gewöhnlichen Evangelia, wie auch über solche Sprüche heiliger Schrift, welche mit den Evangeliis übereinstimmen. Zwey Theile. Rostock und Wismar. 1758. in Quart. Die andere Auflage trat 1765. ans Licht. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1758. S. 680. fg.

26) Ehrengedächtniß des höchsterfreulichen Jubelfestes, welches : : Herr Wilhelm Matfeld, wohlverdienter Oberalter der Stadt Hamburg, : : und die : : : Frau Margaretha Elisabeth, gebohrne Schellerin, nachdem sie unter göttlichem Seegen 50. Jahr in einem höchstvergnügten Ehestande zurücke geleget, den 27. Nov. 1758. hochfeyerlich begangen haben. Hamburg. 1758. in Quart. Die bey

dieser

dieser Gelegenheit von dem Herrn Senior über Psalm. 92. v. 13 = 16. gehaltene Einsegnungsrede hat er hernach in dem 6. Theil seiner Sammlung auserlesener Canzelreden, S. 405. fgg. wieder abdrucken lassen.

27) Erneuertes Andenken der im Jahr 1659. den 3. Febr. glücklich vollendeten Wiederherstellung des Thurms und der Hauptkirche zu St. Catharinen in Hamburg, welche im Jahr 1648. den 15. Febr. durch einen erschrecklichen Sturmwind zerbrochen und verwüstet worden, durch eine Dank- und Gedächtnißpredigt, welche er den 1. Febr. 1759. zur Ehre Gottes und zur Erweckung seiner Gemeine abgeleget. Hamburg. 1759. in groß Quart. S. Nova Acta histor. ecclesiast. im 5. Bande, S. 526. fg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1759. S. 84. fg.

28) Schreiben, darin er sich gegen einen Angrif Herrn D. Christoph August Heumanns in desselben Erklärung des N. T. Th. 4. S. 520. fg. vertheidiget. Stehet in eben diesen Nachrichten, 1759. S. 265. fgg.

29) Heilsame Betrachtungen der Geschichte des grossen Leidens und Versöhnungstodes Jesu Christi, auf alle Tage des Jahres. Vier Theile. Gotha. 1760. in Octav. S. Herrn D. Ernesti theologische Bibliothek, im 2. Bande, S. 166. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1760. S. 297. fgg.

30) Einführungsrede, mit welcher der = = = Herr Ernst Ludewig Orlich, = = = zu seinem neuen Amte, als Pastor der Hauptkirche zu St. Michaelis in Hamburg, am 20. Octobr. 1761. feyerlich eingesegnet worden. Hamburg. 1761. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1761. S. 665. fg. Der Herr Senior hat auch dieselbe nachmals in dem 9. Theil seiner Sammlung auserlesener Canzelreden, S. 421. fgg. wieder abdrucken lassen.

31) Friedenspredigt über Jesa. 45. v. 6. 7. 8. an dem 1763. am Sonntage Exaudi gefeyerten Friedensfeste. Hamburg. 1763. in Quart. S. Altonaischen gelehrten Mercurium, 1763. S. 184. Hamburgische gelehrte Nachrichten, 1763. S. 352.

32) Vertheidigung der Wahrheit, daß Jesus die Tochter des Jairi nicht aus einer Ohnmacht, sondern vom Tode erwecket habe. Magdeburg. 1763. in Octav. Diese gründliche Vertheidigung veranlassete eine in den Hannöverschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen, im dritten Theil, S. 1385. fgg. befindliche Betrachtung des Herrn C. G. Rautenbergs, jetzigen Pastoris zu Braunschweig. Der Herr Senior ließ sie, als eine Vorrede, vor dem 10. Theil der schon gedachten Sammlung von Canzelreden, aber auch, als einen Tractat, besonders drucken. S. Altonaischen gelehrten Mercurium, 1763. S. 223. fg. Herrn D. Ernesti theol. Bibl. im 4. Bande, S. 760. fgg. Hamburgische gel. Nachrichten, 1763. S. 387. fg.

33) Vertheidigung des Göttlichen bey der Erscheinung der Weisen aus Morgenlande vor dem neugebohrnen Jesu. Magdeburg. 1764. in Octav. Die Gelegenheit dazu ward dem Herrn Senior gleichfalls in den gedachten Hannöverschen Beyträgen, im 4. Theil. S. 17. fgg. gegeben. Es war dieselbe eigentlich die Vorrede zu dem 11. Theil seiner Sammlung auserlesener Canzelreden, und er ließ sie, wie die vorhergehende, auch besonders drucken. S. Danziger theologische Berichte von neuen Büchern, im 2. Bande, S. 368. fgg. Hamburgische gel. Nachrichten, 1764. S. 378. fgg. Alton. gel. Mercur. 1764. S. 255. fg.

34) Pastoralschreiben an die Gemeinen Gottes in Hamburg, um dieselben vor der Gottesvergessenheit, Gottlosigkeit und Gotteslästerung dieser Zeiten väterlich zu warnen und treulich zu verwahren, an das Licht gestellet von dem Ministerio daselbst. Hamburg. 1764. in Quart. Es trat dasselbe zwar im Namen eines hochehrwürdigen Ministerii hieselbst ans

Licht,

Licht, aber man hat in verschiedenen Journalen es dem Herrn Senior, als Verfasser, öffentlich zugeeignet. S. die gedachten Danziger theol. Berichte, im 1. Bande, S. 735. fgg. Nova Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 52. fgg. die unpartheyische Kirchenhistorie, im 4. Theil, S. 996. nach der Ausgabe in Quart, die Göttingsche Anzeigen von gelehrten Sachen, 1764. S. 654. fg. Herrn D. Ernesti theol. Bibl. im 5. Bande, S. 273. fgg. Hamburgische gel. Nachrichten, 1764. S. 183. fg. Es ist an verschiedenen Orten nachgedruckt. Auch der Herr D. Friederich Eberhard Boysen hat es in dem 1. Bande seiner theologischen Briefe, S. 311. fgg. ganz abdrucken lassen.

35) Predigt vom Gebet der Unmündigen und Kinder, welche derselbe am Sonntage Palmarum gehalten, um seine theuergeachtete und herzlich geliebte Gemeine vor den, von dem Altonaischen Professor, Herrn Basedow, in seinem Schriften ausgestreueten verderblichen Vorschlägen zu einer, dem Willen Gottes entgegen laufenden, Kinderzucht und andern grundstürzenden Irrthümern pflichtmäßig und gewissenhaft zu verwahren. Hamburg. 1764. in groß Quart. Da diese durch des Hrn. Prof. Basedows Schriften erregte Streitigkeit, (von welcher und denen dadurch veranlasseten Schriften die Nova Acta histor. eccles., im 5. Bande, S. 1085. fgg. und im 6. Bande, S. 682. fgg. Nachrichten ertheilen) bekannt ist, so darf man sich nicht wundern, daß der Herr Senior gleich andern bestverdienten Gottesgelehrten in dieser und den nachfolgenden bündig abgefaßten Schriften sich genöthiget gesehen, vor desselben Irthümern seine Zuhörer zu warnen. S. Danziger theologische Berichte, im 2. Bande, S. 57. fgg. Hamburgische gelehrte Nachrichten, 1764. S. 370. fgg. Alton. gel. Mercur. 1764. S. 208. und die erwehnte Nova Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 688. fgg.

36) Vertheidigung des Auszugs seiner Predigt von dem Gebet der Unmündigen und der Kinder gegen den darauf gerichteten Angrif des Altonai-

schen Professors, Herrn Basedow, in welcher diese wichtige Sache nicht allein ausführlicher abgehandelt, sondern auch viele andere grundstürzende Irthümer desselben dargestellet werden; nebst dem Abdruck der Basedowschen so genannten Schutzschrift u. s. f. Hamburg. 1764. in groß Quart. S. Alton. gel. Mercur. 1764. S. 271. fg. Hamburgische gel. Nachrichten, 1764. S. 457. fgg. Nova Acta histor. eccles. im 5. Bande, S. 705. fg.

37) Erweiß und Vertheidigung des einigen, wahren und richtigen Begrifs von der Auferstehung der Todten, gegen die von dem Altonaischen Professor, Herrn Basedow, aufgewärmte Irthümer der Socininianer und Einwürfe der Naturalisten. Hamburg. 1764. in groß Quart. S. Danziger theologische Berichte, 2. Bande, S. 282. fgg. Alton. gel. Mercur. 1764. S. 318. fg. Nova Acta histor. eccles. im 5. Bande, S. 694. fgg. und 707. fg.

38) Samlung auserlesener Canzelreden*) über wichtige Stelleu der heiligen Schrift, welche verschiedene berühmte und verdiente Lehrer der evangelischen Kirche jetziger Zeit ausgearbeitet, an das Licht gestellet. Magdeburg, in Octav. Der erste Theil 1754. der andere 1755. der dritte 1756. der vierte 1757. der fünfte 1758. der sechste 1759. der siebende 1760. der achte 1761. der neunte 1762. der zehnte 1763. der eilfte 1764. der zwölfte 1765. Den Inhalt dieses Werks kan man aus den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1754. S. 683. fgg. 1755. S. 803. fgg. und aus den Hamburgischen oftgedachten Nachrichten, 1761.

*) Unsere Leser wundern sich vielleicht, warum wir dieses Werk nicht schon eher angeführet haben, da es doch der Herr Senior bereits im Jahr 1754. zu Magdeburg herauszugeben angefangen. Die Ursache aber, warum wir es hieher rangiret haben, ist, weil der letzte Theil, nemlich der zwölfte, im Jahr 1765. ans Licht getreten.

aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1758. S. 15. fg. 156. fgg. 1759. S. 347. fgg. 1760. S. 353. fgg. 1761. S. 385. fgg. 1762. S. 385. fgg. 1763. S. 385. fgg. 1764. S. 377. fgg. und 1765. S. 428. fg. Man findet außer denen Num. 22. 26. und 30. schon erwehnten Predigten des Herrn Senioris darinn noch von ihm im 3. Theil, S. 449. fgg. eine **Trauerrede**, die er zu Magdeburg 1755. bey dem Sarge der Frau Regierungsräthin **Schradern** gehalten, und S. 475. fgg. ein **Trostschreiben** an den Herrn Regierungsrath **Schrader**; ferner im 7. Theil, S. 465. fgg. eine über Joh. 19. v. 35-42. gehaltene Charfreytagspredigt, **herrliche Anblicke bey dem Grabe des Fürsten des Lebens**; und im 12. Theil, S. 145. fgg. gleichfalls eine Charfreytagspredigt, darin aus Offenb. Joh. 5. v. 8-14. **das Loblied des Versöhnungstodes Jesu, welches Himmel und Ewigkeiten erfüllet**, vorgetragen worden. In den, einem jeden Theil vorgesetzten, lesenswürdigen **Vorreden** sind lauter ausgesuchte Materien ausgeführet. Was von den Vorreden des 10. und 11. Theils der Inhalt sey, haben wir schon Num. 32. und 33. erwehnet. Was die andern anlanget, so handelt die Vorrede zu dem **ersten Theil** von den beyden vorhergehenden ähnlichen Samlungen des sel. **Philipp Kohls** und des sel. Herrn Senioris **Wagners**; die Vorrede zu dem **andern Theil** von der Gründlichkeit einer Predigt; zum **dritten Theil** von einem alten Buch, Gesta Romanorum betitelt, daraus man die Beschaffenheit der finstern Zeiten des Pabstthums vor der Reformation erkennen kan; zu den 4. 5. und 6. **Theil** von einigen berühmten Predigern, die beym Beschluß des 15. Jahrhunderts in grossem Ansehen gestanden, daraus man die Gestalt der Homilie, wie sie in den finstern Zeiten des Pabthums beschaffen gewesen, erkennen kan; zum **siebenden** und **achten** von den Verdiensten des sel. **Lutheri** um die rechte evangelische Lehrart auf der Canzel. Es beschloß zwar mit dem zwölften Theil der Herr Senior diese Samlung, lieferte aber hernach eine Fortsetzung derselben, unter dem Titel:

39) **Neue Samlung auserlesener Canzelreden,** u. s. f. davon der erste Theil 1766. in Octav. zu Hamburg ans Licht trat, und in der Vorrede die **Mosheimische** Erklärung der Worte Jesu Matth. 16. v. 24. welche in des seligen Herrn Canzlers **Sittenlehre heiliger Schrift,** im 4. Theil, S. 335. fgg. befindlich ist, ausführlich geprüfet ward. Als einen Anhang zu diesem Theil ließ der Herr Senior S. 375. fgg. abdrucken, die am 23. April 1765. bey der Einführung des neuen Predigers an der hiesigen St. Michaeliskirche, Herrn **Daniel Conrad Heinrich Evers,** gehaltene Introductionsrede, worinn er den Anfang gemacht, die hiesige so genannte Formulam Committendi *) zu erläutern, und damit ferner künftighin bey solchen Gelegenheiten fortzufahren sich vorgenommen. Vor der Rede ist eine kurze historische Nachricht von dieser Formula committendi, und S. 381. fgg. dieselbe ganz eingerückt. Es ist dieses Vorhaben des Herrn Senioris in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften,** 1765. S. 263. fg. angekündiget, auch S. 294. fgg. der ganze Plan erwehnet worden. **) Der Inhalt dieses ersten Theils ist in dem **Alton. gel. Mercur.** 1766. S. 141. fgg. und in den eben gedachten **Hamburgischen Nachrichten** 1766. S. 265. fgg. angezeiget.

*) So wird alhier genennet die Vorschrift, auf welche alle Lehrer der Hamburgischen Kirche beym Antrit ihres Amts öffentlich und eidlich verpflichtet werden. Der selige **Nicolaus Staphorst** hat sie in seiner **Hamburgischen Kirchen-Geschichte**, im 1. Band des 2. Theils mit abdrucken lassen. Sie stehet daselbst am Ende der nach S. 334. folgenden **jährlichen Gestalt des Hamburgischen Predigamts**, und zwar S. 111. fgg.

) Die, nachhero gehaltenen, Introductionsreden des Herrn Senioris, darinn er, dem hier gedachten Vorhaben gemäß, diese Materie fortgesetzet, sind erwehnet in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1766. S. 151. 264. Wir wünschen, daß er diese wichtige Abhandlungen glücklich zu vollenden das Vergnügen haben möge.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 12. Stück.

Beschluß des vorhergehenden Stücks.

40) Vertheidigung der Complutensischen Bibel, insonderheit des neuen Testaments, gegen die Wetstenischen und Semlerischen Beschuldigungen; nebst einem Anhange, in welchem eine völlig unbekannt gewordene, in Absicht auf die Hamburgische Reformationsgeschichte aber höchstmerkwürdige, Ausgabe des N. T. Lutheri, welche zu Hamburg 1523. in Octav in niedersächsischer Sprache an das Licht getreten, beschrieben wird. Hamburg. 1765. in Octav. Von dieser, mit vieler Gelehrsamkeit und critischen Einsicht abgefaßten, Schrift wird Nachricht ertheilet in den Göttingischen Anzeigen von von gel. Sachen, 1765. S. 414. fgg. in den Jenaischen Zeitungen von gel. Sachen, 1765. S. 707. fg. in den Danziger theologischen Berichten, im 3. Bande, S. 166. fgg. in dem Alton. gel. Mercur. 1765. S. 162. fgg. in Herrn D. Ernesti theol. Bibl. im 6. Bande, S. 713. fgg. und in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1765. S. 297. fgg. Zu dem Anhange, welcher für die Liebhaber der Critic besonders angenehm seyn müssen, ließ der Copenhagensche Herr Pastor Josias Lorck eine Nachlese oder Ergänzung in dem Alton. gel. Mercur. 1765. S. 179. fgg. einrücken.

41) Ausführlichere Vertheidigung des Complutensischen neuen Testaments; nebst einer Sammlung der vornehmsten Verschiedenheiten des Grundtexts und der Vulgata desselben, mit beygefügten critischen Anmerkungen, zur Widerlegung des Herrn D. Semlers. Hamburg. 1766. in Octav. Selbige ward durch eine, der vorhergehenden Schrift des Herrn Senioris von dem Herrn D. Semler entgegen gesetzte und zu Halle 1766. in Octav herausgegebene, genauere Untersuchung der schlechten Beschaffenheit des zu Alkala gedruckten griechischen neuen Testaments, (deren Inhalt in den Danziger theol. Berichten, im 3. Bande, S. 673. fgg. und in dem Alton. gel. Mercur. 1766. S. 133. erzählet wird) veranlasset, um dasjenige, was in der ersten schon bewiesen worden, noch mehr zu bestätigen. S. Hamburgische Nachrichten, 1766. S. 776. fgg. Alton. gel. Mercur. 1766. S. 331. fgg.

42) Schreiben von den vornehmsten Kennzeichen, welche die beyden ersten Ausgaben der Uebersetzung des N. T. Lutheri zuverläßig und richtig unterscheiden. Diß stehet in dem Alton. gel. Mercur. 1765. S. 137. fgg. Eine daselbst S. 20. befindliche Anfrage hatte dem Herrn Senior dazu Gelegenheit gegeben.

43) Nachricht von einer merkwürdigen Ausgabe des N. T. in lateinischer Sprache. Stehet in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1765. S. 572. fgg. woselbst S. 623. einige Anmerkungen des Strelitzischen Herrn Consistorialraths Masch zu dieser Nachricht vorkommen.

44) Beytrag zu der Geschichte der Hamburgischen Buchdruckerey vor dem Jahr 1523. Man lieset denselben in den erwehnten Hamburgischen Nachrichten, 1766. S. 617. fgg.

45) **Auszüge aus seinen Sontags- Fest- und verschiedenen Wochenpredigten**, von 1756. biß 1766. Eilf Jahrgänge. Hamburg. in Octav. Nach der, hier in Hamburg üblichen, bekannten Gewohnheit, daß die Herren Hauptpastores dergleichen Auszüge drucken lassen, ward auch der Herr Senior bey seiner Ankunft sich zu richten genöthiget, und er hat daher diese eilf Jahrgänge geliefert. Der gegenwärtige, welcher auf das heurige 1767ste Jahr sich beziehet, ist der zwölfte. Sie sind aber allesamt von einem gewinnsüchtigen Buchdrucker in Cöthen wieder nachgedruckt, doch ohne Wissen des Herrn Verfassers.

Die Vorsehung friste desselben Leben, der Kirche und gelehrten Welt mit Mund und Feder, wie bißher, noch lange die erwünschtesten Dienste zu leisten.

* * *

Von desselben Leben und Schriften ertheilen eine kurze Nachricht

a) **Samlung der Bildnisse und Lebensbeschreibungen der sämtlichen Mitglieder eines ehrwürdigen Ministerii in Hamburg**, das erste Zehend. Hamburg. 1757. in Quart. Num. 4.

b) **D. Otto Nathanael Nicolai** erste Forsetzung des Magdeburgischeu Cleri, oder der Lebensbeschreibungen der evangelischen Prediger in Magdeburg, so der selige **M. Friederich Gottlieb Rettner** herausgegeben, Magdeburg. 1765. in Quart, S. 56. fgg.

c) **Beyträge zu den** Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 604. fgg. ingleichen die Nova Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 527. fgg.

IX.

Alexander Friederich Julius Ritter,

Der Weltweißheit Doctor, und Pastor zu St. Michaelis in Hildesheim.

Es trat derselbe im Jahr 1713. den 18. Julius in der Herzoglichen Braunschweig Lüneburgischen Residenz Wolfenbüttel ans Licht der Welt. Sein seliger Vater war **Johann Julius Ritter**, hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer ordentlicher Hofadvocat, und seine Mutter **Maria Dorothea**, gebohrne **Mylius**. Er verlohr gedachten seinen leiblichen Vater zwar schon im dritten Jahr seines Alters, es ward aber desselben Verlust ihm durch einen würdigen Stiefvater wieder ersetzet, nemlich **Bernhard Töpfinger**, herzoglichen Hof- und Cabinets-secretarium bey dem weiland durchlauchtigsten Herzog Ludwig Rudolph, welcher sich um ihn durch eine kluge und sorgfältige Erziehung rühmlichst verdient machte, aber auch schon vor ihm den Weg alles Fleisches gegangen. Da der Wohlselige frühzeitig eine besondere Neigung und Fähigkeit zu dem Studiren blicken ließ, so ward kein Fleiß gespahret, ihn zu einer gründlichen Gelehrsamkeit anzuführen. Daher ward er nicht nur der Privatunterweisung des weiland geschickten M. **Friederich Peter Tacken**, welcher zuletzt als Prediger in der Braunschweig-Lüneburgischen Bergstadt Grund im Amte gestanden, übergeben, sondern auch Anno 1733. auf das damahls berühmte Gymnasium zu Göttingen geschickt, wo er in dem Hause und unter der besondern Aufsicht des weiland gelehrten D. **Christoph August Heumanns** seine Studia mit Nutzen fortsetzte, auch in dem folgenden 1734sten Jahre von seiner erworbenen Geschicklichkeit ein öffentliches Zeugniß ablegte, da er den 5. April bey der, von gedachtem D. **Heumann** gehaltenen, Disputation de Geographia Christum tentantis Diaboli einen Respondenten mit gutem Ruhm abgab. Als nachher die noch im Segen blühende **Universität** zu Göttingen errichtet ward, blieb

blieb er noch daselbst ein ganzes Jahr, begab sich aber im Jahr 1736. auf die berühmte Universität Leipzig, und ward von dem damaligen Rectore Magnifico, seligen D. **Christian Friederich Börnern**, unter die Zahl der academischen Bürger aufgenommen. Fast zwey Jahr hörete er daselbst die berühmtesten Lehrer dieser hohen Schule, gedachten D. **Börnern**, D. **Pfeifern**, D. **Hebenstreit**, und den damahligen Magister, nachmaligen D. **Tellern**, nebst andern gelehrten Männern. Hiedurch ward er in den Stand gesetzet, daß er im Jahr 1737. den 21. Februar. die höchste Würde in der Weltweisheit mit Ruhm annehmen konnte. Bald darauf nöthigten ihn seine häußlichen Umstände, nach Wolfenbüttel zurücke zu kehren. Doch ließ er daselbst das Studiren seine Hauptbeschäftigung bleiben, und machte sich insonderheit die dasige berühmte herzogliche Bibliothek sehr wohl zu Nutze. So entfernet er von der tadelnswürdigen Gewohnheit vieler in unsern Tagen, sich zu einem öffentlichen Amte mit Gewalt zu drängen, war, so unterließ er doch nicht mit dem ihm anvertraueten Pfunde zu wuchern. Daher predigte er nicht allein fleißig, wenn man seiner Hülfe in Wolffenbüttel benöthiget war, sondern wählete sich auch einige lehrbegierige Schüler, welche er ohne Entgeld, sonderlich in der hebräischen Sprache, mit glücklichem Fortgang unterrichtete. Im Jahr 1747. wiese ihm Gott eine Gelegenheit, seine Dienste in dem öffentlichen Lehramte der Kirche zu widmen, indem er den 3. November zum Pastor der St. Michaelis Gemeine in Hildesheim erwählet und berufen, auch zu solchem Amte am 25sten Sonntage nach Trinitatis gewöhnlichermassen ordiniret und introduciret ward. Man sehe die **Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen**, 1747. S. 776. und die **Beyträge zu den** Actis historico-ecclesiasticis, im I. Bande, S. 1093. In dem darauf folgenden Jahr verheurathete er sich mit Jungfer **Catharina Amalia Krügern**, des weiland wohlverdienten Wolfenbüttelschen Bürgermeisters **Krügers** Tochter, mit welcher er vier Kinder, als einen Sohn und drey Töchter, gezeuget. Seine rühmliche Amtstreue, rechtschafenes Wesen im Umgange mit andern, und verschiedene andere lobenswürdige Eigenschaften waren ein gerech-

ter Grund, dem seligen Mann ein langes Leben zu wünschen. Doch dem Höchsten gefiel es anders. Denn es befiel der selige Mann im Jahr 1757. in der Nacht auf das Fest der Himmelfarth Christi mit einem heftigen Fieber. Aber er ließ sich nicht abhalten, die ihm auf dieses Fest zugefallene zwo Predigten selbst zu halten. Die Krankheit nahm jedoch gleich darauf dermassen stark zu, daß alle gebrauchte Arzeneymittel nichts verfangen wollten, und er am 28. May, Nachmittags um 5. Uhr seinen Geist in die Hände seines Erlösers einlieferte, seines Alters 43. Jahre, 10. Monate und 10. Tage.

Zwo gelehrte Schriften sind von ihm bekannt geworden:

1) **Schreiben an einen Freund, darinn das ängstliche Harren der Creatur von denen noch nicht zu Christo bekehrten Juden erklähret worden.** Wolffenbüttel, 1747. in Octav. S. Leipziger neue **Zeitungen von gel. Sachen, 1747. S. 294. fg.** D. **Krafts** theol. Bibl. im 1. Bande, S. 798. fgg. **Göttingische gelehrte Zeitungen, 1747. S. 302. fg. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1747. S. 269. fg. Altonaische gel. Zeitungen, 1747. S. 390. fgg.** Regensburgische **wöchentliche Nachrichten von gel. Sachen, 1747. S. 121.**

2) **Beantwortung der Frage: Welche eigentlich die Ebräer gewesen, denen der unter dieser Aufschrift bekannte Brief im N. T. zugeschrieben worden?** Diese wohlgeschriebene critische Untersuchung stehet in den **Braunschweigischen Anzeigen, 1745. S. 353. fgg.**

* * *

Man kann von diesem, der gelehrten Welt in der That zu frühe entrissenen, Mann nachsehen:

a) **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1757. S. 369. fgg.**
b) **M. Heinrich Engelbrecht Schwartzens** mit den neuesten Weltgeschichten beschäftigten Annalisten, im 9. Theile, S. 668. fgg.

X.

X.

Albrecht Dieterich Treckel,

Rechtsgelehrter zu Hamburg.

Dieser fleißige und geschickte Mann hat zwar in der Stille hier gelebet, aber durch öffentliche Zeugnisse sich der Welt, als ein nützliches Mitglied, bekannt gemacht.

Er ist hieselbst in Hamburg den 13. October 1707. gebohren. Sein Vater war **David Treckel**, ein Lackenhändler, der zu Bückeburg den 2. Junius 1674. gebohren worden, und den 7. Septembr. 1722. allhier verstorben. Seine Mutter war **Christina Maria**, gebohrne **Fresen**, welche den 30. April. 1677. gebohren, und den 21. Febr. 1738. gestorben. Sein Großvater hieß **Dieterich Treckel**, war ein Apotheker zu Bückeburg, und den 14. Nov. 1627. gebohren, und ist den 19. Julius 1690. gestorben. Seine Großmutter aber war **Dorothea Elisabeth**, gebohrne **Winterkamps**, den 16. Mart. 1646. gebohren, und den 13. Januar. 1718. gestorben. Sein Eltervater war **Albrecht Treckel**, beyder Rechten Doctor, Oßnabrückscher Rath und Prälaten-Syndicus des Erzstifts Bremen, wie auch Gerichtsverweser der Stadt Stade, nachhero bischöflicher Rath zu Minden, gebohren den 13. Novembr. 1586. und den 15. Jun. 1633. gestorben. Seine Aeltermutter war **Anna**, gebohrne **Langermanns**, welche den 27. Julius 1663. gestorben. Sein Ureltervater war **Gerhard Treckel**, Iurisconsultus, Erzbischöfl. Bremischer Advocatus Fisci, und Secretarius des hochadelichen Domstifts in Bremen, hernach Ritterschafts-Syndicus. Seine Ureltermutter war **Helena**, gebohrne **Platen**. Wir haben diese Vorfahren unsers seligen Herrn **Treckels** mit Fleiß angeführet, weil uns schon oft der Wunsch eingefallen, daß man von den Hamburgischen Familien und deren Vorfahren mehr Nachrichten haben und bekannt machen mögte, als bisher geschehen. Wie manches angesehene Geschlecht stirbt aus, das wegen verschiedener verdienter Männer, so darin

gelebet, in besserm Andenken billig erhalten werden sollte? Unser Herr **Treckel** besuchte, nachdem er sich den gelehrten Wissenschaften gewidmet hatte, die hiesige Johannisschule und das hiesige Gymnasium, gieng aber beyde Werkstäte der Weisheit nicht, wie viele thun, mit geschwinden Schritten durch, sondern samlete sich in denenselben die nöthigen Gründe einer rechtschaffenen Gelehrsamkeit, und gieng erst im 23sten Jahr seines Alters nach Universitäten. Da er die Rechtsgelehrsamkeit erwählet hatte, um in derselben dermaleins sich andern nützlich zu machen, so begab er sich 1730. nach Frankfurt an der Oder, und saß daselbst, wie auch hernach zu Leipzig und Halle, zu denen Füssen der berühmten Männer, die daselbst mit grossem Ruhm die academische Lehrstühle zierten. Im Jahr 1735. kam er wieder zurück nach Hamburg, und lebte hier in der Stille, ohne sich mit der Advocatur zu beschäftigen, oder um ein öffentliches Amt zu bewerben, dienete jedoch jungen Leuten mit seinem Unterricht in denen, zur Rechtsgelahrtheit gehörigen, Wissenschaften, und brachte die übrige Zeit mit Edirung nützlicher Schriften zu. Er verheurathete sich 1738. den 11. Junii mit Jungfer **Amalia Holms**, mit welcher er 26 Jahr vergnügt gelebet, bis er den 6. April 1764. verstarb.

Was seine herausgegebene Schriften betrift, so können sie in zwo Classen eingetheilet werden, nemlich in

1) Eigene Schriften:

1) Tractatio de origine atqne progressu testamenti factionis, praesertim apud Romanos, cum praefatione *Georgii Christiani Gebaueri*, ICti, M. Britan. Reg. Elect. Brunsvic. Luneb. ab aulae consil. &c. Lipsiae, 1739. 4. S. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1739. S. 489. **Götting. gel. Zeitungen**, 1739. S. 446. **Hamburg. gelehrte Berichte**, 1739. S. 564. fgg. 577. fgg. 745. fgg.

2) Selectarum antiquitatum Romanarum Pars I. Hagae Com. 1745. 8. S. Nova Acta Erud. 1758. pag. 706. sqq. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1745. S. 499. fgg. **Hamburg. gel. Berichte**, 1744. S. 425. fgg. 1745. S. 569. fgg.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 13. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

3) Zufällige Gedanken über einige Stellen des Titi Liuii, in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, Tom. I. p. 150. fgg. 981. fgg. 804. fgg. Tom. III. p. 323. fgg. 606. fgg.

4) Unvorgreifliche Gedanken vom Aggeno Vrbico, in gedachter Hamburgischen vermischten Bibliothek, Tom. II. p. 668. fgg.

5) Schreiben, worinn des Hn. Prof. Walthers zu Wittenberg Meynung von dem alten assyrischen und medischen Reich bescheidentlich geprüfet wird; in dem gesamleten Briefwechsel der Gelehrten, Hamb. 1750. 8. p. 81. fgg.

6) Schreiben von einem niedersächsischen Lustspiel, Elias genannt, eben daselbst, p. 199. fgg.

7) Schreiben, darin ein paar Stellen eines alten ungenannten Rechtsgelehrten erkläret werden, eben daselbst, p. 529. fgg.

8) Sendschreiben von Johann Corasii, eines ehemaligen berühmten Rechtsgelehrten, seltenen Quæstionibus epistolicis, in dem gedachten Briefwechsel, vom Jahr 1751. p. 353. fgg.

9) Sendschreiben von Julii Barbarani Promptuario rerum electarum, eben daselbst, p. 401. fgg.

2) Fremde Schriften, die er herausgegeben:

10) *Barnabae Brissonii* Antiquitatum ex iure ciuili selectarum libri IV. Recensuit, emendauit, variisque annotationibus, indice ac praefatione instruxit A. D. T. Lipsiae 1741. 4. S. Noua Acta Erud. 1743. p. 344. fgg. Nachrichten von juristischen Büchern, Tom. II. p. 521. fgg. Leipziger gel. Zeitungen, 1741. S. 759. fgg. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1741. S. 377. fgg.

11) *Barnabae Brissonii* Opera minora varii argumenti. Recensuit, emendauit, variis annotationibus, praefatione et indicibus instruxit A. D. T. Lugd. Bat. 1747. fol. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1747. S. 362. fgg. 1748. S. 290. fgg. Hamb. Berichte, 1747. S. 777. fgg.

* * *

Diese, eine kurze Nachricht von seinem Leben und Schriften, enthaltende Erzehlung haben wir aus den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1766. S. 569. fgg. entlehnet.

XI.

Anton Heinrich Schweder,

Prediger an der St. Johanniskirche zu Lübeck.

Das benachbarte Lübeck hat immer die Ehre gehabt, von der Vorsehung solche Männer zu Lehrern zu bekommen, deren Lehre und Wandel gleich erbaulich ist. Ein Mann von solchen rühmlichen Eigenschaften war auch der selige Herr Schweder, dessen Gedächtniß so vielmehr der Nachkommenschaft empfohlen zu werden verdienet.

Es erblickte dieser geschickte Mann das Licht dieser Welt zu Braunschweig im Jahre 1707. den 6. Februar. und erfreuete durch seine Geburt seine Eltern um so vielmehr, je mehr sie einen

einen Sohn zu haben wünschten, vor dessen Geburt sie vier Töchter in ihrer Ehe gezeuget hatten.

Eine glänzende Geburt, eine Reihe von berühmten und angesehenen Ahnen, begüterte und reiche Voreltern sind allerdings auch eine Glückseligkeit unter den Menschen, die aber hauptsächlich durch die Vorurtheile derselben größer wird, als sie würklich ist. Dieses Vorzuges hat sich der Wolselige zwar nicht zu erfreuen gehabt; aber er ist, und das mit Recht, auf seine christliche, ehrliche und rechtschafene Eltern immer stolz gewesen, die ohne grosse Hülfe zeitlicher Güter, seine zeitliche und ewige Wohlfarth zu ihrem vorzüglichsten Augenmerk gehabt haben. Der Vater war **Friederich Schweder**, Bürger in Braunschweig und der Glaser-Innung Aeltester. Die Mutter, **Regina Hedewig**, gebohrne **Wulfen**. Der Großvater väterlicher Seite, **Christian Schwede**, Mauermeister zu Camin. Die Großmutter derselben Seite **Elisabeth**, gebohrne **Höpfners**. Von Seiten der Mutter war der Großvater, **Ulrich Wulf**, Glaser und des Handwerks Aeltester in Braunschweig. Die mütterliche Grosmutter **Clara Elisabeth**, geb. **Germers**, **Martin Germers**, Lohgerbers in Osterwick, und **Anna Catharina**, geb. **Büttgers**, deren Vater in Halberstadt mit allerley Lebensmitteln handelte, Tochter.

Die vornehmste Sorge der christlich gesinnten Eltern war darauf gerichtet, daß, nachdem sie ihren geliebten Sohn Gott in der heil. Taufe wieder dargebracht hatten, sie ihn, so bald es sein zartes Alter litte, zu einem würdigen Mitglied der Kirche Gottes bilden mögten. Sie wünschten sich bey ihren mittelmäßigen zeitlichen Umständen nur dazu mehr Vermögen, damit ihr Sohn eine Erziehung und Unterweisung in allem, was gut und löblich ist, bekommen, und er ein brauchbarer Bürger werden könnte. So löblich diese Sorge war, so eine nothwendige Pflicht gewissenhafter Eltern sie auch ist: so wenig konnte sie doch unserm Wolseligen helfen. Nachdem er in niedrigen Schulen den ersten Grund des Christenthums geleget hatte, nahm ihm, da er in seinem zehnten Jahre war, der Höchste seinen Vater aus diesem Leben. Ei-

ner seiner Pathen, Namens **Leiding**, der an vier Kirchen Organist und Vicar an St. Blasii Stift war, sorgte für die fernere Erziehung des jungen **Schweders**, und weil er an ihm Fähigkeit zur Musik wahrnahm, so führte er ihn zum Clavier- und Orgelspielen selbst an, indem er keine grössere Absichten hatte, als ihm mit der Zeit an einem geringen Ort seinen nothwendigen Unterhalt bey einem geringen Amte zu verschaffen, bey welchem ausser einiger Kenntniß der Musik keine besondere Geschicklichkeit erfodert würde. Dennoch nahm er ihn aus der niedrigen Schule, und ließ ihn das Gymnasium zu St. Catharinen besuchen, in dessen vier untersten Classen er die Herren **Unverzagt**, **Lange**, **Müller** und **Grimm** zu Lehrern hatte. Seine Folgsamkeit, sein stilles und bescheidenes Wesen gewannen ihm die Herzen seiner Lehrer, und besonders rühmet der Wohlselige die Freundschaft, die ihm der selige **Müller** immer geschenket hat.

Aus der Unterweisung dieser Männer kam er in das Gymnasium, welches vom heil. Martin den Namen hat, in dessen dritten Classe ihn **Jacobi** unterwies. Unterdessen hatte er im Orgelspielen es ziemlich weit gebracht. Er sollte deshalben auch die Gelegenheit sich zu Nutze machen, die ihm diese Schule anbot, im Singen sich Fertigkeit zu erwerben, weswegen ihm sein Pathe rieth, sich zu bemühen, daß er in das Sängerchor aufgenommen wurde. Er erhielt es ohne Schwierigkeit, und machte sich bey seinem Lehrer, **Duve**, der Cantor im Gymnasio war, durch seine Geschicklichkeit in der Musik sehr beliebt; ein andrer seiner Lehrer, der Subconrector, **von Peine**, war nicht wohl damit zufrieden, daß er dem Studiren nicht mehr Zeit und Fleiß widmete. Es rührte diß nicht so wol von einem Mangel der Lust zu Sprachen und Wissenschaften, als vielmehr von den ersten Eindrücken her. Die ersten Vorstellungen prägen sich viel zu stark in junge Seelen ein, als daß sie bald wieder könnten ausgetilget werden. Er hatte seine Bestimmung zu einem Organisten oder ähnlichen Dienst öfters von seinem Pflegevater gehöret. Der Mangel des Vermögens ließ ihn zweifeln, ob er je zu etwas wichtigeren gelangen könnte. Er suchte sich also zu demjenigen insonder vorzubereiten, wozu er be-

bestimmet zu seyn glaubte. Unterdessen betrat er doch die erste Classe des Gymnasiums, wo ihn der Conrector, **Christoph Pohlmann**, und der Rector **Friederich Weichmann**, unterwiesen. Dieser war mit der stillen und sittsamen Aufführung des jungen **Schweders**, und mit seinem stetigen Besuch der Schulstunden sehr zufrieden. Der erstere aber merkte, daß sein Schüler, so still er auch war, doch was anders vor hatte. Die Liebe zur Tonkunst machte, daß er während der Unterweisung Noten abschrieb, kleine Stücke zu componiren versuchte, und sich mit Dingen beschäftigte, die ihm zu seiner künftigen Lebensart unentbehrlicher schienen, als die Sprachen und das, was in der Schule getrieben ward. Sein redlicher Lehrer suchte ihu zu ermuntern einen grössern Vorsatz zu fassen. Er hob den Einwurf, den ihm sein Schüler wegen seiner geringen Umstände machte. Er versprach ihm seinen nachdrücklichen Beystand, und brachte ihn durch seine Vorstellungen zu einem muthigen Entschluß und zu einem Fleiß, der da machte, daß er in einem Jahre seinen Mitschülern nachkam. Noch hier auf der Schule erhielt er Belohnungen seines Fleißes. Er that sich bey den öffentlichen Schulprüfungen und durch öffentliche Redeübungen so hervor, daß der damalige Generalsuperintendent, **August Stisser**, sich nach diesem vielversprechenden Jüngling erkundigte. Hr. **Pohlmann** schilderte seine Umstände der Wahrheit gemäß. Hiedurch bekam er Zutritt in das Haus dieses angesehenen Gottesgelehrten, der ihm ein ansehnliches Stipendium zu seinem künftigen academischen Leben bestimmet hatte, noch ehe er ihn darum bat. Ja derselbe that noch mehr, und weil er nicht gleich zur Hebung gelangen konnte, so versprach er, ihm dasselbe vorzuschiessen. Er bereitete sich deswegen, nun auf einer Academie auf den hier gelegten Grund fortzubauen, und erwählte das, wegen der daselbst blühenden Gelehrsamkeit, Handlung und Sitten berühmte Leipzig. Ehe er noch seine Vaterstadt verließ, muste ihn jedoch erst ein empfindlicher Verlust treffen. Er verlohr seinen getreuen Lehrer, **Pohlmann**, durch den Tod. Das gerührte Herz und das lebhafte Gefühl der Dankbarkeit gegen diesen, um unsern Hrn. **Schweder** so verdienten Mann, zeigete sich in der darüber damahls geäusserten Betrübniß des Wolseligen so

ſo nachdrücklich, daß man auch daraus ſein erkenntliches und edles Herz erkennen konte.

Er nahm den ihm von ſeinem wachſamen Lehrer noch auf dem Sterbebette zugedachten Seegen mit nach Leipzig, wo er 1727. ankam, und ſich den 20. May von dem ſel. D. **Klauſing** ordentlichen Profeſſor der Theologie und damaligen Rector der Univerſität, unter die Zahl der Studirenden einſchreiben ließ. Auch hier verſpürte er die deutlichſte Spuren der göttlichen Vorſorge. Fremd, unbekannt, ohne viel Geld, fand er Neigung und Gewogenheit bey den größten Männern und in den vornehmſten Häuſern. Sein erſter Aufenthalt war in dem Hauſe eines berühmten Arznei-Gelehrten, des ſel. D. **Joh. Caſp. Grimms**, der gleich ſeine Liebe auf ihn warf. Er hatte aber dis Glück nur ein Jahr genoſſen, ſo raubte ihm der Tod ſeinen Gönner. Doch Gott erweckte ihm bald andere. Der ſel. D. **Klauſing** nahm ihn in ſein Haus auf, und dieſer brachte ihm die, ihm in aller Abſicht ſo vortheilhafte, Bekantſchaft der wahren Zierde Lübecks, der gelehrten Welt und der Lutheriſchen Kirche, des neulich verſtorbenen Doct. und Superintendenten **Carpzovs**, welcher damals zu Leipzig im Amte ſtund, zuwege, aus deſſen gelehrten Vorleſungen und lehrreichem Umgang er ſein Wiſſen und ſeine Kenntniß ungemein vermehrte, deſſen Freundſchaft, Liebe und Güte er auch immer nach Gott für die Quelle ſeiner zeitlichen Wohlfahrt angeſehen hat. Seine gelehrten Beſchäftigungen wurden ihm bey der Anführung und dem guten Rath ſo groſſer Gottesgelehrten immer vortheilhafter. In den verſchiedenen Theilen der Weltweisheit bediente er ſich der Vorleſungen des ſel. D. **Korte**. Zur Beredſamkeit und den ſchönen Wiſſenſchaften führten ihn **Kapp** und **Jöcher** an. In den morgenländiſchen Sprachen übte er ſich bey den Herren Magiſtern **Stark** und **Weiſe**. D. **Klauſing** und D. **Joh. Schmidt**, trugen ihm die Glaubenslehre und die Streit-Theologie vor. Die Kirchengeſchichte in ihrem Umfang hörte er bey Prof. **Beyer**. Regeln zur geiſtlichen Beredſamkeit gab M. **Friderici**. Die öffentlichen Vorleſungen des ſel. D. **Carpzov**, denen er beywohnete, waren über **Glaßens** heilige Philologie, über **Goodwins** Moſen und Aaron, wie auch eine Philologiſche Erklärung der Beweis-

ſprü-

sprüche des alten Testaments, nach der Ordnung des theologischen Systems. Die Privatweisungen dieses würdigsten Gottesgelehrten zeigten ihm, wie die Bibel richtig müsse gelesen und erkläret werden; sie übten ihn in dem practischen der geistlichen Beredsamkeit, und führten ihn in die Streitigkeiten mit den Gottesläugnern, den Socinianern und den Römisch-Catholischen. Dieses Letztere wurde aber durch den Abzug des sel. Doctor **Carpzovs** nach Lübeck unterbrochen. Disputirübungen trieb er bey D. **Klausing** und D. **Schmid**, denen er sich auch in besondern Collegiis zur Prüfung darstellte. Zweymal hatte er die Ehre diesen beyden Gelehrten in öffentlichen Disputirübungen Einwürfe zu machen. Endlich vertheidigte er selbst eine Streitschrift unter der Aufsicht M. **Rändlers**, nachherigen Rectors in Sangerhausen, mit vielem Beyfall *). Bey diesen unablässigen Beschäftigungen selbst in den mannigfaltigen Theilen der Gottesgelahrtheit und übrigen Wissenschaften zuzunehmen, wandte der Wolselige die ihm übrige Zeit darauf, durch Unterweisung einiger Untergebenen auch seine Klugheit zu vermehren, und durch lehren zu lernen. Sein grosser Gönner, der gedachte selige Superintendent **Carpzov** hatte ihn dem Leipzigischen Rathsverwandten, **Christian Winckler**, empfohlen, der ihm seine Kinder zur Unterweisung anvertrauete. Sein Wunsch und seine Hoffnung war, in Zukunft in Sachsen ein Amt zu erhalten. Wie aber sein bester Gönner einen gedoppelten Ruf, einen nach Danzig, den andern nach Lübeck erhielt, entschloß er sich gleich ihm zu folgen, wohin er auch gehen würde. Lübeck sollte das Glück haben diesen grossen Theologen zu besitzen, und er war nicht lange in Lübeck, als der Wolselige den Ruf erhielt, ihm nachzukommen und die Unterweisung der Kinder eines dasigen Kaufmanns, **Hermann Otto**, nachherigen königl. Preuß. Geheimen Commercienraths, über sich zu nehmen, welcher Beschäftigung er ein Jahr lang mit vieler Treue vorstand. Nach Verlauf dieses Jahrs stellte er sich der daselbst gewöhnlichen Prüfung dar, und wurde unter die Candidaten des dasigen hocherwürdigen Ministerii aufgenommen.

*) De vaticiniis immediata θεοπνευςια destitutis.

Bey den nun häufigen Uebungen im Predigen waren ihm verschiedener angesehener Leute Kinder zum Unterricht übergeben, so daß sein Aufenthalt in Lübecks Mauren andern vortheilhaft und ihm angenehm war. Im Jahr 1733. ward er zum Mitarbeiter an St. Annenkloster, und das Jahr darnach zum Quartalprediger an der Kirche zur Burg bestellet. Gewohnheit und Liebe zur Jugend hatten ihn an ihrer Unterweisung Vergnügen finden lassen, und erweckten in ihm das Verlangen, an der Schule gebraucht zu werden, wozu er desto eher geschickt zu seyn glaubte, weil er in der Musik sich ehemals gut umgesehen hatte, zu welcher die Liebe in ihm leicht wieder würde erwecket werden können. Er bemühete sich um eine solche Stelle, und da er anfieng seine Bemühungen darum für fruchtlos zu halten, so ward er ohne sein Denken und Hoffen im Jahr 1737. den 15. August zum Prediger an St. Johannis Kirche und Kloster erwählet. Mit welchem Eifer, mit welcher Amtstreue und mit welcher Munterkeit er diesem seinem Amte vorgestanden, davon ist die allgemeine Liebe und Hochachtung der stärkste Zeuge, mit welche ihm durchgängig jederman gewidmet hat. Sein exemplarischer Wandel und die stille eingezogene Lebensart, in der er das Geräusche der Welt flohe, so angenehm und belebt auch sein Umgang war, lehrete durch sein erbauliches Beyspiel nachdrücklich, und unterstützte die heiligen Wahrheiten, die er seiner Gemeinde vortrug, aufs kräftigste. Acht Jahre hatte er einsam und ohne Gehülfin in diesem Stande zugebracht, als er endlich 1745. den 12. Octob. sich mit der zwoten eheleiblichen Tochter sel. M. **Heinonis zum Felde**, weiland verdienten Pastoris zu Padingbüttel, im Lande Wursten, der damaligen Jungfer **Anna Maria zum Felde**, verheurathete. Diese geliebte Gattin versüßte ihm durch den gefälligen und liebreichen Umgang die unangenehmen Stunden, die mit einem jeden Amte verknüpft zu seyn pflegen. Zwar hatte der sel. Mann die Glückseligkeit nicht, Kinder aus dieser seiner vergnügten Ehe zu sehen. Dennoch war er mit seinem Gott recht wohl zufrieden, und glaubte, seine Wünsche müßten dem Willen seines Gottes kein Ziel setzen.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 14. Stück.

Beschluß des vorhergehenden Stücks.

Seine Gesundheit war nicht die stärkste. Eine Neigung zum Schwindel und andere kleine Zufälle, verriethen eine ziemliche Schwäche der Nerven, und bereits vor achtzehen Monaten nahm die Krankheit ihren Anfang, die seinen Körper zerstöhrte. Er war schon seit verschiedener Zeit sehr oft von hypochondrischen Zufällen angefochten worden. Dieses Ubel vermehrte sich vor ohngefehr anderthalb Jahren durch einen heftigen Schwindel, den zugleich eine grosse Schwäche der innern Theile des Körpers, wie auch ein ausserordentlicher starker Bauchfluß begleitete. Diese Vorfälle wechselten unter verschiedenen andern Symptomen öfters ab, so, daß wenn ein Uebel erträglich war, das andere um desto stärker sich wieder einfand, bis sich auch endlich einige Haemorrhoidalzufälle äußerten, auch heftige Spannungen des Unterleibes, Erbrechen, Schluchsen und Entkräftung dazu kame, daß also wenig Hofnung einer Genesung mehr vorhanden war, zumahl da bald darauf eine Entzündung der innern Theile erfolgte.

In allen diesen Leiden bezeigte der Wohlselige den Christenmuth, die Gelassenheit und Gedult, die gänzliche Ergebung in die Fügung Gottes, die von einem rechtschaffenen Hirten der Schaafe Christi erwartet werden kan. Er vereinigte sich im Glauben mit seinem Erlöser, und empfing nach einer würdigen Vorbereitung den 23. Novemb. am 26sten Sonntag nach Trinitatis des Morgens nach der Predigt den Leib und das Blut Christi im heiligen Abendmahl

aus den Händen des Hrn. Pastor Kohlreifs, und erwartete in Bereitschaft den Ruf Gottes, in seines Herrn Freude einzugehen. Dieser gelangte an ihn in der Nacht vom 19. auf den 20. Dec. 1766. des Nachts zwischen zehn und eilf Uhr, da seine erfreuete Seele die morsche Hütte ihres Leibes willig verließ, nachdem sie nicht völlig 60. Jahre dieselbe bewohnet hatte.

* * *

Man hat ihm zu Ehren an seinem Begräbnißtage, welcher den 29. Decembr. 1766. war, ein zwiefaches Ehren-Gedächtniß drucken lassen, eines in lateinischer Sprache, auf 1. Bogen in Folio, welches diesen Titel führet: Memoria vitae viri admodum reuerendi et praeclarissimi, *Antonii Henrici Schwederi*, in sacro virginum coenobio ad D. Johannis Ecclesiastae insigniter meriti, afflicto animo scripta a *Joanne Daniele Overbeck*, Cymnas. Lubec. Rector; und das andere in deutscher Sprache, auch einen Bogen stark in Folio, unter folgenden Titel: **Kurze Lebensgeschichte des Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Anton Heinrich Schweder, treuverdienten Predigers an St. Johanniskirche und Jungfernkloster, da dessen Leichnam den 29. Decemb. 1766. zu seiner Ruhestäte gebracht wurde, auf Verlangen entworfen und dem hochansehnlichen Leichengefolge aus den Aufsätzen des Wohlseligen mitgetheilet von Johann Georg Gesner, des Gymnasii Conrector.**

XII.

Joachim Johann Daniel Zimmermann.

Archidiaconus zu St. Catharinen in Hamburg.

Wenn gründliche Gelehrsamkeit und ein zierlicher Vortrag nebst einem angenehmen Wesen im Umgang nicht allezeit mit einander verbunden sind, man aber dennoch

noch eine wirkliche Hochachtung denen schuldig ist, die nur die erstere Eigenschaft besitzen: so folget von selbst, wie viel weniger dieses, ohne höchst ungerecht zu seyn, denen versaget werden könne, an welchen man alle oberwehnte rühmliche Qualitäten vereiniget bewundern muß. Ein solcher war derjenige verdiente Gottesgelehrte, von welchem die folgende Nachricht eine unpartheyische Erzählung in sich fasset. So viele Ursache wir daher billig hätten, bey dem Ruhm desselben weitläuftig zu seyn, so wollen wir solches doch lieber der Einsicht und Empfindung dererjenigen überlassen, die so glücklich gewesen, ihn gekannt zu haben, und begnügen uns nur mit einer kurzen Erzählung seiner Lebensgeschichte.

Er ist im Jahr 1710. den 27. Octobr. zu Salzwedel, in der Altenmark, gebohren. Sein seliger Vater war **Martin Zimmermann**, welcher daselbst im Jahr 1729. als Archidiaconus der dortigen Neustädtischen Gemeine, verstorben. Nachdem er anfänglich durch Privat-Informatores, hernach aber in beyden öffentlichen Schulen, die seine Vaterstadt damals hatte, und zuletzt durch die eigene Bemühung seines getreuen und gründlich gelehrten Vaters unterwiesen worden, fand er im Jahr 1728. Gelegenheit, auf dem hiesigen berühmten Gymnasio sich die Unterweisung der verdienten Lehrer desselben zu Nutze zu machen. Da ihn ein Freund seines Vaters dem seligen Hrn. Pastor **Neumeister** empfohlen hatte; so war derselbe so liebreich, ihn in sein Haus aufzunehmen, und er hat von der Zeit an von diesem weiland grossen Gottesgelehrten, dessen Leutseligkeit und Wolthätigkeit nicht geringer war, als sein Eifer für die Reinigkeit der Lehre, so viel Güte genossen, daß er sich verpflichtet geachtet, denselben, als einen ihm von Gott erweckten andern Vater, lebenslang zu verehren. Der Umgang mit demselben, war ihm auch in den Wissenschaften ungemein ersprießlich, und er erlangte insonderheit dadurch den Vortheil, die Richtigkeit im deutschen Styl, und die Schönheit der deutschen Dichtkunst kennen zu lernen, die dem geistreichen **Neumeister** vieles andere, besonders auch ihre Cantaten, samt der jetzigen Einrichtung der Kirchenmusik, zu danken hat. Im Jahre 1730. begab er sich auf Anrathen dieses seines grossen Wolthäters nach der Universität Rostock, von wannen er, nach einer unter dem seli-

seligen D. Johann Joachim Weidner, *) ersten Prof. der Theologie daselbst, gehaltenen öffentlichen Disputation, die ein Theil von desselben Streitschriften wider den Pater Regentium ausmachten, und den Titel führten: Regentius male regens, im Jahr 1732. schon wieder von seinen Hamburgischen Gönner, dem seligen Neumeister, zurückberufen ward, um desselben jüngsten Sohn und nachmaligen Collegen, nebst einigen andern jungen Leuten zu unterweisen. Er bekam einige Zeit hernach Gelegenheit, sich in Obersachsen umzusehen, und auch die dortigen Universitäten, nachdem er schon vorher Helmstädt besuchet hatte, kennen zu lernen. Ja, es schiene dahin die göttliche Vorsehung ihn ruffen zu wollen, um der Kirche als öffentlicher Lehrer zu dienen. Der selige Mann hat diß selbst öffentlich bekannt gemacht in der Dedication **) seiner **Predigten über die wichtigsten Stellen aus den epistolischen Texten**, welche an den seligen Herrn Geheimen Rath von Häseler gerichtet, und den 10. Julius 1758. unterzeichnet ist, worin er meldet, daß damahls vor 21. Jahren er von demselben zu einer Pfarre in den Sächsischen Landen beruffen werden, gewisse Umstände aber die Sache rückgängig gemachet hätten. Er war nemlich zu einem Lehrer unsers gesegneten Hamburgs bestimmet, darum muste jenes zurücke gehen. Nach seiner Rückkunft aus Sachsen erhielte er hier neue Gelegenheit, Unterweisungen zu geben, und besonders erwachsenen jungen Leuten, unter welchen verschiedene sich bereits in ansehnlichen Würden und Ehrenstellen befinden, in den schönen Wissenschaften einen vortheilhaften Unterricht zu ertheilen. Unter diesen Beschäftigungen ward er im Jahr 1738. zum Cate-

che-

*) Das Leben dieses in demselben 1732sten Jahre den 17. October verstorbenen berühmten Theologen ist in des sel. Hofprediger Coleri auserlesenen theologischen Bibliothek, im 6. Bande, oder dem 69. Theil, S. 899. fgg. beschrieben, wo auch S. 918. fgg. desselben Schriften erwehnet werden. Man kan sein Leben auch kürzlich erzählet lesen in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1732. S. 890. fgg.

**) Diese Dedication ist nur vor der Hamburgischen Ausgabe in Quart befindlich. Denn in dem Leipziger Nachdruck in Octav ist sie (aus was vor Ursachen, wissen wir nicht) weggelassen.

chen und Sonntagsprediger am Werk- und Zuchthause alhier erwählt; welches eine Stelle ist, mit der alle Geschäfte des Predigamts, so viel ohne die Ordination geschehen können, verbunden sind. Er trat dieses Amt am achten Sonntage nach Trinitatis bemeldten Jahres an, und an eben dem Sonntage, drey Jahre hernach, beschloß er dasselbe, da er 1741. den 9. Julius zum Diaconus der Catharinitischen Gemeine alhier, an die Stelle des seligen **Johann Ludewig Schlossers**, als selbiger das Hauptpastorat an derselben Kirche erhielt, erwählet worden. S. Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 960. Nach dem Tode des seligen **Arnold Greve** ward er 1754. ward er Archidiaconus.

Im Jahr 1742. den 20. Junius verheurathete er sich mit der ältesten Jungfer Tochter eines seiner Herren Collegen, des seligen Archidiaconus, **Johann Gottfried Richters**, Namens **Johanna Christina**, mit welcher er in einer vergnügten Ehe 12. Kinder, als 5. Söhne und 7. Töchter, gezeuget, die ausser einer Tochter noch allesammt am Leben sind. Die älteste Tochter, **Johanna Elisabeth**, ward 1765. den 23. April an Herrn **Johann Christoph Greve**, würdigen Sohn des gedachten sel. Archidiaconus **Greve**, damahligen Conrector, jetzigen wohlverdienten Rector der großen Rathsschule zu Hannover; und die zwote Tochter, **Anna Wilhelmina Maria** 1766. den 23. April an Herrn **Heinrich Dieterich Hiob Wedde**, Prediger zu Barmstedt, im Hollsteinischen, verheurathet. Beyde hat er selbst zu copuliren das Vergnügen gehabt, und die dabey gehaltenen Reden, auf Verlangen verschiedener Freunde, drucken lassen, die wir unter seinen Schriften anführen werden. Er würde, wenn es dem Höchsten gefallen hätte, sein Leben zu verlängern, noch in dem gegenwärtigen 1767sten Jahr die Freude gehabt haben, das 13te seiner geliebten Ehepflanzen zu herzen, indem er seine Frau Wittwe schwanger hinterlassen. Aber dis Vergnügen konnte er nicht geniessen. Denn er befiel kurz vor dem Ende des verwichenen 1766sten Jahres mit einem bößartigen Fieber, womit eine gänzliche Entkräftung verbunden war, also, daß er wider alles Vermuthen und zur grossen Betrübniß seines Hauses, seiner Gemeine

meine und aller Rechtschaffenen, in der Nacht vom ersten auf den zweyten Januar dieses 1767sten Jahrs, im 57sten seines ruhmvollen Alters, und dem 28sten seines mit reichem Segen geführten Lehramts.

Seine **Schriften**, die von allen Kennern gründlicher Gelehrsamkeit stets hochgeachtet worden, auch dazu in sich selbst oder ihrem innern Werth so wohl als dem äusserlichen Vortrag den unleugbarsten Grund in sich fassen, sind folgende:

1) **Vorrede** zu der dritten Auflage des zweyten Theils von sel. Hrn. **Barthold Henrich Brockers**, beyder Rechten Licentiaten und wohlverdient gewesenen Rathsherrn der Stadt Hamburg, **irdischem Vergnügen in Gott**, welche er auf des sel. Verfassers Verlangen besorgen müssen, selbiger auch ein Gedicht zum würdigem Lobe desselben vorgesetzet.

2) **Die Weissagung von Christo im 1. Buch Mose, Cap. XLIX. 11. 12. in einer Predigt erkläret.** Hamburg, 1737. in Quart. Dis war eine, in der Hauptkirche St. Jacobi gehaltene, Probepredigt. S. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen**, 1737. S. 231. fgg.

3) **Vergleichung der beyden bekanntesten Erklärungen von der harrenden Creatur, Röm. VIII. 19. fgg.** Stehet in der **Hamburgischen vermischten Bibliotheck**, im 1. Bande, S. 914. fgg.

4) **Die Nichtigkeit der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge erwiesen.** Hamburg. 1748. in Octav. S. D. **Krafts** theologische Bibliotheck, im 4. Bande, S. 35. fgg. **Hamburgische Berichte von gel. Sachen**, 1748. S. 313. fgg. **Freye Urtheile und Nachrichten**, 1748. S. 425. fgg.

5) **Zwo Predigten, nach der am 10. Merz 1750. durch einen Wetterstrahl verursachten Einäscherung der St. Michaeliskirche : : : gehalten.** Hamburg. 1750. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 14. Bande, S. 470. **Hamburgische Berichte**, 1750. S. 289. fgg.

6) Vorrede zu Johann Christian Cuno, Kaufmanns zu Amsterdam, Versuch einiger moralischen Briefe. Hamburg. 1753. in Octav S. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1753. S. 1367. fg. Hamburgische Berichte, 1753. S. 569. fgg. Alton. gel. Mercur. 1766. S. 96.

7) Wichtige Folgen von dem erhörten Gebet und Flehen des gekreuzigten Erlösers, in einer am stillen Freytag 1754. an statt des kurz vorher selig entschlaffenen Herrn Johann Ludewig Schlossers, hochverdienten und schmerzlich beweinten Pastoris der catharinitischen Gemeine in Hamburg gehaltenen Predigt vorgetragen. Hamburg. 1754. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1754. S. 291. fgg. Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 663.

8) Rede bey der Taufe eines vormahligen Socinianers; am 16. May 1655. in der Catharinenkirche gehalten, und nebst einigen Nachrichten ans Licht gestellet. Hamburg. 1755. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, S. 244. fgg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1755. S. 387. fgg.

9) Drey Predigten, bey Gelegenheit eines ausserordentlichen, und insonderheit des weltbekannten Erdbebens halber verordneten Bußtages im Jahr 1756. gehalten. Hamburg. 1756. in Octav. S. Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande, S. 417. fgg. Hamburgische Berichte, 1756. S. 343. fgg.

10) Auserlesene Predigten über die wichtigsten Stellen aus den epistolischen Stellen durchs ganze Jahr. Hamburg. Erster Theil. 1758. Zweyter Theil. 1759. in Quart. Es waren dieselben hier kaum bekannt und fertig worden, so wurden sie in Leipzig sofort in Octav in dreyen Theilen nachgedruckt. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1758. S. 585. fgg. 1759. S. 382. fg. Von dem Leipziger Nachdruck oder nach demselben lieset man davon eine Recension in den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1758. S. 912. 1759. S. 831. fg. 1760. S. 712.

und in D. Krafts theologischen Bibliotheck, im 14. Bande, S. 819. fgg.

11) **Der Wille Gottes an christliche Dienstboten, am Sonntage Jubilate 1758. aus der gewöhnlichen Epistel vorgestellet.** Hamburg. 1738. in Quart. In der Leipziger Auflage der Num. 10. erwehnten Predigten ist diese Predigt im 3. Theil S. 334. fgg. mit abgedruckt. S. **Hamburgische Nachrichten aus dem Reich der Wissenschaften**, 1758. S. 552. fg.

12) **Auserlesene Predigten über die wichtigsten Stellen aus den evangelischen Texten durchs ganze Jahr.** Hamburg. Erster Theil. 1761. Zweyter Theil. 1761. Dritter Theil. 1762. Vierter Theil. 1763. in Quart und in Octav. Der hiesige rechtmäßige Verleger sahe sich genöthiget, in diesem zwiefachen Format zugleich dis Werk zu liefern, damit die, so mit dem Leipziger Nachdruck der Epistelpredigten sich versehen hätten, von ihm auch diese Evangelienpredigten bekommen könnten. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1761. S. 61. fg. 183. fg. 507. fg. 1762. S. 577. fg. 1764. S. 387. fgg. Danziger **theologische Berichte von neuen Büchern**, im 1. Bande, S. 267. fg.

13) Verschiedene Predigten von dem sel. Herrn Archidiaconus stehen in der **Sammlung auserlesener Canzelreden**, die der Herr Senior Göze heraus giebt, als im 4. Theil, S. 234. fgg. im 7. Theil, S. 245. fgg. im 9. Theil, S. 341. fgg. und im 11. Theil, S. 119. fgg. Die erste derselben ist in den Epistelpredigten wieder abgedruckt.

14) **Denkworte in gebundener Rede, welche er in seinen Predigten über die Evangelia und Episteln beygefüget, samt dem Inhalt und der Abtheilung solcher Predigten, wie auch einigen aus solchen Denkworten entstandenen Gesängen über den Catechismus.** Erster Theil. Hamburg. 1759. Zweyter Theil. 1766. in Octav. S. **Hamburgische Anzeigen und Urtheile von gelehrten Sachen**, 1760. S. 23. fg. **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1760. S. 13. fg. 1766. S. 541.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 15. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

15) Die Gastfreyheit, nach ihrer ehemahligen und jetzigen Ausübung, in einer am Sonntage Exaudi 1764. über 1. Petri 4. v. 9. gehaltenen Predigt vorgestellet. Hamburg. 1764. in Quart. S. die gedachten Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 771.

16) Betrachtungen über den Verstand und die Folgen der ersten Drohung Gottes, wider einige Gelehrte, welche darinn eine blosse Vernichtigung zu finden glauben. Hamburg. 1765. in Octav. S. die Lübeckschen Nachrichten von den merkwürdigsten theologischen Schriften unserer Zeit, im 1. Bande, S. 917. fgg. 976. fgg. Jenaische Zeitungen von gel. Sachen, 1765. S. 692. fg. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1765. S. 649. fgg. allgemeine deutsche Bibliotheck, im 3. Bande, und desselben 1. Stück, S. 165. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1765. S. 305. fgg. woselbst auch S. 481. fgg. eine Vertheidigung dieses seines Werks gegen die Göttingische Recension zu lesen ist. Eine besondere Vertheidigung gegen die allgemeine deutsche Bibliotheck folget unten Num. 19.

17) Traurede, zur Verbindung seiner Tochter, Johanna Elisabeth, mit Herrn Johann Christoph Greven, Conrector *) an der großen Rathsschule in Hanno-

*) Wir haben oben S. 109. schon erwehnet, daß er jetzo Rector sey

nover, gehalten den 23. April 1766. und vertrauten Freunden mitgetheilet. Hamburg. 1766. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1765. S. 325.

18) Zweyte väterliche Traurede, gehalten den 23. April 1766. zur ehelichen Verbindung seiner zweyten Tochter, Anna Wilhelmina Maria, mit Herrn Heinrich Dietrich Hiob Wedde, Prediger in Barmstedt. Hamburg. 1766. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1766. S. 334. fg.

19) Vertheidigung seiner Schrift von der ersten Drohung Gottes, zugleich auch einiger Gelehrten wider die allgemeine deutsche Bibliotheck, nebst einem Versuch über die Religion dieser Bibliotheck. Hamburg. 1766. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 1. fgg.

20) Verschiedene seiner Poesien, außer den Num. 14. angeführten Denkworten, sind der bekannten Sammlung, die unter dem Titel Poesie der Niedersachsen, von dem Herrn C. F. Weichmann in 6. Bänden in Octav herausgegeben worden, mit einverleibet, wie die Register zu einem jeden Bande so wol, als insonderheit das zu Ende des 6. Bandes befindliche Generalregister, ausweisen. Doch hat der selige Herr Archidiaconus nach der Zeit, da diese Weichmannsche Sammlung geschlossen worden, noch sehr oft dergleichen schöne Beweise seiner vorzüglichen Stärke in der Poesie drucken lassen. Es ist daher nicht ohne Ursache in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1764. S. 85. fg. von einem Ungenannten gewünschet worden, daß der selige Mann seine Poesien in einer Sammlung herauszugeben sich entschliessen mögte. Viele Kenner und Freunde der Dichtkunst haben solches Verlangen gleichfals oft ihm zu erkennen gegeben. Diese seine bekannte und zur Gnüge bewiesene Stärke bewog deßwegen einen hochedlen Rath dieser Stadt, bey feyerlichen Gelegenheiten ihm die Verfertigung der dazu erforderlichen Gedichte, welche musicalisch aufzuführen waren, aufzutragen. Man kan von einigen derselben die Acta historico-ecclesiastica, im 12. Bande, S. 913.

im

im 19. Bande, S. 749. fgg. die noua Acta historico-ecclesiastica, im 4. Bande, S. 423. 426. die Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1765. S. 124. 658. fgg. nachsehen. Das schöne Gedicht, so er zur feyerlichen Begehung des Amtsjubelfestes des sel. Herrn Past. Neumeisters verfertiget, stehet in der Sammlung dieser Jubelschriften, S. 23. fgg. und eines auf desselben Absterben in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1756. S. 556. fgg.

* * *

Einige Nachricht von dem Wohlseligen ertheilen

a) die Samlung der Bildnisse und Lebensbeschreibungen der sämtlichen Mitglieder eines ehrwürdigen Ministerii in Hamburg, das erste Zehend. Hamburg. 1757. Num. 5.

b) die noua Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 530. fg.

* * * * * * * * * * *

XIII.

Gustav Christoph Hosmann,

Der heiligen Schrift Doctor, Sr. Kayserl. Hoheit des Großfürsten von Rußland und regierenden Herzogs zu Schleßwig-Holstein Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent, wie auch erster Professor der Theologie auf der Universität zu Kiel.

Die gelehrte Welt und die zur theologischen Facultät gehörige Wissenschafften, insbesondere die biblische Chronologie, haben an diesem berühmten Manne vie verlohren. Desto billiger ists, auch in diesen Nachrichten durch Verewigung seines Gedächtnisses ihm einen verdienten Zoll der Dankbarkeit zu entrichten.

Seine Geburtsstadt war Zelle, wo er 1695. den 16. May das Licht dieser Welt erblickte. Sein Vater M. Sieg-

mund Hosmann war daselbst Consistorialis und Prediger an der Stadtkirche, und sein Großvater, welcher gleichen Nahmen führete, zuerst Professor der Mathematick zu Helmstädt, hernach Superintendent zu Giffhorn, deren beyder Leben in dem **grossen Universal-Lexico**, im 13. Bande, S. 968. fgg. und in der **fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen**, 1729. S. 741. fgg. 744. fgg. *) erzählet werden. Seine Mutter war **Dorothea Margaretha**, gebohrne **Valenkampf**, eine Tochter des sel. M. **Johann Valenkampfs**, Predigers zu Sievershausen, und **Anna Lucia**, gebohrne **Richtern**. Seine Großmutter väterlicher Seite war **Margaretha**, gebohrne **Strauchen**, eine Tochter D. **Johann Strauchs**, Churfürstl. Sächsischen Appellationsraths und Ordinarius der Juristen-Facultät zu Wittenberg. Der Bruder dieser seiner Großmutter war der weiland berühmte Danziger Gottesgelehrte, D. **Aegidius Strauch**.

Nachdem der Wohlselige die erste Gründe der Wissenschafften zu Hause erlernet, kam er hieher nach Hamburg, und bereitete sich so wohl in unserer Johannisschule uuter dem sel. **D. Johann Albrecht Fabricius**, welcher damahls nebst dem Professorat des Gymnasiums auch das Rectorat der Schule verwaltete, und dem Conrector **Georg Paul Krüsike**, als auch nachher auf dem hiesigen Gymnasium unter den beyden berühmten Professoren, **Georg Eliezer** und **Sebastian Edzarden**, nebst bemeldtem Doctor **Fabricius** zur würdigern weitern Treibung der academischen Studien, gieng darauf nach Leipzig, und hörete daselbst die berühmten Lehrer der dasigen Universität, insonderheit **D. Gottfried Olearius**, biß 1715. da er sich nach Kiel begab, und durch gött-

*) In der letztern Nachricht, welche sich von dem ehemahligen gelehrten Mindenschen Prediger und grossen Freunde der Gelehrten-Historie, M. Johann Anton Strubberg, der jedoch nur die Anfangsbuchstaben dieses Nahmens genennet hat, aber auf solche Weise verschiedene dergleichen Beyträge diesem bekannten Journal einverleiben lassen, herschreibet, sind auch S. 741. die noch weiter in aufsteigender Linie zu merkende Vorfahren des seligen Herrn Oberconsistorialraths angeführet.

göttliche Fügung bald im Holsteinischen seine Beförderung fand. Denn er ward 1721. Diaconus zu Gettorf, 1722. Prediger zu Woldehorn, 1729. Diaconus an der St. Nicolaikirche zu Kiel, 1730. außerordentlicher Professor und Doctor der Theologie, 1731. Cabinetsprediger Ihro Hoheit des damahligen Erbprinzen, welchen er von dem Jahr an täglich unterrichtet, bis derselbe sich nach Petersburg begab, wobey er zugleich würklicher Oberconsistorialassessor war, 1733. ordentlicher Professor der Theologie und Archidiaconus zu St. Nicolai, wie auch würklicher Oberconsistorial- und Kirchenrath, 1734. Hofprediger und Prediger der Leibgrenadiergarde, 1735. erster Hofprediger, 1748. zweyter Professor der Theologie, 1749. Generalsuperintendent, und 1750. erster Professor der Theologie. Solchergestalt gieng er alle Classen durch, und verwaltete ein jedes Amt mit solchem Ruhm, daß er hiedurch sich zu den höhern immer den Weg bahnete.

Er verheurathete sich im Jahr 1726. mit Jungfer **Hanna Meyern**, eines angesehenen hiesigen Kaufmanns, **Johann Meyers**, der Jurat an der hiesigen St. Michaeliskirche in Hamburg war, und **Margaretha**, gebohrne **Jenqueln**, Tochter, mit welcher er folgende Kinder erzeuget:

1) eine Tochter, **Margaretha Christina**, welche 1732. den 3. Januarius gebohren, und mit dem noch lebenden Herrn Canzleyrath, auch ordentlichem Professor der Medicin, D. **Friederich Christian Struve**, ehelich versprochen worden, aber noch vor Vollziehung der Hochzeit 1752. den 1. August verstorben;

2) noch eine Tochter, **Anna Sophia Friederica**, die 1737. den 16. Februarius das Licht der Welt erblickte;

3) einen Sohn, **Carl Peter Ulrich**, der 1741. den 21. Julius gebohren, und sich jetzt in Kriegsdiensten befindet;

4) noch einen Sohn, **Gustav Caspar**, der 1742. den 5. Julius gebohren, und auf die Rechtsgelehrsamkeit sich geleget hat, auch anjetzt Kayserlicher Notarius zu Kiel ist.

Wer hätte nicht so wohl seiner Familie, als der Universität das Leben eines so verdienten Mannes länger noch gewünschet? Doch gefiel der Vorsehung ein anders. Im Jahr 1765. zu Anfang überfiel ihn eine anhaltende Schlaflosigkeit, die ihn sehr entkräfftete und mit arthritischen Zufällen verknüpft war. Ein Tertianfieber, so dazu kam, vermehrte zwar seine Entkräftung, ließ aber nach, und das erstere Uebel ward gleichfalls gelinder, also, daß eine ziemliche Besserung gute Hoffnung schöpfen ließ. Es war an dem, daß der selige Mann nach Erforderung seines Amtes die nöthigen Kirchenvisitationen verrichten wolte, auch schon solche Reise angetreten hatte, da sich ein Geschwulst der Füße einstellete, welcher geschwinde höher stieg, und ihn daher nöthigte, zurücke zu kehren. Die emsigen Bemühungen seines geschickten Arzts, des Herrn Canzleyraths **Struven**, schafften ihm auch davon eine Erleichterung. Aber wider alles Vermuthen rührte ihn am 8. Julius des verwichenen 1766sten Jahrs der Schlag, und er verschied zwey Tage darauf, nemlich den 10. bemeldten Monats, zu allgemeiner Betrübniß aller, die ihn nicht nur, als einen sehr umgänglichen Freund, gekannt, sondern auch seine Gelehrsamkeit mit Recht hochgeschätzet, und um deß willen noch länger der Früchte desselben der Welt gewünschet.

Was ihn auch denen, die ihn von Person nicht gekannt, schäzbar gemacht, sind seine **Schriften**, die ihm das beste Denkmahl stiften.

1) Dissertatio exegetica ad Gal. III. 19. sq. Stehet in der Bibliotheca Lubecensi, Vol. V. pag. 46. sqq.

2) Hypotyposis Chronologiae sacrae, historiam populi Israelitici, a morte Isaaci vsque ad captiuitatem Babylonicam, illustrans. Accedit dissertatio exegetica, qua signa confirmatiua, praedictionibus addita, res confirmatas numquam non praecessisse demonstratur. Hamburg. 1727. in Octav. Diß Werk ward von ihm des Ratzeburgischen Probsts und Consistorialraths L. **Gottfried Kohlreifs**, Anno 1724. herausgegebenen Chronologiae sacrae entgegen gesetzet. S. **fortgesetzte Samlung der A. und N. theol. Sachen**, 1728. S. 944. fg. Die unten Num.

4. und 13. angeführte Schriften waren weitere Ausführungen und Vertheidigungen der in diesem Werke vorgetragenen Meinungen. Einige Nachrichten von beyder, des sel. **Kohlreifs** und des sel. **Hosmanns**, Gründen findet man in den **Hamburgischen Auszügen aus neuen Büchern**, im 14. Theil, S. 69. fgg. im 15. Theil, S. 145. fgg.

3) **Predigten über auserlesene Schriftstellen, mehrentheils aus den Sonn- und Festtägigen Evangelien und Episteln, nebst einem Anhange einiger geistlichen Gedichte.** Zween Theile. Hamburg. 1728. in Octav. S. obgedachte **fortgesetzte Samlung**, 1728. S. 1127. fgg.

4) Annotationes ad hypotyposin chronologiae sacrae, quibus obiectiones soluuntur, et annos Ezechielis obsidione praedictos ab vltimo captiuitatis ad eum, quo natus est Christus, pertingere demonstratur. Hamburg. 1729. in Octav. Diese Annotationes veranlassete des sel. **L. Kohlreifs** im Jahr 1728. herausgegebene Defensio restitutae antiquitatis temporum religiosa et euangelica. S. **fortgesetzte Sammlung**, 1730. S. 484. fgg.

5) Dissertatio exegetica de resurrectione mortuorum a Christo demonstrata Luc. XI. 37. 38. Stehet in der Bibliotheca Lubecensi, Vol. VIII. pag. 640. sqq.

6) **Des heiligen Theophili, sechsten Bischofs zu Antiochia, drey Bücher an Avtolycum, einen gelehrten Heiden, darin der Aberglaube beschämet, und die christliche Religion beschützet wird; aus und Griechischen übersetzt, auch mit einer Vorrede dem Anmerkungen vermehret.** Hamburg. 1729. in Octav. S. Acta Eruditorum, 1730. pag. 322. seq. **Niedersächsische neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1729. S. 601. fgg. **fortgesetzte Samlung**, 1731. S. 783. fg.

7) Dissertatio theologica inauguralis de variis vel probandi, vel impugnandi modis, et viribus argumentorum. Das war die Doctor-Disputation, welche er den 22. Junius 1730. zu Kiel unter des sel. D. **Heinrich Muhlius** Vorsitz hielte.

8) Predigt über den am dritten Tage des zweyten evangelischen Jubelfestes gnädigst verordneten Text aus Apoc. II. 23. 24. 25. gehalten in der Schloßcapelle zu Kiel den 27. Junii 1730.

9) Oratio inauguratis de ea, quae theologum apprime decet, auimi moderatione, recitata Kiliae prid. Cal. Septembris MDCCXXX. in Quart. Mit dieser Rede trat er das Amt eines Professoris der Theologie an. S. Niedersächsische neue Zeitungen von gel. Sachen, 1730. S. 736. fortgesetzte Samlung, 1732. S. 275.

10) Prolusio academica, qua illuminatio irregeniti passiua supernaturalis, sed imperfecta asseritur. Kiel. 1730. in Quart. Diß war eine Einladungsschrift zu seinen Vorlesungen über die Dogmatic, nach Anleitung des Compendii des sel. Buddei. S. fortgesetzte Samlung von alten und neuen theol. Sachen, 1732. S. 631. Niedersächsische Zeitungen von gel. Sachen, 1730. S. 713. und des Herrn Kirchenrath Walchs Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der evangelischlutherischen Kirche, im 5. Theil, S. 472. 789. fgg.

11) Dissertatio theologica de baptismo, apostolorum hoc de mysterio sententiam euoluens, eiusdemque ad ipsorum vsque excessum historiam perstringens, habita Resp. *Augusto Dietrichsen.* Kil 1732. in Quart. S. Acta academica, 1733. pag. 168. fgg. Auszüge aus den neuesten theologischen ::: Disputationen, 1733. S. 244. fgg.

12) Principia theologiae comparatiuae, positionibus acroamaticis de articulis fidei cum maxime euoluta. Disputatio theologica, habita Resp. *Abrah. Dunckel.* Kil. 1732. 1732. in Quart. S. die gedachten Auszüge, 1733. S. 414. fgg.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 16. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

13) Chronologia sacra librorum V. T. obseruationibus exegeticis illustrata. Hamburg. 1734. in Quart. Das war die dritte Schrift, welche der selige Herr Oberconsistorialrath dem sel. Probst **Kohlreif**, wiewohl ohne ihn hier zu nennen, entgegen setzte, nachdem derselbe im Jahr 1732. zu Lübeck in Octav Chronologiam Liphrat katon adhuc immotam hatte ans Licht treten lassen, und darin zwar nicht den Herrn **Hosmann** nahmentlich, aber durch desselben Gründe zu widerlegen sich bemühet hatte. S. **fortgesetzte Samlung von A. und N. theol. Sachen**, 1735. S. 731. fgg. **Niedersächsische Nachrichten von gel. Sachen**, 1734. S. 353. fgg. Supplementa ad noua Acta Eruditorum, Tom. I. pag. 169. sqq. *)

14) **Des seligen Martini Lutheri kleiner Catechismus, und dessen schriftmäßige Erläuternng in den hochfürstlichen Schleßwigholsteinischen Kirchen und Schulen, nach Maßgebung der vorgesetzten Verordnung, so wohl zur öffentlichen Catechisation,**

 tion,

*) Daß der selige Herr Generalsuperintendent diese seine Chronologie von neuem vermehret und verbessert zum Druck fertig gemacht habe, ersiehet man aus einem Schreiben desselben in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1746. S. 585. woselbst von ihm einige chronologische Anmerkungen zu lesen sind.

tion, als auch zur Unterrichtung der Jugend überall zu gebrauchen. Kiel. 1736. in Duodez. Auch zu Petersburg ist bey dasiger evangelischlutherischen Gemeine dieser Catechismus eingeführet.

15) Oratio de summa Dei optimi maximi libertate. Kil. 1741. in Quart. Dieselbe ward bey Uebernehmung des Prorectorats von dem Wohlseligen gehalten. S. Hamburgische Beyträge zur Aufnahme der gelehrten Historie und Wissenschaften, 1741. S. 825. fgg.

16) Vorbereitungsrede, als am Sonntage Exaudi des 1742sten Jahres, wegen der angesetzten Krönung der allerdurchlauchtigsten großmächtigsten Fürstin und großen Frauen, Elisabeth der Ersten, Kayserin und Selbsthalterin aller Reussen, 2c. auf höchsten Befehl in der Schloßcapelle zu Kiel ein Dankgebet verlesen, und das Ambrosianische Loblied sollte gesungen werden, nach der Predigt vor dem Altar gehalten. Kiel. 1742. in Quart. S. obgedachte Hamburgische Beyträge, 1742. S. 624.

17) Exercitationum exegeticarum ad SS. Euangelia Fasciculus I. II. III. Diese drey Dissertationes wurden 1746. 1749. 1750. gehalten, da bey der erstern Friederich Christian Grot, bey der andern Philipp Friederich Hahn, und bey der dritten Wilhelm Ernst Christiani, jetziger Professor daselbst, Respondens war.

18) Chronologia Jeremiae, Ezechielis, Haggaei, Zachariae, Esrae et Nehemiae, variis obseruationibus illustrata. Exercitatio theologica, publice examinata Resp. *Car. Frid. Ipsen.* Kil. 1751. in Quart.

19) Tetras obseruationum ad verba, quibus Augustanae confessionis symbola praemissa sunt, primique exordium. Commentatio historico-theologica, publice examinata Resp. *Io. Mich. Schwanitz.* Kil. 1751. in Quart.

20) Historia Samuelis, Sauli et Davidis, ad annorum rationes digesta, variisque obseruationibus illustrata. Exercitatio exegetica, publice examinanda proposita Resp. *Wolf. Christiano Matthiae.* Kil. 1752. in Quart.

21) Disquisitio de aera Seleucidorum et regum Syriae successione, qua dubia soluuntur de annis regni Graecorum, a scriptore libri primi Maccabaeorum notatis. Accedunt obseruationes ad I. Maccab. VI. 37. XII. 7. 19. 20. et Iosephi antiquit. XII. 4. §. 8. Kil. 1752. in Quart.

22) Semicenturia obseruationum sacrarum. Specimen subcisiuorum meletematum, publico eruditorum examini proposita dissertatio Resp. *Liuio Georgio Seelhorst.* Kil. 1753. in Quart. S. vollständige Nachrichten von kleinen academischen Schriften, 1754. S. 473. fgg.

23) Predigt über Psalm. 61. v. 6. 7. 8. die am 21. Februar. des 1762sten Jahrs, als am Dank-tage wegen des allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Peter des Dritten, Kaysers und Selbsthalters aller Reussen, höchstbeglückten Thronbesteigung in der Hauptkirche zu Kiel gehalten. Kiel. 1762. in Quart.

* * *

Die Quellen, woraus wir diese unsere Erzählung genommen haben, sind

a) das von der Universität zu Kiel herausgegebene Leichen-Programma, so auf 3. Bogen in Quart gedruckt ist, und folgende Aufschrift führet: Prorector et Senatus academiae Christiano-Albertinae memoriam viri summe reuerendi et doctissimi, GVSTAVI CHRISTOPHORI HOSMANNI, D. Caesareae suae Celsitudinis a consiliis in supremo Consistorio, ecclesiarum scholarumque Superintendentis generalis, SS. Theologiae P. P. O. et theologorum Ordinis primarii, die X. Iulii MDCCLXVI. rebus humanis erepti, ciuibus suis diligentissime commendat.

b) Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 249. fgg.

c) Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 2. Bande, S. 925. fgg.

XIV.

Johann Gottlob Carpzov,

Der heiligen Schrift Doctor, und der Lübeckschen Kirchen Superintendent.

Es sind einige Familien, die bereits seit vielen Jahren der Welt in allen Ständen die grössesten Männer geliefert, und daher ihren Nahmen der Vergessenheit längst entrissen haben. Das Carpzovsche *) Geschlecht gehöret dazu insonderheit, und fast alle Facultäten weisen die

*) Diese berühmte Familie hat unter andern auch die Gewohnheit gehabt, welche noch verschiedenen Geschlechtern eigen, und an sich zwar untadelhaft ist, dennoch zufälliger Weise gewisse Verwechselungen der Personen leicht veranlassen kann, daß nemlich Väter und Söhne und Enkel einerley Vornahmen führen. Wem sind, wenn wir nur bey der theologischen Facultät stehen blieben, Bernhard von Sanden, Johann Wilhelm Baier, Johann Wandalin, Väter und Söhne, nebst andern, die uns jetzt nicht beyfallen, unbekannt, welche allesammt Doctores und Professores der Theologie gewesen? Die erste und nächste Folge hievon ist eine Verweselung ihrer Personen so wohl, als Schrifften. Doch wenig Familien haben in gerader Linie so viel berühmte Leute in unzertrennter Folge von einerley Vornahmen zählen können, als die angesehene Carpzovsche. Der jetzige berühmte Helmstädtsche Herr Abt Carpzov ist in der Ordnung der vierte Johann Benedict, der mit seinen verdienten Vorfahren gleichrühmlich diesen Nahmen führet, und es ist nur sein seliger Vater die Ursache gewesen, daß nicht alle vier, als Doctores und ordentliche Professores der Theologie, (ein seltenes Beyspiel!) aufgestellet werden können. Wir wollen, weil es vermuthlich unsern Lesern nicht unangenehm seyn wird, die Nahmen derselben hieher setzen, wie sie in gerader Linie auf einander folgen:

1) Der erste war unsers seligen Herrn Superintendenten Großvater, Johann Benedict Carpzov, Doctor und ordentlicher Professor der Theologie zu Leipzig, wie auch daselbst Consistorial-Assessor und Archidiaconus zu St. Thomas, gebohren 1607. den 22. Junius, gestorben 1657. den

die berühmtesten Glieder auf, die aus demselben entsprossen sind. Der neulich verewigte Herr Superintenden Carpzov hat durch unstreitige Verdienste deu Glanz seiner Vorfahren vorzüglich auf die rühmlichste Weise verbreitet, und nicht nur der ehrwürdige Orden der Gottesgelehrten, sondern die gelehrte Republick beklaget jetzt den Verlust einer der theuersten Stützen, deren sie sich zu rühmen gehabt.

Es war derselbe in der Königlichen und Churfürstl. Sächsischen Residenzstadt Dresden den 26. Sept. 1679. gebohren. Sein Vater war D. Samuel Benedict Carpzov, königl. und churfürstl. Sächsischer Oberhofprediger, auch Kirchen- und Oberconsistorialrath zu Dresden, dessen Leben in seinen eigenen **grünenden Gebeinen oder Leichen-** pre-

22. Octobr. S. desselben Fasciculum myrrhae oder christliche Leichpredigten, pag. 530. sqq. imgleichen Wittens Memorias theologorum, Decad. IX. pag. 1247. sqq.

2) Der andere, desselben Sohn, Johann Benedict Carpzov, gleichfals Doctor und ordentlicher Professor der Theologie zu Leipzig, Consistorial-Assessor nnd Pastor zu St. Thomas daselbst, gebohren 1639. den 24. April, gestorben 1699. den 23. Merz. S. desselben auserlesene Trost- und Leichen-Sprüche, im 7. Theil, S. 939. fgg. 959. fgg. wie auch Pippings Memorias Theologorum, Tom. II. Decad. 6. pag. 763. sqq.

3) Der dritte, dessen Sohn, Johann Benedict Carpzov, ausserordentlicher Professor der morgenländischen Sprachen und Prediger im Lazareth zu Leipzig, gebohren 1670. den 21. November, gestorben 1733. den 14. August. S. Acta Academica, 1733. pag. 316.

4) Der vierte ist des letztern Sohn, der noch lebende Helmstädtsche Gottesgelehrte, Johann Benedict Carpzov, Doctor und ordentlicher Professor der Theologie daselbst, wie auch Abt zu Königslutter, gebohren 1720. den 20. May, dessen langes Leben und vergnügtes Wohlergehen ein jedes rechtschaffenes Mitglied des gelehrten Publicums mit uns wünschet, da die reiche Erndte der gründlichsten Schriften ihn der Republick der Gelehrten eben so schätzbar gemacht als die beyden erstern unter seinen erwehnten Vorfahren. S. vollständige Nachrichten von academischen Schriften, 1750. S. 139. fgg. und das neue gelehrte Europa, im 14. Theil, S. 290. fgg.

predigten, im 2. Theil, S. 1885. fgg. und in D. Gleichens Annalibus ecclesiasticis oder churfürstl. Sächsischer Hofprediger-Historie, im 2. Theil, S. 522. fgg. erzählet worden. Seine Mutter war Anna Maria, gebohrne Ostermanninn. Der Großvater väterlicher Seite war D. Johann Benedict Carpzov, ordentlicher Professor der Gottesgelahrtheit, des chur- und fürstlichen Consistorii Assessor, des Dom-Capitels zu Zeiz Canonicus, und Archidiakonus bey der Kirche zu St. Thomas in Leipzig. Die Großmutter war Elisabeth, gebohrne Wriespfennigken. Der Eltervater väterlicher Seite war D. Benedict Carpzov, der Aeltere, der damals regierenden churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestallter Appellationsrath, und der Churfürstl. Frau Witwen Witthums-Canzler, von welchem außer Wittens Memoriis Iurisconsultorum, Decad. I. pag. 104. sqq. auch des Berlinischen Rector Küsters Collectio Opusculorum, historiam Marchicam illustrantium, Vol. I. Part. 5. pag 46. seqq. Nachricht ertheilet, und welcher mit Christina, geb. Seelfischens, einer Tochter Samuel Seelfischens, Bürgermeisters und Buchhändlers zu Wittenberg, verheurathet war. Der Großvater mütterlicher Seite war Johann Ehrenreich Ostermann, churfürstl. Sächsischer Rath, und der giechischen Sprache öffentlicher Lehrer auf der Universität zu Wittenberg, dessen Leben in Wittens Memoriis Philosophorum. Decad. IX. pag. 523. seqq. beschrieben worden, und die Großmutter mütterlicher Seite Anna Maria, sel. Benedict Straußens, churfürstl. Sächsischen Kreisamtmanns im Churkreise zu Wittenberg, Tochter.

Die Eltern unsers seligen Herrn Carpzovs hielten es für ihre Pflicht, diesen ihnen von Gott geschenkten Sohn dem Herrn wieder zu geben. Bald nach seiner Geburt ward er daher durch die heilige Taufe wiedergebohren, und von seiner Jugend an aller Fleiß auf eine gottselige und tugendhafte Erziehung desselben gewendet. Sein seliger Vater überließ ihn schon im 6ten Jahr seines Alters der Aufsicht und dem Unterrichte des seligen Valentin Schulzens, damaligen Diaconi zu Bischofswerda, und nachherigen Pastoris zu

Schan-

Schandau an der Böhmischen Grenze. Der Wohlselige rühmet die Redlichkeit und Treue dieses seines einzigen Lehrers, der ihn zu seinen academischen Studien vollkommen vorbereitet hat, und dessen Stärke in den gelehrten Sprachen und schönen Wissenschafften ausnehmend groß gewesen seyn muß. Von diesem vortreflichen Lehrer nahm Hr. **Carpzov** im Jahr 1696. Abschied, nachdem er länger, als 10. Jahre, bey ihm gewesen war, und zog auf die Universität Wittenberg. Hie war er der besondern Aufsicht des Prof. **Röhrensee** und des damahligen Adjuncts der philosophischen Facultät, nachmahligen Doctoris und Professoris der Theologie, auch Generalsuperintendents, **Gottl. Wernsdorfs**, anbefohlen. Er bediente sich des Unterrichts der damahligen berühmten Lehrer, und suchte sich durch Anleitung des bemeldtem sel. **Wernsdorfs** in den schönen Wissenschaften vollkommen zu werden. Eben derselbe lehrte ihn die Grundsätze der Logic und Pnevmatic, der damahlige Adjunct **Wolf** unterrichtete ihn in der Metaphysic, **Röhrensee** in der practischen Philosophie, der berühmte **Schurzfleisch** in der Kirchengeschichte der ersten 5. Jahrhunderte, der große Sprachgelehrte **Sebast. Edzard**, nachmahliger Professor des hiesigen Gymnasiums zu Hamburg, in den Gründen und der Analysi der hebräischen Sprache. Der berühmte Gottesgelehrte, **D. Joh. Georg Neumann**, nahm ihn alle Sonnabend mit sich auf die Universitäts-Bibliotheck, und gab ihm in der gelehrten Geschichte die schönste Anweisung. Nach 2. Jahren, in welchen sich Herr **Carpzov** in den Wissenschaften, welche ihn zur Gottesgelahrtheit vorbereiten konten, festgesetzet hatte, bezog er die Universität Leipzig, und ward daselbst von dem alten Superintendenten, **D. Georg Lehmann**, ins Hauß und an Tisch genommen, genoß auch des vortheilhaften Unterrichts von dem Prof. **Johann Gottlieb Hardt** in der Naturlehre, von **L. Otto Menke** in der philosophischen Moral, und **Johann Balthasar Wernher**, nachherigen Kayserl. Reichshofrath, in der Mathematick. Er ward in demselbigen 1698. Jahre Baccalaureus, und im folgenden Doctor der Weltweisheit, bewieß aber im Jahr 1699. wie würdig er dieser Ehre wäre, durch zwo gelehrte academische Abhandlungen de veterum philosophorum circa naturam Dei sen-

ten-

tentiis, die er als Präses zur Catheder brachte, und dadurch das Recht, andere zu lehren, erhielte. Er fieng hierauf an in besondern Vorlesungen die Metaphysic und Geisterlehre vorzutragen, folglich durch seine Stärke in der Weltweisheit andern nützlich zu werden. Dennoch war die Gottesgelahrtheit sein Hauptwerk, und er wohnete den Vorlesungen der damahls in Leipzig lehrenden berühmten Männer, D. Joh. Schmidts, D. Thomas Ittigs und D. Gottlob Friederich Seligmanns, mit unermüdetem Fleiße bey. Die beyden erstern unterrichteten ihn in der dogmatischen und polemischen Gottesgelahrtheit, der letztere erklärte die Symbolischen Bücher unserer Kirche. D. Johann Schmidt, und der damahlige Licentiat, nachmahliger Doctor der Theologie, Johann Günther, hielten Disputirübungen, die er sich gleichfals zu Nutze machte. Da eine mehr, als gemeine, Kenntniß der griechischen und hebräischen Sprache einem Gottesgelehrten unentbehrlich ist, so wegerte sich Herr Carpzov nicht, die Anleitung, die ihm der berühmte Rector Herrichen zum Verstande der schwehrsten griechischen Dichter, und der ältere M. Starke in der hebräischen, chaldäischen und rabbinischen Sprache geben konten, anzunehmen, und es beweisen seine Schriften, wie sehr weit er es durch unermüdeten Fleiß in Erkenntniß der Sprachen des Morgenlandes gebracht habe. Bey seinem Aufenthalt in Leipzig, war es ihm so nützlich als angenehm, den Unterricht der beyden Brüder seines Herrn Vaters zu geniessen, von denen jedoch der ältere D. Joh. Bened. Carpzov, der Gottesgel. Prof. und Pastor an der Thomaskirche, zu seinem Leidwesen in dem ersten Jahre seines Aufenthalts in Leipzig, nemlich den 23. Merz 1699. mit Tode abgieng, der jüngere aber, Friederich Benedict Carpzov, ein berühmter Polyhistor und Rathsherr zu Leipzig, *) seine gelehrte Erkenntniß auf mannigfaltige Art bereicherte.

*) Von desselben Leben und Verdiensten enthält das Sendschreiben des bekannten geschickten Schulmanns, Christian Junkers, so an den sel. D. Johann Georg Pritius gerichtet, und in dem gedachten 1699. Jahre herausgekommen ist, eine reizende Abschilderung.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach=

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 17. Stück.

Fortsetzung des vorhergehenden Stücks.

Im Jahr 1700. nach Michaelis verließ er Leipzig, und begab sich nach Altorf, woselbst er der besondern Anleitung des berühmten D. **Christoph Sonntags** sich überließ, und bey dem nicht weniger berühmten großen Orientalisten, D. **Johann Christoph Wagenseil**, seine Wohnung und seinen Tisch nahm. Hier hörete er **Sonntagen** über die dogmatische und polemische Gottesgelahrtheit, und über verschiedene Bücher der H. Schrift A. und N. Testaments, erhielte auch von ihm eine Anleitung, erbaulich zu predigen, erlernte ferner von ihm die syrische Sprache, und besuchte seine öffentliche Vorlesungen, in welchen er den Aristophanes erklärte. D. **Christoph Wegleiter** gab ihm Anweisung zur Erklärung der H. Schrift, nub der bekannte große Mathematicus, **Leonhard Christoph Sturm**, unterrichtete ihn in der, auf Versuche gegründeten, Naturlehre. **Wagenseils** große Stärke im Rabbinischen und Talmudischen bereicherte dieses Fach seiner Erkenntniß besonders, und er bediente sich zugleich des Unterrichts dieses großen Mannes zum Verstande der Kirchengebräuche der römischen Kirche, hat auch immer gerühmet, daß desselben Tischgespräche unterrichtend und erbaulich gewesen sind. Von diesen vortreflichen Lehrern mit so vieler Treue unterrichtet, konte der Wohlselige, an dem der Fleiß seiner Lehrer nie vergeblich war, Altorf verlassen, und mit Ruhm wieder in sein Vaterland zurücke kehren. Er that dieses um Michaelis 1702. nachdem er vorher eine gelehrte theologische Streitschrift, die

die er selbst ausgearbeitet, de Synagoga cum honore sepulta, welche er hernach in seinem Apparatu antiquitatum sacri Codicis et gentis Hebraeae, pag. 793. sqq. wieder abdrucken lassen, unter dem Vorsitz des seligen D. Sonntags, vertheidiget hatte. Den Schluß des 1702ten Jahrs brachte der Wohlselige in Leipzig zu, wo er des seligen D. Ittigs Tischgesellschaft und Unterrichts wieder theilhaftig ward.

Mit dem Anfang des 1703ten Jahres zeigte ihm die göttliche Vorsehung eine günstige Gelegenheit, fremde Länder zu sehen, und durch den Umgang mit auswärtigen Gelehrten sich noch mehr auszubilden. Der königl. Pohlnische und churfürstl. Sächsische würkliche Geheime- und Geheime-Kriegsrath, **Christoph Dieterich Bose**, der jüngere, verlangte unsren Hrn. **Carpzov** zum Reise- und Gesandschaftsprediger, da er als außerordentlicher Envoye nach Engelland geschickt wurde. Diese Gelegenheit wendete der Wohlselige gehörig an, sich neue Kenntnisse zu erwerben, und von seinen Reisen nicht allein Vergnügen, sondern auch wahren Nutzen zu haben. Die berühmtesten Gelehrte in Engelland, **Wilhelm Beveregius**, Erzbischoff zu Canterbury, **Peter Allix**, **Grabe**, **Bentley**, der sich damahls als königl. Capellan zu London aufhielte, waren es, um deren Freundschaft er sich vorzüglich in London bewarb. Er nahm zugleich Gelegenheit, die Judensynagogen, die Quäckerversammlungen, die Schwärmerin **Jane Leade** mit ihrem Anhang bißweilen zu besuchen, that eine Reise nach Oxford, und besahe unter Anleitung des berühmten **Hudson** das scheldonische Theatrum, die Arundellischen Marmor, den Bodlejanischen Büchervorrath, und die dasigen Collegia. Im Monat Julius ward der Herr Abgesandte wieder zurückberuffen, und hier folgte ihm der selige **Carpzov** nach Holland, wo er einige Monate blieb. Er gieng in Leiden bey dem bekannten **Thoma Crenio** am Tisch, und ließ sich von demselbigen in der gelehrten Geschichte der Gottesgelahrtheit besondere Anweisung geben, er wohnete den Vorlesungen **Jacob Triglands**, **Hermann Witsens** und **Johann Markii** bey, besuchte die öffentliche Bibliotheck, und errichtete mit dem gelehrten **Gronov** und **Jacob Perizonius** eine genaue Bekanntschaft. Die meh-

mehreste Zeit brachte er indessen in Amsterdam zu, wo er unter Anleitung des berühmten **Wilhelm Surenhusens** einige Talmudische Schriften durchlaß, auch die portugiesische und deutsche Synagoge besuchte, um sich die Gebräuche der neueren Juden recht bekannt zu machen. Er versäumte dabey die Gelegenheit nicht, die er hatte, mit berühmten Lehrern irriger Religionspartheyen bekannt zu werden. Er sprach den **Limborch**, **le Clerk**, und den beliebten arminianischen Prediger **Brandt**, die **Mennonisten**, **Quäcker**, **Gichteln** selbst und seinen Anhang, die **Beckerianer**, **Collegianten** oder **Socinianer**, vornehmlich ihren Lehrer **Crell**, der sich unter dem Nahmen **Artemon** bekannt gemacht hat, besuchte auch **Poiret** und den bey ihm befindlichen **Schrader** zu Rheinsburg. Die persönliche Unterredung mit diesen Leuten war ihm sehr vortheilhaft, um von ihren Meynungen und Lehrsätzen gründliche Nachricht zu erhalten. Zu Delft besuchte er **Anton van Dalen**, zu Franecker die berühmten Gelehrten **Roel**, **Vitringa** und **Rhenferd**, zu Gröningen den gelehrten **Braun**, **Goußetius** und den gelehrten Mathematicus **Bernoulli**. In allen berühmten Städten Hollands, die er besuchte, zogen die Cabinette der Gelehrten, in welchen manche Seltenheiten der Natur und Kunst bewahret wurden, seine Aufmerksamkeit auf sich. Insonderheit erinnerte er sich oft zu Amsterdam D. **Ruyschens** anatomisches Cabinet, und **Jacobs de Wilde** Sammlung von alten samaritanischen, griechischen und römischen Münzen mit Nutzen gesehen zu haben. Nach einer Reise durch die vornehmsten holländischen Städte, kam der Wohlselige über Bremen, Helmstädt, Braunschweig, Magdeburg und Halle, wo er überall die berühmtesten und gelehrtesten Männer besuchte, wieder in sein Vaterland zurück. Er blieb noch einige Zeit in Leipzig, um den von ihm gesammleten Vorrath von gelehrten Nachrichten in Ordnung zu bringen, und erhielte darauf um Ostern 1704. von seinem seligen Vater Befehl, zu ihm nach Dresden zu kommen.

Nunmehr gefiel es der Vorsehung, dem Wohlseligen Wege zu zeigen, wie er seine Gaben und erlangte Gelehrsamkeit zum Besten der Kirche Gottes anwenden sollte. Er ward ohne

ohne sein Ansuchen, ja wider seine eigne und seines seligen Vaters Entwürffe, im Jahr 1704. zum Diaconat an der Kirche zu Alt-Dresden beruffen. Diese Stelle verwechselte er 1706. mit dem untersten Diaconat an der Creuzkirche zu Neu-Dresden. Hie ward er in kurzer Zeit von einem Diaconat zum andern befördert, und nach Ableben seines seligen Vaters ward ihm 1708. die unterste Predigerstelle an der Thomaskirche in Leipzig angetragen. Er trat dieses Amt den 24. des Heumonats in Gottes Namen an, und nunmehr, da er auf einer berühmten Academie lebte, fieng er an, die Stunden, die sein Predigamt nicht erforderte, dem academischen Unterricht anderer zu widmen. Er hielte dogmatische, homiletische und philosophische Vorlesungen, und bahnete sich dadurch, wie auch durch gelehrte Schriften, einen Weg zu höheren Ehrenstellen, die Gott ihm in der Kirche bestimmet hatte. Um bey seinen Vorlesungen keine Hindernisse anzutreffen, mußte sich der Wohlselige, nach der bekannten Gewohnheit auf Universitäten, um academische Würden in der Gottesgelahrtheit bewerben. Er nahm also im Jahr 1709. die Würde eines Baccalaureus der Gottesgelahrtheit an. Seine Verdienste wurden von Sr. königl. Majestät und churfürstl. Durchlauchtigk. im Jahr 1713. dadurch belohnet, daß ihm das außerordentliche Lehramt der Gottesgelahrtheit auf der Leipziger Academie *) allergnädigst anvertraut ward. Und diß bewog ihn im Jahr 1714. den 5. Julius die Würde eines Licentiaten der heiligen Schrift anzunehmen, bey welcher Gelegenheit er in der deßfalls gehaltenen gewöhnlichen Disputation de ecclesiae Iudaicae prophetis in genere handelte, deren Inhalt in der gelehrten Fama, im 34. Theil, S. 673. fgg. erzählet wird. Im Jahr 1724. den 27. April erlangte er darauf die Doctorwürde in der Gottesgelahrtheit **), und theilte in der dabey gewöhnlichen Inaugural-

*) In Christoph Ernst Siculs bekanntem Leipziger Jahr-Buch, welches zu Leipzig 1719. in Duodez herausgekommen, wird in der (sogenannten) ersten Probe, S. 132. gemeldet, daß er den 30. October 1713. diß Amt mit der gewöhnlichen Inauguralrede angetreten habe.

**) S. Siculs gedachtes Leipziger Jahrbuch, im 3. Bande, S. 562. 564. 597.

gural-Disputation der gelehrten Welt Vindicias criticae Codicis sacri Hebraei gegen **Whiston** mit, die er hernach in seiner Critica sacra, als den dritten Theil, wieder vermehrt abdrucken lassen. Von seinem allerdurchlauchtigste Landesherrn war ihm aber schon 1719. das ordentliche Lehramt der heiligen und andern morgenländischen Sprachen *) anvertrauet, auch hatte er in dem Leipziger Ministerio eine höhere Stelle erlanget, da er im Jahr 1714. Archidiaconus an der St. Thomaskirche geworden war. So stieg der Wohlselige von einer wohlverdienten Ehrenstuffe zu der andern, zum Beweiß, daß Verdienste und Gelehrsamkeit billig geschätzet werden.

Sein Unterricht in den morgenländischen Sprachen, in den hebräischen Alterthümern, in der dogmatischen, polemischen, homiletischen und Pastoraltheologie ward von einer Menge aufmerksamer Zuhörer mit großem Nutzen gehöret, und es erhellet aus seinem eigenhändigen Aufsatze, daß er des dänischen Theologi **Joh. Wandalins** Hypotyposin durch wöchentliche Disputirübungen **) in dem paulinischen Hörsaal binnen Jahrsfrist öffentlich untersuchet, die Grammaticam sacram über **Sal. Glaßius**, die Beweissprüche der heiligen Schrift nach **Königs** Compendio philologisch erkläret, die biblischen Alterthümer aus denen erstern Büchern Mosis in seinen Vorlesungen auseinander gesetzt, über den **Goodwin** (dessen Moses und Aaron nachher mit seinem vortreflichen Commentario ans Licht getreten) Vorlesungen gehalten, das

*) Daß er den 23. Merz 1719. dasselbe mit einer Rede de insigni Commentariorum Rabbinicorum in vniuersa, maxime exegetica, theologia vsu angetreten, erzählet erwehnter selige Sicul in seiner Leipziger Jahrgeschichte 1719. die er in Octav, als eine Fortsetzung des bemeldten Leipziger Jahrbuchs, an das Licht gestellet, S. 9. macht auch S. 8. kürzlich den Inhalt des, bey solcher Gelegenheit von dem Wohlseligen herausgegebenen, und dem sel. Canzler **Pfaff** in Tübingen entgegen gesetzten, Programmatis nahmhafft, und berichtet S. 9. fg. den Anfang seiner öffentlichen Vorlesungen.

**) Man kan davon obgedachten Siculs Leipziger Jahrgeschichte 1719. oder den andern Band seines Leipziger Jahrbuchs, S. 53. fg. nachsehen.

Hohelied Salomons und verschiedene der schwersten Propheten erkläret, auch in der Streittheologie die Irthümer der Gottesleugner, Papisten, Reformirten und Socinianer seinen Zuhörern zur gehörigen Einsicht und Widerlegung bekannt gemachet habe. Sein Predigtamt war mühsam, und ward durch eine zahlreiche Menge derer, die sich seiner besondern Seelsorge überliessen, beschwerlich gemacht. Dem ungeachtet waren täglich drey, auch wohl mehr Stunden der studirenden Jugend zum Unterricht gewidmet. Ja, wie vielen Fleiß und Nachdenken erforderten nicht die gelehrten Schriften, mit denen er während seines Aufenthalts in Leipzig sich um die christliche Kirche verdient gemacht hat! Je größer in allen, einen Gottesgelehrten zierenden, Wissenschaften seine Stärke war, desto unvergeßlicher wird nebst denen, davon zeugenden, Schriften seinen Nahmen zugleich auch bey der gelehrten Welt machen müssen der seltene Codex manuscriptus Graecus quatuor Euangelistarum, welcher 800. Jahr alt ist, und als eine Zierde seiner Bibliotheck von **Ludolph Küstern**, dem sel. Kirchenrath **Hageman**, dem Herrn D. **Hofmann** und andern in Schriften oft gerühmet worden, welchen der selige Mann Anno 1750. seinem Vetter, dem Herrn Abt **Carpzov** in Helmstädt, geschenket. S. die **Hamburgischen Berichte**, 1750. S. 115. und die **Nachrichten von academischen Schriften**, 1750. S. 144.

War es solchergestalt zu bewundern, daß die großen Verdienste des Herrn D. **Carpzovs** allenthalben bekannt wurden, daß große Fürsten und berühmte Reichsstädte sich bemüheten, einen so verdienstvollen Gottesgelehrten zu sich zu ruffen? Doch er war von der göttlichen Vorsehung dem gesegneten Lübeck vorbehalten. Er hatte schon einige ansehnliche Vocationes ausgeschlagen, und da er zu zweyenmahlen an fürstliche Höfe beruffen war, beydesmahl den Ruff verbeten, als Gott die Herzen eines hochedlen Raths der kayserl. freyen Reichsstadt Lübeck und eines hochehrwürdigen Ministerii daselbst lenkte, daß zur Besetzung der durch den Tod des sel. Herrn Doctor **Georg Heinrich Götze** erledigten Superintendentur ein hochehrwürdiges Ministerium daselbst den Herrn D. **Carpzov** in Vorschlag brachte, und ein hochweiser Rath denselbigen

d. 9. Sept. 1730. einmüthig erwählete. Da aber der Wohlselige durch einen Eid an Se. königl. Majestät in Pohlen und churfürstl. Durchl. zu Sachsen sich verpflichtet hatte, in keine auswärtige Verbindung sich einzulassen, ohne vorher von dem Geheimen- oder Kirchenrathe Erlaubniß dazu erlangt zu haben; so befahl er die Regierung dieser Sache Gott im Gebete, berichtete den an ihn ergangenen Antrag nach Hofe, und bat sich allergnädigste königliche Instruction aus, mit dem Vorsatze, sich in dieser Sache schlechterdings nach dem Willen seiner Obern zu richten. Die erhaltene Antwort war, daß Se. königl. Majestät ihn noch ferner in dero Diensten zu gebrauchen gesonnen wären, und ihn also diesesmahl nicht entlassen würden. Er ließ hierauf alle Gedanken von Veränderung des Amts fahren, und setzte seine Arbeiten, zu denen er beruffen war, unermüdet fort. Doch gleich nach erhaltener Nachricht von dem Entschlusse Sr. königl. Majestät, ehe dieselbige nach Lübeck konte berichtet worden, erhielte er von einem hochedlen Rath der Stadt Danzig den Ruff zu einem dasigen theologischen Lehramt und Pastorat. Es war zugleich dieses Vorhaben der Herrn Danziger in einem allerunterthänigsten Memorial an Ihro königl. Majestät und churfürstl. Durchl. nach Dresden berichtet, und um Demißion des Herrn Doct. **Carpzovs** angehalten. Da ihm diese Wege der göttlichen Vorsehung unbegreiflich waren, so nahm er zu dem Rath der damahligen Gottesgelehrten zu Leipzig, D. **Deylings**, D. **Börners** und D. **Klausings**, seine Zuflucht, und bat sich nach dem Gutbefinden derselben von den hohen Collegio in Dresden neue Verhaltungsbefehle aus. Hierauf erfolgte die Antwort, es sey dem Herrn **Carpzov** die gesuchte Dimißion allergnädigst ertheilet, und ihm freygestellet, denjenigen Ruf anzunehmen, zu dem er sich unter göttlicher Regierung am meisten geneigt befinden würde. Doch muste er sich schriftlich verbinden, unweigerlich zu folgen, wenn Ihro königl. Majestät ihn zu einem anständigen Kirchen- oder academischen Amte wieder beruffen würden. Da nun beyde Vocationen nach Lübeck und Danzig zu gleicher Zeit ihm zugesendet waren, und ihm die Wahl unter beyden frey stand, so bat er sich abermahl den Rath vorgemeldeter Gottesgelehrten aus, welche den Ruf nach Lübeck dem nach

Danzig vorzogen, daher er die Danziger Vocation zurück sandte, und die Lübeckische im Nahmen Gottes annahm. Er hielte darauf den 5. Dec. 1730. seine Abschiedspredigt in der Thomaskirche zu Leipzig, und kam den 15. desselben Monaths mit den Seinigen in Lübeck an, wo er mit derjenigen Hochachtung und Liebe, die seinen Verdiensten und der Erwartung, welche man sich von ihm machte, gemäß war, empfangen ward. Den Anfang seines Amts machte er unter Gottes Segen am ersten Weyhnachttage des gedachten 1730. Jahres in einer Predigt, die noch jetzo nicht ohne Erbauung gelesen werden kan, *) fieng auch gleich darauf im Monath April des folgenden 1731. Jahres durch öffentliche Vorlesungen über Technologiam sacram an, der dortigen studirenden Jugend besonders seine Bemühungen zu widmen, welches er in einem, auf anderthalb Bogen in Quart gedruckten, Programmate de necessitate et vsu terminorum technicorum in theologia bekannt machte. Nach der Zeit ward er, als die neue Universität zu Göttingen aufgerichtet war, zu dem ansehnlichen Amte eines Professoris Theologiae primarii auf derselben beruffen; allein auf Verlangen eines hochedlen Raths der Stadt Lübeck, und das Anhalten aller dasigen Zünfte und Gilden, welche ihre Aeltesten an ihn abschickten, verbat er diese Ehrenstelle, und Lübeck hat das Glück gehabt, diesen großen Gottesgelehrten biß an seinen seligen Tod zu besitzen, wie die evangelischlutherische Kirche an ihm einen Gottesgelehrten hatte, dessen ausgebreitete gründliche Erkenntniß und dessen heiligen Eifer für die Sache Gottes jederman bewundern müssen.

*) Eine kurze Erzehlung von seinem Abschied aus Leipzig so wohl, als von seiner Ankunft in Lübeck und dem dasigen Antrit seines neuen Amtes lieset man in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1730. S. 1210. fg. wo zugleich der Inhalt seiner Leipziger Abzugspredigt und seiner Lübeckschen Antritspredigt angeführt worden. Man sehe auch die Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1731. S. 207. fg. woselbst S. 336. fg. des seligen Herrn Senioris von Mellen bey desselben Introduction gehaltener Rede erwehnet wird.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 18. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

Das Lübeckische Predigamt, welches so lange Zeit sich seiner Aufsicht zu erfreuen gehabt hat, rühmet den Ernst, mit welchem er für die Reinigkeit der evangelischlutherischen Lehre gewachet. *) Seine vortreflichen Schriften sind Beweise seiner gründlichen Gelehrsamkeit, und wie sehr er die Beförderung der wahren Gottseligkeit und des thätigen Christenthums sich habe angelegen seyn lassen, welches letztere besonders seine erbauliche Predigten beweisen, die er noch in seinem höchsten Alter vor einer sehr zahlreichen Gemeine mit der grössesten Freudigkeit gehalten. Aber auch sein Wandel stimmete mit den Lehren, die er vortrug, genau überein, da er sich allenthalben selbst zum Vorbild guter Werke darstellete. Dabey war er liebreich und freundlich gegen jederman, sein Umgang ungemein anmuthig, und er besaß noch, als ein Greiß, die seltene Gabe, sich bey jederman beliebt zu machen. Wie viel theologische Klugheit, welche Gegenwart des Geistes, wie viel Herablassung, Freundlichkeit und Sanftmuth bewieß nicht der

*) Nur einen Beweiß davon anzuführen, so ist bekannt, mit welchem Eifer sich der selige Herr Superintendent dem Herrnhutischen Unwesen entgegen gesetzet, als davon auch die Lübeckische Kirche besonders etwas zu fürchten hatte. Man lieset selbiges erzählet in den Actis historico-ecclesiasticis, im 4. Bande, S. 244. fgg. im 5. Bande, S. 236. fgg. im 7. Bande, S. 469. fgg. und im 11. Bande, S. 966. fgg.

der Wohlselige in allen Vorfällen? Und was insonderheit zu bewundern war, so besaß er noch in seinem hohen Alter alle Vollkommenheit des Verstandes und alle Kräfte des Gemüths, deren er sich in seiner Jugend zu erfreuen hatte, so daß Gott ihm in Wahrheit den Segen zugewendet hatte, daß sein Alter, wie seine Jugend, war.

Wir müssen noch einiger merkwürdigen Umstände in dem Leben des Wohlseligen gedenken, die man mit Recht Beweise des göttlichen Wohlgefallens an diesem hochverdienten Gottesgelehrten zu nennen hat. Im Jahr 1754. den 24. Nov. war er so glücklich, sein Amts-Jubeljahr zu begehen, indem er an dem Tage vor 50. Jahren zuerst von Gott in seinen Weinberg gesendet worden. Er feyerte diesen wichtigen Tag nicht allein mit Gebet und Dank in seiner Einsamkeit; sondern brachte auch dem Herrn des folgenden Tages vor öffentlicher Gemeine sein freudiges Dankopfer, und ein hochehrwürdiges Ministerium der Stadt Lübeck, die Wittenbergische theol. Facultät, auswärtige große Gelehrte, und andere Verehrer der Carpzovischen Verdienste suchten bey dieser Gelegenheit ihre Hochachtung und Ehrerbietuug gegen den Wohlseligen an den Tag zu legen. *) Gott hat die Wünsche für das Wohl und für die längere Dauer des Lebens dieses verehrungswürdigen Greises erhöret, und ihn noch über 12. Jahre nach dieser Jubelfeyer zum Besten seiner Kirche erhalten.

Das

*) So wohl die von dem seligen Herrn Superintendenten damahls gehaltene Jubelpredigt, als die Schriften, welche ihm zu Ehren und zum Andenken dieser besondern Feyerlichkeit gedruckt worden, sind in demselben Jahr noch in einer besondern Samlung in Quart herausgekommen, und diese Samlung hat die Aufschrifft: Demüthiges Dank- und Freuden-Opfer, u. s. f. Den Inhalt und die Anzeige aller darinn befindlichen Schrifften, deren außer der Jubelpredigt des seligen Mannes an der Zahl 24. sind, lieset man erwehnet in des seligen D. Krafts theologischen Bibliotheck, im eilften Bande oder im 107. Stück, S. 592. fgg. in den Beyträgen zu den Actis historico-ecclesiasticis im 3. Bande, S. 893. fgg. und in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1756. S. 193. fgg. Eine kurze Erzählung der feyerlichen Handlung selbst lieset man in den gedachten Hamburgi-

Das Ehe-Jubeljahr des Wohlseligen gehöret gleichfalls zu den Merkwürdigkeiten seines Lebens. Er hatte sich nemlich zur würdigen Ehegattin die weiland hochedelgebohrne und mit allen Tugenden reichlich gezierte Jungfer **Christiana Dorothea**, seligen D. **Martin Dornblüths**, königl. Pohlnischen und churfürstl. Sächsischen bestellten Raths und wohlverdienten Burgermeisters in Dresden, und Frau **Sophia Eusebia**, gebohrnen **Höpnern**, jüngste Tochter, auserkohren, mit welcher er im Jahr 1706. den 26. Sept. als an seinem Geburtstage, sich ehelich verband. Diese glückliche Ehe ward mit verschiedenen Kindern gesegnet,

1) **Gottlob Benedict**, gebohren den 12. Febr. 1709. verstorbeu den 15. Apr. in eben demselben Jahre.

2) **Christiana Charlotta**, geb. den 7. Jun. 1710. verstorben den 21. Febr. 1712.

3) **Sophia Benedicta**, geb. den 19. Aug. 1711. Dieselbe ward im Jahr 1736. den 13. Dec. an Herrn Licentiat **Hermann Adolph le Fevre**, ersten Secretair der Stadt Lübeck, glücklich verheurathet. Doch nahm Gott am 14. Julii 1745. ihren Ehegatten durch einen seligen Tod von ihr.

4) **Johanna Friderica**, geb. den 31. Febr. 1713. Sie ward im Jahr 1740. den 3. Merz an Herrn **Berend**

Carl

gischen Berichten, 1754. S. 777. fg. Die Gedächtnißmünze aber, welche ein hochehrwürdiges Ministerium der Stadt Lübeck auf diese freudige Begebenheit schlagen lassen, zieret das Titelblat der obgedachten Samlung. Doch schon einige Jahr vorher, nemlich Anno 1750. da er zwanzig Jahr sein wichtiges Amt zu Lübeck geführet hatte, gratulirte ihm dazu der selige Herr Senior Scharbau in einer besondern Schrift, davon man die Hamburgischen Berichte, 1751. S. 107. fgg. die Leipziger neuen Zeitungen von gel. Sachen, 1751. S. 782. fgg. nachsehen kan. Ja zehen Jahre bereits vorher, nemlich Anno 1744. ward ihm zu seiner vierzigjährigen Amts-Jubelfeyer von seinem sel. Herrn Schwiegersohn, dem Herrn le Fevre, und dem sel. Herrn von Seelen in besonders desfalls gedruckten Schrifften Glück gewünschet. S. Hamburgische Berichte, 1744. S. 803. fg.

Carl Fürstenau, angesehenen Kaufmann zu Lübeck, verheurathet, und obgleich diese glückliche Ehe den 16. Nov. 1750. durch den frühzeitigen seligen Tod des Herrn **Fürstenau** getrennet ward, so hatte doch der wohlselige Herr Superintendens das Vergnügen, verschiedene Enkel aus derselbigen zu sehen, a) **Johann Gottlob**, gebohren 1741. den 5. Aug. welcher sich der Rechtsgelahrtheit gewidmet, b) **Herman Erhard**, gebohren 1742. der 1743. wieder verstorben, c) **Dorothea Beata**, gebohren den 7. Aug. 1743. welche 1763. den 10. Merz an Herrn **Heinrich Balemann**, Doctor der Arzneygelahrtheit, verheurathet, dieser verdiente Mann aber den 18. Dec. eben dieses Jahrs schon durch den Tod von ihr genommen ward, d) **Gerhard Heinrich**, geb. den 12. April 1745. welcher sich der Kaufmannschaft gewidmet.

5) 1714. den 14. Sept. ward ein todtes Söhnlein gebohren,

6) 1718. den 3. Julius eine todte Tochter,

7) 1719. den 17. Sept. wieder ein todter Sohn, und

8) 1722. den 4. Julius nochmals ein todter Sohn.

Ein wesentlicher Theil der Glückseligkeit des wohlseligen Herrn Superintendenten war, daß Gott ihm seine geliebte Ehegattin so lange erhielte, daß er nach 50. Jahren das Andenken seiner Verheurathung mit ihr feyern konte. Es geschahe dieses den 26. Sept. 1756. wovon so wohl, als denen bey dieser Gelegenheit zum Andenken solcher frohen Begebenheit gedruckten Schrifften, in den **Hamburgischen Berichten**, 1756. S. 669. 681. Nachricht ertheilet wird. Allein es gefiel Gott nicht, diese gottselige Ehegattin lange hernach ihm noch zur Freude zu erhalten. Denn sie starb den 21. Nov. eben desselben Jahres.

Wegen seiner Gesundheit und Leibesbeschaffenheit hatte der Wohlselige die Güte Gottes zu rühmen, daß er ihm einen Körper gegeben hatte, der dem Ansehen nach zwar nur schwach, doch in der That stark und dauerhaft war. Im Jahr 1703. wie er auf seiner Reise begriffen war, überfiel ihn in Holland ein gefährliches hitziges Fieber, welches aber

bald

bald gehoben ward. Nach dem 30sten Jahr seines Alters war seine Gesundheit fast 10. Jahr nacheinander sehr baufällig, und er ward daher genöthiget, Anno 1712. ins Carlsbald, auch hernach noch zweymahl nach Töpliz zu reisen. Nach dem 40sten Jahre aber hat der Wohlselige die Glückseligkeit einer dauerhaften Gesundheit genossen, die auch in den letzten Jahren seines Lebens nur durch leichte Zufälle unterbrochen worden. Er scheuete sogar in seinem 88sten Jahre die Unfreundlichkeit der Witterung nicht, sondern wohnete in der strengsten Kälte der mehresten Leichenbegängnissen mit bey. So viel Leibeskräfte auch seine Predigten erforderten, so ließ er sich doch weit öfter öffentlich hören, als man bey seinem hohen Alter zu erwarten berechtiget war. Die grösseste Beschwerlichkeit des Alters, die er empfand, war die Abnahme des Gesichts, welches in den letzten Jahren seines Lebens sehr geschwächet war, und welches durch Vergrößerungsgläser zu stärken er sich niemahls hatte gewöhnen können. Man hätte daher nicht vermuthet, daß sein Verlust so nahe wäre. Am 5. April des gegenwärtigen 1767sten Jahres überfiel ihn aber ein bößartiges Flußfieber, und eine gänzliche Entkräftung zeigte sich zugleich, begleitet mit einer starken Engbrüstigkeit, Husten ohne Auswurf, und andern Merkmahlen, woraus man eine innerliche Entzündung schliessen muste. Doch verließ den wohlseligen Herrn Superintendenten seine Gegenwart des Geistes nicht. Am 7. April vereinigte er sich mit seinem Erlöser in heiligen Abendmahl, brachte darauf seine Zeit im andächtigen Gebete zu, und entschlief bey vollem Verstande ganz sanft noch an demselben Tage Nachmittags um halb zwey Uhr, nachdem er sein ruhmvolles Leben auf 87. Jahre, 6. Monathe und 14. Tage gebracht hatte.

Die **Schriften** dieses großen Gottesgelehrten, welche seinem Nahmen lange schon ein immerwährendes Denkmahl gestiftet haben, wollen wir insofern nach der Ordnung erzählen, wie sie der berühmte Herr Rector **Overbeck** in seinem gleich hernach zu nennenden Leichen-Programmate angeführet hat, daß wir sie der Größe nach in zwo Classen eintheilen.

a) Größere Werke.

1) Introductio ad libros canonicos Bibliorum veteris Testamenti omnes, praecognita critica et historica et auctoritatis vindicias exponens. Unter diesem Titel trat zu Leipzig im Jahr 1721. in Quart bemeldtes schätzbare Werk völlig ans Licht, welches eigentlich drey Theile ausmachet, deren jeder einen besondern Titel hat. Der erste Theil heisset Introductio in libros historicos Bibliorum veteris Testamenti, und kam zuerst Anno 1714. heraus. Der andere führet die Aufschrift Introductio in libros poeticos Bibliorum veteris Testamenti, und trat zuerst im Jahr 1720. ans Licht. Der dritte wird genannt Introductio in libros propheticos Bibliorum veteris Testamenti, und man erhielte ihn zuerst im Jahr 1721. da der oberwehnte Generaltitel dem ganzen Werke vorgesetzet ward. Von dem Inhalt und dem Werth des ganzen Werks unterrichten uns die lateinischen Acta Eruditorum A. 1714. pag. 401. sqq. A. 1722. pag. 217. sqq. 305. sqq. die deutschen Acta Eruditorum, im 28. Theil, S. 263. fgg. die Bibliotheque Germanique, Tom. III. pag. 204. sqq. Tom. V. pag. 126. sqq. die Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1719. S. 658. fgg. 1722. S. 317. fg. 532. fg. 648. 1009. 1723. S. 267. 1724. S. 309. fg. 1729. S. 650. fgg. die unschuldige Nachrichten, 1714. S. 353. fg. die fortgesetzte Samlung der alten und neuen theologischen Sachen, 1720. S. 649. 1721. S. 430. fg. die Noua literaria, 1721. pag. 158. sqq. und andere, die in des seligen Michael Lilienthals biblisch-exegetischen Bibliotheck, S. 191. fg. erwehnet worden. Die zwote Edition erschien im Jahr 1731. und daß Anno 1741. von dem ersten Theil, von den beyden andern Theilen aber im Jahr 1757. die dritte Auflage besorget werden müssen, ersiehet man aus des sel. D. Krafts Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften, im 1. Bande, S. 365. und aus den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1757. S. 136.

2) Critica sacra veteris Testamenti, parte I. circa textum originalem, II. circa versiones, III. circa pseudo-criticam Guil. Whi-

Whistoni solicita. Leipzig. 1728. in Quart. Diß ist eigentlich die zwote Ausgabe eines, dem vorigem an Schätzbarkeit ganz gleichen, Werkes. Denn in Ansehen der ersten Ausgabe muß man wissen, daß der selige Herr Superintendent dasselbe in einzelnen Disputationen, welche er in Leipzig gehalten, ans Licht treten lassen. Er machte diß Vorhaben 1721. den 28. September in einem besondern Programmate bekannt, *) und hielte zu Anfang des Novembers selbigen Jahres **) die erste Disputation, setzte diese rühmliche Arbeit auch unermüdet ***) fort, biß er mit dem dritten Theil, der eigentlich seine Doctor-Disputation war, das schöne Werk im Jahr 1724. beschliessen konte. Weil jedoch diese einzelne Disputationen nicht so leicht für Auswärtige vollständig zu bekommen waren, so ließ der selige Herr Verfasser im Jahr 1728. dieselben zusammen wieder ans Licht treten, worauf von diesem Werk in verschiedenen Journalen die rühmlichsten Urtheile, nebst genauer Anzeige des Inhalts, zu lesen waren. Man sehe die Leipziger **neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1728. S. 382. fgg. 1729. S. 65. 106. fgg. die lateinischen Acta Eruditorum, A. 1728. pag. 529. sqq. des seligen **Colers** auserlesene theologische Bibliotheck, im 32. Theil, S. 627. fgg. die **fortgesetzte Samlung von alten und neuen theol. Sachen**, 1728. S. 823. fgg. wie auch die **Hamburgischen Auszüge aus neuen Büchern**, im 4. Theil, S. 280. fgg. nebst andern, die in des seligen **Lilienthals** biblisch-exegetischen Bibliotheck, S. 214. fgg. angeführt worden. Im Jahr 1748. trat eine neue

*) Siculs Leipziger Jahrbuch, im 2. Bande, S. 234. fg.

**) Ebendaselbst, S. 239.

***) Ebendaselbst, S. 325. und im 3. Bande, S. 2. 17. 21. 24. 32. 231. 254. 274. 584. 594. 808. 826. 832. ferner im 4. Bande, S. 95. wo die Nahmen der Respondenten zugleich erwehnet sind, die man auch gleich nach der Vorrede und dem Programmate inuitatorio zu Anfang des ersten Theils der Criticae sacrae liset. Man sehe gleichfalls die Acta Lipsiensium academica, im 2. Theil, S. 158. fgg. im 3. Theil, S. 221. fgg. im 13. Theil, S. 3. fgg. 14. fgg. und im 14. Theil, S. 3. fgg. wie auch die fortgesetzte Samlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1723. S. 1065. fgg.

neue Auflage ans Licht, welche durch die hienzugefügten Register diß Werk noch brauchbarer machte. S. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1750. S. 526. fg. Schon in den Hamburgischen Beyträgen zur Aufnahme der gelehrten Historie und der Wissenschaften, 1743. S. 469. ward dasselbe vorher angekündiget.

3) **Unterricht vom unverletzten Gewissen, beyde gegen Gott und Menschen, in vier und achtzig Predigten vorgetragen.** Leipzig. 1733. in Quart. Diese Predigten hatte der wohlselige Herr Verfasser noch zu Leipzig gehalten, gab sie aber in dem bemeldten Jahr heraus, da er schon zu Lübeck im Amte stand. S. Coleri auserlesene theologische Bibliotheck, im 71. Theil, S. 1078. fgg. fortgesetzte Samlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1733. S. 1023. Niedersächsische Nachrichten von gelehrten Sachen, 1733. S. 893. fg.

4) **Herrlichkeit und Vorzüge der Gläubigen vor den Kindern dieser Welt und Heuchlern, nach Anleitung besonderer hierzu erwehlten Texte erwogen.** Lübeck. 1736. in Quart. S. frühausgelesene Früchte der theol. Samlung, 1736. S. 145.

5) **Religions-Untersuchung der Böhmisch- und Mährischen Brüder, von Anbegin ihrer Gemeine biß auf gegenwärtige Zeiten, nebst D. Joh. Hederici Beweiß, daß diese Brüder weder öffentlich, noch insbesondere mit den Gemeinen der Augspurgischen Confeßion einstimmig seyn.** Leipzig. 1742. in groß Octav. S. die Acta historico-ecclesiastica, im 7. Bande, S. 469. fgg. Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1743. S. 174. fgg. obgedachte Hamburgische Beyträge, 1742. S. 766. fgg. frühaufgelesene Früchte der theol. Samlung, 1742. S. 55. fgg. Ein Auszug aus diesem gründlichen Werke kam zu Frankfurt und zu Leipzig Anno 1744. im October heraus, von welchem in den Actis historico-ecclesiasticis, im 11. Bande, S. 966. eine kurze Nachricht zu lesen ist.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 19. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

6) Apparatus historico-criticus antiquitatum codicis sacri et gentis hebraeae, vberrimis annotationibus in THOMAE GOODWINI Mosen et Aaronem etc. Francof. et Lips. 1748. in groß Quart. S. zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften, im 108. Theil, S. 891. fgg. Noua Acta Eruditorum, A. 1749. pag. 99. sqq. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1748. S. 737. fgg Berlinische Bibliotheck, im 2. Bande, S. 288. fgg. Göttingische gel. Zeitungen, 1748. S. 373. fg. Jenaische gel. Zeitungen, 1749. S. 161. fgg. neue Beyträge von alten und neuen theol. Sachen, 1760. S. 56. fgg.

7) Die geistliche Fürsichtigkeit der Christen, in 60. Betrachtungen bey Erklärung so viel besonders hiezu erlesener Sprüche heiliger Schrift, erwogen und eingeschärfet. Leipzig und Lübeck. 1753. in Quart. S. die bemeldte Hamburgische Berichte, 1753. S. 767. fg. 775. obgedachte neue Beyträge, 1753. S. 918. fg.

8) Der Eingang gläubiger Christen durch den Tod in das Leben, in 50. Betrachtungen vom Tode und

und 20. Erklärungen von dem ewigen Leben, aus so viel auserlesenen Sprüchen der heiligen Schrift vorgetragen. Leipzig und Quedlinburg. 1761. in Quart.

b) Kleinere Schriften.

9) Disp. 1. et 2. de veterum philosophorum circa naturam Dei sententiis. Lipſ. 1699. in Quart.

10) Disp. de synagoga cum honore sepulta, praeside D. *Christoph. Sonntagio* habita. Altorf. 1702. in Quart. Der selige Herr Verfasser hat sie in seinem schon erwehnten Apparatu historico-critico, pag. 793. sqq. wieder abdrucken lassen.

11) Progr. contra Johannis Tolandi Adeisidaemonem. Lipſ. 1714. in Quart. Er gab dasselbe beym Antrit seiner außerordentlichen theologischen Profeßion heraus. Ist in dem dritten Theil seiner Introductionis ad libros canonicos V.T. pag. 470. sqq. wieder abgedruckt.

12) Disp. de ecclesiae Iudaicae prophetis in genere. Lipſ. 1714. in Quart. Er hielt dieselbe, als er Licentiatus Theologiae ward. Sie machte hernach in dem dritten Theil seiner erwehnten Introductionis das erste Capitel aus.

13) Progr. anne consultum et e re sit ecclesiae, vt neglecta Masora e codicibus tum manuscriptis, tum impressis Hebraicis, maxime vero ex versionibus Graecis, Samaritana et Chaldaicis, variae veteris testamenti lectiones conquirantur, ad eum modum, qui in collectionibus ad nouum testamentum Graecis a viris doctis hactenus fuit seruatus? Lipſ. 1719. in Quart. Als der selige Mann die ordentliche Profeßion der morgenländischen Sprachen daselbst antrat, war diese Abhandlung die Einladungsschrifft zu der, desfalls zu haltenden, gewöhnlichen öffentlichen Antritsrede, worinn er de insigni commentariorum Rabbinicorum in universa, maxime exegetica, theologia usu handelte. Das Programma war des sel. Cantzler Pfaffs Primitiis academicis entgegen gesetzet, und ward darinn die nöthige Behutsamkeit empfohlen, die man insonderheit in unsern Tagen von neuem vielen, sonst berühmten, Gelehrten zu empfehlen nöthig

nöthig hätte. S. Christoph Ernst Siculs Leipziger Jahr-Geschichte 1719. oder des Leipziger Jahrbuchs andern Band, S. 8. fg. Der wohlselige Herr Superintendent hat hernach in seiner oben schon gerühmten Critica sacra vet. Test. diese Materie weiter ausgeführet.

14) Pluralitas personarum in vna Dei essentia, ex 2 Sam. VII. 23. adserta. Eine Disputation, welche unter seinem Vorsitz Johann Gottlob Glück gehalten.

15) Programma inuitatorium ad disputationes publicas in Criticam Sacram V. T. habendas. Lips. 1721. in Quart. Er handelte darinn von den Ursachen, warum heutiges Tages die Critica so wohl insgemein, als auch die Critica sacra insonderheit so verhaßt und verachtet wäre. S. Sicul loc. cit. S. 234. fg. Hernach ist es gleich nach der Vorrede zu der Critica sacra mit abgedruckt.

16) Oratio parentalis, in publica panegyri Lipsiae d. 23. Augusti 1724. recitata in memoriam JOH. CHRISTIANI BVCKII, S. Theol. Doct. Sacrorum in aula regia & electorali Saxonica Dresdensi Antistitis primarii et Senatus sacri Consiliarii. Er stellete darinn exquisitum singularis diuinae circa Theologos prouidentiae exemplum vor. S. Siculs dritten Band des Leipziger Jahrbuchs, S. 585. Die Rede selbst ist bey der in Folio gedruckten Leichenpredigt des sel. Oberhoffpredigers, welche ihm der sel. D. Johann Andreas Gleich gehalten, befindlich.

17) Vindiciae criticae Codicis sacri Hebraei, aduersus criminationes GVIL. WHISTONI, in tentamine restaurandi textum Hebraicum - - - eidem nuper impactas. Lips. 1724. in Quart. Diß ist der Titel der Inaugural-Disputation, die er drucken ließ, als er die Würde eines Doctoris der Theologie daselbst erhielte. Der selige Herr Superintendent hat dieselbe hernach, als den dritten Theil seiner Criticae sacrae, vermehrter wieder drucken lassen.

18) Eleemosynae Judaeorum, ex antiquitate Judaica delineatae. Lipſ. 1728. in Quart. Eine Disputation, die M. **Gottlieb Ludewig Aſter**, als Reſpondens, unter ſeinem Vorſitz gehalten. Sie iſt hernach in ſeinem Apparatu hiſtorico-critico, pag. 726. ſqq. wieder abgedruckt.

19) Deus caliginis incola, ex philologia et antiquitate ſacra propoſitus. Lipſ. 1728. in Quart. War ebenmäßig eine Diſputation, die M. **Chriſtian Siegmund Green** unter des ſeligen Mannes Vorſitz, als Reſpondens, gehalten. Sie iſt gleichfalls in deſſelben Apparatu, pag. 748. ſeqq. wieder gedruckt, wo auch pag. 765. ſqq. die von dem ſeligen Herrn Superintendenten dieſer Diſputation angehängte Epiſtola ad Reſpondentem, welche de Schechina handelt, zu leſen iſt.

20) Diſcalceatio religioſa in loco ſacro, ad Exod. III. 5. & Joſu. V. 15. diſſertatione philologica propoſita. Lipſ. 1729. in Quart. Eine Diſputation, die M. **Auguſtin Gotthelf Bartſch** unter ſeinem Vorſitz gehalten. Sie ſtehet gleichfalls in ſeinem Apparatu, pag. 769. ſqq.

21) De anno jubilaeo ſecundum diſciplinam Hebraeorum, ex Leu. XXV. Commentatio ex antiquis Judæorum monumentis eruta, & in Jubilaeo Auguſtanae Confeſſionis Lutheranae examini publico ſubjecta. Lipſ. 1730. in Quart. Auch das war eine Diſputation, die M. **Chriſtoph Gottlob Stemler** unter ſeinem Vorſitz hielte.

22) Praefatio de variis lectionibus in codicibus biblicis noui teſtamenti, praemiſſa IVSTI WESSELI RVMPAEI Commentationi criticae ad libros N. T. in genere. Lipſ. 1730. in Quart.

23) **Treuer Lehrer Ab- und Antrit bey ihrem Kirchenamte.** Lübeck 1730 in Quart. Das ſind des ſeligen Mannes Leipziger Abſchieds- und Lübeckſche Antrits-Predigt, da von in ihm in der erſten aus 1 Cor. 2. v. 1-5. **eines wegziehenden Lehrers Rechenſchaft von ſeinem Amt, das er geführet** 1) mit reiner Lehre, 2) mit demüthigem Hertzen, 3) mit ſeliger Kraft; in der letztern

aus

aus Tit. 2. v. 11-14. die Ankunft eines Lehrers in vollem Segen des Evangelii, wenn er Jesum mitbringet, 1) als den eintzigen Grund des Glaubens, 2) als den heiligsten Weg des Lebens, 3) als den seligsten Zweck der Hoffnung, vorgestellet worden. S. fortgesetzte Samlung von alten und neuen theol. Sachen, 1730. S. 1210. fg. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1731. S. 207. fg.

24) Progr. quo ciuibus Lycei Lubecensis, iis cum primis, qui sanctioribus se addixerunt literis, salutem plurimam precatur, et recitationes suas publicas ex instituto majorum indicit. Lubecae. 1731. in Quart. Der selige Herr Superintendent kündigte darinn seine über die Technologiam sacram zu haltende Vorlesungen an, handelte aber in demselben de necessitate et usu terminorum technicorum in theologia. S. Niedersächsische Nachrichten von gelehrten Sachen, 1731. S. 330. fgg.

25) Evangelische Cantzeln, als Gnadenstühle. Eine Einweyhungspredigt einer neuen Cantzel. Lübeck 1732. in Quart.

26) Praefatio ad PAVLI THEOD. CARPOVII artem, quæ modum tradit, ideam distinctam de voce Hebræa formandi. Lips. 1738. in Octav.

27) Die Heiligung des abgesonderten Volkes Gottes, in einer Predigt aus 3 Mos. XX 26. nebst einem Auszug der Irthümer aus dem Herrnhuthischen Gesangbuch. Lübeck. 1739. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 4. Bande, S. 246. fgg. früh aufgelesene Früchte, 1739. S. 276. fgg. 1740. S. 144. fg.

28) Vertheidigung seiner über 3 Mos. XX. 26. herausgegebenen Predigt, worinn zugleich die Secte der Mährischen Brüder genauer untersuchet, deren Irthümer angezeiget, und vor ihrer Verführung treulich gewarnet wird. Lübeck. 1740. in Quart.

Quart. *) S. Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 227. fgg. des seligen D. Krafts Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 2ten Bande, S. 166. fgg. die Hamburgischen Beyträge, 1740. S. 645. die Hamburgischen Berichte, 1740. S. 743. fg.

29) Unterricht vom Spielen und Tanzen, in zwoen Wochenpredigten vorgetragen, und mit einigen Anmerkungen und Anhang erläutert. Lübeck. 1743. in Quart. S. Krafts oberwehnte Nachrichten, im 3. Bande, S. 413. fg.

30) Vorrede zu M. Gottfried Schultzens Anmerkungen über die beyden ersten Proben eines Lehrbüchelgens für die sogenannten Brüdergemeinden. Neuherrnhuth und Tribsees. 1743. in Duodez. S. Acta historico-ecclesiastica, im 10. Bande, S. 1020. fg.

31) Demüthiges Dank- und Freudenopfer, welches dem grundgütigen Gott für die in funfzig Jahren des geführten Lehramts erzeigte Wohlthat, Beystand und Gnade, am 24. November des Jahres 1754. nach Anleitung der Worte Pauli Apost. Gesch. XXVI. 22. in öffentlicher Gemeine darbrachte Johann Gottlob Carpzov. Lübeck. 1754. in Quart. Diß ist die vom seligen Herrn Superintendenten an dem bemeldten Tage selbst gehaltene Jubelpredigt, welche die erste Stelle einnimmt in der Sammlung von Schriften, die bey dieser feyerlichen Gelegenheit ans Licht getreten. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1756. S. 193. fgg. Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 893.

*) Diese Vertheidigung ward veranlasset durch ein Antwortschreiben, welches von Herrnhuthischer Seite durch M. Johann Georg Waiblingern, angeblichen Prediger der (sich also nennenden) Mährischen Brüder zu Oldeslo und Pilgerruh, gegen die Predigt des seligen Herrn Superintendenten Carpzovs ans Licht gestellet worden. Man kann davon die Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 38. fgg. und die Hamburgischen Beyträge, 1740. S. 543. nachlesen.

893. fgg. und Krafts theologische Bibliothek, im 107. Stück, S. 592. fgg.

32) **Lübeckisches Kirchen-Handbuch, in sich haltend ein Evangelienbuch, Paßionsbuch, Catechismus- Ordinations- Trau- Tauf- Beicht- Communion- Gebet- und Agendbüchlein, auch Verordnung eines Hochedlen Hochweisen Raths, von E. Ehrw. Ministerio ausgegeben.** Lübeck. 1754. in groß Octav. Wir zählen auch dasselbe billig unter den Schriften des wohlseligen Herrn Superintendenten, weil unte seiner und der beyden, jetzt gleichfalls in Gott ruhenden, verdienten beyden Senioren eines Hochehrwürdigen Ministerii in Lübeck, Herrn **Hannekenius** und Herrn **Scharbau**, Direction dasselbe gesammelt und ans Licht gestellet worden. S. die **Hamburgischen Berichte**, 1754. S. 171. fg. und die Acta historico-ecclesiastica, im 17. Bande, S. 861. fgg.

* * *

Die Schriften, woraus wir die gegenwärtige Geschichte dieses hochverdienten Gottesgelehrten entlehnet haben, sind folgende:

a) Memoria vitae Viri summe reuerendi atque excellentissimi, IOHANNIS GOTTLOB CARPZOVII, S. Theol. Doctoris, Sacrorum in republica Lubecensi Superintendentis meritissimi et celeberrimi, reliqua, moerenti calamo scripta a *Joh. Daniele Overbuk*, Gymnas. Lubec. Rectore. Lubec. 1767. in Folio. 2 Bogen.

b) **Lebensgeschichte des weiland hochwürdigen, in Gott andächtigen und hochgelahrten Herrn, Herrn** Johann Gottlob Carpzovs, **der heiligen Schrift hochberühmten Doctors und des hochehrwürdigen Lübeckischen Ministerii hochverdienten Superintendenten, aus hinterlassenen handschriftlichen Nachrichten des Wohlseligen abgefasset, und am Tage seiner feyerlichen Beerdigung den 15. April 1767. dem**

hochansehnlichen Leichengefolge mitgetheilet von M. Peter Hermann Becker, Prediger an St. Petri Kirche. Lübeck. 1767. Folio. Bogen.

c) Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 317. fg.

d) Jacob Bruckers Bildersaal heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftsteller, im 5. Zehend, Num. 2.

e) D. Gabriel Wilhelm Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, im 1. Theil, S. 161. fgg.

f) Johann Jacob Mosers Beytrag zu einem Lexico der jetztlebenden Theologen, S. 144. fgg.

* * * * * * * * * * *

XV.

Martin Lucas Schele,

Beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der Kayserl. freyen Reichsstadt Hamburg.

So wohl die eigenen Verdienste um unsere Stadt, als das Alterthum des Geschlechts sind der Grund einer gerechten Hochachtung, welche man diesem wohlseligen Herrn Bürgermeister schuldig zu seyn gestehen muß. Wir wollen daher in unsern Nachrichten dazu auch das Unsrige beytragen.

Schon im 16ten Jahrhunderte blühete alhier das angesehene Schelische Geschlecht. Es lebten damals Joachim und Hermann Schele, zween Brüder, deren letzterer im Jahre 1547. ein würdiges Mitglied eines hochedlen Raths in Hamburg war. Der erstere aber, Joachim Schele, der Voraltervater unsers seligen Herrn Bürgermeisters, zeugete mit seiner Frauen, Gesa, gebohrnen Oldehorst, einen Sohn, Nahmens Martin, welcher Elisabeth, eine Tochter Wolders Schachten, heurathete, und drey Kinder bekam,

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 20. Stück.

Fortsetzung des vorhergehenden Stücks.

1) einen Sohn **Joachim**, gebohren 1572. der auf der Universität zu Heidelberg 1593. starb;

2) eine Tochter, **Anna**, die 1574. gebohren ward, zu Ende des 16ten Jahrhunderts aber das Zeitliche verließ; und

3) einen Sohn, **Wolder**, den Urgroßvater unsers seligen Herrn Bürgermeisters, der 1579. den 26sten May gebohren ward, und 1624. zum Mitgliede eines Hochedlen Raths hieselbst erkohren ward, diß wichtige Amt auch mit vielem Ruhm bekleidete, biß er 1649. den 9ten November verstarb. Er zeugete mit **Anna**, eines hiesigen angesehenen Kaufmanns, **Georg von Peinen**, Tochter, drey Kinder,

(a) eine Tochter, **Catharina**, die 1611. den 15ten November gebohren, und mit **Johann von Spreckelsen**, wohlverdienten Rathsverwandten dieser Stadt, verheurathet war, im Jahr 1666. aber verschied;

(b) einen Sohn, **Martin**, den Großvater unsers Wohlseligen, der 1613. den 5ten Junius das Licht dieser Welt erblickte, hernach der Rechtsgelahrtheit sich widmete, und darinn die höchste Würde erlangte, nach seiner Zuhausekunft aber sich mit **Coecilia**, einer Tochter **Johann Sillems**, und **Coecilia**, gebohrnen **Schrötterings**, verehlichte, Anno 1664. den 23sten November aber starb;

(c) einen Sohn, **Georg**, welcher 1617. den 14ten December, gebohren ward, und auf der Universität zu Erfurt starb.

Des obgedachten zweten Sohns, **Martin Scheele**, welcher, wie gesagt, der Großvater unsers seligen Herrn Bürgermeisters gewesen, Ehe war mit fünf Kindern gesegnet,

1) einer Tochter, **Coecilia**, die 1669 den 10. September gebohren, hernach mit **Lucas Beckmann**, beyder Rechten Licentiaten, verehlichet gewesen, und 1715 gestorben ist;

2) einem Sohn, **Wolder**, dem Vater unsers seligen Herrn Bürgermeisters, welcher 1649. den 14. Merz ans Licht dieser Welt getreten, 1670. zu Basel beyder Rechten Doctor, und 1675. den 26. November zum Syndicus dieser Stadt erwählet ward, zweymahl aber sich verheurathet hat, das erstemahl 1675. den 26. April mit **Coecilia**, einer Tochter **Lucas Langermanns**, beyder Rechten Doctors und eines hochwürdigen Dohmcapitels allhier Decanus, und **Coecilia**, gebohrnen **Rumpfen**, die, nachdem sie 1679. eine Tochter zur Welt gebracht, bald darauf verstorben; das andere mahl mit **Margaretha**, einer Tochter **Hieronymus Rumpfs** und **Anna Maria**, gebohrnen **Bickels**, damit er sechs Kinder erzeuget, die wir gleich erzählen wollen, im Jahr 1700. den 25. October endlich auf dem Rathhause vom Schlage gerühret ward und starb;

3) einer Tochter, **Anna Elisabeth**, die 1650. gebohren, und 1674. mit **Johann Beckmann**, hiesigem Kaufmann, ehelich verbunden ward;

4) einem Sohn, **Johann**, der 1652. gebohren, beyder Rechten Licentiat geworden und die Advocatur getrieben, sich auch zweymahl verheurathet, zum ersten mit **Maria Elisabeth**, gebohrnen **Langermanns**, und zum zweytenmahl mit **Agnetha**, gebohrnen **Rumpfen**, im Jahr 1709. den 19. Julius aber aus der Welt gegangen;

5) einer Tochter, **Catharina Margaretha**, die 1655. den 1. Februar gebohren, 1684. den 2. Febr. mit **Georg**

Schröt-

Schröttering, hiesigem Kaufmann, verehlichet worden, und 1738. den 18. Januarius das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat.

Wir müssen noch des Vaters unsers seligen Herrn Bürgermeisters und seiner Familie gedenken. Daß dieser **Wolder Schele** in seiner zwoten Ehe mit **Margaretha**, gebohrnen **Rumpfen**, sechs Kinder erzielet, haben wir bereits erwehnet. Von denenselben verstarben drey in ihrer zarten Jugend, zwo Töchter aber erreichten nebst unserm seligen Herrn Bürgermeister ein höheres Alter. Die eine, **Anna**, gebohren 1685. heurathete den seligen **Herman Langenbeck**, welcher beyder Rechten Doctor und allhier zuerst Secretarius und Protonotarius war, hernach zur Würde eines Rathmanns erhoben worden. Die andere, **Margaretha**, gebohren 1687. verehlichte sich mit dem seligen **Heinrich Rellinghusen**, beyder Rechten Doctor und eines hochehrwürdigen Dohmcapitels Canonicus, nachmahligen Decanus.

Unser seliger Herr Bürgermeister betrat im Jahre 1683. den 18. Merz den Schauplatz dieser Welt. Da er gleich anfangs viele Fähigkeiten und besondere Neigung zum Studiren zeigte, so wandte sein seliger Vater alle Sorgfalt darauf, ihn also zu bilden, daß er dermahleins dem Staate nützlich werden könnte. Zu dem Ende übergab er ihn, nach angestellter klugen Wahl, dem Unterricht eines, so wohl in den erforderlichen Sprachen, Künsten und Wissenschaften, als auch der Rechtsgelehrsamkeit erfahrnen Mannes, **Michael Schumanns**, welcher durch seine Treue und Klugheit die Liebe und Achtung seines lehrbegierigen Schülers dergestalt erwarb, daß dieser Lebenslang bey aller Gelegenheit dieselbe an den Tag zu legen sich nicht entbrechen können. Nachdem er also unter desselben Anweisung zu den academischen Studien sich gehörig vorbereitet hatte, wozu seines gelehrten Vaters selbsteigene Bemühung nicht wenig beygetragen; so begab er sich im Jahr 1704. nach Helmstädt, und hielte sich so wohl zu den berühmten Lehrern dieser hohen Schule, als vornehmlich zu dem dasigen großen Rechtsgelehrten D. **Johann Werlhof**, Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen

Hof-

Hofrath und ersten Professor in der Juristen-Facultät. Sein unermüdeter Fleiß, die Rechte in ihrem ganzen Umfange zu erlernen, brachte ihn auch so weit, daß er im Jahre 1707. eine gelehrte Disputation de instrumentis indiscretis unter dem Vorsitze des gleichfalls berühmten Lehrers der Rechtsgelahrtheit daselbst, D. **Georg Engelbrechts**, mit vielem Beyfalle vertheidigte. In eben diesem Jahre erhielt er auch mit gleichem Ruhm den 27sten September die Doktor-Würde, nachdem er unter dem Vorsitz des obgedachten Hofrath **Werlhofs** de instrumento assecurationis, vulgo Polizza, disputiret hatte, bey welcher Gelegenheit der selige Hofrath **Werlhof** eine Rede de uero solidae doctrinae pretio & inani ejus contemtu hielte, die auch in Quart gedruckt war. S. Nova literaria Germaniae. A. 1708. pag. 342. Unserm seligen Herrn **Schele** aber wünschte zu dieser erhaltenen Würde der weiland große Philologus und Professor der morgenländischen Sprachen auf der dasigen Academie, **Hermann von der Hardt**, in einem Sendschreiben, welches de Germana Polizzae origine handelte, Glück. Diese seine wohlausgearbeitete Inauguraldisputation ist nachgehends, nebst dem gedachten Sendschreiben des seligen Prof. **von der Hardt**, und unsers weiland hochverdienten Professoris **Richey** gelehrten Anmerkungen zu Leipzig von einem damahls studirenden Hamburger im Jahre 1736. wieder aufgeleget worden. S. die **Niedersächsische Nachrichten von gelehrten Sachen**, 1735. S. 513. fg. und die Leipziger **neuen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1736. S. 408.

Nachdem nun der selige Herr Bürgermeister die Helmstädtsche Universität mit besonderm Ruhm verlassen, entschloß er sich nach dem würdigen Beyspiel seines seligen Vaters, mit neuer Kenntniß sich auf Reisen zu bereichern, und besuchte in solcher Absicht die vornehmsten Städte und Academien in Deutschland, Leipzig, Halle, Gießen, Erfurt, Frankfurt am Mayn, Wetzlar, Coblenz, Cölln, Düsseldorf, Nürnberg, Regenspurg, Gotha, Eisenach, und andere mehr. Insonderheit machte er sich den Aufenthalt in Wetzlar und Regensburg vorzüglich zu Nutze. Aus Deutschland begab Er sich nach

Holland,

Holland, den Oesterreichischen Niederlanden, und darauf nach Engeland. In London hielt Er sich vier Monate auf, setzte hierauf seine Reisen weiter fort, und zwar nach Frankreich, wo er sonderlich in Paris von den gelehrtesten Männern eines freundschaftlichen Umgangs gewürdiget ward, dadurch auch die öffentlichen Bibliotheken daselbst zu besehen Gelegenheit erlangete.

Endlich kam er nach einer so klugen Vorbereitung in die Mauern seiner geliebten Vaterstadt zurück, und machte sich bald kenntlich, als einen Mann, der seine auf Reisen ververmehrte Erkenntniß und Erfahrung zum Besten des Staats anzuwenden den ernstlichen Willen und die rühmlichste Geschicklichkeit besaß. Man erwählte ihn auch sogleich im Jahre 1712. zum würdigen Mitgliede des hiesigen Niedergerichts, und da er hierbey deutlich zeigete, welch einen brauchbaren Mann an demselben seine Vaterstadt habe, so geschahe es nicht lange hernach, nemlich im Jahre 1715. den 14. May, daß er zum Mitgliede eines hochedlen Raths erwählet ward. In diesem wichtigen Amt bewies er sich bey aller Gelegenheit, als einen treuen, unverdrossenen, klugen und gerechten Vater seiner Mitbürger, und richtete die nach hiesiger Verfassung mit solchem Ammt verknüpfte Beschäfftigungen mit der rühmlichsten Sorgfalt auf das allgemeine Wohl der Stadt, insonderheit da er in den Jahren 1721. und 1722. die Stadt-Prätur verwaltete, 1723. 1724. und 1725. als Landherr in Bill- und Ochsenwärder, 1726. und 1727. als Wedde-Herr, von 1729. bis 1732. als Wald-Herr, von 1723. an, als Scholarch, und von 1729. an, als Oberster der Colonell, dazu immer wichtigere Gelegenheit bekam. Man darf sich daher nicht wundern, daß desto allgemeiner das Vergnügen war, als er nach dem, den 26sten December 1732. erfolgten, Absterben des um unsere Stadt sehr verdienten sel. Bürgermeisters **Garlieb Sillems**, an desselben statt im Jahre 1733. den 6ten Januar wieder zum Bürgermeister dieser Republik erwählet *) ward. Er widmete auch in diesem wichtigen

*) S. **Michael Gottlob Steltzners** Beschluß des Versuchs einer zuverläßigen Nachricht von dem kirchlichen und politi-

tigen Amte sich dem Besten unsers Staats mit unermüdeter Treue, und unterließ nichts, wodurch desselben Wohl befördert werden konnte. Im Jahre 1743. ward er nach Absterben des ruhmvollen Herrn Bürgermeisters, D. **Johann Andersons**, ältester Bürgermeister und Generalissimus beym Kriegsstaat, weswegen er Anno 1744. am 30sten April den sel. Herrn **Ludewig Heinrich von Wurmb**, als Commandanten dieser Stadt, mit einer feyerlichen Rede vorstellete.

Was des wohlseligen Herrn Bürgermeisters häußliche Umstände betrifft, so verheurathete er sich Anno 1712. den 13. September mit Jungfer **Catharina Margaretha Schafshausen**, einer würdigen Tochter des weiland berühmten hiesigen Rechtsgelehrten, **Barthold Nicolaus Schafshausens**, beyder Rechten Doctors, mit welcher Er sechs Kinder erzeuget,

1) einen Sohn, **Barthold**, welcher 1714. den 16. September gebohren, aber bald nach der Geburt wieder verstorben;

2) eine Tochter, **Anna Maria Sara**, die 1717. den 1. May gebohren, und 1740. den 4. October mit Herrn **Wolder Schele**, beyder Rechten Licentiaten und jetzigem angesehenen Protonotarius dieser Stadt, verheurathet worden, im folgenden 1741sten Jahr aber den 6. December, nachdem sie von einer todt gebohrnen Tochter entbunden war, das Zeitliche gesegnete;

3) einen Sohn, **Barthold**, welcher 1719. den 3. Julius gebohren, sich der Rechtsgelahrheit gewidmet, und schon vier Jahr auf der Universität zu Leipig seine Studia mit Ruhm getrieben hatte, ja im Begrif war, die Würde eines Doctoris beyder Rechten anzunehmen, als er wider Vermuthen zu

schen Zustande der Stadt Hamburg, in der zwoten Abtheilung, S. 314. Zwey ihm zu Ehren verfertigte kurze deutsche Gedichte lieset man in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1733. S. 24. und 32. von welchem letztern unser geschickter Herr Rector Müller der Verfasser ist.

zu Leipzig im Jahr 1745. mit einem Fieber befiel, und den 18. September der Zeitlichkeit entrissen ward;.

4) eine Tochter, **Margaretha**, die 1720. den 5. November das Licht dieser Welt erblickte, aber 1727. den 26. April verschied;

5) eine Tochter, **Catharina Cäcilia**, welche 1723. den 31. December gebohren, und 1747. den 5. December mit Herrn **Hans Jacob Faber**, beyder Rechten Licentiaten, und damahligen Secretarius, jetzigem hochverdienten Syndicus unserer Stadt, ehelich verbunden ward;

6) eine Tochter, **Johanna Margaretha**, die 1728. den 1. Julius gebohren, und mit Herrn **Garlieb Sillem**, beyder Rechten Licentiaten, und bißherigem Secretarius, neulich erwähltem Syndicus unserer Stadt, in einer vergnügten Ehe lebet.

So wohl der Stadt, als seiner ansehnlichen Familie gerechte Wünsche hatten das späteste Ziel menschlichen Alters in Ansehen eines so theuern Haupts zum Gegenstande, und man muß bedauren, daß die Erfüllung solcher Wünsche nicht Beyden eine Gelegenheit gewesen, für das davon zu geniessende Gute und Vergnügen der Vorsehung ferner frohe Danckopfer zu widmen. So wenig auch daran weder der eine, noch der andere Theil es fehlen ließ, nachdem ein ziemlich hohes Alter der wohlselige Herr Bürgermeister erreichet: so schiene doch sein Verlust noch zu frühe zu seyn, da er im Jahr 1751. den 11. Januarius erfolgte. Eine schwehre Engbrüstigkeit und der damit endlich verknüpffte Catarrhus suffocatiuus veranlassete sein Ende, und raubete ihn der Stadt im 68sten Jahr seines ruhmvollen Lebens. Seine hinterlassene Frau Wittwe aber folgte ihm 1759. den 30. August in die Ewigkeit. Das Andenken desselben bleibet jedoch für Hamburg stets im Segen, wie sein noch blühendes Geschlecht eine Zierde der Stadt, welcher selbiges gleich wichtige Dienste leistet.

* * *

Wer von dem verewigten Herrn Bürgermeister ausser dieser unserer kurzen Beschreibung seines Lebens Nachricht begehret, den verweisen wir auf

a) Mo-

a) Monumentum pietatis, memoriae, decoribus, meritis Viri illustris atque magnifici, Domini MARTINI LVCAE SCHELII, JCti et reipublicae Hamburgensis Consulis senioris, indefesso salutem ciuium promouendi studio excellentissimi, d. XI. Januar. A. R. S. MDCCLI. ad coelestes sedes euocati, communis luctus testandi causa positum a PAVLLO SCHAFFSHAVSEN, Log. Metaph. ac Eloqu. Professore, et Gymnasii eo tempore Rectore. Hamburgi. 1751. fol. sieben Bogen.

b) den Abriß der erhabenen Eigenschaften und unvergeßlichen Verdienste Sr. Magnificenz, des hochedelgebohrnen und hochweisen Herrn, Herrn Martin Lucas Schele, vornehmen Rechtsgelehrten und der Hamburgischen Republick hochverdienten ältesten Bürgermeisters, welcher zum allgemeinen Leidwesen den 11. Jenner im Jahr 1751. dem Staat entrissen ward, dem gerührten Vaterlande dargestellet von Paul Schaffshausen, der Logik, Methaphysik und Beredsamkeit Professor, und des Gymnasii zu der Zeit Rector. Hamburg. 1751. Fol. fünf Bogen.

c) D. Johann Paul Langermans Hamburgisches Münz- und Medaillen-Vergnügen, S. 637. fg. woselbst auch S. 617. fg. die bey seinem feyerlichen Begräbniß geschlagene Begräbniß-Münze in Kupfer sauber gestochen abgedruckt und beschrieben ist.

d) die Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1751. S. 806. fgg.

e) die Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1752. S. 43. fg.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 21. Stück.

XVI.

Johann Stephan Pütter,

Beyder Rechten Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath, ordentlicher Professor des Staatsrechts auf der Georg-August-Universität zu Göttingen, und der Juristenfacultät daselbst Beysitzer.

Unter den heutigen Rechtsgelehrten muß man diesem vortreflichen Manne vornehmlich einen Vorzug des Ruhms zuerkennen, welcher sonst bey andern in einem geringern Reichthum der Verdienste zureichen könnte, ihr Andenken der Vergessenheit zu entreissen. Doch hat die Göttingische Academie allezeit in der Juristenfacultät vor andern Facultäten das Glück gehabt, grosse Männer aufzuweisen. Dieser Mann ist besonders eine Zierde derselben.

Iserlohe, eine kleine Stadt in der Grafschaft Mark in Westphalen, ist seine Geburtsstadt, woselbst er im Jahr 1725. den 25. Junius gebohren worden. Sein Vater war ein Kaufman, und hieß **Johann Heinrich Pütter**, seine Mutter aber **Barbara Elisabeth**, gebohrne **Varnhagin**. Da seine Eltern an ihm ein fähiges Naturel verspühreten, so versäumeten sie nichts, wodurch in der Jugend bey ihm der Grund zu einem rechtschaffenen Gelehrten gele-

get werden konnte. Zuerst übergaben sie ihn zwar geschickten Haußlehrern zur Unterweisung, schickten ihn aber im neunten Jahr seines Alters nach Limburg an der Lahne, einer nahe bey Iserlohe gelegenen Stadt, da er unter dem geschickten sel. **Christian Stolte** so weit kam, daß er im dreyzehnten Jahr seines Alters die Universität mit Nutzem beziehen konnte. Er gieng daher im Jahr 1738. nach Marburg, und ward den 23. April von dem damahligen Prorector der dasigen Academie, jetzigen Freyherrn **von Cramer**, Beysitzer des kayserlichen und Reichscammergerichts zu Wetzlar, in die Universitätsmatricul eingeschrieben. Dem weiland berühmten Baron **von Wolf** wohnete er in den philosophischen und mathematischen Vorlesungen bey, und von den beyden Rechtsgelehrten, **Johann Adolph Hartman** und **Johann Wilhelm Waldschmidt**, ließ er sich die Anfangsgründe der Rechtsgelehrsamkeit erklähren. Als er anderthalb Jahr auf dieser Universität zugebracht hatte, verwechselte er dieselbe im Jahr 1739. mit der Hällischen Universität, deren Ruf ihm eine starke Reitzung gewesen, sich daselbst ferner in den nöthigen Wissenschaften, die einen gründlichen Juristen zieren, fest zu setzen. Die beyden grossen **Baumgarten**, sowohl der Gottesgelehrte, D. **Siegmund Jacob**, als der Philosoph, **Alexander Gottlieb**, waren die ersten Lehrer, deren Vorlesungen er besuchte. Denn er glaubte, ein Jurist müsse auch von der Religion mehr wissen, als manche nöthig zu seyn meinen. Darum hörete er bey dem ersten die dogmatische Gottesgelahrheit, bey dem letztern aber die philosophische Moral. Der geheime Rath **Heineccius**, der geheime Rath **Knorre**, der Cantzler **von Ludewig**, Hofrath **Schlitt** und **D. Wiedeburg**, nebst andern damahls berühmten Männern, dieneten ihm zur Erlernung derjenigen Wissenschaften, die zum weiten Umfang einer gründlichen Gelehrsamkeit gehören, welche einem academischen Lehrer in der Juristischen Facultät vorzüglich nöthig ist. Doch auch damit war die Wißbegierde unsers Herrn **Pütters** noch nicht völlig gestillet, obgleich manche seines gleichen nicht einmahl so viel Mühe sich zu geben für nothwendig halten. Allein wie weit edler dencket in diesem Stück ein Mann, der da weiß, daß Männer, von

deren Ausspruch offt die Entscheidung wichtiger Rechtsstreitigkeiten abhänget, nie zu viel lernen können, ehe sie zu der Würde eines Orackels auf dem juristischen Lehrstuhl nach dem Grunde einer wahren Würdigkeit erhaben werden? Herr **Pütter** ließ sich daher durch den allgemeinen Ruf eines **Estors**, der damahls zu Jena, wie anjetzt zu Marpurg, mit großem Beyfall lehrete, bewegen, im Jahr 1741. nach Jena zu gehen, und die Vorlesungen dieses berühmten Gelehrten zu besuchen, zog zu demselben ins Hauß, und genoß seiner genauern Bekanntschaft mit vielem Nutzen. Doch hörete er auch den seligen Hofrath **Engau** und **Schaumburg** nicht weniger. Ein gantzes Jahr brachte er zu Jena zu.

Nun war er im Begriff auf Anrathen seiner Verwandten sich nach Berlin zu begeben, um entweder daselbst, oder in seinem Vaterlande eine anständige Beförderung zu erlangen. Aber der, im Jahr 1742. von Jena nach Marpurg berufene, Herr Vicekantzler **Estor** lenckete seine Neigung anders, und beredete ihn, mit nach Marpurg zu gehen. Er folgete demselben dahin, dienete verschiedenen angesehenen, daselbst sich aufhaltenden, jungen Leuten mit seinem Unterricht, und nahm auf dasiger Universität im Monath April des Jahrs 1744. die Würde eines Licentiaten beyder Rechten an, nachdem er seine Inauguraldisputation de praeuentione atque inde nata praescriptione fori tum generatim, tum in specie, quod ad augustissima imperii tribunalia attinet, ohne Vorsitzer vertheidiget hatte. Er lase darauf in allen Theilen der Rechtsgelahrheit öffentlich Collegia, führete auch verschiedene wichtige Processe, und erlangte dadurch einen solchen Ruhm, daß ihm an Arbeit es nie fehlete. Doch that er, wenn bey der Academie und dem Hofgerichte zu Marpurg Ferien einfielen, manchmahl eine Reise nach Cassel, Wetzlar und andern benachbarten Orten, davon er nicht geringen Nutzen hatte, besonders in Ansehen des Reichsprocesses seine theoretische und practische Kenntniß zu vermehren Gelegenheit bekam. Es war an dem, daß er durch den Wetzlarschen Herrn Cammergerichtsbeysitzer **von Harpprecht** nach Tübingen befördert werden solte, als er durch einen an-

dern Canal die Bekanntschaft und Gnade Se. Excellenz, des jetzigen Hannöverischen Herrn Premierministers, Freyherrn **von Münchhausen**, zu erlangen das Glück hatte, welchem er daher im Monath May des Jahres 1746. zu Hannover aufwartete, von diesem bekannten grossen Mäcenaten sehr gnädig aufgenommen, und von demselben ihm die Hofnung zu einer juristischen Profeßion in Göttingen gemachet, jedoch zuvor eine Reise nach Wetzlar, Regenspurg und Wien zu thun erlaubet ward. Man kann leicht erachten, mit welchem Nutzen er diese Reise gethan, und nachdem er dieselbe vollendet hatte, kam er den 2. October 1747 zu Göttingen an. Hier ward er noch in demselben Jahr den 7. October, als ausserordentlicher Lehrer der Rechtsgelahrsamkeit, verpflichtet, und trat im folgenden 1748sten Jahr den 13. Januar diß sein Ammt mit einer feyerlichen Rede de statu summorum imperii tribunalium, labascente eorum auctoritate, ejusque causa, et, quod Germaniae inde imminet, detrimento an, nachdem er dazu durch eine gelehrte Abhandlung de necessario in academiis tractanda rei judiciariae imperii scientia eingeladen hatte. Als in demselben Jahr Ihro weiland glorreichregierende königliche Majestät, der König Georg II. von Großbritannien, Dero Georgaugustuniversität Göttingen mit Dero Gegenwart begnadigten, und bey solcher Gelegenheit in allen Facultäten feyerliche Promotiones vorgenommen wurden, war Herr **Pütter** unter acht Candidaten der erste, welchem die Würde eines Doctoris der Rechte ertheilet ward. Er bemühete sich nun auf alle Weise der academischen Jugend sich nutzbar zu machen, und zog durch seinen Ruf verschiedene, so sich der Rechtsgelahrheit widmeten, nach Göttingen. Seine herausgebene gelehrten Schriften verbreiteten auch seinen und der Universität Ruhm besonders. Daher konnte es nicht fehlen, daß er nicht auch immer weiter zu den ansehnlichsten Ehrenstellen befördert ward, welche er noch zum grossen Vortheil der Göttingischen Universität bekleidet. Im Jahr 1753. den 29. December ward er von Sr. königl. Majestät zum ordentlichen Professor der Rechte ernennet, im Jahr 1755. zum ordentlichen Beysitzer der Juristenfacultät, im Jahr 1757. den 1. Junius zum ordentlichen Lehrer

rer des Staatsrechts, und Anno 1759. zum königl. Groß-britannischen und churfürstl. Braunschweiglüneburgischen Hofrath. Man müste wenig Erkenntlichkeit gegen wahre Verdienste hegen, wenn man nicht aller solcher Merkmahle königlicher Gnade ihn vollkommen würdig zu seyn erkennen, und zum Besten der Universität das späteste Ziel menschlichen Alters demselben wünschen wollte.

Seine Schriften sind Beweise von der Gerechtigkeit dieses Wunsches, und wir machen uns so vielmehr ein Vergnügen, sie auch unsern Lesern bekannt zu machen.

1) Disputatio inauguralis de praeuentione atque inde nata praescriptione fori, tum generatim, tum in specie, quod ad augustissima imperii tribunalia attinet. Marburgi. 1744. in Quart. Es ist dieselbe nachmahls in Form eines Tractats und mit einer Vorrede des Herrn Vicekanzlers **Estors** aufgelegt. S. **allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern**, im 4. Bande, S. 535. fgg. Leipziger **neue Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1744. S. 681. fg. **Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1744. S. 307. fgg.

2) Opusculum de augendo apanagio auctis reditibus natu maximi filii, penes quem imperium est, vulgo primogeniti regentis. Cui accedunt praefationis loco IO. ADAMI KOPPII, JCti, meditationes de incongrua applicatione paragii & apanagii improprii ad familias Germanorum illustres. Jenae. 1745. in Quart. S. **Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1745. S. 800. **allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern**, im 5. Bande, S. 495. fgg.

3) Diss. de jure feminarum adspirandi ad fideicommissa familiae et de earum renunciatione, quae fit exstincta iam stirpe masculina. Resp. Joh. Christoph. Sixt. Marburgi. 1745. in Quart. S. **Götting. gel. Zeit.** 1745. S. 627. fg. **allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern**, im 5. Bande, S. 704. fgg.

4) **Johann Georg Estors** Fortsetzung des gemeinen und Reichsprocesses, darinn eine Anleitung für ange-

hende Advocaten und Anwälde befindlich, herausgegeben von Joh. Steph. Pütter. Marburg. 1745. in Octav. S. Götting. gel. Zeit. 1745. S. 789. fg.

5) Programma de necessario in academiis tractanda rei iudiciariae imperii scientia 1748. in Quart. S. Götting. gel. Zeit. 1748. S. 81. fg. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1748. S. 157. fg. Im folgenden Jahr ward dasselbe zu Leipzig wieder vermehrter aufgeleget, unter dem Titel: *Commentatio* de necessaria in academiis rei iudiciariae imperii, sigillatim iurium et praxeos amborum supremorum imperii tribunalium cultura. S. gedachte Götting. gel. Zeitungen, 1749. S. 337. fg.

6) Conspectus rei iudiciariae imperii, sigillatim iurium ac praxeos amborum supremorum imperii tribunalium. Götting. 1748. in Quart. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1748. S. 679. Göttingische gel. Zeitungen, 1748. S. 401. fgg.

7) Elementa iuris Germanici priuati hodierni. Gotting. 1748. in Quart. S. Götting. gel. Zeit. 1748. S. 985. fgg. Im Jahr 1756. ist davon die zwote vermehrte Ausgabe in Octav ans Licht getreten, davon die gedachten Götting. gel. Zeit. 1756. S. 505. fg. nachzusehen sind.

8) Continuatio Conspectus rei judiciariae imperii, sigillatim jurium ac praxeos supremi tribunalis imperialis aulici. Gotting. 1749. in Quart. Da diß eine Fortsetzung des Num. 6 angezeigten Werks ist, so gehet es auch in fortlaufender Seitenzahl fort. S. Götting. gel. Zeit. 1749. S. 401. fg.

9) Patriotische Abbildung des heutigen Zustandes beyder höchsten Reichsgerichte, worinn der Verfall des Reichsjustitzwesens, samt dem daraus bevorstehenden Unheil des ganzen Reichs, und die Mittel, wie demselben noch vorzubeugen, der Wahrheit gemäß und aus Liebe zum Vaterlande erörtert werden. Hannover. 1749. in Quart. Der Herr Hofrath hat in diesem Werk die Materie weiter ausgeführet.

führet, davon er in der Rede beym Antrit seines ausserordentlichen Professorats gehandelt. Man sehe davon die Göttingischen gel. Zeitungen, 1749. S. 306. fgg. Im Jahr 1756. ist es zu Wetzlar wieder nachgedruckt.

10) **Vorbereitung zu einem** Collegio practico Iuris publici. Göttingen. 1749. in Octav. S. **Götting. gel. Zeit.** 1749. S. 689. fgg.

11) **Nähere Vorbereitung zur teutschen Reichs- und Staatspraxi, nebst Eröfnung einer neuen Art von Vorlesungen über die neuere Reichshistorie.** Götting. 1750. in Octav. S. **Leipziger gel. Zeitungen,** 1750. S. 308. fg. **unpartheyische Critick über juristische Schriften,** im 1. Bande, S. 232. fgg. **Götting. gel. Zeit.** 1750. S. 281. fg. **Hamburgische Berichte,** 1750. S. 300. fg.

12) Elementa iuris naturae, iuncto IO. STEPH. PVTTERI et GOTTFR. ACHENWALLI studio. Göttingen. 1750. in Octav. Die zwote Auflage davon kam im Jahr 1753. heraus. S. **Götting. gel. Zeit.** 1750. S. 401. fgg. 1753. S. 49. fg. **Leipziger gel. Zeitungen,** 1753. S. 307.

13) Diss. de exceptionibus fori declinatoriis in processu mundati S. C. speciatim, an reiectis iis adhuc locum habeant exceptiones sub et obreptionis? Resp. Ioh. Henr. Tabor. Göttingen. 1750. S. **Götting. gel. Zeit.** 1750. S. 529. fg.

14) **Beyträge zu der Lehre vom Ursprung des Reichshofraths, besonders von den Zeiten des Kaysers Maximilian I.** Stehet in den **Hannöverischen gelehrten Anzeigen,** 1750. S. 169. fgg.

15) **Vorbereitung zur Kenntniß der vornehmsten teutschen Staaten.** Göttingen. 1750. in Octav. S. **Götting. gel. Zeit.** 1750. S. 889. fg.

16) **Versuch einiger nähern Erläuterungen des Processes beyder höchsten Reichsgerichte, in einer practischen Sammlung ganz neuer Cammerge-**

richts- und Reichshofrathssachen. Göttingen. 1751. in groß Quart. S. Leipziger gel. Zeit. 1751. S. 363. fgg. Götting. gel. Zeit. 1751. S. 329. fgg.

17) Introductio in rem iudiciariam imperii, speciatim quoque in statum ac praxin amborum summorum imperii tribunalium. Göttingen. 1752. in Quart. Anno 1757. kam davon eine neue Auflage heraus. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 260. fgg. Götting. gel. Zeitungen, 1752. S. 349. fgg.

18) Staatsveränderungen des teutschen Reichs, von den ältesten biß auf die neuesten Zeiten, im Grundriß entworfen. Göttingen. 1752. in groß Octav. Die zwote Ausgabe davon trat im Jahr 1755. ans Licht, hatte aber folgende Aufschrift: Grundriß der Staatsveränderungen des rc. Doch war von dem Herrn Hofrath das Werk vom neuem ausgearbeitet, und als es zum drittenmahl Anno 1764. heraus kam, konnte diß die dritte Ausarbeitung heissen. S. Götting. gel. Zeitungen, 1752. S. 1093. fgg. 1755. S. 1309. fg. und 1764. S. 113. fg.

19) Anleitung zur juristischen Praxi, wie in Teutschland so wohl gerichtliche, als aussergerichtliche Rechtshändel oder andere Canzley- Reichs- und Staatssachen schriftlich oder mündlich verhandelt und in Archiven beygeleget werden. Göttingen. 1753. in groß Octav. Diß ist eigentlich der erste Theil. Denn Anno 1759. kam der zweyte Theil heraus, unter dem Titel: Zugabe zu der Anleitung - - - als deren zweyter Theil, insonderheit von der Orthographie und Richtigkeit der Sprache, und vom teutschen Canzeley-Ceremoniel. Doch ward mit diesem zweyten Theil der erste zugleich neu aufgelegt, wiewohl derselbe schon 1758. abgedruckt war. Im gegenwärtigen 1767sten Jahr ist von dem zweyten Theil oder der Zugabe eine neue Auflage ans Licht getreten. S. Götting. gel. Zeit. 1753. S. 505. fgg. und 1759. S. 721. fg.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 22. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

20) Elementa iuris publici Germanici. Göttingen. 1754. in Quart. Nachher sind schon zwo vermehrtere Ausgaben davon ans Licht getreten, die andere Anno 1756. und die dritte im Jahr 1760. S. Götting. gel. Anzeigen, 1754. S. 617. fgg. 1756. S. 681. fgg. 1760. S. 521. fg. Leipziger gel. Zeit. 1756. S. 534. fg. 1760. S. 124. fg.

21) Conspectus iuris Germanici priuati nouo systemate tradendi. Göttingen. 1754. in Octav. S. Götting. gel. Anzeigen, 1754. S. 697. fg.

22) Vorläuffige Anzeige und Entwurf neuer Grundsätze des Reichsprocesses und der dazu gehörigen Kenntniß beyder höchsten Reichsgerichte. Göttingen. 1754. in Octav. Es machet dieselbe nur einen Bogen aus, und war ein Vorläufer von seiner hernach Anno 1757. herausgegebenen noua Epitome processus imperii. S. Götting. gel. Anzeigen, 1754. S. 1121.

23) Versuch, die deutsche Reichshistorie durch mehrere Abtheilungen noch pragmatischer einzurichten. Göttingen. 1754. in Octav. S. gedachte Götting. Anzeigen loc. cit.

24) Entwurf einer juristischen Encyclopädie, nebst etlichen Zugaben 1) von der Politick, 2) von Land- und Stadtgesetzen, 3) von brauchbaren juristischen Büchern. Göttingen. 1757. in Octav. Von diesem Werk ist in dem gegenwärtigen 1767sten Jahr eine vermehrte und verbesserte Auflage erschienen, unter der Aufschrift: Neuer Versuch einer juristischen Encyclopädie und Methodologie, nebst etlichen Zugaben 1) von Land- und Stadtgesetzen, 2) von Schriftstellen, die solche erläutert, 3) von Vergleichung besonderer Ordnungen, insonderheit fürstlicher und gräflicher Verzichte, 4) von brauchbaren juristischen Büchern, 5) von des Verfassers eigenen Schriften. Von der ersten Edition handeln die Göttingischen gel. Anzeigen, 1757. S. 673. fgg.

25) Noua Epitome iuris publici Germanici, ad supplenda simul et emendanda passim elementa bis antehac edita. Göttingen. 1757. in groß Octav. S. Göttingische gel. Anzeigen, 1757. S. 769. fgg. Leipziger gel. Zeitungen, 1758. S. 556. fgg.

26) Noua Epitome processus imperii amborum tribunalium supremorum. Göttingen. 1757. in groß Octav. S. Götting. gel. Anz. 1757. S. 777. fg.

27) Diss. de normis decidendi successionem familiarum illustrium controuersam. Resp. Joh. Phil. Ledergern. Göttingen. 1757. S. Götting. gel. Anzeigen, 1758. S. 73. fg.

28) Progr. de normarum iuris publici generalium difficultate. Göttingen. 1757. 4. S. Götting. gel. Anzeigen, 1758. S. 77. fg.

29) Historischpolitisches Handbuch von den besondern teutschen Staaten. Erster Theil, von Oesterreich, Bayern und Pfalz. Göttingen. 1758. in groß Octav. S. Götting. gel. Anzeigen, 1758. S. 409. fgg.

30) Appendix ad *Joh. Christi. Gotthardi Feldmanni* Diss. inaug. de priuilegiata iurisdictione nobilitatis immedi-

mediatae splendido corpori in eius officiales saluo alias cuiuscumque iure territoriali priuatim competente, continens Responsum Facultatis Iuridicae Gottingensis de eodem argumento. Göttingen. 1758. S. Götting. gel. Anz. 1759. S. 761. fg.

31) Diss. de iure et officio summorum imperii tribunalium circa interpretationem legum imperii. Resp. Georg. Wilh. Stock. Göttingen. 1758. S. Götting. gel. Anz. 1759. S. 225. fg.

32) Progr. de iure et officio iudicis circa interpretationem priuilegiorum tum in genere, tum speciatim in territoriis Germaniae. Göttingen. 1758. in Quart. S. gedachte Götting. gel. Anz. 1759. S. 337. fg.

33) Progr. de iure et officio summorum imperii tribunalium circa interpretationem priuilegiorum caesareorum. Göttingen. 1758. in Quart. S. Gött. gel. Anz. 1759. S. 345. fg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1759. S. 49. fgg.

34) Diss. de querela nullitatis et appellationis coniunctione. Resp. Petr. Simon. Göttingen. 1759. S. Götting. gel. Anz. 1760. S. 185. fg.

35) Progr. theoriam generalem de nullitate exhibens. Göttingen. 1759. S. Götting. gel. Anz. 1760. S. 201. fg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1759. S. 453. fg.

36) Diss. de eo, quod iustum est circa remissionem mercedis in locatione conductione ob calamitates bellicas. Resp. Wilh. Herm. L. B. Riedesel ab Eisenbach. Göttingen. 1760. S. Götting. gel. Anzeigen, 1760. S. 289. fgg.

37) Auserlesene Rechtsfälle aus allen Theilen der in Teutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit, in Deductionen, rechtlichen Bedenken, Relationen und Urtheilen, u. s. f. Göttingen. 1760. in Folio.

Folio. Neun von diesen, sehr gründlich abgefaßten, Deductionen und Bedenken, die der Herr Hofrath theils in seinem eigenem, theils im Nahmen der Juristenfacultät zu Göttingen ausgearbeitet, sind schon vorhin einzeln im Druck erschienen. Wir haben derselben aber um deß willen nicht besonders erwehnet, weil mehrentheils die Titel sehr lang sind, und daher zu viel Raum in unsern Blättern eingenommen haben würden. Der Inhalt und Werth dieses schönen Werks ist zu erkennen aus den Leipziger neuen Zeitungen von gel. Sachen, 1760. S. 786. fgg. und den Göttingischen Anzeigen von gel. Sachen, 1760. S. 513. fgg. Der zweyte Theil ist von dem Herrn Hofrath neulich in dem gegenwärtigen 1767. Jahr herausgegeben.

38) Diss. de summorum imperii tribunalium concurrente iurisdictione eiusque conflictu in caussis antiquioribus ex ipsorum tribunalium origine diiudicando. Resp. Casp. Frid. Hofmann. Göttingen. 1760. S. Götting. gel. Anzeigen, 1760. S. 1177. fgg.

39) Vollständigeres Handbuch der teutschen Reichshistorie. Göttingen. 1762. in groß Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1762. S. 723. fg. Götting. gel. Anz. 1762. S. 841. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrs. 1763. S. 293. fgg.

40) Progr. de foro delinquentis officialis cancellariae in supremo camerae imperialis iudicio. Göttingen. 1762. S. Götting. gel. Anzeigen, 1761. und 1762. S. 851. fg.

41) Diss. de legem imperii fundamentalium et ciuilium differentia. Resp. Sam. Iac. Mettingh. Göttingen. 1763. S. Götting. gel. Anz. 1763. S. 985. fg.

42) Kurzer Begrif des deutschen Staatsrechts. Göttingen. 1763. in groß Octav. S. Götting. gel. Anz. 1763. S. 1217. fgg.

43)

43) Versuch einer academischen Gelehrtengeschichte von der Georg-August-Universität zu Göttingen. Göttingen. 1765. in groß Octav.

44) Opuscula rem indiciarium imperii illustrantia. Göttingen. 1766. in Quart.

45) Progr. de instauratione imperii Romani sub Carolo M. et Ottonibus facta eiusque effectibus. Göttingen. 1766. in Quart.

* * *

Je mehr ein so grosser Rechtsgelehrter jederman zur schuldigen Achtung näher bekannt gemacht zu werden verdienet, desto weniger wird man zu dem Ende etwas Vollständigeres zu wünschen haben, als in dem ersten Werk, das wir gleich nennen wollen. Folgende Schriften handeln von diesem berühmten Mann:

a) **Christoph Weidlichs** zuverläßige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten, im 5. Theil, S. 98. fgg.

b) **Desselben** Geschichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutschland, im 2. Theil, S. 284. fgg.

c) D. **Johann Stephan Pütters** obgedachter Versuch einer academischen Gelehrtengeschichte u. s. f. S. 142. fgg.

d) **Desselben** neuer Versuch einer juristischen Encyclopädie, S. 247. fgg.

e) **Georg Heinrich Ayvers** Programma de equitibus legum, Göttingen, 1748. in Quart, und zwar S. 141. fgg. nach der von uns oben S. 72. angeführten **Moßheimschen** Beschreibung der grossen und denkwürdigen Feyer u. s. f.

XVII.

August Dieterich Penningbüttel,

Pastor an der Dohmkirche zu Lübeck.

Die berühmte Reichsstadt Lübeck hat die löbliche Gewohnheit, bey Beförderung ihrer geistlichen und weltlichen Aemter vornehmlich auf ihre Stadtkinder zu sehen, falß dieselben dazu die erforderliche Geschicklichkeit besitzen, und sie hat davon den Vortheil, daß die, so daselbst gebohren sind, mit einer freudigern Gewißheit künftiger Beförderung sich ihrer Vaterstadt widmen, weil sie wissen, daß, wenn sie das Ihrige thun, sie nicht in fremden Ländern ihre Beförderung einmahl zu suchen nöthig haben. Der sel. Herr Pastor **Penningbüttel** war ein Beweiß, wie glücklich die Folge obgedachter patriotischen Gewohnheit sey.

Er erkannte Lübeck für seine Vaterstadt, woselbst er den den 16. April im Jahre 1695. gebohren war. Er stammte von ehrlichen, gottesfürchtigen und beliebten Eltern ab, und von Ahnen, die in dieser Stadt vor verschiedenen Jahrhunderten die ansehnlichsten Ehrenämter bekeidet, wohin die die **Crispine** gehören, von denen **Segheboде Crispin** die Bürgermeisterwürde erhalten hatte, in welcher er im Jahre 1323. starb, und **Johann Crispin**, Mitglied eines hochedlen und hochweisen Raths selbiger Stadt, der 1442. zu seinen Vätern versammlet worden. Doch es würde zu weitläuftig seyn, alle Vorfahren desselben, von einer so langen Reihe von Jahren, nahmentlich anzuführen. Wir wollen uns mit dem Hauptsächlichsten begnügen.

Der Vater war **Johann Friederich Penningbüttel**, Bürger und Hutkrämer daselbst, und seine Mutter, **Agneta**, eine gebohrne **Plahten**. Der Großvater, von Seiten des Vaters, **Johann Penningbüttel**, war gleichfals ein Bürger in Lübeck, und trieb dasselbe Gewerbe. Die Großmutter, eben dieser Seite, hieß **Elisabeth**, und war eine ehe-

eheleibliche Tochter sel. **Joachim Schrey**, der zu Lübeck eine ansehnliche Handlung trieb. Der mütterliche Großvater war **August Plaht**, wohlhabender Bürger daselbst, und die Großmutter dieser Seite **Catharina**, eine gebohrne **Hävschen**, deren Vater, **Bartold Hävsch**, ein angesehener Handelsmann in Lübeck, und die Mutter **Agneta**, eine gebohrne **Münterin**, war. Der Aeltervater, von der väterlichen Seite, hieß **Johann Penningbüttel**, war beyder Rechten Doctor und Mitglied eines hochedlen hochweisen Rathes in Lübeck. Die Aeltermutter dieser Seite, **Margaretha**, aus dem verdienten und angesehenen Geschlechte derer **von Lüneburg**, sel. **Lüttjen von Lüneburg**, eheleibliche Tochter. Von mütterlicher Seite sind viele Ahnen des Wohlseligen Zierden des geistlichen Standes und des Predigammtes gewesen.

Er hatte kaum das Licht der Welt erblicket, so waren seine Eltern schon darauf bedacht, dieses Pfand ihrer Liebe und angenehme Geschenk der göttlichen Güte dem Höchsten in der heiligen Taufe wieder darzubringen. Sobald es nachher das zarte Alter erlaubte, sorgten sie mit Ernst dafür, daß er zur Furcht des Herrn und allen christlichen Tugenden theils von andern angeführet würde, theils, daß er auch durch ihre Unterweisung in Allem, was schön und löblich ist, zunehmen mögte. Ein glücklicher Erfolg krönete ihre Fürsorge. Er ward, damit er die lateinische Sprache und, was man Schulstudien zu nennen pfleget, wohl erlernen mögte, der Unterweisung des nachherigen Präceptors zu St. Annen, **Tohzens**, wie auch **Henrich Christoph Steinfelds**, nachmaligen Predigers zu Schlukop, anvertrauet. Nach gelegtem ersten Grund bedienete er sich zu seinem grossen Vortheile des gründlichen Unterrichts des damaligen Subrectoris, sel. **Zacharias Stampeel**, und anderer, wo er, ausser den Uebungen in den gelehrten Sprachen, die Geschichte und die Kenntniß des Erdbodens mit Eifer sich bekannt zu machen bemühet war. Die Lehrsätze unseres geheiligten Glaubens machte er sich recht bekannt, indem er sich das bekante **Dieterich**sche Compendium erklären ließ. Aber die griechische, hebräische und

fran-

französische Sprache wurden nicht weniger mit Fleiß von ihm getrieben. Diß waren seine Beschäftigungen biß in sein zwanzigstes Jahr, da er sich wohlmeinenden Gönnern, die zugleich von den erworbenen Fertigkeiten eines Jünglings zu urtheilen im Stande waren, darstellte, ihn zu prüfen, und zu sehen, ob er mit Nutzen eine höhere Schule besuchen könnte. Sie funden ihn sehr wohl vorbereitet, und deßwegen ward der Schluß gefasset, ihn nach einer Akademie zu schicken. Jena sollte der Ort seyn, wo er seine Wissenschaften erweitern, und zu einem Lehrer in Kirche Gottes sich geschickt machen sollte. Ausser dem Ruhm dieses Ortes, und der bekannten Gelehrsamkeit der dortigen Lehrer, war noch eine Ursache, warum die Wahl auf Jena fiel. Der ältere Bruder unserers wohlsel. Herrn Pastoris, **Johann Friderich Penningbüttel**, nachheriger Licentiat beyder Rechten und verdienter Cämmereyschreiber der freyen Reichsstadt Lübeck, der im Jahre 1760. diese Zeitlichkeit verlassen hat, hielte sich damals noch zu Jena auf, wo er schon 3. Jahre zugebracht hatte. Derselbe konnte ihm also mit gutem Rath beystehen, und ihn in die Bekanntschaft der dortigen gelehrten Männer bringen. Den 18. Octob. 1714. verließ er seine Vaterstadt, und begab sich nach diesem angenehmen Saal-Athen.

Hier nahm ihn der damalige Beysitzer des Consistorii, welcher nachgehends zum Prediger an der Stadtkirche in Jena berufen, endlich aber zum hiesigen Hauptpastorat an der St. Michaelis Kirche nach Hamburg gefodert ward, **D. Adolph Wilhelm von Gohren**, zum Haus- und Tischgenossen auf. Er besuchte die Schulen der Weltweisen, und ließ sich in die Vernunftlehre, Metaphysik und philosophische Sittenlehre, von dem damahligen Adjunct. **Lehmann**, in die Metaphysik aber vornehmlich von dem sel. D. **Lungershausen** leiten. Mit der Philologie und den morgenländischen Sprachen machten ihn die Professoren, **Danz** und **Ruß** bekannt, in deß letztern Vorlesungen über die Glaubenslehre und Auslegungskunst er auch ein aufmerksamer und unermüdeter Zuhörer war.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 23. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

Die Streittheologie lehrte ihn der sel. D. **Förtsch**, und der sel. D **Buddeus** die theologische Sittenlehre. Die natürliche Gottesgelahrtheit und die Kunst zu predigen lernte er vom sel. Professor **Wucherer**, und die Kirchengeschichte trug ihm der sel. D. **von Gohren** vor. Mit diesen und dergleichen gelehrten Bemühungen und Arbeiten verstrichen fast unvermerkt vier Jahre, in welchen der Wohlselige einen Vorrath von mannigfaltigen Einsichten und einer reichen Erkänntniß zu künftigem Gebrauch, wenn ihn der Höchste in seinen Weinberg zu arbeiten senden würde, mit unverdrossenem Fleisse gesammlet hatte. Er gieng also im Jahre 1718. im Octobermonat wieder nach seiner Vaterstadt zurück, nachdem er vorher verschiedene benachbarte Universitäten besuchet, und dieser Gelegenheit sich bedienet hatte, einigen gelehrten Männern auf denselben bekannt zu werden.

Nach seiner Zurückkunft wollte er das Gelernte in die Ausübung bringen, und die Kanzel betreten. Die Erlaubniß dazu zu erhalten, stellte er sich der in Lübeck gewöhnlichen Prüfung dar, in welcher er den Beyfall des sel. D. und Superintendenten **Goetze**, nebst der Freyheit, in den Lübeckischen Kirchen zu predigen, erhielte. Diese Arbeit aber, die nur von Zeit zu Zeit ihm zufiel, ließ ihm noch sehr viele Stunden zu eigenem Studieren und zum Dienste anderer übrig. Dieses und das ausdrückliche Verlangen guter

Freunde machte, daß er sich entschloß, verschiedenen Kindern, deren Eltern es sich von ihm ausbaten, allerley Unterricht zu geben, worinnen er fortfuhr, biß die göttliche Vorsehung ihm und seiner Aufsicht eine Gemeine anvertrauete. Diß geschah im Jahr 1735. da er den 20. Octobr. durch einmüthige Wahl zum Prediger bey der Kirche zu St. Lorenz in seiner Vaterstadt berufen ward. In diesem Ammte war er dreyzehn Jahre mit allem Eifer bemühet, die wichtigen Obliegenheiten und Pflichten, die sein Ammt von ihm erheischte, in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, und Gott und seiner ihm anvertraueten Gemeine gewissenhaft zu dienen, ward aber den 21. Nov. 1748. zum jüngsten Prediger an der dasigen Stifts- und Dohmkirche erwählet, und also von jener Gemeine wegberufen. Diese Stelle bekleidete er nur 4. Jahre. Denn, als der ehemalige verdiente Senior des dasigen hochehrwürdigen Ministerii und Pastor an der Dohmkirche, M. **Balthasar Gerhard Hanneken**, seinen Lebenslauf vollendet hatte, ward unser Wohlseliger Archidiaconus, und als den 11. May 1757. die Gemeine zum Dohm ihren würdigen und treuverdienten Pastor, den sel. **Meno Nicolaus Carstens**, durch den Tod verlohren hatte, ward er den 6. Octobr. desselben Jahres durch einhellige Wahl zum Hauptpastor dieser Kirche ernannt, auch den darauf folgenden Sonntag von dem ehemaligen würdigen Haupte der Lübeckischen Kirchen, nunmehro seligen Herrn Doct. und Superint. **Carpzov** der Gemeine, als solcher, vorgestellet. Mit welcher Treue und Begierde, seiner Gemeine recht nützlich zu werden, er diesem wichtigen Amte vorgestanden, mit welchem erbaulichen und stillen Wandel er denen, die ihn kannten, zum Beyspiele gedienet, wie groß seine Leutseligkeit und Freundlichkeit gegen jedermann gewesen sey, rühmet Lübeck gewiß noch biß auf späte Zeiten.

Diß waren die hauptsächlichen Veränderungen in den verschiedenen Aemmtern, die der Wohlselige bekleidet hat. In seinem häußlichen Leben muste er mehr, und zwar herbe Abwechselungen erfahren. Denn ihm wurden drey Gattinnen von der Seite gerissen, deren Verlust ihm sehr

schmerz-

schmerzlich war. Das erstemal begab er sich in den Ehestand mit Jungfer **Christina Dorothea Oldenburgen**, Hrn. Amtmann **Oldenburg** auf dem Amte Stove jüngsten Jungfer Tochter, welches glückliche Band 1736. den 12. Julii, durch priesterliche Einsegnung vollzogen ward. Diese geliebte Gattin büssete in ihrem dritten Wochenbette 1743. den 4. October ihr Leben ein. Die aus dieser Ehe erzeugten Kinder sind:

1) **Johann Wilhelm**, gebohren den 28. Jun. 1740. der den 10. Octobr. desselben Jahrs verstarb;

2) **Engel Dorothea**, gebohren am Weyhnachtstage 1741.

3) **Catharina Sophia Friderica**, gebohren im September 1743. die in ihrem 17. Jahr 1760. im Monat Junius im Herrn entschlief.

Zwey Jahre brachte der Wohlselige in dem betrübten Wittwerstande zu. Die Beschwehrlichkeiten der Haushaltung und vornehmlich die Erziehung seiner beyden Töchter, die seine vorzügliche Sorge waren, machten, daß er sich zur zwoten Ehe entschloß, welche er eingieng mit Jungfer **Anna Ilsabe von der Hude**, ältester Tochter des seligen **B. H. von der Hude**, wohlverdientgewesenen Pastoris an der Hauptkirche zu St. Marien daselbst. Er verlobete sich mit ihr den 17. Sept. 1745. und vollzog die Ehe in dem darauf folgenden Monat December. Die Früchte dieser Ehe waren zwo Töchter:

1) **Agneta**, gebohren 1743. den 15. März, die aber am Feste der Himmelfarth Christi im Jahr 1753. wieder in den Himmel aufgenommen ward;

2) **Christina Augusta**, gebohren den 6. May 1751. Sie ward nur 7. Wochen alt, und in diesem Wochenbette rieb ein hitziges Fieber auch diese geliebte Gattinn des Wohlseligen auf.

Die Ursachen die ihn zu einer zwoten Ehe zu schreiten bewogen hatten, lenkten seine Entschliessung, nach Verlauf

eines Jahres zu einem dritten Ehebündniß, in welches Er sich den 25. April 1752. einließ mit Frau **Catharina Elisabeth**, gebohrner **Lüttmannin**, hinterlaßner Wittwe des sel. Lansyndicus zu Diepholz, **August Ludewig Pelzen.** So vergnügt und so zärtlich der göttliche Segen diese Ehe seyn ließ, so gefiel es doch Gott nicht, sie mit Früchten der Liebe zu beglücken. Der wohlselige Hr. Pastor rühmet aber in seinem eigenhändigen Aufsatz die mütterliche Liebe, Treue und Sorgfalt dieser seiner geschätzten Gattin, welche sie, wie eine leibliche Mutter, denen damals lebenden Kindern ersterer Ehe gewidmet.

So wechselten Leid und Freude auch in dem Leben unsres Wohlseligen ab, dessen Glückseligkeit noch öfters durch mancherley schmerzliche Anfälle und Bestürmungen der Gesundheit unterbrochen wurde, die er mit großer Standhaftigkeit und Ergebung in den Willen Gottes ertrug, wovon der Schluß seines Aufsatzes ein Zeuge ist, den hoffentlich niemand ohne Rührung lesen wird.

„Indem ich dieses entwerfe, so erinnere ich mich zugleich, „wie ich sonst jederzeit gethan, der wunderlichen Führung „Gottes. Bin ich gleich nicht ohne Creuz hiebey gewesen, „und habe manche betrübte Veränderung, so durch so viel „Todesfälle mir vornemlich zugestoßen, ausstehen müssen; „so hat auch Gott Vermögen gegeben, selbige zu ertragen „und überwinden helfen. Ich flehe Gott den Allmächtigen „an, daß, so lange es noch seinem heil. Willen gefällig ist, „er mir wolle Kräfte und Vermögen geben, mein heil. Ammt „beständig zu seiner Ehre und der Gemeine Nutzen zu füh„ren, seine Gnadenverheißungen, die ich andern in meinem „Ammte vorgehalten und womit ich sie aufgerichtet, an mir „und den Meinigen erfüllen, insonderheit auch, wenn es „mit mir zum Sterben kömmt, sich meiner annehmen, mit „seinem Troste mir beywohnen, sanft und selig der Seele „nach aus diesem Jammerthal mich zu sich nehmen, den „Leib in der Erde geruhig schlafen lassen biß an den jüng„sten Tag, und alsdenn auch mit der Seele wieder vereinigen „und verklärt der Freude des Himmels genießen lassen möge. „Gott erhöre dieses alles aus Gnaden um Christi willen!

„Mein

„Mein Mund soll seines Ruhmes und Preises dafür beständig „voll seyn in Zeit und Ewigkeit. Verlaß mich nicht Herr, „mein Hort, und sey niemals ferne von mir, eile mir beyzu„stehen, Herr meine Hülfe!"

Wir zweifeln nicht, daß diese seine Wünsche vor dem Throne des Allmächtigen Erhörung werden gefunden haben. Wenigstens verkürzte Gott seine Leiden vor seinem seligen Ende. Er begleitete den 15. April noch den entseelten Leichnam des seligen Herrn Superint. **Carpzovs** zu seiner Ruhe, doch klagte er schon über einige Anstöße, die seiner Gesundheit zu drohen schienen. Ein bösartiges Fluß-Fieber, mit Engbrüstigkeit, Stein- und Gicht-Schmerzen, Husten, Lungen-Geschwür, eyterichter Auswurf und anderen gefährlichen Zufällen erfolgte, welche diesen redlichen Mann innerhalb acht Tagen durch einen sanften Tod, zur Betrübniß seiner Familie und theuren Gemeinde, dieser Welt entrissen.

Der Tod kam ihm aber nicht unerwartet und fand ihn deßwegen nicht unbereitet. Den 21. Apr. den dritten Ostertag vereinigte er sich durch den Genuß des hochheiligen Abendmahls mit seinem Heiland im Glauben. Er empfieng dieses Liebesmahl seines Erlösers, nach einer würdigen Vorbereitung, aus den Händen seines beliebten Beichtvaters, Herrn **Michael Wilders**, Archidiaconi an der Domkirche, und verharrete im Glauben und Gebet, biß die Stunde kam, in welcher sich seine Wallfarth endigen und er das Ziel erreichen sollte, wornach er gerungen hatte. Dis geschah den 25. April, des Morgens eine halbe Stunde nach 6. Uhr, welcher Tag vor 15. Jahren ihn mit der nun leidtragenden Frau Wittwe verbunden hatte. Sein Alter hat er gebracht auf 72. Jahre und 9. Tage.

* * *

Eine weitere Nachricht von ihm ertheilen die zwo Gedächtnißschriften, die ihm zu Ehren gedruckt worden:

a) Memoria vitae Viri admodum reuerendi et praeclariſſimi, AVGVSTI DIETERICI PENNINGBVTTEL, ſacri gregis ad aedem cathe-

dralem Pastoris optime meriti, literis consignata a *Ioh. Daniele Ouerbeck*, Gymnas. Lubec. Rectore. Lubec. 1767. 1. Bogen, in Fol.

b) Kurze Lebensbeschreibung des hochehrwürdigen und hochgelahrten Herrn, Herrn August Dieterich Penningbüttel, höchstverdienten Pastoris an der Dohmkirche zu Lübeck, am Tage seines ansehnlichen Leichenbegängnißes aus einem eigenhändigen Aufsatz des Wohlseligen, auf Verlangen entworfen von Johann Georg Gesner, des Gymnasii Conrector. Lübeck. 1. Bogen, in Fol.

* * * * * * * * * * *

XVIII.

Nicolaus Stampeel,

Beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Der Nahme und das Gedächtniß dieses, wegen seiner vorzüglichen Kenntniß unserer Stadt und deren innern Verfassung weiland berühmten, Herrn Bürgermeisters blühet noch in seinem unter uns angesehenen Geschlecht. Desto mehr gebühret auch demselben in unsern Nachrichten eine Stelle, zur dankbaren Erinnerung seiner Verdienste um unsere Stadt und deren Wohl.

Sein Vater war angesehener Kaufman alhier in Hamburg, Heinrich Stampeel, welcher auch vornehmlich wegen der klugen Erziehung dieses seines Sohnes ein gerechtes Lob verdienet. Denn als derselbe an diesem, ihm im Jahre 1673. den 29. August von seiner geliebtesten Ehegattin, Frauen Elisabeth, einer Tochter des ehemaligen wohlverdienten Rathsherrn unserer Republick, Nicolaus von der Fechte, gebohrnen, Sohn frühzeitige Triebe und Fähigkeiten zur Gelehrsamkeit verspührete, war seine gröſ-

grösseste Sorge darauf gerichtet, selbigen der Unterweisung geschickter Männer zu empfehlen, unter welchen er auch dergestalt zunahm, daß er im Jahre 1691. würdig erfunden ward, das hiesige berühmte Gymnasium zu besuchen. Zum Beweise von dem frühen Fleiße des Wohlseligen darf man nur das vortrefliche Zeugniß seines damaligen Lehrers, des sel. Prof. und Lic. **Vincent Placcius**, anführen, welchen die Welt gekannt hat, als einen Mann, der von aller Schmeicheley ganz und gar entfernet gewesen. Es drückt sich aber derselbe in dem Briefe zu der gelehrten Abhandlung de iure naturali vsurae, die unser seliger Herr **Stampeel** unter seinem Vorsitz Anno 1695. vertheidigte, unter andern also aus: "Impleuisti, Iuuenis exoptatissime, au-"ditor *instar Filii* mihi quintum iam in annum probate, "dilecte, impleuisti desiderium atque spem meam." Ausser der getreuen Unterweisung aber, welche er von den berühmten Lehrern des Gymnasii genoß, hatte er sich auch noch des treuen Raths eines großen Patrioten, des damaligen Syndicus, und nachmaligen Bürgermeisters, **Lucas von Bostel**, wie auch des gelehrten sel. D. **Abraham Hinckelmans**, welcher damals Hauptpastor an der St. Catharinen Kirche alhier war, zu erfreuen.

Nachdem er also fünf Jahre auf dem hiesigen Gymnasio alhier vortheilhaft zugebracht, und sich besonders zur würdigen Erlernung der Rechtsgelehrsamkeit vorbereitet hatte, begab er sich nach der Universität Leipzig, um aus denen Vorlesungen des bekannten angesehenen Juristen, D. **Gottfried Barths**, eine genauere Erkenntniß der Rechte zu erlernen. Hierauf besuchte er die Holländische Academie Leiden, um seine Wissenschaft durch Anhörung zweyer dasigen Gelehrten, des großen Critici, **Jacob Perizonii**, und des gleich berühmten Rechtsgelehrten, **Philipp Reinhards Vitriarii**, zu erweitern. Da er aber auch jederzeit eine besondere Neigung zu den deutschen Rechten und Alterthümern gehabt, so gieng er um deß willen nach Straßburg, den Unterricht des berühmten **Johann Schilters** zu nutzen. Zugleich erwog er klüglich, daß eine besondere Erkenntniß derer Staaten, welche mit seiner Vaterstadt der

Handlung wegen in Verbindung stehen, ihm in Zukunft vortheilhaft werden könnte, und besuchte in dieser heilsamen Absicht die berühmtesten Länder in Europa, Frankreich, Dännemark, Schweden und Engeland, kam also im Jahre 1708. hieher nach Hamburg zurück, mit der Würde eines Doctoris beyder Rechte, die er zuvor im Jahre 1707. auf der Holländischen Universität zu Leiden, nach Verfertigung und Vertheidigung einer gelehrten Disputation de eo, quod interest imperii R. G. circa ciuitates imperiales, angenommen hatte, gab auch durch Führung wichtiger Processe deutlich gnug zu erkennen, welch einen brauchbaren Mann seine Vaterstadt an ihm würcklich bekommen habe. Zwey Jahre darauf, nehmlich im Jahre 1710. ward ihm daher das mühsame, aber auch wichtige Ammt eines Archivarius dieser Stadt, welches vorhin noch niemahls jemand besonders geführet, sondern der älteste Syndicus der Stadt mit verwaltet hatte, anvertrauet. Je mehr er hier Gelegenheit bekam, seine Einsicht kenntlich zu machen, desto grösser war seine Achtung bey den weisen Vätern unserer Republick. Als demnach im Jahre 1713. zu Untrecht der allgemeine Friede in Europa wieder hergestellet ward, erkohr ihn ein hochweiser Rath, dieser ehrwürdigen Versammlung im Nahmen Hamburgs, als einer Hansee-Stadt, beyzuwohnen, nicht weniger im Jahre 1716. mit dem Könige in Frankreich im Nahmen und zum Besten der Republick Hamburg einen vortheilhaften Handlungs-Tractat zu schließen, wodurch er seinen Ruhm gar sehr erhöhete. Nach Verfliessung von zehn Jahren, dazu er sich beym Antrit des gedachten neuen Ammts eines Archivarius verpflichten müssen, selbiges so lange zu führen, ohne ein anderweitiges Ammt anzunehmen, ward er, da er in der Zeit ein gerechtes Vertrauen der Väter unserer Stadt durch die ruhmvolle Verwaltung eines so mühsamen Ammts erworben hatte, im Jahre 1721. den 17. April zu einem Mitgliede eines hochedlen Raths mit allgemeinem Beyfall erwählet, in welcher Würde und bey allen damit verbundenen Aemmtern er sich zwey und zwanzig Jahre hindurch das wahre Lob eines rechtschaffenen Patrioten vorzüglich erworben.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 24. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

Endlich fügete es die Vorsehung, daß er Anno 1743. den 14. May an die Stelle des grossen **Andersons** zum Bürgermeister dieser Stadt erwählet ward, bey welcher Gelegenheit kurz nachher im Jahr 1744. nach geendigtem ersten Jahr seines Bürgermeisterammts, die Feder unsers weiland berühmten Herrn Professoris **Richeys** in einem zierlichen Gedichte demselben in Nahmen der Patriotischen Gesellschaft, deren Mitglied er im Jahre 1731. geworden war, Glück wünschte, wie man diß Gedichte im ersten Theil der, von unserm berühmten Herrn Doctor und Professor **Schützen** herausgegebenen, **deutschen Gedichte** des unsterblichen **Richeys**, S. 21. fgg. lieset. Aber nur sechs Jahre genoß Hamburg der glücklichen Fürsorge dieses seines würdigen Bürgermeisters. Denn im Jahre 1749. den 23. May ward es desselben durch den Tod beraubet, da eine so genannte Speichelsucht, Engbrüstigkeit und dazu gestossene auszehrende Krankheit seinen Abschied aus der Welt im 76sten Jahr seines Alters beforderte.

Doch wir müssen noch seiner häußlichen Umstände gedenken. Im Jahr 1709. den 4. Junius verheyrathete er sich mit Jungfer **Hanna**, des seligen **Barthold Lastrops**, weiland angesehenen Kaufmannes hieselbst, Tochter, und zeugete mit derselben fünf Kinder:

1) einen Sohn, **Nicolaus**, welcher im Jahr 1710. den 19. Merz gebohren, aber 1716. den 21. Julius wieder verstorben;

2) eine Tochter, **Anna Elisabeth**, welche 1711. den 15. December gebohren, und im Jahr 1735. den 21. Junius mit einem hiesigen angesehenen Kaufman, **Nicolaus Persent**, verheurathet worden, auch demselben vier Kinder gebohren, im Jahr 1753. den 7. October aber verstorben, nachdem sie zwey Jahr vorher, nemlich Anno 1751. den 8. Februar dieses ihres Eheliebsten durch den Tod beraubet worden.

3) einen Sohn, **Peter Heinrich**, welcher 1714. den 3. Februar gebohren, und sich dreymahl verheurathet, zum erstenmahl 1744. den 28. Julius mit Jungfer **Anna Catharina Koppen**, eines hiesigen weiland angesehenen Kaufmans, **Heinrich Ludolph Kopps**, Tochter, die ihm einen Sohn gebohren; zum andernmahl 1748. den 3. September mit Jungfer **Johanna Regina Simon**, des sel. Herrn D. **Johann Heinrich Simons**, wohlverdientgewesenen Rathsherrn dieser Stadt, Tochter, welche ihm vier Kinder gebohren; zum drittenmahl aber 1759. den 16. Octobr. mit Jungfer **Maria Regina von Holtze**, des noch lebenden Herrn Decanus eines hiesigen hochehrwürdigen Dohmcapitels, D. **Nicolaus Albrecht von Holtze**, Tochter, die ihm gleichfals verschiedene Kinder gebohren.

4) einen Sohn, **Nicolaus**, der 1718. den 18. Februar gebohren, und den 7. Julius 1750. mit Jungfer **Anna Catharina Rentzel**, des noch lebenden hochverdienten Herrn Senatoris, L. **Joachim Rentzels**, ältesten Tochter, sich ehelich verbunden, und von derselben durch die Geburt eines Sohnes erfreuet worden.

5) eine Tochter, **Gesa**, welche 1722. den 8. Octobr. gebohren, und seit den 22. Julius 1763. mit einem auswärtigen Kaufman, Nahmens **Langen**, in der Ehe lebet.

Der

Der fernere stete Flor der Stampeelschen Familie ist nicht nur, als eine gewisse Folge und Vergeltung der Verdienste unsers seligen Herrn Bürgermeisters um den Staat, zu hoffen, sondern auch ein unstreitiger Vorwurf der Wünsche aller, die solche Meriten gehörig zu schätzen wissen.

* * *

Die hier mitgetheilte Nachricht von demselben kann aus folgenden Schrifften noch mehr ergänzet werden,

a) aus dem, ihm zu Ehren gedruckten, Leichen-Programmate, welches ein Bogen in Folio stark ist, und folgende Aufschrift führet: Exsequias Viri magnifici, nobilissimi, amplissimi, consultissimi, NICOLAI STAMPEELII, I. V. D. et reipublicae Hamburgensis Consulis, d. II. Iunii MDCCXLIX. funebri pompa ad aedem S. Nicolai ducenda celebrandas, obseruanter indicit D. *Henricus Theophilus Schellhaffer*, Phil. Pract. P. P. et h. a. Gymnas. Rector. Hamburgi. 1749.

b) aus D. **Johann Paul Langermanns** Hamburgischem Münz- und Medallen-Vergnügen, S. 626. fgg. wo auch S. 618. die, bey seiner Beerdigung gewöhnlichermassen geschlagene, Gedächtniß-Münze befindlich ist.

c) aus den **Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen**, 1749. S. 338. fgg. wo auch S. 360. ein lateinisches Gedichte des sel. Herrn Prof. **Richeys** auf das Absterben des sel. Herrn Bürgermeisters zu lesen.

XIX.

Peter Plesken,

Der Weltweißheit Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Canzleysecretarius zu Zelle.

Wir haben oben auf der 69sten Seite versprochen, von dem Leben und den Schriften dieses, der Welt zu frühe entrissenen, jungen Gelehrten besonders Nachricht zu ertheilen, da wir S. 65. fgg. seinem um die Kirche hochverdienten Vater ein, ihm vorzüglich gebührendes, Ehren-Gedächtniß zu stifften bemühet gewesen. Wir erfüllen jetzt diese unsere Zusage desto mehr mit Vergnügen, je gewisser auch in diesem würdigen Sohne sein rechtschaffener seliger Vater geehret wird.

Was wir daselbst S. 65. und 69. erwehnet, überhebet uns der Mühe, hier solches in Ansehen seiner Eltern und Vorfahren zu wiederhohlen. Wir melden daher nur, daß er im Jahr 1729. den 10. May zu Stade gebohren worden. Sein seliger Vater, der an ihm eine besondere, zum Studieren erforderliche, Fähigkeit verspührete, unterließ nicht, alle gehörige Sorgfalt zur frühen Bildung diesem seinem einzigen Sohn zu widmen, bedienete sich aber auch anderer geschickten Männer, durch deren kluge Unterweisung seine väterliche Bemühung unterstützet ward, und zwar vornehmlich des, jetzt zu Rotenburg in Verden im Predigtammte stehenden, Herrn **Paul Gottfried Winckelmans**, welcher damahls öffentlicher Lehrer der Schule zu Stade war. Als sein seliger Vater Anno 1743. nach Zelle berufen ward, gieng er mit demselben auch dahin, und fand unter den geschickten Lehrern der Zellischen Schule ferner die erwünschteste Gelegenheit seine schon erlangte Geschicklichkeit weiter zur Vollkommenheit zu bringen. Zween derselben, nemlich der Rector **Jacob Heinrich Marcard** und **Augustin Gabriel**

Gehle

Sehle *), sind schon im Herrn entschlafen, haben aber den Ruhm solcher Schullehrer allezeit gehabt, denen junge Leute, die selbst Lust zu lernen haben, die beste Anleitung und den treuesten Rath verdanken müssen. Der noch lebende gelehrte Rector, **Johann Heinrich Steffens**, ist, als ein magnetischer Schullehrer, gleich rühmlich bekannt. Doch der selige Herr Consistorialrath ließ es dabey nicht bewenden, daß sein Sohn von diesen dreyen geschickten Männern auf der Bahn der Wissenschaften geleitet ward, sondern es muste noch ausser denenselben der jetzige wohlverdiente Herr Pastor **Herman Andreas Rieffestahl** zu Otterstede **) die morgenländischen Sprachen besonders mit ihm treiben, die hebräische Bibel und das Syrische neue Testament durchlesen, auch im Chaldäischen und Samaritanischen ihm die ersten Gründe beybringen. Eine Kenntniß der Französischen, Italienischen und Englischen Sprache, die unser Wohlseliger nicht weniger besaß, dienten ihm, mit manchen in diesen Sprachen geschriebenen Werken der Gelehrten frühe sich bekannt zu machen. Man kann daher leicht ermessen, wie groß die Hofnung gewesen, die sein rechtschaffener Vater schon damahls gehabt, in diesem Sohn der Kirche dermahleins einen grossen Gottesgelehrten zu liefern. Denn wie wenig beziehen mit so vieler Würdigkeit die hohen Schulen? Da er aber hernach zur Rechtgelehrsamkeit bey sich mehr Neigung verspührete, und zugleich seiner Gesundheit halber diß Studium erwählete, bewieß er mit seinem Exempel, daß es keinem Juristen übel anstehe, mehr zu wissen, als was bloß zur Führung eines Processes erfordert wird. Er ließ sich in den Anfangsgründen der Rechtsgelehrsamkeit, ehe er noch die Universität bezog, von dem seligen **Johann Conrad Siegmund Topp**, der

*) Dieser war damahls Conrector zu Zelle, und ward hernach Rector zu Stade.

**) Die Geschicklichkeit desselben hat auch unser Hamburg kennen gelernet, da er verschiedene Jahre sich, als Candidat eines hochehrwürdigen Ministerii, alhier mit vielem Beyfall aller derer, so mit ihm einen nähern Umgang gepflogen, (unter welchen auch unser seliger Herr Pastor Schlosser gewesen) aufgehalten.

der hernach, als herzogl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath und ordentlicher Professer der Rechte zu Helmstädt, verstorben, damahls aber zu Zelle lebete, unterrichten.

Im Jahr 1748. begab er sich um Ostern nach Göttingen, und hörete in der Philosophie den noch lebenden Professor **Hollman**, in der Kirchen- und Litterärgeschichte den seligen D. **Heuman**, in der Mathesi den jetzigen Königl. Preußischen Geheimenrath und Professor **Segner** zu Halle, welcher damahls ein öffentlicher ordentlicher Lehrer der Georg-August-Universität war, in der Kirchenhistorie den seligen Canzler **von Mosheim**, im Iure publico den seligen Hofrath **Schmauß**, in der Civilhistorie, Heraldic und andern damit verwandten Wissenschaften den seligen Professor **Köhler**, über **Struvens** Compendium die seligen Hofräthe **Claproth** und **Wahl**, über die Pandecten und das canonische Recht den berühmten Hofrath **Böhmer**, in der Anatomie den, jetzt in der Schweitz lebenden, Hofrath **von Haller**, über den Suetonius und die Römischen Alterthümer dem seligen Professor **Gesner**, und disputirte unter dem seligen Herrn **von Windheim**, der neulich, als Professor der Philosophie und der morgenländischen Sprachen zu Erlangen verstorben, über Theses aus der Philosophie. Das waren seine Beschäftigungen in den drittehalb Jahren, die er zu Göttingen zubrachte.

Mit Einwilligung seines seligen Vaters verwechselte er diesen berühmten Musensitz mit einem andern, nemlich der eben so berühmten Universität Leipzig, dahin ihn Anno 1750. auf Michaelis seine Wißbegierde zog, um durch die dasigen, überall mit Ruhm bekannte, Gelehrten sich weiter in der Rechtsgelehrsamkeit festzusetzen. Er besuchte daher die Vorlesungen des seligen Hofrath **Mascovs** über die Historie und das Ius publicum, des jetzigen Herrn D. **Crusius** über die Philosophie, des D. **Sammets** über das bürgerliche Recht, des jetzigen Wittenbergischen D. **Ernst Friederich Wernsdorfs**, seines Vettern, über die Antiquitates ecclesiasticas, hatte auch das Glück im Hause des seligen Hofrath **Mencken** zu wohnen, und dessen schönen Bibliothek sich zu bedienen, auch von seinem Umgange viel Vortheil zu ziehen.

ziehen. Wer konnte mit dem seligen Hofrath **Mencke** umgehen, ohne dadurch mit der gelehrten Welt selbst immer bekannter zu werden?

Doch unser selige **Plesken** hatte noch Lust, die dritte Academie zu besuchen, und gieng zu dem Ende nach Wittenberg, wo er den Vorlesungen der beyden großen Rechtsgelehrten, **Leysers** und **Rivinus**, beywohnete, auch in der Mathesi **Weidlern**, und in der Historie dem Hofrath **Rittern** hörete.

Er kehrte um Michaelis 1751. nach Göttingen zurücke, und hörete aufs neue **Mosheim**, **Böhmern** und **Hollmann**, ließ sich auch von dem jetzigen Mecklenburgischen Canzleyrath, Herrn D. **Seip**, der damahls noch zu Göttingen sich aufhielte, in der practischen Rechtsgelahrtheit unterweisen. So wenig glaubete er zu viel zu thun, wenn er recht zu lernen suchte, was er mit der Zeit andere wieder zu lehren gedachte.

Denn sein Absehen war eigentlich auf das academische Leben gerichtet, weil er einmahl einen gründlichen Lehrer auf der Universität vorstellen zu können wünschte. Damit er also öffentliche Vorlesungen anzustellen die Freyheit erhielte, ließ er sich 1752. den 18. September die Würde eines Doctoris der Philosophie beylegen, nachdem er zween Tage zuvor de Patrimonio Henrici Leonis, und zwar ohne Præside, mit vielem Ruhm öffentlich disputiret hatte. Bey dieser feyerlichen Handlung nannte ihn der selige Professor **Köhler**, welcher, als Decanus der philosophischen Facultät, das Diploma drucken ließ, in demselben Candidatum ingenii et eruditionis laude florentissimum. Wie er sich nun unter eben dieses weiland großen Historici Anführung besonders auf die Historie geleget, also bewies er sich auch, als einen würdigen Schüler desselben, in seinen Vorlesungen, die er der studirenden Jugend über des Herrn Geheimen Justitzrath **Gebauers** Grundriß, und über die Braunschweig-Lüneburgische Historie eröffnete, daß es ihm an Zuhörern nicht fehlete. Doch geschahe diß auch, da er über die Hebräische Sprache Collegia zu lesen anfieng. Denn ob er gleich das juristische Fach erwählet hatte, so hatte er doch noch nicht vergessen, was

er

er sich bekannt gemachet, da er noch ein Gottesgelehrter zu werden willens war, ja in der Hebräischen Sprache würklich eine solche Stärcke, daß er sie andere zu lehren im Stande war. In die deutsche Gesellschaft zu Göttingen war er bereits Anno 1749. getreten. Aber auch die dasige königliche Gesellschaft der Wissenschaften that ihm 1753. die Ehre, zu einem Hörer ihn zu ernennen. Verschiedene wichtige Aufsätze lieferte er zu den **Göttingischen Anzeigen** nicht weniger, und war überhaupt sehr würcksam.

Doch um Pfingsten 1753. veränderte sich mit ihm es mercklich. Es überfiel ihn eine schwehre und langwierige Kranckheit, welche ein halbes Jahr anhielt, und seine Kräfte sehr schwächte. So große Lust er hatte, sich zu einem academischen Lehrer immer mehr zu bereiten, so unleugbar er dazu schon die gehörige Geschicklichkeit hatte, und so wenig es ihm daher mit der Zeit an der Gewährung seiner Wünsche einmahl gefehlet haben würde: so muste er dennoch solche Gedanken um der schlechten Beschaffenheit seiner Gesundheit willen fahren lassen. Mit Genehmigung seiner Eltern verließ er deßwegen die Academie, und begab sich nach Hause, um sich von seiner Krankheit zu erhohlen. Hier fügete es die Vorsehung, daß auf andere Weise sein Fleiß belohnet ward. Sr. königliche Majestät von Großbritanien begnadigten ihn mit dem Amt eines Secretairs bey der Justitzcanzeley zu Zelle, und gernheten diese Beförderung mit der gnädigsten Versicherung eines baldigen weitern Glücks zu verbinden. Er würde gewiß bey solcher Veränderung seinem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet haben, wenn nicht sein bald darauf erfolgtes Ende diese gegründete Hofnung vereitelt hätte. Wieder Vermuthen befiel er den 19. Februar 1756. mit den Blattern, und da dieselben von der bösen Art waren, die man confluentes nennet, muste er am 29. des erwehnten Monaths daran sterben. Er bereitete sich zu seinem Ende, als ein Christ, da er zumahl seit dem Anfang dieses Jahres sich es vorgestellet, auch gegen seine Freunde diese Vermuthung gelegentlich geäussert hatte.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 25. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Am letzten Tage seines Lebens genoß er frühe Morgens des heiligen Abendmahls mit vieler Andacht, nahm von seinen Eltern so wohl, als andern Anwesenden sehr zärtlich und beweglich Abschied, äusserte eine recht herrliche Freudigkeit und Sehnsucht zum Sterben, und schlief darauf gegen eilf Uhr, unter dem Zuspruch und der Einsegnung seines theuern Vaters, (weil sein ordentlicher Beichtvater eben communicirte) sanft ein. Wie sehr dadurch seine Eltern gebeuget worden, lässet sich leicht erachten. Doch auch die gelehrte Welt büssete nicht wenig ein, da seine, von ihm in kurzer Zeit bereits in guter Anzahl herausgegebene, gelehrte Schriften zum Beweise dienen können, was ferner noch von seiner geschickten Feder hätte erwartet werden können, wenn er eines längern Leben genossen hätte.

Folgende sind es:

1) Disquisitio epistolaris: Vtrum Caroli V. Augusti dolo vox **einiger** in **ewiger** in decreto de Philippi Magnanimi captiuitate mutata fuisse, falso dicatur? Gottingae. 1750. in Quart. S. **Göttingische gelehrte Zeitungen**, 1750. S. 417. fg. **Hamburgische Berichte von gel. Sachen**, 1750. S. 352. fgg. **fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theol. Sachen**, 1750. S. 1005. fg. Leipziger **neue Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1751. S. 912. fg.

2) Explanatio historica Artic. XIII. Instrumenti pacis Osnabrugensis de compensatione, Ducibus Brunsuici et Luneburgi facta, ob cessa iura in quosdam S. R. S. archiepiscopatus et episcopatus. Gotting. 1750. in Quart. S. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1751. S. 6. fgg. Hamburgische Berichte, 1751. S. 21. fgg. Leipziger gel. Zeitungen, 1751. S. 916. fg.

3) Ex binis Elaborationibus de patrimonio Henrici Leonis Disquisitio prior, quae de eius origine atque indole singulatim exponit, pro honoribus in philosophia summis legitime obtinendis publico dissentientium examini sine Respondente proposita. Gotting. 1752. in Quart. S. Göttingische Anzeigen, 1752. S. 1205. fg. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 171. fg.

4) Sententiae per saturam collectae. Resp. *Frid. Gottlieb Meyenberg.* Gotting. 1752. in Quart. S. Göttingische Anzeigen, 1753. S. 153.

5) Carolus V. Augustus, Ferdinandum, fratrem germanum, regem Romanorum constituens auspicato atque absque omni lapsu politico. Disquisitio academica, Resp. *Phil. Sandero* ventilata. Gotting. 1753. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1753. S. 135. fg. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 172. fg. Göttingische Anzeigen, 1753. S. 153. fg.

6) Daß der Tod auch denen vortheilhaft sey, welche ihrem Glück sich zu nähern scheinen, in einer Standrede erwiesen, bey Hilmar Julius Blocks, Advocaten zu Münden, Beerdigung. Göttingen. 1753. in Folio. S. Göttingische Anzeigen, 1753. S. 353.

7) Gedanken über die Frage: Ob man Gott mehr, als sich selbst, lieben müsse? Göttingen. 1753. in Quart. Diß war ein Glückwünschungsschreiben an seinen gewesenen Lehrer, Herrn Riesfestahl, als derselbe Pastor ward. S. Göttingische Anzeigen, 1753. S. 1273.

8) Abhandlung von einer Münze auf den Aristoteles. Stehet in den Hannöverischen gelehrten Anzeigen, 1754. S. 1223. fgg.

Ausser diesen, mit gerechtem Beyfall aufgenommenen, Schriften war der selige Herr Secretair noch verschiedene andere ans Licht zu stellen willens, davon uns jedoch nur bekannt geworden:

(1) Disquisitio posterior de patrimonio Henrici Leonis. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1753. S. 172.

(2) Verschiedene Dissertationes de libertate ecclesiarum Germanicarum, itemque de erectione nouorum Episcopatuum, davon die erste schon zum Druck fertig war.

(3) Diplomatarium Brunsuico-Luneburgicum.

(4) Dissertationes de emendandis in historia Brunsuico-Luneburgica.

* * *

Zu einer genauern Nachricht von desselben Leben und Schriften kan man nachschlagen

a) Monumentum Viro praenobilissimo, consultissimo, amplissimo, PETRO PLESKEN, regiae et electoralis Cancellariae Cellensis Secretario dignissimo, liberalium artium Magistro, et regiae Societatis Teutonicae Gottingensis Collegae celeberrimo, d. XXIX. Februar. A. MDCCLVI. praematura morte defuncto, memoriae eius rite conseruandae ergo, statutum a *Ioh. Henrico a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rectore. Lubecae. 1756. in Quart.

b) Die Herzogthümer Bremen und Verden, oder vermischte Abhandlungen zur Erläuterung der politischen, Kirchen- Gelehrten- und Naturgeschichte, wie auch der Geographie dieser beyden Herzogthümer, welche der berühmte Herr Generalsuperintendent Prat-

je herausgegeben, in der dritten Sammlung, S. 123. fgg.

c) Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1756. S. 491. fg.

XX.

Lucas Heinrich Helmer,

Beyder Rechten Doctor, und Professor der Moral an dem Gymnasio zu Hamburg.

Da wir in unsern Nachrichten den Zweck haben, verdienter Männer Gedächtniß auf die Nachkommen fortzupflanzen, so lassen wir in solcher Absicht auch diesen geschickten Mann mit Vergnügen darinn einen Platz finden, welcher durch sich nicht weniger den Ruhm und die Achtung seines angesehenen Geschlechtes, daraus er herstammet, unterhalten und vermehret hat.

Er war alhier zu Hamburg im Jahre 1726. den 14. August gebohren. Sein Vater war **Johann Heinrich Helmer**, ein angesehner Zuckerbecker hieselbst, und seine Mutter **Margaretha Elisabeth**, gebohrne **Corthum**, eine würdige Tochter des weiland wohlverdienten Archidiaconus an der St. Nicolai Kirche, **Justus Corthums**, und eine Schwester des seligen Bürgermeisters **Corthums**, dessen Leben wir S. 1. fgg. beschrieben haben, aus welchem berühmten Geschlechte unser weiland grosse Doctor **Fabricius** gleichfals entsprossen, und welches Geschlecht überhaupt deswegen bemerket zu werden verdienet, weil aus demselben seit der Reformation des sel. Doctor **Luthers** fast beständig ruhmvolle Männer bey der Kirche zu Hamburg und Bergedorf hergekommen sind, die unser berühmter Herr Professor **Reimarius** in seinem schönen Commentario de vita et scriptis *Iohannis Alberti Fabricii*, pag. 9. mit gehörigem Ruhm erwehnet hat.

Der

Der Vater unsers Wohlseligen hatte zwar anfänglich diesen seinen Sohn der Kaufmannschaft bestimmt. Allein da er zum Studieren eine vorzügliche Neigung an demselben verspührete, auch seine Lehrer unsers Johannei ihm die herrlichsten Zeugnisse in Ansehen seiner guten Fähigkeiten gaben: so ließ er es geschehen, daß er sich dem Studieren widmete, worinnen er zum besondern Vergnügen der Seinigen also zunahm, daß er im Jahre 1745. würdig erkannt wurde, in das hiesige Gymnasium aufgenommen zu werden. Hier waren damals die berühmtesten Männer, **Richey**, **Wolf**, **Dornemann**, **Schellhafer**, **Reimarus** und **Schafshausen** seine Lehrer, unter deren Anweisung er die, einem künftigen Gelehrten nöthigen, Wissenschaften eifrigst trieb, und sich zu den academischen Studien mit dem besten Ruhme zubereitete. Denn ob er wohl die Rechtsgelehrsamkeit eigentlich zu studieren gesonnen war, so unterließ er doch nicht, mit denen Wissenschaften sich bekannt zu machen, die einen Juristen zieren, wenn er mit der Zeit nicht bloß einen Rabulisten vorstellen wil. Als ein nachahmungswürdiges Exempel seines frühen Fleißes verdienet unter andern bemerket zu werden, daß er mit seinen damaligen Mitschülern eine auserlesene Gesellschaft unterhielt, in welcher ein jeder eine gewisse Materie ausarbeiten, oder etwas aus dem Lateinischen ins Deutsche, und aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzen, vorlesen und der übrigen Urtheile darüber anhören muste. Wem muß nicht dieses reitzend seyn? Und wie wäre zu wünschen, daß unsere Jugend dergleichen Gesellschaften den verderblichen Zusammenkünften vorziehen mögten, die entweder einen satyrischen Witz zu nähren angestellet werden, oder gar in unanständige Spielgesellschaften ausarten? Unser seliger **Helmer** dachte edler.

Nach einer so guten Vorbereitung begab er sich auf die Universität Halle, hielte sich zu den berühmten Rechtsgelehrten dieser hohen Schule, und wendete allen Fleiß darauf, um dermahleins dem Staate nützlich zu werden. Im Jahre 1751. den 27. Merz nahm er die Würde eines Doktoris beyder Rechten an, nachdem er vorher eine, nach mathematischer Lehrart geschriebene, Streitschrift de iure

defensionis, secundum principia iurisprudentiae vniuersalis considerato, ohne Vorsitz vertheidiget hatte. Doch war er schon vorher im Jahr 1749. zu einem Mitgliede der deutschen Gesellschaft zu Helmstädt, und im Jahre 1750. zum Mitgliede der Göttingischen deutschen Gesellschaft aufgenommen worden.

Da er hierauf Halle verließ, so war er zwar entschlossen andere Oerter, die wegen gelehrter Männer und der daselbst blühenden Wissenschaften berühmt waren, zu besuchen. Allein kaum hatte er sich eine kurze Zeit zu Berlin aufgehalten, so bekam er die betrübte Nachricht, daß seine geliebte Mutter tödtlich krank wäre, und ihn noch vor ihrem Ende zu sprechen verlangte. Diesem mütterlichen Verlangen nachzukommen, zumahl, da er schon in seiner Abwesenheit im ersten academischen Jahre seinen Vater verlohren hatte, änderte er seinen Entschluß, und eilte nach Hamburg zurück, kam also im Jahr 1751. allhier an, und fand seine Mutter noch beym Leben, ward jedoch bald darauf durch ihren, wie auch seiner glücklich verheuratheten Schwester, schmerzlichen Hintritt innigst betrübet. Da er sich nun genöthiget sahe, in seiner Vaterstadt zu bleiben, so bewieß er sich bey allen Gelegenheiten als einen geschickten Rechtsgelehrten, und erwarb sich dadurch einen allgemeinen Beyfall.

Im Jahr 1753. den 17. Julius verheurathete er sich mit unsers weiland hochverdienten Herrn Senioris **Wagners** Tochter, Jungfer **Christianen Louisen Charlotten Wagnern**, und zeugete mit derselben drey Töchter, deren Nahmen und Geburtszeit wir in diesen unsern Nachrichten S. 13. (da wir des gedachten seligen Herrn Senioris **Wagners** Geschichte erzählet) bereits bemerket haben, jetzt aber nur erinnern, daß die älteste derselben, **Johanna Charlotte Henriette**, nachdem sie ein Jahr alt worden, 1756. den 11. August gestorben sey.

Es geschahe unterdessen, daß die Stelle eines Professoris Moralium an dem hiesigen Gymnasio durch den Tod des seligen D. **Schellhafers** im Jahre 1758. erlediget ward. Demselben zum wüdigen Nachfolger ernannte ein hochlöbliches Collegium der Herren Scholarchen unsern Herrn D. **Helmer** den 31. Januar 1758. und er trat die-

dieses Amt den 19. Merz desselben Jahres vermittelst einer feyerlichen Rede de philosophia practica arctissimo nexu cum theologia naturali coniuncta an, führte auch dasselbe biß an sein Ende mit Ruhm und zum Nutzen Seiner Zuhörer dergestalt, daß man desto gewisser hoffen können, es würde unser Gymnasium und die gelehrte Welt von seinem unermüdeten Fleiß noch viele Vortheile erhalten haben, wenn er nicht so gar frühe seinen Lauf vollenden müssen, zumahl er auch ausser den Beschäfftigungen, die sein öffentliches Amt erforderte, sich willig finden ließ, angehenden Juristen zu Gefallen priuatissime über das Ius ciuile zu lesen. Er war nicht weniger entschlossen, eine zwiefache Fortsetzung der Memoriarum Hamburgensium ans Licht zu stellen, deren eine in lateinischer Sprache kleine, so wohl gedruckte, als ungedruckte, in die Literaturgeschichte einschlagende, Abhandlungen in sich fassen; die andere aber in deutscher Sprache mehr der Kirchenhistorie gewidmet seyn solte. Dabey war er zugleich willens, Hamburgische Münzen, statt eines Supplements zu des seligen D. **Langermans** bekannten **Hamburgischen Münz- und Medaillenvergnügen**, beyzufügen. Welch ein brauchbarer Mann daher der Wohlselige gewesen sey, erhellet hieraus zur Gnüge. Doch ein ganz unvermutheter früher Tod vereitelte alle diese Entwürfe. Ein hitziges Brustfieber überfiel ihn 1760. den 28. October plötzlich, und grif ihn dergestalt an, daß er, aller Bemühungen seines erfahrnen Arzts ungeachtet, am 3. November desselben Jahres seinen Geist aufgeben muste, seines Alters 34. Jahr und 3. Monathe.

* * *

Ihm zu Ehren ist auf einem Bogen in Folio das gewöhnliche Leichen-Programma gedruckt, welches folgende Aufschrift führet: Dignum longiore vita Virum consultissimum, amplissimum, doctissimum, LVCAM HENRICVM HELMERVM, Iuris vtriusque Doctorem, Philosophiae moralis Professorem bene merentem, tertio iam muneris anno ereptum Gymnasio, publice luget HERMANNVS SAMVEL REIMARVS, LL. OO. P. P. et hoc anno Gymnasii Rector. Hamburgi. 1760.

XXI.

Christian Bernhard Cruse,

Königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Superintendent des Herzogthums Bremen.

So billig es ist, rechtschaffener Männer Andenken im Segen zu erhalten, so wenig kan solcher gerechter Zoll der Dankbarkeit auch diesem wohlverdienten Gottesgelehrten versaget werden, der in verschiedenen Aemtern und deren würdigen Verwaltung einen besondern Ruhm erworben.

Er ward im Jahr 1674. den 15. December zu Brinckum, in der Grafschaft Hoya, gebohren, woselbst sein Vater, **Christoph Cruse**, Prediger war, seine Mutter aber **Catharina**, gebohrne **Beyen**, eines Burtehudischen Bürgers, **Heinrich Beyens**, Tochter. Er verlohr seinen leiblichen Vater frühe, bekam jedoch an seinem Stiefvater, **Lorentz Christoph Erich**, der seinem seligen Vater im Ammte folgete, und nachher zu Bassum, endlich aber zu Zelle Prediger ward, einen treuen Führer und Berather wieder. Die deutsche Schule zu Brinckum besuchte er biß ins achte Jahr seines Alters, ward aber von seinem erwehnten Stiefvater selbst zur lateinischen Sprache und den, für seine Jahre sich schickenden, Wissenschaften angeführet. Im Jahr 1686. besuchte er die berühmte Dohmschule in Bremen, und kam unter der Anführung der damahligen Lehrer derselben so weit, daß er nach fünftehalb Jahren die Lectiones des dasigen Athenäi mit Nutzen besuchen, und sich solchergestalt zu dem academischen Leben gehörig vorbereiten konnte. Er erwählte darauf im Jahr 1692. die Rostockische Universität, und besuchte die Vorlesungen der dasigen berühmten Gottesgelehrten, D. **Fechts**, D. **Habichhorsten**, D. **Quistorps**, D. **Frantz Wolfs**, und D. **Samuel Starcks** mit unablässigem Fleiß.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 26. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Anno 1694. gieng er nach Helmstädt, wo er bey D. **Calixtus** ins Hauß und an den Tisch kam, nebst demselben aber auch den berühmten Abt **Schmidt** und D. **Wiedeburg** hörete, von dem bekannten grossen Philologo, **Hermann von der Hardt**, aber in den morgenländischen Sprachen sich unterweisen ließ. Nachdem er sich daselbst zwey Jahr aufgehalten hatte, bekam er Lust, fremde Länder zu besehen. Doch blieb er ein halbes Jahr zu Zelle bey den Seinigen. Anno 1697. trat er eine Reise nach Holland an, wo damahls eben zu Ryswieck am Frieden gearbeitet ward. Er kam hier mit vielen angesehenen Leuten in Bekanntschaft. Der Baron und Geheime Rath **von Schütz**, welcher als ausserordentlicher Gesandter von Zelle und Hannover nach Engelland gieng, nahm ihn zum Hofmeister seiner Kinder an, und er verwaltete zugleich bey demselben vier Jahre lang das Amt eines Secretairs. Die Geschicklichkeit, welche er darinn bewieß, erwarb ihm viele Liebe, und er würde die Stelle eines Residenten der Höfe Zelle und Hannover erhalten haben, wenn er nicht bey der Theologie vielmehr zu bleiben in sich einen starken Trieb empfunden hätte. Er bekam aber auch bald Gelegenheit, in diesem Fach seine erlangte Geschicklichkeit öffentlich zu zeigen. Denn nachdem er von Engelland zu Zelle wieder zurücke gekommen war, berief man ihn Anno 1703. im Monath October zum Klosterprediger zu Medingen. Im Jahr

 1701.

1710. ward er Superintendent zu Dannenberg. Als er hier Anno 1723. vor weiland Sr. königlichen Majestät **Georg** dem Ersten zur Görde predigen muste, würdigte ihn dieser huldreiche Monarch seiner Gnade, und ernannte ihn zum Generalsuperintendenten des Herzogthums Lüneburgs, zu welchem wichtigen Amte er 1724. am Feste der heiligen Dreyeinigkeit eingeführet ward. Doch war auch daselbst seines Bleibens nicht lange. Denn als der berühmte **D. Gerhard Mejer** zu Bremen das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, geruheten Seine Königl. Majestät aus eigener höchsten Bewegung an desselben statt ihn zu Dero Consistorialrath und Superintendenten des Herzogthums Bremen zu verordnen. Seine Einführung daselbst geschahe 1725. den 18. April. Er genoß überall viel Liebe, und jederman bedauerte es so vielmehr, da er im Jahr 1744. am letzten Sonntage nach Trinitatis vom Schlage gerühret ward. Diß geschahe auf der Canzel, als er im Begrif war, seine Predigt zu beschliessen, und seiner Gemeine den Segen des Herrn zu ertheilen. Er starb darauf am 29. November, Abends um 11. Uhr.

Was seinen Ehestand betrift, so verheurathete er sich im Monath October des Jahres 1705. mit Jungfer **Sophia Gerdrut Riecken**, des seligen **David Levin Rieckens**, Amtmanns zu Ratzeburg, jüngsten Tochter, welche würdige Ehegattin ihm 1743. den 5. Merz durch einen Schlagfluß entrissen ward. Er zeugete mit derselben

1) eine Tochter, **Anna Catharina**, welche 1706. den 27sten Julius gebohren worden, und jetzt mit Herrn **Wolbrand Vogt**, wohlverdientem Pastor am Dohm zu Bremen, in der Ehe lebet;

2) einen Sohn, **David Patrick**, welcher 1708. den 7ten April gebohren, sich auf die Theologie geleget, darauf zuerst Prediger zu Scharnbeck im Lüneburgischen, und nachher Guarnisonprediger in Lüneburg geworden, vor einigen Jahren aber bereits verstorben ist;

3) eine Tochter, **Sophia Elisabeth**, welche 1709. den 27sten Junius gebohren, und mit dem seligen **Johann Eber-**

Eberhard Rudolph Renner, Probst des Osterdadischen und Vielåndischen Kirchenkraysses, wie auch Predigern zu Bramstedt; im Amte Hagen, verheurathet gewesen;

4) einen Sohn, Heinrich Christoph, welcher 1710. den 27sten September gebohren, beyder Rechten Doctor, zuerst königlicher und churfürstlicher Hofgerichtsassessor zu Ratzeburg, hernach aber Hofrath zu Hannover geworden;

5) eine Tochter, Antoinette Maria, welche 1712. den 30sten Januar das Licht dieser Welt erblicket, 1731. den 14ten Julius aber das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat;

6) einen Sohn, Moritz Friederich, welcher 1713. den 11ten Junius gebohren, 1720 den 24sten September aber wieder verstorben ist;

7) einen Sohn, Johann Christian, der 1716. den 23sten April den Schauplatz dieser Welt betreten, und jetzt im königlichen Dänischen Kriegesdiensten lebet;

8) eine Tochter, Catharina Margaretha, die 1718. den 28sten December gebohren, und mit dem seligen Amtmann König zu Schwarzenbeck, im Lauenburgischen, verheurathet gewesen;

9) einen Sohn, Georg Wilhelm, welcher 1721. den 8ten April gebohren worden;

10) einen Sohn, Andreas Friederich, der 1729. den 9ten Merz gebohren ist.

Der Wohlselige hat nach der Veranlassung seines Amts gelegentlich einige geistliche Reden ans Licht treten lassen, und zwar unter folgender Aufschrift:

a) **Die Glaubensfreudigkeit der Christen im Leben und Sterben.** Eine Parentation bey der sel. Frau Cordes Beerdigung. Stade. 1726. in Quart.

b) **Eine nicht zeitliche, sondern ewige Glückseligkeit.** Eine Parentation auf die Frau Punckten. Stade. 1728. in Quart.

c) Ein

c) **Ein rechtschaffener Christianus.** Eine Parentation bey Herrn **Christiani** Beysetzung. Stade. 1728. in Quart.

d) **Verstorbener Christen beste Parentation: Jesus, Alles in Allem!** Eine Parentation auf Frau **Hasen.** Stade. 1732. in Quart.

e) Parentation auf den seligen Herrn Pastor **Johann Friederich von Stade.** Stade. 1740. in Folio.

f) Rede bey des Pastoris zu Bremen, Herrn **Hermann Heeren**, Introduction, welche hinter des sel. Herrn **Heeren** Bremischer Abschieds- und Bremischer Antritspredigt, die zu Bremen 1742. in Quart gedruckt ist, stehet.

g) Leichenpredigt auf Herrn **Peter Vagt**, Predigern am Dohm zu Bremen. 1744. in Folio.

* * *

Zur genauen Kenntniß des Lebens unsers Wohlseligen können folgende Schriften zu Rathe gezogen werden:

a) Memoria Viri summe reuerendi, amplissiimi atque doctissimi, Dn. CHRISTOPHORI BERNHARDI CRVSEN, in Ducatibus Bremensi et Verdensi Consiliarii ecclesiastici, aedis D. Petri cathedralis Bremensis Pastoris primarii, eiusque et vicinarum ecclesiarum Superintendentis, et Scholarchae, obseruantiae causa posteritati exposita a *Iacobo Hieronymo Lochnero*, Rectore Athenaei scholaeque cathedralis Bremensis. Bremae. 1744. 1. Bogen, in Folio.

b) **Lebenslauf**, welcher hinter der Leichpredigt, die dem seligen Mann zu Ehren von dem nunmehro seligen **Johann Vogt**, damahligen ältesten Pastore am Dohm daselbst, gehalten, und, unter dem Titel: **Ein die Gemeine segnender, und, indem er sie segnet, von ihr scheidender und gar gen Himmel fahrender Lehrer**, u. s. f. in Folio gedruckt worden, S. 14. fgg.

c) des Herrn Generalsuperintendenten **Pratje** schon einigemahl angezogene **vermischte Abhandlungen** u. s. f. in der 4. Samlung, S. 411. fgg.

* * * * * * * * * * * *

XXII.

Andreas Conrad Werner,

Rector der Schule zu Stade.

Wie viel an guten Schulmännern gelegen sey, haben vernünftige und billige Leute allezeit gehörig erkannt. *) Hat man nicht ihrer treuen Bildung die grössesten Stützen des allgemeinen Wohls in allen Ständen zu verdanken? Fehlet es hingegen an guten Schulmännern, so fehlets warlich auch an Männern, die der Kirche und dem Staat rechtschaffene Dienste leisten. Wir freuen uns daher, so oft wir wegen treuer Lehrer der Schulen einem Ort Glück wünschen können. Billig aber ists auch, dieselben noch nach ihrem Tode zu ehren. Denn die Früchte ihrer Verdienste erstrecken sich lange über die Schranken ihrer Lebens-Zeit. Der selige **Werner** gehörete zu den Erstern. Ihm gebühret folglich auch das Letztere.

Er war zu Sundhausen, einem unfern Gotha liegenden Orte, im Jahr 1698. den 6. Julius gebohren. Sein Vater, **Johann Werner**, war einer der zwölf Aeltesten und Vorsteher daselbst, und seine Mutter, **Anna Elisabeth**, eine Tochter des seligen **Sebastian Dantzens**, Erbherrn des freyen Sindelhofs, eine Schwester des weiland berühmten Jenaischen Gottesgelehrten, **D. Johann Andreas Dantzens**. Im fünften Jahr seines Alters ward er dem Herrn

*) Weil unter den Reichen und Vornehmen in unsern Tagen man nicht immer billige und vernünftige Leute antrift, so geschiehets daher, daß manchmahl rechtschaffene Schullehrer wenig die, ihnen doch in der That gebührende, Achtung finden, viele aber dadurch abgeschreckt werden, sich dem Schulamt zu widmen. Auch das ist eine nicht geringe Quelle des Verderbens gegenwärtiger Zeiten.

Herrn Sauerbrey zur Unterweisung anvertrauet, genoß aber von Anno 1706. an des Unterrichts seines Bruders, Johann Matthäus, welcher bißher Hofmeister bey einem Adelichen, Heinrich Wilhelm von Wangenheim, Herrn zu Tungenden, gewesen war. Von demselben ward er biß Anno 1714. zur Kenntniß der Sprachen und schönen Wissenschaften angeführet. In dem gedachten Jahr kam er auf das Gymnasium zu Gotha. Seine Lehrer auf demselben war der berühmte Rector Vockerodt, ein Mann, der sich durch verschiedene Schriften in der gelehrten Welt bekannt gemacht hat, der Conrector Kesler, dessen Treue unser seliger Werner insonderheit und bey aller Gelegenheit zu rühmen pflegte, der Subconrector Heusinger, und der Klosterinspector Hildebrand. Von diesen geschickten Männern ward er in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, wie auch in andern Wissenschaften so fest gesetzet, daß er nach eines halben Jahres Frist in die Classem selectam versetzet werden konte. Hier hörete er ausser den beyden erwehnten Lehrern, Vockerodt und Keslern, den Professor Reichard, imgleichen den Oberconsistorialrath und Generalsuperintendenten Nitsch, welcher mit theologischen Vorlesungen der studierenden Jugend dienete. Nachdem er drey Jahr auf dem Gymnasio zu Gotha sowohl angewandt hatte, besuchte er Anno 1717. die Universität Jena, woselbst seiner Mutter Bruder, der selige D. Dantz, ihm so vielmehr zu statten kommen konte, wie denn derselbe schon Anno 1702. folglich im vierten Jahr seines Alters, in die academische Matrickel seinen Nahmen eingetragen hatte, jetzt aber ihn ins Hauß nahm. Der damahlige Prorector und Professor Slevogt erneuerte oder bestätigte seine alte Matrickel. Durch den seligen Dantz erhielte er einen freyen Zutrit bey allen Jenaischen Gelehrten. Er hörete in der Logic und Metaphysic Syrbius, in der practischen Weltweißheit Lehman, in der morgenländischen nebst seinem Oheim, D. Dantz, auch Riesch und Werner. Je grösser darinn bekanntermassen die Stärke seines Oheims war, desto vortheilhafter war ihm die nahe Verwandschaft mit demselben, gleichfals in der orientalischen Philologie eine recht gründliche Wissen-

schaft zu erlangen. Zu dem Ende bediente er sich auch der Bekanntschaft mit einem bekehrten Rabbi, Nahmens **Bernhard**, welcher damahls sich zu Jena aufhielte. Aber auch die deutsche Reichshistorie ließ er von D. **Burchard Gotthelf Struven** sich erklähren, wie in der Gottesgelahrtheit von D. **Buddeus** und D. **Weissenborn** sich durch alle Theile derselben führen. Da er nun würklich andere Studirenden im Hebräischen und Rabbinischen zu unterweisen geschickt war und anfieng, so nahm er auf Anrathen seines obgedachten Oheims, D. **Dantzens**, die höchste Würde in der Weltweißheit Anno 1721. an, hielte auch, damit ihm die Freyheit, öffentlich Collegia zu lesen, ertheilet werden mögte, noch in demselben Jahr eine Disputation de puritate fontium hebraeorum, speciatim ex libro Iosuae probata, welche ein Unger, **Johann Szaski**, unter ihm vertheidigte. Er disputirte auch Anno 1723. de Samaritanis eorumque templo in monte Garizim aedificato, welche Disputation Herr **Just Friederich Zachariä**, aus Gotha, der jetzt ordentlicher Professor der Theologie und der morgenländischen Sprachen auf der Universität zu Kiel ist, unter ihm, als Respondent, vertheidigte. Je mehr er einen Geschmack an den gelehrten Sprachen und Wissenschaften bekam, desto mehr gefiel ihm das academische Leben, also, daß er wünschte, mit der Zeit einmahl ein öffentliches Lehramt auf einer Universität zu erlangen. Sein Wunsch ward aber nicht erfüllet. Der Anhaltcöthensche Geheimerath, **Wilhelm Heinrich von Rath**, begehrte ihn zum Hofmeister seines ältesten Sohnes, welcher sich damahls zu Nienburg im Anhältschen, am Hofe der Fürstin **Gisela Agnesa**, einer Wittwe des Fürsten **Immanuel Lebrechts**, aufhielte. Daselbst blieb er ein Jahr mit demselben, und ließ sich verschiedemahle vor dem Hofe im Predigen hören. Anno 1724. muste er seinen Untergebenen nach Erfurt, wo desselben Vater damahls war, begleiten, bekam aber daselbst noch in demselben Jahr ohne sein Suchen und Vermuthen einen Ruf zum Rectorat nach Stade. Er nahm denselben an, kam den 21. August des gedachten Jahrs zu Stade an, und übernahm bald darauf sein neues Amt vermittelst einer Rede de dignitate, praestantia

tia et necessitate doctoris scholastici, huiusque requisitis, an, wozu er ein Programma de nominum propriorum hebraeorum vnius eiusdemque subiecti diuersitate drucken ließ.

Er verheurathete sich Anno 1728. den 2. November mit Jungfer **Anna Elisabeth Wendlands**, des damahligen Subconrectoris, **Samuel Wendlands**, Tochter, mit welcher er fünf Söhne und eine Tochter gezeuget,

1) **Andreas Conrad**, welcher 1729. den 12. Julius gebohren worden, und nachdem er zu Rostock und Göttingen studiret, zu Stade jetzt ein Advocat ist;

2) **Johann Samuel**, der 1730. den 18. Junius gebohren worden, im folgenden Jahr den 7. December aber wieder verstorben ist;

3) **Sophia Christina Dorothea**, welche 1731. den 30. September das Licht dieser Welt erblicket;

4) **Johann Christian**, der 1732. den 26. October gebohren, und 1734. den 3. September der Zeitlichkeit entrissen worden;

5) **Johann Samuel**, welcher 1734. den 26. Julius gebohren worden, Anno 1736. den 7. Junius aber das Zeitliche wieder gesegnet hat;

6) **Johann Friederich**, geb. 1736. den 24. Februar. gest. 1738. den 13. Octobr.

Er ward im Jahr 1737. den 9. April seiner geliebten Ehegattin durch den Tod beraubet, und folgte ihr bald hernach, nemlich Anno 1743. den 2. May, im 46sten Jahr seines Alters, in die frohe Ewigkeit.

Seine **Schriften** sind redende Zeugen seiner Geschicklichkeit, und man erkennet aus denselben leicht, daß der selige Mann den grossen **Dantz** zu seinem Lehrer und Oheim gehabt, von welchem er die Liebe zu den morgenländischen Sprachen und der biblischen Philologie vornehmlich mit angenommen, auch, als ein so naher Verwandter, sich desselben genauern Umgangs und nähern Anführung desto mehr zu Nutze gemachet. Folgende sind es:

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 27. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

1) Dissertationes tres de puritate fontium hebraeorum, speciatim ex libro Iosuae probata. in Quart. Die erste hat er zu Jena 1721. die beyden letztern aber zu Stade 1725. und 1726. ans Licht gestellet.

2) Diss. de Samaritanis eorumque templo in monte Garizim aedificato. Ien. 1723.

3) Progr. de nominum propriorum hebraeorum unius eiusdemque subiecti diuersitate. Stade. 1724. in Quart.

4) **Das menschliche Leben, als ein Nichts und Etwas.** Eine Parentation. Stade. 1726. in Quart.

5) Progr. de veterum Gymnasiis. Stadae. 1726. in Quart.

6) Diss. de origine et notione vocis Selah. Stadae. 1727. in Quart.

7) Schematismus lectionum in Gymnasio Stadensi. Stadae. 1727. in Quart. Dieser ist von ihm auf Befehl des Raths zu Stade entworfen und herausgegeben.

8) Progr. de deorum cultorum virtutibus, non virtutibus, sed vitiis. Stadae. 1728. in Quart.

9) Diss. veritatis de Christo ex Iudaeorum testimoniis et calumniis illustrationem continens. Stadae. 1729. in Quart.

10) Progr. de rationis colendi Deum, quae ab vrbe et Pontifice M. regionum et religionis capite nomen traxit, initiis, incrementis ac artibus, quibus ad eam firmandam et statiliendam vsi sunt. Commentationis historicae Tentamen I. Stadae. 1730. in Quart.

11) De festo die, quam Iudaei יובל appellant. Diese Abhandlung stehet in des weiland berühmten Weimarschen Hofpredigers, Johann Christoph Coleri, Supplement zur auserlesenen theologischen Bibliotheck, Tom. I. pag. 552. sqq.

12) Progr. de vere Christianorum sacro. Stadae. 1732. in Quart.

13) Epistola ad Colerum, qua dictum 2. Sam. V. 8. explicatur. Man lieset dieselbe gleichfals in des gedachten seligen Hofpredigers Coleri theol. Bibl. im 67. Stück, S. 669. fgg.

14) Commentatio philologica de festo die, quem Iudaei Purim appellant. Stadae. 1733. in Quart.

15) Progr. de immortalitate mentis humanae, rationibus ex ratione desumtis probanda. Stadae. 1733. in Quart. S. Coleri theol. Bibl. im 82. Stück, S. 1110.

16) Der im Leben angefangene, aber durch einen seligen Tod erst geendigte Friedens-Congreß. Eine Parentation. Stade. 1734. in Quart.

17) Commentatio critica et philologica de incarnatione Christi. e verbis Genes. VI. 3. eruta. Dieselbe stehet in den nützlichen Amerkungen, welche obgedachter seliger Hofprediger Colerus herausgegeben, in der 1. Samlung, S. 86. fgg. S. Deutsche Acta Eruditorum, im 194. Stück, S. 146. Gegen diese Abhandlung des seligen Herrn Werners ließ der noch lebende gelehrte Rector des Gymnasii zu Freyberg, Herr M. Johann Gottlieb Biderman, in der

2. Sam-

2. Samlung derselben nützlichen Anmerkungen, S. 249. fgg. einige Erinnerungen einrücken.

18) Noua commentatio critico - philologica de קרי et כתיב. Selbige stehet in den oberwehnten nützlichen Anmerkungen des seligen Coleri, in der 2. Samlung, S. 257. fgg.

19) Epistola de dignitate et praestantia sacrarum literarum interpretum. Stadae. 1735. in Quart.

20) Progr. de officiis ex iuris naturae praescripto aduersus Deum immortalem seruandis. Stadae. 1736. in Quart.

21) Specimen duplicis versionis Bibliorum hebraicorum. Stadae. 1736. in Quart. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1726. S. 633. fg. Niedersächsische Nachrichten von gel. Sachen, 1736. S. 577. fg. und des Herrn Bidermans Acta scholastica, im 2. Bande, S. 57. fgg.

22) Obseruatio philologica de voce Hebraeorum לו. Ist in den obgedachten nützlichen Anmerkungen des seligen Hofpredigers Coleri, in der 4. Samlung, S. 528. fgg. zu lesen.

23) Obseruatio philologica de voce מחום, ad Iud. XX 48. Man findet sie eben daselbst, S. 536. fgg.

24) Exercitatio de votis Israelitarum, ex antiquitate Iudaica explicatis, varia V. et N. T. loca illustrans. Stadae. 1737. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1737. S. 112.

25) Dissertatio epistol. de vxore, omni praedita virtute, ad illustr. Prov. XII. 4. Stadae. 1737. in Quart.

26) Dissertatio epistol. de libertatis notione vera, illiusque praestantia. Stadae. 1738. in Folio.

27) Der endlich siegende Christ. Eine Parentation. Stade. 1738. in Folio.

28) Obseruatio philologica de nomine אברך, Iosepho honoris ergo imposito, ad Genes. XLI. 43. Dieselbe

selbe ist in den Parergis Gottingensibus, pag. 131. sqq. gedruckt.

29) Liber Ruth philologice illustratus. Hamburg. 1740. in Quart. S. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1740. S. 648. Hamburg. Correspond. 1740. Num. 165. Leipziger gel. Zeitungen, 1741. S. 124.

30) Veterum paganorum philosophorum de animae immortalitate, vita post hanc magis felici, et defunctorum conditione testimonia quaedam. Stadae. 1740. in Folio. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1740. S. 759.

31) Commentatio philologica de veterum Israelitarum asylis, ex antiquitate Iudaica explicatis, ad varia SS. veteris foederis loca illustranda. Stadae. 1741. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1741. S. 140. fg.

32) Compendiolum theologiae polemicae vniuersalis, siue theses, ex vniuersa theologia polemica desumtae, et secundum ordinem Compendii Hutteriani, in gratiam disputantium, compositae. Stadae. 1741. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1741. S. 549. fg.

33) Meditatio exegetica de morte et sepultura diuini nostri liberatoris, Christi, ad illustrandum locum Iesa. LIII. 9. Diese Abhandlung stehet in des sel. Coleri fortgesetzten nützlichen Anmerkungen, im 1. Bande, S. 961. fgg.

34) Obseruatio philologica de exercitus Israelitarum lixis et calonibus, ad illustrandum Numer. XI. 4. Ist eben daselbst S. 1010. fgg. zu lesen.

35) Meditatio exegetica, qua dictum Hebr. XII. 17. a falsa Nouatianorum interpretatione vindicatur. Ist auch daselbst, im 2. Bande, S. 93. fgg. befindlich.

36) Obseruatio philologica de filio Abrahami adoptiuo, ad illustranda verba Genes. XV. 2. Eben daselbst, S. 219. fgg.

* * *

Eine Nachricht von dieses gelehrten und verdienten Schulmannes Leben und Schriften ertheilen

a) des seligen Hofpredigers **Coleri** Supplement zur auserlesenen theologischen Bibliothek, im 1. Bande, S. 553. fg.

b) des berühmten Herrn Generalsuperint. **Pratje** vermischte Abhandlungen zur Erläuterung der politischen, Kirchen- Gelehrten- und Naturgeschichte, wie auch der Geographie der Herzogthümer Bremen und Verden, in der 1. Sammlung, S. 383. fgg.

* * * * * * * * * * *

XXIII.

Johann Gotthilff Reichenbach,

Königl. Dänischer Consistorialrath, und Probst der Altonaischen und Pinnebergischen Kirchen.

Zu den wunderbaren, aber allezeit weisen Leitungen der göttlichen Vorsehung gehöret besonders auch die Versetzung treuer Knechte des Höchsten von einem Ort zum andern, da oft ausser ihrem Vaterlande sie der Herr, dem sie dienen, brauchet, seiner Kirche nützliche Dienste zu erweisen. Ein Beweiß davon ist auch unser wohlselige Herr Consistorialrath gewesen.

Er betrat den Schauplatz dieser Welt zuerst im Jahr 1706. den 15. August, Abends um 6. Uhr, und zwar zu Seeburg, in der Grafschaft Mansfeld. Sein seliger Vater war M. **Johann Friederich Reichenbach**, Pastor daselbst, und seine selige Mutter **Maria**, gebohrne **Vogeln**. Sein Großvater väterlicher Seite, M. **Johann Reichenbach**, stund, als Pastor, zu Hettstädt, in der besagten Grafschaft Mannsfeld, im Amte. Sein Großvater mütterlicher Seite aber, **Barthold Vogel**, war ein Bürger zu Wettin, unweit Halle.

Sein Vater, welchen er, als ein zwölfjähriger Knabe, verlohr, übergab ihn zuerst der Unterweisung einiger Privatlehrer. Nach seines Vaters Absterben kam er aufs Gymnasium zu Eisleben, woselbst er acht Jahr von seinem Stiefgroßvater, dem damahligen Rector **Francke**, vornehmlich eines treuen Unterrichts und aller Liebe genoß. Im Jahr 1725. besuchte er die Schule des bekannten Waysenhauses zu Halle, ward aber im folgenden 1726sten Jahr in die Zahl der academischen Bürger daselbst aufgenommen, da er denn zu den Füssen der berühmten dasigen Gottesgelehrten, des Abt **Breithaupts**, **D. Joachim Langens**, des nachhero nach Gießen berufenen **D. Johann Jacob Rambachs**, und der beyden großen Orientalisten, **D. Johann Heinrich** und **D. Christian Benedict Michaelis**, saß, unter welchen er in der Philologie und allen andern Theilen der Theologie eine gründliche Erkenntniß sich zu wege brachte. Wegen seiner schwächlichen Gesundheit ward er im Jahr 1727. genöthiget, Halle zu verlassen, und gieng, nachdem er sich eine kurze Zeit zu Eisleben aufgehalten hatte, nach Leipzig, wo er in der Weltweisheit den seligen **D. August Friederich Müllern**, in der Gottesgelahrtheit aber den seligen **D. Johann Gottlob Pfeifern** vornehmlich hörete. Doch begab er sich Anno 1729. wieder auf einige Zeit nach Halle, und bekam noch in demselben Jahr im Anhältschen eine annehmliche Condition, wobey er zugleich in dem Cabinet der damahligen verwitweten Fürstin von Anhaltcöthen Durchl. die ihren Sitz zu Wienburg hatte, fast alle Sonntage predigen muste. Hier blieb er bis Anno 1732. da ihn Gottes weise Führung ins Hollsteinische brachte, indem er zu Neuhaus von dem sel. Geheimenrath **Detlev von Brocktorf** zum Hofmeister seiner jüngsten Fräulein Tochter bestellet ward, dieselbe zum heiligen Abendmahl vorzubereiten. Nachdem er diß Geschäfte treulich ausgerichtet hatte, erwählte er das Haus und den Umgang des Herrn Pastor **Henselers** zu Kaltenkirchen, um demselben im Predigen und in der Besuchung der Schulen an die Hand zu gehen. Von hier wollte man ihn in sein Vaterland zurücke ruffen. Aber im Rath der Wächter war ein Anderes beschlossen. Denn der Höchste wollte ihn zum Bau seines Zions im Hollsteinischen gebrauchen. Auf Anhalten

des

des erwehnten sel. Past. **Henselers** zu Kaltenkirchen, ward er demselben, als Adjunctus, an die Seite gesetzet. Diß geschahe im Jahr 1737. Doch konnte er daselbst nicht über 1½. Jahr verharren, weil ihn die Risebuyer Gemeine in Herzogthum Schleßwig Anno 1738. zu ihrem Lehrer erwählete, welches neue Amt er am Ende desselben Jahres antrat, und mit so vieler Treue, als gnädigem Benedeyen aus der Höhe führete. Im Monat August des 1752sten Jahres legte ihn der Herr aufs Krankenbette. Jederman glaubte damahls, daß sein Ende da seyn würde. Doch der Herr, der in den Schwachen mächtig ist, half ihm wieder auf, und legte seinem Leben beynahe noch eine Hiskiasfrist in Gnaden zu. Denn es war sein Wille, zu noch wichtigern Aemtern den Wohlseligen zu rufen. Dem zufolge ward er Anno 1753. von des weiland glorreich regierenden Königes Friederichs des Fünften Majestät zum Pastore primario der Stadtkirche zu Burg, und zum Kircheninspector der Landschaft Fehmern allergnädigst ernennet. So ungerne er seine Riesebuyger Gemeine, der er 15. Jahre als ein rechtschaffener Lehrer und Seelsorger vorgestanden, verlassen wolte, so betrübt auch über seinem Verlust diese, ihn sehr liebende, Gemeine ward: so muste er doch gehen, wohin der Herr ihn sandte. Er trat daher im Jahr 1754. sein neues Amt zu Fehmern an, und spührete in desselben Führung nicht weniger des Höchsten Segen, davon auch die Liebe der sämtlichen Gemeinen auf der Insel Fehmern ein, ihm angenehmes, Siegel war. Er waf deßwegen hier vergnügt, und glaubte daselbst seinen Beruf mit Freuden zu vollenden. Sind nicht aber Gottes Gedanken auch in diesem Stück weit unterschieden von der Sterblichen Gedanken? Davon muste unsers seligen Herrn **Reichenbachs** Schicksahl abermahls ein neuer Beweis seyn. Im Jahr 1760. nemlich erhielte er, nachdem dem berühmten noch lebenden Herrn **D. Adam Struensee** das wichtige Amt eines königl. Oberconsistorialraths und Generalsuperintendenten der Herzogthümer Schleßwig und Holstein aufgetragen worden war, an desselben Stelle wieder von höchstgedachten Königs Friederichs V. Majestät den Ruf zum Hauptpastor der evangelischlutherischen Hauptkirche in Altona, und zum Probst der Altonaischen und Pinnebergischen Kirchen,

wobey ihn Se. Majestät zugleich zu Dero Consistorialrath in allerhöchsten Gnaden ernannten. Er legte demnach in geziemenden Gehorsam gegen den gnädigen Wink des Höchsten und den huldreichsten Befehl seines Königes noch in demselben Jahr sein zu Fehmern sechs Jahre lang geführtes Amt nieder, und kam zu Altona an, woselbst er am dritten Ostertage von dem obgedachtem Herrn D. **Struensee** zu seinem neuen Amte introduciret ward, *) wegen der Schwachheit seiner Gesundheit aber erst nach einigen Wochen selbst sein Amt anzutreten im Stande war. Doch war Gott so gnädig, daß er drey Jahr mit ziemlicher Gesundheit und aller Munterkeit des Geistes dasselbe verwalten konnte. Er ließ es auch hier nicht an der schuldigen Treue fehlen, und verrichtete die so gehäuften, als wichtigen Verrichtungen, welche zu seinem Amt gehöreten, stets freudig, da zumahl die Liebe seiner Gemeine hiezu ihm vornehmlich eine besondere Beruhigung seyn muste. Doch gefiel es Gott, durch mancherley Leiden ihn zugleich zu läutern. Nachdem er erwehntermaßen drey Jahre in Altona gewesen war, befiel er mit einer heftigen Colic, die in der Leber und den Gallengängen ihren Grund hatte. Der Höchste segnete zwar die Cur und Bemühung seines geschickten Arzts, des berühmten Altonaischen Herrn D. **Unzers**, **) daß er von diesem Uebel damahls befreyet ward. Doch war kaum ein Jahr verflossen, als sich Zeichen der Wassersucht einfanden. Die dagegen gebrauchten Mittel wollten nicht anschlagen. Darum muste er sich entschliessen, sich das Wasser abnehmen zu lassen, welches auch unter der geschickten Hand des dasigen Operateurs **Neßlers** neunmahl wiederhohlet worden, auch jedesmahl sehr wohl von statten gegangen. Es ließ sich auch oft zu erwünschter Besserung an. Aber das alte Uebel kam doch immer von neuem wieder.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach=

*) Ein Auszug der bey solcher Gelegenheit gehaltenen Rede des Herrn D. Struensee lieset man im dritten Theil der von demselben zu Altona herausgegebenen Zergliederung seiner Predigten, S. 149. fgg.

**) Dieser hat durch die, mit allgemeinem Beyfall in und ausser Deutschland aufgenommenen, und 12. Theile in Octav ausmachende, schöne Wochenschrift, der Arzt, betitelt, seinen Namen längst schon unvergeßlich gemacht.

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 28. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Bey allen diesen beschwehrlichen Umständen, die ins vierte Jahr gedauert, ermangelte dennoch der wohlselige Herr Consistorialrath nicht, seine Ammtsgeschäffte mit anhaltender Unverdrossenheit zu verrichten, und sein Gott stärkte ihn so ausserordentlich, daß er daher vor vielen wie ein Wunder war. Doch konnte es nicht fehlen, daß nicht endlich die Kräfte immer mehr und mehr abnehmen musten. Gleich nach Ostern dieses 1767sten Jahres ward er sehr schwach, und bekam danebst ein Fieber, wodurch er gar sehr geschwächet ward. Er erwartete deßhalben seine Auflösung gelassen, erhohlete sich aber wieder, daß er so gar selbst wieder predigen und seinem Amte ferner obliegen konnte. Im Monath Junius geschahe die letzte Operation. Er schiene nach derselben von der Wassersucht frey zu werden. Die Kräffte aber verlohren sich sehr. Am 3. Julius befiel er abermahls mit einem Fieber, da er noch Tages vorher, als am Fest der Heimsuchung Mariä, geprediget hatte. Doch konnte er den Tag darauf wieder aus dem Bette seyn, ja am fünften Sonntage nach Trinitatis selbst predigen. Doch stellete sich des folgenden Tages wiederum das Fieber ein. Er legte sich zu Bette, konnte aber doch dann und wann aufstehen, und einige Geschäfte verrichten. Doch das Fieber wolte nicht nachlassen, und die Entkräftung nahm zu. Er sahe daher seinem Abschied mit Freuden entgegen. Bereits am vierten Sonntage nach Trinitatis hatte er sich durch den

Genuß des heiligen Abendmahls gestärket, und sein getreuer Heiland verherrlichte sich an ihm durch die gnädigste Stärkung des Geistes, durch Vermehrung der Gedult und durch die Lenkung seiner Freudigkeit der Seele auf jene Himmelsfreude. Am 19. Julius, als am 5. Sonntage nach Trinitatis, vermehrte sich die Mattigkeit fast stündlich, und er entschlief Mittags bey vollem Verstande unter dem Gebet der Umstehenden sanft und selig, seines Alters 60. Jahr, 11. Monath und 4. Tage, nachdem er im Predigtamte 30. Jahr, und im Ehestande 28. Jahr gelebet habe.

Was diesen seinen Ehestand betrift, so entschloß er sich dazu im Jahr 1739. da er zu Rieseburg mit einer schwehren Landhaußhaltung belästiget war, und verheurathete sich den 16. April mit Jungfer **Catharina Eleonora Stresow**, des seligen **Hans Christian Stresow**, gewesenen Pensionairs, einzigen Tochter, mit welcher er in einer vergnügten Ehe zween Söhne und eine Tochter gezeuget,

1) **Friederich Christian**, welcher 1740. den 31. May gebohren, und von Sr. jetztregierenden königl. Majestät zu Dännemark Anno 1766. den 21. April zum Pastore adiuncto des Altonaischen Ministerii, wie auch zum Nachmittagsprediger in Ottensen allergnädigst beruffen, zu diesem Amte von seinem seligen Vater selbst am 16. May desselben Jahres ordiniret worden, welches er am 20sten desselben Monaths angetreten;

2) **Meno Heinrich**, welcher 1742. den 18. Merz ans Licht dieser Welt getreten, und von Sr. jetztregierenden Königl. Majestät zu Dännemark 1766. den 26. May zum Hospitalsprediger und Catecheten zu Elmshorn in der Grafschaft Rantzau allergnädigst berufen, auch von seinem sel. Vater auf Ersuchen des Herrn Consistorialrath und Probsten **Gruners** den 27. Julius desselben Jahres ordiniret, Sonntags darauf aber zu Elmshorn introduciret worden;

3) **Catharina Margaretha**, welche 1745. den 31. Januar. gebohren, und 1762. den 22. April mit dem dermah-

mahligen Herrn Past. Zitelman zu Süderau im Hollsteinischen verheurathet worden.

Die von ihm herausgegebene Schriften sind

a) Inhalt der Vormittagspredigten, welche in der evangelischlutherischen Hauptkirche zu Altona gehalten u. s. f. Altona. 1761. 1762. 1763. 1764. in groß Octav. Vier Jahrgänge.

b) Betrachtungen über die ganze Heils- und Gnadenordnung, welche in der evangelischlutherischen Hauptkirche zu Altona angestellet u. s. f. Erster und zweyter Theil. Altona. 1765. 1766. in groß Octav. Zween Jahrgänge. S. Altonaischer gelehrter Mercurius, 1765. S. 218. und 1766. S. 399. fg.

c) Die Freude eines Landes über das grosse Heil, so Gott seinem Könige giebet, in einer über Psalm. 18. v. 50. 51. zum Gedächtniß der vor hundert Jahren in den Königreichen Dännemark und Norwegen eingeführten Souverainität, am 16. Octobr. gehaltenen Predigt vorgestellet. Altona. 1760. in groß Octav.

d) Die selige Sache des Glaubens, in einer auf allergnädigsten Befehl und in allerhöchster Gegenwart Ihro Majestät, der regierenden Königin Carolina Mathildis, zu Altona am 21. Sonntage nach Trinitatis 1766. gehalten. Altona. 1766. in groß Octav.

Unter den im Manuscript von ihm hinterlassenen gelehrten Abhandlungen verdienen insonderheit bemerket zu werden den exegetisch-moralische Betrachtungen über den 45sten Psalm, welche von demselben ganz zum Druck fertig gemacht sind. Wir wünschen, daß einer von den beyden Herren Söhnen des seligen Herrn Consistorialraths dieselben durch den Druck bekannt machen möge.

XXIV.

Caspar Nicolaus Overbeck,

Superintendent zu Pattensen, im Hannöverschen.

Der Nahme dieses weiland gelehrten Mannes ist aus seinen Schriften bekannt, welche zur Gnüge beweisen, daß für einen rechtschaffenen Gottesgelehrten nichts Rühmlicheres und Nützlicheres sey, als mit der biblischen Philologie sich recht bekannt zu machen.

Horneburg, ein alter Burgflecken zwischen Stade und Burtehude, war seine Geburtsstadt, woselbst er im Jahr 1670. den 17. Merz alten Stils das Licht dieser Welt erblicket. Sein seliger Vater, **Christoph Overbeck**, stand damahls, als Prediger, im Ammte, ward aber nachher 1676. nach Lüneburg, als Pastor zu St. Nicolai, berufen, von welchem der selige **Johann Vogt** in der Reformationshistorie des uralten Burgfleckens Horneburg, S. 20. fg. etwas erwehnet hat. Seine Mutter war **Anna Elisabeth**, gebohrne **Zimmermanns**. Sein Großvater väterlicher Seite war **Caspar Overbeck**, ein Kaufmann zu Lüneburg, von mütterlicher Seite aber M. **Nicolaus Zimmermann** *), Rector zu Lüneburg. Er ließ von früher Jugend an eine Neigung zu den Wissenschaften spühren. Daher trug sein Vater so viel weniger Bedenken, ihn denselben zu widmen, legte auch selbst nicht nur den Grund dazu, sondern ließ ihn daneben von wackern und verständigen

*) Von demselben handelt folgende Schrift ausführlich: Idea boni ac fidelis praeceptoris, i. e. Oratio funebris in gratam memoriam Viri clarissimi, Dn. M. NICOLAI ZIMMERMANNI, de schola Luneburgensi utraque, atque communi adeo re literaria optime meriti, - - - in spectabili consessu publico recitata d. 15. Ianuarii A. C. 1662. a GEORGIO BLECH, Conrectore. Luneb. 1662. in Quart.

gen Männern unterrichten. Doch im zwölften Jahr seines Alters verlohr er schon seinen würdigen Vater. Es ließ aber seine Mutter nichts ermangeln, was zu seiner klugen Erziehung erfordert ward, und vertrauete ihn in solcher Absicht geschickten Männern zu Lüneburg an, die ihn fortzuhelffen vermögend waren. Ein naher Anverwandter, **Herman Zimmerman**, damahliger Schulcollege zu Lüneburg, und nachmahliger Pastor zu Marschacht, wie auch der Lüneburgische Subconrector, **Brandanus Langejan**, nahmen sich desselben besonders an. Doch hatte er auch dem dasigen Rector, **M. Heinrich Christoph Lauterbach**, und dem Conrector, **Matthias Metzendorf**, viel zu danken, von welchen der letztere ihn ins Hauß und an seinen Tisch nahm, auch seine Kinder und Hausgenossen ihm anvertrauete, um denselben die ersten Gründe der Sprachen und Wissenschaften beyzubringen. Er erfuhr dabey, daß es wahr sey, was das bekannte Sprichwort im Munde führet: Docendo discimus. Ob er gleich mit gutem Fug die Universität hätte besuchen können, so blieb er doch noch zu Lüneburg, um des berühmten seligen **Caspar Hermann Sandhagens**, Superintendentens daselbst, willen, dessen vorzügliche Stärke in der Auslegung der heiligen Schrift selbst junge Leute, die schon auf Universitäten ihre Studien getrieben hatten, dahin zogen, von welchen damahls die beyden, nachhero sehr berühmt gewordene, Philologi, **August Hermann Francke** und **Hermann von der Hardt**, nebst ihm im Metzendorfischen Hause sich aufhielten. Die von dem seligen **Sandhagen** ihm eingeflößte Liebe zur biblischen Philologie hat sich in der folgenden Zeit durch seine Schriften deutlich gnug zu erkennen gegeben, und wir haben auch bey dieser Gelegenheit durch sein Exempel die Anmerkung gegründet zu seyn befunden, daß den Lieblingswissenschaften berühmter Leute, die junge Studirende sich vorzüglich zu Führern erwählen, diese auch gemeiniglich sich besonders zu widmen pflegen, wie aus der kurz vorhin beschriebenen Geschichte des seligen Herrn Canzleysecretairs **Plescken** solches gleich unleugbar erhellet, als welcher von dem seligen Professor **Johann David Köhler** zu Göttingen die Liebe zur Historie sich ein-

einflössen lassen oder angenommen. Da jedoch unser junger Herr **Overbeck** auf der Universität ferner sich zum Dienst der Kirche und gelehrten Welt vorbereiten muste, so erwählte er zu dem Ende die berühmte Universität Leipzig, woselbst er 1689. den 15. May ankam, und von dem seligen D. **Johann Olearius**, bekannten Gottesgelehrten und damahligen Rectore magnifico derselben, das academische Bürgerrecht erhielte, sich auch zu diesem berühmten Lehrer sowohl, als dem seligen D. **Valentin Alberti**, nicht weniger zu dem seligen Licentiat **Rivinus** hielte, um die Gottesgelehrtheit und, was sonst einem Theologo zu wissen nöthig ist, gründlich zu erlernen. Die damahls sich zu Leipzig gleichfals aufhaltende gelehrte Leute, welche hernach öffentliche Lehrer der Theologie auf der Hällischen Academie geworden, obbemeldter seliger **Francke**, **Paul Anton** und **Joachim Lange**, trugen ihm nebst andern auch die Sprachen und andere nützliche Wissenschaften vor. Auf Verlangen seiner Mutter konnte er nur zwey Jahre zu Leipzig bleiben, so gerne er noch länger sich daselbst aufgehalten hätte. Sein Beyspiel aber kann zum Beweise dienen, daß auch wenige, aber wohl zugebrachte, Universitätsjahre gelehrte Männer machen können.

Konnte er dazu auf Universitäten des Unterrichts academischer Lehrer nicht so lange, als er es wünschte, geniessen, so ersetzte er dasselbe durch seinen Privatfleiß desto mehr, nachdem er zurücke nach Lüneburg gekommen war. Hier bekam er bald Gelegenheit, durch Unterweisung junger Leute *) und auf den Lüneburgischen Canzeln seine Geschicklichkeit zu zeigen. Man erkannte auch dieselbe, wie sie es verdiente. Denn er war kaum ins 25ste Jahr getreten, so ward er den 6. December 1693. zum Conrectorat nach Zelle berufen, und am 27. Merz 1694. zu diesem seinem neuen Ammte eingeführet. Er führete dasselbe ganzer

16.

*) Unter denenselben ist auch der nachmahlige Lüneburgische Superintendent, Friederich Peter **Lange**, ein Ammtsvorfahr des jetzigen berühmten Herrn Superintendenten, Johann Just **Ebelings**, gewesen.

16. Jahre und 6. Monathe mit vieler Treue, und hatte das Vergnügen viele geschickte Männer zu ziehen, die in geistlichen und weltlichen Bedienungen ihrem Vaterlande nützliche Dienste geleistet, ihm, ihrem Lehrmeister, aber Ehre gemacht. Da er jedoch auch in der Zeit zum öftern sich auf den Zellischen Canzeln auf Begehren der dasigen Herren Geistlichen, besonders des damahligen Zellischen Generalsuperintendenten, **Friederich Eichfelds**, hören lassen, so ward er auch wegen seiner geistlichen Beredsamkeit bekannt, und diente solches ihm daher zum Uebergange von der Schulcatheder zur Canzel. Diß geschahe im Jahr 1710. da er ohne sein Suchen zum Prediger der Gemeine zu Rethem an der Aller im Hannöverschen berufen, und zu diesem Amte im Monath September dieses Jahres von dem damahligen Superintendenten zu Walsrode, **Rudolph Lodemann**, eingeweihet ward. Er stand demselben fast 13. Jahre mit aller Treue vor, als er im Jahr 1723. im Monath Merz nach Pattensen versetzet, und dazu von dem sel. Generalsuperintendenten **Heinrich Ludolph Benthem** eingeführet ward. Hier war er 13. Jahre Pastor gewesen, da ein hochpreißliches königliches Consistorium zu Hannover im Monath Januarius des Jahrs 1736. dem Bardowickschen Superintendenten, **Werner Michael Borcholt**, ihn in den Ephoralgeschäften zum Gehülfen verordnete, welchem er nach desselben 1737. erfolgten Absterben in der Superindentur völlig nachfolgete, jedoch das Pastorat zu Pattensen dabey behielte. So wenig er jemahls den wichtigen Pflichten seines Ammts ein Genügen zu leisten säumig war: so dringend war doch bey herannahenden Alter die Nothwendigkeit, sich einen Ammtsgehülfen zu wünschen. Und dieser ward ihm 1747. in der Person Herrn **Christian Friederich Gottlieb Müllers** zur Ausrichtung der Pastoralverrichtungen gegeben. Vier Jahr vor seinem Ende

erlitte er einen schmerzlichen Verlust des Gesichts an einem Auge. Doch hatte er auch dabey die göttliche Güte zu preisen, daß er mit dem andern Auge desto schärfer, und zwar ohne Beyhülfe der Gläser, biß an sein Ende sehen konnte. Nachdem er endlich ein hohes Alter erreichet hatte, gieng er den 17. September 1752. zu seiner Ruhe ein, hinterließ aber den Ruhm eines gelehrten, treuen, erbaulichen und beliebten Predigers bey seiner Gemeine und allen, die ihn gekannt.

Er hat sich viermahl verheurathet, 1) den 29. April 1698. mit Jungfer **Dorothea Beata Adersbach**, einer Tochter des seligen **Andreas Adersbach** zu Lüneburg, welche, da sie ihm drey Kinder, welche wieder jung verstorben sind, gebohren hatte, den 23. May 1702. selig verschied; 2) den 22. Julius 1705. mit Jungfer **Helena Magdalena Metzendorfs**, seines vormahligen treuverdienten Lehrers, **Matthias Metzendorfs**, welcher zuerst Conrector, und hernach Prediger zu St. Nicolai in Lüneburg gewesen, Tochter, welche eine Mutter von 14. Kindern geworden, am 7. Februar. 1729. aber verstorben; 3) den 25. April 1731. mit Jungfer **Margaretha Elisabeth Langejan**, seines gleichfals ehedem getreuen Lehrers, **Brandanus Langejan**, Subconrectoris zu Lüneburg, Tochter, die ihm der Tod den 6. April 1736. raubete; 4) mit Frau **Martha Elisabeth Zimmermanns**, gebohrnen **Engelbrechten**, einer Toch- des weiland berühmten Helmstädtschen Rechtsgelehrten dieses Nahmens, und des seligen **Christian Heinrich Zimmermanns**, Pastoris zu Trebel, Wittwe, die im Jahr 1748. den 11. April gleichfals ihm in die Ewigkeit vorgieng. Von denen in der zwoten Ehe erzeugten Kinder haben ihn acht überlebet, nemlich

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 29. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

1) Johann Adolph, gebohren 1706. im Monat Junius, ist jetzt Pastor zu Handorf, im Hannöverschen, und hat schon durch verschiedene gelehrte Abhandlungen, die in der Brem- und Verdischen Bibliothek, wie auch in dem theologischen Magazin, welche beyde Werke unter des berühmten Herrn Generalsuperintendenten Pratje Direction ans Licht getreten sind, bewiesen, daß er von seinem seligen Vater die Liebe zur biblischen Philologie glücklich geerbet habe;

2) Levin Conrad, gebohren 1712. den 2. Februar. ward Anno 1747. Garnisonprediger in der Lüneburgischen Vestung Kalckberg, darauf 1765. Pastor zu Saltzhausen, bey Lüneburg, verheurathete sich im Jahr 1755. im Monath Februar. mit Jungfer Maria Wilhelmine Chüden, des seligen Doct. Christian Friederich Chüden, königl. Großbritannischen und churfürstl. Braunschweiglüneburgischen Hofmedicus, wie auch Lüneburgischen Landphysicus, sechsten Tochter, mit welcher er gezeuget a) eine Tochter, Louise Charlotte Dorothea, geb. 1756. den 28. Octobr. b) eine Tochter, Johanna Eleonora Maria, geb. 1758. welche in demselben Jahre wieder verstorben, c) eine Tochter, Maria Elisabeth Johanna, geb. 1759. den 3. Decembr. d) eine Tochter, Maria Eleonora Wilhelmine, geb. 1761. den 8. Septembr. und

noch zween Söhne, welche 1765. und 1766. gebohren worden, deren Namen uns aber nicht bewust sind.

3) Georg Christian, gebohren 1713. den 13. May, ward im Jahr 1758. auf der Universität zu Bützow zum Doctor der Rechten erklähret, und advociret jetzt zu Lübeck. Im Jahr 1751. verband er sich ehelich mit Jungfer Eleonora Maria Jauchen, des noch lebenden Canonici Senioris zu Bardowick, Herrn Johann Christian Jauchs, zwoten Tochter, und zeugete mit derselben drey noch lebende Söhne, welche allesammt auf dem Gymnasio zu Lübeck dem Studieren obliegen, a) Christian Adolph, gebohren 1755. den 21. August, b) Conrad Carl, geb. 1758. den 25. Januar, c) Johann Georg, geb. 1759. den 22. December.

4) Johann Daniel, geb. 1715. den 23. Junius, ward 1743. um Ostern Conrector zu Quedlinburg, 1744. den 31. Januar. Subrector des Gymnasii zu Lübeck, 1753. den 12. October Conrector, und 1763. den 21. Januar Rector. Er verheurathete sich 1754. den 1. October mit Jungfer Anna Charlotte Thüden, des oberwehnten seligen D. Christian Friederich Thüden fünften Tochter, welche Ehe mit zwoen Töchtern und einem Sohn gesegnet worden, a) Dorothea Ernesta Catharina, geb. 1758. den 17. Junius, gest. 1760. den 14. Febr. b) Eleonore Wilhelmine, geb. 1760. den 1. December. c) Johann Christian Daniel, gebohren 1762. den 25. Januar. Verschiedene von demselben herausgegebene gelehrte Schriften sind ein gerechter Grund der Hochachtung, welche er sich bey Kennern einer gründlichen Gelehrsamkeit erworben.

5) Gottfried Ferdinand, geb. 1717. im Monat Februar, lebet, weil er zum Landwesen immer viel Lust gehabt, zu Hanstädt, bey dem Herrn Past. Müller, seinem Schwager.

6) August Friederich, geb. 1719. im Monat August, ward nach vollbrachten Studiren Lehrer der Schule zu

Her-

Hermannsburg, im Zellischen. wo er sich auch verheurathet hat.

7) Dorothea Elisabeth, geb. 1722. lebet seit 1748. den 11. Junius zu Pattensen mit Herrn Christian Friederich Gottlieb Müller, damahligem Ammtsgehülfen ihres seligen Vaters, jetzigem Pastor zu Hanstädt im Hannöverschen, in der Ehe, in welcher sie 1758. einen Sohn gebohren, welcher in früher Kindheit wieder verstorben.

8) Anna Elisabeth, gebohren 1725.

Die Schriften des seligen Herrn Superintendenten, worinn er zur Gnüge dargethan, daß er zum wahren Besten der geistlichen Philologie sich derselben gewidmet habe, sind zum Theil ohne Benennung *) seines Namens, theils mit beygefügter Anzeige desselben, von ihm der gelehrten Welt mitgetheilet worden.

1) Anmerkung über Joh. 1. v. 9. in den Berlinischen Hebopfern, im 2. Bande, im 19. Beytrag, S. 801 - 810.

2) **Anmerkung über den letzten Versicul des ersten Capitels Johannis,** ebendas. S. 811 - 815.

3) **Erläuterung des neunten Capitels Pauli an die Römer,** ebendaselbst S. 815 - 845.

4) **Einige** Dubia, **so bey des Herrn** D. Joh. Mich. Langii **in dem dritten Beytrag der freywilligen Hebopfer,** pag. 213. seqq. **gegebenen Anmerkungen über das Luc. III. befindliche Geschlechtregister**

*) Dahin gehören die 13. erstern Anmerkungen, welche den Berlinischen Hebopfern einverleibet worden. In einem an den seligen Herrn Lic. von Seelen Anno 1733. geschriebenen Briefe hat der selige Mann selbst diß demselben berichtet, wie es in dem unten anzuführenden Ehrengedächtniß des seligen von Seelen auf der 6ten Seite erwehnet worden.

vorkommen, eben daselbst, im 3. Bande, im 23. Beytrag, S. 201 = 219.

5) Einige Stellen in unserer teutschen Bibel, darinn des seligen Herrn Lutheri Meinung insgemein nicht völlig scheinet assequiret zu werden, eben daselbst im 24. Beytrag, S. 223 = 234.

6) Betrachtung von dem aus seinen Wundern zu erkennenden Meßias, eben daselbst, S. 289 = 321.

7) Bedenken über die in den freywilligen Hebopfern im XI. Beytrage Num. 6. und im XII. Num. 1. eingerückte kurze Erläuterung der Parabel vom Weinberge, Matth. XX. 1. sqq. eben daselbst im 4. Bande, im 32. Beytrage, S. 173 = 185.

8) Kurze Erklärung der Parabel vom Weinberge, Matth. XX. 1. sqq. eben daselbst S. 186 = 191. und im 33. Beytrag, S. 261 = 278.

9) Genaue Untersuchung der eigentlichen Connexion des 22sten Versiculs des 9. Capitels an die Römer, eben daselbst im 33. und 34. Beytrag, S. 186 = 288.

10) Untersuchung der in Erklärung der Genealogie unsers Herrn Jesu Christi Luc. III. von Herrn D. Langio, Insp. Primisl. beliebten Hypotheseos Lightfootianae, nebst einer Antwort auf die von demselben gestellete, in dem 32sten Beytrage der freywilligen Hebopfer Num. III. befindliche, Beantwortung der, in dieser Materie vorhin im 33sten Beytrage vorgelegten, Dubiorum, eben daselbst im 35. Beytrage, S. 401 = 438.

11) Untersuchung des eigentlichen Verstandes der Worte des heiligen Evangelisten Lucä Cap. III. Und Jesus gieng in das dreyßigste Jahr; eben daselbst, im 38. Beytrage, S. 755 = 796.

12)

12) Antwort an dem Herrn Auctorem der am Ende des XI. und im Anfang des XII. Beytrages der Hebopfer befindlichen Erläuterung der Parabel vom Weinberge, auf sein im XXXV. Beytrage Num. III. befindliches Gegen-Bedenken, eben daselbst, im 5. Bande, im 48sten Beytrage, S. 673 - 730.

13) Bescheidene Antwort auf die den Hebopfern im 35sten Beytrag, pag. 453. sqq. eingerückte Defension Herrn D. Langens, betreffend den wahren Verstand des Luc. III. 23. sqq. befindlichen Geschlecht-Registers Christi, eben daselbst, S. 731 - 758.

14) Gedanken über die Worte des Apostels 2. Tim. II. 26. Und wieder nüchtern würden aus u. s. f. in der fortgesetzten Samlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1747. S. 912 - 935.

15) Geretteter Sinn der Apostel in dem, was ihnen Apostelgesch. III. 21. von den so genannten ewigen Evangelisten angedichtet wird, in der von dem Herrn Prof. Johann Peter Kohl herausgegebenen Hamburgischen vermischten Bibliothek, im 2. Bande, S. 980 - 989.

16) Untersuchung derjenigen Gründe, mit welchen Se. Hochw. der Herr D. Johann Ernst Schubert in seinen vernünftigen und schriftmäßigen Gedanken vom jüngsten Gericht ihm zu erweisen hat lassen angelegen seyn, daß in dem Evangelio am 2. Sonntage des Advents nicht von dem zukünftigen allgemeinen Weltgericht, sondern von einem besondern, über die Juden zur Zeit der Verstöhrung Jerusalems ergangenen, Strafgerichte Gottes die Rede sey. Hamburg. 1749. in Quart. Man kann den Inhalt dieser Abhandlung erzählet lesen in den neuen Hamburgischen gelehrten Zeitungen, 1749. S. 249. fg.

17) Entwurf einer Beantwortung gegen die von dem Herrn Prof. Johann David Michaelis gemachte

machte Zweifel, die drey himmlische Zeugen auf Erden 1. Joh. 5, 7. betreffend, in dem, von dem Herrn Generalsuperintendent Pratje herausgegebenen, theologischen Magazin, im 2. Bande, im 3ten Stück, S. 97 - 106.

18) Untersuchung des eigentlichen Verstandes der Worte Pauli Röm. I. 4. eben daselbst im 3. Bande, im 1. Stück, S. 169 - 208.

19) Betrachtung der Worte Pauli. Röm. I. 17. in dem neuen theologischen Magazin, im 1. Stück, S. 171 - 198.

20) Betrachtung über die Worte Pauli Röm. I. 18. fgg. eben daselbst, im 2. Stück, S. 63 - 84.

Doch es sind diese erwehnte, würklich ans Licht gestellte, gelehrte Abhandlungen mit nichten allein die Früchte und Beweise von des seligen Mannes Stärke in der Auslegung der heiligen Schrift, welche die Liebhaber dieser edlen Beschäftigung mit Recht hochschätzen, sondern was er noch im Manuscript hinterlassen hat, bezeuget selbige gleichfals. Folgende Abhandlungen *) hat uns ihrer Aufschrift nach der selige Lic. von Seelen in seinem gleich zu nennenden Ehrengedächtniß, S. 8. bekannt gemacht:

(1) Dissertatio epistolica ad *Io. Christi. Mietle*, ecclesiarum Dambeccensis et Bombeccensis Pastorem, et ephoriae Soltquellensis Seniorem, de verbis Pauli 2. Cor. V. 8.

(2) Ex-

*) Da nach dem Zeugniß des seligen von Seelen zwar nicht alle, dennoch viele desselben fast völlig ausgearbeitet sind, so wäre zu wünschen, daß dieselben ferner durch den Druck bekannt gemacht würden, wie der Herr Rector Overbeck mit den dreyen letzten Abhandlungen, die wir unter seinen herausgegebenen Schriften angeführet haben, bereits gethan. S. das oberwehnte theologische Magazin, im 2. Bande, im 3. Stück, S. 98.

(2) Examen cogitationum *Hermanni Pflugii* de αποκαραδοκια της κτισεως. Rom. VIII. 19.

(3) Obseruatiunculae quaedam ad libellum nuper editum, cui titulus: Ein kurzer Inhalt der christlichen Lehre, nach dem vierfachen Zustande der Menschen, der Jugend zum Besten aufgesetzet.

(4) Erläuterung der 16. ersten Versicul des 2. Capitels der Epistel an die Römer.

(5) Erläuterung der 9. ersten Versicul des 3. Capitels der Epistel an die Römer.

(6) Erläuterung der 8. ersten Versicul des 4. Capitels der Epistel an die Römer.

(7) Erläuterung der Worte Röm. IV. 13.

(8) Erläuterung der letzten Versicul des 4. Capitels der Epistel an die Römer.

(9) Obseruationes exegeticae ad varia epistolae ad Romanos loca.

(10) Paraphrasis capitis III. epistolae ad Romanos.

(11) Paraphrasis 5. versuum initialium capitis IV. epistolae ad Romanos.

(12) Paraphrasis cap. V. posterioris epistolae ad Corinthios, addita vberiori nonnullorum in hac paraphrasi occurrentium explicatione.

(13) Anmerkungen zu der Geschichte der Aufer stehung unsers Herrn Jesu Christi.

(14) Untersuchung des Dicti Hebr. II. 16. Er nimmt nirgends die Engel an sich, sondern u. s. f.

(15) Rettung einiger Schriftstellen, so heutiges Tages von einigen wider die, in unserer evangeli-

schen Kirchen aus dem göttlichen Worte recipirte, Lehre vom Glauben, von der Rechtfertigung, von guten Werken, gemißbarauchet werden.

(16) Einige Obseruationes zu des Herrn Spannutii Regeln der teutschen Orthographie.

* * *

Wer eine weitläuftigere und genauere Nachricht von dem Wohlseligen begehret, dem empfehlen wir zu dem Ende folgende Schriften, welche, das Gedächtniß eines so würdigen Mannes auch bey den Nachkommen zu erhalten, dienen.

a) Monumentum honoris Seni venerabili, Viro maxime reuerendo, praeclarissimo doctissimoque, Domino CASPARI NICOLAO OVERBECK, Superintendenti et Pastori Pattenseniensi optime merito, memoriam ciuis sui ac fautoris olim aestumatissimi conseruandi ergo statutum a *Io. Henr. a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rectore, Lubecae, 1752. drey Bogen, in Folio.

b) Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 628. fgg.

c) Die Herzogthümer Bremen und Verden, oder vermischte Abhandlungen zur Erläuterung der politischen, Kirchen- Gelehrten- und Naturgeschichte, wie auch der Geographie dieser beyden Herzogthümer, welche der berühmte Herr Generalsuperint. Pratje bekanntermassen herausgegeben, in der 4. Samlung, S. 146. fgg.

d) Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1753. S. 49. fg.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 30. Stück.

XXV.

Hermann Georg Krohn,

Beyder Rechten Doctor, und Syndicus der kayserl. freyen Reichsstadt Lübeck.

Wann gewissen Geschlechtern es gleichsam ein Eigenthum ist, berühmte Männer, als eine Zierde, aufzuweisen: so haben die, so aus denselben entspriessen, eine desto grössere Pflicht auf sich ruhen, den Ruhm ihrer Vorfahren durch sich zu erhalten oder zu vermehren. Sie nehmen aber auch desto gerechtern Theil an dem Glanz ihrer Familien, je mehr sie durch eigene Verdienste denselben zu erhöhen sichs angelegen seyn lassen.

Zu dieser angenehmen Bemerkung finden wir in dem Leben des wohlseligen Herrn Syndicus **Krohn** eine vergnügende Gelegenheit, und wir freuen uns, in demselben ein reitzendes Beyspiel der Nachkommenschaft anzupreisen. Er war zu Rostock im Jahr 1705. den 5. April gebohren, und sein Vater, **Johann Adolph Krohn**, beyder Rechten Doctor, verwaltete damahls daselbst das Ammt eines Syndicus, gelangte aber zuletzt zu der Würde eines Bürgermeisters der Stadt Lübeck. Das Andenken dieses rechtschaffenen Mannes blühet in Lübeck annoch so unverwelkt, als es Pflicht und Dankbarkeit erfordern.

Seine Mutter war **Anna Sophia**, gebohrne **Stindten**. Sein Großvater våterlicher Seiten hieß **Hans Krohn**, und war ein angesehener Kaufmann, wie auch Aeltester des löblichen Collegii der Novogrodsfahrer in Lübeck. Die Großmutter eben derselben Seite hieß **Catharina**, und war eine gebohrne **Haartmann**. Sein Großvater mütterlicher Seiten war **Wolhard Stindt**, Handelsmann in Rostock, und seine Großmutter eben dieser Seite **Catharina**, gebohrne **Stegmanns**. Sein Eltervater våterlicher Seite erster Linie war **Joachim Krohn**, Bürger und angesehener Kaufmann in Lübeck, seine Eltermutter eben der Seite und Linie **Ilsabe**, gebohrne **Engers**. Sein Eltervater våterlicher Seiten zwoter Linie war **Hermann Haartmann**, angesehner Handelsmann in Lübeck, und seine Eltermutter eben dieser Seite und Linie **Catharina**, gebohrne **Rodden**. Sein Eltervater mütterlicher Seite erster Linie war **Wolhard Stindt**, wohlverdienter Bürgermeister der Stadt Rostock, seine Eltermutter eben dieser Seite und Linie **Margaretha**, gebohrne **Eggers**. Sein Eltervater mütterlicher Seiten zwoter Linie war **Bernhard Stegmann**, Kaufmann in Rostock, und seine Eltermutter derselbigen Seite und Linie **Kunigunda**, gebohre **Wendten**. Sein Obereltervater våterlicher Seite erster Linie war **Bernhard Krohn**. Er stammte aus Hessen, und dienete der Krone Dännemark zuletzt, als königlicher Seecapitain. Seine Oberelternmutter eben der Seite und Linie **Anna**, gebohrne **Lamprecht**. Sein Obereltervater våterlicher Seite zwoter Linie, **Albert Enger**, lebte auf einem Landgute in Holstein, als Verwalter, und seine Obereltermutter eben dieser Seite und Linie hieß **Engel**, gebohrne **Mollern**. Sein Oberältervater mütterlicher Seite erster Linie war **Frantz Haartmann**, aus Westphalen, seine Obereltermutter derselbigen Seite und Linie hieß **Anna**. Sein Obereltervater mütterlicher Seite zwoter Linie war **Gotthard Rodde**, Kaufmann zu Lübeck, seine Obereltermutter eben dieser Seite und Linie **Catharina**, gebohrne **Langermanns**. Sein Ureltervater våterlicher Seite, **Joachim Krohn**, war Bergiuspector in der Landgrafschaft Hessen, und seine Urelter-

eltermutter eben dieser Seite und Linie hieß **Catharina**, gebohrne **Holtschur**. Sein Urelterväter mütterlicher Seite war **Johann Rodde**, aus Münster in Westphalen, seine Ureltermutter eben dieser Seite hieß **Ilsabe**, gebohrne **Gercken**. Sein Ururelterväter väterlicher Seite, **Bernhard Krohn**, war ein Kaufmann in Cassel, und seine Ururelterniutter eben dieser Seite hieß **Ilsabe**, gebohrne **Francken**. Sonst gehöreten noch zu seinen Vorfahren **Caspar Holtschur**, Kaufmann in Cassel, und **Catharina**, dessen Ehefrau; **Gotthard Rodde**, Bürger in Münster, und **Gertrud**, gebohrne **Schmides**, dessen Ehefrau; ferner M. **Nicolaus Stindt**, von Krempe, zuerst wohlverdienten Lehrer an der Schule zu St. Catharinen, hernach Prediger an St. Jacob in Lübeck, und **Anna**, gebohrne **Rölich**, dessen Ehefrau; imgleichen **Heinrich Rölich**, Prediger an St. Marien, einer der allerersten lutherischen Prediger zu Lübeck.

Ein Sohn, in welchem das Blut so vieler stattlicher Vorfahren wallete, und der schon frühe Zeichen gab, daß er nichts weniger thun, als aus der Art schlagen würde, war billig ein Augenmerk zärtlicher Sorgfalt seiner Eltern. Sie verschaften ihm von der ersten Jugend an in Rostock einen tüchtigen Lehrmeister nach dem andern, und unter denenselbigen legte er die Gründe solcher Schulstudien, die sich bey erster Gelegenheit besser ausbreiten konnten. Diese ereignete sich bald. Sein seliger Vater, der seit Anno 1706. das Amt eines Syndicus der Stadt Rostock rühmlichst verwaltet hatte, fand im Jahr 1716. wichtige Ursachen, diese Ehrenstelle aufzugeben, und er kam nicht lange nachher nach Lübeck. Diese Veränderung blieb auch für seinen Sohn nicht ohne gute Folgen. Denn derselbe gelangte noch in demselben Jahre recht würdigen Lehrern in die Hände, die dazumahl an der öffentlichen Schule in Lübeck arbeiteten. Sein Vater, der selbst die Umstände dieser Schule in seiner Jugend zu seinem Vortheil hatte kennen gelernet, trug kein Bedenken, ihn in denjenigen Unterricht treten zu lassen, dessen Andenken ihm selbst schätzbar war. Der damalige berühmte Rector, M. **Enoch Suantenius**, setzte ihn

ihn in die dritte Classe, aus welcher er mit rühmlichen Schritten durch die zwote zu der ersten Classe, und zuletzt auf die Academie gieng. Seine Lehrer zu Lübeck waren die um selbige Zeit wohlverdiente Männer, L. **Johann Heinrich von Seelen**, Rector, M. **Martin Christian Göldelius**, Conrector, **Zacharias Stampeel**, Subconrector, und **Heinrich Sivers**, Conrector. Die Schule hatte an ihm einen Jüngling, der vielen andern zum Munster dienen konnte, und nur von wenigen erreichet ward. Er versäumte nichts von dem, was der Ordnung und Vorschrift nach zu treiben war. Er that noch mehr, als andere, die sonst auch ihre Schuldigkeit genau erfülleten. Er wandte zu Hause einen Fleiß an, der ihn sonderlich in der Erdbeschreibung, Geschichtkunde und Geschlechtswissenschaft bald gelehrter machte, als er es aus dem sonst untadelhaften Unterricht seiner Lehrer hätte werden können. Davon zeugen diejenigen Lehrbücher, deren er sich dazumahl bediente. Er vermehrte dieselbe ohne Unterlaß, und fügte täglich solche Anmerkungen und Verbesserungen hinzu, die man allemahl für Aufsätze einer männlichen Feder hätte ansehen können. War es denn Wunder, daß er zuletzt seine Schulstudien mit der Vorbereitungen zu der Academie vereinigen konnte? Eine gewünschte Reiffe zu allen nöthigen Wissenschaften von der höheren Art war die Folge dieser seiner würdigen Beschäftigungen. Er dachte daher mit der Erlaubniß seiner Eltern ernstlich auf seinen Abschied von der Schule. Zu dem Ende hielte er Anno 1724. im Monath April seine Abschiedsrede auf dem Gymnasio zu Lübeck, und handelte darinn de habitu ignorantiae ad vitam ciuilem, darinn er die Einflüsse gründlich beschrieb, welche die Unwissenheit von mancherley Seiten und auf vielfältige Weise in einen Staat haben kann. Im gleich darauf folgenden Monath zog er auf die Universität nach Leipzig. Der selige D. **Börner** gab ihm, als damahliger Prorector, die Matricel. Der selige D. **Klausing** nahm ihn zu sich ins Haus, und D. **Kästner** an den Tisch. Eben derselbe wie auch **Dornfeld** und **Urlsleben**, Männer, die dazumal den Ruhm einer besondern Geschicklichkeit hatten, nicht weniger der selige Appellationsrath **Bauer**, der selige Hofrath

rath **Mascov**, und der selige Doctor **Müller** dienten ihm mit ihren Vorlesungen. Doch trug zu seiner glücklichen Bildung das Meiste in der That sein eigner Fleiß bey. Auf eben dieselbe Weise fuhr er auch fort seine Studia zu treiben, als er nach einem zweyjährigen Aufenthalt in Leipzig die Universität Giessen bezog. Die Lehrer, welche er daselbst ein Jahr lang zuhörte, waren **Weber**, **Gruber** und **Wahl**. Er vermehrte auch unter derselben Anführung seine Kenntniß und Geschicklichkeit, also, daß sich dieselbe im Geringsten nicht scheuen durfte, die Welt zu suchen und auf eine ersprießliche Anwendung des Erlerneten zu gedenken. In dieser Absicht gieng er im Jahr 1727. zuerst nach Wetzlar, wo er sich den Reichscammerproceß bekannt machte, nicht lange hernach aber im Monath September weiter auf Reisen, um Deutschland, Holland, Engelland und Frankreich zu besehen. Als er zuerst nach Marburg reisete, hielte die dasige Universität eben ihr zweyhundertjähriges Jubelfest, dessen Feyerlichkeit er folglich mit beywohnete. Von Marburg gieng er über Frankfurt am Mayn, Hanau, Darmstadt, Heidelberg, Manheim, Worms, Maynz, Cölln, Düsseldorf, Düsburg, Wesel, Arnheim und Uetrecht nach Amsterdam. Die Merkwürdigkeiten aller dieser Oerter hielten ihn eine Weile auf, doch Amsterdam am längsten. Endlich eilte er über Helvoetschluys nach Engelland, und hauptsächlich nach London, allda der Krönung Seiner weiland glorwürdig regierenden königlichen Majestät, Königs Georgs des Zweeten, welche den 22ten October vor sich gieng, mit beyzuwohnen. Hernach sahe er auch Oxfort, Canterbury, Colchester, Rochester, und andere merkwürdige Städte in Engelland. Hierüber giengen ein paar Monathe hin, worauf er von Dover über Calais, Boulogne, Montreuil, Abbeville, Dieppe und Rouen weiter reisete, also, daß er mit dem Schlusse des Jahres in Paris ankam. Hier brachte er wiederum einige Monathe zu, und begab sich darauf im Jahr 1728. von neuem auf die Reise. Denn er gieng über Cambrai, Douai, Menin und Gent nach Brüssel, und kam von dannen über Mecheln, Breda, Dordrecht und Rotterdam zum zweyten mahl nach Amsterdam. Bey dieser Gelegenheit besuchte er auch Leyden

den und den Haag. Hernach gieng er über Delft, Mastricht, Lüttich, Achen, Luxenburg, Metz, Nancy und Luneville nach Straßburg. Zu Basel, wohin ihn nunmehr ein kurzer Weg führen konnte, gedachte er die Doctorwürde anzunehmen. Er reisete dahin, und vertheidigte noch in demselben 1728sten Jahre den 14. May ohne Beystand seine gelehrte Probeschrift de concursu nouercae cum priuignis, der selige Doctor **Waldschmidt** aber ertheilte ihm die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit. Doch war der gänzliche Zweck seiner Reise noch nicht erreicht. Er gieng daher noch über Schafshausen, Ulm, Augspurg, München, Donawerth, Nürnberg und Altdorf nach Regenspurg, und von da über Lintz nach Wien. Allenthalben reisete in ihm der lehrbegierige Gelehrte, der aufmerksame Weltbürger, der sich nach und nach bildende Staatsmann. Sein Geist war noch weniger ruhig, als sein Körper. Er plagte sich die ganze Reise über mit einem beschwerlichen Fieber, und dennoch arbeitete sein Kopf mit unaufhörlichem Beobachten, Nachdenken, Forschen und Ueberlegen. Was Wunder, daß eine Reise, welche er in einer nicht gar langen Zeit zurück legte, und wobey sein Geist sich zu einer unablässigen Munterkeit unaufhörlich erweckte, ohne die Anfälle einer hartnäckigen Krankheit im Geringsten zu achten, würklich der Grund zu einem Uebel war, welches nachher seinen Körper zerrüttet und zu einem Kampfplatze vieler Beschwerden, welche seine Gesundheit anfeindeten, gemacht hat?

Er sehnte sich endlich sehr, seine geliebte Eltern wieder zu umarmen, und beschleunigte deßwegen seine Reise von Wien über Prag, Dresden, Leipzig und Braunschweig dergestalt, daß er noch in demselben 1728sten Jahre, zu Ende des Brachmonaths, zu Lübeck glücklich anlangte. Daselbst erkannte man bald seine Geschicklichkeit und gründliche Gelehrsamkeit. Denn seine allgemeine Einsichten in die Rechtswissenschaften suchte er besonders mit einer genauern Erkenntniß des Lübeckschen Rechtes zu verbinden. Man darf sich daher nicht wundern, daß viele sich seines Rathes und Beystandes in den wichtigsten Rechtshändeln

bedienet. Je mehr sich solchergestalt seine Arbeit häufte, desto nöthiger war ihm eine Erleichterung im Haußwesen und die erquickende Gesellschaft einer angenehmen Ehegattin. Er fand dieselbe an der würdigen Tochter des seligen Herrn Bürgermeisters, Lic. **Heinrich Balemans**, Jungfer **Catharina Elisabeth Baleman**, mit welcher er sich im Jahr 1730. den 29. April ehelich verband. So glücklich diese Ehe in allen Stücken zu nennen war, so sehr war zu beklagen, daß sie von keiner längern Dauer seyn sollte. Ein früher unverhofter Tod, der im Jahr 1746. den 12. May erfolgte, riß ihm diese geliebte Hälfte seines Lebens von der Seite. Doch waren ihm von derselben sechs Kinder gebohren worden:

1) **Heinrich Adolph**, welcher 1731. den 28. Julius zur Welt kam, dieselbe aber bereits im folgenden Jahre den 24. Julius wiederum verließ,

2) **Heinrich Adolph**, der im Jahre 1733. den 30. May gebohren ward,

3) **Hermann Dieterich**, welcher 1734. den 13. December das Licht der Welt erblickte,

4) **Wilhelm Friederich**, gebohren 1736. den 14. Julius, starb 1737. den 13. Junius,

5) **Anna Catharina**, die 1738. den 20. August das Licht der Welt erblickte,

6) **Johann Wilhelm**, der 1744. den 26. März gebohren worden.

Der Wohlselige hatte schon sechs Jahr lang viele Rechtshändel mit gutem Fortgange bedienet, als er im Jahr 1735. den 26. Januarius von E. Hochedlen und Hochweisen Rath der Stadt Lübeck zum Subsyndicus und Referendarius erwehlt ward. Bald nach dieser Bestallung ward ihm auch die Aufsicht über das Lübeck'sche Archiv und die Registratur aufgetragen. Seine natürliche Neigung zur Diplomatik fand hiebey erwünschte Nahrung, und seine ausnehmende Geschicklichkeit gab der Treue und dem Eifer, wovon er beseelet ward, in allen Verrichtungen das nachdrücklichste Gewicht.

wicht. Man befand ihn aber noch mehreren Verwaltungen gewachsen. Im Jahr 1741. den 20. September ernannte ihn daher E. Hochedler und Hochweiser Rath der Stadt Lübeck zum zweyten ordentlichen Syndicus daselbst. Zugleich ward ihn eine Reise nach Wetzlar aufgetragen, um die Vortheile der Stadt Lübeck in Ansehung der bekannten Möllenschen Streitsache bey einem hochpreißlichen Cammergericht des H. R. Reiches wahrzunehmen. Weil dieses ohne Schriften nicht geschehen konnte, so wurde der gelehrten Feder des weiland berühmten Hannöverschen Herrn geheimen Justitzraths **von Meiern**, die für die Gegenseite schrieb, die Seinige entgegen gesetzet. Und sie hat sich damals in verschiedenen Ausführungen, die annoch im öffentlichen Druck *) am Tage liegen, rühmlich gezeiget.

In solchen wichtigen Angelegenheiten konnte ein so eiferiger Geist, wie der seinige war, nicht wohl ohne Abbruch der Gesundheit von Seiten des Körpers arbeiten. Er hatte sich deßwegen allerhand Beschwerden, welche die gewöhnlichen Folgen der gar zu heftigen Kopfarbeit sind, zugezogen, und fand sich dadurch genöthiget, im April des 1742sten Jahrs, so ungerne er auch diesen Entschluß fassete, wiederum nach Lübeck zurückzukehren. Kaum aber hatte er sich etwas wiederum erholet, so ward er nach dem tödtlichen Hintrit des weiland berühmten **D. Johann Schävius** an desselben Stelle zum ältesten Syndicus und Präses des Consistorii erwählet. Aufrichtigkeit, Treue und eine unermüdete Arbeitsamkeit waren auch in diesem Amte die Begleiterin aller seiner Geschäfte. Doch genoß er zuweilen jetzt etwas mehr Musse in seinen Nebenstunden. Aber auch diese musten zum gemeinen Nutzen Früchte tragen.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

*) Da die in der Möllenschen Streitsache damahls von beyden Seiten ans Licht gestellte Schriften in des berühmten Herrn Anton Ulrichs von Erath, jetzigen hochverdienten Dillenburgischen Geheimenraths, Conspectu historiae Brunsvico-Luneburgicae vniuersalis, pag. 69. erwehnet sind, so wird man leicht erkennen, welche den seligen Herrn Syndicus Krohn zum Verfasser gehabt.

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 31. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Eine sehr erfreuliche Begebenheit wiederfuhr dem Wohlseligen, da er die Freude hatte, im Jahr 1750. den 28. April der zwoten Hochzeit seiner geschätzten Eltern beyzuwohnen. Die Feyerlichkeit dieses Tages war um so viel merkwürdiger, weil Lübeck vorhin noch nie, so viel man weiß, das Glück gehabt hat, ein bürgermeisterliches Jubelhochzeitfest in seinen Ringmauren feyerlich zu begehen. *) Allein es folgte bald so wohl für die Stadt Lübeck, als auch für den seligen Herrn Syndicus **Krohn** insbesondere, eine desto tiefere Trauer, weil nicht nur beyde Jubelpersonen **) kurz darauf bald nach einander diese Welt gesegneten, sondern auch der Schwiegervater des seligen Herrn Syndicus, der Herr Bürgermeister **Baleman**, ***) im Monath May das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte.

Die

*) Die bey solcher Gelegenheit von dem seligen Herrn Senior Richertz gehaltene und dem Druck übergebene Einsegnungsrede, imgleichen das von dem seligen Herrn Lic. von Seelen zu einem, deßfals gehaltenen, Actu oratorio herausgegebene Programma findet man in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1750. S. 292. fgg. erwehnet.

**) In eben diesen Berichten S. 619. fgg. lieset man das Leben des seligen Herrn Bürgermeisters Krohns.

***) Auch daselbst ist S. 361. fgg. das Leben des seligen Herrn Bürgermeisters Balemans erzählet.

Die Betrübniß, in welche der wohlselige Herr Sündicus über diesen doppelten Sterbfall gerieth, trug ohne Zweifel vieles bey zu desselben theils erneuerten, theils neu hinzugekommenen Unpäßlichkeiten bey. Ein jeder, der nicht gar unempfindlich war, sahe sich gezwungen, mit diesem rechtschaffenen Manne Mitleiden zu tragen. Absonderlich gieng es der ganzen Stadt nahe, daß er zuletzt auf die Gedanken gerieth, sein 18. Jahr lang so rühmlich geführtes Amt niederzulegen. Vornehme und Geringe, ganze Gesellschaften und einzelne Personen riethen ihm die Aenderung dieser Gedanken, und baten ihn zum theil sehnlich darum. Doch es war alles umsonst. Er hörte mit seinen Ansuchen nicht auf, und E. Hochedler und Hochweiser Rath konnte zuletzt nicht umhin, ihn, wiewohl ungerne, in einem Decret vom 3. Januar 1753. unter bezeugter vieler Zufriedenhet über seine jederzeit geleisteten Dienste und in den rühmlichsten Ausdrücken ihn seiner Bedienung zu erlassen.

Seine Absicht gieng zuerst sonder Zweifel dahin, etwa auf eine Zeitlang der Beschwehrlichkeit aller Amtsgeschäfte überhoben zu seyn, damit er in einer stillen Muße die Wiederherstellung seiner Gesundheit bewürken mögte. Die Vorsehung hat ihn aber nur einen Theil dieser Absicht erreichen lassen. Seitdem er mit seinen beyden ältesten Söhnen von Lübeck abgereiset gewesen, hat er fast nie eine rechte gesunde Stunde gehabt. Er begleitete seine Söhne auf die Universität, weil er ohne sie Mangel an einer beständigen Gesellschaft, und hingegen selbige nicht den Vortheil würden gehabt haben, daß seine väterliche Sorgfalt auch über ihre akademischen Studien sich erstreckte. Sie giengen zu Anfang des Heumonaths 1753. von Lübeck über Zelle, Hannover, Braunschweig und Berlin nach Frankfurt an der Oder. Daselbst befand er sich ziemlich wohl, hatte fleißigen Umgang mit den Professoren solcher Universität, und widmete seine meiste übrige Zeit allerhand gelehrten historischen Untersuchungen. Zu Leipzig, wohin er sich Anno 1755. im April begab, lebte er nicht allerdings so vergnügt. Er muste bald nach seiner Ankunft daselbst, kränklicher Umstände halber, auf Anrathen des berühmten dasigen Herrn

Doctors und Professors Ludewigs, in das Carlsbald reisen. Die dadurch erhaltene Linderung war nicht sonderlich beständig. Schon zu Anfang des 1756sten Jahres empfand er die Beschwehrlichkeiten von seinem gewöhnlichen Feinde wieder merklich. Zu Ende des Aprils kamen Seitenschmerzen und ein schleichendes Fieber dazu, wodurch er sehr entkräftet ward. Doch zeigte sich bereits ein Anfang der Besserung, als ihn plötzlich den 15. May Mittags ein Viertel nach zwölf Uhr ein Steckfluß überfiel, an welchem er etwa 5. Minuten hernach sanft und selig in seinem Erlöser entschlief.

Seine Schriften, dabey er sich, als Verfasser, öffentlich genennet, sind folgende:

1) Dissertatio inauguralis de concursu nouercae cum priuignis. Basil 1728. in Quart. Weil diese sehr wohl gerathene Abhandlung nicht mehr zu haben war, ward sie Anno 1747. zu Lübeck wieder in Quart aufgeleget, mit hinzugefügten Verbesserungen und Vermehrungen des seligen Verfassers. Herr D. Georg Christian Overbeck besorgte diese zwote Ausgabe.

2) Ehrengedächtniß Herrn Hermann Krohn, I. V. D. und Lübeckschen Consulentens. Lübeck. 1730. in Folio.

3) Entwurf einer gründlichen Nachricht von den ehemahligen landesherrlichen Voigteyen und Landgerichten in Deutschland. 1742. in Folio.

4) Abhandlung von dem Vorrecht der vollen Geburt vor der halben in Erbschaftsfällen, mit den dabey gemachten Einwürfen, in drey Theile vertheilet und mit einem Register versehen. Leipzig und Lübeck. 1748. in Quart. Von diesem gelehrten Werk kam schon Anno 1746. der erste Theil unter dem Titel: Versuch, die Lehre von dem Vorrecht = = Erbschaftsfällen nach den in Deutschland üblichen Rechten und Statuten aus zulänglichen Gründen in Richtigkeit zu bringen, doch ohne des seligen Herrn Ver-

Verfassers Nahmen heraus, und ward in den **Altonaischen gelehrten Zeitungen**, 1746. S. 108. fg. sehr gerühmet. Man sahe aber darauf im Druck eine **Widerlegung des Versuchs** u. s. f. deren Verfasser sich zwar nicht genennet, doch bald bekannt ward, daß es der königl. Großbrittannische und churfürstl. Braunschweiglüneburgische Oberappellationsrath **Johann Christian Backmeister** sey, wie sie denn auch in den **Göttingischen gelehrten Zeitungen**, 1748. S. 412. fg. recensiret ward. Darauf gab der selige Herr Syndicus **Krohn** eine **weitere Ausführung des : : : sammt dessen Bestärkung wider die vermeintliche Widerlegung desselben** heraus, und machte dazu einen Generaltitel, den wir angeführet haben. Man kann davon die Leipziger neuen **Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1748. S. 854. fg. und die **Göttingischen gelehrten Zeitungen**, 1749. S. 203. fgg. nachlesen. In dem Jahr 1749. trat noch ans Licht **Anhang zur Abhandlung von dem Vorrecht : : : nebst einem von der löblichen Juristenfacultät zu Franckfurt an der Oder darunter gefälleten Urtheil.** Ob hernach weiter etwas in dieser Streitigkeit gedruckt worden, ist uns unbewust.

5) Epistola de iis, qui ex gente comitum Orlamundensium in oris transalbinis sedem fixerunt. Lubec. 1752. in Quart. S. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen**, 1752. S. 532. fg.

6) **Versuch und Entwurf einer verbesserten Geschlechts- Wapen- und Staatshistorie eines der angesehensten deutschen Reichslehen.** Diese ungemein gründlich abgefaßte Schrift, die mit 118. abgemahlten alten Siegeln pranget, hat der selige Mann im Manuscript hinterlassen. Sie verdiente aber vorzüglich abgedruckt zu werden.

* * *

Das demselben zu Ehren nach seinem Tode gedruckte zwiefache Ehrengedächtniß führet folgende Aufschrift:

a) Me-

a) Memoria Viri nobilissimi, consultissimi et amplissimi, Domini HERMANNI GEORGII KROHN, I. V. D. reipublicae Lubecensis quondam Syndici primi et Consistorii Praesidis excellentissimi meritissimique, d. XV. Mai. A. MDCCLVI. defuncti, literis consignata a *Io. Henr. a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rectore. Lubec. in Fol. ein Bogen.

b) Leben und Verdienste des weiland hochedelgebohrnen und hochgelahrten Herrn, Herrn Hermann Georg Krohn, hochberühmten Doctors beyder Rechten, der kayserlichen freyen und des heiligen Römischen Reichs-Stadt Lübeck vormahligen hochverdienten Syndicus, wie auch hochansehnlichen Präsidenten des hochlöblichen Consistorii daselbst, mit aufrichtiger wahrheitliebender Feder auf Verlangen entworfen von Johann Daniel Overbeck, des Gymnasii Conrector u. s. f. Lübeck. 1756. ein Bogen, in Folio.

* *

XXVI.

Gregorius Culemann,

Pastor zu Wilster, im Herzogthum Holstein.

Zu denen treuen Wächtern Zions, die, als rechtschaffene Vorsteher, einer zwiefachen Ehre würdig zu achten, gehöret insonderheit auch dieser weiland bestverdiente Lehrer, dessen Gedächtniß um deß willen erkenntlichen Nachkommen mit Recht theuer und werth ist. *) Es ward derselbe im Jahr 1661. den 4. August zu Hertzberg im Fürstenthum Grubenhagen gebohren, als wohin seine Großeltern

*) Eine kurze Erwehnung desselben geschiehet in Johann Möllers Cimbria literata, Tom. I, pag. 118.

tern von Duderstadt um der evangelischen Religion willen sich begeben hatten. Ein innerlicher Trieb war die Ursache, daß er den Wissenschaften, und besonders der Gottesgelahrheit sich zu widmen schlüßig ward. Zu dem Ende besuchte er die nahe gelegene Schule zu Osterode, und genoß mit vielem Nutzen des Unterrichts des damahligen berühmten Rectors **Ponatus**, bey welchem er es im Griechischen und Lateinischen ziemlich weit brachte, auch die Anfangsgründe der Hebräischen Sprache, wozu er eine ausnehmende Neigung hatte, in einer solchen Ordnung fassete, welche er hernach beständig beybehalten. Von Osterode gieng er nach Cellerfeld auf dem Hartze, und fand an dem dasigen Rector, M. **Heinrich Lincken**, wieder einen Mann, der ihm in Sprachen und den sogenannten schönen Wissenschaften treflich forthalf. Diesen hörete er biß ins Jahr 1680. da er zwar schon die Universität zu besuchen, sowol Alters, als Geschicklichkeit halber, tüchtig gewesen wäre, doch aber annoch einige Jahre sich in den Schulwissenschaften fester zu setzen für dienlich erachtete. Er begab sich daher nach Oldenburg, und hielte sich daselbst zum erfahrnen Rector selbiger Schule, dem seligen M. **Status Mencken**, biß zum Jahr 1683. genoß auch bey einem daselbst wohnhaften Anverwandten, Nahmens **Brockes**, viele Liebe, dagegen er desselben Kinder unterrichtete. In dem bemeldten 1683sten Jahr, seines Alters im zwey und zwanzigsten, zog er nach der Universität Kiel, und saß daselbst zu den Füssen der damahligen berühmten Lehrer dieser hohen Schule. In der Litteratur hörete er den berühmten **Morhof**, dessen Vorlesungen, die nachmahls unter der bekannten Aufschrift Polyhistor literarius ans Licht getreten, er noch mit Fleisse nachgeschrieben. In Sprachen hatte er die beyden gleichfals sehr berühmte Männer, D. **Opitz** und D. **Wasmuth**, zu Anführern, unter welchen er seine gute Grundlegung vollends auszubauen Gelegenheit fand. In der Ansehen der Philosophie waren seine Lehrer D. **Major** in der Logic und Metaphysic, D. **Reyher** in den mathematischen Wissenschaften, (dessen Mathesin biblicam, welche im Druck heraus ist, er noch von ihm selbst erklähren gehöret) und D. **Hannemann** in der Physic. Doch da er

sich

sich die Gottesgelahrheit zu seinem Hauptzweck erwählet hatte, so bediente er sich vornehmlich des Unterrichts der, damahls dieser Academie zierenden, Gottesgelehrten, D. **Kortholts**, D. **Wasmuths** und D. **Francken**. Bey dem Letztern hörete er seine meisten Collegia dogmatica et polemica, über die libros symbolicos und die Theologiam moralem, bey dem seligen D. **Kortholt** aber die Kirchenhistorie, wie auch ein Collegium pastorale und catecheticum. Er hat denselben immer sehr gerühmet, wegen seiner besondern Deutlichkeit und guten Ordnung, deren er in seinem Vortrag sich zu bedienen die Gewohnheit gehabt. Bey dem sel. D. **Wasmuth** hielte er unterschiedliche Collegia exegetica und cursoria biblica, vornehmlich über die Psalmen und Propheten, wie auch über etliche Bücher des N. T. Was er an demselben insonderheit verehrete, war seine bekannte Stärke in der heiligen Grundsprache und sein lauterer Sinn in Aufschliessung schwehrer Schriftstellen. Unter so würdigen Lehrern konnte es nicht fehlen, daß nicht unser Herr **Culemann** sich zu einem rechtschaffenen Lehrer der göttlichen Wahrheiten hätte auf die gehörige Weise vorbereiten müssen, wie auch unter göttlichem Benedeyen geschahe.

So gerne er, dem Rath dieser academischen Lehrer gemäß, länger noch auf der hohen Schule zu Kiel sich aufgehalten hätte, zumahl da er schon angefangen, angehenden Studenten Vorlesungen in den Sprachen und Wissenschaften zu halten, auch im Predigten mit gutem Beyfall der Zuhörer sich zu üben viel Gelegenheit fand: so wenig konnte er doch umhin, zu Ende des 1687sten Jahrs das Anerbieten eines angesehenen Kaufmanns zu Preetz, Nahmens **Stratemann**, anzunehmen, welcher ihn zur Unterweisung seiner zween Söhne begehrte. Denn er ward hiedurch in den dasigen Gegenden bekannt, und legte dadurch den Grund zu seiner künftigen Beforderung. Er war aber noch kein völliges Jahr zu Preetz gewesen, als er ohne sein Wissen durch seinen ehemahligen Gönner und Beichtvater, den sel. M. **Giesen**, Pastoren zu Kiel, dem Hrn. Amtmann **Henning von Buchwald** zum Hofmeister für seine beyden Söhne vorgeschlagen ward. Er folgte solchem Wink, und

und brachte diese beyde junge wohlerzogene von Adel in kurzer Zeit so weit, daß sie bald hernach die Universität Kiel besuchen konnten. Wie dieselben hernach dem Könige und ihrem Vaterlande in denen ansehnlichsten Aemtern rühmliche Dienste geleistet: also hat unser Herr **Culemann** ihnen nach 25. Jahren seine **Betrachtungen über das wahre Christenthum aus der Epistel Jacobi** mit einer wohlgesetzten dankbarlichen Zuschrift dediciret.

Doch es nahete die Zeit heran, da ihn die göttliche Vorsehung in einem öffentlichen Amt zum allgemeinen Besten gebrauchen wollte. Die dabey vorgefallenen Umstände dieneten ihm zur freudigen Ueberzeugung von der, alles lenkenden, Regierung seines Gottes. Im Jahr 1691. ward zu Wilster eine Predigerstelle erlediget. Sein ehemahliger Lehrer zu Kiel, der rechtschaffene D. **Kortholt**, welcher auch nach seiner Abwesenheit immer noch viel Liebe für ihn behalten, recommendirte ihn dazu aus eigener Bewegung und sehr nachdrücklich seinem alten guten Freunde, dem damahligen Probst **von Cronhelm**. Dieser brachte ihn nebst zween andern zur Präsentation, und ertheilete ihm, nach vorgängigem Tentamine, folgendes Testimonium idoneitatis: **Als heut unter gesetztem** *dato* **mit Herrn** *Gregorio Culemann, SS. Theol. Stud* **nach königlicher Constitution das gewöhnliche Tentamen wegen des zur Wilster vacirenden** *Diaconats* **vorgenommen; so habe desselben** *profectus* **dergestalt befunden, daß dergleichen** *Subjecta* **mehr wünschen mögte. Gestalt er denn gleichermassen von seinem auf hohen Schulen siebenjährigen wohlgeführten Leben und Wandel solche** *Attestata* **eingebracht, daß er einer guten Beförderung würdig ist. den May. 1691.**

A. von Cronhelm.

Das war die erste Gelegenheit, wodurch der selige Mann nach Wilster kam, da er sonst daselbst niemand gekannt, auch niemand von ihm gewust hatte.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 32. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Ob nun zwar die damahlige Predigerwahl auf einen andern fiehl, so hatte doch der Rath und die Gemeine zu Wilster aus seiner Wahlpredigt eine solche Achtung gegen seine Person und Gaben gefasset, daß sie ihn ungern wieder von sich lassen wollten, und ihn deßwegen zu dem damahls gleichfals erledigten Rectorat der Stadtschule ausersahen, ihm auch, wenn er es nur annehmen wollte, dazu die grösseste Hofnung machten. Weil aber seine Neigung mehr dahin gieng, auf der Canzel Gott zu dienen, so war diß Anerbieten anfangs nicht nach seinem Geschmack. Da er jedoch in der Sache einen göttlichen Wink gar zu deutlich spühret, entschloß er sich, demselben zu folgen, und erklärte sich daß er sich bey der Sache leidentlich verhalten, und erwarten wolle, wie es der oberste Regierer aller Dinge fügen würde. Er kam demnach unter andern Competenten vorzüglich in Betrachtung, und ward zu diesem Amt erwählet, auch am 7. September dieses 1691sten Jahrs, im 30sten Jahr seines Alters, von dem sel. Pastor Bojen dazu eingeführet, seiner Vocation zum Rectorat aber unter andern ausdrücklich einverleibet, daß er bey etwa vorfallender Predigervacanz zu Wilster das nächste Recht haben sollte, dazu mit präsentiret zu werden. Er stund diesem Schulamte ganzer zwölf Jahre, nehmlich von 1691. biß 1703. mit aller Treue vor, brachte auch die Schule bald in so gutes Aufnehmen, daß die Anzahl der Schüler merklich zunahm, und er ausser der ordentlichen Schularbeit fast immer 10.

biß 12. junge Leute, darunter manche von Adel waren, in seinem Hause am Tisch und in besonderer Information gehabt, ja manchmal nicht alle, welche es begehret, annehmen können. So unermüdet er solchergestalt sich in der Unterweisung der ihm anvertraueten Jugend finden ließ: so setzte er gleichwol die Gottesgelahrheit keinesweges bey Seite, sondern laß, nebst der Bibel, die symbolischen Bücher unserer Kirchen und die Schriften unserer Kerntheologen unabläßig. Insonderheit waren ihm die Schriften des seligen D. Luthers eine Quelle des vorzüglichsten Vergnügens. Er fieng daher bereits in diesem seinem Schulamte an, theologische Schriften auszuarbeiten, deren erstere er einsmahls an die theologische Facultät zu Rostock zur Censur geschickt, von derselben auch deßwegen ein sehr rühmliches Responsum *) erhalten. Weil er aber auch zu Kiel vormahls im Predigen eine sehr gute Fertigkeit erlanget hatte, so unterließ er nicht, auf Erfordern gleichfalls hier sich auf der Canzel öffentlich hören zu lassen, wodurch er bey der Gemeine viele Liebe sich erwarb, und von derselben gerne gehöret ward.

Nachdem er bemeldtermassen zwölf Jahr in diesem Schulamte zu Wilster zugebracht, führte ihn der Herr an eben demselben Orte ins Predigtamt. Es ward nehmlich im Jahr 1702. zu Wilster eine Predigerstelle erlediget, da der selige **Peter Hennings** **) hieher zum Prediger an der St. Jacobi Kirche nach Hamburg berufen ward. Weil nun unserm Herrn **Culemann** schon vor zwölf Jahren die eventuelle Präsentation, wie vorhin erwehnet worden, zugesaget ward, so glaubte jederman, daß ihm dieselbe damahls angedeyen werde. Wider Vermuthen aber fanden sich einige, welche diß zu hindern suchten, unter dem Vorwand, daß man ihn lieber bey der Schule noch behalten wollte.

*) S. Noua Literaria maris Balthici et Septentrionis, A. 1698. pag. 69. sequ.

**) Eine kurze Nachricht von demselben lieset man in des seligen Arnold Christian Beuthners Hamburgischen Staats- und Gelehrten-Lexico, S. 151.

wollte. Er ward also von dem Wahlaufsatz weggelassen, und ein Anderer an seine Staat mit aufgesetzet. Ob er nun gleich dagegen zuerst sich gar nicht regete, so waren doch der Rath und die Gemeine nicht zufrieden, sondern bestunden darauf, daß ihm sein Recht ungekränkt gelassen, und er, nach dem wörtlichen Inhalt seiner Vocation, mit zur Predigerwahl präsentiret werden müste. Hiergegen wurden von denen, die ihn von solcher Wahl auszuschliessen sich bemühet hatten, allerley Bewegungen gemachet, sogar, daß sie ihn einiger unrichtigen Meinungen beschuldigen wollten. Diß konnte ihm nicht gleichgültig seyn, und er behauptete mit Recht, daß, falß dergleichen Beschuldigungen gegründet wären, er eben so wenig bey seinem Schuldienst gelassen werden könnte. Mit Genehmigung des Raths und der Gemeine drang er daher darauf, von der theologischen Facultät zu Copenhagen selbst deßfals vernommen zu werden, reisete dahin, und ward seinem Verlangen gemäß von denen damahligen berühmten Gliedern derselben, dem Bischof **Bornemann**, D. **Wandalin**, D. **Bartholin** und D. **Botsac**, examiniret, erhielte auch nach geschehenem Examine ein rühmliches Testimonium seiner Orthodoxie von bemeldter theologischen Facultät, von Sr. Königl. Majestät aber den allergnädigsten Befehl an den Rath und die Gemeine zu Wilster, daß er ausser denen dreyen, die schon aufgesetzet waren, für dißmahl, doch ohne Consequenz, als der vierte, noch zur Prätensentation mit aufgesetzet werden sollte, wie seine ehemahlige Vocation es mit sich brächte. Er hielte also am vierten Sonntage des Advents seine Probepredigt über Jesa. 58, 1. und ward nach derselben durch Mehrheit der Stimmen zum Prediger erwählet, in dem folgenden 1703. Jahr auch darauf, nach eingegangener königlichen Confirmation, am Freytage nach dem Sonntag Quinquagesima von dem Generalsuperintendenten D. **Josua Schwartz** und dem Probst des Münsterdorffschen Consistori, Lic. **Johann Hieron. von Petkum**, ordiniret, und am Sonntage Oculi introduciret.

Mit welcher Treue und unverdrossenem Fleiß er diesem neuen Amte vorgestanden, wie eifrig er sich angelegen seyn

lassen,

lassen, die reine Lehre seiner Gemeine vorzutragen, vor den Abwegen des Unglaubens und der Freygeisterey aber zu warnen, wie unermüdet er auf ein thätiges Christenthum gedrungen, und nicht nur auf der Canzel, sondern auch im Beichtstuhl und vor dem Krankenbette, darauf seine Amtsführung gerichtet, vornehmlich aber die Unterweisung der Jugend in den Wahrheiten der Religion getrieben, davon ist das dankvolle Gedächtniß in der Stadt Wilster noch diese Stunde unerloschen und sein Andenken im Segen; wie denn auch davon seine herausgegebene sowol, als im Manuscript hinterlassene Schriften ein unläugbahrer Beweiß zu nennen sind, von welchen wir gleich etwas zu erwehnen Gelegenheit haben werden.

Wir wollen aber zuvor von seiner Familie noch ein paar Worte anfügen. In den Ehestand trat er, da er noch Rector war, Anno 1693. mit Jungfer **Anna Elisabeth Rieckebuschen**, eines angesehenen Kaufmanns in Kiel Tochter, von welcher Familie in Danzig verschiedene gelebet haben. Er bekam an derselben eine fromme und in allen Stücken rechtschaffene Gehülffinn, deren liebreicher Umgang und treue Pflege sowol ihm in seinem erstern, dem Schulamte, als hernach im Predigtamte auf mancherley Weise erquicklich gewesen. Es blieb auch diese wohlgerathene Ehe nicht ungesegnet, sondern er ward in den ersten zwölf Jahren, von 1694. biß 1706. ein Vater von neun Kindern, deren jedoch die meisten, entweder schon in ihrer zarten Kindheit, oder doch bey heranwachsenden Jahren, wieder verstorben. Nur zween Söhne haben ihren Vater überlebet, davon der ältere, **Johann Georg Culemann**, im Jahr 1751. als Bürgermeister zu Itzehoe das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt und zwo Töchter, die nach seinem Tode beyde wohl verheurathet worden, imgleichen zween Söhne hinterlassen, von welchen der eine noch lebende, Nahmens **Gregorius Culemann**, zu Hamburg lebet und der Handlung oblieget. Der jüngere Sohn unsers Wohlseligen, **Esaias Culemann**, ist ein angesehener Kaufmann alhier zu Hamburg, und lebet jetzt in der zwoten Ehe mit unsers weiland wohlverdienten Senioris **Johann Friede-**

rich

rich Wincklers Tochter, Nahmens Johanna Margaretha, welche ihm einen Sohn, der gleichfals Gregorius geheissen, aber bald nach der Gebuhrt wieder verstorben, gebohren. So vergnügt also unser Herr Culemann in dieser seiner Ehe lebte, so fehlete es ihm dennoch nicht an mancherley Creutz und Prüfungen, welche er in christlicher Gelassenheit allezeit ertragen. Insonderheit betraf ihn sieben Jahr vor seinem Ende, in dem 66sten Jahr seines Alters, ein schwehrer und höchstgefährlicher Zufall, da er auf dem Rückwege von einem Patienten auf einem benachbahrten Dorfe, dem er das heilige Abendmahl reichen, und (weil, wegen der schlimmen Wege, mit einem Wagen nicht durchzukommen gewesen) dahin zu reiten sich entschliessen müssen, mit dem Pferde stürzte, in einen Graben fiehl, und aus demselben von dem bey sich habenden Knecht halb todt heraus gezogen, auch wegen einer schwehren Contusion am Kopfe lange Zeit das Bette zu hüten genöthiget ward. Doch was ihn am meisten beugete, war eine schwehre Krankheit, welche seine liebe Ehegattinn im Jahr 1732. um die Adventzeit überfiehl, da sie von einem starken Husten und Seitenstechen, auch damit verknüpften schwehren Brustkrankheit bettlägerig ward. Sie bewieß in dieser Krankheit eine bewunderns würdige Gelassenheit, merkte aber zu Anfang des 1733sten Jahres, daß ihres Lebens Ende nahe sey. Insonderheit bezeugete sie am Fest der Erscheinung Christi oder dem heiligen Dreykönige-Tage frühe morgens, daß dieser Tag ihr Erlösungstag seyn würde, nahm von ihrem Eheherrn beweglich Abschied, und erwehnete annoch eines und das andere, wie sie es mit ihrer Beerdigung gerne gehalten wissen wollte. Wie sehr er dadurch gerühret worden, ist leicht zu erachten. Er nahm von ihr wehmuthsvoll Abschied, fügte aber die bedenklichen Worte hinzu, er werde ihr Begräbniß nicht sehen. Sie verschied darauf Vormittags gegen eilf Uhr, nachdem sie ihr Alter gebracht auf 66. Jahr, und im Ehestande gelebet hatte 40. Jahr. Wie er aber bereits eine geraume Zeit ebenfals sehr schwach gewesen, und sich am ersten Weihnachtsfeyertage des vorhergehenden 1732sten Jahres nach gehaltener Predigt wegen großer Entkräftung hatte zu Bette legen müssen, also

sagte

sagte er den anwesenden Freunden, sie würden ihn bald seiner seligen Frauen nachfolgen sehen, gieng nach seiner Schlafkammer, und legte sich zu Bette. Kaum war diß geschehen, so überfiehl ihn eine grosse Schwachheit und gänzliche Entkräftung, zugleich aber eine starke Hitze und anhaltende Brustbeklemmung, daß ihm der Odem schwehr ward. Er ließ alsbald seinen Collegen, den seligen **Wiebeking**, der auch sein Beichtvater war, rufen, und sagte, wie selbiger gekommen war, zu ihm, er sähe, daß er seinem Ende nahe wäre, er stürbe auf den Glauben, den er jederzeit im Herzen gehabt, bekennet und gelehret habe, er danke ihm für alle Liebe, Freundschaft und Amtsbrüderliche Hülfe, wünsche dem andern Lehrer, wie auch allen Präceptoren in den Schulen, imgleichen der Obrigkeit allen göttlichen Segen, bäte ihn, den Herrn **Wiebeking**, aber, daß er ihm und seiner seligen Frauen zugleich die Parentation halten möge. Dieser sein College und Beichtvater ward durch solche seine Rede sehr bestürzt, redete ihm beweglich zu, versprach nach seinem Willen das Begehrte zu erfüllen, nahm von ihm mit vielen Thränen Abschied, und segnete ihn nicht ohne besondere eigene Bewegung ein Dis geschahe gleich nach der seligen Frauen Absterben zwischen 11. und 12. Uhr. Hierauf gedachte er noch an seine beyden abwesende Söhne, welche sich in der Ferne aufhielten, segnete dieselben nebst allen Anverwandten, deren er sich erinnern konnte, ließ sich verschiedene erweckliche Lieder vorsingen, und verschied in seinem Erlöser sanft und selig kurz nach 1. Uhr im 72sten Jahr seines Alters, nachdem er, als Rector, 12. Jahr, als Prediger aber 30. Jahr Gott und der Gemeine gedienet hatte. So wurden diese beyde fromme Eheleute fast zugleich, nemlich innerhalb zwo Stunden, aus der Welt in die selige Ewigkeit versetzet, wie sie beyde sehnlich gewünschet, der selige Mann auch fast vorher geprophezeyet hatte. Denn er hatte um Neujahr, da seine selige Liebste ausser Lebenshofnung zu seyn anfieng, und er selbst noch wenig Zeit für sich allhier zu leben übrig zu seyn vermuthete, die schriftliche Verordnung aufgesetzt, daß, wenn sie beyde nach Gottes Willen kurz nach einander verstürben, sie auch beyde auf einem Tage zugleich begraben werden sollten.

Da nun das Erstere über alles Vermuthen binnen zwoen Stunden geschehen war, so ward auch das Letztere, wie es der selige Mann befohlen, vollzogen, und zwar am Donnerstag in der Woche nach dem ersten Sonntage nach Epiphanias, da sein ehemahliger College und Beichtvater **Wiebeking** ihnen beyden, zwischen den beyden Särgen stehend, eine sehr bewegliche Gedächtnißpredigt hielte, dadurch sowol, als durch das Andenken beyder Entschlafenen die in grosser Anzahl versammlete Anwesende sehr gerühret wurden. Beyde wurden darauf unter einer zahlreichen Begleitung nach einander hingetragen und in eine Gruft versenket.

Was auch bey denen, die den Wohlseligen in seinem Leben nicht gekannt, ihn nach seinem Tode schätzbahr machet, sind seine hinterlassene **Schriften**, deren einige im Druck herausgekommen, andere aber noch von seiner Handschrift sauber geschrieben von ihm hinterlassen worden. Die gedruckten Schriften sind folgende:

1) **Eine richtige Erklärung und erbauliche Nutzanwendung der ersten Epistel Johannis, woraus der gläubige Christ nach seinen vornehmsten Eigenschaften und Werken in eilf unterschiedenen, darinn enthaltenen, Lehrsätzen vorgestellet, und das ganze wahre Christenthum in Lehr und Leben beschrieben und angepriesen wird; mit unsers theuern Lehrers Lutheri und anderer vortreflicher Männer gründlichen und erbaulichen Zeugnissen hin und wieder erläutert.** Glückstadt. 1713. in Duodetz. S. **Theologische** Annales, im 2. Bande, S. 126.

2) **Eine richtige Erklärung und erbauliche Nutzanwendung der Epistel Jacobi, woraus der gläubige Christ nach seinen vornehmsten Eigenschaften und Werken, in fünf unterschiedlichen, darin enthaltenen, Lehrsätzen vorgestellet, das wahre Christenthum mit Lutheri und andern merkwürdigen Zeugnissen erläutert, und zur ungeheuchelten**

ten Gewissensprüfung vor Augen geleget wird. Stade. 1717. in Octav. S. die unschuldigen Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen, 1717. S. 152. Der selige Mann wird aber daselbst unrichtig Georg genannt. Daß er in Ansehen dieses Werks ein rühmliches Respon um von der theologischen Facultät zu Rostock erhalten habe, wird gemeldet in den Nouis literariis maris Balthici et Septentrionis, A. 1698. pag. 69. sequ.

3) Denkmahl von den hohen Wasserfluthen, welche in die Marschländer, und insonderheit in die Wilstermarsch eingebrochen, und in den Jahren von 1717. bis 1727. unbeschreiblichen Schaden und überaus grosse Teichkosten verursachet; dann auch, was in den angezeigten und andern Jahren drauf erfolget; nebst denen dabey angemerkten wunderbahren Werken der Weißheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Gnade und väterlichen Fürsorge des grossen Gottes, ausführlich entworfen. Wilster. 1728. in Octav.

— — — Erste Fortsetzung des Denkmahls von den beyden hohen Wasserfluthen, und was darauf in den Jahren 1718. und 1719. in der Wilstermarsch insonderheit Merkwürdiges geschehen. Nebst gründlicher Beantwortung einiger, besonders derer von dem gehaltenen evangelischlutherischen Jubelfest hergenommenen, Einreden.

— — — Andere Fortsetzung des Denkmahls, darinn vorgestellet wird die dritte erstaunliche hohe Wasserfluth, wie selbige am Neujahrsabend eingebrochen und unbeschreiblichen Schaden gethan. Nebst denen dabey angemerkten sonderbahren Werken der Gerechtigkeit und Gnade des wunderthätigen Gottes.

Nach-

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 33. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

— — — Dritte Fortsetzung des Denkmahls, vorstellend, was auf dieselben grossen Wasserfluthen insgesammt erfolget. Wobey zur mehrern Erkenntniß und Erläuterung dieser hohen Fluthen Unterschiedliches aus dem Alterthum angemerket wird. 1728.

Diß ist eine merkwürdige Sammlung dererjeniger Dinge, wovon der Verfasser theils selbst ein betrübter Augenzeuge gewesen, theils die genaueste Erkundigung eingezogen. Er hat alles pragmatisch, erbaulich und rührend vorgetragen. *)

Die

*) Als im Jahr 1756. die bekannte grosse Wasserfluth die an der Westsee gelegene Marschländer überschwemmet hatte, wunderten sich die Verfasser der fortgesetzten Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den königl. Dänischen Reichen und Ländern, im 3ten Bande und desselben 2ten Stück, S. 180. daß kein Culemann sich gefunden, der diesem Gerichte Gottes ein Denkmahl hätte stiften wollen, biß endlich der jetzt zu Preetz mit Segen im Amte stehende Herr Pastor Lilie dazu den Anfang gemacht, als dessen Schrift am bemeldten Orte mit Ruhm erwehnet wird.

Die annoch ungedruckten Schriften *) des seligen Mannes übertreffen an der Zahl die Herausgegebenen, sind aber von ihm mit gleichem Fleisse ausgearbeitet, auch sehr sauber geschrieben vorhanden. Daher ists zu bedauern, daß davon nichts bisher ans Licht gegeben worden. **) Folgende sind es:

a) **Anhang zu dem Denkmahl von hohen Wasserfluthen, und dessen Fortsetzung, worinn beschrieben wird, wie auf dieselben hernach eine wundernswürdige Fruchtbarkeit und gesegnete Jahre erfolget, zur Aufmunterung, die immer neue Güte des Höchsten recht zu erkennen und zu achten, auch Gott desto mehr zu fürchten und zu lieben, und dafür von Herzen zu danken und zu loben.** 152. Seiten in Quart.

Dis gehöret, wie die Aufschrift selbst lehret, zu Num. 3. der oben angeführten gedruckten Sachen des seligen Mannes, und wäre zu wünschen, daß es nebst demselben mögte durch den Druck bekannt gemacht werden.

b) **Die wichtigsten Hauptstücke der christlichen Lehre, nach Anleitung der ersten und andern Epistel Petri, zur Gründung des wahren seligmachenden Glaubens, und zur Beförderung eines rechtschaffenen Christenwandels in der Nachfolge des Heilandes, erkläret und vorgestellet.** 664. Seiten in Quart.

Dis Werk ist von eben derjenigen Beschaffenheit, wie die beyden ersten, welche oben unter Num. 1. und 2. angeführet worden sind. Der Verfasser meldet in dem Vorbericht, daß er durch ein besonderes Handschreiben von einer angesehenen Person ersuchet worden, die Episteln Petri, gleich denen Briefen Jacobi und Johannis, in seinen Wochenpredigten zu erklären, welches er darauf

*) Einiger zur Presse von demselben fertig liegenden Werke wird gedacht in den Nouis Literariis maris Balthici et Septentrionis, A. 1701. pag. 58.

**) Wir wollen inzwischen von dem Inhalt derselben eine kurze Nachricht zugleich ertheilen.

aufgethan. In diesem Werke hat er eigentlich die erste Epistel Petri von Vers zu Vers erkläret, alles zur heilsamen Erbauung in Lehr und Leben angewendet, die andere Epistel aber gelegentlich durch eine geschickte Verbindung mit eingeschaltet, zugleich nebst jener erkläret und zur Anwendung gebracht. Die Ursache, warum der selige Mann solches gethan, ist gewesen, weil er dasmahls sich nicht ein langes Leben zugetrauet, und daher geglaubet, er würde nicht so lange leben, daß er beyde Episteln nach einander im öffentlichen Vortrag zu Ende bringen könnte; wiewohl er durch Gottes Gnade noch eine geraume Zeit hernach seinem Amte mit vielem Segen vorgestanden, und verschiedene nützliche Werke zu Stande gebracht hat.

c) **Betrachtung einiger der vornehmsten biblischen Exempel, worinn so wohl der gläubige und fromme Christ, als auch der natürliche böse Mensch einem jeden zu erkennen gegeben und gleichsam vor die Augen gemahlet wird.** 440. Seiten in Quart.

Der Verfasser hat diese Betrachtungen etliche Jahre nach einander in seinen Sonn- und Festtägigen Nachmittagspredigten an staat des Eingangs vorgetragen, die Wahl der Exempel aber nach den verschiedenen merkwürdigsten Umständen getroffen, jedoch ein Exempel manchmahl zu etlichen Predigten vertheilet. Als z. E. im Jahr 1711. die Pest wütete, handelte er von der Pestilenz, die zu des Königs Davids Zeiten entstanden, von den Ursachen, von der Grösse, von der Abwendung dieses Straffgerichts. Bey den bald darauf folgenden Kriegsläuften hat er die Geschichte Josuä, und das Verhalten der Israeliten zur selbigen Zeit betrachtet. Im Jahr 1717. veranlassete ihn das Reformationsjubiläum von Hiskias und der durch denselben geschehenen grossen Kirchenreformation zu predigen. In den Jahren der großen Wasserfluthen erörterte er die Geschichte von Noah und der Sündfluth. Auf gleiche Weise hat er die andern biblischen Exempel erörtert, und durchgehends alles zur Lehre, Ermahnung, Warnung und Trost angewendet. Der Vorbericht enthält eine Einleitung zum rechten Gebrauch und Nutzen der biblischen Geschichte.

d) **Die letzten lehr- und trostreichen Reden des Sohnes Gottes, Jesu Christi, welche er vor dem Hingang**

zum Vater zu seinen Jüngern gesprochen, und durch den Evangelisten Johannes in dem *XIV. XV.* und *XVI.* Capitel seiner Christenheit auf Erden biß ans Ende der Welt, als einen theuren Schatz, hinterlassen hat. 647. Seiten in Quart.

Dis ist das letzte Werk des seligen Mannes, welches hier um deß willen angeführet wird, weil es mit dem vorhergehenden von gleicher Art ist. Er hat nemlich in seinen letzten Lebensjahren diese merkwürdige Capitel Johannis dazu auserlesen, die Eingänge zu den Sonntagspredigten und die Texte zu den Wochenpredigten daraus zu nehmen. Es ist aber das Werk nicht in Form von Predigten ausgefertiget, sondern eine zusammenhangende Erklärung der evangelischen Worte. Man findet den rechten Kern aus Lutheri geistreicher Auslegung dieser Capitel angebracht, und mit eigenen guten Gedanken des Verfassers begleitet. Wie er selbst in diesen letzten Reden Jesu die tiefsten Geheimnisse der göttlichen allein seligmachenden Lehre gefunden: also hat er auch alles Nachdenken und Forschen dazu angewendet, dieselben rein und lauter, kräftig und erwecklich vorzutragen. Zum Beweiß dessen wird dienlich seyn, den Hauptinhalt der Betrachtungen anzuführen, da er z. E. nach der Ordnung der Reden Jesu selbst erörtert: a) die rechtschaffene seligmachende Erkenntniß des dreyeinigen Gottes, b) das Geheimniß des Creutzes von unserer Erlösung durch Jesum Christum, Gott und Menschen in einer Person; c) die Schenkung des heiligen Geistes, als die herrlichste Gabe, die er uns durch sein Verdienst erworben, d) den wahren seligmachenden Glauben, zur Erlangung der vor Gott geltenden Gerechtigkeit, e) die ungefälschte Liebe gegen Gott und den Nächsten, f) den aufrichtigen und thätigen Gehorsam des Glaubens, g) die gewisse gnädige Erhörung unsers gläubigen Gebets in Jesu Nahmen, h) die selige Wohnungen in des Vaters Hause, und den gewissen unfehlbahren Weg dazu durch den Glauben an ihn, den Heiland der Welt, i) den grossen Unterscheid zwischen den gläubigen Jüngern Jesu und der ungläubigen gottlosen Welt, k) den herrlichen Sieg Christi über den Fürsten der Welt und alles, was seines Theils ist, u. s. f.

e) Catechismusübung, nach dem kleinen Catechismo Lutheri, in Fragen und Antworten gestellet, mit Sprüchen und Exempeln heiliger Schrift bestätiget, und mit den geistreichen Erklarungen und Zeugnissen Lutheri erlautert. 561. Seiten in Quart.

Da der selige Mann in seinem dreyßigjährigen Amte die Catechisation, wie oben schon erwehnet worden, mit vielem Fleiß und einer ganz vorzüglichen Application getrieben, dazu auch eine besondere Gabe gehabt: so ist leicht zu erachten, daß dis Werk einen besondern Grad der Vollkommenheit mit Recht behaupten könne. Es enthält 1033. Fragen und Antworten über den Catechismum. Die Fragen sowol, als Antworten sind kurz und deutlich. Nicht allein Sprüche, sondern auch Exempel sind aus der heiligen Schrift sehr wohl ausgesuchet. Zum Nachdenken und zur fernern Erbauung aber sind aus Lutheri grössern Catechismo und dessen übrigen Schriften, wie auch manchen andern geistreichen Lehrern, hin und wieder lehrreiche Stellen angeführet, zuweilen nicht weniger bey wichtigen Materien kurze und kräftige Gebete, mehrentheils mit biblischen Worten, angehänget.

f) Sprüche und Exempel aus der heiligen Schrift, zu allen Hauptstücken des Catechismi.

Das ist eine Nachlese zu der vorher erwehnten Catechismusübung, die er noch in seinen letzten Jahren gesammelt. Er ist die ganze Bibel durchgegangen, und hat alles angemerket, was an Sprüchen und Exempeln sich zu diesem oder jenem einzelnen Theile des Catechismi schicke. Wie er nun solches gefunden, hat er es mit gutem Nachdenken dabey angebracht.

g) Kurzer Auszug aus Lutheri Schriften, zur Erklärung des ganzen Catechismi. Nebst dem vorigen, mit welchem es einen Band ausmachet, anderthalb Alphabeth in Quart.

Der selige Mann hatte von Jugend auf die sämmtlichen Werke **Lutheri**, sowol die lateinischen, als die deutschen, durch beständiges Lesen sich nicht allein sehr bekannt gemacht, sondern auch vornehmlich zu seiner eigenen Ueberzeugung in der evangelischen Wahrheit angewendet. Wie daher der selige **D. Abraham Calov** die ganze Bibel mit der Auslegung **Lutheri** in

dreyen Folianten zu Wittenberg A. 1681. und 1682. herausgegeben, die aus allen Schriften desselben mit ungemeinem Fleiß und Mühe zusammen getragen, und zu eben so nutzbahren Gebrauch, als die Weimarische Bibel, eingerichtet ist: also hat es der sel. Herr **Culemann** auf solche Weise mit dem Catechismo gemachet.

h) **Der evangelische Prediger, nach seinen vornehmsten Eigenschaften und Werken, oder gründlicher Unterricht, wie die Unterweisung einer christlichen Gemeine zu dem lebendigen Glauben und zu einem Gott wohlgefälligen Wandel christklüglich anzugreifen und recht fruchtbarlich zu führen sey, aus dem geoffenbahrten göttlichen Worte deutlich beschrieben, auch mit Zeugnissen berühmter Gelehrten, insonderheit aus D. Martin Luthers geistreichen Schriften erläutert, zur fernerem Untersuchung und nützlichem Gebrauch derer, so sich in der Furcht des Herrn dem öffentlichen Lehramte gewidmet, aus christlicher Liebe wohlmeinend entworfen.** 519. Seiten in Quart, ohne die Vorrede von 30. Seiten.

Diß Werk hat der sel. Verfasser zuerst in der Absicht entworfen, sich selbst nach Anweisung der heiligen Schrift einige nothwendige Regeln fest zu setzen, wornach er das heilige Amt zu führen hätte. Solchen seinen Aufsatz hat er nachhero verschiedene mahle umgearbeitet, verändert und vermehret, biß es endlich zu dieser Form gediehen, in welcher er es noch in dem letzten Jahr vor seinem Ende abermahls revidiret hat, wie er auf dem ersten Blat angemerket. Es ist also diese Schrift eine schätzbahre und reife Frucht seiner theologischen practischen Wissenschaft und Erfahrung. Die beygebrachten Citata hat er nicht, um mit seiner Belesenheit zu prahlen, angesehen wissen wollen, sondern als Zeugnisse seiner richtigen Meinung. Das Werk bestehet aus dreyen Capiteln, a) von dem Predigtamte, b) von dem Prediger, und c) von der Predigt. Jedes Capitel ist in etliche nothwendige Fragen eingetheilet, welche in verschiedenen Sätzen und Abschnitten beantwortet und ausgeführet worden.

i) **Nothwendige Gewissenprüfung, nach welcher alle Sorglosigkeit und Unachtsamkeit im Christenthum abgeleget, der Wandel genau untersuchet, und**

nach Befinden entweder ganz geändert, oder auch gebessert werden mag, denen unvorsichtigen Christen zur wohlgemeinten Erinnerung vorgeleget. 53. Seiten in Quart.

Dis Werk ist daher erwachsen, weil der selige Mann ein Jahr hindurch in den Eingängen seiner Predigten von dieser Materie gehandelt. Zuerst wird die nöthige Selbsterkenntniß angewiesen, und darauf der gefährliche Selbstbetrug vorgestellet.

k) **Gebeter in Kriegszeiten, in den Jahren 1713. und 1714. in den öffentlichen Betstunden mit der christlichen Gemeine gesprochen.** 70. Seiten in Quart.

Ob sich gleich der Inhalt derselben auf den damahligen Zustand insonderheit beziehet: so sind sie doch von unstreitigem Nutzen auch für andere, die in gleiche Schicksahle gerathen können. Sie sind mehrentheils mit biblischen Worten abgefasset, und enthalten eine Erweckung zur Erkenntniß der Sünden, ernstlichen Busse, und alle dem Verhalten, wodurch der erzürnte Rächer zur Gnade und Barmherzigkeit bewogen werden kann.

l) **Der geistlichen Lieder nützlicher Gebrauch, nach derselben göttlichem Ursprung, aus der heiligen Schrift, den Einfältigen zum heiligen Unterricht und zur Uebung bey ihrem öffenlichen und besondern Gottesdienste, in der gemeinen Versammlung und in ihren Wohnungen, kürzlich gezeiget.** 102. Seiten in Quart.

Die Veranlassung zu diesem Werke war das thörichte Vorgeben einiger Sonderlinge, welche unsere Kirchengesänge verachteten und davon auf eine ungerechte Art urtheileten. Gegen dieselbe werden solche Gesänge gerettet, und zwar daher, weil der Geist Gottes von denen ältesten Zeiten her eben sowol geistliche Lieder, als Gebeter, denen Heiligen eingegeben, auch selbst in der Schrift aufzeichnen lassen. Aus denen Büchern Mosis und andern Schriften A. T. werden daher die darinn enthaltene Lieder fleißig angemerket und nach ihrem Inhalt beschrieben. Was ferner überhaupt von geistlichen Liedern, ihrem Inhalt, der gehörigen Art zu singen, sowol aus der Kirchenhistorie, als nach den Gründen und der Vorschrift einer theologischen Moral zu erwehnen seyn mag, lieset man sehr wohl gesammelt und beurtheilet.

Aus dem Verzeichniß dieser gedruckten und ungedruckten Schriften des seligen Mannes erhellet demnach zur Gnüge, welch ein rechtschaffener, geistreicher und geübter Lehrer er gewesen sey, und es wird bloß die Anzeige derselben bey vielen den Wunsch erregen, daß von diesen mit Fleiß ausgefertigten Werken eines oder das andere nach und nach durch den Druck zu allgemeiner Erbauung bekannt gemachet werden mögte. Es hat aber der selige Mann in seinen geschriebenen Werken noch etliche, von ihm verfertigte, Schriften hin und wieder angeführet, die sich nach seinem Ableben nirgends gefunden. Derselben Aufschriften sind, vermöge der gedachten selbst eigenen Allegirung des seligen Mannes, folgende:

(a) **Das Werk Gottes in der Kirchenreformation und in der ganzen Geschichte Lutheri.**

(b) **Abhandlung von dem Worte Gottes, worinn desselben unfehlbahrer göttlicher Ursprung, vielfältiger Mißbrauch und einziger heilsamlicher seligmachender Gebrauch in der Lehre, im Glauben und im Leben aus diesem Worte selbst angezeiget, bewiesen, und sowol zur Warnung, als auch zur Ermahnung und zum Troste jedermann, der darauf achten will, vorgehalten wird.**

(c) **Grundlegung einer christlichen Sittenlehre aus der heiligen Schrift, in biblischen Regeln und Exempeln.**

(d) **Abriß einer Geschichte der Irthümer durch alle Secula, wie sie entstanden, verschwunden und manchmahl wieder hervorgekommen.**

* * *

Die obgedachte Nachricht von dem seligen Herrn Pastor Culemann ist aus den **Schleßwig-Hollsteinischen Anzeigen von politischen, gelehrten und andern Sachen,** aufs Jahr 1765. und dessen 47sten, 48sten und 49. Stück, S. 747. fgg. 763. fgg. und 779. fgg. entlehnet, woselbst insonderheit bey Erwehnung seiner Schriften von derselben Inhalt und Beschaffenheit ein umständlicher Bericht zu lesen ist.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 34. Stück.

XXVII.

Heinrich Balemann,

Hochfürstl. Bischöfflich-Lübeckischer Kirchen- und Consistorialrath, Superintendent und Hauptpastor zu Eutin.

Ehrengedächtnisse sind vorlängst verdienten und gelehrten Männern nach ihrem Tode auf mancherley Art errichtet worden, und in neuern Zeiten ist man billig auch davon nicht abgewichen, in der Absicht, die Verstorbenen wegen ihrer rühmlichen Thaten und treflichen Verdienste der Vergessenheit zu entreissen, ihr Andenken aber auf die späte Nachwelt fortzupflanzen. Die Hebräer schmückten deswegen die Gräber, um die Todten, deren Gebeine darinn ruheten, mit dem Schmuck zu ehren, mit welchem sie im Leben gepranget hatten. Die alten Römer setzten kostbahre Seulen, hielten ausbündige Lobreden, verfertigten sinnreiche Gedichte, machten anständige Aufschriften, liessen Münzen schlagen, ziereten mit künstlichen Bildern und Gemählden Tempel, Häuser, Gärten, Bogen, Zimmer, und hauptsächlich diejenigen, welche sie meineten, daß sie den Verstorbenen zur sonderbaren Ehre gereicheten. Andere Völker haben gleichfals auf solche Ehrengedächtnisse Fleiß und Kosten gewandt, um den Verstorbenen die Ehre zu erweisen, welche sie, ihrer Meynung nach, verdienet hatten. Doch die

die besten Ehrengedächtnisse sind nicht diejenigen, worinn äusserliche Pracht, grosse Kostbahrkeit, erhabene und hochgetriebene Worte anzutreffen, sondern die auf lautere Wahrheit und redliche Gesinnung sich gründen, von niederträchtiger Schmeicheley und von aller Schmincke aber entfernet sind. Wer solchen Ehrengedächtnissen den Vorzug billig einräumet, der wird auch dieser Ehre den seligen Herrn Consistorialrath **Balemann** würdig nennen müssen.

Sind trefliche Nahmen grosse, ja die grössesten Zierrathen der Ehrengedächtnisse, so ist es ihm schon eine Ehre, daß er aus dem **Balemanni**schen Geschlechte herstammet, woraus Männer entsprossen, die nicht nur in der Stadt Lübeck zur höchsten Würde gelanget, sondern auch daselbst so wohl, als anderwärts durch ansehnliche Verdienste sehr berühmt geworden. Dieser Verwandtschaft konnte er sich rühmen, nachdem er durch eine glückliche Geburt zu Kirchwärder in den Vierlanden den 29sten September 1692. in selbige getreten. Sein Vater war **Albert Balemann**, Pastor selbigen Orts, welcher von Lübeck dahin berufen und erwehlet worden, und seiner Gemeine bey die 28. Jahre treu und redlich vorgestanden, seine Mutter aber **Anna Maria**, gebohrne **von Hoppen**. Seine Großeltern väterlicher Seite waren **Albert Balemann**, Pastor an der St. Marien-Kirche in Lübeck, und **Maria**, gebohrne **Rephun**. Sein Großvater mütterlicher Seite war **Joachim von Hoppe**, angesehener Kauf- und Handelsmann alhier in Hamburg, dessen Vater der Religion halben, nebst vielen andern, aus Westphalen sich hieher begeben, und die Kaufmannschaft in unserer Stadt Hamburg getrieben hat. Der Eltervater väterlicher Linie war **Heinrich Balemann**, ein Rechtsgelehrter und Rathsverwandter in Lübeck; die Eltermutter, Frau **Geseke**, gebohrne **Rittern**. Der OberEltervater dieser Seite war **Heinrich Balemann**, angesehener Bürger und Kaufmann in Lübeck; die Ober-Eltermutter **Anna**, gebohrne **Balemann**.

So zahlreich auch die Familie seiner Eltern war, so spareten sie doch keine Sorgfalt, Mühe und Kosten, nebst den andern Kindern, auch diesen ihren Sohn wohl und löblich zu erziehen, zu welchem Ende sie ihn biß in sein 12tes Jahr

durch

durch Privatinformatores unterrichten liessen. Da aber eine solche Unterweisung in vielen Stücken mangelhaft zu seyn pfleget, so schickten sie ihn in diesem seinem 12ten Jahre nach Lüneburg in die Michaelisschule, und vertraueten ihn der Aufsicht des seligen Rectoris, **Eberhard Joachim Elfelden**, an, dessen nützliche Unterweisung, Treue und Fleiß er sieben Jahre hindurch genossen, und noch auf seinem Todbette mit Dank gerühmet hat.

Im Jahre 1711. begab er sich nach der hohen Schule in Jena, wo Er die berühmten Lehrer, **Förtsch**, **Buddeus**, **Danz**, **Rus**, **Stock** und **Struve** in den vornehmsten und nöthigsten Theilen der Gottesgelahrtheit, der Weltweisheit und der Historie fleißig hörete, auch nicht verabsäumete, eine gnugsame Känntniß der Sprachen zu erlangen, die einem Gottesgelehrten dienlich und nöthig sind. Die betrübten Kriegeszeiten und die Pest waren Schuld daran, daß er, wiewohl ungerne, diesen berühmten Musensitz, auf Befehl seiner Eltern, verlassen muste, nachdem er sich allda kaum drey Jahre hatte aufhalten können. Er hatte darauf das Glück, daß sein Vater sich selbst bemühete, einen rechtschaffenen Gottesgelehrten aus ihm zu erziehen, wobey er sich oft unter seiner Aufsicht auch im Predigen übete. Er sollte zwar annoch eine andere Academie beziehen. Es unterblieb diß aber, weil der Tod ihm noch in selbigem Jahre seinen Vater nach einer schweren Krankheit entriß, und er daher genöthiget ward, seiner verlassenen Mutter, so lange die Stelle unbesetzt blieb, beyzustehen. Wie diese sich hierauf nach Bergedorf zu wohnen begeben hatte, und in Ruhe gekommen war, unterließ sie nicht, sich als eine sorgfältige Mutter gegen ihn zu erweisen, und ihn nach der hohen Schule in Kiel zu schicken. Hier hatte er die berühmten Männer, **Muhlius**, **zum Felde** und **Opitz**, zu Lehrern, und lernete auch aus dem Umgange mit andern gelehrtern Männern dasiges Ortes viel Gutes.

Um seiner Mutter aber nicht weiter zur Last zu fallen, trat er im Jahr 1715. in Condition bey dem Hrn. Generalmajor **von Brockdorff**, Erbherrn von Osterada und Großnordsee, nahe bey Kiel gelegen, und unterwieß dessen

Söhne

Söhne fünf Jahre hindurch mit aller Sorgfalt und Treue. Wie er selbige so weit gebracht, daß sie mit Nutzen eine höhere Schule beziehen konnten, wandte er sich zwar wieder nach Kiel, ward aber bald hernach auf Recommendation seiner Gönner im Jahr 1720. nach Eutin berufen, um des dortigen so aufrichtigen, als klugen Hofraths, **Johann Woldenbergs**, jüngsten Sohn gleiches Nahmens, zu unterrichten, welches er auch mit aller Geschicklichkeit und Treue biß Anno 1725. verrichtete.

Bißher war es ungewiß gewesen, auf welche Art er Gott und seinem Nebenmenschen weiter nützlich seyn und die Früchte seines Fleisses einerndten sollte. Er hatte zwar verschiedenemahlen Hofnung, bald ein Academisches Leben anzufangen, bald eine Predigerstelle in diesen oder jenen Gegenden zu erhalten. Die damit verknüpften Umstände waren aber jedesmahl so beschaffen, daß er diese Gelegenheiten fahren lassen muste, um ein unbeflecktes Gewissen zu behalten. Er richtete sich damit auf, daß der Gott, der ihn bißher nicht verlassen, auch ihm zu rechter Zeit Mittel und Wege zeigen würde, durch welche er zur Ruhe kommen könne. Inzwischen übte er sich fleißig im Predigen. Damit er auch nicht ohne alle Hofnung wäre, in Lübeck, wenn es dem Höchsten gefallen sollte, befördert zu werden, unterließ er nicht, auf Zurathen seines grossen Gönners, des nachmahligen Bürgermeisters, **Heinrich Balemanns**, sich von dem sel. Superintendenten, **D. Georg Heinrich Götzen**, examiniren zu lassen, da er durch die gründliche Behauptung und Erwegung wichtiger Sätze, die in des erwehnten sel. **D. Götzens** Bibliotheca Anti-Caluiniana Presbyterii Lubecensis clarorumque Lubecensium vorkommen, den 20. Decemb. 1720. deutlich gewiesen, daß er so wol die reine Lehre zu behaupten, als die falsche zu bestreiten gewust. So viel Ehre er nun eingelegt hatte, so liebreich er unter die Zahl der geistlichen Candidaten aufgenommen worden, mit so vielem Beyfall er von den Lübeckischen Canzeln sich hatte hören lassen, so wenig es also vielleicht würde gefehlet haben, in Lübeck eine Stelle zu bekommen: so war doch im Raht der Wächter beschlossen, daß

er auf göttlichen Wink andere Wege betreten sollte. Denn wie im Jahr 1725. Seine Hochfürstliche Durchlauchtigkeit, der damahlige Bischoff von Lübeck, **Christian August**, einen geschickten Candidaten suchte, der seinen ältesten Prinzen, **Carl**, als schon erwehlten Coadjutor dieses Bisthums, bey der vorhabenden Reise begleiten, führen und die Stelle eines Reisepredigers und Beichtvaters bekleiden sollte, so fiel die eigene Wahl dieses jungen Prinzen auf den damahligen Candidaten **Balemann**, welche Wahl der durchlauchtigste Herr Vater um desto mehr billigte, da der damahlige Eutinische Superintendent **Ueberbach** ihm ein gutes Zeugniß seiner Geschicklichkeit hiezu ertheilete. Er ward zu diesem Ende den 17. April des erwehnten Jahres öffentlich in der Schloßkirche von demselben ordiniret, und trat darauf den 5. May mit seinem gnädigsten Herrn die Reise über Lübeck an. Von Lübeck gieng die Reise weiter nach Braunschweig, Wolfenbüttel, Saltzdahlen, Quedlinburg, Goslar, Cassel, Marpurg, Giessen, Frankfurt, Mayntz, Darmstadt, Heidelberg, Durlach, Kehl, Straßburg, allwo er die beste Gelegenheit hatte, die prächtige Vermählungsfeyer des jetzigen Königes von Frankreich mit anzusehen, Colmar, Bedfort, Besançon, Dijon, Lion, Vienne, Valence, Avignon, Nimes, Montpellier, Narbonne, Toulouse, Perpignan, Barcellona, und von da wieder zurück über Montpellier nach Arles, Aix, Toulon und Marseille. Hier stiegen sie zum Anfange des folgenden 1726sten Jahres zu Schiffe, und fuhren nahe bey dem Lande nach Antibes, Nizza, S. Remo. Weil aber die See gar zu ungestühm war, musten sie weiter zu Lande reisen nach Final, Genua, Tortona, Pavia, Mayland, Brescia, Verona, Padua und Venedig, allwo sie dem Beschluß des Carnevals beywohneten, weiter nach Bologna, Ravenna, Rimini, Ancona, Loretto und Rom, wo sie über 4. Monathe verweileten, und unter andern die Solennität mit ansahen, da dem Pabste wegen des Königreichs Neapolis der Zelter und Tribut gereichet wurden. Weiter gieng die Reise nach Siena, Livorno, Pisa, Lucca, Florentz, Modena, Parma, Piacenza, Brixen, Inspruck, Augspurg, Regenspurg, Prag, Königsgrätz, Glatz, Breslau,

lau, Warschau, Königsberg, Memel, Mietau, Riga, Dörpt, Narva und Petersburg, da sie gegen das Ende des Octobers ankamen. Nachdem allda in dem folgenden 1727sten Jahre zum Ausgang des Maymonaths sein gnädiger Herr, der nach dem um Ostern des vorigen Jahres erfolgten Absterben seines hochfürstlichen Herrn Vaters schon die bischöfliche Würde erlangt hatte, an den Blattern verstarb, muste er auf gnädigsten Befehl Sr. Königl. Hoheit, des regierenden Herzogs von Hollstein, Herrn **Carl Friedrichs**, annoch allda verbleiben, und die Predigten vor dessen Hofstat verrichten. Wie aber auch derselbe im August nach seinen Hollsteinischen Landen sich zurück begab, so trat er unter dessen Suite über die Ostsee seine Rückreise an, und kam gegen das Ende dieses Monaths in Kiel, und von da nach Eutin glücklich zurück. Hie muste er die Predigten auf dem Schlosse vor der hochfürstlichen Familie halten, weil der Superintendent **Ebersbach** während dieser Reise verstorben, und dessen Stelle noch unbesetzt geblieben war.

Wie darauf in der Mitte des folgenden Septembermonaths Seine jetzt in Schweden regierende königl. Majestät an seines verstorbenen Hrn. Bruders statt wieder war zum durchlauchtigsten Bischofe von Lübeck erwehlet worden, behielten Sie eben die Gnade für ihn, und ernannten ihn am 5. October dieses Jahrs zu Dero Hofprediger und Beichtvater, welches Amt er mit aller Redlichkeit und Treue jederzeit verwaltet hat. Weil er glaubte, nunmehro in vollkommener Ruhe zu seyn, so sorgte er auch für eine Gehülfin seines Lebens, und hatte das Glück, sich in der Mitte des Novembermonahts mit Jungfer **Ottilia Elisabeth Woldenbergen**, dritten Tochter des oben gedachten Hofraths, **Johann Woldenbergs**, ehelich zu verloben, wovon die priesterliche Einsegnung das Jahr darauf 1728. am 29. Februar erfolgte. Zum Anfange des 1729sten Jahres aber ward er unvermuthet in seiner bißherigen Ruhe und Geschäften wieder gestöret, wie sein gnädigster Herr ihn abermahl, als einen Reiseprediger und Beichtvater, mit auf der vorhabenden Reise nahm. Die Begierde, noch mehrere Gegenden und Länder nützlich und vortheilhaft

zu besehen und mit gelahrten Männern sich bekandt zu machen, war bey ihm zu groß, als daß er sich nicht auf einige Zeit von seiner geliebtesten Ehegattin, die er in gesegneten Umständen verließ, hätte trennen können. Er trat vielmehr in Gottes Nahmen auch diese Reise den 9ten Februar. gedachten Jahres mit an über Lübeck, Lüneburg, Braunschweig, Quedlinburg, Blanckenburg, Minden, Hervord, Bilefeld, Wesel, Geldern, Löwen, Brüssel, Mons, Valencienne, Cambray, nach Paris. Auf dieser Reise ward der Grund zu der vertrautesten Freundschaft mit dem berühmten Doctor **Richter**, Hofrath und Leibarzt Sr. königl. Majestät in Engeland, und ersten Professor der Medicin in Göttingen, geleget, der dazumahl, als Reisemedicus, mit gieng, und nachhero ihm und seiner Familie mehrere Wohlthaten erzeiget, als ein leiblicher Bruder hätte thun können, auch drey seiner Söhne, während der ganzen Zeit, da sie in Göttingen Studierens halber sich aufgehalten, in sein Hauß und an seinen Tisch genommen. Mit diesem wahren Freunde besahe er alles Merkwürdige, sowol in der Stadt selbst, als in den herumliegenden Gegenden und königlichen Lustschlössern, Versailles, St. Denis, Issi, Meudon, St. Cloud, Marli. Nachdem er sich über ein viertel Jahr allda aufgehalten, gieng die Reise wieder über Brüssel, Mecheln, Rotterdam, Utrecht, Delft, Haag, Leiden, Harlem, Amsterdam, und von da über Osnabrück, Hannover, Zelle, Lüneburg und Lübeck wieder zurück nach Eutin, da er in der Mitte des Julius wieder ankam. Es würde zu weitläuftig seyn, alles anzuführen, was er auf beyden Reisen merkwürdiges wahrgenommen, und auf das sorgfältigste in seinem Reisebuch aufgezeichnet hat. Er bedienete sich der ihm dargebotenen Gelegenheit auf das beste, die Sitten der Völker kennen zu lernen, die Gebräuche des Gottesdienstes so verschiedener Nationen zu beobachten, die Werke der Natur und der Kunst genau zu betrachten, die kostbaren Alterthümer, und, was man Heiligthümer nennet, absonderlich in Italien, zu bewundern, und sich überall mit den berühmtesten und gelehrtesten Männern der Oerter, wo er sich nur aufhalten konnte, bekandt zu machen.

Nach

Nach seiner Zurückkunft verwaltete er das ihm anvertraute Ammt mit aller Treue und Eifer wieder. Er erhielt sich in Gunst bey seinem gnädigen Herrn. Und ob zwar bißweilen trübe Wolken sich über ihn zusammen gezogen, auch einige Abgünstige ihn zu stürzen suchten, so schadete ihm solches doch so wenig, daß er vielmehr jederzeit stärkere Beweise der Gnade und des Zutrauens seiner durchlauchtigsten Herrschaft erhielte. Denn im Jahr 1732. bekam er bey der Feyer des Geburtsfestes der, vor einigen Jahren verstorbenen, Frau Mutter seines Herrn die Würde eines Kirchen- und Consistorialraths; im Jahr 1734. ward er Superintendent, in welcher Qualität er auch von einem hochwürdigen Dohmcapitel in Lübeck im folgendem Jahre beeidiget ward, und im Jahre 1738. nach dem Absterben des Hauptpastors der Eutinischen Stadtkirche, **Gittels**, auch dieses Hauptpastorat, doch so, daß er die Superintendentur und damit verknüpften Gefälle beybehielte. Wie auch Se. Durchlauchten, der jetzige Fürstbischof, Dero Herrn Bruder, Sr. glorreich regierenden königl. Majestät in Schweden, in der Regierung folgten, hatte er das Glück, sowol bey Demselben, als bey Dessen durchlauchtigsten Frau Gemahlin in Gnaden zu stehen, und derselben hohen Zutrauens biß an sein Ende ununterbrochen gewürdiget zu werden.

Mit seiner oberwehnten Ehegattin hat er jederzeit in dem grössesten Vergnügen, der angenehmsten Zärtlichkeit und in dem liebreichsten Umgange gelebet. Die Kinder aus dieser glücklichen und gesegneten Ehe sind:

1) **Heinrich**, gebohren 1729. den 13. März, itzo Doctor der Medicin und Practicus in Lübeck;

2) **Adolph Friederich**, gebohren 1730. den 13. April, gestorben den 30. December desselben Jahres;

3) **Johann Albert**, gebohren 1731. den 26. April, gestorben den 25. März;

4) **Dorothea Maria**, gebohren 1732. den 27. April;

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 35. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

5) Catharina Elisabeth, gebohren 1733. den 29. May;

6) Friderica Augusta, gebohren 1734. den 6. Julius;

7) Georg Gottlob, gebohren 1735. den 1. September, welcher sich der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet;

8) Eleonora Margaretha, gebohren 1737. den 24. Januar. und in eben dem Monathe gestorben;

9) Johann Friederich, gebohren 1738. den 27. Julius, welcher sich der Theologie gewidmet hat;

10) Albertina Francisca, gebohren 1739. den 10. December.

11) Christian Albrecht, gebohren 1741. den 5. November;

12) Adolph Friederich, gebohren 1743. den 5. May;

13) Dieterich, gebohren 1746. den 6. Junius.

Was die letzte langwierige Krankheit, welche endlich tödtlich ward, betrift, so verhielt es sich damit folgendergestalt. Es hatte der selige Herr Superintendent überhaupt einen zum Scorbut geneigten Körper, welches vielleicht schon vor-

längst von betrübten Folgen mögte gewesen seyn, wenn er nicht die genaueste Diät jederzeit beobachtet hätte. Inzwischen kam doch derselbe bey zunehmenden Alter immer mehr und mehr zum Ausbruch, und verursachte ungefehr acht Jahr vor seinem Ende einen sehr beschwerlichen und schmerzhaften fliessenden Schaden des einen Fusses. Diesem suchte man zwar durch den Gebrauch blutreinigender Mittel bestens zu begegnen. Wie er aber zum Anfange des Jahres 1761. wegen vieler Hindernisse abgehalten ward, das Geblüt auf gewöhnliche Art zu reinigen, so nahm die Schärfe desselben bey ihm überhand, daß er sich auch endlich am Freytage vor Pfingsten legen muste. Die Feuchtigkeit, die sonst nach den Füssen ihren Abfluß genommen, stockete im Körper und trieb mit einem unbeschreiblichen Schmerzen fast unzehlbare Wasserblasen über den ganzen Körper aus, denen beym Abtrocknen jederzeit andere aufs neue wieder folgten. Das Geblüt selbst gerieth dabey in eine solche Gehrung, daß es häufig durch die Speicheldrüsen hervor drang und ausgeworfen wurde. Alle mögliche Mühe und Fleiß, die sein erfahrner Medicus, der Herr Physicus **Ebersbach**, sich rühmlichst gab, diesem Uebel zu steuren, waren vergebens. Die Heftigkeit der Krankheit legte sich zwar etwas, und man bekam um Michaelis ziemliche Hofnung zu seiner Wiederherstellung, da die Blasen sich beynahe gänzlich verlohren, der Schlaf und Appetit zum Essen hingegen sich wieder einstelleten. Ungefehr zehen Tage vor seinem Ende aber erfolgte ein so heftiger Stuhlgang, der durch keine Mittel sich wolte heben lassen, daß er endlich am 7. November des gedachten 1761sten Jahres Abends um 10. Uhr, ganz von allen Kräften erschöpft, sanft und selig verschied.

* * *

Die gegenwärtige Nachricht ist genommen aus der, dem seligen Herrn Consistorialrath zu Ehren, nach seinem Absterben auf einem Bogen in Folio zu Lübeck gedruckten Schrift, welche folgende Aufschrift führet: **Ehrengedächtniß, dem weiland hochehrwürdigen, in Gott andächtigen und hochgelahrten Herrn, Herrn** Heinrich Balemann, **hochverdienten Superintendenten, hochfürstl. Bischöflich-Lübeckischen Kirchen- und Consistorialrath,**

wie

wie auch Hauptpastorn der Stadtkirchen zu Eutin, zum wohlverdienten Nachruhm aufgerichtet von Johann Heinrich von Seelen, der heil. Schrift Licent. und des Lübeck. Gymn. Rect.

* *

XXVIII.

Conrad Widow,

Beyder Rechte Licentiat, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Je grösser und vortreflicher Männer von Ansehen sind, wenn an ihnen so wohl Religion und Gottesfurcht rechtschaffene Verehrer und Vertheidiger findet, als das gemeine Wesen tapfere Beschützer seiner Freyheiten, Gerechtsamen und Sicherheit verehret: desto unleugbarer ist auch der Ruhm, welcher demjenigen verdienten Manne gebühret, von dem wir jetzt unsern Lesern Nachricht ertheilen wollen.

Es ward derselbe unsrer werthen Stadt Hamburg Anno 1686. den 13. August geschencket. Sein Vater war ein angesehener Kaufmann hieselbst, **Libert Widow**, der auch wegen seiner bürgerlichen Bedienungen, womit sich die Hamburgischen Kaufleute ohne die geringste Vergeltung zum Besten der Stadt beschäftigen, in großer Achtung stand. Seine Mutter war **Antoinette**, gebohrne **Vegesacken**, deren Vater, **Conrad Vegesack**, im Jahre 1674. zum Oberalten, Anno 1676. aber zum Rathsherrn erwählet ward, jedoch schon im Jahre 1697. den 16. October den Lauf seiner irdischen Wallfahrt vollendete. Was die weitern Voraltern des Wohlseligen betrifft, so melden wir nur überhaupt davon so viel, daß die väterliche aufsteigende Linie im blühenden Wohlstand im Holsteinischen gewesen, die mütterliche aber ihre adelichen Güter in Liefland besessen habe.

Gleich in der ersten Jugend ward unser junge **Widow** nicht nur von seinen Eltern selbst mit aller Sorgfalt erzogen, sondern auch von ihnen den geschickten Händen rechtschaffener

Lehrer und Anführer zur weitern Bildung übergeben. Unter diesen war **Joachim Volschov**, ein Mann, der, als ein öffentlicher Lehrer des Hamburgischen Johannei, der zwoten Klasse desselben zehen Jahre mit Ruhm und Nutzen vorgestanden, der erste, welcher, noch ehe er zu diesem Amte gelangte, dem jungen **Widow** zum Führer gegeben ward, durch dessen Unterricht er auch so weit kam, daß er schon im Jahre 1699. in die oberste Klasse unserer gedachten Johannis-Schule mit Nutzen gesetzet werden konnte. Wie er in derselben die verdienten und redlichen Männer, **Johann Schulz**, damahligen Rector, und **Paul Georg Krüsike**, damahligen Conrector, drey Jahre gehöret hatte, fieng er im Jahre 1702. an, das hiesige Gymnasium zu besuchen, und konte, da er so gut vorbereitet war, unter der Anweisung der damahligen berühmten Professoren, besonders des unvergeßlichen **D. Joh. Alb. Fabricius**, seine Kenntniß vortheilhaft befestigen und erweitern. Er verlohr zwar schon in dem ersten Jahre seines Studirens auf dem Gymnasio den 8. December seinen Vater, nachdem ihm bereits im Jahre 1695. den 10. Julius seine Mutter durch den Tod entrissen worden. Dennoch trieb er, dieses Verlustes ungeachtet, sein Studieren mit dem edelmühtigsten Fleiße, wovon unter andern die öffentliche Rede zeuget, welche er im Jahre 1703. mit zween auf dem Gymnasio nebst ihm studirenden Freunden unter des sel. **D. Fabricius** Anführung hielt, über die Frage: **Ob es die Alten den Neuern, oder diese jenen an Witz und Gelehrsamkeit, zuvor gethan?** darinn er den Neuern das Wort redete.*) In der Geschichte bediente er sich vornemlich des Unterrichts des, durch verschiedene in die Historie einschlagende Schriften bekannt gewordenen, **M. Peter Ambrosius Lehmanns**, wie er auch in vielen Jahren seines Aufenthaltes auf dem hiesigen Gymnasio, von dem bekannten Rechtsgelehrten, **Johann Wagner**,

*) Man sehe des sel. Herrn Doct. Fabricii Einladungsschrift zu diesen Reden, die in desselben Sylloge opusculorum historico-critico-literariorum, welche der berühmte Hr. Prof. Reimarius 1738. in Quart zusammen drucken lassen, S. 469. fgg. zu lesen ist.

ner, beyder Rechten Licentiaten, nachmahligem wohlverdienten Syndicus dieser Stadt, die Institutiones Iuris sich erklären ließ.

Auf eine rühmliche Weise hatte sich also der Wohlselige vier Jahre auf dem hiesigen Gymnasio zur Academie vorbereitet. Er begab sich daher im April des 1706sten Jahres nach der Universiätät Giessen, und erwählte sich daselbst vorzüglich den weiland berühmten D. Johann Nicolaus Hertius zum Lehrer, welcher ihm so wol das Recht der Natur und die Staatsklugheit, als auch das römische und deutsche Recht gründlich zu erkennen Gelegenheit gab. Unter diesem grossen Rechtsgelehrten disputirte er auch im Jahre 1707. öffentlich, und gab der Abhandlung dem Titel: Satura rerum, quae ad ius spectant, singularium. *) Nach Verlauf dreyer Jahre kam er zwar von Giessen im Monath April 1709. zu Hause, reisete aber schon im August desselben Jahres wieder weg, und zwar nach Halle, wo er bey D. Jacob Friederich Ludovici ins Hauß zog und speisete, und bey diesem so wol, als auch andern berühmten Rechtsgelehrten dasiger hohen Schule, Christian Thomasius, Johann Peter von Ludewig und Nicolaus Hieronymus Gundling alles hörte, was einen Rechtsgelehrten volkommen machen kann. Nichts war mehr übrig, als daß er sich noch eine nähere Erfahrung in Ansehen der, im menschlichen Leben vorfallenden, Begebenheiten und deren klugen Lenkung erwarb. In dieser Absicht beschloß er fremde Länder zu sehen, und that im Jahre 1712. eine Reise nach Holland, Engelland und Frankreich, in dessen Hauptstadt er sich ein ganzes Jahr aufhielt, daselbst auch wegen seines angenehmen Umgangs, einer ihm eigenen anständigen Lebensart und guten Wissenschaft von den dasigen gelehrtesten und vornehmsten Männern, unter andern von dem bekannten gelehrten Abt Longuerue, dem nachmahligen Cardinal Quirini, und dem grossen Montfaucon eines vertrauten Umganges gewürdiget ward, deren Letzterer

*) Sie steht in des gedachten Hertius Commentationibus atque Opusculis, Volum. II. Tom. III. p. 377. sq.

rer noch eine geraume Zeit nachher durch Briefe die Freundschaft mit ihm unterhalten, wie der Wohlselige auch mit andern berühmten Gelehrten damahliger Zeiten, besonders dem grossen Baron von Leibnitz in einem, ihm unstreitig zur Ehre gereichenden, Briefwechsel *) gestanden.

Unter andern verdienet auch diß insonderheit bemerkt zu werden, daß der bekannte gelehrte Graf von Bartenstein ein besonderer Freund unsers Widows nicht nur, als sein damahliger Reisegefährte, gewesen, sondern auch hernach in dem höchsten Gipfel seiner Würden bey dem kayserlichen Hofe noch immer die Freundschaft mit demselben fortgesetzet, ja bey aller Gelegenheit, insonderheit, da er, als Deputirter der Stadt, an den kayserlichen Hof zu Wien zu zweyenmahlen gesandt ward, seine Achtung für ihn an den Tag gelegt habe. Er gieng mit demselben 1713. von Paris nach Strasburg, woselbst er im Jahre 1714. zur Erlangung der Licentiatenwürde seine Inauguraldisputation, Specimina praxeos, optimas iuris Romani regulas negligentis, betitelt öffentlich und ohne Beystand vertheidigte, und darauf im Jahr 1715. wieder nach Hamburg zu den Seinen zurücke kam.

Hier übertraf er bald die Erwartung, welche man sich von ihm mit Recht gemacht hatte. Man war auch gegen seine Verdienste nicht unerkenntlich, da ihm schon kurz nach seiner Zurückkunft die Würde eines Syndicus alhier zugedacht ward. Es verzog sich aber die Sache. Daher geschahe es, daß er in das hochansehnliche Rathscollegium gezogen ward. Diß geschahe im Jahr 1718. den 4. Junius, da er an die Stelle des weiland wohl verdienten Raht-

man-

*) Die von dem berühmten Baron von Leibnitz an unsern Wohlseligen geschriebene Briefe stehen zum Theil in der Sammlung Leibnitzischer Briefe, welche der selige D. Christian Kortholt ans Licht gestellet, so wol der französischen, S. 55-64. als in der lateinischen, Vol. II. pag. 340 - 350. Rühmliche Urtheile des Herrn von Leibnitz lieset man auch in der letztern Sammlung, Vol. I. pag. 266. 268. 273. sq.

manns, Hrn. **Johann Rumpf**, beyder Rechten Licentiaten, eines Vaters unsers jetzigen hochverdienten Herrn Bürgermeisters **Rumpf**, zu Rathe erkohren ward. Bey allen Rahtsbeschäftigungen, welche ihm nach hiesiger Stadt Verfassung in diesem Amte anheim gefallen sind, hat er ein solches rühmliches Denkmahl einer gestifteten Verbesserung hinterlassen, daß man seiner nie wird zu vergessen vermögend seyn. Nur kürzlich der vornehmsten davon zu gedenken, so hatte er als Artiglerieherr im Jahr 1719. bey der Feuerkasse 1722. in dem richterlichen Amte 1724. und 1725. bey der Stackdeputation im Jahr 1733. und den folgenden, ferner als Scholarch von 1733. biß 1742. als Matten- Mühlen- und Weinherr im Jahr 1735. und den folgenden, auch nachher als Landherr und als Visitator der sogenannten vier Lande, welche Hamburg mit der Stadt Lübeck gemeinschaftlich gehören, dasselbe zur Gnüge bewiesen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß bey einer so vorzüglichen Geschicklichkeit in allen Verrichtungen, ihn stets der grösseste Beyfall begleitet. Das erfuhr man insonderheit, da er im Jahr 1742. den 1. December zu einem Nachfolger des wohlseligen Hrn. Bürgermeisters, **D. Rutger Rulants**, erwählet ward. Auch in diesem schwehren Amte, in welchem er zu dreyen Kirchen, als der Kirche zur heil. Dreyeinigkeit in der Vorstadt St. Georg 1743. den 24. September, zu der grossen St. Michaeliskirche 1751. den 29. Junius, und zu der kleinen Michaeliskirche 1754. den 24. August den Grund geleget, bewieß er sich einen rechtschaffenen Vater des Vaterlandes zu seyn, welcher durch eine natürlich sanfte, gelinde und friedfertige Gemühtsart, die jederzeit mit Klugheit, Gerechtigkeit und Billigkeit vergesellschaftet war, das wahre Wohl seiner Vaterstadt und des gemeinen Wesens zu befördern suchet.

Was seine häußlichen Umstände betrift, so hat er sich dreymahl verheurathet, und zwar zuerst 1718. den 30. November mit Jungfer **Margaretha Schröterings**, einer Tochter des seligen **Georg Schröterings**, beyder Rechten Licentiaten. Aus dieser ersten Ehe entsprossen folgende Zweige:

1) ein Sohn Conrad, welcher 1721. den 26. Februar gebohren worden, 1749. auf der Universität zu Utrecht die Würde eines Licentiaten der Rechte erhalten, aber einige Jahre nach seiner Zuhausekunft alhier verstorben ist;

2) eine Tochter, Margaretha, welche 1724. den 20. September zur Welt kam, aber schon im folgenden Jahr den 9. September wieder verschied,

3) eine Tochter, Elisabeth Antoinette, welche 1727. den 28. Januar gebohren, und 1745. den 25. May an Herrn Phil. Heinr. Stengelin, damahligen Kaufmann hieselbst, der nachher von Sr. Kayserl. Majestät in den Reichsfreyherrnstand erhoben, und von Sr. Königl. Majestät zu Dännemark zu Höchstdero Kammerherrn erklähret worden, verheurathet worden, in solcher Ehe auch verschiedene Kinder zur Welt gebracht;

4) eine Tochter, Anna Catharina, welche 1730. den 18. May gebohren ward, aber 1734. den 12. December schon wieder verstorben ist.

Als der Wohlselige seine erste Ehegattin 1731. den 10. October durch den Tod verlohr, verband er sich 1735. den 23. Febr. wieder ehelich mit Jungfer Anna Gertrud de Hertoghe, eines angesehenen hiesigen Kaufmanns, Joh. Baptista de Hertoghe, Tochter, welche aber schon im folgenden Jahre den 13. August ihm wieder von der Seite gerissen ward. Denn sie starb 10. Tage nach ihrer Entbindung von einem Sohne, Peter Hinrich, den sie ihrem Gemahl, als ein Pfand ihrer Liebe, hinterlassen. Da sich derselbe der Rechtsgelahrheit gewidmet, so ward er nach geendigten academischen Studien 1761. den 23. November zu Göttingen beyder Rechten Licentiat, ohnlängst aber den 14. August des gegenwärtigen 1767sten Jahres an die Stelle des seligen Herrn Johann Ludewig Wincklers, beyder Rechten Doctors, zum Mitgliede eines Hochweisen Rathes hieselbst erkohren, welchem wir nebst der Erreichung des spätesten Ziels menschlichen Alters alles, seinem rechtschaffenen Herzen und andern Verdiensten gemässe, Wohlergehen getreulich wünschen.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 36. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Da der selige Herr Bürgermeister bey seinem wichtigen Ammte der Pflege und Gesellschaft einer würdigen Ehegattin nothwendig bedurfte, ward er dadurch veranlasset, sich im Jahr 1744. den 27. April mit der damahligen Wittwe seines Vorwesers in der Bürgermeisterwürde, des seligen Herrn D. **Rulants** gewesenen Ehegattin, Frauen **Cornelia Rulants**, einer Tochter des seligen Herrn **Heinrich Dieterich Wiese**, beyder Rechten Licentiaten und hochverdienten Bürgermeisters dieser Stadt, zu verehlichen, welche, nachdem sie durch desselben Absterben abermahls zur Wittwe geworden, sich nachher mit dem königl. Preußischen Geheimen Rath und Residenten beym Niedersächsischen Kreyse, Herrn **von Hecht**, ehelich verbunden, im verwichenen 1766sten Jahr aber verstorben ist.

Des wohlseligen Herrn Bürgermeisters **Widows** Abschied aus der Welt erfolgte zu allgemeinem Leidwesen unserer Stadt Anno 1754. den 19. October, nachdem er ein Alter von 68. Jahren, 2. Monathen und 10. Tagen, reich an Verdiensten und Ruhm, erreichet hatte. **Marmor würde** übrigens, wie der berühmte Herr Consistorialrath **Götten** im ersten Theil des **jetzt lebenden gelehrten Europa**, S. 3. sich ausdruckt, **seinen Nahmen und Ruhm nicht so lange erhalten haben, als die** Bibliotheca graeca **des Herrn D. Fabricii,**

vor deren IX. Theile derselbe in der an ihn gerichteten Zueignungsschrift zu finden ist.

* * *

Wer von demjenigen, was hier nur kürzlich ist erzählet worden, eine ausführlichere Nachricht verlangt, dem werden folgende zwo, dem seligen Herrn Bürgermeister zu Ehren verfertigte, Schriften ein Genügen leisten. Sie führen folgende Aufschrift:

a) Vitam optime de patria meriti Consulis, viri illustris, magnifici et consultissimi, CONRADI WIDOVII, I. V. L. postquam d. XIX. Octobris anni MDCCLIV. quod est mortale, exuisset, piae memoriae causa ex Amplissimi Senatus decreto publice exponit *Hermannus Samuel Reimarus*, L. L. O. O. P. P. et h. a. Gymnasii Rector. Hamburgi. 7. Bogen, in Fol.

b) Das Leben des weiland *Magnifici*, hochedelgebohrnen, hochgelahrten und hochweisen Herrn, Herrn Conrad Widow, beyder Rechte Licentiaten, als eines um sein Vaterland höchstverdienten Bürgermeisters, nachdem er den 19. October des 1754sten Jahres dieses Zeitliche verlassen, zu dessen billigem Andenken, auf Befehl eines hochedlen und hochweisen Raths, entworfen, jetzt aber aus dem Lateinischen übersetzt von Herrmann Samuel Reimarus, öffentlicher Lehrer der morgenländischen Sprachen, und jetzigen Rector des Gymnasii. Hamburg. 10. Bogen, in Fol.

XXIX.

Ernst Friedrich Mylius,

Pastor zu St. Petri und Scholarch in Hamburg.

So viel wir mit Recht zum Ruhm dieses verdienten Gottesgelehrten, ohne einer Schmeicheley uns schuldig zu machen, sagen könnten: so wohlbedächtlich enthalten wir uns desselben, da wir es uns überhaupt zum Gesetze gemacht haben, in diesen Blättern keine Lobreden, sondern unpartheyische und zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen berühmter Männer zu liefern, zu denen dieser unser Herr **Mylius** unstreitig gehöret.

Er erblickte das Licht dieser Welt im Jahre 1710. den 12. Junius, zur Lühe, im alten Lande, Herzogthums Bremen, wo nicht allein sein Großvater, sondern auch sein Vater, **Peter Carl Mylius**, königlicher Zolleinnehmer gewesen. Seine, im Jahr 1747. bey ihm hier in Hamburg verstorbene, Mutter war eine Tochter des ehemahligen Hauptpredigers in Hamelvörden und Probsten des Kedingischen Kreyses, **Ernst Mushards.** Da diese sich genöthigt fand, wegen der im Jahr 1712. obwaltenden Kriegesunruhen mit ihren Kindern nach Hamburg zu flüchten, so ward unser Herr **Mylius**, als ein damahls etwa zweyjähriger Sohn, biß in sein sechszehntes Jahr daselbst erzogen, brachte aber drey Jahre in Hamburg bey seiner Mutter Bruder, **Ernst Mushard**, weiland wohlverdienten Archidiaconus an der St. Michaeliskirche, zu, in dessen Hause er beständigen Privatunterricht genoß. Hierauf begab er sich nach Bremen, aufs dasige Gymnasium, und hielte sich daselbst vier Jahre, nicht ohne besondern Ruhm seiner Fähigkeit und eines ungemeinen Fleisses, auf.

Nach einer solchen würdigen Vorbereitung begab er sich im Jahr 1730. auf die Universität Helmstädt, wo er sich den Unterricht des weiland grossen **Mosheims** insonderheit

heit zu Nutze machte. Anno 1732. aber verwechselte er dieselbe mit der Jenaischen Universität, und brachte an beyden Orten zusammen vier Jahre rühmlich zu. Nach geendigten academischen Studien gieng er nach Verden, wo er Gelegenheit fand, des damahligen Amtmanns und Structuarius **Gebhardi** Sohne mit seinem Unterrichte nützlich zu werden. Hier erwarb er sich die vier Jahre über, welche er daselbst zubrachte, so viele Liebe und Vertrauen, daß er schon im acht und zwanzigsten Jahre seines Alters die erste Belohnung seiner rühmlichen Bemühungen einerndten konnte, da Herr **Georg Friederich Steigerthal**, welcher von 1736. biß 1738. das Verdensche Conrectorat verwaltet hatte, im Jahr 1738. nach der Zellischen Blumenlage als Pastor berufen ward, und ihm von dem Magistrate zu Verden den 25. Junius gedachten Jahres das Amt eines Diaconus bey der dasigen Johanniskirche so wohl, als nicht lange hernach noch in demselben Jahre das damit verknüpfte Corectorat an der Schule aufgetragen ward. Ob gleich seine Gesundheit damahls nur schwächlich war, so stärkte ihn doch die göttliche Gnade an Gemühts- und Leibeskräften dergestalt, daß er beyden Aemtern mit gehöriger Munterkeit vorzustehen vermogte. Er trat das erwehnte Conrectorat mit einer Rede de superstruenda medio scholarum pulueri domo pietatis et doctrinae an, und verwaltete dasselbe nebst dem Diaconat mit solchem Eiffer, Treue und Emsigkeit, daß er sich dadurch eine allgemeine Hochachtung und Liebe erwarb. Ungeachtet er nun für seine Person sich keine Amtsveränderung wünschte, so muste er doch dem Wink der Vorsehung folgen, welche ihn in ihrem Rathe zu einer wichtigern und ansehnlichern Stelle bestimmet hatte. Denn nach Verlauf dreyer Jahre ward er ohne sein Gesuch und Vermuthen eingeladen, so wohl in Hannover, als in Hamburg Gastpredigten zu halten, und unser immer mit begabten Lehrern versehenes Hamburg war es, wo er zu zweyen mahlen bey zwoen bald nach einander erledigten Predigerstellen sich von der Petrinischen Kanzel mit Beyfall hören ließ, da er nicht lange vorher in der hiesigen Michaeliskirche eine Gastpredigt zu halten verbeten hatte. Hamburg solte also auch seiner ferner geniessen.

niessen. Daher ward er, wie im 7. Bande der Actorum historico-ecclesiasticorum, S. 302. erzählet wird, im Jahr 1742. den 19. August bey der St. Petrikirche alhier an die Stelle des im Anfange selbigen Jahres verstorbenen wohlverdienten Diaconus, M. **Hartwig Bambanius**, erwehlet und berufen, auch den 23. October von dem berühmten **Johann Georg Palm**, damahligen Senior eines hochehrwürdigen Ministerii und Pastor zu St. Petri, eingeführet,*) bey welcher Gelegenheit er in seiner Antritspredigt über 2. Cor. 4, 5. welche in dem ersten Theile der **Wagnerischen Sammlung auserlesenen Kanzelreden**, S. 87. fgg. abgedruckt worden, **die Predigt von Jesu in ihrer wahren Vorstellung** erörterte. Er hatte aber noch nicht volle zwey Jahre dieses Amt geführt, als er schon eine höhere Ehrenstufe betreten muste. Denn als nach dem, im Jahr 1743. erfolgten, Ableben des gedachten seligen Herrn **Palms** der weiland berede **Melchior Gottlieb Minor** in Landshut die an ihn ergangene Vocation anzunehmen sich weigerte, so fiel, wie gleichfals in den Actis historico-ecclesiasticis, im 8. Bande, S. 2040. berichtet wird, am 2. Sonntage nach Trinitatis den 7. Junius 1744. die einmüthige Wahl zum Hauptpastor an gedachter St. Petrikirche auf unsern Herrn **Mylius**, der dieses neue Amt am 7. Julius des bemeldeten Jahres mit einer, gleichfals in der **Wagnerischen Sammlung von Kanzelreden**, im 6. Theil, S. 547. fgg. befindlichen, Predigt über 2. Cor. 4, 7. antrat, und es noch, Gott gebe lange! mit Ruhm und Segen verwaltet.

Ungefehr anderthalb Jahre nach dem Antrit dieses seines neuen Amtes, nemlich den 30. November 1745. verheurathete er sich mit Jungfer **Margaretha Catharina Sophia**

*) Zu diesem neuen Amte wünschte ihm sein bißher gewesener College, der selige Rector J. D. Heidtmann zu Verden, in einer zierlichen lateinischen Oda propemtica Glück, in deren ersten 4. Strophen er besonders seine Beredsamkeit rühmete. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1742. S. 657.

phia **Löwen**, einer Tochter des vor etlichen Jahren verstorbenen Münzmeisters, **Johann Heinrich Löwens**, mit welcher er noch in einer vergnügten Ehe lebet.

Als im Jahr 1760. den 6. Julius der grosse Gottesgelehrte und bißherige Senior des hochwürdigen Ministerii, D. **Friederich Wagner**, diß Zeitliche gesegnet hatte, ward ihm, als ältestem Hauptpastor, von einem hochedlen und hochweisen Rath dieser Stadt am 14. Julius desselben Jahres das Seniorat wiederum aufgetragen. *) Er erklährete aber in einer den 16. Julius zu Rathe übergebenen Schrift, daß er wegen der Beschaffenheit seiner Gesundheit solche Würde nicht annehmen könne. Daher ward am 23. Julius der, der Ordnung nach damahls folgende, Hauptpastor, Herr **Johann Melchior Göze** dazu ernannt, wie wir oben S. 77. bereits aus der Nouis Actis historico-ecclesiasticis erwehnet haben.

Ehe wir die Schriften unsers Herrn Pastor **Mylius** erzählen, so müssen wir vorher noch eines angenehmen Umstandes in seiner Lebensgeschichte kürzlich gedenken, daß er nemlich im Jahr 1763. den 24. Junius das 25ste Jahr seines öffentlichen Lehramts zurücke geleget, wozu ihm Herr **Joh. Andr. Gottfr. Schetelig**, öffentlicher Lehrer am hiesigen Johanneo, in einer lateinischen Epistel von 1. Bogen in Quart gratulirte, und zugleich wünschte, daß er nach dem Beyspiel, nicht allein anderer **Myliorum**, sondern auch einiger anderer Hamburgischen Prediger, auch ein 50jähriges Amtsjubiläum feyern möge. S. Noua Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 532. Wir stim-

*) Sogleich auf die erste Nachricht hievon ließ Herr Joh. Friedr. Wesselhöft, der damahls in Helmstädt studirte, und sich jetzt zu Jork, im alten Lande, bey dem Grafen von der Deken, als Informator seines Sohnes, aufhält, daselbst einen Glückwunsch an den Herrn Mylius auf 3. Bogen in Quart drucken, darinn er die Frage: **Können menschliche Wissenschaften eine Gemühtsruhe erzeugen?** untersuchte und beantwortete.

stimmen solchem gerechten Wunsch von ganzem Herzen bey.

Die Schriften dieses rechtschaffenen Gottesgelehrten sind folgende:

1) **Gedanken über das letzte Zukünftige.** Es ist diese Schrift ein Gedichte, welches dem andern Theil der Predigten über die Lehre von der Auferstehung der Todten, welche der selige **Philipp Kohl** herausgegeben, S. 745. fgg. beygefüget worden.

2) **Die Absicht des vollkommenen Gottes bey der Unvollkommenheit seiner Geschöpfe.** Diese über Joh. 20, 1. 2. 3. zu Verden gehaltene Predigt stehet in gedachten seligen **Kohls**, unter dem Nahmen Theophili und Sinceri herausgegebenen, **Kanzelreden**, im 6. Theil, S. 245. fgg.

3) **Die Predigt von Jesu in ihrer wahren Vorstellung, über 2. Cor. IV. 5. in einer Antritspredigt, am Dienstage nach dem XXII. Trinitatis, als am 23. October 1742. in der Kirche zu St. Petri in Hamburg betrachtet.** Dieselbe ist in des seligen Herrn Senioris **Wagners** bekannten **Sammlung auserlesener Canzelreden**, im 1. Theil, S. 87. fgg. abgedruckt.

4) **Ernst und Güte Gottes vor den Augen des Sünders, in einer Bußpredigt am jährigen Buß- und Bettage, den 19. September 1743. in der Kirche zu St. Petri vorgestellet.** Diese Rede steht gleichfals in der **Wagnerschen** Sammlung von **Canzelreden**, im 4. Theil, S. 167. fgg.

5) **Die Ehre des Herrn bey der Schwachheit und Niedrigkeit seiner Knechte, über 2. Cor. IV. 7. in einer Antritspredigt am 7. Julii 1744. in der Kirche zu St. Petri in Hamburg vorgestelt.** Auch diese Predigt ist eben daselbst, im 6. Theil, S. 547. fgg. eingerückt.

6) Das

6) Das Opfer Zions am Gedächtnißtage seines Friedens. Eine Predigt, am 27. October 1748. als dem feyerlichen Gedächtnißtage des Westphälischen Friedensschlußes, gehalten. Hamburg. 1750. in Quart. Sie ist in dem vierten Bande der homiletischen Vorrathskammer, S. 169. fgg. wieder abgedruckt worden.

7) Der Ruf Gottes an die Sünder aus dem Feuer. Eine Predigt, am ausserordentlichen Bußtage, den 19. März 1750. nach der Veranlassung der, durch den Wetterstrahl am 10. März geschehenen, Einäscherung der Hauptkirche zu St. Michaelis in Hamburg gehalten. Hamburg. 1750. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 14. Bande, S. 469. fg. gelehrte Neuigkeiten, 1750. S. 458.

8) Die wahre Bekehrung des Sünders, am ausserordentlichen Bußtage des Sonntags Reminiscere 1751. über Hose. XIV. 2. 3. vorgestellet. Stehet in der Sammlung auserlesener Canzelreden, die der Herr Senior Göze herausgegeben, im 4. Theil, S. 183. fgg.

9) Die hohe Feyer des Friedens in der Stadt Gottes. Eine Predigt, an dem 200jährigen feyerlichen Gedächtnißtage des zu Augspurg geschlossenen Religionsfriedens den 5. October 1755. über Jesa. XXVI. 23. gehalten. Hamburg. 1755. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, S. 753. fgg.

10) Das Erdbeben ist ein gewaltiger Zeuge Gottes. Eine Predigt zur Zeit des Erdbebens, an dem dadurch veranlasseten und am 11. März 1756. zu Hamburg angeordneten Bußtage, über Mich. I. 2-5. gehalten. Stehet in obgedachter Sammlung des Herrn Senior Gözens, im 5. Theil, S. 1. fgg.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 37. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

11) Eine Einsegnungsrede eines neuen Predigers an der Marienmagdalenkirche, Herrn Barthold Nicolaus Krohn, am Altare gehalten über Offenb. Joh. II. 20. Diese stehet eben daselbst, im 8. Theil, S. 417. fgg.

12) Die Herrlichkeit Gottes im Krieg und Frieden. Eine Friedenspredigt über Jesa. XLV. 6. 7. 8. am Sonntage Exaudi 1763. bey einem Dankfeste um der wieder hergestellten Ruhe Deutschlands willen verkündiget. Hamburg. 1763. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1763. S. 580. fg. Altonaisch. gel. Mercur. 1763. S. 360.

13) Der rechtgläubigen Christen wahre und umstößliche Lehre von der wahren und allerhöchsten Gottheit Christi, am ersten Sonntage nach Ostern 1764. vorgetragen. Diese Predigt steht in des Herrn Senior Götzen neuen Sammlung auserlesener Canzelreden, im 1. Theil, S. 161. fgg.

14) Entwurf heilsamer Unterweisungen, welche nach der Vorschrift der auf die Sonntage und Feste verordneten Evangelien und des Bußtextes öffentlich an seine Gemeine ergehen lassen u. s. f. Diß ist der Titel von den Auszügen aus den Sonn- und Festtagspre-

digten, die der Herr Pastor von Anno 1745. an, nach der alhier in Hamburg bekannten Gewohnheit, drucken lassen. Sie machen jetzt 22. Bände in Octav aus, und der gegenwärtige von 1767. ist der 23ste. Von dem 1764sten Jahr lieset man eine Nachricht in den Danziger **theologischen Berichten von neuen Büchern und Schriften**, im 3. Bande, S. 201. fgg.

15) **Auszug der Hauptsätze und Eintheilungen aus den Entwürfen heilsamer Untersuchungen für die Jahre** 1745 - 1759. Hamburg. 1759. in Octav.

* * *

Sonst findet man auch noch Nachricht von dem Leben des Herrn Pastoris in folgenden Schriften, also betitelt sind:

1) *Io. Christ. Mylii* historia Myliana, vel de variis Myliorum familiis. Jen. 1751. in Quart. P. II. pag. 126 - 130.
2) *Io. Frider. a Stade* pedes euangelizantium pacem in vrbe et agro Verdensi, siue Verda Euangelica, historiae prosopographicae verbi diuini ministrorum, qui inde a tempore reformationis ad nostra vsque tempora in ducatu Verdensi docuerunt, inclusa, e MSto in lucem edita, variisque accessionibus aucta, pag. 51.
3) **Sammlung der Bildnisse und Lebensbeschreibungen der sämmtlichen so wohl noch lebenden, als bereits verstorbenen Mitglieder eines ehrwürdigen Ministerii in Hamburg.** Hamburg. in Quart.
4) **Jo. Heinr. Pratje** kurzgefaßter Versuch einer Verdenschen Schulgeschichte; in einem Sendschreiben an die gesammte Geistlichkeit der Herzogthümer Bremen und Verden, worinn derselben die Generalkirchenvisitation in der Wurstenschen und Bederkesischen Proipositur und die Synoden in dem Beverstädtschen und Osterstedischen Kirchenkreise angezeigt werden. Stade. 1764. in Quart. S. 40. fgg.

XXX.

XXX.

Johann Friederich Carstens,

Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Lübeck.

Wenn wahre Weißheit das Herz eines Menschen erfül- und durchdringet, in ihm edle Triebe des wahrhaftig klugen Eifers für alles, was gut ist, Triebe der Güte, Gerechtigkeit, Menschenliebe und Leutseligkeit würket, ja in seiner ganzen Person, in seinen Geberden, Reden und Handlungen sich abbildet und zu erkennen giebt: so entstehet allerdings dasjenige, was wahrhaftig rühmlich zu nennen ist, die Tugend, welche weder müßig, noch unwirksam seyn kann. Es reizet und rühret aber auch dieselbe auf eine ganz unaussprechliche Weise die Herzen, und erwecket in denselben eine bewundernswürdige Liebe gegen sich.

Einen Mann, welcher dessen ein Beweiß war, hat das, auch durch seine weise Obern glückliche, Lübeck in der Person desjenigen zu verehren gehabt, dessen Verdienste werth sind, außer seiner Vaterstadt so wohl, als in derselben bekannt gemacht zu werden.

Es trat derselbe an diese Welt zu Lübeck im Jahr 1696. am heiligen Abend vor Ostern, nemlich den 13. April. Sein Vater war **Joachim Lotharius Carstens**, weiland wohlverdienter Bürgermeister selbiger Stadt, und seine Mutter **Anna Catharina**, gebohrne **Leopold**. Sein Großvater war auf väterlicher Seiten **Joachim Friederich Carstens**, ein gleichfalls verdientes Mitglied eines hochedlen Raths in Lübeck, und seine Großmutter **Margaretha**, gebohrne **Holmers**. Auf mütterlicher Seiten war sein Großvater **Achilles Daniel Leopold**, beyder Rechten Doctor, ein großer Kenner und Beförderer gelehrter Sachen und Personen, und seine Großmutter **Anna Margaretha**, gebohrne **Rittern**.

Ferner waren der Eltervater und die Eltermutter auf väterlicher Seiten **Joachim Carstens**, beyder Rechten Doctor und Syndicus zu Lübeck, und **Ilsabe**, aus dem uralten Geschlechte derer **von Wickede**; auf mütterlicher Seite **Friederich Leopold**, Bürger und Handelsmann daselbst, und **Catharina**, gebohrne **Dehns**, eine Tochter **Franz Dehns**, beyder Rechten Doctors und Stammherrn des ansehnlichen Dehnsischen Geschlechtes allda, dessen Vater und Großvater beyde seinen Namen gehabt, und zu Bremen wohnhaft gewesen, wohin sich der letztere, aus Antwerpen gebürtig, zu wohnen begeben hatte.

Endlich waren der Obereltervater und die Obereltermutter auf väterlicher Seite **Nicolaus Carstens**, Bürgermeister zu Salzwedel, und **Barbara**, gebohrne **Lindemann**, eine Tochter **Joachim Lindemanns**, Rathsherrn eben daselbst; auf mütterlicher Seite **Abraham Leopold**, ein Sohn **Matthias Leopold** oder **Leupold**, Bürgermeisters zu Sprottau in Schlesien, und **Anna**, gebohrne **Kalkmann**.

Seine obgedachten Eltern beobachteten von seiner ersten Kindheit an alles, was zu einer christlichen und verständigen Erziehung gehöret, mit besonders kluger Einsicht und einem rühmlichen Eifer. Davon zeuget unter andern, daß sie ihn schon im Jahr 1702. um Michaelis, und also im siebenden Jahr seines Alters, in die deutsche öffentliche Stadtschule zu senden begunnten. Er gieng von der sechsten biß durch alle Classen, und genoß in dieser Zeit nach und nach des getreuen Unterrichts der damaligen rechtschaffenen Lehrer an dasiger Schule, **Jacob Steinbrechers**, **Gerhard Minus**, **Johann Schevius**, und **Marcus Wida**, ferner der Cantoren **Jacob Pagendarms** und **Henrich Sivers**, der Subrectoren **Sixtus Christian Lipenius** und **Zacharias Stampeels**, des Conrectors M. **Martin Christian Göldelius**, und des Rectors M. **Enoch Suantenius**. Ueber dieses ward nebendem er noch im Schreiben, Rechnen und Tanzen, im Mahlen oder Reißen und in der Musik durch verschiedene tüchtige Männer, in der Logik durch den, als Archidiaconus an St. Marien verstorbenen, **Gottfried**

Beisner,

Beisner, und in der Geometrie, Optik und Astronomie durch den sel. **Prätorius**, hernachmaligen Rector an der Schule zu Itzehoe, geübet und festgesetzet.

Im neunzehnten Jahre seines Alters hatte sein fähiger Geist in der gelehrten Sprache und vielen andern Vorübungen einer gründlichen Gelehrsamkeit sich bereits eine solche Fertigkeit erworben, daß es für rathsam gehalten wurde, zu den academischen Studien ihn übergehen zu lassen. Er reisete also im März des Jahres 1715. über Lüneburg, Magdeburg, Halle und Leipzig, (allwo er sich zwo Wochen lang aufhielte, und bey dem weiland berühmten D. **Adam Rechenberg** zu Tische gieng) ferner über Jena, Weissenfels, Coburg, Bamberg, Erlangen und Nürnberg nach Altorf, und vollbrachte allda zwey Jahre, als ein geschickter und fleißiger Lehrling der Weisheit, wie auch der sonst einem tüchtigen Rechtsgelehrten nothwendigen Wissenschaften. Seine Lehrer waren daselbst in der Logik der nachmahlige Professor und Doctor der Gottesgelahrtheit zu Göttingen, **Jacob Wilhelm Feuerlein**, in der Sittenlehre **Christian Gottlieb Schwarz**, in der Naturlehre und Mathematik der geschickte Professor **Johann Heinrich Müller**, bey dem er auch seinen Tisch hatte, in der Geschichte der zu Göttingen in großem Ruhm und seltenen Verdiensten verstorbene **Johann David Köhler**, im bürgerlichen Rechte die gründlich gelehrten Professores, D. **Johann Georg Fichtner** und D. **Heinrich Hildebrand**, endlich in dem Rechte der Staaten, der Lehne und der Kirchen der vortreffliche D. **Eucharius Gottlieb Rinck**. In dem ganzen Lauf seiner unermüdeten Beschäftigungen bedachte er immerfort nicht nur, was er sich selbst, sondern auch, was er der Welt schuldig wäre, der er einst zu dienen willens war. Von dem Letzten zeugte unter andern eine kleine Ausflucht, die er einmal machte, um die nahe gelegene Oberpfalz kennen zu lernen. Und wie sehr er das Erste in Acht genommen hatte, davon legte er den rühmlichsten Beweiß ab, als er unter dem gedachten D. **Fichtner** eine gelehrte Abhandlung de iure peregrinorum öffentlich zur Catheder brachte, darinn er von den gerichtlichen Vortheilen, welche in wohleingerichteten Staaten den Fremden

zu statten kommen, viele lesenswürdige Bemerkungen ans Licht stellete.

Doch hatte er seinen löblichen Trieben noch lange kein Genügen geleistet. Er sahe sich daher noch nach einem andern Musensitze um, auf welchem er sich in den vornehmsten Wissenschaften ferner recht fest setzen wollte. Und er wählte dazu Straßburg. Nachdem er sich im Jahr 1717. im Maymonat über Regensburg, München, Augspurg, Ulm, Tübingen und Stuttgard dahin begeben hatte, hielt er sich vornehmlich an den gelehrten Professor, D. **Johann Georg Schertz**, und trieb unter demselben mit erneuerter Sorgfalt hauptsächlich das bürgerliche Recht, imgleichen das Staatsrecht und Lehnrecht, übte sich auch fast wöchentlich bey Gelegenheit der öffentlichen Streithandlungen in der Kunst, etwas wohl vorzutragen.

Hierauf gedachte er zwar nach Italien zu gehen. Aber weil die damahligen grossen Ueberschwemmungen des Rheinstroms es nicht verstatten wollten, so blieb er zuerst noch eine Weile innerhalb den Grenzen des Elsasses, in welchem er Schlettstadt, Colmar, Basel, Neubrisach, Altbrisach, Freyberg und andere Oerter besahe. Darauf wandte er sich im Jahr 1718. im März über Nancy, Chalons und Meaux nach Paris, um die Vorzüge dieser grossen Hauptstadt, die für den Gelehrten und den Weltbürger so lehrreich sind, sich zu Nutze zu machen. Er verweilete allda vier Monate, und gieng darauf über Abbeville, Boulogne und Calais nach Engelland. Von Douvre, wo er an Land getreten war, verfügte er nach Canterbury, und von dar nach London, wie auch nach Oxfort und andern merkwürdigen Oertern.

Ueberall machte er, wohin er kam, Bekanntschaft mit den gelehrtesten Männern, deren Hände er zum Andenken in grosser Anzahl sammlete, unterrichtete sich von den Verfassungen der Länder und der Städte, betrachtete die Werke der Natur, der Künste und des Fleisses, hielt über alles, was er gesehen und erfahren hatte, ein sehr genaues und ordentliches Tagebuch, und reisete so, wie es diejenigen

thun

thun sollen, die nicht bloß nach einer gewöhnlichen Redensart, sondern würklich die Welt sehen wollen.

Es war für damahl nichts mehr übrig, als daß er allgemach auf den Rückweg in seine Heimath gedachte, um so vielmehr, weil er dabey Gelegenheit nehmen konnte, annoch die Niederlande, als ein Augenzeuge, kennen zu lernen. Er reisete also wieder zurück nach Calais, und von dar durch Flandern, Brabant und Holland, nahmentlich über Dünkirchen, Nieport, Ostende, Brügge, Gent, Brüssel, Löwen, Mecheln, Antwerpen, Dordrecht, Rotterdam, Delft, Gravenhaag, Leyden, Haerlem und Uetrecht nach Amsterdam, und von dannen über Naerden durch Westphalen, biß er endlich in dem gedachten Jahre 1718. zu Ende des Decembermonaths glücklich und vergnügt zu Hause bey den geliebten Seinigen angelangte.

Wenn er bißher weniger Vergnügen und Nutzen in der Fremde zu geniessen gehabt hätte, so würde er sich vielleicht zu keiner abermahligen Reise entschlossen haben. Allein er urtheilte nicht ohne Ursache, daß auch im Norden annoch neue Nahrung für seine Lehrbegierde anzutreffen seyn würde. Er hatte sich kaum vier Monate zu Lübeck wieder aufgehalten, als er im Monat May des Jahres 1719. seine Reise nach Dännemark antrat. Er gieng über Kiel und Eckernförde erstlich nach Schleswig, allwo er sich in der Zeit eines Aufenthalts von vierzehn Tagen nützliche Bekanntschaften erwarb. Ferner kam er über Flensburg, Hadersleben, Assens, Odensee, Nieburg, Corsör, Slagelse und Rotschild im Monat Junius nach Copenhagen, und fand allda an dem redlichen und gelehrten seligen **Dürkop**, verdientestem Hauptpastor an der deutschen Kirche, einen liebreichen Freund, der ihn sieben Monate lang, welche er daselbst verweilete, als ein gütiger Wirth in das Hauß und an den Tisch nahm. Niemand war damit mehr gedienet, als einigen Handelsleuten in Lübeck, deren Schiffe in den Verwirrungen des damahligen Nordischen Krieges angehalten waren, und die ihm ihre Angelegenheiten zu ihrem grossen Vortheil auftrugen. Er hatte zu Copenhagen noch andere nützliche Verrichtungen. Und dennoch war er Anfangs

fangs willens, auch nach Schweden hinüber zu gehen. Aber weil keine Briefe zu erhalten stunden, die ihm bey dem abwechselnden Aufenthalt in den Ländern zwoer streitigen Kriegesmächte genugsahme Sicherheit hätten verschaffen können, so muste er dieses Vorhaben ändern. Er begab sich also zu Ende des gedachten Jahres wieder zurück nach Lübeck.

Kaum war es geschehen, so wurde er wiederum nach Schleswig verlanget. Der königliche Dänische Geheime Rath und Präsident des königlichen Obergerichts daselbst, **Thomas Balthasar von Jessen**, damahliger königlicher Statthalter in den Aemtern Kiel, Neumünster und Bordisholm, begehrte ihn, als Secretär, bey sich zu haben. Aber auch diese Stelle hatte er kaum angetreten und zur grossen Zufriedenheit seines Vorgesetzten vier Monate lang bekleidet, als seine geliebte Vaterstadt ihn unter dem 10. May des Jahres 1720. als ihren vierten oder jüngsten Secretär wiederum zu sich berief. Herr **von Jessen** that alles Mögliche, um ihn zu halten, und Lübeck versäumte nichts, um ihn zu sich zu ziehen. Der für ihn so rühmliche Streit ward endlich dahin vermittelt, daß er noch einen Monat länger blieb, und zuletzt folgete, wohin er gerufen ward.

Lübeck empfand es bald, wen es an ihm hatte. Die Kämmerey absonderlich empfieng von seinen arbeitsamen und geschickten Händen in Ansehung ihrer Schriften und Urkunden eine Ordnung, die ihren Meister überall lobte, und durchgängig wünschte man ihm aus Dankbarkeit, aus Liebe, aus Hochachtung gegen seine einnehmende Person und gegen die herrlichen Gaben, die ihn zierten, ein Glück, welches nur den Würdigsten gewünschet werden kann.

Anderthalb Jahre lebte er unverehelicht in dem Hause seiner geliebten Eltern. Aber im Jahr 1722. begunte schon ein Theil der gedachten Wünsche in die Erfüllung zu gehen. In demselben verheyrathete er sich im Winter mit Frauen **Catharina Agneta**, gebohrnen **Wolters**, einzigen Tochter des ehemahls verdienten Herrn des Raths, D. **Johann Wolters**, und nachgelassenen Wittwe seines Vorfahren im Amte, Lic. **Johann Rodde**.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 38. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Mit dieser liebenswürdigen und getreuen Gehülfin führte er eine Ehe, die nicht vergnügter seyn konnte, und die von dem Höchsten mit vier angenehmen Leibeserben gesegnet ward, von denen sein, im Jahr 1727. den 15. October verstorbener, Vater annoch die drey ersten, als erwünschte Kindeskinder, gesehen hat. Folgende sind es:

1) **Anna Catharina**, gebohren 1722. den 31. October, welche im Jahr 1739. den 25. May mit Hrn. **Johann Nicolaus Wolff**, angesehenen Kauf- und Handelsmann daselbst, verheurathet, aber schon im Jahr 1754. den 20. December ohne Kinder verwittwet worden;

2) **Johann Joachim Carstens**, beyder Rechten Licentiat, und verdienter Protonotarius der Stadt Lübeck, welcher 1724. den 4. Februar gebohren, darauf Anno 1749. den 7. May zum Secretarius, und 1765. den 3. Julius zum Protonotarius erwählet worden, auch im Jahr 1760. sich mit Frauen **Theresia Wilhelmina**, gebohrner **Berchmann**, nachgelassener Wittwe des sel. **Johann Gerhard Wagners**, der Arzeneygelahrheit Doctoris, ehelich verbunden;

3) **Adolph Hermann**, der 1727. den 31. März gebohren worden, 1738. den 24. September aber verstorben;

4) **Johann Friederich**, gebohren 1730. den 30. September, welcher sich der Kaufmannschaft gewidmet hat.

Nicht nur diese wohlgerathene Kinder erweckten ihrem theuern Vater von Zeit zu Zeit viel Freude, sondern es gefiel auch der gütigen Vorsehung, in seiner Person besondere Verdienste mit Ruhm und Ehre zu krönen. Er ward nemlich im Jahr 1735. den 19. Februar zum Protonotarius, im Jahr 1738. den 20. Februar zum Herrn des Raths, und im Jahr 1750. den 11. Julii, nach erfolgtem Ableben des verewigten Bürgermeisters, **Heinrich Balemanns**, zur ansehnlichen Bürgermeisterwürde erhoben. Alles geschahe zur größten Zufriedenheit einer, ihn immer mehr verehrenden, Stadt. Denn er bewieß in seinen wichtigen Aemtern sich allezeit einen rechtschaffenen Patrioten zu seyn, den ein ungeheucheltes Christenthum recht glücklich bildete. Lübeck ward davon auch besonders durch die vorzügliche Geschicklichkeit überzeuget, die er in seinen rühmlichst besorgten Versendungen bewiese.

Schon als Secretarius, ward er im Maymonat des Jahres 1723. in Stadtangelegenheiten an die königliche und churfürstliche hohe Regierung zu Hannover verschicket. Im Jahr 1742. bekam er, als Rathsherr, dergleichen Auftrag zu zweyen malen, nemlich in den Monaten Junius und August, in der Gesellschaft des ehemahligen ruhmwürdigen Syndicus, D. **Johann Schävius**, an den kayserlichen Gesandten im Niedersächsischen Kreyse, Herrn Grafen **von Bünau**, zu Hamburg. Im Junius des folgenden Jahres 1743. unterzog er sich seiner vierten Versendung in der Gesellschaft des nachmahligen verdienten sel. Herrn Bürgermeisters **Isselhorst**, damahligen Herrn des Raths, nach Hamburg, an Ihro königliche Hoheit, Herrn **Adolph Friederich**, damahls neu erwehlten Thronfolger des Königreichs Schweden, um Denselben wegen dieser Wahl im Namen der Stadt Lübeck Glück zu wünschen. Im October und November des Jahres 1745. befand er sich, als erster Abgeordneter von Seiten Lübecks, zu Ritzerau, in Gesellschaft des sel. Senators, D. **Lamprechts**, als die Stein-

hor-

horstischen Unterhandlungen über den Vergleich der Stadt Lübeck mit Hannover wegen der so genannten Möllnischen Voigtey gepflogen wurden. Bey der völligen Schliessung dieses Vergleichs zu Hannover hatte er Krankheit halber nicht zugegen seyn können Als aber zu Breitenfelde im Monat September des Jahres 1746. die Uebertragung der, kraft des gedachten Vergleichs, an Sachsenlauenburg abgetretenen Stücke, Ländereyen, adelichen Vasallen- und anderer Unterthanen geschahe, war er abermahl erster Abgeordneter, der im Beyseyn des erwehnten sel. D. **Lamprechts** und des damahligen Herrn Secretairs, jetzigen hochverdienten Herrn Senatoris **Isselhorsts**, die gänzliche Ablieferung der benannten Stücke an die zu dieser Handlung höchstverordnete königlichen Commissarien beschafte. In diesen wichtigen Verrichtungen war er, wie bey unzähligen andern beträchtlichen Verwaltungen, immerfort der muntere, der helle, der unermüdete Geist, der scharf dachte, klüglich überlegte, behutsam zu Werke gieng, allen Dingen ein geschicktes Maaß bestimmte, und zuletzt alles ohne viele Umstände glücklich hinaus führte.

Wie sehr war es daher zu bedauern, daß ein so rechtschaffener und verdienter Mann die Reihe seiner Jahre nicht höher, als biß zur Mitte zwischen sechzig und siebenzig, gebracht hat? In der That hofte jedermann, daß das Ende seines Lebens noch so nahe nicht seyn würde. Als er im Jahr 1761. am letzten Tage des Februars, in der Versammlung der erlauchten Väter Lübecks die Obliegenheiten seines wichtigen Amtes abwartete, trug er schon unwissend die Beschwerden, welche nur gar zu bald ihr unglückliches Uebergewichte bekamen. Er selbst fühlte mehr, als viele wußten. Ein unregelmäßiges Fieber überfiel ihn, da er vom Rathhause kam, äusserte aber bald eine bößartige Beschaffenheit, und ward mit verschiedenen übeln Zufällen vergesellschaftet, und rafte ihn am zehnten Tage nachher weg. Am achten Tage nach seiner letzten Ausfahrt, da er schon überaus matt war, stärkte er seine Seele durch den andächtigen Genuß des hochheiligen Nachtmahls des für uns gestorbenen Erlösers, welches er mit der erbaulichsten Inbrunst

durch die Handreichung des seligen Herrn Pastors Friederich Joachim Schnobels, seines geliebten Beichtvaters, genoß. Wie nachdrücklich er bey dieser Gelegenheit das Wort vom Kreuze bekannt, wie demüthig er gebeichtet, wie eifrig er gebetet habe, und mit was vor einem anhaltenden Christenglauben er endlich in der Nacht vom 8ten bis zum 9ten März in die Ewigkeit übergegangen sey, das ist von den Umstehenden mit unglaublicher Rührung betrachtet und angehöret worden.

* * *

Die ihm zu Ehren an seinem Begräbnißtage gedruckte zwey Leichenprogrammata machen jedes einen Bogen in Folio aus. Ihr Aufschrift ist folgende:

a) Exequias tristes funeri Viri magnifici, illustris et consultissimi, Domini IOHANNIS FRIDERICI CARSTENS, Iureconsulti excellentissimi, Consulis dirigentis de republica Lubecensi immortaliter meriti et Scholarchae grauissimi, solenniter ducendas indicit, ac tanti viri memoriam omnibus et singulis de meliori commendat *Io. Henr. a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rect.

b) **Leben und Verdienste des weiland** Magnifici, **hochedelgebohrnen, hochgelahrten und hochweisen Herrn, Herrn** Johann Friederich Carstens, **hochansehnlichen und hochverdienten Bürgermeisters der kayserlichen freyen und des heiligen Römischen Reichsstadt Lübeck, aus zuverläßigen Nachrichten kürzlich entworfen, und am Tage der volkreichen Beerdigung des Wohlseligen dem vornehmen und achtbaren Leichengefolge mitgetheilet von** Johann Daniel Overbeck, **des Gymnasii Conrector.**

XXXI.

XXXI.

Johann Jacob Quistorp,

der heiligen Schrift Doctor, hochfürstl. Bischöflisch-Lübeckscher und Schleßwig-Hollsteinischer Consistorialrath, der Methaphysic ordentlicher Professor auf der Universität zu Rostock, und Pastor zu St. Nicolai daselbst.

Daß die billig erkannten Verdienste eines Gelehrten demselben oft zu verschiedenen Ammtsveränderungen eine Gelegenheit seyn, erhellet aus der Gelehrtengeschichte überhaupt. Man erkennet aber auch daraus, wie wunderbar Gott oft die Seinen führe, und das ist allezeit in der Folge ihnen so wohl, als andern erwecklich. Der selige Herr Quistorp ist uns zu dieser Bemerkung besonders eine Veranlassung, und sein Leben ein Beweiß solcher wunderbaren Regierung des Höchsten.

Er ward zu Rostock im Jahr 1717. den 19. März gebohren. Sein Vater war Lorenz Gottfried Quistorp, ein Kaufmann, welcher als Mitglied E. E. Raths daselbst 1743. den 28. März verstarb. Seine Mutter war Frau Anna Maria, des sel. Jacob Berg, eines angesehenen dasigen Kaufmanns, Tochter, welche schon 1731. verstorben. Von väterlicher Seite war der Großvater des sel. Mannes Johann Nicolaus Quistorp, der heiligen Schrift Doctor und Professor, der Kirche zu Nicolai Pastor, und E. E. Ministeri Superintendent zu Rostock, welcher 1715. den 9. Aug. im 64sten Jahr seines Alters gestorben ist. Der Eltervater war Johann Quistorp, der Jüngere, ebenfals der heiligen Schrift Doctor und Professor, der theologischen Facultät Senior, der Kirche zu Jacobi Pastor, und E. E. Ministerii Director, welcher um deß willen besonders angemerkt zu werden verdienet, weil er gleich unserm Wohlseligen als Rector der dasigen Academie, und um eben

folche

solche Zeit, nemlich den 24. December 1669. im 45sten Jahr seines Alters verstorben. Der Uhreltervater war **Johann Quistorp**, der Eltere, gleichmäßig der heiligen Schrift Doctor und Professor, der theologischen Facultät Senior, der Kirche zu Marien Pastor, und E. E. Ministerii Superintendent, gebohren 1584. und 1648. den 2. May in Dobberan gestorben, wohin der damahls regierende durchl. Herzog ihn beruffen hatte. Endlich der Vater dieses Letztern, und also der Stammvater dieser **Quistorpischen** Familie, ist gewesen **Joachim Quistorp**, ein Beutler oder Weisgerber, welcher 1604. in die Ewigkeit gegangen.

Durch die Anordnung seiner Eltern ward der sel. Herr Professor zuerst von Privatlehrern unterwiesen, darunter der vormahlige dasige und nachher Stralsundische Cantor, **Johann Gabriel Grimm**, ingleichen M. **Joh. Gabriel Kindler** gewesen, welcher als Rector der Stadtschule in Riga gestorben. Er widmete sich den Studien, und besonders der Gottesgelahrtheit. Im Jahr 1733. den 28. April schrieb ihn der damahlige Rector der Academie und Professor der Theologie, D. **Herman Christoph Engelken**, in die academische Matrikel ein. Ueber fünf Jahre lang besuchte er die Vorlesungen der damahligen Lehrer der dahin gehörenden Wissenschaften. Er hörete bey dem noch lebenden Herrn D. **Johann Christian Burgman** die Philosophie, Dogmatik und Polemick, wohnete auch desselben biblischen Vorlesungen bey. So wohl bey seinem Bruder, Herrn D. **Bernhard Friederich Quistorp**, jetzigen Professor der Theologie zu Greifswald, als bey dem sel. D. **Frantz Albrecht Aepinus** übte er sich in der Logic, Metaphysic und dogmatischen Theologie. Bey dem sel. D. **Paul Theodor Carpov** setzte er sich in der Kenntniß der hebreischen Alterthümer fest. Ja, auch von andern gelehrten Männern, die damahls zu Rostock lehreten, ließ er sich den Umfang der Wissenschaften, die einen künftigen academischen Lehrer zieren, bekannt machen. Er bewies, daß er seine Zeit nicht übel angelegt, durch Predigen, Disputiren und kleine gedruckte Ausarbeitungen, welche er neben her verfertigte. Anno 1739. im Julio reisete er

nach

nach Hollstein, alwo er des Herrn **von Reventlau** Söhne ein Jahr lang unterrichtete. Anno 1740. im September, begab er sich nach Jena, woselbst der Herr Kirchenrath **Walch** ihn unter die Zahl der Studirenden aufnahm. Anderthalb Jahr hindurch hörete er hier die Lehrer der Theologie, der Weltweißheit, der Naturwissenschaft, der Mathematik, u. s. w. ließ auch einige kleine Schriften drucken, und ward ein Mitglied der deutschen Gesellschaft. Er kam 1742. am Himmelfahrtstage wieder in seine Vaterstadt, nachdem er die sächsischen Academien und andere unterwegens vorkommende Städte besehen, wie er gleichfals auf der Hinreise von Hollstein aus gethan hatte.

Ehe er noch aus Jena zu Hause anlangte, hatte ihm die philosophische Facultät zu Rostock Anno 1742. den 3. April die Magisterwürde ertheilet. In seinem Vaterlande widmete er sich academischen Arbeiten, er laß Collegia, und disputirte als Präses. Anno 1743. beriefen Se. Majestät, der jetzige König in Schweden, damahliger Thronfolger, als Herzog von Hollstein annoch, ihn nach Kiel zum ausserordentlichen Lehrer der Weltweißheit, allwo er im September anlangte. Hier laß er theologische, Philosophische und andere Collegia, disputirte als Präses, und gab verschiedene Schriften an das Licht. Er verheyrathete sich Anno 1744. den 16. October mit Jungfer **Catharina Theresia Dallin**, deren Vater in herzogl. hollsteinischen Diensten gestanden war. Anno 1747. im Julio gieng er von Kiel, als Hofprediger und Kirchenraht, nach Eutin zu Sr. Durchl. dem Herzog von Hollstein und Bischof zu Lübeck, und ward 1750. von der Göttingischen deutschen Gesellschaft zum Ehrenmitglied aufgenommen.

Doch er blieb nicht lange in Eutin. Denn die Nicolaitische Gemeine zu Rostock erwehlte ihn 1754. im September zu ihrem Pastor, an die Stelle des verstorbenen Pastoris, Mag. **Lehmanns**. Er kam einige Wochen darauf in seine Vaterstadt, mit beybehaltenem Character eines fürstl. bischöfl. Lübeckschen auch Schlechswig-Hollsteinischen Consistorialraths, an, um von dieser Stelle Besitz zu nehmen, und hielte seine Antritspredigt den 2. Februar 1755. am Marien-

rienfest. Noch in selbigem Jahr, im Junius, erwehlte E. E. Raht, als Compatronus der Rostockschen Academie, ihn zum öffentlichen Lehrer der Metaphysik, welche Stelle der verstorbene Professor, D. **Kämpfer**, bekleidet hatte; und seine Aufnahme in das Concilium gieng im September mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten und einer Antritsrede vor sich. Im September 1758. vertheidigte er, zur Erhaltung der Doctorwürde, eine von ihm selbst verfertigte Inauguraldisputation, unter dem Beystand seines obgedachten Bruders, des Herrn D. **Bernhard Friedrich Quistorps**, und ward danechst in Göttingen 1759. den 26. Januar zum Doctor der Theologie erkläret.

Seine Ehe ist mit folgenden Kindern gesegnet worden, welche noch allesammt im Leben sind:

1) **Anna Wilhelmina Theresia**, gebohren 1746. den 5. Julius,

2) **Johann Wilhelm**, gebohren 1748. den 18. Julius, welcher sich dem Studio der Rechtsgelahrtheit gewidmet hat,

3) **Friedrich August**, gebohren 1751. den 25. Januar,

4) **Theodor Rudolph**, gebohren 1752. den 11. November,

5) **Johann Gottfried**, gebohren 1755. den 16. April,

6) **Theresia Dorothea Charitas**, gebohren 1757. den 20. März,

7) **Johann**, gebohren 1758. den 3. November,

8) **Christina Theresia Elisabeth**, gebohren 1762. den 7. October,

9) **Joachim**, gebohren 1766. den 4. Julius.

(Der Schluß im folgenden Stücke.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 39. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Was seine letzten Lebensumstände betrift, so genoß er einer nur selten gestöhrten Gesundheit, die aus dem dauerhaften Bau des Körpers floß, wenn man seine letzte Krankheit ausnimmt. Wie aber auch kein Ammt und kein Stand in der Welt von allen unangenehmen Zufällen völlig befreyet ist, die denn zuweilen ihren Einfluß gleichfals auf die Gesundheit des Menschen haben: so waren auch die beyden öffentlichen Aemter nicht gänzlich frey davon, die der selige Mann bekleidete. Am Ende des 1765sten Jahrs überfiel ihn eine heftige Krankheit, die vornemlich in einer Gelbensucht bestand, zu welcher sich noch andere Schwachheiten geselleten. Er versäumte nicht, sich ordentlicher medicinischer Hülfe zu bedienen. Durch den Gebrauch der Medicamenten kam er auch so weit, daß er seine Vorlesungen wieder anfieng, und am Himmelfahrtstage 1766. zum erstenmal wiederum predigte. Allein die Krankheit wich nicht völlig, sondern seine Gesundheit war abwechselnd stärker und schwächer. Inzwischen war er biß nach Michaelis noch immer im Stande, bey Gelegenheit ausserhalb Hauses zu seyn. Nachher überfiel ihn ein Fieber, welches sich gleichwol nach einigen Wochen wieder legte. Doch auch diese abermahlige Hofnung einer völligen Wiedergenesung hatte keinen Bestand. Im December kam ein neues Recidiv, und hierbey verlohren sich die, biß dahin noch immer in ziemlicher Stärke vorhanden gewesenen, Kräfte so sehr, daß endlich ein

sanfter Tod den ganz ausgezehrten Körper am 25. December zur Ruhe brachte.

Seine **Schriften** müssen wir noch anführen, wodurch er bewiesen, wie würdig er derjenigen Achtung gewesen, welche ihm die gelehrte Welt gewidmet. Folgende sind es.

1) **Eilfertige Untersuchung der Frage: Ob eine Braut mit Recht den Verlust ihrer Jungfrauschaft beweinen könne?** Rostock. 1736. in Quart.

2) Commentatio de influxu luctus poenitentium in articulum de satisfactione Christi. Rostoch. 1736. in Quart. Hiemit wünschte er dem Herrn D. **Johann Christian Burgmann** zu seinem ersten academischen Rectorate Glück.

3) Commentatio de perruptionibus spiritualibus, vulgo **vom Durchbruch.** Rostoch 1736. in Quart. Dieselbe hatte einen gleichen Zweck, als die vorige, als der selige D. **Aepinus** wieder das academische Rectorat übernahm. Die ganze Abhandlung aber hat nachher der selige **M. Burgmann** seiner **nöthigen Gegenantwort auf den Herrn Pastor** Ehrenpforts so **genannte abgenöthigte Beantwortung,** in der Vorrede, S. 113. fgg. wieder abdrucken lassen.

4) **Schreiben, daß eine vernünftige Ehe von keiner Herrschaft wisse.** Jena. 1711. in Quart. Diß ließ er im Nahmen seiner Landsleute auf die **Daries**= und **Teichmeiersche** Hochzeit drucken.

5) Dissertatio metaphysica, conciliatam cum perfectione ac immutabilitate religionis naturalis existentiam reuelationis immediatae praeceptorumque huic propriorum, contra *Matth. Tindalium* sistens. Respond. *Theod. Ioh. Quistorpio*, fratre natu minimo. Rostoch. 1724. in Quart.

6) **Die Glückseligkeit der Hochzeitbitter.** Kiel. 1743. in Quart. Diese witzige und scherzhafte Schrift ist hernach so wohl den Leipziger **Belustigungen des Verstandes und Witzes,** 1744. S. 103. fgg. als auch

den

den critischen Versuchen einiger Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Greifswald, im 1. Band, S. 331. fgg. einverleibet worden.

7) **Gedanken von der Trauung und priesterlichen Einsegnung.** Kiel. 1745. in Quart. Ein Glückwünschungsschreiben, als der königliche Dänische Herr Consistorialrath Christ. Gottlieb Schwollmann sich zum zweytenmahl verehlichte.

8) De consensu iuris naturalis dissertatio I. generalis. Resp. *Ioh. Frid. Balth. Wincklero.* Kilon. 1746. in Quart. Im Jahr 1755. ward diese erste Abhandlung, davon weiter keine herausgekommen, zu Rostock in Octav wieder aufgeleget, unter dem Titel: De consensu iuris naturalis praesumto Libellus. S. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen**, 1755. S. 315. fg.

9) **Predigten über verschiedene Texte der heiligen Schrift.** Kiel. 1746. in Octav.

10) **Die Predigt Jesu Christi, des Gecreuzigten, die vornehmste Beschäftigung der Boten neues Testaments.** Eutin. 1747. in Octav. Diß war seine Antritspredigt zu Eutin.

11) **Reden über verschiedene Texte der heiligen Schrift.** Erster Theil. Hamburg. 1748. Zweyter Theil. 1749. Dritter Theil. 1751. Vierter Theil. 1752. in Octav. Von dem ersten und vierten Theil kann man **Krafts** theologische Bibliothek, im 3. Bande, S. 883. fgg. und im 7. Bande, S. 888. fg. von dem ersten die **freyen Urtheile und Nachrichten**, 1748. S. 400. wie auch von dem andern Theil die Leipziger **neuen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1749. S. 827. fgg. nachschlagen.

12) **Predigten über die Sonn- und Festtagsepisteln, mit einer Vorrede von der Canzelexegesi.** Rostock und Leipzig. 1754. zwey Bände, in Quart. S. **Krafts** theologische Bibliothek, im 11. Bande, S. 321. fgg. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sa-**

chen, 1754. S. 506. fgg. 685. freye Urtheile und Nachrichten, 1754. S. 694. fgg.

13) Zwo Predigten, bey Veränderung seines Ammts gehalten. Rostock. 1755. in Octav. Der selige Mann hat dieselben zu Eutin beym Abschied, und zu Rostock beym Antrit seines dasigen neuen Ammts gehalten. S. Hamburgische Berichte, 1755. S. 224.

14) Einladungsschrift zur feyerlichen Rede, am Geburthstage Sr. herzogl. durchl. Christian Ludwigs. Rostock. 1756. in Folio. Es ward darinn der ungenannte Verfasser des Beweises, daß die Universalmonarchie für die Wohlfarth von Europa, und überhaupt des menschlichen Geschlechts, die grösseste Glückseligkeit würcken würde, widerleget.

15) Versuch einer Verbesserung des Leibnitz-Wolfischen Begrifs von der Gerechtigkeit. Stehet in den Schwerinischen Anzeigen, 1756. im 10. 11. und 12. Stück.

16) Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien. Rostock und Leipzig. 1757. Zwey Theile, in Quart. S. Krafts theologische Bibliothek, im 13. Bande, S. 422. fgg. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1756. S. 390. fg. und 1757. S. 14. fgg.

17) Dissertatio theologica exegetica inauguralis de Christo legem et prophetas non soluente, sed implente, ad Matth. V. 17. sub moderamine fratris germani, *Bernh. Frid. Quistorpii*, pro licentia in theologia summos honores capessendi habita. Rostoch. 1758. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1758. S. 776. fgg.

18) Programma de Quackerorum Christi hominis in nobis natiuitate. Rostoch. 1759. in Quart. S. Hamburgische gedachte Nachrichten, 1760. S. 153. fgg. 721. fg.

19) Programma de ſacris poenitentiae victimis Ianſeniſtarum iniuriis in vnicam victimam, qua Chriſtus in perpetuum conſummauit omnes, qui ſanctificantur, ad Hebr. X. 14. Roſtoch. 1760. in Quart. S. Nachrichten von academiſchen Schriften, 1760. S. 1024. fgg. und die Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1760. S. 156. fgg. 722. fgg.

20) Programma de abrogata a Chriſto morte, 2. Tim. I. 10. Roſtoch. 1761. in Quart. S. Nachrichten von academiſchen Schriften, 1760. S. 587. fgg. und die Hamburgiſche Nachrichten, 1760. S. 725. fgg.

21) Programma de vnitate ſpiritus, Epheſ. IV. 3. Roſtoch. 1761. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1761. S. 342. fg.

22) Wohlverdientes Denk- und Ehrenmahl ⸗ ⸗ ⸗ Herrn Heinrich Nettelbladt, beyder Rechten Doctor, hochanſehnlichen Bürgermeiſter ⸗ ⸗ ⸗ aufgerichtet. Roſtock. 1761. in Folio. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1761. S. 617. fgg.

23) Programma de principe mundi foras eiecto, Ioh. XII. 31. Roſtoch. 1761. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1761. S. 630. fg.

24) Diſſertatio theologico-dogmatica de fomite peccati in finaliter credentibus poſt mortem vere exſtincto. Reſp. *Barthol. Behrens*. Roſtoch. 1762. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1762. S. 503. fgg.

25) Der Anſchlag des von Jeſu geſättigten Volks, ihn zu haſchen und zum Könige zu machen, in einer Predigt über das ordentliche Evangelium am Sonntage Lätare dargeſtellet. Roſtock. 1763. in Octav. S. Neue Roſtockſche Berichte von gelehrten Sachen, 1763. S. 113. fg.

26) Programma de λογω Pauli, I. Cor. I. 5. pro linguarum dono accepto et non accipiendo. Roſtoch

1764. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 472. Rostocksche neue Berichte, 1764. S. 241. fg.

27) Programma de recentissima loci de angelis bonis ex theologia dogmatica proscriptione Telleriana. Rostoch. 1764. in Quart. S. Rostocksche neue Berichte, 1764. S. 393. fgg. Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 639. fg. An dieser Schrift wollte ein Ungenanter unter dem Nahmen Sincerus in eben diesen Nachrichten, S. 692 = 701. Verschiedenes aussetzen, der Herr D. Quistorp antwortete ihm aber S. 772 = 780.

28) Grundlehren der christlichen Religion, mit Zuziehung und zur Erläuterung des kleinen Catechismi Lutheri, in ihrer natürlichen Verbindung catechetisch abgehandelt. Rostock. 1765. in Duodez. S. Hamburgische Nachrichten, 1765. S. 190. fg. Rostocksche neue Berichte, 1765. S. 97. fgg.

29) Von der abergläubischen Furcht vor dem Sitzen zu Tisch selb dreyzehn. Stehet in den Rostockschen Anzeigen, 1765. im 8. und 9. Stück.

30) Dissertatio theologico-dogmatica de ratione modoque, quo peccati fomes in finaliter credentibus exstinguitur. Resp. *Clamor. Ioach. Blumenthal.* Rostoch. 1765. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1765. S. 694. fgg. Rostocksche neue Berichte, 1765. S. 409. fgg.

31) Von dem Recht der Armen in der ersten Kirche. In den Rostockschen Anzeigen, 1766. im 3. 4. 5. und 6. Stücke.

32) Von Kaysers Carl des Grossen Homiliario. Ebendaselbst, im 36. 37. 38. und 39. Stück.

* * *

Eine weitläuftigere Nachricht von dem seligen Herrn Doctor geben

a) *Bernh. Frid. Quistorpii* Programma de reconciliationis hominum cum Deo per Christum factae actu formali, temporisque, quo Christus illam procurauit, momento. Rostoch. 1758. in Quart. *)

b) *Christi. Guil. Franc. Walchii* Obseruationes de nomine serui Dei in monimentis christianis. Gotting. 1759. in Quart. **)

c) Programma, dem Andenken des Magnifici, hochehrwürdigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Jacob Quistorps, der Weltweißheit und der heil. Schrift Doctors,

*) In dieser Einladungsschrift ward des seligen Herrn Doctoris, oben unter seinen Schriften Num. 17. erwehnte, Disputation pro Licentia angekündiget, und, wie gewöhnlich, am Ende seine Lebensgeschichte erzählet.

**) Weil gewisse Umstände, die in der Streitigkeit der Rostockschen Universität mit ihrem durchlauchtigsten Landesherrn, dem Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, ihren Grund hatten, die Vollziehung der Doctorpromotion, zu welchem Ende derselbe seine Inauguraldisputation zu Rostock gehalten hatte, verhinderten, so ward er (doch mit Genehmigung der theologischen Facultät zu Rostock) genöthiget, sich an die theologische Facultät zu Göttingen zu wenden, von welcher auch seinem Gesuch gewillfahret, und deßwegen von ihrem damahligen Decano, Herrn D. Walch, durch obgedachtes Programma selbiges bekannt gemacht ward, mit gleichmäßiger Erzählung der Geschichte des Herrn Quistorps, die man zu Ende lieset.

ctors, der Metaphysick öffentlichen ordentlichen Lehrers auf der Rostockschen Universität, auch fürstl. Bischöflichen Lübeckschen und Schleßwig-Hollsteinischen Consistorialraths, welcher den 25. December 1766. als Rector der Academie verstarb, und dessen entseelter Leichnam den 2. Januar 1767. zu seiner Ruhestäte gebracht ward, gewidmet von Christian Ehrenfried Eschenbach, der Medicin Doctor und Professor, jetzigem Rector der Universität. Rostock. 1767. drey Bogen, in Folio.

d) Pietatis Monumentum, quo memoriae famaeque Viri, dum viveret, magnifici, summe reuerendi, excellentissimi atque doctissimi, IOANNIS IACOBI QVISTORPII, academiae Rostochiensis Rectoris magnifici, Philosophiae et S. Theol. Doctoris, Metaphysices Prof. Publ. Ordinarii, Ordinis sui Senioris ac Decani, ad D. Nicolai aedem Pastoris, Reuerendissimo et Serenissimo Episcopo Lubecensi Duci Slesuico-Holsatiae a consiliis Consistorii, Collegae optimi, de sententia amplissimi Philosophorum Ordinis consulere lubens libensque voluit debuit *Hermannus Iacobus Lasius*, Philos. ac liberarum artium Doctor, Gr. Lingu. Prof. Publ. Ord. Ordinis philosophici Pro-Decanus, &c. Rostoch. 1767. 4½ Bogen, in Folio.

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 40. Stück.

XXXII.

Gottfried Schütze,

der heiligen Schrift Doctor, der Historie und der griechischen Sprache Professor in Hamburg.

Aus dem Verzeichniß der Schriften desjenigen Gelehrten, dessen Leben wir anjetzt beschreiben, wird erhellen, daß er schon manchem verdienten Mann, und selbst unsern ältesten Vorfahren, schriftliche Ehrendenkmähler errichtet habe. Um desto billiger ist es, daß ihm selbst in unsern Blättern ein Denkmal der Verdienste gestiftet werde.

Er ist im Jahr 1719. den 7. May zu Wernigerode, einer bekannten Gräflich-Stolbergischen Residenzstadt, gebohren. Sein Vater, **Eustasius Friedrich Schütze**, der aus einer alten Prediger-Familie abstammete, war damals Rector an der Wernigerödischen Schule, und hatte dieselbe in einen solchen Flor gebracht, daß Se. königl. Dänische Majestät, Christian der VI. dadurch bewogen wurden, ihn im Jahr 1738. nach Altona zu berufen, damit er seine Einsichten und Erfahrung zur Errichtung des dortigen academischen Gymnasii anwenden sollte; an welchem er auch, als erster Director und Professor der Theologie, einige Jahre hindurch gestanden, zuletzt aber, als Compastor bey der lutherischen Hauptkirche, Assessor des Consistorii und In-

Inspector des königl. Waysenhauses, 1758. am 19. März gestorben ist. *) Dieser zeugte mit **Anna Elisabeth Schmidten**, eines Rathsherrn Tochter aus Halberstadt, vier Söhne, unter welchen derjenige, den nunmehro unser Hamburg besitzet, der zwete war, so wie der älteste, als Justitzrath und gelehrter Bürgermeister in Altona, in königl. Dänischen, der dritte, als Krieges- und Domaineurath, in königl. Preußischen, und der jüngste, als Legationsrath zu Paris, in königl. Dänischen Diensten sich befinden. Man siehet leicht ein, daß ihm der Unterricht eines geübten Vaters, und dessen Bruders, des jetzigen Directoris zu Wernigerode, Herrn **Heinrich Carl Schütze**, zum grossen Vortheile gereichen müssen. Er brachte es würklich schon im 19ten Jahre seines Alters dahin, daß er, vermittelst einer Rede, in lateinischen Versen Abschied nehmen, und die höheren Schulen mit Nutzen besuchen konnte. Er gieng im Anfang des Jahrs 1738. zuerst nach Halle, wo ihn der selige D. **Joachim Lange**, den die Liebe zu den Schulwissenschaften auch in seinem hohen Alter nicht verließ, zu sich ins Hauß nahm, ihn frühzeitig zum Senior des königl. Seminarii machte, und über den lateinischen Styl, zum Besten der Seminaristen, Vorlesungen halten ließ. Sein vornehmster, ja beynahe einziger Lehrer in der Theologie war D. **Siegmund Jacob Baumgarten**, der damals mehrentheils alle Theile der theologischen Gelehrsamkeit erklärete; und in den morgenländischen Sprachen waren der selige D. **Christian Benedict Michaelis** und D. **Johann Georg Knapp**, so wie in der philosophischen und mathematischen Wis-

*) Sein Leben wird beschrieben in des sel. Doct. und Prof. **Neubauers** Lexico der itztlebenden Theologen, im 2. Bande, S. 872. fgg. und Hrn. Pastor **Lorks** fortgesetzten Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften in den Dänischen Reichen und Landen, im zweyten Bande, S. 271. fgg. Ein Verzeichniß seiner Wernigerodischen Schulprogrammatum ließ, als er zu Altona Director ward, ein dankbarer Schüler desselben, Lic. C. J. Sander zu Nordhausen, in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1742. S. 14. bekannt machen.

Wissenschaften die beyden schon in die Ewigkeit eingegangene berühmte Lehrer, **Alexander Gottlieb Baumgarten** und D. **Johann Gottlob Krüger**, seine Anführer. Vortheile, auf welche er, vermöge seiner mütterlichen Ahnen, Anspruch machen konnte, veranlaßten ihn, im Herbst 1740. nach Leipzig zu ziehen, wo er D. **Tellern**, D. **Weisen**, D. **Jöchern**, **Kappen** und **Christen** zu seinen Lehrern erwehlte, wo er auch noch in eben demselben Jahre Baccalaureus in der Philosophie, und 1741. Magister wurde, bey welcher Feyerlichkeit er ein lateinisches Gedicht ablase, das ihm Beyfall zuwegebrachte. Seine erste Schrift, die er damals **von den Menschenopfern der alten Deutschen** drucken ließ, machte ihn den Kennern der Celtischen Alterthümer bekannt, und verschafte ihm sonderlich die Gunst des weyland berühmten **Johann Georg Keyßlers**, der ihm hernach alle seine Handschriften nebst den seltensten Büchern in diesem Theile der Gelehrsamkeit, als ein großmüthiges Geschenk, überließ. Er war bereits bey der philosophischen Facultät zu Leipzig, als ein solcher, eingezeichnet, der der studirenden Jugend durch öffentliche Vorlesungen nützlich werden wollte, da er noch zu guter letzt seine Eltern, die indessen nach Altona gezogen waren, zu besuchen sich vorgenommen hatte. Bey solcher Gelegenheit predigte er einige mal zu Altona, und da fügte es die göttliche Vorsehung, daß er bey dem damals obhandenen Kirchenbau Anno 1742. von Sr. königl. Majestät zu Dännemark-Norwegen zum Adjuncto des Altonaischen Ministerii berufen ward, wobey er zugleich wegen der noch nicht zurückgelegten canonischen Jahre veniam aetatis erhielt, welcher Umstand den damaligen Consistorialrath und Probst **Bolten** bewogen zu haben scheinet, daß er in der Ordinationsrede die Worte Pauli: **Niemand verachte die Jugend**, zum Grunde seiner Betrachtung legte. So gleich in dem nächstfolgendem Jahre 1743. wurden ihm zugleich die damals zuerst angeordnete Nachmittagspredigten in Ottensen aufgetragen. Die von ihm bey zweymaligen Veranlassungen zum Druck übergebene Predigten sind, als Beweise seines deutlichen und erbaulichen Vortrages, anzusehen. Als man im Jahr 1750. die Separation des Gymnasii und Paedagogii zu Altona aller-

lerhöchsten Orts für nützlich ansahe, so ward er von Se. königl. Majestät, um die Aufnahme der letzteren Anstalt zu befordern, zum Rector des königl. Paedagogii berufen, und zur Versicherung königl. Gnade zugleich zum würklichen Consistorialassessor, in dem nächstfolgenden Jahre 1751. aber zugleich zum ausserordentlichen Professor der Theologie bey der Universität zu Copenhagen ernennet, wie in den **Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen**, 1751. S. 701. gemeldet worden. Dieses Altonaische Ammt verwaltete er biß ins Jahr 1761. mit Ruhm und Segen, lehrete auch in den letzten Jahren, als ordentlicher Professor bey dem Gymnasio, die Kirchengeschichte und die Historie des Vaterlandes öffentlich. Zu seinen damaligen ausserordentlichen Arbeiten gehöret, daß er bey der Ausgabe des algemeinen Schleswig-Holsteinischen Gesangbuchs gebraucht worden, und daß er auf königl. Specialbefehl die Direction bey dem Altonaischen Bibeldruck führen müssen. An dem Dänischen Souverainitätsjubelfeste 1760. ernannte ihn die Universität zu Copenhagen zum Doctor der Theologie, und so wol der Monarch selbst, als auch der königl. Staatsminister, Herr Graf **von Moltke**, beschenkten ihn mit Gnadenmedaillen von sehr hohem Werthe. *) Als im Jahr 1761. das Lehrammt der Geschichte und der griechischen Spra-

*) Das schöne lateinische Gedicht, in welchem Herr D. Schütze den Tod seines gekrönten Wohlthäters 1766. besungen hat, ist so wohl in den Schleswig-Holsteinischen Anzeigen des gedachten Jahres, S. 181. fgg. als auch in den Hamburg. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, S. 209. fg. wieder abgedruckt worden; und wir lesen es daselbst mit dem Zusatze, daß Se. jetztregierende Königl. Dän. Maj. den Herrn Verfasser Dero höchsten Wohlgefallens in sehr huldreichen Ausdrücken haben versichern lassen. Mehr andere lateinische Gedichte des Herrn Doctors, z. E. auf den Königl. Dän. Staats-Minister von Holstein, auf den Herrn Envoye **von Mauricius**, auf den Herrn Protosyndicus Klefeker, auf den Herrn Proto-Senator Renzel, u. s. f. sind in den erwehnten Hamburgischen Nachrichten, 1765. S. 520. 1766. S. 254. und 1767. S. 40. zu lesen. Einige finden wir auch in die bekannten Rönnickschen Sammlungen von lateinischen Gedichten der besten neuern Dichter in Deutschland eingerücket.)

Sprache bey dem Gymnasio alhier zu Hamburg durch den Tod des seligen **Richey** erlediget ward, ernannte ihn das hochansehnliche Collegium Scholarchale am 22. October zum Nachfolger desselben. Er nahm also im folgenden 1762sten Jahr am 16. Februar, vermittelst einer Rede *) de spe vana recentiorum ciuitatis sacrae hostium, in Altona öffentlich Abschied, und trat am 11. März sein neues Ammt in Hamburg, welches er nach unserm Wunsche noch lange im Segen bekleiden wird, vermittelst einer Rede in gebundener lateinischer Sprache, an, die das Lob der Stadt Hamburg zum Vorwurf hatte. S. **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1762. S. 152. 176. 269. Seine Wissenschaften, und sonderlich seine Stärke in den Celtischen Alterthümern haben ihm die Aufnahme in die Academien der Wissenschaften zu Berlin 1746. zu Copenhagen 1750. und zu Paris 1762. zuwegegebracht, und bey der lateinischen Gesellschaft zu Jena, desgleichen bey den deutschen Gesellschaften zu Königsberg, Greifswalde, Leipzig, Jena, Duisburg, Helmstädt, Erlangen und Bremen hat er eine Stelle unter den Ehrenmitgliedern erhalten, so wie er in diesem 1767sten Jahre von der philosophischen Facultät zu Wittenberg mit dem poetischen Lorbeer beschenket worden. S. gedachte **Hamburgische Nachrichten**, 1767. S. 616. 638. fg. Ein deßfals ihm zugesandter kurzer poetischer Glückwunsch des Herrn Generalsuperin-

*) Wir wissen, daß der Herr Doctor in Altona sehr oft Gelegenheit gehabt hat, öffentliche und feyerliche Reden zu halten, und daß er sich solcher Gelegenheit mit der, einem Redner anständigen, Klugheit und Freymüthigkeit zu bedienen gewußt habe, um den jetzigen Schaden Josephs in der protestantischen Kirche zu schildern. So hat er Anno 1752. de virulentis hostium ciuitatis sacrae telis, sibi inuicem contrariis; im Jahr 1753. de superstitione superioris aeui nostro saeculo in ferociam degenerante; Anno 1756. de macula Socinismi, quam plurimis oraculorum diuinorum interpretibus haud temere inusta; und Anno 1758. de virulentis oraculorum diuinorum interpretationibus, quae nostra aetate in ciuitatem sacram irrepserunt, öffentlich geredet.

perintendenten **Pratje**, nebst desselben Antwort, lieset man in den Schleßwig-Hollsteinischen Anzeigen, 1767. S. 641. fgg.

Der Kupferstecher **Haid** in Augsburg hat zu **Bruckers** Bildersaal, und **Fritsch** in Hamburg zu dem zweyten Bande der **Keyßlerischen** Reisen sein Bildniß in Kupfer gestochen, und unter dem letztern wird das Sinngedicht des Hrn. Professor **Cassels** zu Bremen gelesen:

Ora vides, animi frustra sed in aere requiras
 Dotes; non totum reddit imago Virum.
Caussam maiorum vindex agit ille tuorum,
 Scripta diserta Viri saecla remota legent.

Im Jahr 1755. verheurathete er sich mit Jungfer **Christina Elisabeth Esmarchen**, des seligen **Johann Marquard Esmarch**, Rathsverwandten in Altona, einziger Tochter, bey welcher Gelegenheit so wohl der Hr. Kanzleyrath **Harboe**, ein Bruder des hochwürdigen Bischofs **Harboe** zu Copenhagen, eine artige Abhandlung von der alten Dänischen Redensart: **ein Kind auf den Schooß setzen**; als auch der selige Rector **Strodtmann** zu Osnabrück das bekannte Idioticon Osnabrugense, als ein Hochzeitgeschenk, demselben widmete. *) In dieser Ehe sind folgende Kinder gezeuget worden:

1) Jo-

*) Da wir hier ein paar Schriften nennen, die den Namen des Herrn Doctors an der Stirne führen, so kann es nicht schaden, wenn wir ein paar andre Schriften von einer ganz andern Art hinzuthun. Die eine ist des ehemaligen Königl. Dänischen Justitzraths von Heß Betrachtungen über Herrn Schütze Einladungsschrift zur würdigen Feyer des Jubelfestes, Hamburg 1761. 8. und die zwote ist des bekannten Ritters Joseph Antons von Bandel Polemischer Interiections-Buchstabe, oder das kleine h, betreffend die Lehrer auf dem Gymnasio zu Hamburg. Costnitz. 1763. 8. Beyde Schriften sind in der That merkwürdig. Denn in der ersten widerlegt Herr von Heß eine Materie, in welcher er ein völliger Fremdling ist; und in der letztern hat Herr von Bandel, mit Wildpret-Schützen, Wilderern, Forstamt Apollinis, Jagdböcken, Böckeschießen, Waidmännern, Forstordnun-

1) Johann Friedrich, gebohreu 1758. den 1. April.

2) Christian Heinrich, gebohren 1760. den 15. Februar.

3) Christina Magdalena, gebohren 1762. den 26. December.

4) Johann Joachim, gebohren 1765. den 29. Junii, gestorben 1765. den 7. October.

Die von ihm herausgegebene Schriften werden in dem Jubelprogrammate bey der Doctorpromotion zu Copenhagen 1760. genennet. Man lieset sie auch in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1762. S. 241. fgg. erzählet. Der selige Herr Rector Strodtmann hat an dem unten zu nennenden Orte, bey Erzählung derselben, von ihrem Inhalt zugleich ausführlich gehandelt. Wir wollen das Verzeichniß volständig zu machen suchen:

A. Lateinische Schriften.

1) De cruentis Germanorum gentilium victimis humanis liber vnus. Lipſ. 1741. in Quart. Die zwote Auflage, die vermehrter war, sahe man eben daselbst Anno 1743. besorget. S. Hamburg. Correspondent, 1741. Num. 165. Dänischer Correspondent, 1741. Num. 33. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1743. S. 526. fg. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1743. 468. fgg.

2) De superstitiosa Germanorum gentilium reuerentia, lucis consecratis exhibita, commentatio. Hamburg. 1741. in Quart. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1741. S. 708. Hamburger Correspondent, 1741. Num. 170. Leipziger neue Zeitun-

ungen, Forststrafen des Eselreitens, Waidmessern, u. s. f. so lustig herumgespielet, daß auch der ernsthafteste Leser sich schwerlich des Lachens enthalten kann. Hier ist eine Brocke aus dem Beschluß: "Wir bekennen frey, daß er das Hand-"werk meistermäßig erlernet, und für ein ausgemachten "Bokmacher paßiren könne. Doch was Wunder! War "doch Martin Luther selbst nichts anders, als ein pur "lauterer Bock. Ist das nicht grob, wie es von einem Bandel nur erwartet werden kann?

tungen von gelehrten Sachen, 1741. S. 708. Hamburgische Beyträge zur Aufnahme der gelehrten Historie, 1741. S. 775. fg.

3) De vita M. *Henning Broſenii*, inferioris quondam Saxoniae Theologi et Abbatis Michaelſteinenſis, Commentarius. Alton. 1743. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1743. S. 693. fg. Dänischer Correspondent, 1743. Num. 82. Hamburgischer Correspondent, 1743. Num. 185. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1743. S. 786. fg. Einige Zusätze zu diesem Leben findet man in des seligen Herrn Hofrath Burckhards Hiſtoria Bibliothecae Wolfenbuttelenſis, pag. 147.

4) Exercitationum ad Germaniam ſacram gentilem facientium Sylloge. Lipſ. 1748. in Octav. S. Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften, im 8. Bande, S. 77. fgg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1749. S. 1749. S. 351. fg. Altonaische gelehrte Zeitungen, 1748. S. 782. fg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1749. S. 1. fgg. Hamburgische Berichte, 1749. S. 464. Regenspurg. wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen, 1749. S. 87. fg.

5) Memoria *Iacobi Lampadii*, ICti, de rebus ad doctrinam ſanctiorem pertinentibus ſobrie ac modeſte diſſerentis, ex autographo renouata. Alton. 1758. in Quart. S. Josiä Lorcks fortgesetzte Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften in den Dänischen Ländern, im 2. Bande, S. 264. fgg.

6) De cultu ſaxorum religioſo, priſcis Danis ac Germanis familiari, limitibus arctioribus circumſcribendo, Disquiſitio hiſtorica. Alton. 1760. in Quart. S. Nachrichten von auserlesenen academischen Schriften, 1760. S. 1042. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1760. S. 231. fg. Lorcks erwehnte Nachrichten, im 2. Bande, S. 269. fgg.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 41. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

7) Vota solemnia Deo O. M. circa dedicationem templi euangelico-lutherani Altonae soluenda. Alton. 1743. in Quart. S. Hamburgische Beyträge, 1743. S. 596. fgg.

8) Soterion Augustissimo Donorum regi, Friderico V. e suggestu Gymnasii Alton. dictum. Alton. 1761. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1761. S. 635. fg.

9) Encomium florentissimae reipublicae Hamburgensis, e suggestu Gymnasii Hamburgensis dictum. Hamburg. 1762. in Quart. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1762. S. 546. fg. Hamburgische Nachrichten, 1762. S. 269.

10) Memoria Viri illustris atque magnifici, *Lucae Corthum*, ICti et reipublicae Hamburgensis Consulis, posteritati commendata. Hamburgi. 1765. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1765. S. 363. fgg.

B. Deutsche Werke.

11) Das Leben des Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luthero, zur Erläuterung der Kirchen- und Gelehrtengeschichte beschrieben. Leipzig. 1741. in Octav. S. Dänischen Correspondent.

1741. Num. 93. **Hamburgische Berichte**, 1741. S. 778. fg. **Hamburgischen Correspondent**. 1741. Num. 185. **Hamburgische Beytrage**, 1741. S. 774. fg. Als in den letztern S. 812. fgg. der selige Herr **Schaffshausen** einige Zusätze und Verbesserungen zu diesem Werke drucken ließ, ward der Herr Verfasser veranlasset, nicht nur selbst im **Dänischen Correspondenten**, 1742. Num. 95. dazu Zusätze bekannt zu machen, sondern auch im Jahr 1744. eine neue vermehrte und verbesserte Auflage davon zu besorgen, die zu Leipzig ans Licht trat. S. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1744. S. 335. fg. **Hamburgische Berichte**, 1744. S. 248. fg. **freye Urtheile und Nachrichten**, 1744. S. 397. fgg. **Göttingische gelehrte Zeitungen**, 1744. S. 301.

12) **Drey kleine Schutzschriften für die alten Deutschen.** Leipzig. 1746. in Octav. Diß war die **erste** Sammlung von diesem Jahr. Denn im folgenden 1747sten Jahr trat eben daselbst auch die **zwote** und die **dritte Samlung** ans Licht. S. **Göttingische gelehrte Zeitungen**, 1746. S. 137. fgg. **freye Urtheile und Nachrichten**, 1746. S. 364. fgg. 1747. S. 38. fg. **Hamburgische Berichte**, 1746. S. 86. 1747. S. 93. fg. 708. fg. **Altonaische gelehrte Zeitungen**, 1746. S. 78. fg. 1747. S. 30. fg. 734. fg. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1746. S. 183. fg. 1747. S. 247. fg. **Pommersche Nachrichten von gelehrten Sachen**, 1746. S. 201. fgg. **Zürchsche freymüthige Nachrichten von neuen Büchern**, 1747. S. 391. fgg. **neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften**, im 8. Bande, S. 153. fgg. **Hamburgischen Correspondenten**, 1747. Num. 157. **allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern**, im 43. Theil, S. 230. fgg.

13) **Drey Betrachtungen über auserlesene Reden des leidenden Jesu.** Copenhagen. 1746. in Octav. S. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1746. S. 669. **Hamburgische Berichte**, 1746. S. 309. fg.

14)

14) Abhandlung von den Freydenkern oder so genannten starken Geistern, Esprits forts, unter den alten deutschen und Nordischen Völkern. Leipzig. 1748. in Octav. S. Altonaische gelehrte Zeitungen, 1748. S. 37. fg. freye Urtheile und Nachrichten, 1748. S. 66. fgg. Berlinische Bibliothek, im 2. Bande, S. 234. fgg. Hamburgische Berichte, 1748. S. 79.

15) Der Lehrbegrif der alten deutschen und Nordischen Völker von dem Zustande der Seele nach dem Tode überhaupt, und von dem Himmel und der Hölle insbesondere. Leipzig. 1750. in Octav. S. freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 225. fgg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1750. S. 413. fgg. Regenspurgische wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen, 1750. S. 90. fg. und des seligen Herrn Professor von Windheim philosophische Bibliothek, im 3. Bande, S. 354. fgg.

16) Zwo Abschiedspredigten, bey Verwechselung seines Lehramts gehalten. Altona. 1750. in Octav. S. Regenspurgische Nachrichten, 1750. S. 308. freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 624.

17) Schutzschriften für die alten Nordischen und deutschen Völker. Des zweyten Bandes erste Samlung. Leipzig. 1752. zwote Samlung. ebendas. 1753. dritte und letzte Samlung. 1757. in Octav. S. freye Urtheile und Nachrichten, 1752. S. 743. fg. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1757. S. 304. D. Ant. Fried. Büschings Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften in den Dänischen Reichen, im 2. Bande, S. 227. fgg.. Josiä Lorcks fortgesetzte Nachrichten, im 2. Bande, S. 257. fgg. Hamburgische Berichte, 1757. S. 333. 1752. S. 738. fg.

18) Beurtheilung der verschiedenen Denkungsarten bey den alten Griechischen und Römischen und bey den alten Nordischen und deutschen Dich-

tern. Altona. 1758. in Quart. S. Nouvelle Bibliotheque Germanique, 1758. Part. 2. pag. 455. Iournal encyclopedique, Tom. 5. Part. I. 1758. pag. 26. sq.

19) eurtheilung der hämischen und ungesitteten Beschuldigung, daß Luther in den letzten Jahren seines Lebens alle Kraft des Glaubens verlohren, und was er im Geist angefangen, im Fleisch vollendet habe. Hamburg. 1763. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1763. S. 169. fgg.

20) Der auf grosse und weit ausgebreitete Verdienste gegründete Nachruhm des = = = Herrn Lucas Corthums, = = = hochverdienten Bürgermeisters = = = in einer freyen Uebersetzung der lateinischen Lobschrift auf denselben. Hamburg. 1765. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1765. S. 455. fg.

C. Einladungs= und andere kleinere Schriften. *)

21) Sendschreiben von dem Haß der alten Deutschen gegen die Advocaten, an den Herrn Justizrath Schütze. Altona. 1742. in Quart. S. Hamburgischen Correspondenten, 1742. Num. 171. Hamburgische Beyträge, 1742. S. 615. fg. Dänischen Correspondenten, 1742. Num. 79. Hamburgische Berichte, 1742. S. 637. fg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1744. S. 30. Einige Zusätze zu diesem Sendschreiben lieset man in dem Dänischen Correspondenten, 1742. Num. 95.

22) Schreiben von den weisen Schulanstalten der alten Deutschen, an den Herrn Professor de Cilano, bey der Einrichtung des Altonaischen Gymnasii.

*) Die unter diesen Einladungs= und kleinen Schriften sich mit der Ehrenrettung der alten deutschen und Nordischen Völker beschäftigende Abhandlungen sind den beyden Sammlungen, die wir Num. 12. und Num. 17. erwehnet haben, wieder einverleibet.

nasii. Altona. 1744. in Quart. S. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1744. S. 428. freye Urtheile und Nachrichten, 1744. S. 470. fgg. Hamburgische Berichte, 1744. S. 369. Dänischen Correspondenten, 1744. Num. 45.

23) Historische Anmerkung über das Alterthum der abergläubischen Hexenfahrt nach den Brocken. Stehet in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, im 1. Bande, S. 248. fgg.

24) Historische Untersuchung des Aberglaubens der alten Deutschen von den Währwölfen. Eben daselbst, im 2. Bande, S. 409. fgg.

25) Abhandlung von der Bedeutung des alten Worts Rode. Eben daselbst im 3. Bande, S. 437. fgg.

26) Das Leben Johann Georg Keyßlers, Mitgliedes der königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften. Hannover. 1751. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1751. S. 716. fg.

27) Nachricht von einem unächten Nordischen Gelehrten, dem Edde, in den Schleswig-Hollsteinischen Anzeigen, 1751. S. 593. fgg.

28) Beweise, daß die Statue des Abgotts Thor zu Upsal eine unächte gelehrte Reliquie sey; ebendaselbst, 1752. S. 101. fgg.

29) Vergleichung zwischen den Freydenkern des Nordischen Alterthums und zwischen den starken Geistern der neuern Zeiten, in zweyen Abschnitten, ebendaselbst, 1753. S. 38. fg.

30) Einladungsschrift von den vernünftigen Grundsätzen der alten deutschen und nordischen Völker in der Religion. Altona. 1751. in Quart. S. freye Urtheile und Nachrichten, 1751. S. 312. 1752. S. 163. fg.

31) Einladungsschrift von der Glückseligkeit der alten Celten, welche nicht aus den Mangel der Wissenschaften herzuleiten ist, wider Hrn. Rousseau. Altona. 1752. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1752. S. 163. fgg.

32) Einladungsschrift von den Lehrsätzen der alten nordischen und deutschen Völker von den Engeln. Altona. 1753. in Quart. S. Göttingische gelehrte Anzeigen, 1753. S. 748. fg. Hamburgische Berichte, 1753. S. 156. fgg.

33) Einladungsschrift von den Lehrsätzen der alten nordischen und deutschen Völker von der Versöhnung mit Gott. Altona. 1754. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1754. S. 195. fg.

34) Einladungsschrift von einigen aus Lutheri deutscher Bibelübersetzung mit Unrecht verdrängten Wörtern. Altona. 1755. in Quart. S. Göttingische gelehrten Anzeigen, 1755. S. 372. fg. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 7. Bande, S. 363. fg. Büschings Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften in den Dänischen Ländern, im 2. Bande, S. 425. fgg. Hamburgische Berichte, 1755. S. 251. fg. Ist wieder abgedruckt in Hrn. Super. Rathlefs Theologen, 1755. S. 577-586.

35) Einladungsschrift von einer, den alten nordischen und deutschen Völkern angedichteten, unnatürlichen Grausamkeit gegen ihre Kinder. Altona. 1756. in Quart. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1756. S. 619. fg. Bibliotheque impartiale, 1756. Tom. 13. Part. 2. pag. 319. sq. Hamburgische Berichte, 1756. S. 207. fg. 254. fgg. Göttingische gelehrte Anzeigen, 1756. S. 279. fg. Büschings erwehnte Nachrichten, im 3. Theil, S. 273. fgg. Baumgartens Nachrichten, im 10. Bande, S. 185. In dem Iournal encyclopedique d. J. S. 73. fg. ist diese Abhandlung in einen Discours latin prononcé dans vne seance publique verwandelt worden.

36) Beurtheilung des neuesten gelehrten Geschmacks, in den Schlesw. Holst. Anzeigen, 1755. S. 3. fgg.

37) Schreiben von der Entstehungsart des Erdbebens, nach den Lehrsätzen der alten nordischen Völker, an den Hrn. Kanzleyrath Harboe, ebendaselbst, 1756. S. 49. fg.

38) Einladungsschrift von der aberglaubischen und ängstlichen Aufmerksamkeit der alten nordischen und deutschen Völker bey entstandenen Mondsfinsternissen. Altona. 1757. in Quart. S. Josiä Lorcks fortgesetzte Nachrichten, im 2. Theil, S. 259. fgg.

39) Einladungsschrift von den verschiedenen Denkungsarten der alten griechischen und römischen und der alten nordischen und deutschen Dichter. Altona. 1758. in Quart. S. Lorcks fortgesetzte Nachrichten l. c. S. 261. fgg. Die über diese Schrift gemachte Anmerkungen von dem Verfasser des Iournal encycloped. tom. 5. part. I. haben die nächstfolgende Schrift veranlasset:

40) Anmerkungen über die neue Sprudeley eines gelehrten Ausländers wider den Witz der nordischen und deutschen Völker, in den Schlesw. Holst. Anzeigen, 1759. S. 1. fgg.

41) Das erneuerte Andenken eines glücklichen Holsteinischen Dichters, Nic. Ludw. Esmarch, ebendaselbst, 1760. S. 331. fgg.

42) Historische Nachricht von dem Herrn Ritter Joseph Anton von Bandel, einem possierlichen Gegner einiger Holsteinischer Gelehrten, ebendaselbst, 1761. S. 305. fg.

43) Die zwote und letzte Nachricht von diesem possierlichen Gegner einiger Holsteinischer Gelehrten, ebendaselbst, 1762. S. 289. fgg.

44) Einladungsschrift, eine Beurtheilung der heftigen Schreibart Lutheri. Altona. 1760. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1760. S. 150. fg. Jos. Lorcks fortgesetzte Nachrichten vom Zustand der Wissenschaften in Dänischen Ländern, im 2. Bande, S. 266. fgg.

45) Einladungsschrift von den erhabenen Begriffen, welche die Dänen von undenklichen Zeiten her mit dem Namen ihrer Regenten verbunden haben, zu dem Dänischen Souverainetätsjubelfeste. Altona. 1760. gr. Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1760. S. 670. fg. Nachrichten von academischen Schriften, 1761. S. 236. fgg. Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, 1761. S. 478. fgg.

46) Oeffentliche Ankündigung gemeinnütziger historischer Vorlesungen für diejenigen, welche sich der Handlung gewidmet haben. Hamburg. 1767. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1766. S. 662. fg.

47) Berichtigung einiger historischer Unrichtigkeiten in Absicht auf die Religion der alten deutschen und nordischen Völker, in Baumgartens Geschichte der Religionspartheyen, in den Schleswig. Holst. Anzeigen, 1767. S. 721. fgg.

D. Uebersetzte Schriften.

48) Les esprits forts de l'antiquité Germanique et Septentrionale comparés aux Incredules modernes. Dissertation traduite de l'Allemand de Mr. le Professeur *Schütze*. a Bruxelles. 1755. in Octav. S. Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1755. S. 379. Baumgartens Nachrichten, im 8. Bande, S. 473. In der Bibliotheque des sciences et des beaux Arts, Tom. 3. 1755. wird Mr. *Roger* als Uebersetzer dieser Schrift angegeben.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 42. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

49) Das Keyßlerische Leben in *Iohann Georg Keyslers* nieuwe Reisen, vertaalt door Verwer, te Amsterdam. 1753. 4. in Mr. *Formey* eloges des Academiciens de Berlin et de divers autres Savans, a Berlin. 1757. 8. und in *Iohn George Keylers* travels transladeds from the second edition of the German to which is prefixed the Life of the Author by M. *Godfrey Schutze*, Member of the Royal Academies of Berlin and Copenhagen, London 1758. in four Volumes. 8. Die neue Ausgabe, the third edition, ist von 1760.

E. Vorreden zu andern Schriften.

1) Zu der neuen mit Zusätzen vermehrten Ausgabe der Keyßlerischen Reisen; von dem Leben des Verfassers dieser Reisebeschreibung. Hannover. 1751. 2. Bände, in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1751. S. 716. fgg. neue Beyträge von alten und neuen theol. Sachen, 1758. S. 687. fgg. Bibliotheque nouvelle Germanique, Tom. 9. part. 1. pag. 222.

2) Zu der neuen Altonaischen Bibel; von dem Bilde eines würdigen und unwürdigen Lesers der Schriften der Offenbahrung. Altona. 1756. in Octav. Die Vorzüge dieser Bibelausgabe werden beschrieben in Hrn. Pastor Lorks Beyträgen zu der neuesten Dänischen Kirchengeschichte, im

1. Theil, S. 328. fgg. und in den Actis historico-ecclesiasticis, im 20. Bande, S. 477. fgg.

3) Zu des Hrn. Pastor **Müllers** Abhandlung von den Urnen der alten Deutschen; von den Verdiensten der Dänen um die Geschichte ihres Vaterlandes. Altona. 1756. in Octav. **Göttingische Anzeigen von gel. Sachen**, 1756. S. 638.

4) Zu des Hrn. *Antonio Sangutelli* Disquisit. hist. crit. de Gigantibus; de recentioribus gigantibus s. hostibus religionis, ipsum coelum stultitia sua petentibus. Alton. 1757. in Octav. S. **Büschings** Nachrichten von dem Zustand der Wissenschaften in Dänischen Landen, im 2. Bande, S. 613. fg.

5) Zu des Hrn. Justitzrath **Willebrandts** historischen Berichten und practischen Anmerkungen auf Reisen; von den Kennzeichen einer guten Reisebeschreibung. Hamburg. 1758. in Octav. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1758. S. 63.

6) Zu des Hrn. Marquis **von Turbilly** practischen Unterricht zum Aufreissen oder Brechen der neuangebaueten Felder; von den neuern Verdiensten der Dänen um die oeconomischen Wissenschaften. Altona. 1762. in Octav. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1762. S. 270. fg. **Lorcks** fortgesetzte Nachrichten von dem Zustand der Wissenschaften in Dänischen Ländern, im 3. Bande, S. 221. fgg.

7) Zu des Hrn. Justitzraths **Kirchhofs** Abhandlung von den Vorrechten der Soldaten; von der den alten Nordischen Völkern eigenthümlichen Tapferkeit. Hamburg. 1762. in Octav. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1762. S. 390. fg.

8) Zu eines Ungenannten Uebersetzung der Evangelien; von dem Werthe gereimter Uebersetzungen. Hamburg. 1763. in Octav.

9) Zu dem ersten Bande der **Richeyischen** Gedichte; von der richtigen Beurtheilung dieser Gedichte. Hamburg.

1764. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 244. fg.

10) Zu dem zweyten Bande der Richeyischen Gedichte; von dem Leben des Dichters. Hamburg. 1765. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 701. fg.

11) Zu dem dritten und letzten Bande der Richeyischen Gedichte; von den Schriften des Dichters. Hamburg. 1766. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten, 1766. S. 97. fg.

12) Zu der deutschen Uebersetzung von Hrn. Professor Mallets Geschichte von Dännemark; von der ausschweifenden Neuerungssucht und dem unrichtigen Gebrauche angeblich zuverläßiger, in der That aber sehr unzuverläßiger Anecdoten, als zweyen Fehlern neuerer Geschichtschreiber. Rostock und Greifswalde. 1764. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 684.

13) Zu dem Verzeichniß der ansehnlichen Everschen Sammlung von Naturalien; von den Favoritneigungen der Menschen. Hamburg. 1767. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1767. S. 716. fgg.

* * *

Die Schriften, woraus diese hier von uns mitgetheilte Nachrichten größtentheils entlehnet worden, sind

a) Jacob Bruckers Bildersaal jetztlebender berühmter Schriftsteller, in dem 10ten Zehend, so wohl nach der lateinischen, als deutschen Ausgabe.

b) D. Ernst Friedrich Neubauers Nachricht jeztlebenden Lutherischen und Reformirten Theologen in und um Deutschland, im 2. Bande, S. 874. fgg.

c) M. Elias Fried. Schmersahls Geschichte jeztlebender Gottesgelehrten, im 5. Theil, S. 633. fgg.

d) Joh. Christ. Strodtmanns Geschichte jeztlebender Gelehrten, im XI. Theil, S. 178. fgg. nebst der Fortsetzung davon in dem neuen gelehrten Europa, im 6. Theil, S. 523. fgg.

XXXIII.

Johann Ostermejer,

Pastor Primarius zu Lauenburg.

Wäre es ausgemacht, daß allemal ein schlechter Ort es seyn müsse, welchen wir mit einem andern vertauschen, so könnte auch bald bewiesen werden, daß der sinnreiche Herr Baron **von Bar** in seinen bekannten Episteln unfehlbar Recht hätte, da er schreibet: Kein Land in Niedersachsen hat jemals mehr Geschlechter in andere Gegenden geschickt, als Westphalen. Es werden wenig namhafte Städte und Oerter in verschiedenen, besonders nordischen, Gegenden seyn, die nicht den Beweiß davon in sich enthalten.

Zu den vielen niedersächsischen Geschlechtern, die aus Westphalen kommen, gehöret das **Ostermejerische** gleichfals, welches unter andern lobenswürdigen Sprossen auch den gelehrten und verdienten Mann hervorgebracht hat, dessen Leben unsere Leser in verschiedener Absicht würdig erachten werden, in diesen Nachrichten eine Stelle zu bekleiden.

Herr **Johann Ostermejer** trat an diese Welt zu Ratzeburg, im Herzogthum Lauenburg, im Jahr 1678. den 11. April. Sein Vater, **Michael Ahasverus Ostermejer**, ein gelehrter und geschickter Jurist, der sich durch rühmliche Proben, besonders durch die Ausarbeitung und öffentliche Vertheidigung einer gründlich geschriebenen und mit vieler Belesenheit angefüllten Abhandlung de Quartis, zu Rostock Anno 1673. die Würde eines Licentiaten in der Rechtsgelehrsamkeit erworben hatte, war in der Stadt Ratzeburg erstlich Secretair, darauf seit 1678. Bürgermeister, und hernach am Obergerichte zu Lübeck Procurator.*) Seine Mutter, **Ursula Elisabeth**, war eine Tochter

*) Er war der erste seines Geschlechts, der Westphalen verließ, und zuletzt nach Lübeck kam. Der selige Lübeckische Senior, Ja-

ter des Ratzeburgischen Secretairs, **Christoph Klopstocks**, und Frauen **Margaretha Stammen**, ferner eine Enkelinn des seligen **Christoph Klopstocks**, Pastors zu Artlenburg an der Elbe, dessen Ehefrau, **Ursula Grabau**, eines Ratzeburgischen Rathsherrn, **Johann Grabau**, Tochter war, und **Joachim Stammers**, Kaufmanns zu Kiel, dessen Ehegenoßinn **Anna** einen herzoglich niedersächsischen oder Lauenburgischen Bedienten, **Hermann Dücker**, zum Vater gehabt hatte.

Sein Großvater, **Johann Ostermejer**, war anfänglich Richter und Unteramtmann zu Fürstenau, auch Gowgrefe zu Schwastorf, in Westphalen, hat sich nachgehends nach Osnabrück zu wohnen begeben, und daselbst der practischen Rechtsgelehrsamkeit obgelegen. Die Großmutter, **Maria**, gebohrne **Mejers**, war eine Tochter **Johann Mejers**, Kaufmanns und Landsassen zu Meßing, im Westphälischen.

Sein Eltervater, **Ahasverus Ostermejer**, ist dreyßig Jahre lang Fürstenauischer Richter und Gowgrefe zu Schwastorf, und seine Eltermutter **Helena**, gebohrne **von Schnelten**, gewesen.

So bald es die Jahre seiner Kindheit erlaubten, und sich die in ihm liegende mehr als gemeine Fähigkeit zu den gelehrten Wissenschaften zeigte, legte er die ersten Gründe in der Ratzeburgischen Stadtschule unter dem Rector **Kohl** wie auch unter **Johann Christ. Haccius**, nachmaligem Pastor auf dem Berge vor Ratzeburg, und unter dem Cantor **Peitzer**.

Im

Jacob von Mellen, hat daher auch von ihm in seinem ungedruckten Werkchen: **Die zu Lübeck wohl aufgenommenen Westphälinger**, Cap. V. pag. 92. einige, wiewohl unvollkommne, Nachricht ertheilet. Vollständiger ist das, was der selige Professor zu Rostock, **Heinrich Rudolph Redeker**, in seiner Einladungsschrift zur Anhörung der erwehnten Ostermejerischen Streitübung von ihm und seinen Vorfahren beygebracht hat.

Im Jahr 1694. bezog er das Gymnasium zu Lübeck, und saß in demselben drey Jahre lang zu den Füssen des sel. Rectors **Enoch Suantenius oder Schwandt**, der beyden auf einander gefolgten Conrectoren, **Johann Heinrich Hesse** und **M. Martin Christian Göldelius**, imgleichen des Subrectors, **M. Georg Meißners.**

Nachdem er daselbst im Frühling des Jahrs 1697. Abschied genommen hatte, begab er sich im Herbste den 11. September auf die Universität zu Rostock, um daselbst den theologischen Wissenschaften obzuliegen. Es gelungen ihm seine Bemühungen um desto besser, je glücklicher er sich die gute Verfassung der Lübeckischen Schule zu Nutz gemacht hatte. Er war im Lateinischen und Griechischen wohl gesetzt, hatte auch im Hebräischen bereits gute Gründe geleget. Daneben war er in der Logik, Rhetorik, Historie und andern einem jungen angehenden Studenten auf der Universität unentbehrlichen Vorübungswissenschaften sehr wohl zugestutzet worden. In der Dichtkunst, in der Geographie, in der Mythologie und in den Alterthümern war er kein Fremdling; und kurz, in allen Wissenschaften, die literae humaniores heissen, besaß er eine Stärke, die damals vielen Studirenden fehlte, und jetzund oft noch vielen mangelt. Die Lehrer, die er in Rostock fand, hätten sich keinen tüchtigern Zuhörer wünschen können. Er machte daselbst in den morgenländischen Sprachen, in der Geschichte und in der Weltweißheit starke Schritte, und war in kurzer Zeit weiter, als die meisten, gekommen. Besonders war der größte seiner Lehrer, zu dem er sich am meisten hielt, der selige D. **Johann Fecht.** Dieser hatte an einem so ausnehmend geschickten Lehrling ungemein viel Freude, und sahe ihn in allen Theilen der Gottesgelahrtheit, als einen Baum, der bey jedesmaliger Verpflanzung neue Stärke gewinnt, immer schöner heranwachsen. Ohne ein geschwindes Zunehmen würden die Unterbrechungen, die seine Studien zu erleiden hatten, gewiß immer unschädlich geblieben seyn. Denn er muste nothwendiger Angelegenheiten halber Anno 1698. im Monath Junius eine Reise zu seinem Großvater in das Westphälische thun, von welcher er allererst im folgenden

Jahr wieder zurück kehrte. Im Jahr 1702. nahm ihn ein Westphälischer Edelmann, als Hofmeister seiner Kinder, in Diensten, die er biß in das vierte Jahr mit aller Treue und grossem Ruhm verwaltete. Allererst im Jahr 1707. kam er aus Westphalen wieder nach Lübeck, und gieng im Augustmonat nach Kiel, um daselbst seine theologischen Studien zu erneuern und zu mehrerer Reife zu bringen. Aber auch dieses währte nicht länger, als biß in das 1708te Jahr, in welchem Herr Pastor Janenzky zu Wesenberg, im Holsteinischen, ihn zum Haußlehrer seiner Kinder annahm.

Man erkannte gar bald, wie geschickt er war, nachdem er im Jahr 1712. im April zum Prediger zu Krumesse, ohnweit Lübeck, im Lauenburgischen, berufen, und im Pfingstfeste eingeführet worden war. Er predigte, lehrte, lebte und regierte seine Gemeine und sein Hauß auf eine solche Art, daß er in kurzer Zeit viel Gutes stiftete, und einen ausserordentlichen Beyfall sich bey Hohen und Niedrigen erwarb.

Seine bald erfolgte weitere Beförderung war davon die Folge. Nach geschehenem Sterbfall des weiland wohlverdienten Pastors zu Lauenburg, Christian Schlöpken, trug das königliche und churfürstliche Consistorium zu Ratzeburg kein Bedenken, ihn ohne sein Suchen und Begehren zum Hauptpastor in der benannten Stadt im Jahr 1718. zu berufen, und 1719. gleich nach heiligen drey Könige einführen zu lassen. Auch in diesem neuen Amte erfüllte er alle Erwartung, welche man sich von ihm gemachet hatte. Es wäre zu wenig, wenn man sagen wollte, daß seine Predigten Beyfall funden. Kenner haben geurtheilet, daß er Professormäßige Wissenschaft besessen, und ganz Lauenburg preiset noch die gründlichen Lehren, den erbaulichen Wandel, die ungefälschte Treue, das rechtschaffene Wesen und die grossen Verdienste, womit er in dieser Stadt, als ein brennendes und scheinendes Licht, geleuchtet, und wodurch er sich einen unvergeßlichen Namen erworben hat.

Seine Geschicklichkeit offenbahrte sich auf allerley Weise. Die seines besondern Umganges genossen, sahen an ihm

nicht

nicht nur den unterhaltenden Gesellschafter, den liebenswürdigen Menschenfreund, den aufmerksamen, sorgfältigen und gütigen Haußvater und Erzieher seiner Kinder, den ein Bischof, nach des Apostels Pauli Erforderung, vorstellen soll, sondern auch den tiefdenkenden, unterrichtenden und mit gründlicher Wissenschaft begabten Theologen, der nicht allezeit sonst angetroffen wird. Er dachte auf sein Amt, auf seine Predigten, auf seine Gemeine, und auf alles, was derselben dienlich seyn konnte, mit ungemeinem Eifer und mit einer Lebhaftigkeit, die der wahren und aufrichtigen Treue allemal eigen ist. Aber er unterließ doch auch niemals, die Nebenstunden, die seine wichtige Bedienung und die Umstände seines Hauses ihm erlaubten, den gelehrten Wissenschaften zu widmen. Er verfertigte auch noch, als Pastor, bey Gelegenheit allerley deutsche und lateinische Gedichte, wovon einige im Druck erschienen sind. Er entwarf manche nützliche und gelehrte Abhandlungen, die allemal noch verdienten der Welt öffentlich vorgelegt zu werden. Mit der Unterweisung seiner Kinder, besonders des ältesten Sohnes, beschäftigte er sich des Tages manche Stunde auf das vergnügteste und angelegentlichste. Es verdienet auch bey dieser Gelegenheit erwehnet zu werden, was vor ein Verdienst er sich um die griechische Bibliothek unsers weiland grossen D. **Fabricius** alhier in Hamburg, der ihn sehr liebte und hochschätzte, erworben hat. Das gedachte Werk ward in Lauenburg gedruckt, und da sorgte dieser Lauenburgische Freund des seligen Verfassers, daß der Druck alle erforderliche Richtigkeit an sich haben mögte. Wer sich erinnert, wie viel dazu gehöret, ein gar starkes Werk voller griechischen Wörter, Zeilen und Blattseiten, und dabey voller Belesenheit und Anführungen unzähliger Schriftsteller mit aller Genauigkeit und Sorgfalt aus der Druckerpresse zu befördern, der wird leicht einsehen, daß der Freund, den der selige **Fabricius** bey seiner erwehnten Bibliothek auf die erwehnte Art in Abwesenheit gebrauchet hat, ein guter Grieche und ein Mann von besonderer Bücherkunde gewesen seyn müsse. In der That war diß der Wahrheit auch gemäß.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 43. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Es ist nur zu bedauren, daß ein so geschickter Mann nicht ein längeres Ziel erreichen sollen. Im Jahr 1733. hatte er am Sonntage Cantate Morgens seine gewöhnliche Arbeit verrichtet, Nachmittags eine Leichenpredigt, und Tages darauf Betstunde gehalten, auch sich Donnerstages darnach zu einer Predigt, die am folgenden Hagelfeyertage abgeleget werden solte, zuzubereiten angefangen, als er bald nach dem Mittagsessen von einer bedenklichen Unpäßlichkeit überfallen ward, die sich gar bald, als ein hitziges Fieber von der heftigsten Art, offenbahrte. Die zeitig genug geforderten Aerzte thaten zwar ihr Bestes. Allein was konnten sie ausrichten, da des Kranken Ende vorhanden war? Dieser merkte selbst, wie es um ihn stünde, und ließ sich verlauten, daß er um die Zeit der Himmelfahrt Christi auch seine Himmelfahrt zu halten gedächte. Und siehe, es erfolgte würklich, was er gesagt hatte, Tages vor dem Himmelfahrtsfeste Christi, nachdem er des Morgens noch gebeichtet und mit grosser Andacht das Liebesmahl seines Erlösers genossen, auch nachher seine Kinder zu sich berufen, und ihnen allen nach einander mit der grössesten Gegenwart des Geistes, jedweden besonders seinen väterlichen Segen ertheilet hatte. Es geschah den 13. May des 1733sten Jahres seine selige Auflösung.

Seine Ehe führte er seit Anno 1712. in welchem er den 5. Junius zu Krummenesse sich mit Jungfer **Margaretha Catharina Balemanninn**, eine Tochter des seligen M. **Georg Balemanns**, ehemaligen treufleißigen Predigers an St. Marienkirche zu Lübeck, dessen Vater, **Albert Balemann**, an derselben Kirche Hauptpastor gewesen war, ehelich verband. Mit derselben hat er acht Kinder, nämlich drey Söhne und fünf Töchter gezeuget, von denen die drey Söhne durch Gottes Gnade noch am Leben, die Töchter aber insgesammt, biß auf eine, verstorben sind. Sie selbst aber, die rechtschaffene Ehegattin, überlebte ihn, und starb Anno 1758. den 23. März. Die Kinder, womit ihr Ehestand gesegnet worden, sind folgende:

1) **Joachim Heinrich**, gebohren zu Krummenesse, Anno 1713. den 5. December, studierte zu Wittenberg und Rostock, an welchem letztern Orte er 1737. Magister ward, und de Dionysio Alexandrino disputirte. Im Jahr 1743. den 17. Junius ward er zum zweyten Prediger nach Travemünde, in welchem Amte er noch jetzo stehet, berufen. Er verheyrathete sich 1757. den 10. May mit Jungfer **Margaretha Sophia von Seelen**, einzigen Tochter des weiland berühmten Rectors zu Lübeck, Lic. **Johann Heinrich von Seelen**, welche Ehe zwar kinderlos, aber sehr vergnügt geführet wird. Seine Schriften und Predigten sind Beweise seiner Geschicklichkeit. Ausser denen, die einzeln herausgekommen sind, stehen sie in der Bibliotheca noua Lubecensi, in der Miscellaneis Lubecensibus und in den Götzischen Kanzelreden.

2) **Elisabeth Justina**, gebohren zu Krummenesse 1715. den 3. October, starb in Lauenburg 1723. den 1. Junius.

3) **Catharina Sophia**, gebohren zu Krummenesse 1717. den 21. September, verheyrathete sich 1744. den 9. Julius mit Hrn. **Friederich Gottlieb Kohlreif**, treufleissigem Prediger zu Herrenburg, nahe bey Lübeck, mit welchem sie unterschiedliche Kinder, und unter andern Anno 1748. den 7. November den einzigen noch lebenden Sohn,

Gott-

Gottfried Christoph Kohlreiff, der jetzt auf dem Gymnasio zu Lübeck dem Studieren oblieget, gezeuget, Anno 1752. aber im Maymonath verstorben.

4) Margaretha Charlotte, gebohren zu Lauenburg Anno 1719. den 23. August, heyrathete erstlich im Jahr 1751. den 9. November Hrn. Friederich Wilhelm Dobberthien, einem rechtschafnen Prediger zu Ziethen, im Stift Ratzeburg, welcher 1755. den 7. Junius verstorben ist, worauf sie im Jahr 1756. den 12. März mit Herrn Joachim Heinrich Pipenprolm, Pächter und bestalltem herzogl. Strelitzischen Amtsverwalter zu Schlagstorb im erwehnten Stift und Fürstenthum Ratzeburg, sich wieder ehelich verbunden.

5) Ahasverus Georg, gebohren zu Lauenburg, Anno 1721. den 28. September, studierte in Göttingen, war darauf in Lübeck einige Jahre Amanuensis am Niedergerichte, dankte aber ab, und gieng Anno 1760. bey Gelegenheit des damals gefeyerten Jubelfestes wegen der königlich Dänischen Souveraintät nach Copenhagen, und disputirte daselbst den 11. October, als Präses, de Iudicio in fauorem peregrinorum constituto, vom Gastrecht, occasione Iuris Lubecensis, worauf er den 19. October auf der Akademie feyerlich Doctor beyder Rechte ward. Wenn seine Geschichte der Stadt Lübeck, zu welcher er seit einigen Jahren einen unvergleichlichen Vorrath gesammlet hat, einmal das Licht sehen sollte, wie zu wünschen stehet, so würde dieser Stadt so wohl, als seiner eignen Geschicklichkeit, ein vortrefliches Denkmal errichtet werden.

6) Johann Friederich, gebohren zu Lauenburg, Anno 1724. den 22. December, studierte zu Jena, und ward im Jahr 1756. den 20. May sogleich bey seiner ersten Beförderung Archidiakonus an St. Peterskirche in Lübeck, welchem Amte er, als ein begabter Prediger und getreuer Seelsorger, mit vielem Ruhm, unter göttlichen Segen, und im Genuß einer ungemeinen Liebe bey seiner Gemeine vorstehet. Im Jahr 1758. den 3. October heyrathete er zu Lübeck des ehemaligen königlichen Großbritannischen und churfürstlichen Braunschweiglüneburgischen Hofmedicus und

Lauenburgischen Landphysikus, D. **Christian Friederich Chüden**, hinterlassene jüngste Jungfer Tochter, **Erneste Catharina Chüden**, aus welcher Ehe bißher folgende Kinder entsprossen sind: a) **Maria Charlotte**, kam unzeitig zur Welt im Jahr 1759. den 11. May, und lebet, als ein schwaches Kind, zwar gesund am Verstande und Herzen, aber lahm und gebrechlich am ganzen Leibe; b) **Margaretha Christina**, gebohren 1760. den 30. Junius; c) **Erneste**, gebohren 1761. den 3. November, starb gleich nach empfangener heiligen Taufe; d) **Sophia Wilhelmine**, gebohren 1763. den 8. December; e) **Louise Maria Erneste**, gebohren 1766. den 5. April.

7) **Maria Elisabeth**, gebohren zu Lauenburg, Anno 1727. den 25. Junius, gestorben 1728. den 8. August.

8) **Magdalena Dorothea**, gebohren zu Lauenburg, Anno 1730. den 13. May, gestorben 1734. den 7. Julius.

Seine nachgelassene **Schriften** liegen, einige Gedichte ausgenommen, ungedruckt, verdienten aber, ihrer Gründlichkeit wegen, gedruckt zu werden. Wir wollen die Aufschriften der vornehmsten hier mittheilen:

1) Commercium literarium de vero ſenſu Cap. VI. Iohannis. Es wird darinn die Erklärung der berühmtesten Lutherischen Ausleger vertheidiget.

2) Commercium literarium de virtute verbi diuini et notitia rerum theologicarum in irregenitis, cum homine Fanaticiſmi labe infecto inſtitutum.

3) Amica velitatio de origine Babelis et confuſione linguarum. Der Verfasser hat es darinn mit einem gelehrten Freunde zu thun, der unter dem hebräischen Worte, welches die Sprachen andeutet, **Ufer** und **Gestade**, und unter der Sprachverwirrung eine **Ueberschwemmung der Ströme** verstehen wolte.

4) Tractatus de plebe cum Iſraelitis, ex Aegypto egreſſa, worinn zugleich die Vorgebungen des **Strabo**, des **Justinus**

nus und des Tacitus von dem Ursprunge der Israeliten beleuchtet werden.

* * *

Schließlich wollen wir noch die Quellen anzeigen, aus welchen diese Nachricht geschöpft worden ist. Es sind solche theils gedruckte, theils ungedruckte Denkmähler.

a) Dankrede, welche, als der entseelte Körper des weyland hochwohlehrwürdigen, andächtigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Johannis Ostermejers, öffentlich zur Erden bestattet ward, gehalten von J. A. Gundelach, Iur. Pract. et N. C. P. Lauenburg. 1733. 2. Bogen, in Folio.

b) Ein Programma der Universität Rostock, unter dieser Aufschrift: *Henricus Rudolphus Redecker*, ICtus, Pandect. P. P. — ad Disp. inauguralem de Quartis, a viro Clarissimo, Dno. *Michaële Ahasuero Ostermejero*, Osnabr. Westph. conscriptam etc. die 9. Octobr. in Auditorio Maiori habendam — inuitat. Rostock. 1673. 1. Bogen, in Quart.

c) *Ioh. Heinr. a Seelen* Athenae Lubecenses, Part. II. pag. 179. sq.

d) M. Jacobs von Melle hinterlassene Handschrift, die zu Lübeck wohl aufgenommenen Westphälinger genannt. Diß Werk ist noch ungedruckt.

XXXIV.

Georg Philipp Telemann,

des Musichors Director und Cantor zu Hamburg.

Daß ein Mann von dieser Classe mit zu den berühmten Leuten gehöre, wird niemand in Abrede seyn, der sich nur erinnert, daß selbst unter gekrönten Häuptern Freunde und Kenner der Music gefunden werden. Der selige **Telemann** verdiente vor vielen aber, daß sein Ruhm länger daure, als sein Leben.

Er ward zu Magdeburg 1681. den 14. März gebohren. Sein Vater, **Heinrich Telemann**, war Prediger daselbst an der Kirche zum heiligen Geist, welcher 1646. den 22. März zu Cochstedt, im Halberstädtschen, gebohren worden, und 1685. den 26. Januar. verstorben. Seine Mutter, **Maria**, war **Johann Haltmeyers**, Pastoris zu Altendorf, Tochter, und verblich Anno 1710. Sein Großvater väterlicher Seite war **Georg Telemann**, Prediger zu Cochstedt, im Halberstädtschen, der 1605. den 6. December zu Rürleben, in der Grafschaft Hohenstein, gebohren, 1663. den 30. December aber verstorben. Seine Großmutter väterlicher Seite war Frau **Margaretha**, gebohrne **Therings**, des seligen **Heinrich Therings**, Predigers zu Cochstedt, Tochter, die 1618. gebohren war. Sein Großvater mütterlicher Seite war der gedachte **Johann Haltmeyer**, welcher zu Reyersburg 1590. den 26. Junius gebohren war, 1610. nach der Universität Altorf reisete, hernach Conrector, 1615. Rector zu Entz, und 1618. Prediger zu Freystadt, in Oberösterreich, ward, von dar aber 1624. um der Religion willen vertrieben, und darauf 1625. Pastor zu Altendorf in Sachsen ward, nach acht Jahren aber zum Prediger nach Alvensleben berufen ward, woselbst er 1664. den 29. August das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Seine Großmutter mütterlicher Seite war Frau **Sophia**, gebohrne **Himselius**, des seligen Jo-

Johann Heinrich Himselius, beyder Rechten Licentiaten und Landschaftssyndicus zu Magdeburg, Tochter.

Unser **Georg Philipp Telemann** lernete in den kleinen Schulen Lesen und Schreiben, den Catechismus, wie auch etwas Latein, ergrif aber zuletzt die Violine, Flöte und Cither, womit er damahls viele belustigte, ohne zu wissen, daß Noten in der Welt wären. Die grosse Altstädter Schule, welche er im zehnten Jahre seines Alters betrat, verschafte ihm die höhere Unterweisung, von dem dasigen Cantor, **Benedict Christiani**, biß in die oberste Classe des Rectoris, **Anton Werner Cuno**. Doch genoß er auch des Unterrichts des seligen M. **Müllers**, Rectoris am Dohm, welcher ihm die erste Liebe zur deutschen Dichtkunst einflössete. In der Music hatte er in wenig Wochen so viel begriffen, daß der Cantor manchmahl ihn an seiner Statt die Singestunden halten ließ, obgleich seine Untergebene weit über ihn hervorrageten. Während dieser Zeit componirte der Cantor, so bald er aber den Rücken wandte, so besahe der junge **Telemann** seine Partituren, und fand immer etwas darin, so ihn ergetzte, ohne selbst zu wissen, warum. Er ward dadurch veranlasset, allerhand Music zusammen zu raffen, die er in Partituren schrieb, und fleißig darin laß, mithin immer mehr Licht bekam, biß er endlich selbst zu coponiren anfieng, aber doch in aller Stille. Inzwischen suchte er vermittelst Unterschreibung eines erdichteten Nahmens seine Arbeit dem Cantor in die Hände zu spielen, da er denn theils in der Kirche, theils auf der Gasse so wohl die Arbeit, als den Verfasser aufs beste loben hörte. Dieses ermunterte ihn, daß er schon im zwölften Jahre seines Alters eine von ihn ertappte Hamburgische Oper, **Sigismundus**, in die Music setzete, welches ihm, nach dem Verhältniß seiner damahligen Kenntniß, ziemlich gelung. Bevor er aber auch so weit gelanget war, ließ er sich auf den Clavier unterrichten, gerieth jedoch zum Unglück an einen Organisten, der ihn mit der deutschen Tabulatur erschreckte, die er eben so steif spielete, wie vielleicht sein Großvater gethan, von dem er sie geerbet hatte. In seinem Kopfte spuckten inzwischen lauter muntere Töne. Darum

schied er schon nach einer vierzehntägigen Marter wieder von ihm, und nach der Zeit hat er durch Unterweisung in der Music von andern nichts mehr gelernet, sondern bloß durch fleißige Uebung vor sich selbst. Aber welch ein Ungewitter zog er sich durch obbemeldte Oper über den Halß! Die Musicfeinde kamen mit Schaaren zu seiner Mutter, und stelleten ihr vor, ihr Sohn werde ein Gankler, Seiltänzer oder Spielmann werden, wenn er von der Music nicht abgezogen würde. Gesagt, gethan! Es wurden ihm Noten, Instrumente, und mit denselben das halbe Leben genommen. Damit er aber noch desto mehr davon abgebracht würde, so ward beschlossen, ihn nach Zellerfeld auf den Harz in die Schule zu schicken, weil man vielleicht glaubte, daselbst würden keine Liebhaber der Music zu finden seyn.

Er gieng, etwa 13 Jahre alt, dahin, begleitet mit einem Empfehlungs-Briefe an den seligen Superintendenten **Calvör**, der ihn zum Studieren sorgfältig anhalten solte. Diß geschahe auch, und er nahm in selbigen, besonders in der Feldmeßereywissenschaft merklich zu. Nach einiger Zeit solte ein Berg-Fest gefeyert werden, und der Cantor zu einer ihm gegebenen Poesie die Music verfertigen. Allein der gute Mann lag am Podagra. Inmittelst hatte der junge **Telemann** einem seiner Schulgesellen im Vertrauen eröfnet, daß er Töne zusammen zu setzen wüste. Dieser eröfnete es dem Cantor wieder. Unser **Telemann** ward daher gerufen, und übernahm auf Ansuchen des Cantoris solche Verrichtung. Der Tag der Aufführung kam heran, der Cantor muste aber noch das Bette hüten. Also kam das Tactgeben an den jungen **Telemann**. Es muste ihm aber ein Bänkgen untengesetzet werden, damit er gesehen werden könnte, weil er nur vier Fuß und etliche Zolle lang war. Die Music war indessen gut besetzet, und klang. Die treuherzigen Bergleute, so wohl durch seine Gestalt, als durch die Harmonie gerührt, wollten ihm, nach geendigten Gottesdienst, ihre Liebe bezeugen, und brachten ihn Haufenweise nach seiner Wohnung.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 44. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Der rechtschaffene selige Superintendent **Calvör** ließ ihn darauf zu sich fordern, eröfnete ihm sein Vernügen über seine Musik, und ermahnte ihn ferner darin fortzufahren, zeigte ihn auch die Verwandschaft der Meßkunst mit der Musik; wie denn seine Schriften hernach bewiesen haben, daß er in beyden ein Meister gewesen sey. Diß schiene aber das, seiner Mutter gegebene, Versprechen aufzuheben, und verleitete ihn zu einem unschuldigen Ungehorsam, also, daß er das Clavir wieder hervorsuchte, und im Generalbaß zu grübeln anfing, wovon er sich eigene Regel nieder schrieb. Denn er wuste damals noch nicht, daß Bücher davon vorhanden wären, und den Organisten wollte er darnach nicht fragen, weil des Magdeburgischen fürchterliches Angedenken ihm noch unvergessen war. Daneben wurden Violine und Flöte auch nicht hindan gesetzt. Zur Kirche aber verfertigte er fast alle Sonntage ein Stück, wie auch fürs Chor Moteten. Nach einem vierjährigen Aufenthalt daselbst begehrte der damahlige verdiente Director des Hildesheimischen Gymnasii, **M. Joh. Christoph Losius**, ihn dahin, welches ihm denn von Magdeburg aus bewilliget ward. Der selige **Losius** pflegte jährlich ein oder zwey Schauspiele poetisch zu verfassen und aufzuführen, also, daß die Recitative geredet, die Arien aber gesungen wurden. Dazu muste unser **Telemann** die Musik setzen, die auch wohl gefiel. Doch versäumte er dabey die Schulstunden mit nichten, und stieg unter einen Anzahl von

150. Schülern, so die erste Classe ausmachten, bis zum dritten Platz von oben. Die Sätze von den berühmten Italienischen Musicis, **Steffani, Corelli** und **Caldara** erwählte er sich zu Mustern, um seine künftige Kirchen- und Instrumentalmusik darnach einzurichten. Die zwo benachbarten Capellen zu Hannover und Braunschweig, die er bey besondern Festen, bey allen Messen, und sonst mehrmals besuchte, gaben ihm Gelegenheit, dort die Französische Schreibart, und hier die theatralische, bey beyden aber überhaupt die Italienische näher kennen und unterscheiden zu lernen. Der damahlige catholische Musikdirector zu Hildesheim, Pater **Crispus**, ein Jesuit, gewann ihn besonders lieb, weil er demselben oft in Singen und Spielen gedienet hatte. Deßwegen trat er, nachdem er durch brünstige Ueberredung zum Uebergang zur päbstischen Kirche vergebens an ihm gearbeitet hatte, dennoch aus dankbarem Gemüthe, ihm das Godeharskloster daselbst ab, zu welcher Verwaltung unser **Telemann** die Einwilligung des dasigen sonst eifrigen Superintendenten, seligen D. **Johann Riemers**, erhielte.

Endlich aber ward er doch der Manteljahre satt, und sehnete sich nach einer hohen Schule, wozu er Leipzig erkiesete. Er reisete deßwegen vorher nach seiner Vaterstadt, um das Benöthigte in Ordnung zu bringen. Ein veranstaltetes Examen brachte den Ausspruch zu Wege, das er ein Jurist werden, und der Musik gänzlich absagen sollte. Jenes war ohne das seine Absicht, und zu diesem bequemte er sich auch ohne allen Widerspruch, hinterließ demnach seine ganze musicalische Haushaltung, und begab sich Anno 1701. nach Leipzig, sog aber unterwegens in Halle, durch die Bekanntschaft mit dem damaligen schon wichtigen **Georg Friedrich Händel**, beynahe wieder die Lust zu den Noten ein. Dennoch hielte er fest, und nahm seine vorigen Gedanken wieder mit auf den Weg. Er langte zu Leipzig an, und bekam Gelegenheit, zu einem ansehnlichen Studioso auf die Stube zu kommen. Aber wie klopfte ihm das Herz, als er Wände und Winkel mit musicalischen Instrumenten versehen fand. Ihm ward alle Abend etwas vormusiciret, welches er bewunderte, ob ers selbst gleich besser konnte. Er fing indessen

seine Collegia an, als bey dem alten berühmten **Otto Mencke** in der Gelehrtenhistorie, bey D. **Andreas Mylius** in der Jurisprudenz, bey D. **Christian Weidling**, nachmahligen Rector des Gymnasii zu Weißenfels, die Oratorie, und bey M. **Sethus Heinrich Calvisius**, nachmahligem Prediger zu Magdeburg, die Philosophie. Mittlerweile kam einstmahls sein Stubengeselle über seinem Koffer, und fand den von ihm componirten sechsten Psalm, der unter sein Leinzeug gerathen war. Dieser bate sich den Psalm aus, um ihn am nähesten Sonntage in der St. Thomaskirche musiciren zu lassen. Der damalige Bürgermeister der Stadt Leipzig, D. **Romanus**, fand Geschmack daran, und beredete unsern **Telemann**, alle 14. Tage ein Stück für besagte Kirche aufzusetzen, versahe ihn auch dafür mit einem erklecklichen Stipendio, ohne die Hoffnung, so man ihn zu größeren Vortheilen machte. Doch ging desselben fernerer Rath dahin, daß er deswegen die andern Studien nicht niederlegen sollte. Jetzo fiel ihm seine Mutter, deren Befehl er ehrete, wieder ein, eben da er von ihr einen neuen Geldwechsel empfing. Er schickte denselben wiederum zurück, meldete seine übrigen Umstände, und bat um Aenderung ihres Willens, in Ansehung der Musik. Ihr Segen zu seiner neuen Arbeit erfolgte, und da ward er wieder ein Musicus.

Bald darauf bekam er die Direction über die Opern, deren er insgesamt, auch noch hernach von Sorau und Frankfurt aus, über zwanzig, auch von vielen die Poesie gemacht hat. Für den Sachsen-Weißenfelsischen Hof verfertigte er etwa vier Opern und richtete endlich in Leipzig das noch daselbst stehende Musikcollegium auf. Die Orgel in der neuen Kirche zu Leipzig ward fertig, und er darüber zum Organist, wie auch zum Musikdirector bestellet. Jene hat er jedoch nur bey der Einweihung berühret, und sie hernach verschiedenen Studiosis unter die Hände gegeben, welche darnach ein großes Verlangen bezeugten. Die Feder des weiland berühmten **Johann Kuhnaus** dienete ihm zur Nachfolge im Fugen und Contrapuncten, in melodischen Sätzen aber und deren Untersuchung hatten **Händel** und er bey öftern Besuchen auf beyden Seiten, wie auch schriftlich, eine stete Beschäf-

tigung.

tigung. Von Leipzig aus hatte er zweymahl Gelegenheit, Berlin zu sehen, die Oper **Polyphemo** von **Giov. Bononcini**, wie auch eine andere, daselbst mit zu hören, worinn meistens hohe Personen, unter andern eine, hernach nach Cassel verheyrathete, Markgräfin sangen, die Königin **Sophia Charlotte** aber selbst auf dem Clavier accompagnirten, und das Orchester großentheils mit Capell- und Concert-Meistern besetzt war, als Padre **Attilio Ariosti**, den Gebrüdern **Antonio** und **Giovanni Bononcini**, dem Obercapelmeister **Rieck**, **Ruggiero Fedeli**, **Volumier**, **Conti**, **la Riche**, **Forstmeier**, u. s. f.

Im Jahr 1704. ward er nach Sorau, zu seiner Excellenz, dem Herrn Grafen **Erdmann** von **Promniz**, als Capellmeister, berufen. Das glänzende Wesen dieses auf fürstlichen Fuß neueingerichteten Hofes munterte ihn zu feurigen Unternehmungen auf, besonders in Instrumentalsachen, worunter er die Ouvertüren mit ihren Nebenstücken vorzüglich erwehlete, weil der Herr Graf erst kürzlich aus Frankreich gekommen war, und also dieselben liebte. Er ward des **Lulli**, **Campra** und anderer berühmter Musicorum Arbeit habhaft, und legte sich fast ganz auf derselben Schreibart, so, daß er der Ouvertüren in zweyen Jahren bey 200. zusammenbrachte. Als der Hof sich ein halbes Jahr lang nach Plesse, einer Oberschlesischen Promnitzschen Standesherrschaft, begab, lernete er so wohl daselbst, als in Krakau die Pohlnische und Hanockische Musik kennen, und schrieb auch nach der Zeit verschiedene große Concerte und Trii in dieser Art, die er in einem Italiänischen Rock, mit abgewechselten Adagi und Allegri einkleidete. Endlich hatte er in Sorau noch das Vergnügen, mit den berühmten Herrn **Wolfgang Caspar Prinz**, Cantore daselbst, umzugehen, wobey dieser einen Heraclitum, und Herr **Telemann** einen Democritum vorstellete. Denn jener beweinete bitterlich die Ausschweifung der jetzigen melodischen Setzer, so wie Herr **Telemann** die unmelodischen Künsteleyen der Alten verlachte. **Prinz** hoffete noch immer, Herr **Telemann** sollte den Babel der ersten herausgeben, deßwegen wollte er ihn noch vorher, ehe er nach Eisenach gieng, welches Anno 1708. geschahe, von einem seltenen Geheimniß

heimniß unterrichten, um es den Herzog von Gotha, gegen Erlegung einer gewissen Summa, die sie theilen wollten, wiederum beyzubringen. Es bestund darin, durch Hülfe der Musik alle Handlungen eines versandten Ministers, eines Generals im Felde, u. s. f. nicht allein zu wissen, sondern auch denselben zugleich Befehl zu ertheilen. Da Herr **Telemann** aber den Vortrag kaum mit halber Ernsthaftigkeit aushören konnte, so ward er dieses Geheimnisses oder der Kenntniß desselben beraubet.

Biß hieher, saget er selbst, war es ihm ergangen, wie den Köchen, die eine Reihe Töpfe am Feuer stehen haben, aus deren etliche sie nur etwas zu kosten geben. Nunmehr aber sollte er völlig anrichten, das ist, mit allen Instrumenten, mit Singen und mit der Feder zeigen, was er konnte. Die Absicht war in Eisenach anfangs nur auf eine Instrumentalmusik gerichtet, deren Glieder der nie gnug zu rühmende **Pantaleon Hebenstreit** zusammensuchte, und welchen Herr **Telemann**, als Concertmeister, vorgesetzet ward, da jener den Namen eines Directeurs führte. Es erwuchs aber bald eine Capelle, nachdem der durchlauchtige Herzog an einigen Kirchen-Cantaten, die Herr **Telemann** allein absang, Gefallen getragen. Daher ward derselbe befehliget, benöthigte Sänger zu verschreiben, die auch als Violinisten gebrauchet werden könnten. Nach deren Ankunft ernannte man ihn zum Capellenmeister. Er pflegte von dieser Capelle, die am meisten nach Französischer Art eingerichtet ward, zu sagen, daß sie das Parisische so sehr berühmte Opern-Orchester, welches er selbst gehöret, übertroffen habe. Besagter selige **Hebenstreit** hatte eine solche Stärke auf der Violine, die ihn des ersten Ranges unter allen Meistern würdig machte.

Von Sorau aus wohnte er in Berlin Anno 1705. dem Leichenbegängniß der Königin von Preußen, und im Jahr 1708. dem Beylager Sr. Königl. Maj. glorw. Andenkens, wie auch des jüngst verstorbenen Königs, als Prinzen, folglich so wohl der Trauermusik von **Ruggiero Fedeli**, als den beyden Opern, **Sieg der Schönheit** und **Roxane**, mit bey; deren erste theils der damahlige Pfalzgräfliche Kam-

mer-

mermusikus in Breßlau, nachmahliger Churpfälzischer Kammerrath, **Gottfried Finger**, theils der königliche Kammermusikus und nachmahliger Churpfälzischer Capellmeister, **Augustin Reinhard Stricker**, und die Tänze Mons. **Volumier**, die letztere Oper aber, bis auf die Tänze, wie vorhin, Herr **Finger** allein verfertiget.

Im Jahr 1709. ward unserm Herrn **Telemann** unvermuthet eine fürstliche Bestallung eingeliefert, darin er den Titel, als Secretair, und einen Platz an der Marschallstafel erhielte, welchen letztern er auch in Sorau gehabt hatte. Anno 1712. verließ er dem Eisenachschen Hof, und bekam einen Beruf nach Frankfurt am Mayn, als Capellmeister an der Barfüßer Kirche, ohne daß er einen Menschen daselbst kannte. Doch die angenehme Freyheit im Leben ersetzte ihm hier den Verlust, welchen er dort an einen gnädigen Herrn und an braven Virtuosen erlitten hatte. Obzwar seine Versorgung jährlich nicht geringer war, so trat er dennoch auch bey der hochadelichen Gesellschaft, **Frauenstein**, in Dienste, wo er über den derselben zugehörigen Pallast, welchen die Römischen Kayser bey Dero Wahl und Krönung einzunehmen pflegen, die Aufsicht, und zugleich eine Wohnung in demselben bekam. Weil aber die Glieder bemeldter Gesellschaft Administratores des ansehnlichen Bayerischen, und zum besten der Armen gestifteten Testamentes sind, so machte sie ihn auch zum Zinseinnehmer der dabey einlaufenden Interessen. Hiernächst ward ihm noch von dem Musikdirector der zwoten Lutherischen Hauptkirche zu St. Catharinen in Frankfurt am Mayn desselben Stelle übergeben. Er ward ferner auch von Eisenach, als Capellmeister von Haus aus, bestellet, dem zufolge er dahin die zur Kirchen und Kammer benöthigten Musicalien zu liefern hatte.

Als er Anno 1716. ohngefehr durch Gotha reisete, und der dasige geschickte Capellenmeister, **Christian Friedrich Witt**, gestorben war, trug man ihm desselben Stelle an. Er bedachte aber, wie gut er in Frankfurt bey 1600. Gulden Einkünfte säße, und schlug dem erwehnten Antrag aus. Er kam also zurück. Doch die liebreiche Art aber, womit jene Sa-

che

che gehandelt ward, und insonderheit die rühmliche Eigenschaften eines unvergleichlichen Fürstens (der nicht vielweniger die Musik verstund, als er selbst) machten, daß er den Maynstrom verließ, und zu Gotha die angetragene Bestallung annahm, zumahl, da ihm bewilliget ward, daß er in Eisenachischen Diensten, gegen jährliche 200. Rthlr. Besoldung, verbleiben, und zu bedungenen Zeiten daselbst erscheinen sollte. Es wollte ferner auch nicht allein der durchlauchtigste Herzog **Ernst August** zu Weimar ihm ein gleiches Tractament, wie das jetztgedachte beyzulegen, sondern auch die übrigen Sächsischen Herzoge, Ernestinischer Linie, wenigstens durch Uebersendung gewisser Musicalien, ihn nutzbar machen, und den Titel eines allgemeinen Capellmeisters besagter Linie verschaffen. Indessen ward er durch Scheingründe seiner Ehegattin und Verwandten, wie auch anderer Bekannten überredet, wieder nach Frankfurt zu gehen.

Seine musikalischen Verrichtungen daselbst waren, daß er die Eisenachischen unvollkommenen Jahrgänge ausfüllete, fünf neue machte, und die Reihe der Instrumentalstücke vermehrete, die ihm, nebst den vorhin gesetzeten, bey dem angefangenem großen wöchentlichen Concert im Frauenstein gute Dienste thaten. Eben dieses veranlassete auch die Musik zu den fünf Davidischen Oratorien von der Poesie des weiland berühmten königlichen Pohlnischen Hofraths, **Johann Ulrich Königs.**

Die Vermählung des letztern verstorbenen Königes **Friedrich Augusts** von Pohlen zog ihn von Frankfurt nach Dreßden, wo zwo Opern von **Lotti**, eine Französische von **Schmidt**, und die vierte nebst zwoen Serenaten von **Heinichen** vorgestellet wurden. Zu dem prächtigen Freudenfeste, welches Frankfurt wegen der Geburt des Oesterreichischen Erzherzogs feyerte, lieferte er eine umfängliche Serenate, welche unter freyem Himmel auf einem Gerüste auf dem Römerberge von vielen vortrefflichen Virtuosen verstärket, überhaupt aber mit mehr, als 50. Personen besetzet sich hören ließ, und die er hernach Seiner Kayserlichen Majestät dediciret. Weiter machte er über das Meisterstück des

Paßions-

Paßions-Oratorio des seligen Herrn Senatoris, **Barthold Heinrich Brokes**, imgleichen über desselben **Vergnügung des Gehörs im Frühling**, über ebendesselben **Wasser-Musik**, welchen hernach in Hamburg **der Herbst** und **der Winter** folgeten. Die erste ward an etlichen ausserordentlichen Tagen der Woche in der Hauptkirche, bey Anwesenheit verschiedener großer Herrn, und einer großen Menge von Zuhörern, dem Waysenhause zum besten, aufgeführet. An Hochzeitsernaten mögen etwa 20. hervorgetreten seyn, zu welchen er auch die Poesie verfertiget.

Im Jahr 1721. kam er hieher nach Hamburg, da er besonders durch des seligen Herrn Pastor **Neumeisters** und des selig en Herrn Senatoris **Brokes** Recommendation allhier bekannt ward. Daher geschahe es, daß er den 10. Julius an des im Monat April selbigen Jahres verstorbenen **Joachim Gerstenbüttels** Stelle zum Directore des Musikalischen Chors und Cantor an dem hiesigen Johanneo erwählet ward. Seine Introduction geschahe am 16. October des gedachten Jahres, nachdem vorher dazu von dem seligen Rector **Johann Hübner** durch ein gedrucktes Programma die Einladung geschehen war. Der selige Herr Senior des hochehrwürdigen Ministerii, **Petrus Theodor Seelmann**, verrichtete diese Introduction vermittelst einer Rede de origine et dignitate Musicae in genere, zu deren Ende er dem Lebenslauf des neuen Cantoris kürzlich erzählete. Der selige Herr **Telemann** aber handelte in seiner darauf gehaltenen Rede de excellentia Musicae in ecclesia. Im Jahr 1723. wollte man ihn nach Leipzig an die Stelle des seligen **Johann Kuhnau**, daselbst wohlverdientgewesenen Musikdirectoris und Cantoris, ziehen, welche Ehre der Nachfolge ihn bereits vor 20. Jahren zugedacht war, weil jenes schwächliche Gesundheit desselben baldigen Tod damahls schon zu vermuthen veranlassete. Allein Hamburg wollte ihn nicht fahren lassen, und man vermehrete deßwegen seinen Gehalt.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 45. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Der Eisenachische Hof, den er noch, als Capellmeister, mit einer Besoldung von 100. Rthlr. bedienet war, ernannte ihn Anno 1724. zum Correspondenten, mit einer Beylage von ebenmäßiger Summa, weßwegen er die merkwürdigsten Neuigkeiten im Norden wöchentlich zweymahl dahin zu berichten hatte. Ferner erhielte er im Jahr 1726. von Bayreuth eine Bestallung, als Capellmeister, und lieferte auch dahin von Zeit zu Zeit einige Instrumentalmusic, wie auch jährlich eine Oper; wofür er 100. Rthlr. Besoldung erhielte. Im Jahre 1729. ward er von Rußland begehret, um daselbst eine deutsche Capelle zu errichten, welche sich nachher in eine Welsche verwandelt hat. Hamburgs Annehmlichkeiten aber und sein Vorsatz, nach vormahliger vierfachen Veränderung endlich hier zu verharren, überwogen die Begierde nach einer ausserordentlichen Ehre. Seine schon längst vorgenommene Reise nach Paris jedoch, wohin er seit verschiedenen Jahren bereits von einigen der dortigen Virtuosen eingeladen war, erfolgte Anno 1737. um Michaelis, und ward in 8. Monathen zurück geleget. Daselbst ließ er, nach erhaltenem königlichen Generalprivilegio auf 20. Jahre neue Quatuors auf Pränumeration, und 6. Sonaten, die durchgehends aus melodischen Canons bestehen, in Kupfer stechen, und seine Stücke, welche die dasigen Virtuosen sehr schön auszudrucken wusten, erwarben ihm bey Hofe und in der Stadt einen allgemeinen Beyfall. Sonst ver

verfertigte er noch daselbst für Liebhaber zween lateinische zwostimmige Davidische Psalmen mit Instrumenten, eine Anzahl Concerte, eine französische Cantate, **Polypheme** genannt, eine scherzende Symphonie auf das Modelied von **Pere Barnabas**; hinterließ eine Partitur zum Druck von 6. Trii, setzte und hörte zum Beschluß den 71sten Psalm in einer grossen Motete von 5. Stimmen und mancherley Instrumenten, die ein Conceit spirituel von beynahe hundert auserlesenen Personen in drey Tagen zweymahl aufgeführet ward, und schied mit vollem Vergnügen von Paris.

Seine Liebe zur Music hat ihn nachhero hier nie müßig seyn lassen, und er hat sich damit allezeit zum Besten dieser edlen Wissenschaft und zum Vergnügen ihrer Verehrer beschäftiget. Doch erfuhr er nach und nach die Schwachheiten des Alters, biß zuletzt eine Brustkrankheit seinem rühmlichen Leben ein Ende machte, welches den 25. Junius 1767. Abends um 9. Uhr erfolgete, nachdem er sein Alter gebracht auf 86. Jahr, zween Monathe und 25. Tage.

Was seinen Ehestand betrift, so verheurathete er sich im Jahr 1709. zum erstenmahl mit Jungfer **Amalia Louise Juliana Eberlins**, des seligen **Daniel Eberlins**, welcher erst Capitain unter den päbstlichen Völkern in Morea, so gegen die Türken fochten, darnach Bibliothecarius zu Nürnberg, hierauf Capellmeister in Cassel, ferner Pagenhofmeister, Capellmeister, geheimer Secretair und Münzwardein auf den Westerwalde, im Eisenachsen, zuletzt Capitain von der Landmiliz in Cassel gewesen, zwoten Tochter, mit welcher er eine Tochter zeugete, **Maria Wilhelmina Eleonora**, die 1711. den 14. Januar zu Eisenach gebohren, an einen, Nahmens **Haupt**, in Neuendorf, bey Glückstadt verheurathet worden, 1743. aber ohne Kinder verstorben ist. Da diese erste Ehegattin des Herrn **Telemanns** in gedachten 1711. Jahr verstarb, schritte er Anno 1714. den 28. August zur zwoten Ehe, und verband sich zu Frankfurt am Mayn wieder ehelich mit Jungfer **Maria Catharina Textorn**, des seligen **Andreas Textors** Raths-

Rathskornschreibers daselbst, welcher 1736. verstorben, ältesten Tochter. Diese gebahr ihm neun Kinder,

1) einen Sohn, **Andreas**, 1715. den 25. May zu Frankfurt am Mayn, welcher nach des seligen Herrn **Peter Hanssens** Nachricht von den Holstein-Plönschen Landen, Plön 1759. in Quart, S. 38. und 98. fg. im Jahr 1741. dem seligen **Michael Capsius**, Hauptpastori und Consistorialassessor zu Plön, zum Adjuncto gegeben, Anno 1749. Compastor bey der dasigen Hauptkirche ward, von dar aber 1753. nach Ahrensbeck als Pastor berufen und den 9. December introduciret ward, woselbst er 1755. verstorben, nachdem er im Jahr 1742. den 20. April sich mit Jungfer **Augusta Clara Catharina Capsius**, gedachten seligen Herrn Pastor **Capsius** ältesten Tochter (die 1717. den 4. Julius das Licht dieser Welt erblicket) verheurathet, und mit derselben folgende Kinder gezeuget, a) **Clara Sophia Maria**, gebohren 1743. den 11. März in Plön, welche sich Anno 1763. im September hier in Hamburg mit Herrn **Schön** verheurathet, b) **Anna Elisabeth**, gebohren 1745. den 25. Februar zu Plön, c) **Georg Michael**, ebendaselbst gebohren 1748. den 20. April, und d) **Richarda Juliana**, gleichfals zu Plön gebohren 1750. den 16. December;

2) einen Sohn, **Hans**, 1716. den 14. Julius zu Frankfurt am Mayn, welcher zuerst Cadet, hernach bey dem Herrn Geheimenrath von **Ahlefeldt**, auf Giesselfeldt, bey Copenhagen, in Dienste gegangen;

3) einen Sohn, **Heinrich Matthias**, 1717. den 4. August zu Frankfurt am Mayn, welcher hier in Hamburg sich, als Gewürzhändler, gesetzet, und sich 1744. den 29. October alhier mit eines Gewürzhändlers Wittwe, Frau **Anna Catharina Wachtern**, gebohrnen **Ulrichs**, verehlichet;

4) eine Tochter, **Anna Clara**, 1719. den 20. Januar zu Frankfurt am Mayn, welche Anno 1722. im März hier in Hamburg in die Ewigkeit eingegangen;

5) einen Sohn, **Friederich Carl**, 1720. den 8. Julius zu Frankfurt am Mayn, welcher in Hamburg gleichfals 1722. den 2. März verblichen;

6) einen Sohn, **August Bernhard**, 1721. den 1. Julius zu Frankfurt am Mayn, der auch hier in Hamburg 1738. den 27. May verstorben;

7) einen Sohn, **Johann Barthold Joachim**, 1723. den 13. März, welcher ein Chirurgus geworden;

8) einen Sohn, **Benedict Eberhard Wilhelm**, 1724. den 12. September in Hamburg, welcher nach Stockholm sich begeben, die Apotheckerkunst zu erlernen, daselbst aber verstorben;

9) einen Sohn, **Ernst Conrad Eibert**, 1726. den 8. April zu Hamburg, welcher alhier im Jahr 1727. den 16. Julius verstorben.

Wenn wir von seinen **Schriften** ein vollständiges Verzeichniß liefern wollten, so müsten wir alle musicalischen Stücke, welche er zum Druck befördert, hier anführen. Das würde aber zu mühsam seyn. Daher verweisen wir die, so solche zu wissen begehren, nebst des sel. Herrn **Mattheson**s unten anzuführenden Wercke, S. 368. fg. insonderheit auf **Theophili Georgi** allgemeines Europäisches Bücherlexicon, Leipzig, 1742. Fol. im 4ten Theil, S. 192. fg. Die vornehmsten, welche besonders bekannt geworden, sind

1) **Harmonischer Gottesdienst, oder geistliche Cantaten auf die gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen Episteln durchs ganze Jahr gerichtet.** Hamburg. 1725. und fgg. drey Bände, in Folio. S. Leipziger **neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1726. S. 41. fg. 1732. S. 6. fg. Daß der weiland berühmte Hamburgische geistreiche Dichter, **Tobias Heinrich Schubart**, wohlverdient gewesener Archidiaconus zu St. Michaelis alhier, die Poesie dazu gemachet, wird in den **Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen**, 1732. S. 96. erwehnet.

2) Der getreue Musicmeister, welcher so wohl für Sänger, als Instrumentalisten allerhand Gattungen musicalischer Stücke, so auf verschiedene Stimmen und fast alle gebräuchliche Instrumente gerichtet sind, u. s. f. Hamburg. 1728. in klein Folio und Kupferstich.

3) Das fast allgemeine evangelisch-musicalische Liederbuch, welches sehr viele alte Chorale nach ihren Urmelodien und Modis wieder hergestellet, aber auch zugleich eine grosse Menge der jetzt üblichen Abweichungen angezeiget, u. s. f. Hamburg. 1730. in Quart. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1730. S. 157. fg.

4) Singe- Spiel- und Generalbaßübung. Hamburg. 1733. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1733. S. 739. fg. 784.

5) Melodische Frühstunden. Hamburg. 1735. S. Hamburgische Berichte, 1735. S. 33. fg.

6) Beschreibung der Augenorgel, oder des Augenclavicimbels. Hamburg. 1739. S. Hamburgische Berichte, 1739. S. 299. fgg.

7) Seliges Erwägen des bittern Leiden und Sterbens Jesu Christi. in Octav. Diß ist eine Paßionsmusic, wovon der selige Herr Telemann nicht nur die Composition, sondern auch die Poesie verfertiget, und welche stets mit so vielem Beyfall aufgenommen worden, daß, da sonst in den hiesigen Haupt- und mehresten Nebenkirchen alle Jahr eine neue Paßionsmusic aufgeführet wird, diese in einigen Nebenkirchen, als der S. heiligen Geist, Marien-Magdalenen, und der Waysenhaußkirche, wie auch auf dem Pesthofe, alle Jahr, und zwar bey einer vorzüglich starken Anzahl der Zuhörer aufgeführet wird.

8) Texte zur Music, welche in den Hamburgischen Kirchen aufgeführet werden. in Octav. Damit hat der selige Mann Anno 1721. den Anfang gemacht, und sie werden noch fortgesetzet.

9) Verschiedene seiner **Poesien** lieset man auch in den **Niedersächsischen Poesien**, welche der Herr Hofrath **Weichmann** herausgegeben. Man kann in dem Generalregister, am Ende des sechsten Theils, unter der Rubric **Telemann** sie angeführet finden.

* * *

Wer von dem seligen Mann sonst noch etwas nachlesen wil, kann zu dem Ende zu Rathe ziehen

a) **Das grosse Universallexicon aller Wissenschaften und Künste**, im 42. Bande, S. 644. fgg.

b) **Johann Matthesons** Grundlage einer Ehren-Pforte, woran der tüchtigsten Capellmeister, Componisten, Musicgelehrten, Tonkünstler, u.s.f. Leben, Werke und Verdienste erscheinen sollen, Hamburg, 1740. in Quart, S. 354. fgg.

c) **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1767. S. 437. fgg.

XXXV.

Johann Friederich Jugler,

königl. Großbrittannischer Rath, und Inspector der churfürstl. Braunschweiglüneburgischen Ritteracademie zu Lüneburg.

Je bekannter die Verdienste dieses berühmten Mannes um die Gelehrsamkeit sind, desto mehr freuen wir uns, unsere Nachrichten mit der Geschichte desselben zu zieren.

Er ward zu Wetteburg, einem bey Naumburg in Sachsen liegenden Dorfe, am 17. Julius 1714. gebohren. Sein Vater, Magister **Johann Martin Jugler**, hat allda etliche vierzig Jahre, als Prediger, im Ammte gestanden. Die Mutter war eine Tochter des seligen **Johann** Frie-

Friederici, wohlverdient gewesenen Superintendenten zu Frauenprießnitz, in der Herrschaft Tautenburg, welcher sich durch einige wohlgerathene Schriften bekannt gemacht hat. Eigentlich stammen seine Vorfahren männlicher Seite aus der Oberpfalz her, unter welchen einer, **Johann Jugler**, als Generalsuperintendent zu Sultzbach 1593. dem Neuburgischen Colloquio mit beygewohnet hat.

In seinen Kinderjahren ward er der Privatunterweisung eines Mannes übergeben, welchem es an der hierzu nöthigen Geschicklichkeit fehlte. Seine Vater muste also, bey müßigen Stunden, diesen Mangel ersetzen. Am meisten aber beförderte seiner Mutter Bruder, der Anno 1749. verstorbene **Johann Christlieb Friedrici**, ebenfals Superintendent zu Frauenprießnitz, seine Erziehung. Er war oft und lange in dessen Hause, und genoß von ihm recht väterliche Wohlthaten.

Eines Familienstipendii wegen hielt er sich 1728. einige Zeit auf der Schule zu Planen, im Voigtlande, auf, ward aber von da in die chursächsische Füstenschule zu Pforta gefordert, weil ihn gleich die Reihe traf, eine Freystelle daselbst einzunahmen. Hier blieb er, unter der Disciplin eines **Schrebers**, **Freytags**, **Schramms**, **Hentschels** und anderer treuen Lehrer, bey nahe fünf Jahre.

Die academischen Studien trieb er von 1734. an zu Leipzig, wohin er mit ziemlichen Widerwillen gieng, indem er lieber zu Jena, Halle oder Wittenberg gewesen wäre. Allein er hat aus den Folgen auch hierbey, wie in mehrern Umständen seines Lebens, die wunderbaren Wege der göttlichen Vorsehung erkannt, und in dieser werthen Stadt so viele und wichtige Vortheile genossen, daß er auf einer andern Universität dergleichen wohl nicht würde zu hoffen gehabt haben. In den philosophischen und schönen Wissenschaften waren **D. Aug. Friedrich Müller**, Prof. **Johann Erhard Kappe** und **D. Christian Gottlieb Jöcher** seine vornehmsten Lehrer. Zur Erlernung der Rechte aber gaben ihm gedachter **D. Müller** ebenfals, auch sodann die beyden Brüder, **D. Johann Florens**, und **D. Andreas Florens Rivinus**, Hofrath **Johann Jacob Mascov**, Hofrath **Carl**

Otto Rechenberg, D. Bauern, und D. Ferdin. August Hommel erwünschte Anleitung. Die meisten derselben waren hiernächst für sein ferneres Glück besorgt, wozu noch 1738. der berühmte Hofrath D. Friedrich Otto Mencke kam, welchem er, bey einer zufälligen Gelegenheit, genauer bekannt ward. Dieser verstattete ihm nicht nur so oft, als er es verlangte, den Gebrauch seiner auserlesenen und zahlreichen Bibliothek, sondern ließ ihn auch, unter seiner Direction, an den Actis Eruditorum mit arbeiten; wie er denn von 1738. an bis 1748. die meisten juristischen Recensionen, und einen ziemlichen Theil der philosophischen, verfertiget hat. Eben derselbe veranlassete, daß er 1739. Hofmeister des Herrn Barons von Hohenthal zu Leipzig ward, welcher nunmehr die wichtige Stelle eines Vicepräsidenten beym chursächsischen Kirchenrathe und Oberconsistorio zu Dresden mit grossem Ruhme bekleidet. In diesem vornehmen Hause gieng es ihm sehr wohl, und er hatte allda die beste Gelegenheit, sich zu der erwählten Lebensart mehr und mehr vorzubereiten. Denn seine Absicht war, alle Kräfte anzustrengen, daß er in Leipzig verbleiben möchte, weswegen er 1741. auf Anrathen des sel. Professors Rappe Magister ward, sich gewöhnlichermassen mit einer Disputation habilitirte, und anfieng, Vorlesungen zu halten. Dieses war auch die Ursache, daß er nach Ostern in des sel. Hofraths Rechenberg Haus zog, welcher ihm allen Beystand versprach.

Kaum war er einige Monathe für sich allein gewesen, als ihm Doctor Jöcher eine abermahlige Hofmeisterstelle bey dem ältesten Sohne des wohlseligen Bürgermeisters Widow hier in Hamburg antrug. Er stellte dagegen vor, daß dieses seinem Endzwecke ganz zuwider seyn, und ihm durch eine solche Entfernung alle Hofnung, in Leipzig einiges Glück zu erlangen, verschwinden würde, wie es auch hernach eingetroffen ist. Doch der selige Doctor Jöcher antwortete darauf, dieses Unternehmen könne hierzu mehr beförderlich, als hinderlich, werden, es wäre als eine kleine gelehrte Reise anzusehen, wobey in der Hauptsache nichts verlohren würde.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 46. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Indeß konnte er sich nicht so gleich entschliessen, das Jawort von sich zu geben. Er bat andere Gönner um ihren Rath, besonders den seligen Hofrath **Mascov**, welcher schlechterdings dawider war. Damahls hatte der Tod in der philosophischen Facultät zu Frankfurt an der Oder und zu Wittenberg einen Platz ledig gemacht. **Mascov** schlug ihm vor, sich um einen so wohl, als den andern, zu bewerben, deswegen auch an den Hofrath **von Leyser** nach Wittenberg, und an den Probst **Reinbeck** nach Berlin zu schreiben. Er selbst empfahl ihn dem letztern zugleich aufs Beste. Ehe jedoch die Briefe angekommen seyn konnten, erhielte man in Leipzig bereits die Nachricht von **Reinbecks** Tode. **Leyser**, zu dessen Gewohnheit sich der Herr Rath **Jugler** kurz vorher einen Weg gebahnet hatte, antwortete bald, zweifelte aber, daß diesesmahl etwas auszurichten seyn würde, weil der Hof zu Dresden diese Stelle einem gewissen außerordentlichen Lehrer der philosophischen Facultät zu Leipzig zugedacht, welcher solche auch bis jetzo mit vielem Ruhme verwaltet. Gleichwohl geschahe es doch, daß der Herr Rath **Jugler**, auf das von dem damahligen Oberhofprediger, D. **Bernhard Walther Marperger**, gegen **Leysern** geäußerte Verlangen, nebst dem nunmehrigen Herrn D. und Prof. **Francke** zu Leipzig von der löbl. Universität Wittenberg mit präsentiret wurde.

Mitlerweile drang Doctor **Jöcher** auf eine endliche Erklärung wegen der Hamburgischen Angelegenheit, und setzte seinen vorigen Bewegungsgründen neue hinzu. Der Herr Rath **Jugler** ließ solche nun desto leichter Raum finden, je mehr er selbst einsahe, daß es noch viel zu frühe sey, auf ein academisches Lehramt Anspruch zu machen. Er ging also im November des gedachten Jahres 1741. nach Hamburg, und hatte auf der Reise Gelegenheit, manchen berühmten Gelehrten kennen zu lernen. Vorher aber hielte er zu Leipzig noch eine Disputation zur Erlangung einer Stelle bey der philosophischen Facultät.

In Hamburg ward er sehr gütig aufgenommen, und von dem wohlseligen Bürgermeister **Widow** die ganze Zeit durch, welche er allda zubrachte, mit besonderer Distinction angesehen. Er fand aber auch in dessen Hause eine neue Schule, worinn er täglich das Bild eines gelehrten und wahrhaftig weisen Mannes, zur Nachahmung, vor Augen hatten. Um ihm den Aufenthalt noch angenehmer zu machen, trug er ihm, bald nach seiner Ankunft, im Nahmen des ganz nahe wohnenden Holländischen Ministers, des Herrn **von Mauritius**, an, einige Nebenstunden auf die Unterweisung seines jüngern Sohnes zu verwenden, und selbigem, nebst den Alterthümern, die Anfangsgründe des Römischen Reichs zu erklären, welche Arbeit ihm gar gut vergolten ward. Mit dergleichen Beschäftigung brachte er einen Winter zu. Indeß ernennete ihn die löbliche lateinische Gesellschaft in Jena zu ihrem Ehrenmitgliede; der nur gedachte würdige Staatsmann aber, welcher jetzo zum andern mahl seinen vorigen Posten im Nieder-Sächsischen Crayse rühmlichst verwaltet, gelangte zur wichtigen Stelle eines General-Gouverneurs in Suriname. Er äußerte sofort, mit sehr gnädigen Ausdrücken gegen den Herrn Rath **Jugler**, daß er ihn dahin begleiten, und die weitere Erziehung seines Sohnes besorgen möchte. Die damit verknüpften Bedingungen waren ungemein beträchtlich, und machten in seinem Gemüthe desto stärkern Eindruck, je mehr er, seit einiger Zeit, gewünscht hatte, entferntere Gegenden kennen zu lernen. Weil aber seine Eltern zu einer so weiten Reise ihre Einwilligung

zu

zu geben Bedenken trugen, auch der redliche selige Bürgermeister **Widow**, aus verschiedenen Ursachen, ihm davon abrieth, und besonders vorstelleten, daß er dabey, nach seinem Temperamente zu urtheilen, in Gefahr seyn würde, die Gesundheit, oder gar das Leben, zu verliehren: so hielt er es für seine Pflicht, diesen sonst vortheilhaften Antrag auszuschlagen.

Nach Verlauf eines Jahres mußte er mit dem jungen **Widow**, seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit wegen, welche ihm auch vor etlichen Jahren den Tod befördert hat, eine Reise ins Carlsbad antreten. Der Weg gieng über Leipzig. Hier hatte er noch keinen seiner dasigen Gönner gesprochen, als der sel. Hofrath **Mascov**, welcher sein Quartier auf dem gewöhnlichen Thorzettel ersehen hatte, zu ihm schickte, und ihn zu sich verlangte. Er stellte sich unverzüglich ein, und erfuhr, daß derselbe ihn zu einem Lehramte bey dem fürstlichen Gymnasio zu Weißenfels vorgeschlagen habe, und eben im Begriffe gewesen wäre, solches nach Hamburg zu schreiben. Damahls befand sich der hochselige Herzog zu Weißenfels, Johann Adolph, eben im Carlsbad. **Mascov** gab daher dem Herrn Rath **Jugler** ein Empfehlungsschreiben mit dahin, welches die gute Würkung hatte, daß er diesem Herrn präsentiret werden dürfte. Er ward gar gnädig angenommen, nach der Gewohnheit des Herzogs. Doch kam von der Hauptsache kein Wort vor. Auf der Rückreise blieb er mit seinem Untergebenen einige Wochen zu Töplitz, wo er sein Quartier in eben demjenigen Hause erhielte, worinn sich der Churbraunschweigische Oberappellationsrath **von Bünau** befand, welcher hernach, als Cammergerichts-Beysitzer zu Wetzlar, verstorben ist. Diesem machte er öfters seine Aufwartung, und weil er ein sehr gelehrter, auch in der schönen Rechtswissenschaft vorzüglich erfahrner Cavalier war, so gieng er niemahls von ihm, ohne etwas gelernet zu haben.

Die Umstände seines Patienten erfoderten darauf, daß er im selbigen Jahre 1743. den meisten Theil des Herbsts in Hannover zubringen mußte, wo die beyden berühmten Aerzte, **Hugo** und **Werlhof**, eine neue Cur mit jenem anfiengen. Daselbst war zu gleicher Zeit unser weiland hochverdiente

Syn-

Syndicus **Surland** in Verrichtungen der Stadt. Ein fast täglicher Umgang mit demselben verschaffte ihm neue Vortheile. Denn der selige **Surland** war ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten, und wußte von allem so wohl zu sprechen, daß man ihm mit Vergnügen viele Stunden nach einander würde zugehöret haben. Er kennete dabey die Welt, weswegen ihn die Hohen des Hofes gerne um sich hatten. Besonders stand er bey des jetzigen Premier-Ministers, Freyherrn **von Münchhausen**, Excellenz in großem Credit. Es war ihm also leicht, diesem unvergleichlichen Mäcenaten den Herrn Rath **Jugler** zu präsentiren, und ihn desselben Gnade zu empfehlen.

Immittelst vergaß er die Weißenfelsische Sache nicht. Er meldete sich schriftlich bey den Herren Curatoren des Gymnasii, worauf er nach Hamburg zurücke reisete, und den Ausgang der göttlichen Vorsehung lediglich überließ. Endlich erfolgte, nach einer Zeit von ohngefehr dreyen Monaten, im Februar 1744. der würkliche Ruf zum Professor des Rechts der Natur, der Politic, Beredsamkeit und Historie der Gelehrsamkeit auf das Weißenfelsische Gymnasium, ungeachtet einiger nichtsbedeutenden Hindernisse, welche ihm von einem oder dem andern in den Weg gelegt seyn mogten. Er verfügte sich über Hannover, Göttingen und Jena dahin, an welchen Orten er eine angenehme Bekanntschaft mit dem berühmtesten Gelehrten verlangte. In Weißenfels hatte er keinen Monat zugebracht, und sein Lehramt noch nicht angetreten, als er von Hannover aus befragt wurde, ob er Lust habe, seine dasige Bedienung mit einer Göttingischen zu verwechseln. Der Hofrath **von Leyser** war hierzu, wie er ihm hernach selbst schrieben, beförderlich gewesen. Weil aber die Weißenfelsische Herrschaft sich sehr gnädig bezeigte, und ihm es also unanständig zu seyn schien, diese Dienste, welche in der Folge der Zeit immer angenehmer wurden, so gleich wieder zu verlassen: so schlug er diesen Antrag, ohne langes Bedenken, mit Bescheidenheit aus. Im October desselben Jahres schrieb ihm der obengedachte Oberappellationsrath **von Bünau** aus Celle, daß er ihn zum Inspectorate der Ritteracademie zu Lüneburg vorgeschlagen habe. Er meldete

dieses seinen Vorgesetzten, welche ihm dem hochseligen Herzoge dergestalt empfohlen, daß er Befehl erhielt, ferner in Weißenfels zu bleiben. Um ihn auch hierbey schadlos zu halten, ward er im Januar 1745. mit einer würklichen Beysitzerstelle in der dasigen Landesregierung, und einer jährlichen Zulage seiner Besoldung von 175. Rthlr. begnadiget.

Der Herr Rath **Jugler** dachte daher an nichts weniger, als an eine Veränderung seiner bisherigen Dienste. Die göttliche Vorsehung aber hatte ein anderes beschlossen. Denn im December dieses Jahres erhielt er aus Hannover ein Schreiben von dem wieder dahin abgesendeten Syndicus **Surland**, woinn ihm, auf hohe Veranlassung Sr. Excelleuz, des Premierministers, Freyherrn **von Münchhausen**, abermahls das Lüneburgische Inspectorat angetragen ward. So bald er dieses an dem gehörigen Orte meldete, entstund ein Verdacht, daß er hierzu selbst möchte Gelegenheit gegeben, und vielleicht die Absicht gehabt haben, in Weißenfels sich nur neue Vortheile zu verschaffen. Allein er bewies seine Unschuld hinlänglich, versicherte auch, wie er, ohne die geringste Verbesserung seines bisherigen Gehalts, mit Freuden die Dienste bey einem so gnädigen Prinzen fortsetzen wolle, wenn solches von ihm verlanget würde. Immittelst erfolgte im Anfange des Februars 1746. ein Schreiben der hochpreißlichen Regierung zu Hannover an den Herzog zu Weißenfels, worinn um seine Erlassung angesucht wurde. Selbige erhielt er darauf in den gnädigsten Ausdrücken, und im Monat März die Vocation nach Lüneburg, nebst dem Patente, als königl. Großbrittannischer Rath.

Der hochselige Herzog zu Weissenfels hatte kurz vorher, bey dieser Gelegenheit, zu einem seiner Vertrauten gesagt: **Ich will den anderweitigen Ruf nicht hindern. Wer weiß, wie lange ich noch lebe?** Die Vermuthung eines nahen Todes traf auch leider! bald genug ein. Denn dieser glorwürdigste Fürst starb am 16. May zu Leipzig, durch welchen betrübten Fall die Weissenfelsischen Bedienten eine grosse Veränderung erfuhren.

Ehe der Herr Rath **Jugler** nach Lüneburg abreisete, vollzog er am Ende des Junius 1746. seine bereits im October

des

des vorhergehenden Jahres geschlossene Verbindung mit der jüngsten Tochter des weyland hochverdienten Ober-Consistorial-Raths und Superintendentens zu Dresden, Doctor **Valentin Ernst Löschers**, welche ihm aber im Januar 1756. an einer epidemischen Hals- und Brustkrankheit entrissen ward. Die mit ihr erzeugte einzige Tochter, ein Kind voller guter Hofnung, folgte der Mutter wenige Tage darauf, nachdem sie mit eben dieser Krankheit befallen war. Ein so schneller Verlust zwoer geliebtesten Personen machte den schmerzhaftesten Eindruck in seinem Gemüthe, und grif ihn dergestalt an, daß er selbst, aus verschiedenen Umständen, sein baldiges Ende verhofte.

Weil es aber dem Höchsten noch nicht gefiel, seine täglichen Wünsche zu erhören, so suchte er sich die Beschwerlichkeiten des menschlichen Lebens mittelst einer anderweitigen Verehligung zu erleichtern. Es geschahe dieses am 18. August 1757. da er sich mitten unter den Kriegesunruhen, welche den dasigen Gegenden damahls schon ganz nahe waren, die älteste Tochter des seligen Assessors im Cellischen Hofgerichte und Obersyndicus zu Lüneburg, **Johann Heinrich Rickmanns**, antrauen ließ. In dieser Ehe hat es ihm an vielem Creutze nicht gefehlet, wodurch er oft in seinen Verrichtungen sehr beunruhiget worden. Denn, ausser dem Verluste verschiedener Kinder, ist selbst seine Gattin mehr als einmahl, nach ausgestandenen langwierigen Krankheiten, in naher Todesgefahr gewesen. Gott hat aber an derselben Wunder gethan, und sie, nebst einem Hofnungs-vollen Sohne von 9. Jahren, bißher noch gnädig beym Leben erhalten.

Während seines einundzwanzigjährigen Aufenthalts zu Lüneburg hätte er wohl Gelegenheit gehabt, auf zwo berühmte Universitäten zu kommen. Allein einige Umstände, und besonders das Absterben seiner geliebtesten **Löscherin**, haben ihn zu dem Entschlusse gebracht, niemahls wieder an eine Veränderung zu denken, sondern sich vielmehr neben ihr und seinen Kindern dereinst in Lüneburg begraben zu lassen.

Seine

Seine ans Licht gestellten Schriften sind folgende:

1) *Ioh. Georgii Estor* Commentatio, obseruationes varias continens de altitudine aedium Romanarum, deque ciuium multitudine, ad illustrandam seruitutem altius tollendi et altius non tollendi. Lipsiae, 1736. in Quart. Diese 5. Bogen starke Abhandlung, welche in des Herrn **Estors** kleinen deutschen Schriften eingedruckt worden, hat er, auf Verlangen eines Buchdruckers, als ein junger Studente, ins Lateinische übersetzt, und mit Noten vermehrt, welche er jetzo freylich meistentheils wegstreichen würde.

2) Diss. epistolica de incrementis insignibus, quae Jurisprudentia Juriscorum Lipsiensium studio cepit. Lips. 1736. 2 Bogen, in Quart. Er suchte sich damit seinem Gönner, **D. Johann Florens Rivinus**, zu empfehlen, als er das Rectorat der Universität übernommen hatte.

3) Judex sedens, ex antiquitate deriuatus. Lips. 1738. 2 Bogen, in Quart. Diese kleine Schrift hat er dem damahligen Professor der Beredsamkeit, **Johann Erhard Kappen**, zugeeignet. Nach und nach sind von ihm so viele neue Anmerkungen zu dieser Materie gesammelt worden, daß die Ausführung wenigstens drey mahl stärker werden könnte, und vielleicht liefert er noch einen genauern und vollständigern Abdruck davon.

4) *Epistola* de illicito ridiculoque disputandi feruore, ad. L. 6. §. 1. C. de postul. Lipsiae, 1738. 1. Quartbogen.

5) **Glückwunsch bey einer Hochzeit, worinn zugleich von der Hochzeitfeyer und dem Ehestande der alten Römer gehandelt wird.** Naumburg, 1738. 1½ Bogen, in Quart. Alle diese bisher angeführten Schriften hält der Herr Verfasser, wie seine eigene Worte lauten, für unreife Früchte der Jugend, welche gelinde Beurtheiler haben müssen, wenn sie gelesen werden.

6) **Historische Abhandlung von gelehrten Sächsischen Fürsten.** Leipzig und Jena, 1740. 6. Bogen, in Octav. Diese Arbeit erfordert gleichfals nach des Herrn Verfassers Urtheil viele Verbesserungen und Zusätze. Den

Inhalt

Inhalt erzählen die Leipziger **neue Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1740. S. 421. fg. die Noua Acta Eruditorum, 1742. S. 574. fg. und die **Göttingische Zeitungen von gel. Sachen**, 1740. S. 552.

7) Dubia de sectione debitorum apud Romanos, interpretationi Bynkershoekianae opposita. Lipsiae. 1741. Mit dieser 8 Bogen starken Disputation, warin er den eigentlichen Verstand des Wortes Sectio vertheidiget, habilitirte er sich, als er Magister geworden war. Der selige Professor **Rapp** wollte schon ein Paar Jahre vorher Präses dabey seyn. Zuletzt aber entschuldigte er sich deswegen, unter dem Vorwande, daß er sich nicht getrauete, die von dem Verfasser angenommene Meinung zu behaupten. Darauf erbot sich der selige Hofrath **Friedrich Otto Mencke** von freyen Stücken dazu. Allein so geschickt er auch sonst war, so schien er doch eine gewisse Furcht beym öffentlichen Disputiren zu haben. Er hielte also die Sache von Monate zu Monate so lange auf, bis endlich der Herr Rath **Jugler**, nach der Leipziger Verfassung, nöthig hatte, ohne Beystand auf der Catheder zu erscheinen, da er denn diese schon längst ausgearbeitete Abhandlung zum Druck beförderte. Unter verschiedenen ansehnlichen Opponenten war auch der oben gedachte D. **Rivinus**, welcher darüber fast sein Feind geworden wäre. Er konnte nicht vertragen, daß der berühmte **Grävius** in Holland unter den vornehmsten Ausschreibern einen Platz haben sollte, wie in den Corollarien, Num. 2. angezeiget wird. Er disputirte also sehr heftig dagegen, und wollte Beweis haben, welcher ihn endlich zur Gnüge vor die Augen gelegt wurde. Weil der Herr Rath **Jugler** diesen würdigen Rechtsgelehrten, als seinen großen Gönner, verehrete, und er wohl merkte, daß er aus Uebereilung disputirte: so hielte er sich in den gehörigen Schranken, und begnügte sich damit, daß die Zuhörer ihm durch deutliche Zeichen ihren Beyfall zu erkennen gaben. Man lese hierbey die 1542ste Seite im zweyten Bande seiner Bibliothecae literariae nach. Den Inhalt kann man aus den Leipziger **gelehrten Zeitungen**, 1741. S. 400. erkennen.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 47. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

8) Ανδραποδοκαπηλειον, siue de nundinatione servorum apud veteres Liber singularis historico - juridicus, ex quo lucem capere possunt Auctorum loca complura. Accedit medicus Romanus seruus, sexaginta solidis aestimatus. Lipf. 1741. 11½ Bogen, in Octav. Der Medicus Romanus ist eine Arbeit **Joh. Friedr. Boeckelmanns**, welche sich sehr rar gemacht hatte. Er lies sie daher wider abdrucken. Die nova Acta eruditorum 1742. S. 93. seqq. die Göttingische Zeitungen von gel. Sachen, 1741. S. 892. fg. die Leipziger gelehrte Zeitungen, 1741. S. 791. fg. und die allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, im 2. Band, S. 641. fgg. ertheilen von diesem Juglerischen Werkgen einen Auszug. Wenn ihm Gott das Leben verlängert, so gedenket er dasselbe weit vermehrter ans Licht zu stellen.

9) Diss. historica de litteris credentialibus Legatorum, Lipf. 1741. 3. Bogen, in Quart. Diese hielt er vor seiner Abreise aus Leipzig, um eine Stelle in der philosophischen Facultät zu erlangen. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1741. S. 840.

10) Epistola gratulatoria ad *Augustin. a Leyser* de concinnando Lexico Jurisconsultorum; Numburgi. 1741. Ein Quartbogen, welchen er drucken lies, als er schon auf der Reise nach Hamburg war. Er hatte die Absichten theils bey seinem

Gönner, dem Herrn von Leyser, sich in fernern gutem Andenken zu erhalten; theils auch eine Arbeit anzukündigen, deren zuletzt mit mehrern Erwähnung geschehen soll. Eine Recension dieser kleinen Schrift stehet in den Supplementis ad nova Acta erudit. Tom. V. S. 192. in den Göttingischen Zeitungen von gel. Sachen, 1742. S. 54. fg. und in den Leipziger gel. Zeitungen, 1742. S. 56.

11) Commentatio de eruditione Theodorae, Augustae. Hamb. 1742. 2. Bogen, in Quart. Die Gelegenheit dazu gab ihm die Abreise des Holländischen Ministers, Herrn von Mauritius, nach Suriname, welchem er hierzu Glückwünschte. In der gemeldeten Abhandlung aber sucht er den Canzler von Ludewig zu widerlegen, weil dieser in Vita Justiniani die Gelehrsamkeit der Theodora sehr herausgestrichen hatte. Die gründlichen Auszüge aus den neuesten theolog. philos. und philologischen Disputationen, aufs Jahr 1743. S. 93. fg. erzählen den Inhalt ganz genau. Man sehe auch die Leipziger gel. Zeitungen, 1742. S. 555. fg. Der Buchdrucker Langenheim veranstaltete die zwote Auflage zu Leipzig, jedoch ohne des Verfassers Vorwissen.

12) Zufällige Gedanken von der Pedanterey einiger Rechtsgelehrten, unter dem Namen J. v. W. 19 Seiten in Octav. Man findet solche in der Hamburg. vermischten Bibliotheck, im 1. Band, S. 405. fgg. Der Herausgeber dieses Werkes, Herr Professor Kohl, veranlassete ihn hierzu, ließ ihm aber die Zeit nicht, welche er sonst einer genauern Ausführung würde bestimmet haben.

13) Progr. de poesi Ciceronis, ex historia litteraria. Lipsiae, 1744. 2 Bogen, in Quart. Damit trat er sein Lehramt zu Weißenfels an. Joh. Ferrerius sucht in einer jetzt sehr raren Schrift, welche zu Paris 1540. in Quart unter dem Titel ans Licht getreten ist: Cicero poeta etiam elegans, nedum ineptus fuisse, contra vulgatam Grammatistarum opinionem asseritur, diesen großen Redner auch zu einem großen Poeten zu machen. Der Herr Rath Jugler beleuchtet daher die von ihm angeführten schwachen Beweise.

14) Oratio de Ciceromania eruditorum. Weissenfelsae. 1745. 3. Bogen, in Quart. Er hielte solche bey der vorher gedachten Gelegenheit. Einige hatten es übel genommen, daß er die Verehrer und Nachahmer des Cicero einer Raserey beschuldigen wollen. Allein seine Absicht bey dieser Rede war nur, das Lächerliche, der ehemahligen Ciceronianischen Secte vor Augen zu stellen. S. Göttingische Zeitungen von gel. Sachen, 1744. S. 727. Leipziger gel. Zeitungen, 1745. S. 479.

15) Sylloge obseruationum de ritu tangendi &c.&c. Euangelia in jureiurando. Luneb. 1748. Eine Disputation von 8. Bogen in Quart, welche in den vollständigen Nachrichten, von dem Inhalte kleiner academischer Schriften, aufs Jahr 1749. S. 338. fgg. in den Göttingischen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1748. S. 217. fgg. und in den Leipziger gel. Zeitungen, 1748. S. 292. fg. recensiret worden. Der selige D. Jenichen schrieb ihm bald darauf aus Gießen, daß der frühzeitig verstorbene Rechtsgelehrten, Joh. Heinr. Mylius, auch kurz vor seinem Tode mit dieser Ausarbeitung beschäftiget gewesen sey. Everard Otto zu Bremen meldete ihm gleichfals, er habe verschiedenes zu dieser Materie gesammlet, und versprach ihm seine Papiere, daß er sie bey einer neuen Auflage gebrauchen könnte. Allein er schob solches immer von Jahre zu Jahre auf, und starb endlich darüber weg.

16) Dissert. continens obseruationes de insignibus Germanorum in jurisprudentiam elegantiorem meritis. Luneb. 1753. 6 Bogen, in Quart. Man sehe davon die Götting. Anzeigen von gel. Sachen, 1753. S. 1153. fgg. die Hamburg. Berichte, 1753. S. 713. fg. Bachs Critic über jurist. Schriften, im 4. Bande, S. 437. fgg. und die Leipz. gel. Zeit. 1754. S. 19. fg.

17) Bibliotheca historiae litterariae selecta, cujus primas lineas olim duxit *Burc. Gotth. Struuius.* Jenae, 1754. in median Octav. Der zwete Band folgte 1761. und der dritte 1763. Alle drey sind 6½ Alph. stark. Vom ersten Bande stehet eine Recension in dem Gött. Anz. von gel.

gel. Sachen, 1754. S. 1025. fg. in den Rostock. gel. Nachr. 1754. S. 522. fg. und in den Jenaischen gel. Zeit. 1754. S. 417. fg. von dem andern aber ebenfals in den Gött. Anzeigen, 1762. S. 669. fg. Es ist bekannt, daß der selige Struve zu Jena eine Introductionem in notitiam rei litterariae et usum Bibliothecarum geschrieben habe. Der Jenaische Buchhändler Cuno wollte eine verbesserte und biß auf jetzige Zeiten fortgesetzte Ausgabe veranstalten, weßwegen er den sel. Hofrath, Mencken zu Leipzig darum ansprach. Dieser aber entschuldigte sich, und schlug den Herrn Rath Jugler schon 1743. vor, welcher denn den ersten Grundriß beybehielte, die ganze Arbeit aber umschmelzte, dergestalt, daß er solche fast ganz und gar für seine eigene ausgeben kan.

18) *Bernh. Henrici Reinoldi* Opuscula juridica, adhuc rariora. Lugd. Bat. 1755. über 2 Alph. in median Octav. Schon in Hamburg war er mit dieser Sammlung beschäftiget. Die vorige beschwerliche Arbeit aber hinderte ihn lange Zeit, sein Vorhaben auszuführen. Endlich munterten ihn der Herr Hofrath Uhl zu Frankfurt an der Oder und andere Gelehrte dazu auf. Der Syndicus Otto zu Bremen, nebst dem Herrn D. Polac zu Frankfurt an der Oder, und Philipp Wasmuth, Professorn zu Lingen, überschickten ihm verschiedene nöthige Nachrichten, der Herr Professor Rücker zu Leiden aber verschaffte ihm einen Verleger. Von dem Herrn Rath Jugler ist diesen Reinoldischen Schriften, welche er genau durchgesehen, von Druckfehlern gereiniget, auch mit einigen Anmerkungen erläutert hat, des Verfassers Leben, und die oben angeführte Dissertation de meritis Germanorum in jurisprudentiam elegantiorem, jedoch etwas verbessert und vermehrt, vorgesetzt worden. Eine Recension dieser Ausgabe kan man in den Gött. Anz. von gel. Sachen, 1755. S. 582. fg. in den Hamb. Berichten, 1755. S. 310. fg. in den Leipz. gel. Zeitungen, 1755. S. 481. fgg. und in den nouis Actis eruditorum, 1755. S. 437. fgg. lesen.

19) Commentatio historica de principum, personarumque illustrium funeribus imaginariis. Luneb. 1755. 3. Bog. in median Quart. Die Veranlassung dazu gab ihm

das

das Absterben seines seligen Vaters, dessen Andenken er zugleich erhalten wollen.

20) Dissert. epistolica de interdictione studiorum, primo saeculo a condita Academia equestri Luneburgensi fere transacto, generosissimis ejusdem ciuibus dicata. Luneb. 1755. 3. Bogen in median Quart. Diese so wohl, als die unmittelbar vorhergehende Abhandlung, welche beyde fast zu einer Zeit fertig wurden, findet man umständlich, obschon zuweilen nicht richtig gnug, recensirt in den **Hamb. Berichten** 1755. S. 681. fgg. in den **Götting. Anz. von gel. Sachen**, 1755. S. 1224. fgg. in den **Leipz. gel. Zeitungen**, 1755. S. 922. fgg. und 1756. S. 66. fg. Der vollkommenste Auszug aber stehet in den **vollständigen Nachrichten von dem Inhalte kleiner academischer Schriften**, 1756. S. 729. fgg. und 1025. fgg.

21) **Historisch-juristische Nachricht von den nächtlichen Beerdigungen, als ein Denkmahl der Leiche nach dem schmerzlichen Verluste seiner allerwerthesten Ehegattin,** Sophien Catharinen, geb. Löscherin, **und einzigen Tochter,** Julianen Frideriken, **ans Licht gestellet.** Lüneb. 1757. 4. Bogen, in median Octav, nebst der Verstorbenen vorgesetzten Bildnissen. Die **Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1757. S. 868. fgg. die **Götting. Anzeigen von gel. Sach.** 1758. S. 567. fg. und die **Rostock. gel. Nachrichten**, 1757. S. 509. fg. haben den Inhalt davon bekannt gemacht.

Sonst hat er noch zu den neuesten Auflagen der juristischen Bibliotheken von **Lipenius** und **Budern** nicht wenige Beyträge geliefert, welches die Herren Herausgeber in den Vorreden zu berühren, die Gütigkeit gehabt haben.

Herr **Weidlich** gedenket in seiner Geschichte den Rechtsgelehrten, im I. Theil, S. 438. auch einer Epistolae ad *Ge. Frider. Richerz*, Hamb. 1743. in Octav. Dieses kleine Gedichte, welches aus heroischen Versen auf 4. Blättern bestehet, verdienet eben so wenig, als die Alcaische Ode bey der Wahl des wohlseligen **Widows** zur Hamburgischen

Bürgermeisterwürde, unter seinen Schriften einen besondern Platz. Mit dem erstern wollte er dem jetzigen geschickten Arzte, dem Herrn Doctor **Richertz**, seine Ergebenheit bezeigen, als er zum Conrector des Johannei daselbst erwählet worden war. Er nahm zugleich Gelegenheit, die unanständige Aufführung einiger Schulleute gegen ihre Lehrlinge lächerlich zu machen. Es geschahe ihm aber von einem oder dem andern Unrecht, welcher glaubte, daß er ihn angestochen habe. Denn er hatte damahls ganz andere Personen im Sinne, deren Strenge er in den jüngern Jahren selbst erfahren müssen.

Die Sammlung der Dissertationen **Georg Casp. Kirchmaiers** de Latinitate veterum Jurisconsultorum, und der sämmtlichen Schriften **Joh. Philipp Slevogts**, eines ehemahligen berühmten Rechtsgelehrten zu Jena, welche er vor etlichen zwanzig Jahren zum Drucke zu befördern gesonnen gewesen, dürfte nunmehr schwerlich von ihm zu erwarten seyn, da er seit geraumer Zeit seine Nebenstunden auf die genaue **Lebensbeschreibung aller durch Schriften bekannter Rechtsgelehrten** verwendet hat, und damit noch täglich beschäftiget ist. Zu seinem Endzweck noch mehr zu gelangen, und andere zu Beyträgen aufzumuntern, ließ er 1764. eine neue Nachricht, in Form eines Briefes, drucken. Sie ist verschiedenen Journalen und gelehrten Zeitungsblättern entweder ganz einverleibet, oder doch das vornehmste daraus wiederholet worden. S. Noua Acta Eruditorum, 1763. S. 118. fgg. Leipziger gel. Zeitungen, 1765. S. 222. fg. Jetzt stehet er mit einem ansehnlichen Buchhändler in Unterhandlung deßwegen. Sollte er mit diesem bald zur Richtigkeit kommen, oder einen andern billigen Verleger finden: so ist er im Stande, alle Jahre ein Paar gute Bände in median Octav zu liefern. Er wird sich aber an die anfangs erwählte alphabetische Ordnung nicht kehren, damit er weder dem Verleger, noch den Käufern, ein unvollständiges Werk zurücklasse, wenn er vor der Vollendung versterben sollte. Ein alphabetisches Namensregister kann zuletzt die Bequemlichkeit beym Aufschlagen gar leicht herstellen.

Zu

Zu bedauren ist, daß er die vollständige Historiam academiae Lipsiensis literariam nicht ans Licht gestellet, von welchem Werk eine Nachricht und Erzehlung der Capitel in den Leipziger **neuen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1739. S. 288. fg. zu lesen. Den nach solcher Anzeige würde diß ein sehr schönes Werk geworden seyn.

Uebrigens hat er auch vieles zu einem Specimine juris criminalis antiqui de damnatione ad bestias, acerbissimo apud veteres supplicio, gesammlet. Er hofft, die dazu gehörigen Materialien noch in Ordnung, und darauf ans Licht zu bringen, wenn ihm seine jetzigen Umstände nur einigermaßen die Zeit vergönnen.

* * *

Eine kurze Nachricht von des Herrn Raths Leben und Schriften hat Herr **Christoph Weidlich** geliefert im 1. Theil seiner **Geschichte der jeztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland**, S. 432. fgg.

XXXVI.

Johann Carl Koken,

der heiligen Schrift Doctor, und der Hildesheimischen Kirchen Superintendent.

Da Hildesheim zu denen Städten gehöret, die angesehene Gelehrte berühmt gemacht, so muß in unsern Nachrichten ein Mann, dem man diß in Ansehen Hildesheims gleichfals zuzueignen hat, desto weniger vergessen werden. Denn auch durch den Herrn Doctor **Koken** hat diese Stadt einen Zuwachs ihres Ruhms erhalten.—

Er ward daselbst den 9. Junius 1711. gebohren. Sein Vater war **Carl Johann Koken**, Gold- und Silberarbei-

ter, und seine Mutter **Maria Magdalena Brandes.** Sein Großvater väterlicher Seite war **Conrad Roken**, Pastor zu Oelper, im Braunschweigischen, und sein Großvater mütterlicher Seite hieß **Johann Brandes**, welcher an eben derjenigen Kirche zu St. Andreä Opfermann gewesen, an welchem der Herr Doctor jetzt, als Superintendent, im Ammte stehet.

In den erstern Jahren seines Lebens war er beständig kränklich, und gehöret mit unter die Gelehrten, welche man darum dem Studieren gewidmet hat, weil sie für eine Profeßion, wozu einige Stärke des Leibes nöthig ist, zu schwach befunden worden. Seine Eltern schickten ihn frühzeitig in das dasige Gymnasium. Nur bedauert er, daß er darin bis in das vierzehnte Jahr seines Alters ohne allen tauglichen Unterricht geblieben. Denn man ließ damahls noch die Jugend eine Menge Regeln auswendig lernen, ohne daß sie dieselben verstand oder gebrauchen konnte. Und diejenigen, welche vor andern fleißig waren, musten ganze Bücher von Analysen schreiben. Mit dergleichen Uebungen beschäftigte sich auch unser Herr **Roken**, und um keine Stunde des Abends leer zu lassen, schrieb er einige Bücher ab, welche er vor wenige Groschen hätte kaufen können. So unnütz alle diese Dinge an sich waren, so gewiß ward doch dadurch dieses Gute befördert, daß er sich an eine beständige Arbeit gewöhnte, als welche er noch bis jetzt liebet. Der selige **Bartels**, Lehrer der vierten Classe, war derjenige, welcher ihm den Gebrauch der erlernten Regeln zeigte, ihn im Schreiben übte, und bey fleißiger Ausarbeitung in der lateinischen Sprache diejenigen Grundsätze, wider welche er verstoßen hatte, bemerkte. Dadurch ward er in den ersten Anfangsgründen dieser Sprache befestiget, und hat aus eigener Erfahrung wahrgenommen, daß man eine ausgestorbene Sprache so wenig aus bloßer Uebung, als allein durch Regeln erlernen könne, sondern zu dem Ende Beydes auf eine kluge Weise verbinden müsse. Im Jahre 1728. starb sein Vater. Bey diesem Todesfalle riethen ihm mehr, als eine Ursache, das Studieren mit der Erlernung einer anständigen Profeßion zu verwechseln.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 48. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Er erkannte die Nothwendigkeit selbst. Nur konte er bey allen denjenigen Lebensarten, welche ihm vorgeschlagen wurden, keine Auswahl treffen. Für die mehresten war er zu schwach, und die übrigen blieben seiner Neigung ganz zuwider. Bey dieser Unentschlossenheit besuchte der selige Superintendent **Reimmann**, als Ephorus, diejenige Classe, in welcher er saß, und wie dieser jenem ehrwürdigen Greise durch seine Antworten besonders gefiel, so ward er von ihm durch gute Gründe und sein eigenes Beyspiel ermuntert, das mit Gott angefangne Studiren im Vertrauen auf seinen kräftigen Beystand getrost fortzusetzen. Er erhielt auch bey diesem ehemahligen erfahrnen Schulmanne und guten Catecheten einen freyen Zutritt, und ward in den folgenden Jahren, unter seiner Aufsicht, zur Unterweisung einiger seiner Großkinder selbst gebrauchet. Durch diesen Zuspruch gestärket, gieng er in kurzer Zeit die zwo andern Classen durch, und kam endlich in die oberste, wo er so viel Gutes genossen, daß ihm der Abzug nach der Universität immer schwher blieb. Es lehrten in derselben damahls der sel. Director **Panzer** und der Rector (zuletzt wohlverdienter Director) **Scheffel**, beyde Männer von gründlicher Wissenschaft und rühmlicher Amtstreue. Unter ihrer Anführung übte sich Herr **Roken** in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache. Von dem seligen **Panzern** wurden des Herrn Hofgerichtsassessors **Hofmeisters**, der jetzige Herr Leibme-

dicus und Landphysicus Hofmeister und dessen Herr Bruder, der in der besten Blüthe seiner Jahre verstorbene geheimte Secretair zu Hannover, in ganz besondern Stunden täglich unterwiesen. Solchen fügte man den Unsern zur Gesellschaft bey. Und da ein jeder von diesen dreyen die andern am Fleiße zu übertreffen suchte, so wurden die besten lateinischen prosaischen Schriftsteller nebst den vornehmsten Poeten durchgelesen, und im Griechischen verfuhr man auf gleiche Weise. Dadurch erhielt er die Fähigkeit allerley Aufsätze in lateinischer Sprache zu machen, einige lateinische Gedichte zu verfertigen, wovon eines auf ben Geburtstag des seligen Hrn. Sup. **Reimmanns** gedruckt ist, auch die Schulübungen, welche andere lateinisch ausarbeiten musten, so fort griechisch niederzuschreiben. Er hielt auch in dieser Sprache eine Lobrede von der grossen Würde derselben, und setzte darin nach seiner Abreise auf Academien einen beständigen Briefwechsel mit jenem geschickten Schulmanne biß an desselben Tod fort. Ausser dieser, ihm vorzüglich nützlichen, Unterweisung genoß er, besonders in den letzten Jahren, noch des besondern Glücks, daß der jetzige berühmte Hanöversche Herr Consistorialrath **Götten**, dermahliger Pastor zu St. Michaelis in Hildesheim, ihm einen freyen Zutritt erlaubte, und vornemlich seinen Geschmack in der deutschen Sprache und Dichtkunst läuterte. Zu dieser schien Herr Roken eine natürliche Anlage zu haben. Er ließ, unter jenes Censur, verschiedene deutsche Gedichte bey allerhand Vorfällen drucken, und verfertigte unter andern ein Lobgedicht auf die neue angelegte Academie Göttingen, welches bey verschiedenen Kennern Beyfall fand. Der selige Superintendent **Reimmann** führte ihn wöchentlich zweymahl in seine zahlreiche Bibliotheck, lehrte ihn rare Bücher kennen, und ließ ihn zuweilen kleine Reden in lateinischer und deutscher Sprache auswendig hersagen. Auch der selige D. **Gläsener**, welcher durch seinen nachmahligen Mittlerstreit bekannt geworden, unterrichtete ihn täglich eine Stunde in der hebräischen, chaldäischen und syrischen Sprache. Dadurch ward er so weit gebracht, daß er in der erstern Sprache die ganze Bibel, in der andern alle im A. T. vorkommende Stellen, und in der dritten das Evangelium Matthäi,

thäi, nebst einigen Briefen Pauli, lesen und verstehen konte. Ausser der genossenen Liebe dieser gelehrten Männer und deren gründlichen Unterricht schätzt er noch beständig hoch die vertraute Schulfreundschaft mit dem, um unsere Kirche hochverdienten jetzigen Lüneburgischen Superintendenten, Herrn **Johann Just Ebeling**, und dem jetzt gleichfals wohlverdienten Herrn Superintendenten **Johann Heinrich Münch** zu Klötze, im Hannöverschen. Wie er mit diesem letztern die öffentlichen und besondern Lehrstunden wiederholte: also unterhielte er mit jenem wöchentlich zur Uebung einen gelehrten Briefwechsel in deutscher und lateinischer Sprache. Man kann leicht ermessen, wie groß die Freude gewesen sey, da diese beyde würdige Männer nach Verlaufe einiger Jahre durch eine sonderbare Regierung Gottes in der Stadt Hildesheim Specialcollegen und Beichtväter geworden. Alle diese vortheilhafte Umstände hielten Herrn **Roken** biß in sein zweyundzwanzigstes Jahr von der Academie zurück. Und wie er für sich überzeuget ist, daß er zu denen Aemtern, welche er nachher bekleidet hat, entweder gar nicht, oder doch nicht so bald gelanget seyn würde, wenn er die Schule früher verlassen hätte: also siehet er das gar zu frühe Eilen nach Academien, als eine der vornehmsten Ursachen von der merklichen Abnahme wahrhaftig gelehrter Männer in diesen Tagen an, räth daher auch allen, welche sich mit ihm in ähnlichen Umständen befinden, auf Schulen die Sprachen und schönen Künste mit Eifer zu treiben, die Philosophie und höhere Wissenschaften aber, ausser den allerersten Anfangsgründen, auf die Academie zu versparen.

Die Liebe zu den morgenländischen Sprachen hatte schon lange den Vorsatz in ihm erwecket, die Universität Helmstädt zu besuchen, und sich des Unterrichts des weiland berühmten Prof. **Lakemachers** in weiter Ausforschung dieser Schätze des Alterthums zu bedienen. Allein, der kurz zuvor erfolgte Tod dieses gelehrten Mannes, und die dringende Liebe seines vertrauten Freundes, des Herrn **Münchs**, änderte, und zwar zu seinem wahren Glücke, diß Vorhaben, zog ihm also nach der, noch nicht eingeweiheten, Uni-

ver-

versität Göttingen. Um Ostern 1737. ward er unter dem Commissariate des seligen Hofrath **Schmaussen** unter die Zahl der Studirenden aufgenommen. In dem ersten Jahre hörete er bey dem Herrn Professor **Hollmann** alle Theile der Weltweißheit, bey dem seligen Professor **Wähner** die reine Mathematick, und bey dem seligen Hofrath und Professor **Gesner** die philologische Vorlesungen über den Horaz. Er war mit der Versicherung des Brandischen Stipendiums nach Göttingen gereiset, und muste also diesem vortreflichen Manne, als Decan und Aufseher über diese Stipendiaten, alle Vierteljahre eine gewisse Ausarbeitung zum Beweise seines Fleisses einliefern. Er verfertigte bey dem Anfange des neuen Jahres ein lateinisches Gedicht. Dieses gefiel dem seligen Hofrath **Gesner**, und er war einer der allerersten, welche nach angestellter schärferer Prüfung in das damahls zu errichtende Seminarium philologicum aufgenommen ward. So gefällig und unerwartet die erste Gelegenheit dazu gewesen war, so wichtig schien dieser Vorfall in Ansehung seines künftigen Lebens zu seyn. Denn es erwachte dadurch in ihm die vorige Liebe zu den Sprachen und schönen Wissenschaften. Er sahe seine künftige Beförderung in den Hannöverischen Landen, als gewiß, voraus, wünschte auch nichts weiter, als dereinst ein guter Schulmann zu werden. Diese damahlige Entschliessung hat ihn niemahls gereuet. Denn eine genauere Erkenntnis der Schulwissenschaft ist ihm allemahl nützlich geblieben, so oft er wegen Unterweisung der Jugend entweder andern Rath ertheilen, oder selbst seine, ihm obliegende, Pflicht beobachten müssen. Die königliche deutsche Gesellschaft zu Göttingen nahm, wie man weiß, von dem philologischen Seminario daselbst ihren Anfang. Herr **Roken** höret daher unter die allerersten Mitglieder derselben. Und als sie den 13. Febr. 1740. von der hohen Landesregierung im Nahmen Sr. königlichen Majestät feyerlich bestätiget ward, muste er die unterthänigste Danksagungsrede halten, worin er die glückliche Verbindung der Sprachen und höhern Wissenschaften zeigte. In dem andern Jahre seines academischen Aufenthalts hörete er, ausser des seligen Professor **Gesners** täglichen Vorlesungen, zu welchen er, als Semina-

minarist, verpflichtet war, bey dem seligen Professor **Wähner** die hebräischen Alterthümer und die Auslegung einiger Bücher des alten Testaments, bey dem seligen D. **Feuerlein** die Einleitung in die ganze Gottesgelahrtheit, und bey dem jetzigen Hannöverschen Herrn Consistorialrath, D. **Ribov**, die Glaubenslehre. Um diese Zeit hatte der damahlige Professor der französischen Sprache zu Göttingen **Rougemont** das sogenannte Maison de pension angeleget, und dabey eine mannigfaltige Veränderung des Glücks erfahren müssen. Es waren nur noch zween Pensionaires in denselben, als man Herrn **Roken** zum Hofmeister über dieselben berief. Indessen gelung es ihm, bey einer ganz neuen Einrichtung der Lectionen und der dabey gebrauchten Lehrart, daß die Anzahl derselben in kurzer Zeit biß auf 17. vornehme Kinder anwuchs. Unter diesen waren die Söhne dreyer geheimten Räthe, als des Herrn von **Münchhausen**, von **Erffa** und von **Derenthal**. Dieses neue Amt erwarb ihm viele Gunst, und ward ihm auch, in Ansehung seiner äussern Glücksumstände, überaus nützlich. Nur muste er seinen Fleiß verdoppeln, weil er zugleich lehren und lernen sollte. Er unterrichtete seine Untergebenen täglich vier Stunden, und die übrige Zeit wandte er auf die Fortsetzung seiner eigenen Studien. Er hörete in den folgenden Jahren die übrigen Theile der Theologie bey den seligen D. **Oporin** und Herrn D. **Ribov**, die ganze Mathematick bey dem damahligen Göttingischen Professor, jetzigen Herrn Geheimen Rath **Segner** in Halle, und die Kirchen- und gelehrte Historie bey dem seligen D. **Heumann**. Die französische Sprache trieb er in dem **Rougemont**schen Hause, und im Englischen ließ er sich von dem Herrn Professor **Thomson** unterweisen. Unter dem seligen **Gesner** und Herrn **Hollmann** übte er sich fleißig in Disputiren, und hielt alle halbe Jahr mit der, ihm anvertrauten, adelichen und vornehmen Jugend ein öffentliches Examen und eine feyerliche Redeübung.

In diesen Umständen befand sich Herr **Roken**, als er 1740. in seiner Vaterstadt zum Predigtamte berufen ward. Er reisete auf Verlangen seiner Angehörigen um Michaelis nach

nach Hildesheim, und predigte am 16. Sonntage nach Trinitatis in der Hauptkirche St. Andreä, auch am folgenden Sonntage zu St. Martini, wo damahls eine Vacanz war. Er ward darauf am ersten Adventssonntage an der gedachten St. Martinikirche, in welcher er getauft worden, zum Prediger berufen. So selten und unvermuthet diese frühzeitige Beförderung an sich war, so schwehr ward ihm sein Abzug von Göttingen gemacht. Man war daselbst mit seinen Bemühungen in dem **Rougemontschen** Hause vollkommen zufrieden, und glaubte, daß seine Entfernung demselben schädlich werden könnte. Aus diesen Ursachen ward ihm von der hohen Landesregierung zu Hannover aufs Zukünftige eine gewisse und seinen Umständen gemässe Beförderung, nach Verfliessung einiger Jahre, versprochen, und für das Gegenwärtige ein eben so starker Gehalt angeboten, als die sämmtlichen Einkünfte der erhaltenen Pfarre zu Hildesheim betragen konnten. Allein die Liebe zu seiner Vaterstadt, das Verlangen seiner Angehörigen und die Betrachtung einiger mißlichen Umstände in dem **Rougemontschen** Hause, welche auch kurz darauf diese löbliche Stiftung aufgehoben haben, bewogen Herrn **Roken**, dem, an ihn ergangenen, rechtmäßigen Hildesheimischen Berufe zu folgen. Er hielt daher den 16. Januar 1741. seine Inauguraldisputation unter dem Vorsitz des seligen Hofrath **Gesners**, welche Examen argumentorum, quibus, Deum esse, euinci solet, betitelt war, ward Magister *) der Philosophie, und verließ am 18. des gedachten Monats das für ihn so glückliche Göttingen, und in demselben viele Gönner und eine, ihn zärtlich liebende, Jugend. Nach seiner Ankunft in Hildesheim ward er am Sonntage Sexagesimä von dem seligen Super. **Reimmann** in sein neues Amt öffentlich eingeführet. Den 10. März 1747. erwählte ein hochedler Magistrat der Stadt Hildesheim ihn zum Rathsprediger und Beysitzer des Stadtconsistorii. Und am 13. October eben dieses Jahres ward ihm die Aufsicht über die öffentliche Stadtbibliotheck anvertrauet. Als um Ostern 1754. der dasige Magistrat die privilegirte Raths-

buch-

*) S. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1741. S. 48.

Buchdruckerey in das altstädter Waysenhaus verlegte, trug er dem Herrn **Roken** das Directorium über dieselbe auf. Doch war die vornehmste Veränderung diejenige, welche im Jahr 1758. geschahe, da der seit Anno 1744. als Superintendent in Hildesheim gestandene, unser jetziger hochverdienter Herr Doctor **Joh. Dieter. Winckler**, hieher zum Hauptpastor an der St. Nicolaikirche und Scholarchen berufen ward. Denn da ward Her **Roken** am 24. November des gedachten Jahres von dem hochlöblichen Samtrathe beyder Städte Hildesheim zu desselben Nachfolger im Amte berufen. Seine öffentliche Vorstellung, als Superintendent, geschahe den 14. December mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit, die in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1759. S. 163. fg. erzählet worden. Man hat sonst in Hildesheim mehrentheils zu dieser wichtigen Bedienung auswärtige berühmte Männer zu berufen die Gewohnheit gehabt. Daher ist aus dem Hildesheimischen Ministerio seit Anno 1638. biß auf den Herrn **Roken** niemand zu derselben erwählet worden. Desto mehr gereichte solches ihn zur Ehre, wie nicht weniger, daß im Jahre 1759. die hochwürdige theologische Facultät zu Rinteln ihn aus eigener Bewegung zum Doctor der Theologie ernannte, welche Feyerlichkeit den 16. Julius durch den damahligen Decanum, den ohnlängst nach Kiel berufenen berühmten Herrn **D. Wilh. Christian Just Chrysander** abwesend vollzogen ward, da die damahligen Kriegesläufte den Herrn **Roken** hinderte, persönlich daselbst zu erscheinen. Den 1. August 1761. überschickte die herzoglich deutsche Gesellschaft zu Helmstädt ihm ohne alles Zuthun das Diplom eines Ehrenmitgliedes.

Das ist eine kurze Erzählung der vornehmstem Lebensumstände des Herrn **D. Rokens**, als eines zu seinem jetzigen wichtigen Amte wohl bereiteten Gottesgelehrten. Die ihn so wohl aus seinen Schriften, als aus dem Umgang kennen, wissen, daß er Wahrheit und Frieden liebe. Da er aber den letztern nicht also liebet, daß er darüber der erstern etwas vergeben solte, so hat er auch nicht ganz ohne Streitigkeiten bleiben können. Dahin gehöret, daß er mit den Jesuiten

suiten in Hildesheim verschiedne Streitigkeiten gehabt, welche sich jedoch bald und zu seiner Ehre geendiget haben. Auswärts ist er bey Besetzung wichtiger Aemter verschiedenemalen in Betrachtung gekommen, auch bey einigen Vorfällen ihm würklich ein näherer Antrag geschehen. Allein der Mangel völliger Ueberzeugung von einem, anderswo zu stiftenden, grössern Guten, die Liebe zu seiner Vaterstadt, wie auch die Freude, bey seinen Angehörigen zu seyn, haben ihn bewogen, in dergleichen Veränderungen sich nicht weiter einzulassen. Daher wünschet er auch nur, wenn es Gott gefällt, den Rest seiner Tage in Hildesheim still und ruhig beschliessen zu können.

Was seine häußlichen Umstände betrift, so hat er sich den 5. December 1741. Jungfer **Dorothea Wilhelmina Vortmannen**, des seligen Herrn Senat. **Christian Heinrich Vortmanns** eheleibliche Tochter, durch priesterliche Copulation zur Ehegattinn antrauen lassen. Diese friedsame und beglückte Ehe ist von Gott mit 16. Kindern gesegnet worden. Von diesen leben annoch

1) Frau **Dorothea Maria**, gebohren den 17. December 1743. verheyrathet den 5. May 1763. an den dasigen Kaufmann, Herrn **Erich August Roken**.

2) **Dieterich Michael**, gebohren den 19. Januar 1750. welcher die Handlung erlernet.

3) **Johanna Wilhelmina**, gebohren den 11. Februar 1756.

4) **Carl Wilhelm**, gebohren den 11. Junius 1764.

5) **Dorothea Carolina**, gebohren den 7. Junius 1765.

6) **Sophia Henrietta**, gebohren den 8. December 1767.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 49. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Die von ihm ans Licht gestellete Schriften können in folgende Classen eingetheilet werden:

A. Dererjenigen, welche er selbst verfertiget oder mit durchgängigen Anmerkungen versehen hat:

1) Disputatio inauguralis: Examen argumentorum, quibus Deum esse, euinci solet. Gotting. 1741. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1741. pag. 215. sq. Auszüge aus den neuesten theol. philosoph. und philologischen Disputationen, aufs Jahr 1742. pag. 63. sqq. Göttingische Zeitungen von gel. Sachen, 1759. pag. 48.

2) Gedanken von der Ewigkeit, zu einem gesegneten Gedächtniße Hrn. L. Sylv. Tappens. Hildesh. 1747. in Quart. S. Alton. gel. Zeitungen, 1747. im 10. Stück, Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1747. im 11. Stück, freye Urtheile und Nachrichten, 1747. im 18. Stück, Göttingische gel. Zeitungen, 1747. im 27. Stück, Erlangische gel. Anmerkungen und Nachrichten, 1747. pag. 53. Krafts theologische Bibliotheck, im 1. Bande, pag. 883. sqq. Jenaische Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 6. Bande, pag. 555. sqq.

3) Denkmahl der Güte Gottes, bey dem am 25. Jun. 1747. gefeyerten zweyten Jubelfeste der Kirche St. Martini in Hildesheim. Braunschw. 1747. in Quart. S. Göttingische gel. Zeitungen, 1747. pag. 656. Leipziger gel. Zeitungen, 1748. pag. 901. Jenaische Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 6. Bande, pag. 433. seqq. Hamburgische Berichte, 1747. pag. 538. sq. Acta historico-ecclesiastica, im 12. Bande, pag. 729. sq.

4) Kurzgefaßter Unterricht von dem rechten Gebrauch, Inhalt und Eintheilung der heiligen Schrift. Hildesheim. 1747. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1747. pag. 539. sq. Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 6. Bande, pag. 640. sq.

5) Erste Rede von den Eigenschaften einer obrigkeitlichen Person, über 2. Chron. 19, 6. auf dem Rathhause gehalten. Hildesh. 1747. in Octav. S. Göttingische gel. Zeitungen, 1747. pag. 822. sq. gedachte Nachrichten, loc. cit. pag. 741. Hamburgische Berichte, 1747. pag. 606. Krafts theol. Bibl. im 2. Bande, pag. 524. Leipziger gel. Zeitungen, 1749. pag. 253. sq.

6) Zwote Rede von der Pflicht der Obrigkeit in Ansehung der Religion, über Ps. 2, 10-12. Hildesh. 1748. in Octav. S. die Leipziger gel. Zeitungen, 1749. pag. 254. Göttingische gel. Zeitungen, 1748. pag. 335. sq. die erwehnte Jenaische Nachrichten, loc. cit. pag. 742. sq. Hamburgische Berichte, 1748. pag. 391. Krafts theol. Bibl. im 2. Bande, pag. 822. sq.

7) Dritte Rede von der Pflicht der Obrigkeit in Ansehung der wahren Kirche, über Esa. 49, 23. Hildesh. 1748. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1749. pag. 645. sq. Göttingische gel. Zeitungen,

1749.

1749. pag. 782. sq. Krafts theol. Bibl. im 4. Bande, pag. 762. sq.

8) *Biblia*, d. i. die ganze heilige Schrift A. und N. Testaments, nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, mit den besten Ausgaben verglichen, durch genaue Eintheilung der Capitel, richtige Parallelen, kurze Vorreden und durchgängige Anmerkungen erläutert, nebst dem Entwurfe einer weitläuftigen Abhandlung von der Göttlichkeit der heiligen Schrift. Hildesh. 1750. in Quart. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1746. pag. 384. 1749. pag. 790. sqq. 1750. pag. 617. sqq. 626. sqq. zuverläßige Nachrichten vom Zustand der Wissenschaften, im 129. Theil, pag. 691. sqq. Krafts theologische Bibliotheck, im 5. Bande, pag. 236. sqq. 594. sqq. Göttingische Zeitungen von gel. Sachen, 1746. pag. 347. 1747. pag. 101. sqq. 1750. pag. 6. sq. Acta historico-ecclesiastica, im 16. Bande, pag. 301. sqq. unpartheyische Kirchenhistorie, im 3. Bande, pag. 1205. Hertels Geschichte der heiligen Bibel, pag. 91. sq. Beckers theologischen Büchersaal, im 2. Bande, pag. 949. sq. freye Urtheile und Nachrichten, 1747. pag. 229. sqq. 1749. pag. 40.

9) Vorläufige Betrachtung über das Recht der Armen und Waysen, aus Gründen der Vernunft und Offenbarung, als eine Einladung zu der am 12. Nov. 1750. angeordneten Einweihung des neu errichteten Waysenhauses der Altstadt Hildesheim. Hildesh. 1750. in Octav. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1751. pag. 90. Göttingische gel. Zeitungen, 1751. pag. 495.

10) Rede von den weisen Absichten Gottes: Warum er Reiche und Arme gemacht? über Sprüchw. 22, 2. bey der Einweihung des neu errichteten Waysenhauses. 1750. in Octav. S. Hamburgische

Berichte, 1751. pag. 91. Göttingische gel. Zeitungen, 1751. pag. 495.

11) Schreiben von einem raren Buche, Johann Wissendorfs Nodi gordii Resolutio betitelt. Stehet in dem, vom Herrn Professor Kohl herausgegebenen, Briefwechsel der Gelehrten, aufs Jahr 1751. pag. 161. sqq.

12) Wahre Abbildung eines bußfertigen und von Gott begnadigten Sünders, oder Beicht- und Communionbuch. Hildesh. 1752. in Octav. Andere und vermehrte Auflage. Hildesh. 1755. Dritte und verbesserte Auflage. Hildesh. 1759. Die vierte und durchgehends verbesserte Ausgabe ist jetzt unter der Presse. S. Hamburg. Berichte, 1752. pag. 653. sq. Braunschweigsche Anzeigen, 1753. pag. 700. sqq. Krafts theol. Bibl. im 8. Bande, pag. 599. sqq. Göttingische gel. Zeitungen, 1752. pag. 1042. sq. 1755. pag. 675.

13) Ermunterung an die Gemeine zu St. Martini zur Ausübung eines wahren Christenthums, nebst dem Inhalte der Eilf- und Wochenpredigten vom Stande der Unschuld. Hildesh. 1753. in Octav. S. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1754. pag. 552.

14) Die Treue Gottes bey der Bekehrung grober Sünder, an dem Beyspiele einer den 9. Febr. 1753. mit dem Schwerdte hingerichteten Kindermörderin. Hildesheim. 1753. in Octav. Drey Auflagen.

15) Zeugnisse der Wahrheit bey dem traurigen Vorfalle eines in seiner Gemeine kund gewordenen schrecklichen Schwestermordes. Hildesh. 1755. in Octav. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1756. pag. 37. sq. Leipziger gel. Zeitungen, 1756. pag. 621.

16)

16) Gott geheiligte Jubelfreude, bey dem feyerlichen Gedächtnisse des vor 200. Jahren den 25. Sept. 1555. geschlossenen Religionsfriedens. Hannover. 1755. in Octav. S. Krafts theologische Bibl. im 12. Bande, pag. 608. sqq. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 366. sq. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, pag. 1043. sqq. Leipziger gel. Zeitungen, 1756. pag. 620. sq.

17) Die Offenbarung Gottes im Wetter, nach dem am dritten Pfingstfeyertage 1756. gefallenen schröcklichen Hagel, über Joh. 3, 8. Hildesh. 1756. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 461. Krafts theologische Bibliotheck, im 12. Bande, pag. 890.

18) Vorläufige Anzeige von vier Bibelausgaben, welche nebst göttlicher Hülfe unter seiner Aufsicht zum Vorschein kommen werden. Hildesheim. 1756. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 358. sqq. und die Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande, pag. 489. sqq. Wir wünschen, daß der Herr Superintendent diß Versprechen zu erfüllen Leben und Gesundheit haben möge.

19) Die Stimme Gottes im Erdbeben, über Ps. 104, 32. nebst einem Anhange der natürlichen Ursachen des Erdbebens und einer Beschreibung der, dadurch am meisten gelittenen, Oerter, vornehmlich der Hauptstadt in Portugall, Lissabon. Hildesh. 1756. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 225. sqq. Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande, pag. 418. sqq. Leipziger gelehrte Zeitnngen, 1756. pag. 251. sq. Die zwote vermehrte Auflage erschien nach wenig Monaten unter der Aufschrift: Die Stimme Gottes im Erdbeben, aus Ps. 104, 32. nebst einem gedoppelten Anhange von den natürlichen Ursachen und einer Geschichte des Erdbe-

bens. Hannov. 1756. in Octav. Man sehe die erwehnten Hamburgische Berichte, 1756. pag. 724. sq.

20) Einige Schreiben, die Frage betreffend: Ob das Wort leidig aus der deutschen Uebersetzung Lutheri 2. Sam. 13, 20. von einigen Herausgebern derselben mit Unrecht verstossen, und an dessen Statt ledig gesetzet sey? Dieselben sind den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1757. pag. 185. sqq. 509. sqq. 516. sqq. 525. sqq. einverleibet.

21) Die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, in kurzen Auszügen aus den, im Jahre 1747. gehaltenen, Meß- Buß- und Fastenpredigten. Hildesh. 1757. in Octav.

22) Ermunterung, die Zeichen dieser Zeit zu beurtheilen, über Matth. 16, 1-3. bey dem Anfange des neuen Kirchenjahres. Hildesh. 1757. in Octav. S. Krafts theol. Bibliotheck, im 13. Bande, pag. 93.

23) Der Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen, in kurzen Auszügen aus den, im Jahre 1758. gehaltenen, Meß- Buß- und Paßionspredigten.*) Hildesh. 1758. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1759. pag. 219. sq. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1759. pag. 11. sq.

24) *Biblia*, d. i. die ganze heilige Schrift A. und N. Testaments, verdeutscht von D. Martin Luther, nach der raren Bibelsammlung Ihro Hochfürstlichen Durchlauchten, Elisabeth Sophien Marien, verwittweten regierenden Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, nebst Anmerkungen aus den allerersten Ausgaben derselben. Hildesh. 1758. in Octav.

*) So wohl diese, als die Num. 21. angeführte Grundrisse sind über die gewöhnlichen Sonn- und Festtagsevangelia.

Octav. S. Noua Acta historico-ecclesiastica, im I. Bande, pag. 271. sqq. Die Vorrede dieser Bibel ist besonders gedruckt unter der Aufschrift: Kurze Geschichte der deutschen Bibelübersetzung Lutheri. Hildesh. 1757. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1758. pag. 101. sqq. Krafts theologische Bibliotheck, im 13. Bande, pag. 269. sqq.

25) Vorläufige Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Schulen und des *Gymnasii Andreani* in Hildesheim. Hildesh. 1759. in Octav. Dieses ist die erneuerte und bestätigte Schulordnung.

26) Ehrengedächtnis Hrn. Joh. Dan. Lohmanns, Pastoris zu St. Lamberti, über Ebr. 13, 7. 1760. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1761. pag. 166. sqq.

27) Gedächtnisrede bey dem feyerlichen Leichenbegängnisse Herrn Clement August, Churfürsten zu Cöln und Bischofs zu Hildesheim. Hildesh. 1761. in Folio. Eben dieselbe ist auch in Octav abgedruckt. S. die gedachte Hamburgische Nachrichten, 1761. pag. 198. sqq. Hamburg. Correspond. 1761. Num. 75. Helmstädisches gelehrtes Wochenblat, 1762. im 49. Stück.

28) Freudigkeit eines Evangelischen Lehrers aus der Gewißheit seines göttlichen Berufs, bey dem Abzuge Herrn Pastoris Joh. Andr. Liekefetts. Hildesh. 1761. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1761. pag. 303.

29) Vortreflichkeit der christlichen Religion aus ihren Trostgründen im Tode, wider die alten und neuen Freydenker, in einem Sendschreiben an Herrn Doctor Joh. Dieterich Wincklern. Hildesheim. 1761. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1761. pag.

 281.

281. sqq. Alton. Beytrag zum Reichspostreuter, 1761. Num. 6. Hamburg. Correspondent, 1761. Num. 77.

30) Confeßio, oder Bekenntnis des Glaubens etlicher Fürsten und Städte, überantwortet Kayserl. Majestät zu Augspurg Anno 1530. nach den alleraltesten und besten Exemplaren, mit durchgängigen Anmerkungen, historischen Erläuterungen und Erweisen aus der Schrift, nebst einer Vorrede von der Gleichgültigkeit in der Religion, als einer Hauptursache der immer mehr einreissenden Freydenkerey. Hildesh. 1762. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1762. pag. 635. sq. Hamburgische Nachrichten, 1761. pag. 644. sqq. Hamburg. Corresp. 1762. Num. 3. Beytrag zum Reichspostreuter, 1761. Num. 2. *Comment. Alton. de rebus politicis & literariis*, 1762. pag. 93. sqq. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1762. im 52. Stück, Ernesti theol. Bibliotheck, im 3. Bande, pag. 174. sqq. Helmstädtsches gelehrtes Wochenblat, 1762. im 20. Stück, Beyträge von alten und neuen theol. Sachen, 1761. pag. 710. sqq.

31) Vortreflichkeit der christlichen Religion, aus der Lehre von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele, wider die alten und neuen Freydenker. Hildesheim. 1762. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1762. pag. 391. sq. 473. sqq. Alton. Beytrag zum Reichspostreuter, 1762. Num. 70. Ernesti theologische Bibliotheck, im 3. Bande, pag. 911. sq. Helmstädtsches gelehrtes Wochenblat, 1762. im 35. Stück.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

Das 50. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

32) Tod und Leben, nach der Wahl der Menschen, aus Röm. 8, 13. am 8. Sonnt. nach Trinit. bey besonderer Veranlassung gezeiget. Hildesheim. 1762. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1762. pag. 658. sq.

33) Trauer- und Ehrengedächtnis Herrn Johann Friederich Hoffmeisters. Hildesheim. 1763. in Folio. Die hierin befindliche Abhandlung: Vortreflichkeit der christlichen Religion aus der Lehre von der Vorsorge Gottes bey dem Leben und Tode der Menschen, wider die alten und neuen Freydenker, ist verbessert herausgekommen zu Bremen. 1765. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1763. pag. 273. sqq. Alton. Beytrag zum Reichspostreuter, 1765. Num. 46. Göttigische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1765. im 119. Stück,

Königsbergische gelehrte und politische Zeitungen, 1766. Num. 58. Eine Vertheidigung gegen eine, in diesen letztern Zeitungen befindliche, offenbahre Verfälschung der Worte des Herrn Superintendenten lieset man in obgedachten Hamburgischen Nachrichten, 1767. pag. 206. sqq. Von der obgedachten zwoten Auflage kan man eben diese Nachrichten, 1765. pag. 718. sq. nachsehen.

34) Die Predigt vom Creutze Jesu, als das vornehmste Geschäfte eines evangelischen Lehrers, über 1. Cor. 1, 18-24. bey der Einführung zweyer evangelischen Prediger in der Kirche St. Michaelis. Hildesheim. 1763. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten, 1763. pag. 236. sq.

35) Die Tiefen der Weißheit Gottes bey den wunderbaren Wegen seiner Regierung, über Esa. 57, 15-21. am Friedensdankfeste. Hildesheim. 1763. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten, 1763. pag. 377. sq.

36) Klage, Ach und Wehe bey einem ungehorsamen Volke, über Hesek. 2, 6-10. eine Bußpredigt. Hildesheim. 1763. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten, 1764. pag. 29. sq.

37) Kern der Sittenlehre Jesu und seiner Apostel, in Grundrissen der Predigten über die Fest- und Sonntagsepisteln, nebst einigen Buß- und Paßionsbetrachtungen. Erster Jahrgang. Bremen. 1766. in groß Octav. Zwote Auflage. 1767. eben daselbst. Anderer Jahrgang. eben daselbst. 1767.

S.

S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1766. pag. 710. sqq. 1767. pag. 681. sq. Beytrag zum Reichspostreuter, 1766. Num. 67. Alton. gel. Mercurium, 1766. pag. 347 sqq. 1767. pag. 355. sq. Danziger theologische Berichte von neuen Büchern, im 1. Bande, pag. 234. sqq. Schleßwig-Hollsteinische Anzeigen, 1766. Num. 52. 1767. Num. 50.

38) Das Bild eines christlichen und vollkommenen Weisen, bey der Beerdigung Herrn Johann Daniel Scheffels, wohlverdienten Directoris des Gymnasii zu Hildesheim, in einer über 1. Cor. 2, 6. 7. gehaltenen Leichenpredigt vorgestellet. Hildesheim. 1768. in Folio.

B. Dererjenigen, welche von ihm mit Vorreden oder kurzen Anmerkungen versehen sind:

39) Johann Arnds Paradießgärtlein, mit einigen Anmerkungen und angeführten Schriftörtern erläutert, nebst einer Vorrede von dem rechten Gebrauche und Mißbrauche der Gebetbücher. Hildesheim. 1746. in Octav. S. Göttingische gel. Zeitungen, 1746. im 39. Stück, Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1746. im 48. Stück, Alton. gel. Zeitungen, 1746. im 56. Stück, Hamburg. Correspond. 1747. Num. 62. Krafts theol. Bibl. im 1. Bande, pag. 838. sq. Frankfurt. gel. Zeitungen, 1747. Num. 39.

40) Valentin Frommens geistreiche Schriften zur Beförderung des wahren Christenthums, mit einer Vorrede von dem Mangel einer wahren und lebendigen Erkenntniß, als eine Hauptursache des so seltenen Christenthums. Hildesheim. 1746. in Octav. S. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1746. pag. 703. sqq.

41) *Biblia*, d. i. die ganze heilige Schrift A. und N. Testaments, nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, nebst einer Vorrede von dem rechten Gebrauche der heiligen Schrift. Hildesh. 1747. in Octav. Da diese Vorrede besonders gedruckt worden unter der Aufschrift: Kurzgefaßter Unterricht von dem Inhalte, der Eintheilung und dem rechten Gebrauche der heiligen Schrift, so haben wir derselben oben Num. 4. gedacht.

42) Benjamin Schmolkens Morgen- und Abendandachten, nebst dessen Lebensbeschreibung und einem schriftmäßigen Unterricht vom Gebete. Hildesh. 1756. in Octav.

43) Das Buch Jesus Sirach, mit Vorrede und Anmerkungen, zum Gebrauch der kleinen Schulen. Hildesh. 1756. in Duodez.

44) Historia des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, wie auch der Zerstöhrung Jerusalems, nebst erbaulichen

Paßionsfragen und einigen Anmerkungen, zum Gebrauch der niedern Schulen. Hildesh. 1757. in Duodez. Zwote verbesserte Ausgabe. 1765.

45) Hrn. Friderich Wittings fortgesetzte Erläuterung der Lehrart Pauli, durch eine ungezwungene Zergliederung des Briefes an die Römer, in Paragraphen und Anmerkungen, nebst einer Vorrede von der Vortreflichkeit der heiligen Schrift, in Ansehung ihrer Lehrart, wider die alten und neuen Freydenker. Hildesh. 1764. in Quart. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1765. pag. 644. sq. Ernesti theol. Bibl. im 5. Bande, pag. 178. sqq. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1764. pag. 337. sqq.

46) Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage durchs ganze Jahr, mit kurzen Anmerkungen und erbaulichen Denksprüchen, zum Gebrauch der niedern Schulen. Hildesh. 1766. in Duodez.

C. Dererjenigen, welche ohne seinen Namen herausgekommen sind:

47) Gegenwärtiger Zustand der Wittwen- und Waysenanstalten des Evangelisch-Lutherischen Ministerii beyder Städte Hildesheim. Hildesh. 1761. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1761. pag. 628. sq.

48) Ordnung des Gottesdienstes an dem allgemeinen Lob- und Dankfeste, welches wegen des, in unserm deutschen Vaterlande wieder hergestellten, Friedens am Feste der hochheiligen Dreyeinigkeit 1763. in allen evangelischen Kirchen gefeyert werden soll. Hildesh. 1764. in Quart.

49) Eines Niedersächsischen Gelehrten Schreiben an einen Freund, Doct. Christoph August Heumanns Erweiß, daß die Lehre der reformirten Kirche vom heiligen Abendmahle die rechte und wahre sey, betreffend, darin gezeiget wird, daß Doct. Heumann nicht so wol der heutigen Reformirten, als vielmehr der alten Zwinglianer Meynung angenommen habe. Hamb. 1764. in Octav.

50) Sorget Gott auch für die Ehre der Menschen? bey der Rust- und Böhmischen Eheverbindung. Hildesh. 1767. in Octav.

51) Die Sittlichkeit der Masqueraden und des Carnavals, in zweyen Sendschreiben untersucht. Hildesh. 1768. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1768. pag. 58. squ. Alton. gel. Mercur. 1768. pag. 37. sq. neue Braunschweigische Zeitung, 1768. Num. 22. 23. Die zwote Auflage ist unter der Presse.

D. Dererjenigen, an welchen anjetzt gearbeitet und zum Theil schon gedrucket wird, oder dazu der Herr Verfasser Hofnung gemacht hat.

52) Kern der Sittenlehre Jesu und seiner Apostel, in Grundrissen der Predigten über die Fest- und

und Sonntagsepisteln, nebst einigen Buß- und Paßionsbetrachtungen. Dritter Jahrgang. S. Num. 36.

53) Die Psalmen Davids, mit kurzen Anmerkungen und erbaulichen Denksprüchen, zum Gebrauch der niedern Schulen.

54) Neues Stadthildesheimisches Gesangbuch.

55) Des evangelischen Ministerii der Stadt Hildesheim gerechte Klagen über den grossen Verfall eines wahren Christenthums, nebst einem kurz gefasten Unterrichte von der rechten Sabbathsfeyer.

56) Sammlung einiger geistlichen Reden, bey ausserordentlichen Vorfällen gehalten.

57) Die Vortreflichkeit der christlichen Religion, aus ihren Trostgründen im Leben und im Tode, wider die alten und nenen Freydenker vernunft- und schriftmäßig dargethan. Von diesem schönen Werke hat der Herr Superintendent schon einige Abschnitte gelegentlich ans Licht gestellet, welche oben Num. 28. 30. 32. angeführet sind. Ein vollständiger Entwurf des ganzen Werks aber ist zu lesen in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1762. pag. 646-650. Wir wünschen zur Vollendung desselben dem Herrn Doctor Gesundheit und Müsse.

58) Historische Nachrichten von der Bibelübersetzung Lutheri überhaupt, und den vornehmsten Ausgaben derselben insonderheit. S. die Noua Acta historico-ecclesiastica, im 1. Bande, pag. 275.

Man

Man wird wohl thun, wenn man davon die oben Num. 23. angeführte Vorrede des Herrn Verfassers besonders nachlieset. Denn daraus erhellet, welchen Fleiß er auf diß Werk gewandt, und man wird dadurch so vielmehr veranlasset, zu wünschen, daß die zu Ende dieser Vorrede §. 11. 12. erwehnte Bemühungen desselben nicht von ihm vergeblich mögen angewandt seyn, ohne daß sein Vorhaben ins Werk gesetzet oder erfüllet werde.

* * *

Weitere Nachricht von des Herrn Superintendenten Leben und Schriften findet man in

a) Herrn M. Elias Friederich Schmersahls Geschichte der jetztlebenden Gottesgelehrten, S. 727. fgg.

b) Herrn D. Wilhelm Christian Just Chrysanders Programmate zu seiner Doctorpromotion, das den Titel führet: Paradoxa quaedam in Liturgi aeccleſiae euangelico-lutheranae, Kintel, 1759. S. 97. fgg.

c) den Nouis Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, im zweyten Bande, S. 694. fgg.

Alpha-

Alphabethisches Register der berühmten Leute,

deren Leben in diesem ersten Bande beschrieben werden.

Balemann, (Heinrich) hochfürstl. Bischöfflich-Lübeckischer Kirchen- und Consistorialrath, Superintendent und Hauptpastor zu Eutin. - - pag. 265.

Burckhard, (Johann Georg) hertzogl. Braunschweig-Lüneburgischer Geheimder Justitzrath und Archivarius zu Wolffenbüttel. - 26.

Carpzov, (Johann Gottlob) der heiligen Schrift Doctor, und der Lübeckischen Kirchen Superintendent. 124.

Carstens, (Heinrich Johann) Superintendent zu Burgdorff, im Hannöverschen. - 52.

Carstens, (Johann Friederich) Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Lübeck. - 291.

Corthum, (Lucas) beyder Rechten Licentiat, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. - - - - - - 1.

Cruse, (Christian Bernhard) königl. Großbrittannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Superintendent des Herzogthums Bremen. - - - 200.

Culemann, (Gregorius) Pastor zu Wilster, im Herzogthum Holstein. - - - 245.

Goeze, (Johann Melchior) eines hochehrwürdigen Ministerii

nisterii Senior, und Pastor zu St. Catharinen in Hamburg. : : : : pag. 73.

Helmer, (Lucas Heinrich) beyder Rechten Doctor, und Professor der Moral an dem Gymnasio zu Hamburg. : : : : 196.

Hosmann, (Gustav Christoph) der heiligen Schrift Doctor, Sr. Kayserl. Hoheit des Großfürsten von Rußland und regierenden Hertzogs zu Schleßwig-Holstein Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent, wie auch erster Professor der Theologie auf der Universität zu Kiel. : : : : 115.

Jugler, (Johann Friederich) königl. Großbrittannischer Rath, und Inspector der churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Ritteracademie zu Lüneburg. : : : : : 358.

Koken, (Johann Carl) der heiligen Schrift Doctor, und der Hildesheimischen Kirchen Superintendent. : : : : : 375.

Krohn, (Hermann Georg) beyder Rechten Doctor, und Syndicus der kayserl. freyen Reichsstadt Lübeck. : : : : : : 233.

Mylius, (Ernst Friederich) Pastor zu St. Petri und Scholarch in Hamburg. : : 283.

Ostermejer, (Johann) Pastor primarius zu Lauenburg. : : : : 332.

Overbeck, (Caspar Nicolaus) Superintendent zu Pattensen, im Hannöverschen. : : 220.

Penningbüttel, (August Dieterich) Pastor an der Dohmkirche zu Lübeck. : : 174.

Ples-

Plesken, (Meinhard) der heiligen Schrift Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Generalsuperintendent des Herzogthum Zelle. pag. 65.

Plesken, (Peter) der Weltweißheit Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Canzeleysecretarius zu Zelle. 188.

Quistorp, (Johann Jacob) der heiligen Schrift Doctor, hochfürstl. Bischoflich-Lübeckischer und Schleßwig-Holsteinischer Consistorialrath, der Metaphysic ordentlicher Professor auf der Universität zu Rostock, und Pastor zu St. Nicolai daselbst. 301.

Pütter, (Johann Stephan) beyder Rechten Doctor, königl. Großbrittannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath, ordentlicher Professor des Staatsrechts auf der Georg-August-Universität zu Göttingen, und der Juristenfacultät daselbst Beysitzer. : : : 161.

Reichenbach, (Johann Gotthilff) königl. Dänischer Consistorialrath, und Probst der Altonaischen und Pinnebergischen Kirchen. : : 213.

Richertz, (Georg Hermann) eines hochehrwürdigen Ministerii Senior, und Pastor zu St. Jacobi in Lübeck. : : : 37.

Ritter, (Alexander Friederich Julius) der Weltweißheit Doctor, und Pastor zur St. Michaelis in Hildesheim. : : : 92.

Schele, (Martin Lucas) beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. : : : : 152.

Schütze, (Gottfried) der heiligen Schrift Doctor, der Historie und der griechischen Sprache Professor in Hamburg. ꞉ ꞉ pag. 313.

Schweder, (Anton Heinrich) Prediger an der St. Johannis Kirche zu Lübeck. ꞉ ꞉ 98.

von Spreckelsen, (Lucas) beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. ꞉ ꞉ ꞉ 59.

Stampeel, (Nicolaus) beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ 182.

Telemann, (Georg Philipp) des Musicchors Director und Cantor zu Hamburg. ꞉ 342.

Treckel, (Albrecht Dieterich) Rechtsgelehrter zu Hamburg. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ 95.

Wagner, (Friederich) der heil. Schrift Doctor, eines hochehrwürdigen Ministerii Senior, und Pastor zu St. Michaelis in Hamburg. ꞉ ꞉ 8.

Werner, (Andreas Conrad) Rector der Schule zu Stade. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ 205.

Widow, (Conrad) beyder Rechten Licentiat, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ 275.

Zimmermann, (Joachim Johann Daniel) Archidiaconus zu St. Catharinen in Hamburg. 106.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winckler, Johann Dietrich, 1711-1784 [Herausgeber]

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten und Familien

Bd.: Erster Band

Hamburg 1768

Biogr.c. 235-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10070599-5
VD18 90682386